

Zool.
L 85 m

Burmeister

(5)

Zool. 85 m-5

<36636210240019

<36636210240019

Bayer. Staatsbibliothek

H a n d b u c h
d e r
E n t o m o l o g i e

von

Hermann Burmeister,

Doktor der Medizin und Philosophie,

ordentl. öffentl. Professor der Zoologie und Direktor des zool. Mus. der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg; Correspondenten der Königl. Akademie der Wissensch. zu Turin, Mitglieder der Kais. Leop. Karol. Akad. der Naturf., der Kais. Russ. naturf. Gesellsch. zu Moskau, der phys.-mediz. Societät zu Erlangen, der rheinischen naturf. Gesellsch. zu Mainz, der naturf. Gesellsch. zu Halle, Altenburg, Hamburg und des Harzes; Ehrenmitgl. der Gesellsch. naturf. Freunde zu Berlin und der entomol. soc. of Pennsylvania; wirkl. Mitglieder der entomolog. Gesellsch. zu London, Paris und Stettin;

11. 11.

Fünfter Band.

B e s o n d e r e E n t o m o l o g i e.

Fortsetzung.

**Coleoptera Lamellicornia Xylophila
et Pectinicornia.**

Berlin, 1847.

Bei Theod. Chr. Fr. Enslin.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Handbuch.

der

Entomologie.

Fünfter Band.

V o r r e d e .

Mancherlei Umstände haben mich von der schnelleren Förderung dieses Handbuches zurückgehalten und mich sogar genöthigt, von der natürlichen Reihenfolge der Bände abzuspringen, d. h. diesen fünften der zweiten Abtheilung des vierten voraufgehen zu lassen. Es scheint mir zweckmäßig, hierüber meinen Lesern einige nähere Aufklärung zu geben. —

Die zweite Section der Phyllophaga (Ph. systellochela), welche die genannte Abtheilung des vierten Bandes enthalten sollte, besteht aus zahlreichen, allermeist kleinen ausländischen Arten, deren Herbeischaffung in genügender Menge stets eine viel schwierigere Aufgabe ist, als die Erwerbung großer, mehr in die Augen fallender Formen. Es hat mir daher, trotz der größten Mühe, welche ich anwandte, nicht gelingen wollen, in diesem Theile die hiesige Sammlung bis zu derjenigen Vollständigkeit zu führen, welche für eine brauchbare Bearbeitung der Gruppe nöthig ist, weshalb ich, mit dem vorhandenen Material sicherlich nur eine weniger gelungene Ausführung hätte geben können. Solche Uebelstände fielen fort, wenn ich die Phyllophaga systellochela einstweilen übersprang und dafür die an großen Formen reichen Gruppen der Xylophila und Pectinicornia zum Gegenstand meiner nächsten Arbeit machte. Lange schwankte ich hin und her, bis ich mich zu diesem Schritt entschloß, ja ich bearbeitete sogar anfangs einen Theil der Phyllophaga systellochela vollständig; allein je weiter ich vorwärts ging, um so mehr fühlte ich die Schwäche meiner Hülfsmittel und in diesem Gefühle verlor ich den Muth, noch weiter zu gehen; ich ließ die angefangene Arbeit liegen und wandte mich zu anderen Beschäftigungen, hoffend, daß ich in kurzer Zeit über mehr Material würde gebieten können. Allein die zahlreichen Sendungen, welche

ich im Laufe der letzten 3 Jahre erhalten habe, brachten mir doch immer mehr große, als kleine Arten, und so wuchs die Sammlung zwar im Ganzen sichtbar an, wie die Supplemente am Ende dieses Bandes zeigen, allein die *Phyllophaga systellochela* nahmen doch nur spärlich zu. Zu dieser Einsicht gekommen, hielt ich es für unpassend, Verleger und Publikum noch länger auf die Fortsetzung meines Werkes vergeblich warten zu lassen; ich faßte den verzweifeltsten Entschluß, das Nächste zu überspringen, um das Fernere behandeln zu können. Da jene Gruppe gut in sich abgeschlossen ist, und füglich auch später ohne Nachtheil für die ihr folgenden Abtheilungen der *Lamellicornia* behandelt werden konnte, so ging für die richtige Gestaltung der ganzen Familie durchaus kein Nachtheil aus meinem Entschluß hervor und darum glaubte ich ihn um so mehr rechtfertigen zu können. Mag allerdings manchem Leser die Lücke unangenehm erscheinen, und namentlich der Sammler wünschen, keine Lücke in der Anordnung seiner Schätze lassen zu dürfen; der besonnene Kritiker wird doch zugeben müssen, daß es zweckmäßiger war, unter den gegenwärtigen Umständen den Weg einzuschlagen, welchen ich wählte. Diese Ueberzeugung schützt mich gegen die etwanigen unbilligen Angriffe, welchen ich mich als Verfasser einer lückenhaften Arbeit aussetze, und läßt mich der schon oft gemachten Erfahrung vertrauen, daß man es mit dem besten Willen, das Rechte zu wählen, doch keinesweges Allen recht machen könne, und daher in der Ueberzeugung, das Richtige gewählt und die Wahrheit nach Kräften erstrebt zu haben, sich lieber über boshafte Angriffe stillschweigend hinwegsetzen müsse, als ihren Urhebern, durch Eingehen auf deren Ausstellungen, die Befriedigung gewähren, den Unmuth laut werden zu lassen, welchen ihre Kritik hervorzurufen bestimmt war.

Halle, im Februar 1847.

H. Burmeister.

I n h a l t.

	Seite		Seite
Einleitung	1	26. Gatt. Cryptodus	143
Vierte Familie. Xylophila	5	27. — Actinolobus	146
I. Cyclocephalidae	18	28. — Trioplus	147
a. Cycl. spurii	22	29. — Phileurus	149
1. Gatt. Pachylus	23	30. — Syrichthus	166
2. — Hexodon	25	IV. Oryctidae.	
b. Oryctomorphidae	28	a. Pimelopodea	172
3. Gatt. Democrates	28	31. Gatt. Lonchotus	173
4. — Oryctomorphus	29	32. — Pimelopus	175
5. — Homoeomorphus	31	33. — Thronistes	177
c. Cycloceph. genuini	32	34. — Horonotus	178
6. Gatt. Augoderia	33	Dipelicus	179
7. — Harposceles	34	35. — Temnorhynchus	180
8. — Cyclocephala	36	36. — Callicnemis	184
d. Chalepidae	71	37. — Coptognathus	—
9. Gatt. Erioscelis	72	b. Oryctidae genuini.	
10. — Bradyscelis	73	38. Gatt. Oryctes	186
11. — Peltonotus	75	39. — Dasygnathus	204
12. — Chalepus	—	40. — Scapanes	205
13. — Stenocrates	83	41. — Xyloryctes	207
II. Strategidae	87	42. — Stypotrupes	210
a. Pentodontidae.		c. Megaceridae	212
14. Gatt. Heteronychus	90	43. Gatt. Cyphonistes	213
15. — Pentodon	102	44. — Coelosis	215
16. — Isodon	106	45. — Dichodontus	217
17. — Cheiropatys	108	46. — Trichogomphus	219
b. Bothynidae.		47. — Megaceras	221
18. Gatt. Pericoptus	111	48. — Heterogomphus	224
19. — Orsilochus	112	49. — Enema	233
20. — Acerus	113	50. — Podischnus	237
21. — Bothynus	115	V. Dynastidae	240
c. Podalgidae.		a. D. lasiopygi	246
22. Gatt. Podalgus	117	51. Gatt. Golofa	—
23. — Corynoscelis	126	52. — Thronistes	254
d. Strategidae.		53. — Dynastes	256
24. Gatt. Strategus	128	b. D. liparopygi	261
III. Phileuridae	138	54. Gatt. Augosoma	262
25. Gatt. Trionychus	140	55. — Xylotrupes	264

	Seite		Seite
56. Gatt. Eupatorus . . .	268	15. — Dorcus . . .	383
57. — Chalcosoma . . .	269	16. — Gnaphaloryx . . .	396
58. — Megalosoma . . .	273	17. — Aegus . . .	398
VI. Agaoccephalidae . . .	280	18. — Platycerus . . .	404
59. Gatt. Aegopsis . . .	281	VI. Lamprimidae . . .	408
60. — Agaoccephala . . .	282	19. Gatt. Lamprima . . .	410
61. — Lycomedes . . .	285	20. — Pholidotus . . .	417
62. — Antedon . . .	286	21. — Scortizus . . .	421
VII. Xylophila amphibola.	288	22. — Sclerostomus . . .	423
63. Gatt. Pantodinus . . .	291	VII. Figulidae . . .	428
64. — Cryptodontes . . .	292	23. Gatt. Xiphodontus . . .	429
65. — Xenodorus . . .	294	24. — Nigidius . . .	431
Zweite Hauptabtheilung.		25. — Figulus . . .	435
Lamellicornia stegopyga	297	26. — Agnus . . .	441
Fünfte Familie. Pectinicornia		2. Passalidae . . .	443
1. Lucanidae	311	Gatt. Passalus	461
I. Sinodendridae	318	Anhang. Mir unbefannte Arten.	
1. Gatt. Sinodendron . . .	—	I. Xylophila	520
II. Aesalidae	321	1. Cyclocephalidae	—
2. Gatt. Aesalus	321	2. Strategidae	523
3. — Ceratognathus	324	3. Phileuridae	524
4. — Ceruchus	327	4. Oryctidae	525
III. Syndesidae	330	5. Dynastidae	526
5. Gatt. Syndesus	—	II. Pectinicornia	527
IV. Chiasognathidae	334	1. Lucanidae	—
6. Gatt. Rhyssonotus	335	2. Passalidae	530
7. — Chiasognathus	337	Numerische Uebersicht und geogra-	
8. — Sphenognathus	340	phische Verbreitung der Arten	
V. Lucanidae genuini	342	Ueber die Stridulationsorgane der	
9. Gatt. Lucanus	347	Xylophila	
10. — Anoplocnemus	357	Supplemente zu den Melitophilis	
11. — Mesotopus	362	Gatt. Chthonobius	
12. — Cladognathus	364	Berichtigungen	
13. — Psalidostomus	377	570	
14. — Macrocrates	381		

E i n l e i t u n g.

Bei Herausgabe des dritten Bandes, welcher die allgemeine Schilderung der Lamellicornia enthält, hatte ich den Hinterleib dieser Thiere nur im Ganzen untersucht, daher eine etwas zu kurze Schilderung (S. 4.) mit Berücksichtigung der allerwichtigsten Unterschiede angegeben, und hauptsächlich nur auf die verschiedene Zahl von Ringen aufmerksam gemacht, aus denen er bei den einzelnen Familien besteht; ich hatte diese Verschiedenheiten auch bei Feststellung der Familien benutzt (ebenda S. 114 u. 115), allein wie ich jetzt eingesehen muß, nicht ganz richtig nach ihrer wahren systematischen Bedeutung gewürdigt. Mein Hauptaugenmerk war nehmlich damals nicht auf das Hervortreten des Hinterleibes über die Flügeldecken überhaupt, sondern nur auf das Sichtbarwerden desselben von oben gerichtet, und ich lebte, mit Mac Leay, der Ueberzeugung, daß dies Sichtbarwerden die Hauptsache sei, und nicht, wie ich jetzt einsehe, die Nebensache. Ich hielt dadurch die von Mac Leay vorgeschlagene Eintheilung der Lamellicornien in Thalerophaga (mit sichtbar hervortretender Hinterleibsspitze) und in Saprophaga (mit zurückgezogener, von oben nicht sichtbarer Hinterleibsspitze) um so mehr für gerechtfertigt, als die von den differenten Nahrungsmitteln hergenommene Scheidung auch durch ein auffallendes Bildungsverhältniß unterstützt wurde, und glaubte jene beiden Abtheilungen als natürliche festhalten zu müssen. Seitdem ich aber die Hinterleiber der Saprophaga genauer untersucht und die zwischen ihnen stattfindenden Unterschiede vorurtheilsfreier zu würdigen gelernt habe, muß ich bekennen, daß jene Mac Leaysche Eintheilung in Thalerophaga und Saprophaga mir unhaltbar zu sein scheint. Zu dieser Erkenntniß trug wesentlich auch der Umstand mit bei, daß es Thalerophaga giebt, deren Hinterleib mit der Spitze mehr eingezogen ist, als der irgend eines Saprophagum; weshalb ich diese Eigenschaft sogar als Gruppencharakter schon unter den Thalerophagen aufführen mußte (IV, 1. S. 53 u. S. 84). Nachdem diese Einsicht gewonnen war, konnte die Stel-

lung der Asterdecke, ob mit der Spitze nach vorn oder nach hinten, nicht mehr als Haupttheilungscharakter der Lamellicornien in Thalerophaga und Saprophaga angesehen werden, vielmehr mußte, da nach Wegnahme dieses Umstandes eigentlich jede formelle Differenz zwischen beiden Gruppen aufhörte, die Vermuthung sich aufdrängen, daß die bloß nach den Nahrungsmitteln bestimmten Abtheilungen keine natürlichen seien. Und so ist es in der That. Nichts desto weniger läßt sich eine wirkliche Hauptdifferenz zwischen den verschiedenen Familien der Lamellicornien, welche eine Sondernung in zwei Gegensätze möglich macht, nicht verkennen, wenn man am Hinterleibe andere Unterschiede als das Sichtbarwerden der Asterdecke auffucht. Solche Unterschiede bietet aber, neben der Anzahl der Ringe am Bauche, ganz besonders die Lage der Lüstlöcher dar, weshalb auf diese zunächst unsere Aufmerksamkeit sich richten muß. —

Bei allen Thalerophagis besteht der Hinterleib oben aus acht, unten aus sieben Ringen, von denen aber nur sechs am Bauche gesehen werden; zugleich überragt nicht bloß der ganze letzte Rückentring, das Pygidium, sondern auch ein Theil des vorletzten die ruhenden Flügeldecken. Alle diese Thalerophaga haben sieben Luftlöcher neben den ersten sieben Rückensegmenten. Das erste liegt auf der Grenze zwischen dem Metathorax und ersten Hinterleibsringe, gewöhnlich mit der hier befindlichen weichen Bindehaut in die Tiefe der Körperhöhle hinabgezogen und ist eben deshalb bei getrockneten Exemplaren meist ganz versteckt; die zwei, drei oder vier folgenden liegen in der weichen Bindehaut hinter dem oberen Rande der gleichnamigen Bauchsegmente und zeichnen sich durch ihre Größe und längliche Form aus. Zwei haben die Cetonien, drei die Drycten, vier die Trichlen und Melolonthen an den bezeichneten Stellen. Die übrigen vier, drei oder zwei Luftlöcher sind kleiner rundlicher und liegen nicht in der weichen Bindehaut zwischen der Rücken- und Bauchplatte, sondern in dem hornigen einwärts gebogenen obersten Rande der Bauchplatte selbst, so daß sie zum Theil neben den ruhenden Flügeldecken gesehen werden. Alles dies hatte ich schon längst bemerkt (vgl. III. Bd. S. 41.), ich hatte sogar beobachtet, daß der Bau des Hinterleibes der Xylophila ganz derselbe ist, ein ebenso gebauter Hinterleib aber bei keiner anderen Familie wieder vorkomme; und dennoch fiel es mir damals nicht ein, diese Beobachtung als Haupteinwurf gegen

die Mac Leaysche Scheidung der *Lamellicornia* in *Thalero-*
phaga und *Saprophaga* zu benutzen. Jetzt aber, wo ich die
sämmlichen übrigen *Saprophaga* weiter verfolgt und namentlich
die damals noch ganz unbekanntten Larven der letzten Familie ge-
nauer kennen gelernt habe, kann ich nicht mehr daran zweifeln, daß
die *Xylophila* mit den *Thalerophagis* zusammen in eine größere
Hauptgruppe gehören, welche allen übrigen *Lamellicornien* entgegen-
gesetzt und ebenso für die reinste Darstellung des *Lamellicornienty-*
pus angesehen werden müsse, wie die übrigen Familien als theil-
weis abweichende subtypische Darstellungsformen zu betrachten seien.
Ich werde versuchen, diese jetzige Auffassung durch mehr Gründe als
die richtige zu beweisen. —

Zu den typischen Uebereinstimmungen der *Xylophila* mit den
Thalerophagis rechne ich nehmlich nicht bloß die gleichartige, eben
beschriebene Anlage des Hinterleibes, sondern auch die Anlage der
Fühler, des Unterlippengerüsts, den Bau und die Stellung der
Brustseitenplatten, und den Bau der Larven. Kein anderer *Lamel-*
licorne hat einen so eigenthümlich ovalen Fühlensächer und einen so
gleichförmig kolbigen Fühlerstiel, als die vier Familien der *Melito-*
phila, *Anthobia*, *Phyllophaga* und *Xylophila*; ja was ebenso
wichtig erscheint, in keiner andern Gruppe zeigt der Sächer so viele
untergeordnete Zahlenverschiedenheiten bei so gleichartiger Formanlage.
Nur die *Bectinicornien* haben überhaupt noch mehr als drei Sächer-
glieder, bei allen anderen Familien ist diese Zahl der Sächerglieder
unabänderlich, ihre Form aber desto schwankender. Wichtiger noch,
als diese Uebereinstimmung, scheint mir der Bau der Unterlippe zu
sein, namentlich die völlige Verwachsung der Zunge mit dem Kinn
und die hornige Beschaffenheit der ersten. Zwar machen die *An-*
thobia hiervon eine Ausnahme, allein wenn auch ihre Zunge nicht
eigentlich mit dem Kinn verwachsen, auch nicht ganz hornig gewor-
den ist, so steht sie doch viel inniger mit ihm in Verbindung, als
bei den übrigen Familien. Ich halte demnach diese Uebereinstim-
mung im Bau des Unterlippengerüsts für ebenso bedeutungsvoll,
wie den Bau des Hinterleibes. Am Brustkasten ist die sichtbare
Verragung der Seitenstücke über die Hinterhüfte hinaus ein Cha-
rakter, welcher allen übrigen *Lamellicornien* abgeht, und daher als
typisches Merkmal der vier anderen Familien angesehen werden
muß. Endlich wurde die in allen Hauptsachen totale Uebereinstim-
mung der Larven jener vier Familien schon in der allgemeinen Schild-

berung bemerkt (III. Bb. S. 62.) und darauf die Section A der dortigen Gruppierung gegründet. Die innige Verwachsung zwischen Kaustück und Helm am Unterkiefer der Larven, ihre tief in die Quere gefurchten Körperringe und der quere Aft, sprechen diese Uebereinstimmung zunächst aus. Indem ich also alle vier Familien nunmehr als erste Hauptabtheilung der *Lamellicornia* zusammenfasse, nenne ich sie nach dem Umstande, welcher die augenfälligste und ihnen allein zukommende Eigenschaft anlegt, *Lamellicornia gymnopyga*. Sie sind nemlich die einzigen Lamellicornien, deren Aftbedeckung wirklich ganz frei über die Flügeldecken hinaustritt, insofern auch bei den Coprophagen nur ein Abschnitt des Pygidiums, nicht das ganze letzte Rückensegment, die ruhenden Flügeldecken überschreitet. —

Auf diese Differenz und die Schilderung des Hinterleibes der andern Familien später zurückkommend, gebe ich hier noch die systematischen Unterschiede der beiden Hauptgruppen und die Definition der vier zur ersten gehörigen Familien, wornach also die im dritten Bande Seite 114. gegebene Tabelle zu verändern ist.

I. *Lam. phanero-pyga*: Ligula plerumque cornea, connata cum mento; pleurae post parapleuras supra coxarum marginem prominentes; abdomen subtus sexies annulatum, stigmatibus posticis in summa sine segmentorum ventralium pygidioque toto libero, elytra superante; larvarum maxillae in apice non bipartitae annulique abdominis profunde buplicati. —

A. Mandibulae in latere interno plus minusve membranaceae, ciliatae; mentum in apice ante ligulam latissimum. —

a. Ligula tota cornea, connata cum mento.

1. *Melitophila*.

b. Ligula in apice membranacea, cum mento sutura mobili conjuncta.

2. *Anthobia*.

B. Mandibulae vel totae corneae, vel lamina parva interna coriacea instructae; mentum vel basi vel medio latissimum, connatum cum ligula cornea immobili.

a. Labrum exsertum, corneum, plerumque bilobum, plus minusve descendens.

3. *Phyllophaga*.

b. Labrum clypeo obtectum, vel omnino non exsertum, vel horizontaliter subporrectum, integrum.

4. *Xylophila*.

Die ausführliche Schilderung dieser zweiten Hauptabtheilung und die Definition ihrer Familien soll später, nach Behandlung der *Xylophila*, gehörigen Orts gegeben werden.

Vierte Familie.

X Y L O P H I L A *Latr.*

Labrum corneum, horizontale, a clypeo obtectum: margine antico fimbriato, rarius nudo, prominente. **Mandibulae** corneae, in apice clypeum excedentes, basi dente molari armatae, intus plerumque lamina membranacea ciliata. **Maxillarum** galea cornea, vel dentata, vel edentata, saepissime penicillata. **Labium** longitudine angustius, basi latissimum: parte ligulari cornea, plus minusve exserta, connata cum mento. **Clypeus** vel elongatus, angustus: marginibus convertentibus; vel rotundatus s. parabolicus, argute marginatus.

Wir begegnen in dieser Familie wieder einer sehr umfangreichen Gruppe, deren Mitglieder sich nicht bloß durch charakteristische Merkmale, sondern auch durch einen leicht faßlichen Habitus auszeichnen, und von den Melolonthiden, denen viele äußerlich sehr nahe kommen, am sichersten durch die Form und Stellung der Oberlippe unterschieden werden. Theils hierin, theils aber auch in der minder kräftigen Entwicklung der für weichere Nahrungsmittel bestimmten Kauwerkzeuge haben sie ihre besonderen Kennzeichen. Der Gesamtbau ist dagegen plumper und gedrungener als bei den Phyllophagen, und namentlich zeichnen sich die Beine durch größere Kürze aus. Ihre Farben sind düsterer, meist braun oder schwarz, und die Oberfläche hat nie ein dichtes, höchstens ein sperriges, kurzes Haarkleid (bei *Phileurus piliger*), während die Unterfläche, zumal an der Brust und den Beinen, in der Regel mit steiferen Borstenhaaren, selten (z. B. bei *Oryctomorpha*) mit weicheren Haaren nach dem Typus der Melolonthen bekleidet zu sein pflegt.

Betrachten wir die Organe einzeln, so ist das Kopfschild in der Regel nach vorn verschmälert und typisch allerdings mehr zugespitzt, als abgerundet; gewöhnlich endet es mit zwei spizen Zah-

fen, seltener mit einer einzigen. Allein es giebt eine ganze Unterabtheilung (die der Cyclocephaliden), bei welcher die Form des Kopfschildes zum freisrunden oder parabolischen Umriss hinneigt, und hier nur als Ausnahme (z. B. bei *Oryctomorphus*) ein zugespitztes Kopfschild darbietet. In ähnlicher Weise giebt es aber auch breite, abgerundete Kopfschilder unter den typischen *Xylophilis*, so namentlich bei *Cryptodus* und *Actinolobus*; Gattungen, welche ich mit den *Phileuriden* verbinde, obgleich gerade bei diesen das zugespitzte Kopfschild am entschiedensten auftritt. Wenige Gattungen endlich, wie *Erioscelis*, besitzen ein gleich breites, am Ende tief ausgebuchtetes, oder (wie *Cryptodontes* und *Pantodinus*) zweilappiges Kopfschild. Indessen ist ein mittlerer Einschnitt hier eben so wenig, wie bei irgend einer anderen *Xylophilengattung* vorhanden; vielmehr wird die scheinbare Lappenbildung durch eine etwas tiefere Ausbiegung des Borderrandes bewirkt, welche auch anderen Gattungen (z. B. *Hexodon* und *Chalepus*), doch in geringerem Grade, zukommt. Einen feinen, erhabenen Randsaum scheint das Kopfschild immer zu besitzen, obgleich derselbe in seiner Ausbildung sehr variabel ist, und bisweilen kaum sichtbar bleibt, während er in anderen Fällen hoch aufgeworfen und zackig (bei *Actinolobus*) erscheint.

Die Oberlippe ist nur ausnahmsweise bei den *Xylophilis* etwas sichtbar; in der Regel bleibt sie ganz unter dem Kopfschilde, und zeigt dann nur ihren vorderen, selten glatten, meist dicht gefranzten Rand. Völlig frei vom Kopfschilde fand ich sie nur bei *Peltonotus*, wo jedoch ihre wagrechte Stellung und ihre flache Wölbung keine Verwechslung mit dem Typus der *Melolonthen* erlaubt. — Die Oberkiefer haben zwar eine sehr verschiedene Form, allein einen gleichartigen Grundtypus. Immer findet sich nach innen ein flacher Mahlzahn, dessen Kaufläche freilich einen sehr verschiedenen Umfang hat. Bei manchen *Cyclocephaliden* ist derselbe sehr breit, und häufig mit Quersurchen versehen, ganz wie bei den *Melolonthen*; bei den übrigen *Xylophilis* ist er klein, oft sehr klein, und grubig vertieft oder ungefurcht. Ueber ihm zeigt sich am In-

nenntande der Oberkiefer eine kleine häutige, mit Haarstrangen bekleidete Stelle; dann folgt nach außen der Haupttheil des Kiefers als ein von den Gelenkpunkten aufsteigender horniger Fortsatz, welcher jene häutige Stelle umfaßt, und ihr durch seine Form einen bald größeren, bald kleineren Spielraum darbietet. Bei den Cyclocephaliden ist dieser Theil des Oberkiefers schmal, aber bald einwärts gekrümmt, wie bei *Hexodon*, *Erioscelis*, *Chalepus*; bald gerade nach vorn gestreckt, wie bei *Oryctomorphus* und *Cyclocephala*; allein nie hat er seitwärts abstehende äußere Zähne. Durch alle diese Eigenschaften wird ihr Oberkiefer dem der *Phyllophaga* sehr ähnlich, besonders bei den Gattungen, wo er sich stark einwärts biegt, wie *Hexodon* und *Erioscelis*. Nimmt aber der äußere hornige Theil an Breite und Dicke zu, so verkleinert sich in demselben Maaße die Hautstelle nebst dem Mahlzahn, und dann kostet es oft Mühe, wenigstens den letzteren noch zu erkennen. Ganz zu fehlen scheinen mir jedoch beide Theile nur bei *Xenodorus*, welche Gattung sich eben dadurch an die *Lucaniden* anschließt. Bei einer solchen Ausbildung der äußeren Seitentheile des Oberkiefers mangeln auch äußere Randzähne gewöhnlich nicht. Sie erscheinen vielmehr als seitwärts abstehende, neben dem Kopfschilde hervorragende Zacken, wovon bei *Cyclocephala* die ersten Spuren als scharfe äußere Ecke neben der Spitze des Horntheiles sichtbar werden. Die meisten *Xylophila* mit auswärts gezahnten Oberkiefern haben drei Seitenzähne, aber selten ist ihre Form ganz dieselbe, gewöhnlich hat der untere, zumeist nach außen gerichtete, eine größere Breite. Dieser schwindet zuerst, wird kürzer und erscheint zuletzt nur als Ausbiegung des Randes. Dann stehen zwei gleiche Zähne an der Spitze, und indem diese ihr normales Verhältniß ändern, erhebt sich der äußere entweder zu einem langen Fortsatz, den inneren ganz seitwärts schiebend, oder zu einer breiten bogenförmig begrenzten Endplatte, welche theils eine scharfe, theils eine abgerundete äußere Ecke haben kann. Die letzte Form ist die typische bei *Oryctes*. Am meisten isolirt stehen einige Gattungen mit eigenthümlichen Oberkiefern, so namentlich *Cryptodus*,

dessen einwärts gebogener spitzer Außentheil einen starken Zahn unter der Spitze, aber weit von ihr abgesondert, zeigt, während der Mahlzahn ganz rudimentär ist; Verhältnisse, welche eben so sehr dem Typus von *Cyclocephala* widersprechen, wie sie ihm andererseits ähneln. Ferner *Cryptodontes* und *Pantodinus*, zwei Gattungen mit sehr wenig entwickeltem Außentheil, aber breiter innerer Hautstelle, die durch beide Bildungen an die *Melitophila* erinnern. Endlich *Pachylus*, welche Gattung ganz kleine verkümmerte, aber hornige Oberkiefer besitzt, ohne Zähne und ohne besondere Abweichung vom Gruppentypus.

Weniger mannigfaltig erscheinen die Unterkiefer, denn der einzige Theil, welcher bei ihnen Differenzen darbietet, ist der Helm. Zwar besteht er immer aus einer festen Hornmasse, allein bald ist er gezähnt, bald zahnlos, bald lang und schmal geformt, bald kurz und breit, und dabei in der Regel auf der oberen gegen die Oberkiefer gewendeten Seite mit langem pinselförmigem Haarbüsch bekleidet, nicht selten aber auch haarlos, oder mit einzelnen Borsten besetzt. Die Zähne des Helmes nehmen immer den inneren Rand desselben ein und erscheinen zuerst am oberen Ende als lang ausgezogene gekrümmte Spitze. Unter ihr treten dann typisch zwei Zähne auf und unter diesen in einer dritten Reihe drei, von welchen zwei mehr mit einander verwachsen sind. Die Normalzahl der Zähne ist also sechs. Finden sich mehr, so ist auch der oberste in der Regel einfache getheilt, oder es bilden sich kleinere Kerbzähne in beträchtlicher Zahl am ganzen Seitenrande, wie bei *Podischnus* und *Antedon*; sind weniger Zähne vorhanden, so schwinden theils die der mittleren, theils die der unteren Reihe, was eine Reduction auf 4 oder 3, selbst 2 ergibt, wenn in der zweiten Reihe nur einer stehen bleibt. Fünf Zähne, wie bei *Pentodon*, sind am seltensten und entstehen dadurch, daß in der untersten Reihe nur 2 Zähne von gleicher Größe auftreten. — Zahnlose Helme finden sich häufig, doch ist der Zahnmangel gewöhnlich mit geringer Größe des ganzen Theiles verbunden. Breit und lappenförmig finde ich ihn, bei völligem Zahnmangel, nur bei

einigen *Cyclocephalis* und *Oryctis* der südlichen Halbfugel; den längsten, nur in der Mitte gezähnten, geraden Helm hat *Brady-scelis*, den kleinsten wohl *Pachylus* und *Oryctomorphus*.

Die Unterlippe ist länger als breit, nach unten mehr oder weniger erweitert, oft stark gewölbt oder der Länge nach vertieft und stets das Kinn mit der Zunge innig verwachsen. Letztere pflegt schmaler zu sein und zweilappig. In einem Ausschnitt zwischen ihr und dem Kinn sitzen die Taster. Dies ist die gewöhnliche Form; sie unterliegt jedoch mannigfachen Abänderungen, welche auf der relativen Größe zwischen Kinn und Zunge beruhen. Letztere harmonirt mit dem Unterkieferhelm; ist er groß, so ist es auch die Zunge. Allein es giebt eine Anzahl besonderer Modificationen, welche bemerkenswerth erscheinen. Vor Allem ist es die Erweiterung des Kinnes nach außen und oben, gleich wie die völlige Verschmelzung desselben mit der Zunge, welche die *Phileuriden* auszeichnet. Bei diesen sitzen daher die Unterlippentaster an der Innenseite des Unterlippengerüsts, und werden von den vorspringenden Seitenträndern desselben ganz oder theilweis bedeckt. Das Maximum dieser Abänderung zeigt *Cryptodus*, dem sich *Trionychus* zunächst anschließt; dann folgen *Phileurus* selbst, nebst *Actinolobus* und *Trioplus*; *Syrichthus* bildet den Uebergang zu der herrschenden Form der *Xylophila*. Am meisten entfernen sich von dieser Gestalt der Unterlippe die *Cyclocephaliden*, wegen der breiten, stets deutlich zweilappigen Zunge; wenn nicht, wie bei *Pachylus* und *Oryctomorphus*, die Zunge hier ganz fehlt, was auch anderswo, z. B. bei *Cryptodontes*, *Callicnemis*, *Coptognathus* und anderen *Oryctiden* vorkommt.

Zu den mannigfaltigsten Organen des Körpers der *Xylophila* gehört der Borderrücken, doch nur beim männlichen Geschlecht, beim weiblichen folgt er einem einfacheren Typus. In der Regel trapezoidal geformt, mit gebogenen Seiten, stumpfen oder abgerundeten Schultern und zugespitzten Kopfenden versehen, hat er in allen Fällen einen aufgeworfenen Rand, welcher sich selten etwas ausbreitet, gewöhnlich schmal und in manchen Fällen sogar ver-

steckt bleibt. Seine Oberfläche wölbt sich mehr oder weniger, und hierin zeigt sich dann der erste Geschlechtsunterschied, daß die Wölbung beim Männchen stärker zu sein pflegt als beim Weibchen. Zu einer andern Geschlechtsdifferenz gelangen die Cyclocephaliden nicht, doch ist bei ihnen gewöhnlich auch der ganze Vorderücken des Männchens etwas größer. *Oryctomorphus* ist die einzige Gattung dieser Gruppe, bei welcher seine Oberfläche der Länge nach vertieft erscheint, und indem diese Vertiefung beim Männchen beträchtlicher wird, die höhere Geschlechtsdifferenz vorbereitet. Eine solche tritt zuerst bei den Strategiden auf, aber weder allgemein, noch gleichmäßig. Denn anfangs haben auch hier noch beide Geschlechter einen durchaus gleichen, gleichmäßig gewölbten Vorderücken, wonach als zweite Stufe eine Vertiefung am Vorderrücken hinter dem Vorderrande und vor ihr ein kleiner Höcker auf dem Rande selbst sich zeigt; allein bald findet sich eine solche aber stärkere Vertiefung nur noch beim Männchen (z. B. bei *Acerus*, *Cheiroplatys*, *Orsilochus*). Aus ihr wird durch Erhebung der Seitenränder die auffallende Geschlechtsdifferenz von *Corynoscelis* und *Strategus*, wenn zugleich der mittlere Randhöcker sich hornartig verlängert. In diesem Falle behalten die Weiber ihre kleinere, hornlose Randgrube. Mit den Phileuriden geht die bisher auf den Vorderrücken beschränkte Geschlechtsdifferenz auch auf die Stirn über, und beide Organe sind fortan bei *Xylophilis* die Hauptträger derselben. Die Phileuriden haben ihre Gruppencharaktere darin, daß diese Differenz stets nur eine relative bleibt und am Kopf in der Regel unter der Form von zwei gleichen Hörnern, am Pronotum als tiefe Längsfurche mit oder ohne Randhöcker auftritt. Bei den Dryctiden tritt sie entschieden positiv auf, indem das Weibchen statt des Horns auf der Stirn nur einen Höcker, von den Buckeln, Zacken oder Hörnern am Vorderrücken der Männchen aber gemeiniglich gar keine Spuren hat, sondern entweder einen gleichmäßig gewölbten Vorderrücken besitzt, oder bei der früheren flachen Vertiefung hinter dem Vorderrande stehen bleibt. Nur *Enema* weicht durch ein wirkliches Kopfhorn

beim Weibchen selbstständiger ab. Diesen Typus führen die Dynastiden am weitesten aus; denn bei ihnen hat nicht bloß der Kopf, sondern auch der Borderrücken lange Hörner, obgleich die entsprechenden weiblichen Körpertheile keine Spur mehr von ihnen verrathen. Auch die Agaocephaliden verhalten sich ähnlich, sind aber in der äußeren Erscheinung weniger different, weil die Männchen stets kleinere Hörner zu haben pflegen. Das Auftreten paariger Horngebilde auf der Stirn erinnert an die Typen der Phileuriden, mit denen sie auch das lang zugespitzte erste Glied der vier hinteren Füße gemein haben, übrigens aber durch ihre metallische Grundfarbe sehr isolirt dastehen.

Das Schildchen und die Flügeldecken bieten keine Gruppeneigenheiten dar; ersteres ist klein und herzförmig, allermeist stumpf und breiter als lang. Die Flügeldecken haben fast überall einen vertieften Nahtstreif und drei von Punktreihen eingefasste Rippen, welche jedoch in den meisten Fällen sich nicht selbstständig wölben, sondern bloß durch die sie begrenzenden Punktreihen angedeutet zu sein pflegen. Ihre Zwischenräume zeigen sich sehr variabel, bald glatt, bald regelmäßig punktirt, bald sehr verworren punktirt und runzelig narbig. Der Hinterleib überragt die Flügeldecken nie, er ist vielmehr eingezogen, kurz und die Afterscheide nie so stark gewölbt, daß sie über die Flügeldecken hinausreiche. Sie hat stets eine quer dreiseitige Form, ist beim Männchen gleichmäßiger gewölbt und mit der Spitze eingezogen, beim Weibchen spitziger, längs dem Afterrande stark eingedrückt und am Grunde mit einer Querwulst oder scharfem Querkiel versehen. Der Bauch zeigt unten sechs deutliche Ringe, von denen jeder mit einer Querreihe Borsten tragender Punkte bedeckt zu sein pflegt. Vom Rücken des Hinterleibes sieht man in der Regel nichts, außer der Afterscheide; es sei denn, daß, wie bei *Bothynus* und *Podalagus*, der vorletzte Rückenring sich mit einer Schneppe in die Afterscheide hinab ziehe und dieselbe z. Th. verdränge; doch ist diese Bildung selten. Auch bei den Cyclocephaliden mit relativ hoher Afterscheide wird ein Theil des vorletzten Rückenringes sichtbar,

12 Sechste Ordnung. Coleoptera. I. Zunft. Lamellicornia.

wenn der Bauch angeschwollen ist; als Regel kann es jedoch auch bei ihnen nicht angesprochen werden. Die Brust zeichnet sich durch keine allgemeine Eigenschaft erheblich aus. Das Prosternum hat sehr allgemein einen senkrechten Zapfen hinter den Vorderhüften, das Mesosternum aber zeigt nie einen Fortsatz, gewöhnlich ist es vertieft und nur bei *Augoderia* etwas vorgetreten. Die Schulterblätter zeigen bisweilen eine beträchtliche Wölbung; die Nebenseitenplatten (*parapleurae*) erscheinen als lang gezogene Parallelogramme unter dem Flügeldeckenrande, aber die Seitenstücke (*pleurae*) treten nur oben über der Hinterhüfte als kleine Dreiecke etwas vor (vgl. 3. Bb. S. 86 flgd.).

Die Beine der *Xylophila* sind in der Regel sehr solide gebaut, besonders ihre Schenkel und Schienen. Keine andere Familie hat allgemein so breite Schenkel, so dicke kräftige Schienen, als eben diese. Diese Solidität erstreckt sich auch auf die Hüften, besonders auf die hintersten, welche allgemein sehr breit sind, sich aber nach oben nicht so auffallend ausbreiten, wie bei den *Cestoninen*, sondern zurunden und daher gleichmäßiger breit erscheinen. Auch die Trochanteren haben demgemäß eine bedeutende Größe. Die hinteren Schienbeine sind so lang wie die Schenkel, aber lange nicht so breit, eigentlich dreikantig prismatisch und an der äußersten schmälsten Kante mit zwei schiefen Zackenleisten versehen, welche am Endrande in stärkerer Form wiederkehren und mannigfache, systematisch bedeutungsvolle Unterschiede darbieten. Als Hauptgegensätze sind der einfache nur mit Borsten besetzte Rand und der großzackige zu betrachten. Ueberall haben die Vorder-schienen eine mehr zusammengedrückte Form und 3 oder 4 äußere Randzähne, selten mehr, noch seltener weniger. Sie tragen einen Sporn, der nur ausnahmsweise beim Männchen fehlt, die vier hinteren überall zwei Sporen. Veränderlicher in Form und Größe sind die Füße. Zwar bestehen sie immer aus fünf Gliedern, aber das Verhältniß derselben ist sehr verschieden. Die vordersten haben in der Regel kein verlängertes Grundglied und überhaupt die einfachste Form, es sei denn, daß sie Geschlechtsunter-

schiebe darböten, was häufig der Fall ist. Dann verdickt sich der männliche Vorderfuß nach unten mehr und mehr und erhält ungleiche Krallen, von denen die innere, vordere sich durch eine größere Stärke oder gabelige Spaltung vor der anderen auszeichnet. Diese im Ganzen nicht seltene Differenz ist der einzige Formcharakter von Bedeutung an den Vorderfüßen, und wird eben des mannigfachen Auftretens halber systematisch wichtig. So haben z. B. die Cyclocephaliden dem Haupttypus nach verdickte Vorderfüße beim Männchen, und doch fehlen sie mehreren, auch andererseits aberranten Gattungen, wie *Oryctomorphus*, *Democrates*, *Erioscelis* und *Stenocratus*. In keiner andern Familie finden sich so allgemein diese verdickten männlichen Vorderfüße wieder, sie erscheinen weiterhin nur als Charaktere einzelner Genera, wie *Heteronychus*, *Orsilochus*, *Corynoscelis*, oder Subgenera, wie *Phyllognathus*; ja weiter als bei Dryktiden kommen sie überhaupt nicht vor, schwinden also mit dem reineren Auftreten des Xylophilentypus; woraus sich ergibt, daß sie ihm eigentlich nicht angehören. In dieser Beziehung verhalten sich die Hinterfüße gerade umgekehrt, denn es gehört eine mehr oder mindere Verlängerung ihres ersten Gliedes, verbunden mit einem Vortreten seiner oberen Endseite als scharfe Spitze oder Zacke, zum Typus der Xylophila. Da, wo diese Form am entschiedensten hervortritt, stellt sich uns auch der übrige Xylophilentypus am reinsten dar, und so finden wir die angegebene Bildung bei *Dynastes*, *Golofa*, *Augosoma*, allen Dryktiden, den Agaocephaliden und den meisten Strategiden. Allein einige Gattungen anderer Gruppen und die Cyclocephaliden haben die ausgezogene Endspitze nicht. Bei ihnen ist übrigens das erste Glied doch noch das längste, und die anderen nehmen allmählig ab bis zum fünften. Allein *Chalcosoma* und *Megalosoma* haben sonderbarer Weise ein sehr kurzes erstes Glied an den Hinterfüßen. Diese Form bereitet den Uebergang zu den Lucaniden vor, bei denen das erste Glied den folgenden einzeln bis zum fünften in Gestalt und Größe ganz gleich kommt; und ebenso ist es bei der anomalen Gruppe der Xylophila *amphibola*,

welche ich deshalb für das Uebergangsglied zwischen den Xylophilen und Lucaniden ansehe. Zu bemerken bleibt übrigens noch, daß mit dieser Form der Mangel steifer Borsten am ganzen Gelenkrande der einzelnen Fußglieder verbunden ist, daß aber ein solcher Mangel auch bei den typischen Dynastiden eintritt; dagegen allen anderen Familien jene Gelenkborsten zukommen, einige Phileuriden mit ganz nackten Beinen ausgenommen. Eben diese haben auch keine Borsten am Dnychium, bei den typischen Xylophilen trägt dasselbe mehr als zwei Borsten, bei allen Cyclocephaliden und vielen Strategiden aber nur zwei. Die Fußkrallen sind beständig einfach und gleich groß, jene Fälle ausgenommen, wo die Vorderfüße Geschlechtsunterschiede angeben.

Dies wären die wichtigsten, äußeren Bildungsverhältnisse der Xylophila, wir reihen daran eine kurze Angabe der charakteristischen Unterschiede ihrer Larven, indem eine ausführliche Schilderung schon früher (III. Bd. S. 55 u. flgb.) versucht wurde. Sie erhellen übrigens aus der ebendort (S. 62.) mitgetheilten Charakteristik schon, in welcher angegeben ist, daß die Larven der Xylophila sich durch eine einfache Afterspalte, welche an der unteren Seite des letzten Körperringes liegt, von denen der Cetoninen äußerlich unterscheiden. Den kleineren Kopf, welcher nicht die Breite des ersten Körperringes erreicht, haben sie mit ihnen gemein. Allein anatomisch unterscheiden sie sich weiter durch den doppelten Zipfelkranz am Anfange des chylopoetischen Darmes, dessen innere Hälfte aus vier (bei *Oryctes*) größeren Taschen besteht, während die äußere aus zahlreichen, feinen, ungetheilten Zipfeln zusammengesetzt ist. Außerdem beschreibt die Reihe der hintersten Zipfel am chylopoetischen Darm bei den Xylophilis Bogen auf der Darmfläche, während sie bei *Cetonia* in gleicher Höhe als Ring um den Darm herumläuft. Endlich sind beide Gallengefäße bei den Xylophilis von gleicher Länge, bei den Cetonien die unteren kürzer als die oberen. — Leichter würden sich die Larven der Xylophila von denen der Phyllophaga unterscheiden; der breite Kopf und die dreilappige Form des Afters, welcher ihnen, freilich

weniger deutlich als den Trichinen, eigen ist, machen sie bald kenntlich. Leider kennt man die Larven der Uebergangsformen, der Cyclocephaliden, noch nicht, um ihre Analogieen mit dem einen oder dem andern Typus bestimmen zu können; was gerade hier von großem systematischen Interesse sein dürfte.

In ihrer Lebensweise stimmen die Xylophila, so weit man sie kennt, vollständig überein. Im Larvenalter auf faulige Holzstücke, wie sie in der zu Osm zerfallenen Holzsubstanz oder in alter Lehe sich finden, angewiesen, zerschroteten sie mit ihren harten Kiefern das bereits abgestorbene vegetabilische Gewebe, und entziehen demselben durch die Verdauung seine letzten brauchbaren Reste. Herangewachsen, bereiten sie sich aus demselben zerschroteten Material, das mit dem Roth zusammengekittet zu werden scheint, eine geräumige Puppenhülse und verbringen in dieser ihre lethargische Periode. Das vollkommene Insekt ist kein Freund des hellen Tageslichtes, es liebt die Dämmerung, fliegt alsdann mit lautem Geräusch umher, und scheint nur wenige Nahrungsstoffe zu seinem Unterhalt zu bedürfen. Die meisten Käfer finden sich übrigens an gleichen Stellen mit den Larven, in alten morschen, verfaulten Baumstämmen, an den Wurzeln im bereits verolinten Strunk und verlassen diese Schlupfwinkel nur gegen Abend. Auch in den Haufen der großen Holzameisen sollen einige sich aufhalten. Die Phileuri bohren nach Lacordaire und Perty sich selbst in das verfaulte Holz ein, besonders unter der Rinde hin, womit ihr flacher Bau in Harmonie zu stehen scheint. Daß einige von ihnen auch in trocknen Kadavern gefunden wurden, mag mehr zufälligen Umständen beizumessen sein. Die Cyclocephaliden sollen auch Blumen besuchen, namentlich *Cl. melanocephala* die *Datura arborea*, und am Tage in den tutenförmigen Kronen stecken; noch mehr werden die metallisch glänzenden *Agaocephalae* als Freunde der Blüthen geschildert.

Die Gruppe der Xylophila ist von Latreille benannt, aber verschieden begrenzt worden, so daß er halb die Phyllophaga

16 Sechste Ordnung. Coleoptera. 1. Junft. Lamellicornia.

mit ihnen zu einer Hauptgruppe verband (*Cuv. regn. anim. IV. 547 seq.*), bald letztere als den *Xylophilis* gleichwerthig ansah (*Famill. natur. du regn. anim.*). Ich muß der letzteren Ansicht, als der richtigeren, beipflichten, ohne darum die Gruppe in dem Umfange, in welchem Latreille sie annahm, d. h. mit Einschluß der Ruteliden, beizubehalten. Ich trenne vielmehr die letzteren von den *Xylophilis* und verbinde sie mit den *Phyllophagis*, unter denen sie bereits früher abgehandelt wurden. So bleibt denn nur ein Theil der Latreilleschen *Xylophila* als ächter Gehalt dieser Gruppe bei mir zurück. Denselben zerfalle ich in nachstehende 7 Unterabtheilungen.

I. Caput utriusque sexus muticum s. tuberculo parvo ornatum.

A. Pronotum inerme; clypeus plerumque latus rotundatus s. subsinuatus, mandibulas extus non armatas obtegens; tarsorum 4-posticorum articulus primus sequente longior sed non latior 1. *Cyclocephalidae*.

B. Pronotum saepissime excavatum, maris interdum cornutum; clypeus acutus, mandibulas extus crenato-dentatas non obtegens; tarsorum 4-posticorum articulus primus elevatus, sequente altior 2. *Strategidae*.

II. Caput maris vel tuberculatum vel cornutum, feminae vel muticum vel obsoletius tuberculatum.

A. Labium extus dilatatum; palpi labiales interni; ligulae pars basi non constricta; tarsorum quatuor posticorum articulus primus elongatus, acuminatus 3. *Phileuridae*.

B. Labium non dilatatum, apicem versus constrictum: parte ligulari libera, subbiloba.

a. Labrum corneum latum, subsinuatum, fimbriatum, clypeo inferne affixum; tarsorum quatuor posticorum articulus primus sequente longior, rarius brevior, acuminatus vel elevatus.

α. Tibiae anticae sexuum conformes; tarsi quatuor postici setosi, tibia vix longiores: articulo primo et elongato, et elevato 4. *Oryctidae*.

- β. Tibiae anticae sexuum difformes, maris et longiores et graciliores; tarsi quatuor postici longi, validi: marginibus articulorum supra non setosis, articulo primo non semper elongato 5. *Dynastidae*.
- γ. Tibiae anticae sexuum conformes sed tarsi difformes, maris longiores: unguibus vel majoribus vel inaequalibus; tarsi quatuor postici setosi: articulo primo elongato, longe acuminato 6. *Agaocephalidae*.
- b. Labrum corneum sed minutissimum, in clypei fovea absconditum; tarsorum quatuor posticorum articulus primus sequenti aequalis, non acuminatus 7. *Amphibola*.

Anm. Durch ein Versehen ist in der eben beendeten allgemeinen Schilderung das Fühlhorn ganz übergangen, weil in der That nicht viel von ihm sich sagen läßt. Es besteht typisch aus zehn Gliedern, von welchen drei, nie mehr, den Fächer bilden. Sind weniger Glieder vorhanden (9 bei *Pachylus* und einigen *Cyclocephalis*, 8 bei *Callionemis*), so fehlen 1 oder 2 in der Geißel, denn der kurze gebogene Stiel und das darauf folgende mehr kugelige Gelenkglied sind immer kennlich. Das dritte Glied pflegt etwas länger zu sein, als das zweite, und von ihm an nimmt die Länge der Geißelglieder ab, ihre Breite aber zu. Der Fächer ist gewöhnlich kurz, dick, oval und zeigt nur bei einigen *Cyclocephaliden* Geschlechtsdifferenz, indem er dann beim Männchen länger ist als beim Weibchen.

1. Cyclocephaliden (Cyclocephalidae).

Lamell. xyloph. vertice in utroque sexu ecorni, plano, rarius tuberculato; clypeo plerumque parabolico, mandibulas in latere externo non crenatas obtegente; tarsorum 4 posticorum articulo primo elongato, cum sequentibus setoso, sed non acuminato vel cristato.

Die Cyclocephaliden bilden ein natürliches Uebergangsglied zwischen den Phyllophagen und Xylophilen oder den Melolonthen und Geotrupen im weitesten Sinne des Wortes. Dieses Verhältniß gründet sich indes, was die Phyllophagen betrifft, durchaus nur auf eine habituelle Aehnlichkeit, daher ich eine Verbindung derselben mit ihnen für unnatürlich halten muß. Sie haben nemlich die braune Farbe vieler Melolonthen, die feinen zierlichen Füße derselben, die geringere Körpergröße und z. Th. wenigstens große Aehnlichkeit im Bau der Ober- wie Unterkiefer; allein die wagrecht gestellte, bloß mit dem Vorderrande sichtbare Oberlippe, der allermeistens ausgebuchtete Clypeus, die allermeist kleinen Fühler, die Bildung der Schienbeine, überhaupt der gesammte Körperbau, näher betrachtet, entfernen die Cyclocephaliden von den Phyllophagen hinlänglich. Ihr Kopfschild ist nur selten zugespitzt, gewöhnlich zwar nach vorn verschmälert, aber am Endrande doch stumpf oder gar ausgebuchtet; eine erhabene Randleiste umfaßt es gewöhnlich und ebenso häufig ist eine Naht zwischen ihm und der Stirn angedeutet. Die Oberlippe ist wie das Kopfschild gestaltet, am häufigsten also ausgebuchtet. Die Oberkiefer tragen am meisten zur Charakteristik der Cyclocephaliden als Gruppe der Xylophilen bei und nähern sich zugleich dem Typus der Melolonthiden darin, daß sie nie Zähne am Außenende haben, öfters mit einem sehr großen gefurchten Mahlzahn versehen, und am Ende mitunter (bei *Hexodon*, *Chalepus*) sogar einwärts gekrümmt und ausgeschnitten gezähnt sind. Sie richten sich übrigens in ihrer Form nach dem Kopfschilde, sind schmaler spitzer, wenn jenes sich zugespitzt, breiter und gerundeter, wenn es breit ist, und lassen sich im geschlossenen Zustande, mit wenigen Ausnahmen (z. B. bei *De-*

mocrates), ganz unter dem Kopfschild verbergen. — Die Unterliefert zeigen eine große Verschiedenheit im Bau des Helmes; bald ist er ganz klein, schwach hornig etwas mit Borsten besetzt und ganz nach dem Typus der Pachypoden gebildet, wie bei *Oryctomorphus Guér.* und *Pachylus Dej.*; bald größer breiter am Rande und auf der oberen Seite lang pinselförmig behaart, wie bei einigen *Cyclocephalis* (*C. signata* und Verwandten) und dabei theils zahlos, theils am Rande schon gezähnt; bald endlich ist er sehr kräftig gebaut, stark gezähnt und größtentheils haarlos, wie bei *Hexodon*, *Chalepus* und vielen *Cyclocephalis* (z. B. *C. undata*, *14-punctata*, *rustica Oliv.*). Die Anzahl der Zähne ist dann gewöhnlich 6 in dieser Stellung: 2, 2, 2; seltener finden sich nur 5, durch Verwachsung der beiden obersten, oder unten 3, also: 1, 2, 3. — Gleichförmiger pflegt die Unterlippe gestaltet zu sein, nemlich ziemlich parallelseitig, nur gegen die Mitte der Seitentänder etwas breiter, dann ausgebuchtet für die Taster und endlich breit gerundet, leicht ausgeschnitten; nur da, wo der Helm sehr klein ist, wird sie spitziger, verkehrt herzförmig, weil der Zungenheil an Größe abnimmt. Außen pflegt sie in der Mitte glatt zu sein, an den Seiten mit Borsten besetzt. Die Taster bieten einige besondere Charaktere dar, sie sind länger und mehr fadenförmig, doch scheidet sich das letzte Glied durch seine leichte Biegung und Spindelform etwas ab; das erste ist stets das kleinste, dann das dritte gebogene der Kiefertaster; das zweite der Kiefertaster steht dem vierten an Länge gewöhnlich sehr nach. Die Fühler sind in der Regel klein, namentlich der Fächer, bestehen aber doch aus zehn Gliedern, wovon drei den Fächer bilden. Bei *Pachylus* und den *Cyclocephalis anomalinis* fand ich nur neun Fühlerglieder; bei *Oryctomorphus*, *Democrates* und den *Cyclocephalis heteroceris* eine Geschlechtsdifferenz in der Länge des Fächers. Dann ist der männliche länger und mitunter (bei *Oryctomorphus*) sogar sehr lang. Der trapezoidale Vorderrücken hat gebogene Seiten und eine feine, am Hinterrande oft versteckte Randleiste; hinter den Vorderhüften ist gewöhnlich (nicht bei *Hexodon*, *Pachylus*, *Oryctomorphus*) ein starker Zapfen am Prosternum sichtbar, der einen Borstenkranz trägt. Sonst aber pflegt die Unterseite schwach

behaart oder haarlos zu sein, nur *Oryctomorphus* zeichnet sich durch eine lange dichte Behaarung aus. Das Schildchen ist klein und herzförmig; die länglich ovalen Flügeldecken haben in der Regel 3 von Punktreihen eingefasste Rippen und eine feine, bei *Pachylus* und *Hexodon* scharfkantig vorragende Randleiste. Die Afterscheide ist beim Männchen gewölbter, am Ende eingezogen, beim Weibchen flacher, spitziger, neben dem Endrande etwas vertieft. An der Brust zeigt sich kein besonderer Charakter, aber die Beine sind in der Regel durch große Gracilität und starken Borstenbesatz ausgezeichnet. Die Vorderschienen haben nie mehr als drei Randzähne, die 4 hinteren zwei schiefe borstige Querkanten und einen Borstenkranz am Ende; innen tragen jene 1, diese 2 Sporen. Die Füße sind stets zierlich und fein, wenn auch nicht immer sehr lang, die 4 hinteren haben bis zum fünften successiv kleinere Glieder und ihr erstes ist weder breit dreiseitig gestaltet, noch stachelförmig zugespitzt, sondern höchstens nach hinten ein wenig erhöht, aber ebenso, wie die folgenden, am Endrande mit Borsten besetzt. Die Afterskralle trägt zwei lange Borsten, nur bei *Democrates* 4—6 und allein bei *Bradyscelis* einen Büschel kürzerer Haare. — Fast immer bieten sich an den Vorderfüßen Geschlechtsunterschiede dar; sei es relative, in der größeren Länge des ganzen Fußes und besonders der Krallen ausgedrückte, wie bei *Democrates*, oder absolute, bestehend in einer auffallenden Verdickung der Endglieder und einer ungleichen Bildung der Krallen beim Männchen. Dann ist die vordere Kralle größer als die hintere, entweder nur länger und dicker, oder bloß dicker und am Ende gespalten; bisweilen findet sich nur die Spaltung, aber nicht die Verdickung, wie bei *Oryctomorphus*. Gattungen ohne Geschlechtsdifferenz, wie *Erioscelis* und *Stenocrates*, sind sehr selten und stets arm an Arten.

Die *Cyclocephaliden* bewohnen nur wärmere Gegenden der Erde, besonders Süd-Amerika; sie leben vielleicht nicht so ausschließlich, wie die übrigen *Xylophila*, vom Holzsafte, wenigstens wird es von Einigen (*Cyclocephala melanocephala* soll in den Blumen von *Datura arborea* zu finden sein) behauptet, daß sie sich auf Blumen aufhalten. Bei Tage sind sie versteckt, wie ihre Grup-

pengenossen, des Abends umflattern sie die Bäume, gleich den Melonthen. Ihre Larven kennt man noch nicht.

Als eigne Gruppe hat die Cyclocephaliden bisher nur Laporte Graf v. Castelnau (*hist. nat. des Insect. II. 124.*) angenommen, aber unrichtig begrenzt. Die erste Gattung (*Hexodon*) kannten schon Olivier und Fabricius, die zweite (*Chalepus*) rührt von Mac Leay her, die dritte (*Cyclocephala*) von Latreille. Später haben Guérin (*Oryctomorphus*), Graf Dejean (*Pachylus*) und Laporte (*Lampropus*) hierher gehörige Genera aufgestellt, aber an unpassende Orte im Systeme vertheilt, so daß die richtige Begrenzung der Cyclocephaliden noch eine Aufgabe für die Forschung geblieben ist. Ich theile die von mir festgestellte Abtheilung nach folgendem Schema in kleinere Gruppen und Gattungen:

- | | |
|---|-------------------------------|
| I. Trunco suborbiculari planiusculo, elytris dilatato-marginatis; oculis minutis | I. CYCLOCEPHALIDAE SPURII. |
| a. Clypeo rotundato, alte marginato, labro crasso, galea minutissima edentata; mandibulis minutis, obtectis | 1. <i>Pachylus</i> . |
| b. Clypeo subsinuato, vix marginato, labro tenui, galea valida, crassa, sexies dentata; mandibulis validis, detectis | 2. <i>Hexodon</i> . |
| II. Trunco ovali, convexo; elytris nec dilatatis, nec acute marginatis; oculis majoribus. | |
| A. Galea minutissima, edentata, setosa; tarsi anticis marum haud incrassatis | II. ORYCTOMORPHIDAE. |
| a. Clypeo maris elongato truncato, feminae parabolico; unguibus omnibus simplicibus | 3. <i>Democrates</i> .* |
| b. Clypeo sexuum conformi, acuto. | |
| α. Ungue maris antico interno fisso; mandibulis acutis | 4. <i>Oryctomorphus</i> . |
| β. Ungue maris antico interno latiori, mandibulis obtusis | 5. <i>Homoeomorphus</i> .* |
| B. Galea validiori, vel edentata longissime penicillata, vel dentata setosa. | |
| 1. Mandibulis angustis, vel acutis, vel truncato-reflexis: dente molari parvo, obsoleto; tarsi anticis marum incrassatis: unguibus inaequalibus | III. CYCLOCEPHALIDAE GENUINI. |

22 Sechste Ordnung. Coleoptera. 1. Junft. Lamellicornia.

- a. Mesosterno planiusculo, inter coxas pro-
 vecto; trunco aenescente hirto 6. *Augoderia*.*
- b. Mesosterno angustissimo, retracto, con-
 cavo; trunco fusco s. testaceo, passim se-
 toso s. nudo.
- α. Tibiae anticae maris ecalcaratae, cal-
 caris loco mucronatae 7. *Harposcelis*.*
- β. Tibiae anticae sexuum unicalcaratae 8. *Cyclocephala*.
2. Mandibulis latioribus, validioribus, cur-
 vatis; galea validissima, dentata, nuda . . . IV. CHALEPIDAE.
- a. Mandibulis omnino clypeo dilatato ob-
 tectis.
- α. Tarsi antici sexuum conformes, ma-
 rum haud incrassati; clypeo sinuato 9. *Erioscelis*.*
- β. Tarsi antici maris incrassati; clypeo
 truncato, cum sexus differentia difformi 10. *Bradyscelis*.
- b. Mandibulis juxta clypeum liberis con-
 spicuis.
- α. Tarsi antici maris incrassati.
- Labro exserto, porrecto 11. *Peltonotus*.*
- Labro abscondito retracto 12. *Chalepus*.
- β. Tarsi sexuum conformes, marum haud
 incrassati 13. *Stenocrates*.*

A.

Unächte Cyclocephaliden (Cyclocephalidae spurii).

Die beiden Gattungen, welche ich unter dieser Benennung verbinde, haben einen auffallend breiten, fast kreisförmigen Körper- umriß, und verdanken diese ihre äußere Erscheinung mehr einer starken seitlichen Erweiterung des Randes am Vorderrücken und den Flügeldecken, als der Breitenausdehnung ihres Rumpfes selbst. Es springt nelmlich der Flügeldeckenrand als wagrechte Kante weit über die Seiten des Hinterleibes hervor und bildet dadurch einen Charakter, welcher allen übrigen Cyclocephaliden fremd ist. Außerdem zeichnen sich die beiden hierher gehörigen Genera durch einwärts gekrümmte, den Kopfband bei geschlossener Stellung nicht überragende Oberkiefer, ganz merkwürdig kleine Augen und sehr zarte Hinterfüße aus, die beim Weibchen viel kürzer sind als die langen, außen stacheligen Schienen, beim Männchen nicht ganz

ebenso lang wie letztere. Die Borderschienen sind übrigens scharf dreikantig, wie gewöhnlich in dieser Gruppe, und haben einen relativ langer Endsporn.

Beide Gattungen sind im Uebrigen noch sehr verschieden gebaut. —

1. Gatt. PACHYLUS Dej.

Cat. 3. éd.

Kopf klein, das Kopfschild kreisabschnittförmig, am Vorder-
rande stark verdickt, so daß sich ein breiter, nach oben erhabener,
nach unten weit über den Mund vortretender Endsaum bildet, un-
ter dem hier die Oberlippe als ziemlich dicke, abgerundete Horn-
platte hervortragt. Daneben sieht man bloß die Taster, denn die
kleinen, schwachen, zahnlosen, aber doch hornigen Oberkiefer sind in
der Ruhe ganz unter dem Kopfschild verdeckt. Die Unterkiefer sind
ebenfalls klein, aber am Stieltheil sehr dick, und erheben sich un-
ter dem Taster höckerartig; auf dem Höcker sitzen lange Borsten.
Ihr Helm ist klein, aber doch hornig, scharstrandig, zahnlos und
nackt. Die Unterlippe ist länglich dreiseitig, am Ende abgerundet,
und ihr Ligulartheil kaum unterscheidbar. Die Taster sind nicht
eben lang, das letzte Glied ist an allen das längste und zylindrisch;
an den Kiefertastern übertrifft das zweite nur wenig das dritte,
an den Lippentastern sind die beiden ersten Glieder sehr kurz und
gleich lang. Die Fühler bestehen aus neun Gliedern, von denen
die vier vor dem Fächer kurz sind, aber allmählig breiter werden;
der dreigliedrige Fächer ist beim Männchen beträchtlich länger als
beim Weibchen. Der Borderrücken ist trapezoidal, an den Seiten
gebogen und erhaben gerandet, an den Ecken abgerundet, am Hin-
terrande nicht erhaben und ebenso breit wie die Flügeldecken. Das
Presterium hat hinter den Hüften einen schwachen Zapfen. Das
Schildchen ist klein, herzförmig. Die Flügeldecken sind punktiert ge-
streift, allmählig etwas breiter nach hinten und am Ende wieder
zugerundet, doch so, daß der Endrand selbst abgestutzt ist. Die Af-
terdecke ist quer dreieckig, leicht gewölbt, und beim Männchen mehr
eingezogen als beim Weibchen. Das Mesosternum ist vertieft und
die Mittelhüften berühren sich. Die Beine haben sehr große Hüf-

24 Sechste Ordnung. Coleoptera. I. Junft. Lamellicornia.

ten, nicht sehr breite Schenkel, zusammengedrückte, am Ende etwas breitere, hier stachelige und außen borstige Hinterschienen, mit zwei ungleichen Endsporen; die Füße sind fein, borstig an den Gelenken, beim Männchen so lang wie die Schienen, beim Weibchen kürzer. Die beiden gleich großen Krallen sich ungleich geformt, die eine hat bei beiden Geschlechtern einen Zahn. An den Vorderbeinen der Männchen sind die Füße sehr verdickt, besonders das Endglied, aus welchem über der größeren, stärker gekrümmten, ungleich gespaltenen Kralle ein starker Zahn entspringt.

Diese Gattung hat eine den Melolonthen ähnliche Kopfbildung, während der Rumpf und die Beine mehr nach dem Typus der *Xylophila* gebaut sind. Ihre 2 mir bekannten Arten bewohnen Brasilien.

1. *P. dispar**: niger, nitidus, punctatus; elytris punctato-striatis; maris limbo pronoti externo, pygidio, femoribusque luteis. Long. ♂ 3½, ♀ 5". †.

Von Herrn Bescke gesendet. — Glänzend schwarz, Kopf und Vorderrücken punktiert, das Kopfschild dichter, beim Männchen fast runzelig, der Saum an ihm bei demselben Geschlechte gelb, wie der Seitenraum des Vorderrückens. Schildchen punktiert. Flügeldecken mit etwa 13 tief und grob punktierten Längsstreifen, der Streif neben der Naht, der dritte und vierte, sechste und siebente, neunte und zehnte regelmäßiger, ihre Zwischenräume breiter, rippenartig erhaben, alle am Ende undeutlicher. Austerdecke fein punktiert, beim Männchen die Mitte und der ganze Endtheil blaßgelb. Unterfläche des Weibchens durchaus haarlos, zerstreut punktiert; des Männchens mit langen, graugelben Haaren besetzt. Beine schwarz, beim Männchen mehr braun, alle Schenkel und die Vorderbeine gelblich, ihre Zähne oben braun; die Borsten bei beiden Geschlechtern röthlich-braun.

2. *P. marginatus* Dej.: niger, nitidus, dense punctatus; elytris irregulariter varioloso-costatis. Long. 7—8". ♀.

Dej. Cat. 3. éd. 180. a.

Von Herrn Dupont mitgetheilt. — Etwas größer als die vorige Art und dabei etwas länglicher; Kopf und Vorderrücken dicht punktiert; die Flügeldecken mit 3 deutlicheren Rippen und erhaben runzeligen minder deutlich gerippten Zwischenräumen. Die Austerdecke fein punktiert, an der Spitze fast glatt. Brust- und Bauchseiten grob punktiert.

2. Gatt. **HEXODON** Oliv. :*Entom. I. 7*

Körperumriß noch etwas breiter als bei der vorigen Gattung, die Oberfläche glanzlos, fein chagrinirt. Kopf leicht gewölbt, das Kopfschild durch eine schwach angedeutete, in der Mitte z. Th. fehlende Quernaht von der Stirn getrennt, kaum erhaben gerandet, am Ende leicht ausgebuchtet. Augen sehr klein, bei eingezogener Stellung des Kopfes hinter den Seitenecken versteckt. Fühler zehngliedrig, die beiden Glieder vor dem Fächer kurz becherförmig, der Fächer sehr klein, ohne Geschlechtsdifferenz, oval; die Glieder vom Grunde her nach außen zu successiv kürzer. Mundtheile sehr kräftig. Oberlippe ausgebuchtet, ganz versteckt, nur an dem Wimperrende kenntlich. Oberkiefer stark, mit der zweieckigen Spitze hakig nach innen gekrümmt; der Mahlzahn sehr breit, grubig, aber nicht feilenartig gefurcht. Unterkieferhelm haarlos, stark hornig, mit sechs langen Zähnen in dieser Stellung: 1, 2, 3; die zwei inneren untersten halb verwachsen. Unterlippe fast breiter als lang, der Ligulartheil kurz, wenig abgesetzt, ausgebuchtet, die Rinnseiten abgerundet. Taster fein und zierlich, das zylindrische Endglied das längste. — Vorderrücken trapezoidal, hinten doppelt so breit wie lang, die Ecken nicht eben scharf, wengleich die vorderen stark vorpringen, die Seiten leicht gebogen, kaum erhaben gerandet; die hintere völlig so breit wie die Flügeldecken am Grunde. Prosternum mit sehr niedrigem Höcker hinter den Hüften. Schildchen ganz auffallend kurz. Flügeldecken recht deutlich gewölbt, mit flach vortretenden Rändern, der hintere schief nach innen abgestutzt, doch etwas krumm. Apterdecke nur wenig sichtbar. Brust und Bauch haarlos. Beine lang und dünn, die Schienen und Füße borstig stachelig, die weiblichen Füße überall kürzer als die Schienen; die männlichen so lang oder selbst etwas länger (in der Mitte). Krallen sehr klein, einfach; die innere vorderste beim Männchen mit sammt dem Krallengliede etwas verdickt.

Die bekannten Arten finden sich auf Madagaskar, eine angeblich auch auf Isle de France.

1. *H. Montandonii*: nigro-piceum; antennis palisque

ferrugineis; pronoto laevigato, angulis quatuor late rubris; elytris margine vittisque quatuor albis. Long. 10'''.

Buquet, Guér. rev. zool. d. l. soc. Cuvier. 1840. 212.
— *Ej. Magas. de Zool. 2. ser. Ins. pl. 62.*

Madagaskar. Herrn Buquet's Sammlung zu Paris. — Relativ breiter und hinterwärts schwächer als die folgenden Arten, und daher fast völlig freisrund. Grundfarbe schwarz, die Unterfläche stark glänzend; Fühler und Taster rothbraun; die vier Ecken des Vorderrückens breit roth. Flügeldecken mit je vier weißen matten Längsstreifen, die aus einer Art Staub oder Puder bestehen, dazu noch eine fünfte feine am Rande, die neben der Schulter einen Ast nach innen zur vierten sendet.

2. *H. reticulatum*: fusco-nigrum, elytris cinereis: signaturis irregulariter reticulatis nitidis nigris, maculaque postica laevissima. Long. 11'''.

Oliv. Ent. I. 7. 1. tab. 1. fig. 1. — *Fabr. Syst. El. I. 83. 1.* *Ej. Ent. syst. I. 1. 71. 1.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 88. 6. 1.* — *Herbst. Col. VII. 322. 1. tab. 117. f. 1.* — *Guér. Icon. d. r. an. Ins. pl. 23. f. 6.*

Madagaskar. Herrn Dupont's Sammlung zu Paris. Schwarz, matt glänzend, unten brauner, fast spiegelnd; Flügeldecken aschgrau, wie bestäubt, dazwischen erhabene, glatte, netzförmig verschlungene Linien, die nach hinten zu in einen glatten Fleck sich verlieren, oder neben ihm vorbeigehen. Beine wie bei der folgenden Art, aber schwärzer.

3. *H. unicolor*: fusco-nigrum, supra opacum, subtus nitidum, tibiis tarsisque ferrugineis; elytris obsolete costatis, puncto postico elevato nitido. Long. 10''' . ♂ et ♀. †.

Oliv. Ent. I. 7. 2. tab. 1. fig. 2. — *Fabr. Syst. El. I. 83. 2.* — *Ej. Ent. syst. I. 2. 72. 2.* — *Herbst. Col. VII. 323. 2. tab. 117. f. 2.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 3. 88. b. 8. 2.*

Madagaskar. Von Herrn Dupont. — Oberhalb matt schwarz, wegen der dichten Punktirung, die Mitte des Scheitels glatter. Vorderücken mit 5 glatten Punkten, zwei größeren zu beiden Seiten, drei sehr kleinen auf der Mitte. Flügeldecken mit drei sehr schwachen, feinen, etwas glänzenden Längsstreifen, die sich nach hinten zu in Aeste auflösen, oder verlieren; da wo sie aufhören ein deutlicher glatter, erhabener Fleck. Unterfläche und Beine glänzend, die Schienen und Füße

rothbraun; der erweiterte Seitenrand an den Flügeldecken von gleicher Farbe, aber unklarer.

Anm. 1. Herr Hope beschreibt in seinem *Coleopt. Manual*. I. pag. 57. eine neue der vorigen nahe stehende Art von Mauritius folgendermaaßen:

H. Kirbii: obscurum, pronoto nigricante, elytris cinereis: lineis tuberculisque quatuor variegatis. Long. 10''.

Kopf schwarz, Fühler pechbraun, das erste Glied haarig, die anderen glatt. Borderrücken matt schwarz, an jeder Seite mit einem glatten Höckerchen. Flügeldecken aschfarben, mit leicht erhabenen, schwarzbraunen Streifen, die sich nach hinten zu netzartig verästeln; außerdem vier glatte Höckerchen. Unterfläche pechschwarz, glänzend, die Schenkel ebenso, die Schienen und Füße kastanienbraun.

2. Eine andere, oder richtiger wohl dieselbe Art beschreibt Herr Kollar als *Hexod. Hopei* ebendaher, in den *Annal. des Wiener Mus. d. Naturgesch.* I. Bd. S. 336. 18. tab. 31. f. 5. — Den Schilderungen zu Folge scheinen beide kaum von *H. unicolor* verschieden zu sein.

B.

Die gemeinsamen Charaktere dieser Gruppe bestehen in Folgendem: Der Kopf ist ziemlich groß und hat bald gar keinen, bald einen mehr oder weniger erhabenen Borderrand. Die Augen sind ebenfalls groß und ragen stark hervor. Die Oberkiefer sind ziemlich schmal, gerade, der äußere hornige Theil ist überall gleich breit, am Ende fein zugespitzt, oder häufiger gerade abgestutzt, mit scharf vorgezogener Außenecke. Der Borderrücken ist relativ schmaler und an den Hinterecken gewöhnlich stärker abgerundet; das Prosternum hat einen starken Zapfen hinter den Hüften. Die Flügeldecken werden nach hinten etwas breiter, runden sich alsdann gemeinsam zu und haben nie einen vortretenden Seitenrand. Ein äußerer Geschlechtsunterschied zeigt sich allgemein nur darin, daß die Füße der Männchen länger sind als die der Weibchen und die schmäleren aber dickeren Vorderschienen der ersteren stumpfere Randzähne zu besitzen pflegen.

a.

Cyclocephaliden mit Geschlechtsdifferenz im Fühlerfächer, aber ohne verdickte Vorderfüße beim Männchen.

Oryctomorphidae.

Es gehören zu dieser Gruppe zwei sehr merkwürdige Gattungen, die beide durch die kurze zahnlose galea näher mit einander verwandt sind; die eine, **Democrates**, hat eine zweite Geschlechtsdifferenz im Bau des Clypeus, die andere, **Oryctomorphus**, besitzt dieselbe in den Krallen der Vorderfüße; andere Uebereinstimmungen sind aber nicht vorhanden.

3. Gatt. DEMOCRATES.*

Kopfschild nicht erhaben gerandet, beim Männchen lappenförmig verlängert, stumpf abgerundet, der Länge nach gefielt; beim Weibchen kurz parabolisch, ohne Längsfiel. Oberkiefer breiter als gewöhnlich, beim Männchen abgestutzt, beim Weibchen abgerundet, scharfkantig, seitlich neben dem Kopfschild sichtbar; Unterkiefer mit kleiner kegelförmiger, zahnloser galea. Unterlippe länglich, unten am breitesten, der Zungentheil breit abgerundet. Taster fadenförmig, das letzte Glied das längste, spindelförmig, das zweite der Kiefertaster nur wenig kürzer als das vierte. Fühler zehngliedrig, das erste Glied lang behaart, der Fächer beim Männchen sehr groß, so lang wie der ganze Stiel, beim Weibchen beträchtlich kleiner. Borderrücken trapezoidal, schwach gewölbt, fein erhaben gerandet, vorn am schmalsten, nach hinten allmählig breiter, der Hinterrand jederseits leicht ausgebuchtet. Schildchen kurz dreieckig. Flügeldecken mäßig gewölbt, nicht gestreift, nach hinten allmählig breiter, gemeinsam zugerundet. Beine von mäßiger Länge, ziemlich kräftig, besonders die Füße der Männchen, die entschieden länger und dicker sind als beim Weibchen und viel größere Krallen tragen; ihre Glieder, die Schienen und Schenkel an den Rändern und Querkanten lang borstig behaart. Borderschienen der Männchen schmaler, länger, mit 3 stumpferen Zähnen am Rande bewehrt, als die kürzeren, breiteren, scharf gezähnten weiblichen. Krallen überall einfach, die Austerklaue lang, mit 4—6 langen Borsten besetzt.

Man kennt bis jetzt nur eine Art, sie ist:

D. Croesus: fulvo-castaneus, nitidissimus, clypeo elytrorumque regione suturali obscurioribus, hac rugoso-punctata. Long. 2". ♂ et ♀. †.

Scarab. Croesus Newm. *Entom. Mag.* IV. 256. pl. 14. fig. 2.

Auf St. Domingo, von Herrn Stähelin in Basel. — Ueberall glänzend, hell kastanienbraun; das Kopfschild dicht runzelig punktiert, dunkler gefärbt; der Vorderrücken mit einzelnen Punkten bestreut; die Flügeldecken mit Punktreihen neben der Naht und sehr schwachen da, wo gewöhnlich die Rippen verlaufen, der Zwischenraum zwischen Innenrippe und Naht ziemlich deutlich punktiert, die anderen Zwischenräume sehr schwach. Austerdecke glatt, beim Männchen mit aufgeworfenem Rande. Bauch glatt. Brustseiten fein punktiert, in den Punkten lange gelbe Haare, gleich wie an den Rändern der Schenkel und Schienen, besonders den inneren. Hinter den Vorderhüften ein großer Haarbusch auf dem kleinen Zapfen.

4. Gatt. ORYCTOMORPHUS Guér.

Duperrey, Voyag. a. d. monde. Zool. II. 2. 79.

Kopfschild bei beiden Geschlechtern gleich lang, vertieft, ziemlich spitz, die Seiten und besonders der Endrand erhaben, letzterer meistens zweizackig, die Gegend über der Fühlergrube etwas erweitert. Oberkiefer fein zugespitzt oder fein abgerundet, seitlich neben dem Kopfschildrande hervorragend. Helm der Unterkiefer nur als Höcker angedeutet, borstig. Unterlippe lang und schmal, auf der Mitte etwas vertieft, der Zungentheil kaum abgesetzt. Stirn nicht deutlich vom Kopfschild abgesetzt, auf dem Scheitel bei beiden Geschlechtern ein Höcker. Fühler zehngliedrig, der Fächer beim Männchen wohl doppelt so lang wie beim Weibchen, die zwei letzten Glieder vor dem Fächer auch etwas erweitert. Vorderrücken quer trapezoidal, also viel breiter als lang, an den Seiten stark gerundet, hoch gewölbt, vorn und längs der Mitte vertieft, die Vertiefung beim Männchen stärker als beim Weibchen. Schildchen kurz, breit dreiseitig. Flügeldecken gewölbt, nach hinten etwas erweitert, dann gemeinsam zugerundet. Austerdecke beim Männchen stark gewölbt, beim Weibchen ziemlich flach. Brustbeine unbewehrt,

30 Sechste Ordnung. Coleoptera, 1. Junft. Lamellicornia.

auch das Prosternum hat hinter den Hüften nur einen schwachen Zapfen, ist aber, gleich wie die ganze Brust und die Schenkel, mit langen Haaren besetzt. Beine ziemlich lang, zumal die Füße; die Vorderschienen scharf dreizählig, die zwei unteren Zähne mehr genähert, die vier hinteren mit zwei stacheligen Querkanten. Füße beim Männchen etwas länger als beim Weibchen, das Krallenglied der vordersten unten mit einem Höcker und die innere Kralle selbst mit einem großen absteigenden Zahn, übrigens aber weder dicker noch länger als die äußere.

Man kennt bis jetzt vier Arten vom Westabhange der Korbilleren Süd-Amerikas.

1. *O. bimaculatus*: ferrugineo - piceus, prompto punctato, elytris striato - punctatis, basi rubro - bimaculatis; corpore subtus villosus. Long. 1".

Guér. l. l. 80. Atl. Ins. pl. 3. f. 3. — Lap. de Casteln. h. nat. etc. II. 115.

Bei Conception in Chili. — Herr Guérin hat von dieser Art keine genauere Beschreibung gegeben, ich selbst sah sie in Herrn M. C. Sommers Sammlung: sie ist die größte der Gattung, gewölbter als die folgende, glatter und im Prothorax länger gebaut. Die Punktirung schien mir schwächer zu sein.

2. *O. variegatus*: fuscus, nitidus, punctatus; elytris macula fulva juxta scutellum alteraque obliqua ab humero ad suturam descendente; subtus fulvo - hirtus. Long. 10". ♂ et ♀. †.

Guér. Mag. de Zool. VIII. 1838. cl. 9. pl. 225. seq. pag. 52. — O. pictus Waterhouse, Entomol. 281.

Aus Chili (Baldivia), von Herrn G. = N. Klug. — Kopf und Vorderrücken schwarzbraun, der erstere runzelig, die Spitze des Höckers aber glatt. Vorderrücken punktirt, die Punkte nach der Mitte und dem Hinterrande zu schwächer. Schildchen glatt. Flügeldecken mit flachen undeutlichen Punkten in Reihen, welche beim Weibchen bestimmter hervortreten; die Grundfarbe schwarzbraun, aber ein großer Fleck jederseits neben dem Schildchen und ein anderer schiefer, breiter Streif von der Schulter zur Nath hin gelbbraun; dieser fehlt bisweilen, während in anderen Fällen noch ein dritter schmalerer neben dem Außenrande sich zeigt. Hinterleib braun, der Gelenkrand des vorletzten Ringes gelb, alle Ringe mit einer Querreihe von Borsten. Brust und Schenkel hal-

braun, mit langen gelblichen Haaren besetzt; Schienen und Füße dunkelbraun; Fühler und Taster rötlichbraun.

3. *O. maculicollis*: niger, pronoto elytrisque fulvis; illo maculis sex, his vitta longitudinali nigris; femoribus fulvo-marginatis. Long. 7". ♂.

Guér. Mag. l. l. 53.

Bei Lima in Peru. — Kopf schwarz, runzelig; Fühlerfächer sehr lang, länger als der Stiel. Vorderrücken mit großen eingedrückten Punkten besetzt, ochergelb, die Ränder, vier Flecke quer über die Mitte und zwei am Hinterrande schwarz. Schildchen etwas abgerundet, schwarz, die Mitte gelb. Flügeldecken mit etwas erhabenen Rippen und sehr groben Punkten dazwischen, gelb, mit einem schwarzen Längsstreif. Unterfläche und Beine schwarz, die Schenkel mit gelbem Fleck am Vorderrande.

4. *O. morio*^c: aterrimus, nitidus; pronoto fortiter punctato, elytris subsericeis, obsolete striato-punctatis. Long. 8". ♀.

In Chili, von Herrn Prof. Böppig mitgetheilt. — Gestalt wie *O. variegatus*, aber nicht ganz so groß, überall einfarbig schwarz, die Haare der Unterseite tief schwarzbraun; Taster und Füße etwas rötlichbraun. Kopfschild querrunzelig, das Ende nicht zweizackig, die Oberkiefer mehr stumpf als spitz. Vorderrücken glänzend, mit groben tiefen Punkten, die nach hinten schwächer und sperriger werden. Flügeldecken matter, mit feinen unregelmäßigen Punktreihen, die Seiten schwach runzelig. Afterscheide matt, ziemlich dicht aber fein punktiert, nackt, am Afterrande gewimpert.

5. Gatt. HOMOEOMORPHUS.*

Ganz wie *Oryctomorphus* gebaut, nur etwas kürzer, also relativ breiter; die generellen Unterschiede erscheinen daher nur in folgender Art:

Das Kopfschild ist etwas kürzer, am Ende stumpfer, mit Andeutung von zwei kleinen Endzacken; die Oberkiefer sind breiter, abgerundet, nicht zugespitzt. Der Unterkieferhelm ragt etwas mehr hervor. Der Vorderrücken hat einen viel seichteren Eindruck am Vorderrande und ist relativ länger. Die Beine sind kürzer, stärker und dichter mit Borsten besetzt, die drei Zähne der Vorderschienen etwas breiter. An den Füßen ist die innere Krallen der vordersten

nicht gespalten, sondern in der Mitte etwas breiter als die äußere, leicht angeschwollen.

Ich kenne nur eine Art aus Süd-Afrika.

*H. rufipes**: niger, sericeo - micans, elytris subopacis; subtus fulvo - hirtus, pedibus rufis. Long. $7\frac{1}{2}$ ''' . ♂. †.

Von Herrn Beyher im Kafferlande gesammelt, durch Herrn Thorey in Hamburg. — Kopffläche grob punktiert, mitten auf der Stirn ein hoher Höcker, der Endrand aufgebogen, fast zweizackig. Fühlerstiel rothbraun, der Fächer sehr lang, schwarz. Vorderrücken fein punktiert, vorn vertieft, hinten hoch gewölbt, seidenartig glänzend. Schildchen glatt. Flügeldecken matt, ziemlich stark punktiert. Austerdecke fein und schwach punktiert, am Rande lang gewimpert; die Brust mit rothgelbbraunen, langen, weichen Haaren bekleidet; der Bauch mit einer Querreihe von rothbraunen Borsten auf jedem Ringe. Beine hell kastanienbraun, überall mit rothbraunen Borsten besetzt.

Anm. Die Analogie der Organismen Chilis und Perus mit denen Süd-Afrikas, welche an mehreren Beispielen schon hinreichend erkannt worden ist (vgl. 4. Bd. S. 8.), erreicht in dieser Gattung durch ihre Aehnlichkeit mit *Oryctomorphus* eine solche Höhe, daß es fast erlaubt sein möchte, sie für eine wahre Affinität zu nehmen und beide Gattungen in eine zusammenzuziehen.

b.

Cyclocephaliden mit verdickten Vorderfüßen beim männlichen Geschlecht.

Nechte Cyclocephaliden (*Cyclocephalidae genuini*).

In dieser Gruppe erreicht die typische Form der Oberkiefer ihre vollständigste Entwicklung, insofern der schmale gestreckte Bau des hornigen Theiles hier am deutlichsten ist. Das Ende derselben folgt den beiden durch *Democrates* und *Oryctomorphus* ange deuteten Unterschieden, ist jedoch viel häufiger abgestuft, mit seitwärts vorspringender Außenecke, als zugespitzt. Durch beide Formen lassen sich auch die einfarbig schwarzbraunen Arten leicht von *Chalepus* unterscheiden, bei welcher Gattung die Form der Oberkiefer durchaus eine andere ist. Noch mehr variabel ist übrigens die Form des Clypeus, allein nicht wohl geeignet zur Gründung

sicherer Gattungen; ich fasse daher die meisten Arten in eine Gattung (*Cyclocephala*) zusammen, und bringe dieselbe in so viele Unterabtheilungen, als wie viele Variationen ich an den genannten Organen antreffe. — Außerdem füge ich aber noch eine neue Gattung hinzu, welche sich an der metallisch glänzenden Oberfläche, dem etwas vorspringenden Mesosternum, und der eigenthümlicheren Kopfform von den übrigen Gruppengenossen mehr unterscheidet, als diese unter sich. Mit ihr glaube ich beginnen zu müssen, da sie sich im Habitus zunächst an *Oryctomorphus* anreihet.

6. Gatt. AUGODERIA.* *)

Diese Gattung hat einige habituelle Uebereinstimmungen mit *Pelidnota*, und entfernt sich dadurch, namentlich durch die metallisch glänzende Oberfläche, von allen *Cyclocephaliden*. Nicht minder eigenthümlich ist der parabolische Vorderkopf durch seinen hohen, nach unten erweiterten, scharfen Randsaum; ganz besonders aber ist es der trapezoidale Borderrücken durch auffallend breiten Randsaum, der namentlich am Hinterrande fortläuft, während er daselbst bei *Cyclocephala* in der Regel ganz fehlt. Endlich zeichnen sich die Flügeldecken durch grobe, nicht eben regelmäßig gestellte Punkte aus, die auch keiner anderen *Cyclocephala* zukommen. Dagegen sind die zehngliedrigen Fühler mit dem Mangel von Geschlechtsdifferenz in der Länge des Fächers, und die Beine ganz wie bei einer ächten *Cyclocephala* gebaut, d. h. die Vordersehnen dreizahnig, die Füße lang, dünn und zierlich, die Krallen einfach, und die Vorderfüße des Männchens stark verdickt, mit zwei ungleichen Krallen bewehrt, von denen die innere größere stärker gekrümmt und an der Spitze gespalten ist. Das Prosternum hat einen starken Zapfen hinter den Vorderhüften, das Mesosternum tritt als stumpfe Ecke zwischen den Mittelhüften hervor und hat eine eingerissene Querlinie. Brust, Bauch und Beine sind spärlich von kurzen weichen Haaren bekleidet, die am Bauch keine Querreihen bilden, sondern gleichmäßig dicht stehen. Die Mundtheile endlich gleichen denen von *Cyclocephala*, die Oberkiefer sind schmal,

*) *Αύγη*, splendor; *δέρος*, *corium*.

34 Sechste Ordnung. Coleoptera. I. Gunst. Lamellicornia.

stumpf, mit einer äußeren Enddecke versehen, und bleiben geschlossen ganz unter dem Kopfrande versteckt. Der Helm der Unterkiefer ist stark, haarlos, mit sechs scharfen spizen Zähnen bewehrt; die Unterlippe ist länger als breit, hat einen breit abgerundeten Ligulartheil und ein etwas bauchiges Kinn. Das letzte Tasterglied ist spinselförmig, an den Riefertastern leicht gekrümmt und ziemlich lang.

Ich kenne nur eine Art dieser Gattung, sie ist:

*A. nitidula**: corpore fusco-aeneo, nitido; pronoto elytrisque fulvis, fusco-variegatis. Long. 9^{'''}. ♂ et ♀.

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Kopf braun, erzgrün glänzend, das Kopfschild dicht, Stirn und Scheitel zerstreut punktiert. Vorderrücken ledergelbbraun, metallisch glänzend, an den Seiten zerstreut punktiert, neben der Mitte zwei breite, oft undeutliche, braune Streifen. Schildchen gelb gefärbt, aber glatt, metallisch glänzend. Flügeldecken mit groben, unregelmäßig gestellten Punkten, gelblich, schwach metallisch glänzend, die Gegend am Schildchen und eine Zickzackbinde schief über die Mitte braun. Rumpf und Beine eigentlich braun, aber sehr stark erzgrün oder kupferig glänzend, gelb behaart; die Schienen am meisten bräunlich, ziemlich hell.

Anm. Ich würde diese Art unbedenklich für *Melol. picipes Oliv. Ent. I. 5. 80. 114. pl. 10. f. 122. Schönh. Syn. Ins. I. 3. 210. 214.* halten, wenn in der Beschreibung auch nur eine Andeutung des entschiedenen Erzglanzes gegeben wäre, den alle meine Exemplare dieses eben nicht seltenen Käfers besitzen. Auch habe ich kein Stück gesehen, bei welchem die braune Zeichnung des Rückens so dunkel wäre wie in Olivier's Figur; ebenso vermiße ich immer den braunen Zickzackfleck, der sich von der Schulter zum Nahtfleck zieht. In allen anderen Verhältnissen scheinen beide Arten sehr nahe verwandt zu sein.

7. Gatt. HARPOSCELIS.*

In dieser Gattung finden sich die allgemeinen Eigenschaften von *Cyclocephala* mit einigen besonderen vereinigt, welche mir die Trennung derselben von *Cyclocephala* nothwendig zu machen scheinen. Das halbkreisförmige Kopfschild ist erhaben umrandet, in der Mitte des Vorderrandes höher aufgebogen, durch eine Vertiefung bis auf die Stirn hinausgedehnt, und auf seiner Fläche im Centrum etwas erhöht. Die Oberkiefer haben nichts Eigenes, als daß

die Außenecke nur wenig vortritt. Die Unterkiefer sind mit einem sichelförmigen, am Ende scharf abgeschnittenen, am Grunde mit drei spitzigen Zähnen bewehrten Helm versehen. Die Fühler zeigen beim Männchen einen doppelt so langen Fächer, wie beim Weibchen. Die Augen sind ganz auffallend groß. Der Vorderrücken hat sehr vorspringende Kopfcken, gerundete Seiten und ringsum, auch hinten, einen aufgeworfenen Rand. Schildchen, Flügeldecken und Rumpf bieten nichts Eigenes dar. Die kräftig gebauten Beine haben lange aber doch starke Füße, und die vordersten weichen auffallend nach dem Geschlecht von einander ab. Beim Männchen haben die Trochanteren einen nach vorn gerichteten kurzen Stachel; die Schienen sind schmal, stark gebogen, am Grunde innen mit einem Zahn, am Außenende unten mit 3 stumpfen Zähnen und am Ende mit einem unbeweglichen Stachel statt des Sporns versehen, der ein wenig nach unten und innen gebogen ist. Die Füße sind dick, zumal im Krallengliede und mit zwei ungleichen Krallen versehen, deren innere doch eigentlich nicht gespalten ist. Beim Weibchen haben eben diese Beine den gewöhnlichen Bau, breitere Schienen mit drei scharfen Zähnen, und einfache Füße mit zwei gleichen Endkrallen.

Ich kenne nur eine Art dieser Gattung.

H. paradoxus: fusco-niger, nitidus, pedibus rufo-setosis; elytris striato-punctatis, punctis circulo inscripto circumdatis. Long. 18'''. ♂ et ♀.

In Guyana (Cayenne); das Männchen in Herrn Duponts, das Weibchen in Herrn Chevrolats Sammlung. — Einfarbig schwarz, glänzend; das Kopfschild dicht, der Scheitel und Vorderrücken sperrig punktiert. Die Flügeldecken mit eingestochenen Punktreihen neben der Naht und den Rippen, jeder Punkt von einem hinten meist offenen Kreise umgeben; zwischen der Nahtreihe und der ersten Rippe eine unregelmäßige Punktirung; der Grund zwischen den Punkten höchst fein Hagrinirt, matter, glanzloser. Austerdecke nadelrissig runzelig, ebenso die Brust- und Bauchseiten nebst den Hinterhüften. Die Brustseiten, Bauchringe, Fußglieder, die Schienen innen und die Schenkel unten mit rothbraunen Borsten besetzt.

8. Gatt. **CYCLOCEPHALA** Latr.*Cuv. règne anim. IV. 552. Note 2.*

Es ist schwer, diese Gattung bei den zahlreichen habituellen Differenzen, welche ihre Mitglieder darbieten, scharf zu charakterisiren; ich will daher nur die wichtigsten Unterschiede hervorheben.

Das Kopfschild ist nie hoch, sondern immer nur fein gerandet; es hat einen parabolischen Umriss, der bald sich mehr zuspitzt, bald mehr abrundet oder in der Mitte sogar ausbuchtet; die Oberfläche desselben ist bald gröber, bald nur etwas dichter punktirt als Stirn und Scheitel. Die Oberkiefer ragen, wenn sie nicht vollständig geschlossen sind, etwas neben dem Kopfrande hervor, sind bald fein zugespitzt, bald stumpf mit etwas nach außen vorgezogener Endcke. Die Unterkiefer haben zwar immer einen hornigen Helm, aber daran bald gar keine Zähne, bald 5—6 sehr kräftige, doch auch mitunter 1, 2, 3, oder 4, genug alle Zahlen zwischen 1 und 6; je schwächer die Zähne sind, desto stärker ist der Haarbesatz, je kräftiger die Zähne, um so mehr nimmt er ab. Die Unterlippe ist ziemlich parallelsseitig, außen abgeplattet, am Zungentheile ausgebuchtet, und mitunter sogar tief zweilappig. Die Taster sind ziemlich lang, dünn, und das letzte Glied ist das längste; ihre Schlankheit harmonirt mit dem Unterkieferhelm und nimmt zu, wenn seine Zähne schwinden. Der mehr oder weniger trapezoidale, bisweilen fast kreisrunde Borderrücken hat stark gebogene Seiten und einen sehr feinen Rand, welcher hinten unter der Oberfläche bleibt und daher von oben kaum sichtbar ist. *) Der Zapfen am Prosternum ist groß. Das Schildchen hat eine Herzform. Die Flügeldecken sind durch keine allgemeine Eigenschaft ausgezeichnet; bald sind sie glatt, bald punktirt, doch in diesem Fall bilden die Punkte Reihen, wenigstens neben den alsdann recht deutlich abgesetzten, obgleich nicht stärker erhabenen Rippen. Gewöhnlich haben die Weibchen über dem Hinterleibe am Flügeldeckenrande eine buffelartig vorspringende Schwiele, welche von der Gelenkstelle der Flügel herzurühren scheint. Das Mesosternum hat keine Spur eines

*) Nur bei einigen Arten, z. B. *Cycl. 10-punctata*, *C. literata*, *C. variolosa*, *C. cribrata* bemerkt man ihn bei der Betrachtung von oben.

Vorsprungs, aber Brust und Bauch sind gewöhnlich fein behaart, die Aftendecke wenigstens am Rande. Die Beine gleichen ganz denen der sechsten Gattung, sind um so länger, je zahneloser der Unterkiefer ist, und haben dann besonders lange Füße. An den Vorderfüßen bemerkt man immer drei Zähne, wovon die zwei unteren dichter nebeneinanderstehen, die vier hinteren haben schiefe mit Borsten besetzte Querkanten. Die Vorderfüße der Männchen sind verdickt, ihre Krallen ungleich, die innere, größere, ist stärker gekrümmt und am Ende gespalten. Die Fühler endlich haben fast durchgehends einen sehr kleinen Fächer, woran sich nur selten eine Geschlechtsdifferenz zeigt; dann ist er bei einigen Arten aus Nordamerika beim Männchen sehr lang.

Die zahlreichen Mitglieder dieser Gattung bewohnen ausschließlich Amerika, besonders die wärmeren Gegenden der Tropenzone, und haben eine gelbe, oder schwarze, oder aus beiden gemischte Farbe. Ihre Oberfläche ist in der Regel haarfrei, glänzend polirt und lebhaft gefärbt; nur eine Art aus Chili erscheint dicht behaart; einige andere zerstreut borstig. Nicht sowohl darnach, als vielmehr nach der Kopfform, kann man mehrere Unterabtheilungen annehmen, die ich nachstehend zu charakterisiren versuche.

I. Fühler neungliedrig; die Verdickung der männlichen Vorderfüße unbedeutend.

I. Cyclocephalae anomalinae.

Die Arten dieser Gruppe haben einen ganz auffallend kleinen Kopf, mit kurzem, vertieftem, ziemlich hoch gerandetem Kopfschilde, und deutlicher Naht zwischen ihm und der Stirn; aber trotzdem große Augen. Ihre Mundtheile sind klein und schwach, obwohl die stumpfen, gleich breiten Oberkiefer deutlich neben dem Kopfschilde vortragen. Der Helm des Unterkiefers ist entweder ganz verkümmert, oder sehr klein, schwach gezahnt, nicht eigentlich gewimpert, sondern mit zerstreuten langen Borsten besetzt. Die Beine sind ziemlich lang, die Füße dünn und die vordersten des Männchens nur sehr wenig verdickt, obwohl die innere Kralle derselben länger ist als die äußere, und eine deutliche Spalte am Ende hat.

Zwei Arten dieser Gruppe sind mir bekannt geworden.

38 Sechste Ordnung. Coleoptera. I. Junft. Lamellicornia.

1. *C. modesta**: pallide-testacea, nitida, punctata; vertice nigro. Long. 5^{'''}. ♂.

In Brasilien (Opanema), von Herrn Kollar. — Neuerer Habitus ganz wie *Anomala cellaris* (IV. Thl. S. 247. 21.), aber die blaß lehmgelbe Farbe mehr röthlich; Kopf schwarz bis zum Kopfschild, dessen Naht jederseits angedeutet ist, punktirt; das Kopfschild hellbraun, schwarz gerandet, dichter punktirt, vorn stark aufgebogen. Fühler und Taster gelb, Spitze der Oberkiefer schwarz. Unterkieferhelm ganz verkümmert, zahnlos. Vorderrücken röthlicher gelb, gleichmäßig aber nicht sehr dicht punktirt; Schildchen ebenso punktirt, Flügeldecken mit undeutlichen Rippen, neben denen grobe Punktreihen sich hinabziehen; die Zwischenräume ähnlich aber unregelmäßig punktirt. Asterdecke feiner und dichter punktirt, am Rande stark gewimpert. Auf den Bauchringen Querreihen grober Borsten, an der Brust und den Schenkeln längere, dort weichere Haare. Vordersehen mit drei scharfen schwarzen Zähnen; innere Fußkralle etwas länger, aber nur wenig dicker als die äußere, fein gespalten.

2. *C. setosa**: testacea, nitida, setosa; capite pronotoque rufescentibus. Long. 7^{'''}. ♂. †.

In Brasilien (Otarare), von Herrn Kollar. — Von etwas eigenthümlicher Form, dicker und mehr gewölbt als die vorige Art, besonders der Prothorax. Kopfschild stumpf zugerundet, schwarz erhaben gerandet, grob punktirt, wie Stirn und Scheitel, doch letztere sperriger; in jedem Punkt eine gelbe Borste. Mundrand stark gewimpert. Mundtheile eben so klein und schwach wie bei der vorigen Art, nur der Unterkieferhelm länger und dreimal gekerbt am Innenrande. Vorderrücken nebst dem Kopf hell rothbraun, der übrige Leib lehmgelb; ersterer beträchtlich gewölbt, an den Seiten stark gerundet, grob sperrig punktirt, in den meisten Punkten gelbe Borsten, der Rand dichter gewimpert. Schildchen wie der Vorderrücken. Flügeldecken feiner punktirt, aber sehr unregelmäßig, in einzelnen Punkten lange gelbe Borsten. Asterdecke fein runzelig, lang behaart. Bauch mit Querreihen borstentragender Punkte; Brust fein punktirt, dicht behaart. Beine langborstig, die Vordersehen mit drei schwarzen Randzähnen, ihre Füße beim Männchen mäßig verdickt, die größere Kralle nur wenig breiter als die kleine, vor der Spitze fein gespalten. Prosternalhöcker und Kinn dicht mit langen gelben Borsten besetzt.

II. Fühler zehngliedrig; die Vorderfüße der Männchen sehr stark verdickt.

2. Cyclocephalae acutae.*

Das Kopfschild ist parabolisch geformt, in der Mitte vorgezogen, spitzwinkelig und etwas aufwärts gebogen, ähnlich wie bei *Oryctomorphus*; die Oberkiefer sind fein zugespitzt, mit der Spitze nach außen und oben gebogen; der Unterkieferhelm hat kleine, schwache oder gar keine Zähne; die Unterlippe ist in der Mitte bis tief ins Rinn hinein ausgeschnitten und gespalten, das Rinn selbst etwas gewölbt, die beiden Lappen innen sehr stark behaart. Die vier hinteren Füße sehr lang und dünn.

3. *C. scarabaeoides*: tota picea, nitida, supra nuda, subtus fulvo-hirta; antennis ferrugineis. Long. 10—11^{'''}. ♂ et ♀. †.

Dej. Catal. 3. éd. 169. b.

In Columbien, von Herrn Buquet. — Ueberall einfarbig schwarzbraun, sehr glänzend, fein punktiert, auf den Flügeldecken die Punkte in Reihen gestellt, der Vorderrücken entschieden schwächer punktiert, fast glatt; die Aftendecke in der That glatt. Bauchringe an den Seiten mit Querreihen borstentragender Punkte; Brust punktiert, gelb behaart. Beine an den Schenkeln mit 3 Reihen borstentragender Punkte, die Schienenkanten stachelig, die Fußglieder unten kurz, am Gelenkrande langborstig. Fühler, Laster und Kehle hell rothbraun.

4. *C. ustulata*: testacea, nitida; vertice, pronoti disco, elytrorum regione scutellari et margine, tibiis extus, tarsi ventrique nigris Long. 10—12^{'''}. ♂. †.

Dej. Cat. 1. 1.

In Columbien, von Herrn Dupont. — Etwas breiter und flacher als die vorige Art gebaut; Kopf deutlicher punktiert, die Flügeldecken aber schwächer, fast glatt. Grundfarbe gelb, der Scheitel und der Kopftrand schwarz. Vorderrücken braun gerandet, mit großem schwarzem Fleck auf der Mitte, der von vorn zur Hälfte längs der Mitte getheilt ist. Schildchen schwarz, gelb gerandet. Flügeldecken rund um das Schildchen schwarz, doch zunächst am Schildchen gelb, der Rand und die Naht schwarz. Bauchfläche schwarz, aber die Gelerkhaut des vorletzten Ringes gelb. Brustmitte schwärzlich, gelb behaart; Beine auf der Mitte der vier hinteren Schenkel, am Rande der Schienen und an den Füßen schwarzbraun, rothborstig.

5. *C. humeralis**: testacea, nitida; elytris striato-punctatis: macula humerali, puncto juxta scutelli apicem, genibus tarsisque nigris. Long. 8—12^{'''}. ♂ et ♀. †.

In Columbien, von Herrn Dupont. — Gestalt der *C. scarabaeoides*, der Vorderrücken relativ kleiner, flach, glatt; das Kopfschild und der Anfang der Stirn punktiert; Flügeldecken mit ziemlich groben Punkten in Reihen; Afterscheibe glatt, am Ende stark gelb behaart. Grundfarbe hellgelb, der Kopftrand und zwei Punkte zwischen Kopfschild und Stirn braun; die Schulterhöhe und 2 Punkte neben der Naht dicht hinter dem Schildchen schwarz, die ersteren fehlen gewöhnlich beim Weibchen, die letzteren beim Männchen und sind auch beim Weibchen mehr verloschen. Die vier vorderen Bauchringe schwarz gerandet, die Trochanterenränder, Kniee und Füße schwarz; alle diese Theile beim ♀ matter gefärbt als beim ♂ (*C. geniculata** MSS.); die Brustmitte gelb behaart.

Anm. Bei dieser Art hat der Unterkieferhelm zwei spitze Fangzähne am Ende, die den beiden vorigen Arten fehlen; sie und die zunächst vorhergehende variiren auffallend in der Größe.

6. *C. maculata*: testacea, elytris sexies nigro-punctatis, ano fulvo-barbato. Long. 5^{'''}. ♂ et ♀. †.

Dej. Cat. 3. éd. 169. b. sec. Dupont.

In Cayenne, von Herrn Dr. Schneider in Breslau. — Ganz gelb, nur auf den Flügeldecken zeigen sich sechs braune oder schwarze Flecken, vier vordere in einer Querlinie hinter dem Schildchen, die 2 anderen auf der Fläche bald hinter der Mitte. Das Kopfschild ist punktiert; der quer elliptische, ziemlich flache Vorderrücken hat auch Punkte, die Flügeldecken haben Punktreihen neben den Rippen und andere Punkte dazwischen. Der Afterrand ist goldgelb behaart, die Brust fast nackt.

7. *C. ocellata**: fulvo-testacea, nitida; elytris striato-punctatis, 8-guttatis; guttis flavis, fusco-cinctis. Long. 5^{'''}. ♂.

In Mexiko, Herrn Dupont's Sammlung. — Relativ etwas kürzer und breiter als die früheren Arten dieser Gruppe, röthlichgelb; Kopfschild fein punktiert, Scheitel und Vorderrücken ebenfalls, aber schwächer; Flügeldecken mit etwas deutlicheren Punkten in Reihen, auf jeder Hälfte vier gelbe, braun gesäumte Flecken, einer am Grunde, der sich bis zur Schulter erstreckt, zwei neben einander in der Mitte, der vierte größte am Ende; dieser letzte mit schwarzer, excentrischer Pupille. Brust schwach behaart, die Beine sparsamer mit Borsten besetzt.

3. Cyclocephalae parabolicae.

Das Kopfschild ist lang, aber stumpf zugerundet, gewöhnlich parabolisch gestaltet, fein erhaben gerandet, am Ende durchaus nicht ausgebuchtet oder stärker aufgebogen; die Naht zwischen ihm und der Stirn ist ziemlich deutlich. Die Oberkiefer sind schmal, aber nicht spitz, wie in der vorigen Abtheilung, sondern stumpf abgerundet, mit einer äußeren, mehr oder weniger hakenförmig ausgezogenen Enddecke. Der Unterkiefer hat eine breite, bisweilen fast kreisrunde Form, ist stark behaart, und bald mit 1—2 scharfen oberen Fangzähnen versehen, bald am ganzen Innerrande gezähnt. Das Kinn ist breit, und nicht stark auf seiner Fläche behaart; der Zungentheil zweilappig. Der Vorderrücken ist ziemlich lang, an den Seiten stark gerundet, nach hinten eingezogen und daher fast kreisförmig; der aufgeworfene Rand ist hinten kaum zu bemerken, und fehlt mitunter ganz. Die Flügeldecken der Weibchen pflegen eine recht deutliche Randschwiele zu besitzen. Die Beine sind bis zu den Füßen kräftig gebaut, im Ganzen lang, besonders aber die feinen, zarten Füße. Die Verdickung der Vorderfüße des Männchens ist beträchtlich und dehnt sich bis auf die Schienen aus.

a. Unterkieferhelm breit, unten zahlos, sehr stark behaart.

8. *C. histrionica**: fusca, clypeo pedibusque fulvo-ferugineis; elytris flavo-signatis, signaturis nigro-cinctis. Long. 5—7^{'''}. ♂. †.

Im Innern Brasiliens (Minas Geraes), von Herrn de la Ferté-Sénectaire. — Kopfschild röthlich-gelbbraun, feintrunzelig, der aufgeworfene Rand schwärzlich; Stirn und Scheitel schwarzbraun, zerstreut punktiert. Vorderrücken sehr glänzend, zerstreut punktiert, schwarzbraun, der Umfang röthlichbraun. Schildchen rothbraun, punktiert. Flügeldecken mit runzeligen Punktreihen, lederbraun, die Gegend am Schildchen schwarz, daneben ein von der Basis ausgehender, gelber, schwarzgesäumter Streif, welcher in der Mitte die Naht erreicht und sich neben dieser zur Spitze hinabzieht; außerdem ein gelber, schwarzgesäumter Fleck vor dem Endbuckel, und ein anderer zwischen ihm und der Schulterhöhe, welche letztere am Grunde von einem gelben Bogen, der mit dem Anfange des Längsstreifens verbunden ist, umfaßt wird. Brust und Bauch hellbraun, schwach borstig behaart, der letztere in Querreihen; Beine, Fühler und Taster röthlich-gelbbraun.

9. *C. fuliginea**: tota fusca, supra nitidissima, subtus fulvo-pubescens, pygidio hirto. Long. 14^{'''}. ♂. †.

In Brasilien. — Eine sehr große, schöne Art mit einfarbig schwarzbraunem Körper, dessen Rückenfläche sehr glänzend und durchaus haarlos ist, während die ganze Unterfläche von feinen gelbgrauen Haaren bekleidet wird. Der Kopf ist bis zum Scheitel hin fein punktiert, der Vorderrücken noch feiner; die Flügeldecken haben flache, von Punktreihen eingefasste Rippen und eine unregelmäßige Punktreihe dazwischen; die dicht punktierte Aftersdecke trägt in jedem Punkt ein langes gelbliches Haar. Die Mitte von Brust und Bauch ist glatt; erstere an den Seiten dicht feintrunzelig, gelbgrau behaart, letzterer mit Reihen borstentragender Punkte auf jedem Ringe, der Prosternalhöcker und der Kehlrand haben einen langen Haarbesatz. Die Beine sind mit rothbraunen Borsten in der gewöhnlichen Weise bekleidet.

10. *C. pelioptera* Germ.: rufescens, nitida, nuda; elytris testaceis, clypeo dilatato. Long. 6—7^{'''}. ♂ et ♀. †.

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Gestalt der vorigen Art, aber der Vorderrücken kürzer, entschieden querelliptisch. Farbe überall rothgelb, nur die Flügeldecken blaßgelb, livide; Kopfschild sehr breit, bogig abgerundet, feintrunzelig; Stirn, Scheitel und Vorderrücken punktiert. Flügeldecken mit schwachen, von Punktreihen eingefassten Rippen und unregelmäßigen Punkten dazwischen. Aftersdecke schwach punktiert, ganz glatt, nur der Afterrand gewimpert. Bauchringe seitlich mit Reihen borstentragender Punkte, Brustseiten runzelig punktiert, kaum behaart. Beine braunborstig, die Kniee, Ränder der Schienen und die Füße schwärzlich, wenigstens beim Weibchen.

Anm. Das Weibchen dieser Art hat keine Spur des gewöhnlichen Randhöckers an den Flügeldecken.

11. *C. clypeata**: tota testacea, nitida, nuda; clypeo dilatato. Long. 4^{'''}. ♀.

In Columbien, Herrn Dupont's Sammlung. — Vollkommen wie die vorige Art gebaut, aber nur halb so groß. Ueberall hellgelb, glänzend; Kopf und Vorderrücken gleichmäßig und ziemlich dicht punktiert, die Flügeldecken gröber; Aftersdecke am Grunde fein chagriniert, ebenso die Hintorhüften und Bauchseiten; die Brust grob punktiert. Kopfschild auffallend breit, bogig abgerundet. Flügeldecken ohne Randschwiele, mit einem schiefen braunen Strich seitlich neben dem Schildchen. Vorderschienen scharf dreizahnig, aber der obere Zahn sehr klein.

12. *C. longicollis**: rufo-testacea, nitida, vertice nigro; pronoto vittis duabus nigris. Long. 1". ♂ et ♀. †.

In Süd-Amerika, vielleicht Columbien. Eine der größeren Arten, besonders ausgezeichnet durch den langen, fast kreisrunden Vorderücken, der bei keiner anderen Art der Kreisform so nahe kommt. Kopfschild dicht und fein runzelig, matt, rothbraun; Stirn jederseits grob punktiert, schwarz, wie der glattere Scheitel. Vorderrücken fast glatt, am Umfange mit aufrechtstehenden Haaren besetzt, ledergelb, wie der übrige Leib, mit zwei schwarzen, nach außen buchtigen Längsstreifen. Schildchen gelb, etwas punktiert. Flügeldecken mit feinen Punktreihen neben den Rippen und unregelmäßigen Punkten dazwischen; die Naht schwarzbraun. Afterdecke ziemlich grob punktiert, abstechend behaart. Brust, Bauch und Beine ledergelb, wie gewöhnlich behaart, die Brust- und Bauchseiten runzelig punktiert. Füße lang und dünn, beim Weibchen kürzer und feiner, die hintersten nur so lang wie die vier ersten Glieder des Männchens. Männliche Vorderfüße sehr dick, die Schienen zweizählig, beim Weibchen dreizählig; letzteres mit starkem schwarzem Mandhöcker an den Flügeldecken.

b. Unterkieferhelm schmaler, am ganzen Innenrande gezähnt, aber die unteren Zähne kleiner und schwächer.

13. *C. signata*: subtus fusca, supra rufo-testacea, setosa; vertice, pronoti maculis, elytrorum punctis vel 2, vel 4, vel 6 nigris. Long. 6—7". ♂ et ♀. †.

Mel. *signata* Fabr. S. El. II. 169. 51. — Ej. Ent. syst. I. 2. 164. 139. — Oliv. Entom. übers. v. Illig. II. 49. Note X. Mel. *uncinata* (♂).

Var. a. tota pallida, vertice fusco; pronoto maculis duobus obsolete fuscis.

Gycl. *maculata* Dej. Cat. 3. éd. 169. b.

Var. b. eadem, sed pronoto bivittato, elytris maculis vel 4 vel 6 fuscis.

Var. c. eadem, sed elytris fuscis, macula juxta scutellum limboque intramarginali fuscis; ventre fusco.

Cycloc. *inconstans** in litter.

Var. d. eadem, sed elytris ventreque omnino fuscis.

Auf den antillischen Inseln, vielleicht auch in einigen Theilen des benachbarten Festlandes. — Diese häufige Art ist durch ihr zerstreutes borstiges Haarkleid, welches aber dem Weibchen auf der vor-

44 Sechste Ordnung. Coleoptera. I. Junft. Lamellicornia.

deren Hälfte fehlt, besonders ausgezeichnet. Der Kopf ist ungleichmäßig punktiert, am Umfange des Kopfschildes fein runzelig; auf der Stirn ist jederseits eine sehr grob punktierte Stelle, deren Punkte längere Borsten tragen. Der sehr lange und breite, fast kreisrunde Vorderücken hat zerstreute Punkte, die ursprünglich wohl alle Haare tragen, während gewöhnlich nur noch in den größeren sich die Haare erhalten haben. Die Flügeldecken sind schwach punktiert-gestreift, und ähnlich behaart; beim Weibchen fehlen indeß die Haare auf der vorderen Hälfte, dem Vorderücken und der Stirn ganz; dagegen ist die letztere gleichmäßiger und nicht so grob punktiert. Die Aftendecke hat ein langes abstehendes Haarkleid; Brust und Bauch sind ziemlich nackt, die Beine aber langborstig. Die Farbe ist nicht selten ganz gelb, doch zeigen sich meistens zwei schwache braune Flecke auf dem Vorderücken und zwei andere hinten auf den Flügeldecken; werden diese deutlicher, so treten vor ihnen neben dem Schildchen noch je zwei hervor, von denen der innere länglich gezogen zu sein pflegt, und die Flecke des Vorderückens werden Längsstreifen; später dehnen sich alle Flecken der Flügeldecken in Längsstreifen aus, die inneren laufen an der Naht herab, und fließen hier, gleich wie die äußeren, mit dem hinteren Fleck zusammen, während auch der Rand und die Bauchfläche sich bräunen. Dann bleiben auf den Flügeldecken nur die Gegend am Schildchen, ein größerer schiefer Fleck daneben, und ein dem Rande gleichlaufender Streif gelb, welche beide der zuletzt erwähnten Varietät mit ganz braunen Flügeldecken auch noch fehlen. Stirn und Scheitel sind immer braun; der Höcker am Rande der weiblichen Flügeldecken schwarz.

Anm. In Bank's Sammlung habe ich die *Mel. signata* untersucht und darin diese Art erkannt. Illiger beschreibt in der Anmerk. zu Olivier II. S. 49. das Männchen sehr kenntlich als *Mel. uncinata*, seine Zusätze im Text aber scheinen der folgenden Art entnommen zu sein. Olivier's *Mel. signata* ist eine ganz verschiedene Art, die ich später, nach Illiger's Vorschlag (*Mag. V. 235. 51.*) als *Cycl. notata* beschreiben werde. Graf Dejean hat sie als *C. variabilis* in seinem Catalog aufgeführt. Diese Benennung werde ich der folgenden Art zutheilen, da sie von allen den meisten Variationen der Zeichnung unterliegt.

14. *C. variabilis**: supra rufo-testacea, nuda, nitida, nigro-maculata, subtus fusca; pedibus fulvis s. fuscis. Long. 6—8^{'''}. ♂ et ♀. †.

Var. a. pronoto bivittato, elytris unicoloribus fulvis.

Var. b. eadem, sed elytris nigro-maculatis, maculis: 2, 4, 6.

Var. c. capite pronotoque nigris; elytris rufo-testaceis, sutura et macula juxta scutellum nigris.

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Kopfschild fein runzelig und matt am Umfange beim Männchen, gröber punktirt beim Weibchen. Stirn und Scheitel schwarz, gleichmäßig deutlich punktirt; der hinterste Theil fast glatt. Vorderrücken querelliptisch, entschieden kürzer als bei der vorigen Art, fein aber deutlich zerstreut punktirt. Schildchen ebenso. Flügeldecken mit Punktreihen neben den flachen Rippen und anderen unregelmäßigen Punkten dazwischen; am Ende hie und da einige kurze Borsten. Asterdecke rothbraun behaart. Brust und Bauch fein punktirt, mit gelbgrauen weichen Haaren bekleidet. Beine lang und dünn, besonders die Füße, die vordersten der Männchen sehr verdickt, besonders die beiden vorletzten Glieder, welche nach vorn schief abgeplattet und darauf fein chagriniert sind. *) Farbe oben gewöhnlich röthlich-gelbbraun, der Scheitel immer schwarz, bisweilen auch das Kopfschild; der Vorderrücken hat zwei schwarze, außen buchtige Längsstreifen. Die Flügeldecken haben immer eine schwarze Naht und einen braunen Rand, und bald zwei schiefe Längsflecke neben dem Schildchen, bald noch zwei runde daneben, und endlich noch zwei längliche dahinter; doch fehlen mitunter alle schwarzen Flecken auf ihnen. Die Asterdecke und die ganze Unterseite sind, mit Ausnahme des umgeschlagenen Theils vom Vorderrücken, stets schwarzbraun; die Beine aber bald schwarz, bald braun, bald rothgelb; der Randhöcker des Weibchens immer schwarz.

Anm. Ich würde *Mel. discolor* *Herbst. Voet* und *Goeze* hierher ziehen, wenn nicht in der Beschreibung die ganze Unterseite als braungelb angegeben wäre, was bei *Cycl. variabilis* nie der Fall ist. Dagegen scheinen mir die Zusätze, welche Illiger in der Uebers. d. Olivier II. S. 50. zu *Mel. signata* gemacht hat, von einem Individuum meiner *Cycl. variabilis* entnommen zu sein. Dann würde *Melol. amazona* *Schönh. Syn. Ins. I. 3. 188. 122.* hierher zu zählen sein. Schönherr scheint übrigens beide Arten verwechselt zu haben.

15. C. discolor: testacea, nitida, nuda; vertice, pronoti

*) Denselben Bau hat auch das Männchen der vorigen Art, aber nicht das der folgenden.

punctis 2—4, elytrorumque maculis 2, 4, 6 nigris. Long. 6—8^{'''}. ♂ et ♀. †.

Voet. Coleopt. I. No. 77. tab. 9. f. 77.

Goeze, entom. Beitr. I. 89. 89.

Melol. discolor Herbst. Col. III. 73. 20. tab. 23. f. 9.

Mel. uncinata Schönh. Syn. Ins. I. 3. 189. 126.

Var. rarius tota immaculata testacea, vertice solo nigro.

In Surinam und Columbien. — Auch diese Art steht den beiden vorigen, besonders der *C. variabilis* sehr nahe, scheint mir aber doch verschieden zu sein. Das Kopfschild ist kürzer, am Umfange beim Männchen nicht matt, sondern glänzend und auf der ganzen Oberfläche, wie Stirn und Scheitel, fein zerstreut punktiert; beim Weibchen hat es eine dichtere runzelige Punktirung. Der Vorderrücken ist noch kürzer als bei *C. variabilis*, entschieden querelliptisch, relativ kleiner, fein punktiert. Die Flügeldecken haben von Punktreihen eingefasste Rippen und punktierte Zwischenräume. Die Aftersdecke ist zerstreut punktiert, borstig behaart. Der Bauch hat die gewöhnlichen Querreihen borstentragender Punkte, die Brust ist fast glatt. Die Beine sind wie bei den vorigen Arten mit Borsten besetzt, die Vorderfüße der Männchen sind nicht ganz so dick wie bei *C. variabilis*, und die schiefe matte Fläche fehlt dem vorletzten und dritten Gliede. Die Farbe ist ein helles Gelbbraun, der Scheitel und die Stirn sind schwarz. Der Vorderrücken hat zwei oder vier schwarze Punkte, die ersten dicht hinter dem Vorderrande, die beiden anderen, mit jenen häufig zur 8 Form verbundenen auf der Mitte. Die Flügeldecken haben 2, 4 oder 6 schwarze Flecke in derselben Stellung wie bei den vorigen Arten, der Fleck neben dem Schildchen länglich, der seitlich neben diesem der kleinste und am häufigsten fehlend; der hinten ziemlich groß, kreisrund. Beim Weibchen ist auch der Randhöcker schwarz; die Unterfläche aber und die Beine sind bei beiden Geschlechtern gelb, die Füße der Männchen etwas bräunlich.

16. *C. pallens*: testacea, nitida, pronoto antice bipunctato. Long. 5—6^{'''}. ♂.

Mel. pallens Fabr. S. El. II. 107. 57. — Ej. Ent. syst. suppl. 132. — Schönh. Syn. Ins. I. 3. 188. 123.

In Surinam. — Das mir zur Ansicht mitgetheilte Original-exemplar aus Fabricius' Sammlung glich im Habitus am meisten der folgenden Art, war also schlanker und mehr gewölbt als *C. signata* und *C. variabilis*, denen es auch in der Größe nachstand, übrigens

aber der *C. signata* am meisten ähnelte. Die Grundfarbe war hellgelb, der Scheitel schwärzlich. Auf dem Vorderrücken zeigten sich zwei kleine braune Flecke hinter dem Vorderrande. Die Flügeldecken waren ungestreift, scharf punktiert und mit Punktreihen neben den Rippen versehen. Die Apterdecke hatte einen langen gelben Haarbesatz. Die Borsten an den Beinen waren hell rothbraun. Andere Unterschiede fand ich nicht.

17. *C. distincta*: fulvo-testacea, nitida; vertice, pronoti vittis duabus elytrorumque punctis nigris. Long. 4—5^{'''}. ♂.

Cycl. distincta Dej. Cat. 3, éd. 169. b.

In Brasilien, Herrn Germar's und Dupont's Sammlung. Durch ihre auffallend geringe Größe unterscheidet sich diese in der Farbe und Zeichnung den früheren ähnliche Art alsbald von ihnen. Sie ist übrigens relativ schmaler, das Kopfschild höher gerandet, und mit der Stirn ganz gleichmäßig punktiert; der Vorderrücken hat feine Punkte, auf den Flügeldecken zeigen sich die drei von Punktreihen eingefassten Rippen und unregelmäßige Punkte dazwischen. Die glatte Apterdecke ist bloß am Rande gewimpert. Die Farbe ist gelbbraun, Stirn und Scheitel sind schwarz; der Vorderrücken hat zwei bräunliche, 8förmige Längsstreifen, auf den Flügeldecken zeigen sich nur 2 braune Punkte neben der Mittelrippe, der Strich neben dem Schildchen fehlt. Die Apterdecke ist am Grunde bräunlich.

18. *C. collaris**: testacea, nitida, pronoto vittis duabus fusco-nigris. Long. 5^{'''}. ♂ et ♀. †.

In Süd-Amerika; wahrscheinlich in Surinam. — Röthlich gelb, sehr glänzend; Kopfschild roth bis zur Mitte der Stirn, Scheitel schwarz; alle drei gleichmäßig punktiert, doch die Mitte etwas glatter. Vorderrücken sehr fein punktiert, mehr trapezoidal geformt, d. h. hinten nicht so stark eingezogen; gelb, mit zwei schwarzbraunen Längsstreifen. Schildchen länglich dreiseitig und sehr spitz. Flügeldecken einfarbig gelbbraun, die Naht dunkelbraun, auf jeder drei feine Rippen zwischen Punktreihen und punktierte Zwischenräume; der Seitenrandbuckel beim Weibchen schwach, braun. Apterdecke fein punktiert, am Rande gewimpert. Unterfläche und Beine gelbbraun; die Borsten, Stacheln und Zähne der letzteren schwarz.

19. *C. tridentata*: rufo-testacea, nitida, pronoto maculis duabus infuscatis. Long. 5^{'''}. ♂ et ♀. †.

Melol. tridentata *Fabr. S. El. II. 170. 59.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 3. 190. 131.*

Melol. biliturata *Schönh. Syn. Ins. I. 3. 189. 129. app. 105. 146.*

Cycloc. biliturata *Dej. Cat. 3. éd. 169. b.* — *Voet. Col. I. 54. 78. tab. 9. f. 78.*

Melol. haccicolor *Schönh. Syn. Ins. I. 3. 24. 224.*

Auf Martinique und Guadaloupe. — Diese Art steht der vorigen sehr nahe, und unterscheidet sich von ihr in folgenden Punkten. Das Kopfschild ist schmaler und in der Mitte des Vorderrandes stärker aufgebogen. Die Oberfläche ist minder glänzend, die Punktirung auf den Flügeldecken gröber und dichter. Die ganze Form des Rumpfes ist breiter und flacher. Die Farbe ist mehr röthlich, die beiden Flecke auf dem Vorderrücken sind bloß gebräunt und im Verhältniß breiter. Die Flügeldecken haben beim Weibchen keinen dunkler gefärbten Randhöcker, sondern einen dem Grunde gleichfarbigen, der mehr nach vorn, gerade in der Mitte des Randes sich befindet. Die Austerdecke ist nicht so spitzig, wie bei jener Art.

Anm. Herr Schiöbte hat mir das Originaleremplar von Fabricius' Beschreibung mitgetheilt, welches mit dreien, die ich von Herrn Buquet als *Cycloc. biliturata* *Dej.* erhielt, völlig übereinstimmte. Der clypeus tridentatus ist ein Irrthum, die beiden seitlichen Zähne sind die vortragenden Oberkiefer, der mittlere war ein mit Saft gefüllter, zusammengebackener Haarbusch des Kopfandes. — Auch Voet's *Scar. haccicolor* scheint hierher zu gehören, denn die angegebene Heimath Ostindien, ist ein Schreibfehler, wie sich aus der holländischen Artbenennung schon ergibt.

20. *C. complanata**: *latiuseula, testacea; vertice, sutura elytrorumque vitta diagonali nigris. Long. 7—8''.* ♂ et ♀. †

Var. *elytris sine vitta.*

In Mexiko. — Etwas breiter als *C. signata*, allein nicht eben länger, flach gewölbt, der Vorderrücken kürzer, entschieden trapezoidal. Kopfschild dicht feinrunzelig punktirt, rothbraun, matt; Stirn und Scheitel ganz schwarz, sperriger punktirt. Vorderrücken sehr glänzend, fein zerstreut punktirt. Flügeldecken wie gewöhnlich punktirt, die Naht braun; bisweilen ein dunklerer Streif auf jeder, der von der Schulterhöhe zur Innenseite des Endbuckels sich hinzieht. Austerdecke nicht sehr glänzend, schwach zerstreut punktirt, am Rande gewimpert. Unterfläche und Beine gelb, übrigens ohne Eigenheiten.

Anm. 1. Das Männchen meiner Exemplare hat den Streif, dem Weibchen fehlt er; ob sich alle Exemplare beider Geschlechter so verhalten?

2. Ein männliches Exemplar theilte mir Herr Hope als *Cycl. lineipennis* mit.

21. *C. castanea*: *castanea*, *elytris testaceis*. Long. 9—10^{'''}. ♂. †.

Melol. castanea *Fabr. S. El. II. 167. 36.* — *Oliv. Entom. I. 5. 79. 111. pl. 10. f. 124.*

Melol. elongata *Oliv. l. l. 23. 20. pl. 4. f. 31. Schönh. Syn. Ins. I. 3. 187. 114.*

Melol. valida *Schönh. l. l. 113.*

Cycl. digitalis *Dej. Cat. 3. éd. 169. b. (sec. Dupont.)*

Cycl. latipes *Lap. de Cast. h. n. etc. II. 125. a. 6.*

In Guyana. — Ueberall glänzend kastanienbraun, sehr polirt; das Kopfschild etwas matter, punktfrei, auf der Stirn einige Punkte. Vorderrücken länglich trapezoidal, sehr gerundet, punktfrei. Flügeldecken kurz, kaum länger als Kopf und Vorderrücken zusammen, nach hinten verschmälert, einzeln zugerundet, punktfrei, lebergelb, die Naht braun. Asterdecke glänzend, punktfrei, am Rande gewimpert. Bauchringe mit Querreihen borstentragender Punkte; Brustseiten punktiert, aber nicht behaart. Beine kräftig, die Schienen relativ kurz, die Füße lang; die Vordersehnen breit, scharf dreizählig; die Füße der Männchen sehr dick.

Anm. Ich habe das Original von Fabricius' Beschreibung vor mir gehabt, es war diese durch ihren Habitus sehr ausgezeichnete Art.

22. *C. sanguinicollis**: *obscura rubra*, *elytris testaceis*. Long. 6—7^{'''}. ♀. †.

In Mexiko. — Länglicher gebaut als die vorige Art, zumal der Rumpf von den Schultern an, und durch die kurzen Füße scharf unterschieden. Kopfschild vorn hoch gerandet, runzlig punktiert; Stirn und Scheitel fast glatt, der letztere etwas dunkler gefärbt, übrigens aber der ganze Körper firschrothbraun, die Flügeldecken allein lebergelb. Vorderrücken für die Größe der Art nur kurz, zerstreut aber deutlich punktiert, die Seiten stark gerundet. Schildchen fast glatt. Flügeldecken länglich elliptisch, fein punktiert in der gewöhnlichen Weise, der Seitenrand über der Ecke der Hinterhüften höckerartig erweitert, das Ende der Naht etwas eingezogen. Asterdecke glatt, am Rande gewimpert.

30 Sechste Ordnung. Coleoptera. I. Junft. Lamellicornia.

Bauchringe mit Reihen borstentragender Punkte; Brustseiten runzellig punktiert, leicht behaart. Beine in allen Theilen sehr verkürzt, besonders die Füße, übrigens ohne Eigenheiten.

23. *C. frontalis* Dup.: testacea, nitida, punctata, sub-
tus cum pedibus rufescens; capite rufo, vertice nigro. Long. $7\frac{1}{2}$ '''.
♂ et ♀.

Aus Yukatan, von Herrn Dupont mitgetheilt. Der folgenden Art ähnlich, aber kleiner, relativ schmaler und nicht so wachsgelb, sondern mehr schaalgelb gefärbt; völlig wie *C. complanata*, von welcher Art sich die vorliegende durch einen höher gewölbten, halbzylindrischen Körper unterscheidet. Der Kopf ist rothbraun, bis zum Scheitel dicht punktiert; hier glatt, schwarz. Der Vorderrücken hat feine zerstreute Punkte, die nach den Seiten zu gröber und dichter werden. Das Schildchen ist mit feinen, zerstreuten Punkten besetzt. Die Flügeldecken haben die gewöhnlichen, aber flachen, von Punktreihen eingefassten Rippen und eine unregelmäßige Punktirung dazwischen, welche beim Männchen sehr schwach ist. Das Weibchen zeigt die schmale Mandschwiele recht deutlich. Die Asterdecke höchst fein punktiert, in der Mitte fast glatt. Brust, Bauch und Beine röthlicher gelb, mit braunen Gelenkrändern aller Theile oder Glieder; die Brustseiten grob punktiert, die Vorderfüße der Männchen mäßig verdickt.

24. *C. concolor*?: fulvo-testacea, capite rubro, elytris pallidioribus, testaceis. Long. 9''' . ♀.

In Columbien, Herrn Dupont's Sammlung. — Kräftig gebaut, im Habitus der *C. verticalis* verwandt, aber etwas größer. Kopf dunkel kirschroth, grob runzellig punktiert, der Scheitel ziemlich punktfrei. Vorderrand des Kopfschildes leicht ausgebuchtet. Vorderrücken schaalgelb, zerstreut punktiert, die Mitte seichter. Flügeldecken am reinsten schaalgelb, ziemlich grob punktiert, eirund, mit der Spur eines Mandhöckers über dem dritten Hinterleibsringe. Brust, Bauch und Beine braungelb, die Asterdecke allein heller, mit einem dunklen dreieckigen Flecke jederseits am Grunde; die Oberfläche fein zerstreut punktiert, glänzend, haarlos, der Rand gewimpert. Beine ziemlich kräftig, die Vorderschienen mit drei sehr scharfen, abstehenden, schwarzen Zähnen; die Füße nicht mehr vorhanden.

NB. Mit der folgenden Art beginnt eine Reihe dem Kopfschilde nach zu dieser Gruppe gehöriger Arten, welche sich durch ei-

nen plumperen Körperbau, ein namentlich viel kürzeres Kopfschild, einen kräftiger gezähnten, minder behaarten Helm am Unterkiefer, und, soweit mir Weibchen bekannt sind, durch den Mangel der Randschwiele an den Flügeldecken von den früheren Arten unterscheiden. Sie scheinen alle selten zu sein, indem ich von fast jeder Art nur ein Exemplar untersuchen konnte.

25. *C. cerea**: ovalis, supra flavo-testacea, nitidissima, vertice nigro; subtus cum clypeo pedibusque ferruginea. Long. 7—8^{'''}. ♀. †.

Auf Jamaica. — In der Gestalt der vorigen Art zwar ähnlich, aber relativ breiter und der Vorderrücken entschieden kürzer; Kopfschild erhaben gerandet, die Mitte des Vorderrandes höher und mehr zurückgebogen, die Oberfläche runzelig, rothbraun. Stirn fein punktiert, wie der Scheitel schwarz. Vorderrücken gelb, sehr glänzend, an den Seiten zerstreut punktiert. Schildchen glatt. Flügeldecken hellgelb, etwa wächsern, etwas bauchig, dachartig gewölbt, nach hinten verschmälert, gemeinsam zugerundet, ohne Rippen, aber mit Punktreihen statt derselben und punktierten Zwischenräumen. Astecke glatt, am Rande gewimpert, dunkel rothbraun, wie der Bauch; die Brust etwas heller, gleich den Schienen und Füßen, aber die Schenkel noch heller, fast gelbbraun. Bauch wie gewöhnlich skulptirt und behaart, Brustseiten dicht punktiert, gelbbraun behaart. Beine mäßig lang, die Füße kurz, kaum so lang wie die Schienen; Vordersehienen scharf dreizähmig. Flügeldecken ohne Seitenrandhöcker.

26. *C. verticalis* Dej.: oblonga, luteo-testacea, nitida: vertice nigro, clypeo rufescente. Long. 7^{'''}. ♂.

Dej. Cat. 3. éd. 169.

Auf Cuba (nach Dejean), nach Herrn Dupont aus Brasilien; dessen Sammlung. — Der vorigen Art höchst ähnlich, aber kleiner, relativ viel schmaler und dabei nicht wachsgelb, wie jene, sondern schmutzig lehmiggelb; ebenfalls sehr glänzend, fein punktiert. Kopfschild vorn runzelig, rothbraun; Stirn und Scheitel schwarz, fast punktfrei. Asterdecke kaum punktiert, etwas dunkler, lehmiggelb, gleich der Unterfläche und den Beinen. Vorderfüße des Männchens mäßig verdickt, die Schienen mit drei scharfen Randzähnen.

27. *C. putrida**: oblonga, lurida, nitida, punctata; clypeo valde reflexo, rufo, vertice nigro. Long. 6^{'''}. ♀.

Aus Chili, Herrn Dupont's Sammlung. — Eigenthümlicher gebaut als die vorigen Arten, namentlich der Kopf durch sein breites, hoch umrandetes, vorn sogar aufgebogenes Kopfschild und der nach vorn kaum verschmälerte, sondern querelliptische Vorderrücken. Die Farbe schmutzig gelb, mit Anflug von Grün; Kopfschild rothbraun, Stirn und Scheitel schwarz, dicht punktiert; Vorderrücken stark und ziemlich dicht punktiert; Flügeldecken noch etwas gröber. Austerdecke sehr glänzend, aber doch deutlich punktiert, am Rande stark gewimpert, die Brustseiten etwas gröber, aber kaum dichter punktiert. Beine schlank, besonders die Füße; die Vorderschienen mit drei scharfen Zähnen.

28. *C. subsignata*?: oblonga, cereo-flava, nitida, dense punctata; pronoti margine altius elevato; vertice rubro, macula media nigra. Long. 6". ♂ et ♀.

In Guyana (Cayenne), Herrn Dupont's Sammlung. Gleich im Habitus der *C. putrida*, obwohl der Kopf kleiner und das Kopfschild kürzer ist; unterscheidet sich aber von allen anderen Arten durch den dicken, hohen Rand an den Seiten des Vorderrückens, während der hintere, wie immer, ganz fehlt. Die Gestalt ist länglich, die Wölbung stärker und die Skulptur sehr deutlich. Auf dem Kopf, dessen Clypeus hoch umrandet ist, stoßen die Punkte aneinander; er ist röthlichgelb, aber mitten auf dem Scheitel erscheint ein schwarzer Fleck. Der übrige Körper hat eine dunkler wachsgelbe Farbe, die aber nicht sehr rein ist, und unten etwas dunkler wird; die Austerdecke ist dicht und stark punktiert und jeder Hinterleibsring am Endrande seitlich neben den Flügeldecken mit einem schwarzen Fleck geziert. Die Brustseiten sind grob punktiert, die Beine nicht gerade lang, die Vorderschienen dreizählig, aber der obere Zahn ist schwach. Das Männchen unterscheidet sich vom Weibchen durch stärkeren Glanz, leichtere Skulptur, besonders auf dem Kopfe, nicht so stark aufgeworfenen Rand am Vorderrücken, und hat übrigens sehr wenig verdickte Vorderfüße.

4. Cyclocephalae heteroceræ.

Das Kopfschild ist zwar noch parabolisch, aber viel kleiner, namentlich kürzer und vorn höher gerandet; Oberkiefer wie in der vorigen Abtheilung, der Unterkieferhelm gezähnt, aber trotzdem pinselförmig behaart, wie bei den Vorigen. Besonders aber zeichnen sich die hierher gehörigen Arten durch die Fühler aus, deren Fächer beim Männchen wohl doppelt so lang ist wie beim Weibchen. Die

letzteren haben einen kleineren Randhöcker an den Flügeldecken, bisweilen nur einen anders gefärbten Fleck an dessen Stelle. Die Füße sind ziemlich lang, aber nicht ganz so lang wie in der vorhergehenden Abtheilung.

Die Arten sind in Nord-Amerika und auf den Antillen zu Hause.

29. *C. immaculata*: fulvo-testacea, nitida, vertice nigro. Long. 5^{'''}. ♂ et ♀. †.

Melol. *immaculata* Oliv. *Ent.* I. 5. 29. 30. pl. 8. f. 95.

Schönh. Syn. Ins. I. 3. 190. 135.

Melol. *nigrifrons* Panz. *Faun. Am. bor. prodr.*

Cycloc. *immaculata* Dej. *Cat.* 3. éd. 169. b.

Cycl. *pygmaea* *ibid.* 170. a.

Cycl. *frontalis* Sturm. *Cat.* 4. éd. 116. b.

In Nord-Amerika. — Röthlich-gelb, sehr glänzend, der Vorderücken bestimmter gefärbt, Stirn und Scheitel schwarzbraun. Kopf beim Männchen größer als beim Weibchen, besonders die Augen; Kopfschild dicht, fast runzelig punktirt; Stirn, Scheitel und Vorderücken mit zerstreuten, ziemlich groben Punkten. Flügeldecken mit feinen erhabenen, von Punktreihen eingefassten Längsrippen und punktirten Zwischenräumen; heller gelb, die Naht bräunlich; beim Weibchen über der Ecke der Hinterhüfte ein kleiner gleichfarbiger Randhöcker. Aftersdecke punktirt, am Rande fein gewimpert. Bauch mit Querreihen borstentragender Punkte, Brust punktirt, zerstreut behaart. Beine ohne Eigenheiten. Das Weibchen relativ etwas breiter und durch den kleineren Kopf ausgezeichnet.

Ann. 1. Schon Illiger hielt Olivier's *Mel. immaculata* für Nord-Amerikanisch; während Graf Dejean und nach ihm Sturm ihre Heimath nach St. Domingo verlegen. Indes paßt Olivier's Beschreibung und Abbildung genau hierher.

2. Herr Zimmermann sandte unter zahlreichen Männchen dieser Art nur ein Weibchen aus Süd-Carolina ein, die Bemerkung hinzufügend, daß letzteres eine sehr seltene Erscheinung sei, während die Männchen häufig vorkämen und Abends umherflögen. Es wird damit dieselbe Bewandniß haben, wie mit unserm Brach- oder Juniuskäfer (*Rhizotrogus solstitialis*), dessen Männchen in der Dämmerung und unmittelbar vorher gemein sind, während die Weibchen dann noch nicht ihre Schlupfwinkel verlassen und daher später erscheinen.

54 Sechste Ordnung. Coleoptera. 1. Gunst. Lamellicornia.

30. *C. villosa*: fusco-testacea, nitida, pilosa; vertice nigro. Long. 6^{'''}. ♂. †.

Dej. Cat. 3. éd. 170. a.

In Nord-Amerika, von Charlestown. — Etwas größer als die vorige Art, bräunlich-gelbroth, der Scheitel und die Stirn schwarz. Der ganze Körper wie bei der vorigen Art punktiert, nur die Punkte auf den Flügeldecken etwas gröber; auch auf den Rippen selbst stehen Punkte, und diese tragen lange, abstehende, gleichfarbige Borsten. Mit ebensolchen ist die Aftersdecke und die untere Fläche ziemlich dicht besetzt, während das Haarleid der Beine nur wenig stärker ist als bei der vorigen Art. Das Männchen hat einen sehr langen Fächer, das Weibchen kenne ich nicht.

31. *C. nigricollis Dup.*: rufo-castanea, nitida, dense punctata, pedibus pallidioribus; vertice pronotoque fuscis. Long. 6^{'''}. ♂ et ♀. †.

In Nord-Amerika, von Herrn Dupont. — Der *C. villosa* am nächsten verwandt, aber etwas kleiner. Kopf und Vorderrücken dunkelbraun; das Kopfschild und die Vorderdecken des Pronotums heller, letztere fast bläugelb. Kopfschild und Stirn sehr dicht punktiert, Scheitel und Vorderrücken sperriger. Schildchen und Flügeldecken kastaniensbraun, sehr glänzend, die Mitte etwas dunkler, die Oberfläche deutlich punktiert. Aftersdecke fast glatt, gelblicher, wie die ganze Unterfläche und besonders die Beine, deren Füße sehr lang und dünn sind; die Zähne der Vorderschienen schwarz, der obere beim Männchen kaum bemerkbar, die Füße desselben dick; der männliche Fühlerfächer etwas länger als das Kopfschild.

32. *C. quercina*^o: luteo-testacea, nitida, vertice nigro; pronoto elytrisque signaturis fuscis. Long. 4¹/₂^{'''}. ♂.

In Guyana (Cayenne), Herrn Dupont's Sammlung. — Gestalt und Größe völlig wie *C. immaculata*, aber die Farbe schmutzig lehmig gelb und die Skulptur auf dem Vorderrücken viel dichter, auf den Flügeldecken viel gröber. Das Kopfschild dicht runzelig, am Vorderende stark aufgebogen, leicht ausgebuchtet; der Scheitel tief schwarz. Der Vorderrücken mit einer braunen, aber matten V-förmigen Zeichnung, deren Schenkel nach vorn einen Seitenast ausenden; Flügeldecken mit zwei feinen, bräunlichen Zickzackquerbinden, von denen jede oft nur aus Punkten oder einzelnen Strichen besteht. Unterfläche und Beine einfarbig gelblich, nur die fein chagrinirte Aftersdecke an den

Seiten bräunlich. Männlicher Fühlerfächer etwas länger als das Kopfschild; die Vorderschienen auch bei ihm mit drei scharfen, schwarzen Zähnen, die Füße mäßig verdickt.

33. *C. tetrica*: fusco-testacea, nitida, vertice concolore; pronoto bivittato, elytris nigro-punctatis. Long. 5^{'''}. ♀.

Scarab. tetricus *Voet. Col. I. 55. 79. tab. 9. f. 79.*

Auf Jamaica, Herrn Germar's Sammlung. — Ueberall gleichmäßig braungelb, wie halb gebräuntes Leder; Kopf einfarbig gelb, das Kopfschild runzelig punktiert, Stirn und Scheitel sperriger. Vorderrücken ziemlich kurz, an den Seiten stark gerundet, zerstreut aber ziemlich grob punktiert; neben der Mitte zwei nach außen zackige, schwarze Striemen. Flügeldecken gleichbreit, aber breiter als der Vorderrücken, nach hinten nicht verschmälert, in der gewöhnlichen Weise schwach punktiert, ohne Mandhöcker, mit je 3 schwarzen, hakensförmigen Flecken, zwei oben nebeneinander, der dritte hinter der Mitte. Austerdecke kurz behaart, der Rand lang gewimpert. Unterfläche und Beine gelb, wie gewöhnlich punktiert und behaart.

Anm. Die große habituelle Ähnlichkeit des Weibchens dieser Art mit dem von *C. immaculata* bestimmt mich, sie hierher zu ziehen, obwohl ich das Männchen derselben nicht kenne. In Voet's Figur glaube ich meine Art zu entdecken.

34. *C. notata*: testacea, nitida; vertice, pronoti vittis ramosis, elytrorumque lineis nigris. Long. 5 — 6^{'''}. ♂ et ♀. †.

Melol. not. *Illig. Mag. V. 235. 51.*

Mel. signata *Oliv. Ent. I. 5. 28. 29. pl. 4. f. 32. 36.*

Cycloc. insularis *Laporte de Casteln. hist. nat. etc. II. 125. a. 7.*

Cycloc. variabilis *Dej. Cat. 3. éd. 169. b.*

Auf St. Domingo, von Herrn Buquet. — Heller gelb, sehr glänzend, schmaler gebaut als die vorige Art. Kopfschild rothgelb, dicht punktiert, der Umfang etwas rundlich; Stirn und Scheitel schwarz, zerstreut punktiert; Vorderrücken trapezoidal, die Seiten mäßig gerundet, zerstreut punktiert, gelb, längs der Mitte zwei schwarze, außen dreizackige Streifen, die bis an die Mänder reichen. Flügeldecken mit Rippen und Punkten wie gewöhnlich, gelb, schwarz gestreift, und zwar ein breiter Längsstreif zwischen Innenrippe und Naht, ein Zickzackstreif unter der Schulter, und ein anderer, oft nur hakiger, etwas vor dem Endbuckel; beim Weibchen auch ein deutlicher Mandstreck über dem drit-

ten Hinterleibsringe. Aftersdecke feinrunzelig, lang behaart; Brust, Bauch und Beine gelb, wie gewöhnlich behaart.

5. Cyclocephalae reflexae.

Der Kopf ist klein, wie bei den Weibchen der Vorigen, aber ohne Geschlechtsdifferenz; das Kopfschild hat eine abgestuft parabolische Form, indem der Endrand hoch aufgebogen und gewöhnlich mit deutlichen, selbst scharfen Seitenecken versehen ist. Oberkiefer der Vorigen, der Unterkieferhelm klein, aber scharf gezähnt und nach außen noch ziemlich lang pinselförmig behaart. Die Körperform ist bald länglich, bald sehr kurz, aber stets hoch gewölbt; die Füße sind kurz, und die Verdickung der vordersten beim Männchen ist nicht immer bedeutend, dem Weibchen fehlt der Randhöcker an den Flügeldecken. Alle Arten haben eine homogene gelbe oder röthliche Farbe mit schwarzem Scheitel, aber nie schwarze Zeichnungen; sie sind im Körperbau die kleinsten Cyclocephalae.

a. Körperform länglich zylindrisch.

35. *C. melanocephala*: fusca, clypeo, pronoto pygidioque rufis, elytris pallidis. Long. 5^{'''}. ♂. †.

Voet. Col. I. 55. 80. tab. 9. f. 80.

Mel. melanocephala Fabr. S. El. II. 170. 55. — Ej.

Ent. syst. I. 2. 165. 43.

Illig. in Oliv. Ent. Uebers. II. 64. 52. Mag. IV. 79. 55.

Schönh. Syn. Ins. I. 3. 189. 130.

Herbst. Col. III. 94. 43. tab. 24. f. 6.

Var. tota nigra, elytris pallidis.

In Brasilien, in den Blumen von *Datura arborea* (Verty). — Länglich zylindrisch, Kopfschild dicht runzelig punktiert, die Stirn und der Scheitel zerstreut punktiert, erstere in der Mitte etwas vertieft. Vorderrücken zerstreut und fein punktiert; Flügeldecken dicht und ziemlich grob punktiert, mit sehr schwachen, von Punktreihen eingefassten Rippen. Aftersdecke beim Männchen höchst fein chagriniert, fast glatt, sehr glänzend, beim Weibchen gröber und etwas dichter skulptirt. Bauchringe mit Querreihen horstentragender Punkte, Brustseiten punktiert und behaart. Farbe des Rumpfes und der Beine schwarzbraun, gewöhnlich das Kopfschild, der Vorderrücken, das Schildchen und die Aftersdecke roth; die Flügeldecken beständig blaßgelb.

Anm. 1. Das Originaleremplar in Bank's Sammlung gehörte dieser kleinen Art an, nicht einer folgenden, sehr ähnlichen, größeren.

2. Die hiesige Sammlung erhielt einen Käfer aus Mexiko, welcher dem eben beschriebenen völlig gleicht, allein in beiden Geschlechtern eine ganz dicht und fein chagrinierte Aftersklappe besitzt, dabei noch mehr in der Grundfarbe abändert, indem der ganze Rumpf mit den Beinen von schwarz in rothbraun übergeht. Am meisten unterscheidet sich das Männchen durch viel weniger verdickte Vorderfüße, deren größere Kralle nicht gespalten, sondern tief gegabelt ist. Darnach möchte ich ihn für eine Art (*C. dimidiata**) halten.

36. *C. ruficollis**: rufescens, vertice ventreque nigris, elytris testaceis. Long. 5^{'''}. ♂ et ♀. †.

Von Sta Fé de Bogota. — Gestalt und Größe der vorigen Art, aber nicht schwarz, sondern rothbraun gefärbt, mit schwarzem Scheitel und Bauch, und nicht ganz so blaßgelben Flügeldecken. Das Kopfschild ist vorn nicht punkirt, und hinten nur ebenso grob wie Stirn und Scheitel. Auf dem Vorderrücken stehen die Punkte dichter als bei *C. melanocephala*, und die Aftersdecke ist entschieden gröber chagriniert, z. Th. narbig runzelig. Die Punkte der Flügeldecken sind tiefer und genabelt.

37. *C. laminata**: testacea, nitida, vertice nigro, elytris pallidioribus; unguibus anticis maris internis laminatis. Long. 3^{'''}. ♂.

In Brasilien, von Herrn Norwich in Bremen mitgetheilt. — Sie gleicht der folgenden Art in der Farbe, ist aber kleiner und schmaler als alle dieser Gruppe. Kopf und Vorderrücken schwach punkirt, röthlichgelb, Stirn und Scheitel schwarz. Flügeldecken blaßgelb, gröber aber nicht tiefer punkirt, mit leicht angedeuteten Rippen. Aftersdecke fein chagriniert, glatt, am Umfange gewimpert. Brust, Bauch und Beine wie gewöhnlich punkirt und behaart, die Vorderschienen sehr schwarz gezähnt, der obere Zahn abgerückt. Füße auch beim Männchen nicht länger als die Schienen, die vorderste innere Kralle beim Männchen nicht eigentlich gespalten, sondern mit einem breiten, spizen, senkrecht herabreichenden Lappen versehen.

38. *C. testacea* Dup.: tota, pallida, punctata; vertice nigro, podice opaco rufescente. 3^{'''}. ♂.

58 Sechste Ordnung. Coleoptera. 1. Junft. Lamellicornia.

In Guyana (Cayenne), Herrn Dupont's Sammlung. — Größe wie *C. laminata*, und ganz blaßgelb; das Kopfschild und der Aftersheil röthlich. Ersteres grob punktiert, der Scheitel sperriger, schwarz. Vorderrücken fein punktiert, Flügeldecken gröber, Aftersdecke dicht und fein chagrinirt, die Brustseiten runzelig. Beine zierlich, die Vorderfüße mäßig verdickt, die Krallen und die Zähne der Schienen schwarzbraun, der oberste Zahn kleiner, aber nicht mehr abgerückt.

39. *C. nigrocephala*: fusca, pronoto scutello elytrisque testaceis; clypeo pygidioque fulvo-fuscis. Long. 5 — 6". ♂ et ♀. †.

Melol. melanocephala *Oliv. Ent. I. 5. 42. 52.* — *Illig. Mag. IV. 79. 55.*

Melol. nigrocephala *Schönh. Syn. Ins. I. 3. 190. 134.*

In Columbien und Surinam. — Breiter und flacher gebaut als die vorigen beiden Arten, besonders der Vorderrücken, welcher auch relativ länger ist, und viel stärker gerundete Seiten hat. Das Kopfschild ist rothbraun, runzelig punktiert. Stirn und Scheitel sind schwarz, nach vorn zerstreut punktiert. Der Vorderrücken hat zerstreute, feine Punkte, die Punkte der Flügeldecken sind ziemlich flach, aber dennoch deutlich genabelt. Sie, das Schildchen und der Vorderrücken haben eine gelbe Farbe, die Aftersdecke aber ist gelbbraun, sehr fein und schwach chagrinirt. Die Unterfläche und Beine sind schwarzbraun, die Bauchränder etwas röthlich; alle drei wie gewöhnlich punktiert und zerstreut behaart.

40. *C. ferruginea*: rubro-castanea, nitida, capite nigro. Long. 6".

Melol. ferruginea *Fabr. S. El. II. 170. 56.* — *Ej. Index, 70.* Mel. nigriceps.

Melol. nigriceps *Schönh. Syn. Ins. I. 3. 168. 124.*

In Guyana (Cayenne), Fabricius' Sammlung. — Gestalt und ganzer Bau der vorigen Art, genau so groß, aber verschieden durch die Farbe und die Form des Vorderrückens, welcher ziemlich gerade Seitenränder und nicht so abgerundete Hinterecken hat, auch etwas gröber und dichter punktiert ist, gleich wie die Flügeldecken. Der vordere Kopftrand ist niedriger. Die Farbe überall kastanienbraun, der Kopf schwärzlich, der Vorderrücken am röthesten, die Flügeldecken mehr lederbraun.

Anm. Da die zweite *Mel. ferruginea*, welche Fabricius in

Syst. Eleuth. II. 174. 81. aufführt, eine Apogonia ist, so konnte diese füglich ihren älteren, sehr bezeichnenden Namen behalten. Herr Prof. Behn theilte mir ein Exemplar derselben aus Fabricius' Sammlung zur Ansicht mit, wonach ich die Beschreibung entwarf.

b. Körperform kurz, eiförmig.

41. *C. rubiginosa**: obovata, ferruginea, capite nigro; elytris rugulosis. Long. $4\frac{1}{2}$ ''' . ♂.

Cycloc. ferruginea Dej. Cat. 3. éd. 169. b.

Auf Martinique, Herrn Germar's Sammlung. — Ueberall gleichmäßig rothbraun, nur der Kopf und der Anfang des Bauches sind schwarzbraun. Das Kopfschild ist runzelig punktiert, die Mitte der Stirn und der Scheitel glatt. Vorderrücken fein zerstreut punktiert. Flügeldecken grob punktiert, fast runzelig; die Rippen undeutlich, ihr Umriß bauchig, in der Mitte am breitesten. Asterdecke runzelig chagriniert, am Umfange gewimpert. Brust, Bauch und Beine wie gewöhnlich punktiert und behaart, die Haare aber ziemlich lang und weich.

42. *C. minuta*: subglobosa, fusco-rufa, supra testacea, vertice nigro. Long. 2—3''' . ♂. †.

In Guyana (Cayenne), von Herrn Buquet als *C. minuta Dej.* gesendet, von Herrn Dupont als *C. obesa sibi.* — Die kleinste Art aller Cyclocephalae, kurz, eirund, hoch gewölbt, stark punktiert, die Flügeldecken fast runzelig. Kopfschild hoch aufgebogen, der Rand scharf abgeschnitten, zerstreut runzelig. Stirn und Scheitel schwarz, Vorderrücken gelbbraunlich. Unterfläche und Beine rothbraun, die Brust mehr schwärzlich, haarlos, aber punktiert wie die Asterdecke. Fühlerfächer ziemlich lang.

43. *C. obesa**: testacea, nitida, punctata; vertice nigro, clypeo bidentato. Long. 5—6''' . ♀. †.

Am Demerary. — Von der kurzen, breiten Form der *C. rubiginosa*, aber nicht so stark gewölbt. Kopfschild feintrunzelig, die Runzeln schwach, rothgelb; der Vorderrand zweizackig. Stirn und Scheitel schwarz, ziemlich grob zerstreut punktiert. Vorderrücken kurz, die Seiten gerundet, die Hinterecken ebenfalls; die Oberfläche ziemlich grob, aber nicht dicht punktiert, gelb, quer über die Mitte vier bräunliche Flecke, die schief geneigt von außen und vorn nach innen und hinten convergiren. Flügeldecken wie gewöhnlich punktiert, die Punkte tief; am Seitenrande über den Hinterhüften ein schwacher Vorsprung, als Andeu-

60 Sechste Ordnung. Coleoptera. I. Junft. Lamellicornia.

tung des Höckers. Austerdecke sehr fein chagriniert, am Umfange kurz gewimpert. Bauchfläche bräunlich, die Ringe mit borstentragenden Punktreihen. Brustseiten runzelig chagriniert, haarlos. Beine ohne Eigenheiten. Fühlerfächer von mäßiger Länge.

44. *C. bicolor* Lap.: ovata, rufa, vertice nigro, elytris testaceis. Long. 3 — 3½". ♂ et ♀. †.

Laporte de Cast. hist. nat. etc. 124. b. 3.

In Guyana (Cayenne), von Herrn Dupont als *Cycl. minuta Dej.* mitgetheilt. — Kurz eiförmig, hoch gewölbt, dunkel firschroth-braun, der Scheitel schwarz, der Fühlerfächer und die Flügeldecken gelb. Die Oberfläche grob, aber nicht sehr dicht punktiert. Die Austerdecke ziemlich runzelig punktiert, etwas heller gefärbt als der Bauch. Beine kurz, gedrungen; die Vorderfüße der Männchen mäßig verdickt, die größere Kralle sehr breit, ungleich gespalten.

6. Cyclocephalae microcephalae.

Die Mitglieder dieser Gruppe haben in beiden Geschlechtern den kleinen Kopf des Weibchens der vierten, ein kurzes parabolisches Kopfschild ohne mittlere Ausrandung, kleine Fühlerfächer ohne Geschlechtsdifferenz, dieselben Oberkiefer und einen hornigen, kräftig gezähnten Helm, auf dessen Rücken nur wenige zerstreute Borsten sitzen. Ihre Füße sind sehr dünn, aber relativ nicht so lang wie bei den *Cycl. parabolicis*; die Verdickung der männlichen Vorderfüße ist geringer, beim Weibchen zeigt sich statt des Randhöckers an den Flügeldecken nur eine schwache Aufreibung dieser Gegend, die bisweilen ganz fehlt. Sie sind gelb, haben meistens Zickzacklinien auf den Flügeldecken und bewohnen Süd-Amerika, besonders Brasilien.

45. *C. literata*: fulvo-testacea, vertice fasciisque elytrorum angulatis fuscis; subtilus fusca, pedibus fulvis. Long. 8 — 9". ♂ et ♀. †.

Var. *signaturis elytrorum obsoletis vel nullis.*

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Oberhalb gelbbraun, Stirn und Scheitel schwarz, beide grob punktiert, wie das Kopfschild, doch letzteres dichter. Vorderrücken einfarbig gelb, sehr fein zerstreut punktiert. Schildchen punktfrei. Flügeldecken grob und dicht punktiert, aber die Rippen nur sehr schwach angedeutet; auf jeder zwei Zickzack-

querbinden, von denen die vordere nach innen abgekürzt ist; dagegen erscheinen neben dem Schildchen jederseits zwei schwarze Flecke. Die Brust ist schwarzbraun, grob punktiert, mit zerstreuten gelben Haaren besetzt; die braunen Bauchringe haben röthliche Ränder. Die Beine sind gelbbraun, die Schienen außen schwärzlich. Der Prosternalzapfen hat einen sehr langen Haarbusch, und ist sehr hoch, wie bei den meisten Arten dieser Gruppe.

46. *C. undata*: corpore fusco-nigro, pronoto elytris pygidioque testaceis; pronoto maculato, elytris bifasciatis: fascia postica fulgurata. Long. 6—7^{'''}. ♂ et ♀.

Var. clypeo femoribusque nunc fulvo-testaceis, nunc fuscis; pronoto vel maculato vel immaculato.

Melol. undata *Oliv. Ent. I. 5. 80. 113. pl. 10. f. 119.*

Schönh. Syn. Ins. I. 3. 191. 138.

Melol. spilophthalma *Herbst. Col. III. 169. 122. tab. 27.*

f. 4. — Voet. Col. I. 61. 91. tab. 10. f. 91.

Cycloc. notulata *Dej. Cat. 3. éd. 169. b.*

In Guyana (Cayenne), Herr Dupont's Sammlung. — Kleiner als die vorige Art, aber ebenso gebaut, die Farbe des Körpers und Scheitels schwarzbraun, die Skulptur auf dem Vorderrücken gröber, auf den Flügeldecken sperriger und schwächer. Der Vorderrücken hat keinen mittleren Längsstreif, sondern nur jederseits mehrere (2, 3, 4) schwarzbraune Punkte, die bisweilen etwas verloschen sind, namentlich fehlen die äußeren oft; gewöhnlich sind vier mittlere, die ein Trapez beschreiben, vorhanden. Auf den Flügeldecken bemerkt man einen dunkleren Fleck unmittelbar am Grunde in der Mitte des Randes, und dahinter zwei andere nebeneinander, von denen sich der hinten bis ans Schildchen erstreckt; dann folgt eine Zickzackquerbinde, welche neben der Naht immer ein deutliches V beschreibt. Die Austerdecke hat bisweilen einen dunklen Querstreif. An den Vorderschienen ist der dritte obere Zahn sehr klein und bloß als feine Spitze neben dem Kniegelenk angedeutet.

47. *C. rubicunda Dup.*: ovata, lata, rufo-testacea, capite nigro, clypeo verticisque medio rufescentibus; elytris fascia undulata media obsoleta. Long. 7^{'''}. ♀.

In Guyana (Cayenne), Herrn Dupont's Sammlung. Diese Art hat ganz die dicke, plumpe Gestalt von *C. literata*, *C. undata* und den Verwandten. — Ihre Grundfarbe ist ein röthlichbraunes

Schaalgelb. Der Kopf ist beinahe schwarz, nur das Kopfschild und die Mitte des Scheitels scheinen röthlich durch; seine Oberfläche ist stark punkirt, das Kopfschild etwas dichter. Der Vorderrücken hat eine ziemlich sperrige, an den Seiten etwas gröbere Punktirung; vor der eingedrückten Linie hinter dem Vorderrande geht in der Mitte eine kurze Leiste nach hinten aus. Auf den Flügeldecken zeigen sich die gewöhnlichen von Punktreihen eingefassten Rippen, und zwischen ihnen zerstreute grobe Punkte, aber außerdem bemerkt man überall auf den Rippen, wie dazwischen, feine eingestochene Punkte; unmittelbar neben der Naht zeigt sich in der Mitte jederseits eine bräunliche Zickzackfigur als Anfang einer Querbinde, und ein brauner Punkt davor, bald hinter der Schulterhöhe. Die Asterdecke ist am Grunde grob punkirt, mit feineren Punkten überall dazwischen; gegen die Spitze verlieren sie sich, und die groben Punkte werden schwächer. Brust- und Bauchseiten sind runzelig chagriniert, besonders auch die Hinterhüften. Die Beine sind kurz, vor allen die Füße, aber zugleich fein gebaut; die Vorder-schienen haben zwei scharfe Randzähne und ganz oben am Knie einen dritten kleinen, aber scharfen Zahn.

48. *C. lunulata**: testacea, vertice fronteque nigris, pronoto fusco-signato; elytris macula basali angulata, lunula apicali ventreque fuscis. Long. 6 — 7^{'''}. ♂ et ♀. †.

In Brasilien. — Etwas schmaler als die vorige Art, zumal nach hinten. Kopfschild runzelig, rothbraun; Stirn und Scheitel schwarz, zerstreut punkirt. Vorderrücken, Schildchen und Flügeldecken gelbbraun; ersterer sperrig punkirt, letztere wie gewöhnlich sehr dicht. Auf jenem ein brauner Mittelstreif, der vorn einen gelben Fleck umschließt oder nur bis dahin deutlich ist, und daneben je 5 Punkte in dieser Stellung ∴, doch fehlt der mittlere öfter. Die Flügeldecken haben am Grunde einen Fleck wie ein umgekehrtes V (Λ) und dahinter, etwas vor dem Endbuckel, einen braunen Mondfleck. Die Asterdecke ist beim Männchen ganz, beim Weibchen nur am Grunde fein chagriniert und braun, an der Spitze punkirt und röthlich; der Bauch ist ebenfalls braun, nur das Asterssegment ist gelblich. Die Beine haben bräunliche Kniee.

Anm. Herr Dupont theilte mir ein Individuum aus Mexiko als *C. mexicana sibi* mit, welches sich von *C. lunulata* nur durch eine gröbere Punktirung des Kopfes und einen gleichfarbig gelben Bauch unterschied.

49. *C. nubeculosa**: pallide testacea, vertice fronteque nigris; pronoto elytrisque obsolete fusco-maculatis. Long. 6^{'''}. ♂ et ♀. †.

Von Caracas. — Diese Art gleicht der vorigen vollkommen, sie ist jedoch etwas kleiner, überall blaßgelb gefärbt und glänzender. Die Stirn und der Scheitel sind rein schwarz; der Vorderrücken hat einen schwach braunen Mittelfleck hinten vor dem Schildchen und drei noch schwächere Punkte in dieser Stellung: jederseits daneben. Auf den Flügeldecken ist der V-fleck an der nach vorn gewendeten Spitze un- deutlich und statt des Mondes findet sich hinten ein schwacher brauner Schatten. Die Afterscheibe und Unterseite sind ungefleckt; höchstens der Bauch in der Mitte etwas gebräunt.

50. *C. fulgurata* *Bug.*: testacea, vertice summo nigro; pronoto fusco-signato, elytris fasciis duabus fulguratis fuscis. Long. 7^{'''}. ♂ et ♀.

In Columbien, von Herrn Buquet. — Auch diese Art gleicht der vorigen sehr, hat dieselbe blaßgelbbraune Farbe, dieselbe Skulptur und denselben Glanz; nur auf dem Vorderrücken stehen die Punkte etwas dichter. Dagegen hat *C. fulgurata* bloß einen schwarzen Scheitelrand, der neben jedem Auge entspringt. Auf dem Vorderrücken ist der Mittelstreif von vorn her gespalten, und die 5 Punkte jeder Seite sind zu einem Sternfleck verbunden, der nach vorn mit den Schenkeln des Mittelstreifs zusammenhängt, der V-fleck ist feiner aber schärfer und zieht sich neben dem Schildchen bis zur Naht hin; statt des Mondes ist eine vierzackige Zickzackbinde vorhanden. Die Afterscheibe hat jederseits einen braunen Fleck, und die Bauchringe sind am Grunde bräunlich. Durch die längeren, feineren Füße zeichnet sich diese Art noch mehr unter den Verwandten aus.

51. *C. signaticollis* *Dup.*: testacea, vertice nigro; pronoto signaturis fuscis; elytris immaculatis. Long. 7^{'''}. ♀.

Von Buenos Ayres, Herrn Dupont's Sammlung. — Der *C. lunulata* ähnlich, aber kürzer, gedrungenere und mehr gewölbt, besonders der hintere Theil des Körpers. Das Kopfschild etwas schmaler und sehr deutlich parabolisch, am Ende aufgebogen; der Vorderrücken an den Seiten bauchiger, und ganz besonders vorn breiter, so daß die hinteren Hälften der Seitenränder parallel laufen. Die braunen Zeichnungen stets matt, aber dennoch deutlich; sie bilden einen breiten, an den Seiten ausgebuchteten Mittelstreif, dessen vordere Hälfte

einen gelben Fleck umschließt, und neben welchem je 2 länglich dreiseitige, an ihren Seiten ausgebuchtete Flecke stehen, die nach innen mit der Mitte des Längsstreifs zusammenfließen. Sind die Zeichnungen schwach, so verschwinden besonders die Seitenflecke, und der Mittelstreif löst sich in 2 Längsstreifen auf. Die Flügeldecken haben keine Zeichnungen und der übrige Körper ist auch ungefleckt. An den Vorderschienen ist der dritte Zahn nicht weiter abgerückt, als die 2 unteren.

52. *C. varians* Hop.: testacea, capite abdomineque nigris; pronoto signaturis fuscis variabilibus. Long. 5^{'''}. ♂. †.

In Guyana, von Herrn Hope. — Eine länglich zylindrische, schmale Art, welche in der Gestalt der *C. melanocephala* (No. 35.) ähnelt. Kopf schwarz, gleichmäßig grob punktiert, der Rand des Kopfschildes etwas bräunlich. Vorderrücken zerstreut aber deutlich punktiert, mit ziemlich gerundeten Seiten, gelbbraun, längs der Mitte zwei dunklere Streifen, wovon seitwärts drei schiefe Aeste ausgehen. Flügeldecken wie gewöhnlich punktiert, gelblicher, die Naht braun; ohne Randhöcker beim Weibchen. Asterdecke höchst fein chagriniert, mit braunen Haaren besetzt, schwarz, wie der Bauch; Brust und Beine gelb, die Kniee, Zähne, Borsten und Krallen derselben schwärzlich; der dritte obere Zahn an den Vorderschienen nicht weiter abgerückt, als die unteren. —

53. *C. dorsalis**: testacea, elytris vitta communi suturali nigra. Long. 5^{'''}. ♀. †.

In Guyana. — Nur wenig breiter als die vorige Art, elliptisch, gelbbraun. Kopfschild runzelig, rothbraun; Stirn grob punktiert, schwarz, wie der Scheitel, doch dieser hinten glatt. Vorderrücken zerstreut punktiert, mit zwei braunen, nach hinten zugespitzten Flecken neben der Mitte. Schildchen dicht punktiert, gelbbraun, sehr spitz. Flügeldecken mit feinen Rippen und etwas zerstreuteren Punkten dazwischen, gelbbraun, der Raum von der Innentrippe bis zur Naht schwarz; ohne Spur eines Randhöckers. Asterdecke, Unterseite und Beine gelb, erstere höchst fein chagriniert, die Zähne, Kniee und Borsten der Beine braun; die drei Zähne der Vorderschienen in gleichem Abstände von einander.

54. *C. 14-punctata*: testacea, vertice nigro; pronoto punctis sex, elytris octo nigris. Long. 6—7^{'''}. ♂ et ♀. †.

Mannerh. quar. esp. etc. (Mém. de la soc. imper. des natur. de Moscou. T. VII. 1827.) No. 24. pl. 2.

fig. 5. — *Laporte de Casteln. hist. natur. etc. II. 125. a. 4.*

In Brasilien (Trisanga), von Herrn Kollar. — Oberhalb gelb, das Kopfschild mehr röthlich, Stirn und Scheitel schwarz, beide zerstreut punktirt, das Kopfschild dicht runzelig. Vorderrücken zerstreut und ziemlich fein punktirt, jederseits mit drei schwarzen Punkten. Flügeldecken mit gröberem flachen Punkten und sehr feinen dazwischen, in einigen kurze Borsten; auf jeder Hälfte vier schwarze Punkte, die zusammen einen Kreis beschreiben; beim Weibchen keine Spur des Randhöckers. Afterdecke rothbraun, am Grunde runzelig. Brust und Bauch gelbbraun, beim Weibchen dunkler, mit schwarzen Querbinden auf den Bauchringen; daselbst bei beiden Geschlechtern borstentragende Punktreihen, die Brust feiner punktirt und behaart. Beine gelbbraun, die Kniee, die Außenkante der Schienen und die Füße schwärzlich, die drei Zähne der Vorder-schienen sehr scharf, der obere etwas mehr abgerückt.

55. *C. figurata Dup.*: corpore cum pedibus nigro, pronoto elytrisque ferrugineis, nitidissimis, nigro-maculatis. Long. 5". ♂.

In Guyana (Cayenne), Herrn Dupont's Sammlung. Plumper und gedrungenere gebaut als irgend eine Art dieser Gruppe, mit sehr kleinem, schwarzem, schwach punktirtem Kopfe, dessen Clypeus in der Mitte rothbraun ist, wie der Vorderrücken und die Flügeldecken. Beide mit schwarzen Zeichnungen; auf dem Vorderrücken zwei breite mittlere Längsstreifen, deren äußerer Rand einen Seitenast auswendet; auf den Flügeldecken zwei Zickzackbinden, die sehr breit sind und jederseits aus drei verbundenen V-flecken bestehen. Die Afterdecke ist fein punktirt, schwarz, nackt, in der Mitte etwas rothbraun. Die Unterfläche ist schwarz, mit kurzen, angedrückten Haaren auf die gewöhnliche Weise besetzt. Die schwarzen Beine sind plump, besonders die dicken Vorderfüße, und tragen rothbraune Borsten. Die Vorder-schienen haben unten zwei starke Zähne und ganz oben einen dritten sehr kleinen.

56. *C. 8-punctata Dup.*: testacea, elytris octies nigropunctatis. Long. 7".

In Guyana (Cayenne), Herrn Dupont's Sammlung. — Ganzer Bau der vorigen Art, aber der Vorderrücken etwas kürzer und kleiner, sparsamer punktirt, die Punkte auf den Flügeldecken gröber und dichter. Ueberall gelb, der Scheitel schwarz; auf den Flügeldecken 8 schwarze Punkte, nemlich 2 unmittelbar am Grunde, fast im Rande

selbst, 2 andere etwas hinter der Schulter, die übrigen 4 in einer gebogenen Querreihe jenseits der Mitte. Aftersdecke, Bauch und Brust ziemlich stark behaart, chagriniert punktiert; die Vordersehien mit scharfen Zähnen, deren dritter oberster kleiner und mehr abgerückt ist.

7. *Cyclocephalae sinuatae*.

Der Kopf ist groß, das Kopfschild breit, relativ kürzer, am Ende nicht zugerundet, sondern deutlich ausgebuchtet. Die Oberkiefer sind noch ziemlich schmal, am Ende stumpf gerundet mit wenig oder etwas vorspringender Außenecke; der Unterkieferhelm ist stets kräftig gebaut, sehr stark gezähnt, entweder ganz nackt, oder nur mit kurzen zerstreuten Haaren besetzt. Der Fühlerfächer ist bei beiden Geschlechtern gleich groß, aber klein. Die Beine sind kürzer, besonders die Füße, welche selbst bei den Männchen in der Regel die Sehien nicht an Länge zu übertreffen pflegen, auch ist der obere Zahn der Vordersehien stets kleiner und etwas mehr von den unteren abgerückt. Einige mit sehr langen Füßen, deren Männchen nur zwei Zähne an den Vordersehien haben, bilden den Uebergang zur dritten Gruppe. Sie bewohnen Mexiko, Columbien, Peru und Guyana.

a. Füße sehr lang, der Randhöcker beim Weibchen groß und deutlich.

57. *C. stictica*: testacea, nitida; vertice, pronoti vittis elytrorumque maculis nigris. Long. 8—9". ♂ et ♀. †.

Cycloc. stictica Hoepfner in litt.

Cycloc. sexpustulata Chevr. MSS.

In Mexiko. — Kopfschild und Anfang der Stirn roth, ziemlich dicht und fast runzlig punktiert; Scheitel und der größere Theil der Stirn schwarz, zerstreuter punktiert. Vorderrücken zerstreut punktiert, Flügeldecken mit Punktreihen neben den Rippen und unregelmäßigen Punkten dazwischen. Farbe lehmig gelb, die Oberfläche glänzend. Vorderrücken mit zwei schwarzen Streifen, die bald länger, bald abgekürzt sind; Flügeldecken mit brauner Naht, einem schwarzen Fleck neben dem Schildchen, einem zweiten nach außen daneben, einem dritten runderen dahinter, dieser und der äußere vordere bisweilen verbunden. Weibchen mit sehr starkem Randbuckel. Aftersdecke behaart, am Grunde schwarz, dann rothbraun. Bauch braun, Brust und Beine gelb; beide wie gewöhnlich borstig behaart. Füße auffallend lang.

Ann. Graf Dejean hat diese Art mit *C. signata* zusammengezogen, aber sicher mit Unrecht; sie ist sehr bestimmt von ihr unterschieden.

58. *C. sexnotata**: fulvo-testacea, vertice fusco, elytris maculis sex nigris; clypeo profunde sinuato. Long. 8^{'''}. ♂. †.

In Guyana (Cayenne), von Herrn Dupont. — Gestalt und ganze Bildung der vorigen Art, nur etwas gewölbter und besonders kenntlich an dem tief ausgebuchteten Kopfschilde. Dunkel schaalgelb, das Kopfschild röthlichbraun, der Scheitel schwarz; beide dicht punktiert, jenes mehr runzelig. Vorderrücken fein punktiert, Flügeldecken etwas gröber; auf jeder drei schwarze Flecke, 2 vordere neben einander, einer etwas hinter der Mitte. Afterdecke dicht und lang rothgelb behaart. Vorderfüße des Männchens sehr stark verdickt, die Schienen zweizählig, am Rande, wie die Fußgelenke, braun.

b. Füße kürzer, der Randhöcker beim Weibchen klein und schwach.

59. *C. lucida* Bug.: testacea, vertice nigro; pronoto punctato, elytris octiespustulatis, maculis juxta scutellum majoribus. Long. 10^{'''}. ♂ et ♀. †.

Var. pronoto unicolori, elytrorum pustulis posticis obsoletis vel nullis.

In Mexiko, von Herrn Buquet. — Blumper gebaut als die vorige Art, die Füße bei beiden Geschlechtern etwas kürzer. Kopfschild rothbraun, grob runzelig, leicht ausgebuchtet; Stirn und Scheitel schwarz, zerstreuter grob punktiert. Vorderrücken sehr zerstreut punktiert, braungelb, bald einfarbig, bald mit vier schwarzen Punkten, je zwei unter einander neben der Mitte, bald mit 6 oder 8, wenn 1—2 äußere am Rande sich zeigen. Flügeldecken braungelb, ziemlich zerstreut punktiert; mit 8 schwarzen, im Kreise gestellten Punkten, wie bei *C. 14-punctata*, aber die neben dem Schildchen stets viel größer als die anderen. Afterdecke zerstreut punktiert, gelb behaart. Brust, Bauch und Beine von gewöhnlicher Bildung, gelbbraun, die Schienen außen schwarz, besonders deutlich beim Weibchen.

60. *C. 6-punctata*: testacea, subtus fusca; vertice elytrorumque punctis sex nigris. Long. 9^{'''}. ♂.

Laporte de Casteln. hist. nat. II. 125. a.

In Guyana (Cayenne), Herrn Dupont's Sammlung. — Gestalt der vorigen Art, nur etwas kleiner, doch der Kopf relativ größer;

die ganze Oberfläche deutlicher punktiert, die Flügeldecken fast feinrunzlig. Kopfschild rothbraun, Stirn und Scheitel schwarz; Vorderrücken und Flügeldecken gelblich, der erstere dichter grob punktiert, die letzteren mit 6 schwarzen Punkten, 1 vorn, 2 hinten auf jeder Hälfte. Unterfläche bräunlich, Beine gelblich. Asterdecke der Länge nach stumpf gesielt, mit langen Haaren zerstreut besetzt.

61. *C. tutilina* *Bug.*: fulvo-testacea; capite, maculis duabus pronoti, elytrorum margine basali et externo, tibiisque extus nigris. Long. 9—10^{'''}. ♂ et ♀. †.

In Columbien, von Herrn Buquet. — Wie *C. lucida* gebaut, vielleicht etwas breiter, wenigstens der Kopf. Dieser ganz schwarz, gleichmäßig grob punktiert. Vorderrücken fein zerstreut punktiert, gelbbraun, mit zwei schwarzen Streifen neben der Mitte. Flügeldecken etwas schwach und sperriger punktiert, sehr glänzend, gelbbraun, der Grund vom Schildchenrande an bis zur Schulter, und von da der Seitenrand bis zur Hinterhüfte schwarz. Brust, Bauch und Beine einfarbig gelbbraun, nur die Schienen außen schwarz, besonders beim Weibchen die vordersten; beim Männchen nicht bloß sie, sondern auch der Seitenrand gelb.

62. *C. picta*: rubro-testacea; capite, maculis pronoti elytrorumque magnis, femoribus tibiisque extus nigris. Long. 6—7^{'''}. ♀. †.

Dej. Cat. 3. éd. 169. b.

In Mexiko, von Herrn Buquet. — Kopf schwarz, der äußerste Theil des Vorderrückens etwas bräunlich, seine Fläche grob punktiert. Vorderrücken und Flügeldecken fast gleichmäßig dicht punktiert, nur die Mitte auf ersterem feiner und sperriger; beide röthlichgelb, auf jenen zwei große schwarze Flecke, auf diesen die ganze Mitte schwarz, allein getheilt durch eine schiefe Linie, die sich von der Schulter zur Naht zieht. Beine schwarz, die Schenkel innen gelb; Brust und Bauch gelbbraun, Asterdecke am Grunde und die Brustseiten schwärzlich. Der Randhöcker beim Weibchen ein ovaler Buckel vor dem Rande.

63. *C. pubescens**: fusco-testacea, punctata, fulvo-pubescens; vertice tibiisque extus nigris. Long. 10^{'''}. ♀. †.

In Peru, von Herrn v. Tschudi gesammelt, durch Herrn Coulon. — Schmäler gebaut als die vorigen Arten und mehr gewölbt, schmutzig gelbbraun, der Kopf grob punktiert; Stirn und Scheitel schwarz, mit kurzen abstehenden Haaren besetzt. Vorderrücken grob punktiert, in

jedem Punkt ein abstehendes Haar. Flügeldecken feiner punktiert, die Punkte in den Räumen zwischen den Rippen tragen Haare. Asterbede, Bauch, Brust und Schenkel gleichmäßig anliegend behaart, der Asterrand länger haarig; alle Schienen außen schwarz. Der Randhöcker beim Weibchen klein, aber sehr scharf abgesetzt.

64. *C. Mafaffa*: fusco-nigra, pronoto elytrisque brunneis, nigro-maculatis. Long. 12—13". ♂ et ♀. †.

Dej. Cat. 3. éd. 169. b.

Cycloc. grandis Dup. MSS.

In Mexiko. Dunkel schwarzbraun; Kopfschild vorn etwas runzelig, dann punktiert; Stirn und Scheitel sperriger punktiert. Vorderücken glatt, dunkel rothbraun, mit 2 schwarzen Längsstreifen. Schildchen braun. Flügeldecken fein punktiert, nach dem Grunde zu etwas stärker, rothbraun, die Naht schwarz; die Gegend an der Schildchen-
spitze und die Mitte in einen Quersleck ausgedehnt, neben dem hinteren noch ein freier schwarzer Fleck und ein anderer neben dem Schulterbuckel. Asterbede punktiert, am Rande rothbraun gewimpert. Bauch glatt, mit kurzen Borstenquerreihen jederseits auf jedem Ringe. Brust fein punktiert, sehr einzeln behaart. Beine ganz schwarz.

65. *C. grandis*: fusca, vertice nigro; pronoto elytrisque fusco-testaceis, nitidissimis, punctatis: disco illius laevi, bivittato. Long. 1". ♂.

Dej. Cat. 3. éd. 169. b.

Cycloc. collaris Dup. MSS.

Auf Guadeloupe, Herrn Dupont's Sammlung. — Gestalt und Größe der vorigen Art, aber etwas schmaler, mehr gewölbt, viel glänzender und deutlicher punktiert, besonders auch die Seiten des Vorderrückens, die bei *C. Mafaffa* punktfrei sind. Grundfarbe braun; das Kopfschild und die Beine mehr rothbraun, der Vorderrücken und die Flügeldecken gelbbraun; auf jenem zwei schwarze Längsstreifen, auf letzteren nur die Naht braun oder ein Fleck neben der Schulterhöhe. Asterbede deutlich punktiert, am Rande rothgelb gewimpert.

66. *C. cribrata*²: fusca, nitida, elytris profunde striato-punctatis, punctis foveolatis; clypeo sublaevi. Long. 13—14". ♂ et ♀. †.

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Eine der größten Arten, länger und relativ etwas schmaler als die vorigen, ganz schwarzbraun, sehr glänzend, stark aber gleichmäßig zerstreut punktiert, die Punkte auf

den Flügeldecken tiefe, genabelte, mit einer eingerissenen Ellipse versehene Grübchen, die nach hinten zu schwächer werden. Austerdecke wie der Vorderrücken punktiert, Bauchringe mit Querreihen borstentragender Punkte, die Brustseiten sehr grob punktiert. Das Weibchen mit schwachem Randhöcker über dem ersten Hinterleibsringe.

67. *C. variolosa**: fusca, nitida, elytris profunde striato-punctatis, punctis foveolatis; clypeo dense punctato. Long. 10—11". ♂ et ♀. †.

In Brasilien, von Herrn Beske. — Gestalt, Farbe und Sculptur fast genau wie bei der vorigen Art, aber stets viel kleiner, das Kopfschild dichter und gröber punktiert, die Grübchen auf den Flügeldecken runder, namentlich ist die eingerissene Linie derselben kreisförmig, nicht elliptisch; die Oberfläche schwach metallisch glänzend.

c. Füße sehr kurz; das Weibchen ohne Spur eines Randhöckers an den Flügeldecken.

68. *C. atricapilla*: rubro-castanea, vertice nigro, elytris testaceis. Long. 7—8". ♂ et ♀. †.

Mannerh. quar. espéc. nouv. de Lamellic. (l. l.) No. 25.

In Brasilien, von Herrn Kollar. — Ueberall rothbraun, Kopf und Vorderrücken zerstreut punktiert, das Kopfschild etwas narbig, Stirn und Scheitel schwarz. Flügeldecken lehmgelb, ziemlich fein und dicht punktiert, die Naht braun. Austerdecke sehr fein punktiert, am Umfange gewimpert. Brust, Bauch und Beine wie gewöhnlich behaart.

Anm. Beim Männchen ist die Ausbuchtung des vorderen Kopfes sehr schwach, beim Weibchen dagegen recht deutlich.

69. *C. rustica*: rubro-castanea, vertice nigro; elytris dilatoribus. Long. 8". ♀. †.

Melol. rustica Oliv. Ent. I. 5. 27. 27. pl. 8. fig. 89. —

Schönh. Syn. Ins. I. 3. 210. 212.

Cycloc. castanea Dej. Cat. 3. éd. 169. b. — Laporte de Cast. hist. nat. II. 124. b. 2.

In Guyana (Cayenne), von Herrn Buquet. — Rothbraun, sehr glänzend; Stirn und Scheitel schwarz. Ueberall gleichmäßig fein punktiert, die Flügeldecken aber viel dichter. Austerdecke am Grunde mit einem Höcker beim Weibchen und geschwungenem Seitenrande; dunkler braun, gleich den Schienen. Bauch, Brust und Beine wie gewöhnlich behaart.

Anm. Das Original von *Mel. rustica Oliv.* sah ich in Herrn Chevrolat's Sammlung und erkannte darin diese Art. Herr Buquet theilte sie als *Cycl. castanea Dej.* mit.

8. *Cyclocephalae eurycephalae.*

Das Kopfschild ist ebenso breit, wie in der vorigen Gruppe, allein es hat keine mittlere Ausbuchtung, sondern einen geraden, aufgebogenen Endrand mit ziemlich scharfen Endecken; seine Oberfläche ist längs der Mitte etwas vertieft, an den Seiten aber dick erhaben gerandet, und indem sich diese Unebenheiten auf den zurückgebogenen Vorderrand ausdehnen, erscheint derselbe wellenförmig, mit 4 Erhebungen und 3 Vertiefungen. Die Oberkiefer wie gewöhnlich schmal, mit seitwärts vorspringender Endecke; die Unterkiefer verb., der Helm ohne Haarbusch, mit fünf auffallend langen, dünnen, spizen Zähnen. Der übrige Körper ohne Eigenheiten, die Füße aber sehr kurz.

70. *C. fulvipennis Dup.*: rufescens, pronoti limbo externo elytrisque testaceis; supra nitida, dense punctata. Long. 8^{'''}. ♀.

Aus Brasilien, Herrn Dupont's Sammlung. — Kopf gleichmäßig rothbraun, dicht punktiert, die Mitte gröber und sperriger. Vorderrücken schmutzig rothbraun, die Seiten und ein Wisch längs der Mitte gelblich; die Oberfläche dicht punktiert, ein mittlerer Längsstreif glatt. Flügeldecken lehmig gelb, grob punktiert, die Längsrippen schmal angedeutet, die Naht bräunlich. Schildchen rothbraun, dicht am Umfange punktiert. Unterfläche und Beine rothbraun, die Afterdecke sehr fein chagriniert, mit zerstreuter tieferen Punkten; Brustseiten, Hinterhüften und oberste Seiten des Bauches chagriniert punktiert. Der dritte oberste Zahn der Vorderschienen weit nach oben gerückt, wie die zwei anderen dunkelbraun gefärbt; die Füße kaum so lang wie die Schienen.

C.

Chalepiden (Chalepidae).

Der unterscheidende Charakter dieser Gruppe liegt im Bau der Oberkiefer, deren wesentlichste Eigenschaften in einer größeren Stärke und Solidität verbunden mit einem anderen Verlauf des äußeren hornigen Theiles bestehen. Derselbe ist nemlich relativ

kürzer und von der Mitte an verschmälert, so daß die Oberkiefer am Ende zugespitzt, am Außenrande aber winkelig oder stark gebogen sind. Niemals ist die Endede vorgezogen, oder gar seitwärts ausgezogen, sondern stets eine kurze, wenig merkliche Spitze. Dabei hat der Mahlzahn eine auffallende Größe und sehr deutliche Quersfurchen, wie bei den Melolonthen. Auch die Unterkiefer sind sehr solide gebaut, stets stark gezähnt am Helm, aber wenig behaart. Die Unterlippe bietet keine Eigenheiten dar; dagegen ist der ganze Kopf breiter, zumal hinten, weil nach vorn das Kopfschild stärker verschmälert zu sein pflegt. Im übrigen Körperbau läßt sich auch eine größere Solidität, besonders eine mehr dickere Form des Rumpfes erkennen, mit welcher die größtentheils kürzeren, aber dennoch sehr zarten Füße in Harmonie stehen. Der Zapfen am Prosternum hinter den Hüften ist stark und mit einem Kranze steifer Borsten gekrönt.

Als Repräsentant dieser Gruppe erscheint die Gattung *Chalepus M. Leay*, zu welcher ich vier neue hinzubringe, von denen zwei (*Erioscelis* und *Stenocrates*) durch den Mangel angeschwollener Vorderfüße beim Männchen sich auszeichnen, die dritte (*Bradyscelis*) eine starke Geschlechtsdifferenz im Kopfschild, die vierte (*Peltonotus*) eine frei sichtbare vorspringende Oberlippe hat.

9. Gatt. **ERIOSCELIS.***

Diese Gattung nähert sich im Habitus den *Cyclocephalis* der beiden letzten Gruppen, und hat zugleich mit der folgenden den dicken, plumpen Bau des Rumpfes; die glatte, fast punktfreie Oberfläche; die borstig behaarten Beine, und die ganz versteckten Oberkiefer gemein. Ihre Eigenheiten liegen in nachstehenden Merkmalen.

Der Kopf ist auffallend groß und breit, das Kopfschild tief ausgebuchtet, aber vorwärts nicht verschmälert; die Stirnnaht ist nicht vertieft oder überhaupt abgesetzt. Die Fühler sind sehr klein, besonders die Fächer. Die Mundtheile haben einen sehr kräftigen Bau, gleichen aber denen von *Chalepus* völlig; d. h. die Oberkiefer sind seitlich gerundet, die Unterkiefer am Helm mit 5 Zähnen versehen und die Unterlippe ist länglich, gegen den Zungentheil verschmälert, am Ende eingeschnitten. Der Borderrücken ist breiter als

lang, mäßig gewölbt, mit kaum vorspringenden Kopfdecken, stark gerundeten Seiten, geraden Hinterecken, geschweiftem Hinterrande und feiner, nur vor dem Schildchen fehlender Randleiste. Schildchen, Flügeldecken und Hinterleib gleichen denen der vorigen, doch ist die Randleiste der Flügeldecken schmaler und gleich breit. Die Beine sind bis zu den Füßen hin sehr kräftig, mit auffallend langen Borsten besetzt, und erscheinen dadurch noch dicker, als sie sind. Die Vorderschienen haben nur 2 spitze, abstehende, rückwärts gekrümmte Zähne; die Füße endlich sind fein, zierlich, stark mit Borsten besetzt, aber ohne alle Geschlechtsunterschiede, auch steht das erste Glied der 4 hinteren in dem üblichen Verhältniß zu den übrigen.

Ich kenne nur eine Art aus Brasilien.

E. emarginata: rubro-fusca, nitida, glaberrima; ano, prosterno pedibusque rufo-setosis. Long. 10 — 11^{'''}. ♂ et ♀. †.

Chalepus emarginatus *Dej. Cat. 3. éd. 169.* — *Ch. clypeatus* *Mannerh. MSS.* — *Apogonia emarginata* *Mannerh. quar. espec. pag. 26. Mém. de la soc. imp. d. n. d. Mosc. VII.*

Bei Rio-Janeiro, von Herrn Kollar. — Ueberall dunkel firschrothbraun, sehr glänzend. Kopfschild vorn und die Seiten des Vorderrückens höchst fein punktiert; Flügeldecken bald ganz glatt, bald mit schiefen Reihen eingestochener Punkte, welche sich in zwei Gruppen von beiden Seiten des Schulterbuckels her zum Endbuckel hinabziehen. Afterscheide glatt, am Ende borstig behaart, imgleichen der Afterrand. Jeder Bauchring mit einer Querreihe borstentragender Punkte, die Brustseiten grob punktiert, borstig. Die Schenkel und Schienen mit Reihen langer Borsten an den Kanten; die Fußglieder am Ende langborstig, das erste Glied am oberen Ende mit einem besonders starken Busch.

10. Gatt. BRADYSCELIS *Dup.*

Länglich elliptisch gebaut, stark gewölbt, ganz glatt. Das Kopfschild beim Weibchen quer trapezoidal, mit geradem Endrande und convergirenden Seiten, beim Männchen rüsselartig verlängert, am Ende stark aufgebogen, an den Seiten tief ausgeschnitten, auf der Mitte mit einem Grübchen. Oberkiefer ganz unter dem Kopfschild versteckt, kräftig, der hornige Theil mäßig nach außen gekrümmt, einfach zugespitzt. Unterkieferhelm lang, hornig, gerade vor-

gestreckt, am Ende abgerundet, unten löffelartig ausgehöhlt, oben stark behaart, in der Mitte nach innen mit 2 verwachsenen Zähnen. Unterlippe breit, flach, fast quadratisch, der Jungentheil schmaler als das Kinn, zweilappig; die Außenfläche des Kinns papillös. Vorderdecken etwas breiter als lang, stark gewölbt, trapezoidal, mit gerundeten Seiten, abgerundeten vortretenden Vordercken und feiner Randleiste ringsum. Schildchen kurz, herzförmig. Flügeldecken stark gewölbt, gleich breit, mit erhabener Randleiste, die nach der Mitte zu breiter und flacher wird. Bauch dick, aber vorspringend; die Aftterdecke hoch gewölbt, aber eingezogen. Beine stark und kräftig, besonders die Schienen, deren Querkanten hoch und stark mit Borsten besetzt sind. Die Vordersehienen dreizählig, die Zähne des Männchens kleiner, stumpfer; die Vorderfüße des Männchens ganz auffallend dick, die vier ersten Glieder kurz, unten feilenartig gestreift, das Endglied ausgehöhlt, mit 2 ungleichen Krallen, deren innere, viel dickere, einen lappenförmigen Anhang am Grunde hat. Die Füße der hinteren Beine so lang wie die Schienen, das erste Glied länger, am Ende höher als bei den anderen Cyclocephaliden, vielborstig; Aftterkralle dick, mit einem ganzen Büschel von Borsten besetzt.

Man kennt nur eine Art aus Neu-Guinea.

Br. latitarsis Dup.: rubro - picea, nitidissima, subtus purpureo - fusca; pectoris lateribus, prosterno, femoribus tibiisque rufo - setosis. Long. 18^{'''}. ♂ et ♀. †.

Von Herrn Dupont. — Schwarzbraun, röthlich durchscheinend, ganz glatt; nur der Kopf in der Mitte etwas punktiert; die Aftterdecke dagegen sehr dicht und grob, daher matter. Die Stellen der Unterfläche, wo Borsten stehen, ebenfalls punktiert; die Vordersehnenkel am Innenrande papillös. Der Zapfen hinter den Vorderhüften sehr groß, mit langem Haarbusch am Ende.

Anm. Herr Dupont theilte der hiesigen Sammlung ein Männchen unter obigem Namen mit, das Weibchen untersuchte ich in seiner eignen Sammlung. — Wahrscheinlich gehört *Oryctoderus latitarsis Boisduval, Faune ent. de l'Océanie. pag. 160.* — *Voyage de l'Astrolabe, Ins. pl. 9. f. 5.* — *Lampropus latit. Lap. de Casteln. hist. nat. II. 114.* — ebenfalls hierher; indeß paßt die etwas unvollständige Beschreibung der Vorderbeine nicht ganz auf meine Art.

11. Gatt. PELTONOTUS.*

Der Kopf ist ziemlich groß, das Kopfschild aber kurz, bogenförmig abgerundet, leicht erhaben gerandet, die Mitte des Vorderandes etwas höher. Ueber den Rand desselben ragt die tief ausgebuchtete, hornige Oberlippe beträchtlich hervor, und neben ihr liegen die breiten, abgerundeten, an der Innenecke schwach winkeligen Oberkiefer. Der Unterkieferhelm ist hoch, ganz hornig, am Innenrande stark gezähnt, mit der gewöhnlichen Zahnmenge (1, 2, 3), von denen die 3 untersten verwachsen sind; der Außentand ist borstig behaart. Die Unterlippe hat eine ziemlich schmale Form, sonst aber keine Eigenheiten; die Taster sind lang, besonders die der Unterkiefer und ihr Endglied ist ziemlich stark verdickt; die Fühler bestehen aus zehn Gliedern. Der Vorderrücken ist ziemlich gewölbt, fast kreisrund, fein erhaben gerandet. Der übrige Leib und die Beine haben ganz die Bildung wie bei *Cycl. signata*, namentlich auch die langen Füße, deren vorderstes Paar beim Männchen stark verdickt und mit sehr ungleichen Krallen bewehrt ist, denn die innere ist über doppelt so lang wie die äußere.

Die mir bekannt gewordene Art lebt in Ostindien.

*P. morio**: fusco-niger, nitidus, punctatus, elytris alutaceis; subtus pilosus. Long. 8^{'''}. ♂.

In Nepaul (Gen. Hardwicke), Kirby's Sammlung (*Ent. Soc. of London*). — Ueberall tief braunschwarz, sehr glänzend; Kopf punktiert, mit rückwärts gerichteten Haaren besetzt. Vorderrücken gewölbt, fast kreisrund, etwas kürzer als breit und in der Mitte des Hinterrandes mehr vorgezogen, zerstreut punktiert, haarlos, am Rande lang gewimpert. Flügeldecken fein lederartig runzelig, glatt, am Rande gewimpert. Beine mit langen rothgelben Borsten besetzt; Vordersehen mit drei Randzähnen, wovon die zwei unteren mehr genähert sind.

Anm. Als zweite Art scheint *Melol. scarabaeina* Schönh. *Syn. Ins.* I. 3. 187. 118. *app.* 103. 144. hierher zu gehören; es ist indessen nicht gesagt, daß die Oberlippe beträchtlich hervorrage.

12. Gatt. CHALEPUS *Mac Leaji*.

Hor. entom. I. 149.

Kopfschild breit, entweder stumpf, sei es parabolisch gerundet, sei es leicht ausgebuchtet, mit stumpfen Ecken und fein erhabenem

Rande; ober mehr zugespitzt, mit scharfer einfacher oder doppelter Enddecke. Oberlippe so lang wie das Kopfschild, unter ihm mit ihrem gewimperten Rande sichtbar. Oberkiefer dem Rande des Kopfschildes entsprechend geformt, außen gerundet, innen geradlinig, mit scharfem Rande, in der Ruhe ganz unter dem Kopfschild versteckbar. Unterkieferhelm ganz hornig, mit sechs paarig in drei Reihen gestellten scharfen Zähnen, aber ohne Haarbusch. Unterlippe nur wenig länger als breit, nach vorn kaum verschmälert, an den Seiten geschwungen, der Zungentheil breit, daher die Taster nach außen vor dem Rande der Lippe eingelenkt. Die Taster fein und zierlich, das vierte Glied länger als das dritte. Die Stirnnaht zwischen und vor den Augen deutlich sichtbar, mitunter zu Höckern erhoben. — Vorderrücken queroblong, verhältnißmäßig kurz, an den Seiten gerundet, mit scharfen Kopfcken und einer mehr oder weniger über den Scheitel vorspringenden Schneppe am Vorderrande; bis dahin und an den Seiten ein aufgeworfener Rand, der hinten fehlt. Das Schildchen ziemlich lang herzförmig. Flügeldecken nach hinten bis zum Anfange des Bauches allmählig etwas breiter, von da ab gemeinsam zugerundet, ganz glatt oder mit 3 Rippen, Punktreihen daneben und punktirten Zwischenräumen. Beine weder sehr lang, noch sehr kräftig; die Schienen länger als die Füße, die vorderen mit drei scharfen Randzähnen; die Füße fein und zierlich, borstig am Rande der Gelenke gewimpert, die vordersten beim Männchen verdickt, mit ungleichen Krallen, die innere breiter, an der Spitze gespalten. Prosternum mit hohem, kräftigem Zapfen hinter den Hüften, davor kaum etwas gefielt; Brustseiten, Hinterhüften und Bauchseiten stets stark punktirt, aber nicht behaart.

Ann. Die Gattung ist schwierig zu begrenzen, theils wegen ihres nahen Anschlusses an Cyclocephala, theils wegen ihrer innigen Beziehungen zu Heteronychus; ich sehe die Form der Oberkiefer und Füße für das entscheidende Moment an, alle Arten hierher ziehend, deren Oberkiefer am Außenrande einfach, ungezähnt sind, und deren erstes Glied an den vier hinteren Füßen noch nicht dreiseitig gestaltet oder nach oben und hinten in einen Fortsatz verlängert ist.

1. Die Schneppe am Vorderrande des Vorderrückens ist vollständig entwickelt und ragt deutlich über den Kopf hervor.

A. (1.) Afterdecke mit dem vorletzten Rückensegmente verwachsen, das letztere sehr breit, den größten Theil des frei sichtbaren Pygidiums bildend, und lang behaart; das wahre letzte Segment nur als dessen glatter Saum bemerkbar.

1. *Ch. hydrophiloides Dup.*: fuscus, nitidissimus, pedibus antennis palisque rufescentibus; elytris glaberrimis, stria suturali antice nulla. Long. 8^{'''}. ♀. †.

Im südlichen Brasilien. — Kleiner als die folgenden Arten, sehr glänzend hellbraun, der Kopf dunkler; die Fühler, Taster und Beine rothbraun. Kopfschild vorn fein punktiert, auf der Stirn neben jedem Auge eine Punktgruppe. Vorderrücken sehr fein zerstreut punktiert; Flügeldecken ganz glatt, nur die Rippen durch schwache Punktreihen angedeutet, der Nahtstreif zur Hälfte erloschen. Afterdecke dicht punktiert, gelb behaart, der Saum glatt.

2. *Ch. barbatus*: fuscus, olivaceo micans, glaberrimus; femoribus rufescentibus; elytrorum stria suturali usque ad scutellum perfecta. Long. 9^{'''}. ♀.

Melol. barbata Fabr. S. El. II. 167. 34. — Schönk. Syn. Ins. I. 3. 187. 116.

Chalep. barbatus Dej. Cat. 3. éd. 169. a.

Auf den Antillen. — Dunkelbraun, oben ins Olivengrüne spielend, die Fühler und Schenkel matt rothbraun. Kopf an den Seiten und Vorderrücken zerstreut punktiert; Flügeldecken ganz glatt, der Nahtstreif vollständig, bis zum Schildchen reichend. Afterdecke dicht punktiert, gelb behaart, der Saum glatt.

3. *Ch. alliaceus**: fuscus, alliaceo - micans; pronoto punctato, elytris obsolete striato - punctatis. Long. 10^{'''} ♀.

Im Innern Südamerikas; Herrn Dupont's Sammlung. — Dunkelbraun, oben überall lebhaft lauchgrün schillernd; die Fühler braunroth. Kopf und Vorderrücken zerstreut aber deutlich punktiert; Flügeldecken mit Reihen schwacher Bogenstriche, zumal an den Rippen; der Nahtstreif auch aus solchen Bogenstrichen gebildet. Afterdecke dicht punktiert, lang gelb behaart, der schmale Saum glatt.

Anm. Ich würde diese Art für *Apogonia dilatata Mannerh. quar. esp. etc. 27.* halten, wenn nicht in der Beschreibung ausdrücklich der Kopfrand des Vorderrückens: non ut in *Ch. geminato hissinuatus* bezeichnet wäre.

4. *Ch. fuliginosus*: fuscus, nitidus, punctatus; elytris luteo-fuscis, costatis, interstitiis dense punctatis. Long. $10\frac{1}{2}$ — $11''$. ♂ et ♀. †.

Cycloc. fulig. *Dej. Cat. 3. éd. 169. b.*

In Brasilien. — Minder oval, mehr parallelsseitig gestaltet, weil nach vorn breiter; schwarzbraun, Kopf und Vorderrücken mäßig grob punktiert; Flügeldecken hellbraun, mit drei deutlichen Rippen und stark punktierten Zwischenräumen. Austerdecke wie bei den vorigen Arten, aber der behaarte Theil kürzer, fast versteckt, der glatte Saum breiter, dreiseitig.

5. *Ch. luridus**: luteo-fuscus, punctatus, nitidus; elytris obsolete tricostatis, dense punctatis; abdomine fusco. Long. $5''$. ♀.

Von Buenos Ayres, Herrn Dupont's Sammlung. — Ganz hellbraun, fast lehmfarben, Kopf und Vorderrücken mehr röthlichbraun, Hinterleib dunkelbraun. Kopf und Vorderrücken zerstreut grob punktiert; Flügeldecken mit 3 schmalen, von Punktreihen begrenzten, aber undeutlichen Rippen und dicht punktierten Zwischenräumen. Austerdecke bis fast zum Rande hin fein punktiert chagrinirt, lang behaart, der Rand selbst glatt. Brust- und Bauchseiten mit zerstreuten groben Punkten. Beine sehr hellbraun, fast lehmgelb.

B. (2.) Austerdecke selbstständig, vom vorletzten Rückensegmente scharf gesondert, das ganze freie Pygidium allein ausmachend und nicht behaart. Flügeldecken immer mit deutlichen Rippen und punktierten Zwischenräumen.

6. *Ch. geminatus*: piceus, rarius olivaceus, nitidus, punctatus; elytris tricostatis, interstitiis dense et fortiter punctatis; pygidio basi ruguloso-punctato. Long. $10''$. ♂ et ♀. †.

Melol. geminata *Fabr. S. El. II. 166. 33.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 3. 187. 15.*

Melol. dubia *Oliv. Ent. I. 5. 32. 35. pl. 61. f. 4.*

Chalep. gemin. *Mac Leay, hor. ent. I. 149.* — *Dej. Cat. 3. éd. 169. a.*

Cycloc. gemin. *Lap. de Cast. hist. nat. II. 122. b. 1.*

Geotrupes lugubris *Quens. Schönh. Syn. Ins. I. 1. 21. 96. tab. 2. fig. 1.*

In Brasilien. — Schwarzbraun, oben ins Grünliche spielend, bisweilen ganz rein olivengrün; die Fühler und Schenkel mitunter röth-

lichbraun. Kopf und Kopfschild zerstreut fein punktirt; Vorderrücken ebenso, die Punkte an den Seiten gröber. Flügeldecken mit drei deutlichen, von Punktreihen eingefassten Rippen und punktirten Zwischenräumen, auf denen die Punkte unregelmäßiger stehen, auf dem Nahtfelde am sperrigsten, beim Männchen gewöhnlich nur in einfacher Reihe. Asterdecke am Grunde fein chagrinirt gerunzelt, dann zerstreut punktirt; die Punkte ringsförmig, beim Männchen mehr verfloßen. Brustseiten, Hinterhüften und Bauchseiten mit ähnlichen Punkten bedeckt.

Anm. 1. Das Original von Fabricius' *Mel. geminata* erhielt ich aus dessen Sammlung zur Ansicht.

2. Die Art scheint in Größe, Färbung und Skulptur zu variiren; die kleinsten Stücke, welche ich vor mir habe, sind olivenfarben und gröber punktirt als die reiner schwarzbraunen, größeren. Besonders variabel ist die Ausbreitung der chagrinirten Skulptur auf der Asterdecke, welche bei den kleinsten Exemplaren den größten Theil, bei großen nur den Grund einnimmt.

3. Durch die Güte des Herrn Norwich in Bremen erhielt ich einen *Chalepus* von Kuba zur Ansicht, der mir lediglich durch eine etwas gröbere Skulptur des Kopfes und Vorderrückens von dieser Art abzuweichen schien.

7. *Ch. trachypygus**: fusco-niger, nitidus, punctatus; clypeo glabro, elytris tricostatis, interstitiis punctatis; pygidio densissime ruguloso. Long. 6 — 7". ♂ et ♀. †.

In Süd-Carolina und Mexiko. — Etwas kleiner als die vorige Art, rein schwarzbraun, die Fühler und Schenkel röthlich. Kopfschild ganz glatt; Stirn, Scheitel und Vorderrücken mit tiefen Punkten bestreut; Flügeldecken mit den drei, von Reihen bogiger Punkte eingefassten Rippen und zerstreut punktirten Zwischenräumen; Asterdecke dicht und feintrunzelig chagrinirt, am Asterrande gelb gewimpert. Brust- und Bauchseiten grob bogig punktirt.

8. *Ch. picipes* Kl.: fusco-niger, nitidissimus, punctatus, pedibus castaneis; clypeo subruguloso, in margine elevato subsinuato, pygidio fortiter sparsim punctato. Long. 8 — 9". ♂ et ♀.

Auf den Antillen (Portorico), Herrn Germar's Sammlung. Schwarzbraun, sehr glänzend; Fühler, Beine und die Brust rothbraun; Kopfschild fein gerunzelt, Stirn, Scheitel und Vorderrücken punktirt; Flügeldecken mit feineren Punkten neben den Rippen und auf den Zwi-

schenräumen. Aſterdecke, Bruſtſeiten, Hinterhüften und Bauchſeiten zerſtreut grob punktiert. Der vordere erhabene Rand des Kopfschildes in der Mitte leicht ausgebuchtet, zweizackig.

9. *Ch. rugifrons**: fusco-niger, nitidus, punctatus; clypeo ruguloso, acute reflexo; pygidio fortiter punctato. Long. 9". ♂ et ♀. †.

In Braſilien, von Herrn Kollar. — Gleicht ſehr der vorigen Art, iſt aber etwas größer, der Vorderrücken relativ breiter, ſchärfer erhaben gerandet, gröber punktiert. Außerdem hat das Kopfschild einen in der Mitte ſcharfen, ſaſt ſpizigen, einfachen, aufgebogenen Rand und gröbere Runzeln; endlich iſt die Punktirung der Aſterdecke entſchieden gröber und nach oben hin dichter zuſammengedrängt. Der Glanz iſt matter, die Farbe der Beine nicht ſo röthlich; die Aſterkralle trägt hinten drei Borſten.

10. *Ch. planatus**: aterrimus, nitidus, punctatus; clypeo ruguloso, pygidio fortiter punctato, basi ruguloso. Long. 10 — 11". ♂ et ♀. †.

In Braſilien, von Herrn Beſſe. — Ganz ſchwarz, nicht ſehr glänzend, fein punktiert, das Kopfschild gerunzelt, die Aſterdecke am Grunde fein chagriniert, dann grob punktiert; die Schenkel mitunter, zumal die vorderſten, braun. Beſonders kenntlich iſt jedoch dieſe Art an dem breiten, flacher gewölbten Körperbau und der ſchärferen Ecke am Nahtende der Flügeldecken. Auch bei dieſer Art trägt die Aſterkralle drei Borſten.

Anm. Mit dieſer oder der vorigen Art dürfte *Scarab. fimosus* *Hbst. Col. II. 248. 153. Taf. 17. Fig. 3.* — *Voet. Col. I. 140. Taf. 21. Fig. 140.* — *Geotr. fimos. Schönh. Syn. Ins. I. 1. 22. 104.* am nächſten verwandt ſein.

11. *Ch. plicatus* *Dup.*: fuscus, subcupreus, fortiter punctatus, elytris fortiter tricostatis; pygidio obsolete punctato, sublaevi. Long. 7½ — 8". ♀.

Im ſüdlichen Braſilien, Herrn Dupont's Sammlung. — Eigenthümlich geſtaltet, verkehrt eiförmig, hoch gewölbt, vorwärts ſtark verſchmälert, braun, leicht kupferig violett ſchillernd. Kopf und Vorderrücken gleichmäßig grob punktiert. Flügeldecken mit drei ſehr deutlichen, mehr gewölbten Rippen und unregelmäßig punktierten Zwischenräumen; der Grund höchſt fein ſkulpirt, ſeidenartig glänzend. Aſterdecke mit zerſtreuten, ſehr ſchwach vertieften, aber großen Punkten.

Brustseiten, Bauchseiten und Hinterhüften grob punktiert. Fühler und Taster rothbraun.

11. Die Schneppe am Kopfende des Vorderrückens fehlt, oder ist ganz undeutlich.

A. (3.) Vorderrand des Clypeus stumpf, gerundet oder ausgebuchtet; keine Höcker auf der Stirnnaht.

12. *Ch. subsericeus*²: *nigerrimus*, *nitidus*, *punctatus*; *elytris subsericeis*, *tricostatis*; *clypeo emarginato ruguloso*, *pygidio profunde punctato*. Long. 11^{'''}. ♂. †.

In Brasilien. — Tief schwarz, höchstens die Vorderhüften braun; breit und flach gebaut, dem *Ch. planatus* ähnlich, aber dichter punktiert, das Kopfschild runzeliger, die Afterdecke und die Brustseiten mit groben Punkten ziemlich dicht besetzt. Vorzugsweise unterscheidet sich aber diese Art durch die mangelnde Schneppe am Kopfende des Vorderrückens und die höchst feine Punktirung des Flügeldeckengrundes, wodurch dieselben einen matteren seidenartigen Glanz erhalten; auch treten die Rippen mehr hervor und die Punkte auf den Zwischenräumen sind feiner. Die Afterkralle hat drei Endborsten, wenigstens hinten.

13. *Ch. gagates* *Ill.*: *nigerrimus*, *nitidus*, *punctatus*; *elytris subsericeis*, *tricostatis*; *clypeo rotundato ruguloso*, *pygidio grosse punctato*. Long. 6^{'''}. ♂ et ♀. †.

Dej. Cat. 3. cd. 169. a.

Cycl. brevis Perty Delect. etc. 46. Taf. 9. Fig. 16.?

In Brasilien, von Herrn Dupont. — Gedrungen gebaut, wie *Geotr. piceus Fabr.* oder *Cricetus Hansm.*; ganz schwarz, glänzend, die Flügeldecken seidenartig, wegen der feinen Skulptur des Grundes. Kopfschild völlig gerundet, erhaben gerandet, fein gerunzelt. Scheitel und Vorderrücken punktiert. Flügeldecken mit drei erhabenen Rippen und punktierten Zwischenräumen; alle Punkte, auch die auf der Afterdecke, kreisförmig, narbig; beim Männchen der Grund des Pygidiums und die Bauchseiten chagrinirt runzelig. Fühler, Taster und Hüfe hell kastanienbraun.

14. *Ch. bidentatus*²: *niger*, *nitidus*, *olivaceo-micans*, *punctatus*; *elytris tricostatis*; *clypei margine reflexo*, *bidentato*. Long. 6^{'''}. ♀. †.

In Brasilien. — Der vorigen Art in Größe und Gestalt ganz gleich, aber etwas länglicher, glänzender; der Vorderrücken und die Flügeldecken einzeln bauchiger, die schwarze Farbe spielt oben ins Grüne.

Kopfschild am Rande höher aufgebogen, das Ende zweizackig. Vorderrücken zerstreuter und feiner punktiert. Flügeldecken mit viel größeren, dichter gestellten Bogenstrichen, die hinten offen sind; der Rand über den Hinterhüften schwielig verdickt, wie bei vielen weiblichen *Cyclocephalis*; der Grund durchaus glatt.

B. (4.) Der vordere Kopfrand ist zugespitzt; die Stirnnaht erhebt sich jederseits als Höcker.

In dieser Gruppe beginnt schon der Typus der folgenden Gattungen sich zu zeigen; namentlich durch den kleineren Kopf, die gedrungenere Statur, die am Seitenrande mehr geschwungenen, Oberkiefer, die höckerige Stirnnaht, das kürzere dickere Endglied der Faser, die stärkere Behaarung an den Beinen und die Vertiefung auf dem Vorderrücken, welche sich von dem am Kopfande erscheinenden Höcker nach hinten zieht.

15. *Ch. rostratus**: fusco-niger, nitidissimus; clypeo acuminato, fronte binodulosa; pronoto laevissimo, elytris subtricotatis, punctatis. Long. 1". ♂. †.

Waterland mir unbekannt, wahrscheinlich Guyana. — Lang gestreckt, gleich breit, flach gewölbt, sehr glänzend schwarzbraun, oben dunkler. Kopf größer als bei den beiden folgenden Arten, die Vorderseite sehr spitz, die Höcker hoch, die Gegend zwischen und vor ihnen runzellig. Vorderrücken ganz glatt, am Vorderrande mit kleinem Höcker und seichter Vertiefung dahinter. Flügeldecken mit den gewöhnlichen drei, von Punktreihen eingefassten Rippen, aber die Rippen nicht selbstständig gewölbt und die Zwischenräume zerstreut punktiert. Austerdecke ganz glatt; Brustseiten etwas punktiert. Beine ziemlich dick, heller braun gefärbt, wie die Fühler und Faser.

16. *Ch. Zoilus*: nigro-fuscus, nitidus, punctatus; clypeo acuminato, fronte excavata, pronoto punctato, elytris tricostatis, interstitiis irregulariter punctatis. Long. 11". ♂ et ♀. †.

Geotr. *Zoilus* Fabr. S. El. I. 7. 19. — Schönh. Syn. Ins. I. 1. 7. 28.

Scarab. *Zoilus* Oliv. Ent. I. 3. 45. 51. pl. 9. f. 8. — Dej. Cat. 3. éd. 168. a.

In Guyana (Cayenne), von Herrn Dupont. — Kürzer, breiter und gedrungenere gebaut, als die vorige Art; der Kopf relativ viel kleiner, die Endspitze breiter stumpfer, die Stirnhöcker schwach, aber die Grube dazwischen tief, sie allein stark gerunzelt. Vorderrücken zerstreut

punktirt, die Punkte nach den Seiten hin gröber, der Höcker am Vorderrande stark, die Längsvertiefung dahinter deutlich und gerunzelt. Flügeldecken stark punktirt, die Rippen etwas selbstständig gewölbt, die Zwischenräume mit irregulären Punktreihen. Asterdecke bei beiden Geschlechtern, wie die Brustseiten, Bauchseiten und Hinterhüften, ziemlich dicht, wenn auch nicht stark punktirt; Füße etwas schwächer gebaut, besonders die Schienen.

Anm. Die 6 Zähne am Unterkieferhelm stehen bei dieser Art eigenthümlich, nemlich nicht in dieser Weise: 2, 2, 2, sondern vielmehr so: 2, 1, 3; auch sind die drei oberen etwas größer.

17. *Ch. nasutus**: nigro-fuscus, nitidus, punctatus; clypeo acuminato, fronte transversim carinata, pronoto punctato, elytris regulariter striato-punctatis. Long. 10 — 11^{'''}. ♀.

In Guyana (Cayenne), Herrn Dupont's Sammlung. — Ganzer Bau der vorigen Art, höchstens die Flügeldecken nach hinten zu etwas breiter. Kopfschild mit hoher Endcke, Stirn gerunzelt, nicht vertieft, mit schwach gefielter Grenznaht. Vorderrücken besonders an den Hinterecken punktirt, vorn mit deutlichem Höcker und vertiefter, runzeliger Längsgrube dahinter. Flügeldecken mit 9 — 10 regelmäßigen, vertieften Punktreihen und einer irregulären, abgekürzten Reihe vorn neben der Nahtreihe. Asterdecke, Brustseiten, Bauchseiten und Hinterhüften gleichmäßig punktirt.

13. Gatt. STENOCRATES.*

Chalepus Dej.

Die ganz auffallend große Aehnlichkeit dieser Gattung mit der vorigen täuscht den Beobachter auf den ersten Blick leicht über die wahre Bedeutung derselben; und allerdings scheint sie dem äußern Ansehn nach weit eher mit *Chalepus M. L.* verbunden, als davon getrennt werden zu müssen; allein die mangelnde Geschlechtsdifferenz an den Vorderfüßen scheint mir doch eine solche Trennung zu erfordern.

Der Kopf ist von mäßiger Größe, kleiner als bei *Chalepus*, zwischen den Augen am breitesten, nach vorn stark verschmälert, am Vorderrande selbst abgestuft, stumpfckig, und überall erhaben gerandet; zwischen den Fühlergelenkgruben ist ein starker, winkliger Quereindruck (die Stirnnaht), vor dem sich das Kopfschild etwas

wölbt. Die Mundtheile sind ziemlich kräftig, die Oberkiefer zumal breit, an der Spitze abgestutzt oder stumpf gerundet; die Unterkiefer haben fünf (2, 2, 1) Zähne am Helm; die Unterlippe ist in der Mitte stark höckerartig gewölbt; die Laster haben ein spindelförmiges Endglied. Die Fühler sind klein, zierlich und ohne Geschlechtsdifferenz am Fächer. Der Vorderrücken ist queroblong, ziemlich gewölbt, an den Seiten gerundet und stark erhaben gerandet; hinten hat er die Breite der Flügeldecken, aber einen sehr feinen, wenig bemerkbaren Rand. Das Prosternum hat einen spitzen, absteigenden Zapfen hinter den Hüften. Das Schildchen ist dreiseitig. Die fast gleich breiten, hinten gemeinsam zugerundeten Flügeldecken haben tief punktirte Streifen. Die Asterdecke steht bei beiden Geschlechtern senkrecht und ist etwas gewölbt; beim Männchen hat das letzte Bauchsegment eine mittlere Ausbuchtung, beim Weibchen nicht. Die Beine sind mäßig groß, die Vorderschienen scharf dreizählig, die Füße sehr fein, ohne alle Spur irgend einer Geschlechtsdifferenz, an den Gelenken lang vorstig, gleich wie die Schenkel und Schienen, an denen die Borsten hie und da in Reihen stehen.

Die Arten bewohnen Brasilien.

1. *St. holomelanus*: niger, clypei margine antico sinuato, alte elevato, disco transverse carinato; pronoto et pygidio dense punctatis, elytris seriatim foveolatis. Long. 7^{'''}. ♂ et ♀. †.

Geotr. holomelanus Germ. Spec. Ins. nov. I. 116. 199.

In Brasilien. — Tief schwarz; Fühler, Laster und Füße braun, die Borsten der Beine röthlich. Kopfschild dicht punktirt, hoch erhaben gerandet, die Mitte des Vorderrandes zurückgebogen, quer über seine Fläche eine erhabene, scharfe Leiste vor der vertieften Linie, welche das Kopfschild von der Stirn sondert. Vorderrücken ziemlich dicht grob punktirt, die Punkte mit einem ringförmigen Eindruck, die inneren schwächer. Die Flügeldecken grob reihig punktirt, die Reihen neben der Naht und den Klippen regelmäßig, die zwischen ihnen unregelmäßig, der dritte Zwischenraum von der Naht aus stärker gewölbt, vorn glatt, hinten mit einigen Punkten. Asterdecke, Bauch- und Brustseiten dicht punktirt, die Punkte auf den letzteren am größten.

Ann. Es ist möglich, daß *Cycloc. frontalis Guér. Icon. d. règn. anim. Ins. pl. 23. f. 7.* zu dieser Art gehört.

2. *St. cultor*: niger, nitidus, clypeo subtruncato, in basi

gibbo; pronoto sparsim punctato, elytris striato-punctatis. Long. 8—8½". ♂ et ♀. †.

Chalepus cultor Dej. Cat. 3. éd. 169. a.

In Brasilien, von den Herren Dupont und Kollar. — Größer als die vorige Art und minder grob punktiert; das Kopfschild feiner gerandet, vorn nicht ausgebuchtet, ohne Quersiel, aber hinten deutlich gewölbt; runzelig punktiert. Vorderrücken überall punktiert, aber die Punkte der Mitte schwächer, die größeren Punkte an den Seiten mit einem Ringe in der Tiefe. Flügeldecken mit sieben geraden, tiefen Punktreihen, die Zwischenräume ganz glatt, oder nur hier und da ein Punkt auf ihnen, der dritte von der Naht weder breiter noch mehr gewölbt; die Seiten schwächer punktiert gestreift. Austerdecke dicht, aber nicht gerade grob punktiert; Brust- und Bauchseiten etwas gröber.

3. *St. laborator*; niger, nitidus, clypei margine reflexo, in apice subsinuato; pronoto glabro, elytris profunde punctatis. Long. 9—10". ♂ et ♀.

Geotrupes laborator Fabr. S. El. I. 21. 73. — Oliv.

Entom. I. 3. 53. 62. pl. 14. f. 132. — Schönh.

Syn. Ins. I.

In Brasilien, Herren Germar's (♀) und Dupont's (♂) Sammlung. — Ueberall einfarbig und tief schwarz, glänzend; Kopfschild hoch gerandet, die Mitte des Vorderrandes etwas stärker zurückgebogen; vor der Stirnnaht jederseits eine kurze Querleiste. Vorderrücken an den Seiten sehr hoch und breit erhaben gerandet, glatt, neben den Hinterecken einige grobe Punkte. Schildchen glatt. Flügeldecken mit groben Punktreihen neben der Naht und den drei flachen Rippen auf jeder, die Zwischenräume unregelmäßig punktiert. Austerdecke und Bauchseiten etwas feiner punktiert, die Brustseiten viel gröber. Hüfte, Fühler und Taster rötlichbraun.

Anm. Nach dem Original in Bank's Sammlung ist *Geotr. laborator Fabr.* die eben beschriebene Art.

4. *St. saucius*?: purpureo-fuscus, nitidissimus, clypeo sinuato; pronoti lateribus punctatis; elytris gemellato punctatis. Long. 8—8½". ♂.

In Guyana (Cayenne), Herrn Dupont's Sammlung. — Größe und Gestalt von *St. cultor*, aber die Skulptur viel schwächer. Grundfarbe ein dunkles Rothbraun. Kopfschild erhaben gerandet, die Mitte des Vorderrandes bemerkbar ausgebuchtet; die Stirnnaht gleich-

mäßig erhaben; die Mitte der Stirn ein wenig vertieft. Vorderrücken an den Seiten bis gegen die Mitte hin zerstreut grob punktiert. Flügeldecken mit einer Punktreihe neben der Naht und je 4 Paar flachen Punktreihen, deren Zwischenräume stellenweis unregelmäßig punktiert sind. Aftendecke grob, aber nicht sehr dicht punktiert, die Bauchseiten etwas feiner und dichter, aber die Brustseiten noch gröber.

Anmerkung.

Melolontha rufipennis Fabr. S. El. II. 187. 120., welche ich zwar gesehen, aber genauer zu untersuchen versäumt habe, schien mir, soweit ich mich ihrer erinnere, zu dieser Gattung zu gehören.

2. Strategiden (Strategidae).

Lamell. xyloph. vertice sexuum conformi, bi- vel unituberculato, nunquam cornuto; pronoto sexuum vel conformi non cornuto, vel difformi: maris excavato, saepius tuberculato s. cornuto, feminae vel aequaliter convexo, vel foveola minori impressa. Tarsorum quatuor posteriorum articulo primo plerumque in apice ascendente.

Die Gruppe der Strategiden stellt sich wieder sehr natürlich zwischen die Cyclocephaliden und Dryctiden, und erscheint daher weniger konform als die beiden genannten, uniform und konstant gebildeten Gruppen. Von jenen hat sie die Charaktere der Kopfbildung, d. h. nicht eigentlich die besondere Gestalt desselben, sondern vielmehr den Typus, die mangelnde positive Geschlechtsdifferenz, welche allen Dryctiden eigen ist. Wir finden daher bei den Strategiden nie Hörner am Kopf, sondern entweder eine durchaus ebene, gleichmäßig gewölbte Oberfläche, oder einen theils einfachen, theils doppelten Stirnhöcker, welcher beiden Geschlechtern zukommt, indeß beim Weibchen allerdings etwas schwächer zu sein pflegt als beim Männchen. Obwohl nun dieser Typus auf die Cyclocephaliden hinweist, so ist doch die besondere Kopfform, namentlich die Gestalt des Kopfschildes, dem der Dryctiden verwandter; insonderheit durch seinen nach vorn stärker verschmälerten Umriss, seine scharfer aufgeworfene Randkante, seinen allermeist zweizackigen schmalen Endrand, seine grob runzelige unebene Oberfläche. Eben dieser Umriss wegen treten die Oberkiefer der Strategiden stets neben dem Kopfschild hervor; was bei den Cyclocephaliden nicht immer, ja im Ganzen selten der Fall war. Dazu kommt, daß ihr äußerer vorspringender Rand tiefe Einschnitte oder Buchten hat, wodurch sich besondere scharfe oder runde Zähne: — zwei oder drei, absetzen; — wieder ein Charakter, der den Cyclocephaliden fehlt, aber den meisten Dryctiden zukommt. Die Unterkiefer zeigen eine solche Uebereinstimmung nicht: ihr Helm ist bald groß, stark, kräftig gezähnt; bald klein, zahnelos, aber nie weich und häutig, sondern stets hornig. Die Unterlippe ist nach vorn mehr verschmälert, als

bei den meisten Cyclocephaliden, übrigens aber ohne besondere Eigenheiten; auch die Taster bieten keine allgemeingültigen Charaktere dar. Von den Fühlern läßt sich im Gegensatz gegen die der Cyclocephaliden erwähnen, daß sie stets zehngliedrig sind und einen kleinen ovalen Fächer ohne Geschlechtsdifferenz besitzen. — Der mannigfaltigste Körperteil der Strategiden ist der Borderrücken. Stets etwas mehr gewölbt als bei den Cyclocephaliden, hat er in manchen Gattungen, z. B. bei *Heteronychus*, *Podalgus* und *Pentodon*, noch gar keine anderen allgemeinen Merkmale, obgleich einzelne Arten derselben schon eine Vertiefung am Borderrande besitzen. Eine solche Vertiefung ist dann bei den übrigen ein wichtiges Gruppenmerkmal, welches in anderen Unterabtheilungen der *Xylophila* nicht wieder vorkommt, wenigstens nicht allein, ohne Horngebilde. Gewöhnlich ist mit dieser Vertiefung ein kleiner Höcker verbunden, welcher auf der Randleiste vor der Grube sitzt und stets beim Männchen eine beträchtlichere Größe erreicht, als beim Weibchen, ja letzterem in den meisten Fällen ganz fehlt. Nur bei *Strategus* selbst bildet sich dieser Höcker zu einem wahren Horne aus, und gleichzeitig mit ihm zeigen sich Hörner an den Seiten des Borderrückens; allein beide Formen kommen nur den Männchen zu. *Corynoscelis* behält die seitlichen Höcker, hat aber das mittlere Randhorn noch nicht. Bei solcher Höhe der männlichen Geschlechtscharaktere fehlt dem Weibchen die Grube am Borderrücken nie. Die Flügeldecken, an der stärkeren Wölbung des Borderrückens Theil nehmend, gleichen völlig denen der Dryetiden, neigen jedoch mehr zu Punktreihen neben den Rippen und grober Punktirung auf den Zwischenräumen, als die der letzteren Abtheilung. Die Austerdecke hat ihre gewöhnlichen Merkmale, d. h. sie ist höher gewölbt und mit der Spitze eingezogen beim Männchen, niedriger, nach hinten etwas vorgestreckt und am Endrande eingedrückt beim Weibchen. Die Beine sind plumper als die der Cyclocephaliden, namentlich die Füße kürzer und dicker. Letztere bieten endlich sehr wichtige Unterschiede darin dar, daß an den vier hinteren das erste Fußglied nicht mehr die auffallende Länge hat, welche wir bei den Cyclocephaliden antrafen, und in dem Maße, wie es sich verkürzt, am Ende auch höher wird, so daß es einen ohr- oder lappenförmig aufsteigenden

Endlappen zu besigen pflegt. Dieser Lappen ist jedoch ebenso mit Borsten besetzt, wie die folgenden Glieder, und nie in einen spizen, langen Stachel umgewandelt. Fehlt er, wie bei *Heteronychus*, so gleichen die Hinterfüße fast vollständig denen der *Cyclocephaliden*; doch trägt die Afterkralle nur bei der größeren Mehrzahl noch zwei Borsten, bei den anderen vier, sechs oder gar schon viele Borsten. Ein Gleiches gilt von den männlichen Vorderfüßen, wenn sie verdickt sind, und darin den bei den *Cyclocephaliden* fast allgemeinen Geschlechtscharakter annehmen. Er kommt häufig vor bei den *Strategiden*, häufiger als bei irgend einer anderen Gruppe der *Xylophila*, wenn man die *Cyclocephaliden* ausnimmt, und zeigt uns ebenfalls eine nahe Beziehung zu letzteren. Dennoch ist die Gesamttähnlichkeit mit ihnen geringer, als mit den *Dryctiden*, wie das der dickere, plumpere Bau, die höhere Wölbung des Rückens, der kleinere, mehr verschmälerte Kopf, die plumperen Beine, der starke Zapfen am Prosternum hinter den Hüften, das steifere dichtere Borstenkleid der Brust-, überhaupt alle Körpertheile im Zusammenhange deutlich genug angeben.

Von der Lebensweise der *Strategiden* wissen wir nichts, als was nicht auf die *Xylophila* im Ganzen paßt. Die Heimath der meisten ist Süd-Amerika, die übrigen kommen nur in den wärmeren Gegenden beider Erdhälften vor.

Ihre Eintheilung in Gattungen hat Schwierigkeiten und kann diagnostisch nicht so scharf ausgeführt werden, als es wünschenswerth erscheinen mag; ich schlage nachstehendes Schema zu ihrer Definition vor:

- I. Tibiis posticis in apice truncato-rotundatis, margine acuto fimbriato. Onychio biseto.
 - A. Maxillarum galea valida, undique fortiter dentata I. PENTODONTIDAE.
 - 1. Galea sexies dentata, dentibus basalibus coadunatis 1. *Heteronychus*.
 - 2. Galea quinquies dentata, dentibus basalibus coadunatis.
 - a. Pronoto sexuum conformi, antice non excavato 2. *Pentodon*.

- b. Pronoto maris excavato, feminae convexo 4. *Cheiroplatys*.
3. Galea 3—4-dentata, dentibus omnibus liberis 3. *Isodon*.
- B. Maxillarum galea brevis, edentata II. BOTHYNIDAE.
1. Onychio biseto, mandibulis extus edentatis; tarsi brevibus, crassis.
- a. Clypeo truncato, perpendiculariter descendente 5. *Pericoptus*.*
- b. Clypeo plano, lateribus convertentibus; tarsi anticis marum incrassatis 6. *Orsilochus*.*
2. Onychio nudo vel 4—6-seto; tarsi elongatis, gracilibus.
- a. Mandibulis extus edentatis; tarsi anticis marum unguibus aequalibus 7. *Acerus*.
- b. Mandibulis extus argute dentatis; tarsi marum anticis unguibus inaequalibus 8. *Bothynus*.
- C. Maxillarum galea elongata, gracilis, in apice dentata III. PODALGIDAE.
- a. Tarsi anticis sexuum conformibus 9. *Podalgus*.
- b. Tarsi anticis sexuum disformibus, marum incrassatis 10. *Corynoscelis*.*
- II. Tibiis posticis in apice crenato dentatis, excavatis, anticis quadridentatis; tarsi sexuum conformibus; maxillarum galea valida, sexies fortiter dentata IV. STRATEGIDAE GENUINI.
- Pronoto maris tricorni, feminae excavato.
- Onychio penicillato 11. *Strategus*.

14. Gatt. HETERONYCHUS.

Dej. Cat. 3. éd. 169.

Als Charaktere dieser von Dejean aufgestellten, aber nicht definirten Gattung betrachte ich folgende Eigenschaften.

Das Kopfschild ist nach vorn verschmälert, am Ende aber nicht spitz, sondern abgestutzt oder zweizackig; die Stirnnaht erhebt sich in der Regel zu zwei kleinen Höckern. Die Oberkiefer sind am Rande stark ausgebuchtet, übrigens aber stumpf, oder sie enden mit zwei scharfen Zacken von gleicher Größe, und haben außerdem wohl noch eine kürzere Randzacke. Der Unterkieferhelm hat sechs in 3 Reihen paarig übereinanderstehende Zähne und ist außerdem mit

Borstenhaaren besetzt. Das Endglied aller Taster ist spindelförmig, aber nicht zugespitzt, sondern abgestutzt oder abgerundet. Die Unterlippe ist außen flach gewölbt und mit einem breiten Jungentheile versehen. Der Vorderrücken ist bei beiden Geschlechtern gleich gebildet, d. h. am Vorderrande bald mit, bald ohne Vertiefung und Höcker. Das Schildchen hat eine breit herzförmige Gestalt. Die gemeinsam zugerundeten Flügeldecken zeigen einen punktirten Nahtstreif, Punktreihen neben den stets angedeuteten Rippen, und glatte oder punktirte Zwischenräume. Das Prosternum ist mit einem starken Höcker hinter den Vorderhüften versehen. Die weder sehr kräftigen, noch sehr langen Beine haben an den Vorderschienen drei, seltener vier scharfe Randzähne, wozu mitunter noch kleine Kerbzähne kommen; borstentragende Querkanten an den hinteren Schienen und feine, mit Borsten besetzte Füße, deren erstes Glied an den vier hinteren zwar vergrößert, aber gegen das Ende hin nur wenig erhoben, also weder mit einem Stachel, noch mit einem Kamm versehen ist. Die Krallen sind klein, die Afterkralle hat zwei Borsten, die Sporen sind überall lang und spitz; die Vorderfüße der Männchen scheinen in der Regel verdickt, oft nur mit ungleichen Krallen versehen (Abth. II. A. β.), in manchen Fällen (Abth. II. B. (3.)) aber gar nicht von den weiblichen verschieden zu sein.

Die Arten der so bestimmten, von Dejean zu weit aufgefaßten Gattung finden sich in der Tropenzone beider Erdhälften und haben eine schwarze, selten braune Grundfarbe. Ihre Größe ist nie sehr beträchtlich.

- I. Der Vorderrücken ist gleichmäßig gewölbt, hinter dem Vorderrande also nicht vertieft oder höckerig.

Anm. Die Arten dieser Gruppe unterscheiden sich von *Chalepus* II. A. (3.) nur durch die Kerbung der Oberkiefer und ihren etwas kleineren Kopf; von *Chalepus* B. (4.), mit welchen sie den kleineren Kopf theilen, unterscheidet sie das stumpfere Kopfschild, die Form der dort nicht gekerbten, sondern zugespitzten Oberkiefer, und der gleichmäßig gewölbte Vorderrücken bestimmter.

1. *H. globosus*^{*}: niger, supra opacus, subtus rufosetosus; clypeo subacuto, reflexo, oculis superne inconspicuis; elytris regulariter striato-punctatis. Long. 5 $\frac{1}{2}$ '' . ♀.

Von Buenos Ayres, Herrn Dupont's Sammlung. — Von durchaus eigenthümlichem Habitus, kurz, gedrungen, hoch gewölbt, der Vorderrücken relativ sehr groß. Der Kopf klein, bis zum Scheitel hin grob dicht punktiert. Das Kopfschild verschmälert nach vorn, aber nicht eigentlich spitz, am Ende aufgebogen; die Stirnnaht kaum als feine Querleiste angedeutet; die Augen von oben nicht sichtbar, hinter den Kopfdecken des Vorderrückens versteckt. Dieser, gegen die Flügeldecken gehalten, sehr groß, trapezoidal mit gebogenen Seiten, deutlichen Ecken, feiner Mandleiste, die am Vorderrande breiter und flacher wird; aber ohne Höcker und Vertiefung, matt, dazwischen ziemlich stark punktiert. Flügeldecken bauchig gewölbt, sehr kurz, an den Seiten scharf gerandet, am Ende abgestutzt, ganz matt, mit zehn flach vertieften Punktreihen, von denen die Nahtreihe am schwächsten ist. Asterdecke glänzender, am Grunde schwach chagriniert. Brustseiten, Hinterhüften und Bauchseiten punktiert, auf jenen einige borstentragende Punkte. Beine nicht gerade kurz, ziemlich kräftig, stark borstig, besonders die Füße, welche jedoch alle, bis auf der linken mittleren, abgebrochen sind; Vordersehnen mit drei scharfen Zähnen, der oberste kleiner. Die Oberkiefer schmal, aber tief am Außenrande gebuchtet, doch die Zacken so stumpf, daß man sie fast übersehen könnte.

2. *H. relictus Saji*: fuscus, nitidus, subtus rubicundus; clypeo bidentato, fronte binodosa, pronoto fortiter punctato; elytris subtricotatis, interstitiis fortiter punctatis. Long. $9\frac{1}{2}$ ''' . ♂.

In Nord-Amerika (Pennsylvanien, Illinois), Herrn Germar's Sammlung. — Dunkelbraun, oben fast schwarz, unten rothbraun; glänzend, sehr punktiert, der Kopf dicht runzellig, am Vorderrande zwei Zacken, auf der Stirnnaht zwei Höcker und dahinter ein Grübchen. Vorderrücken kurz im Vergleich zu den benachbarten Arten, sehr punktiert, aber nicht gerade dicht. Flügeldecken mit drei schmalen, von Punktreihen eingefassten Rippen und ebenso dicht und grob punktierten Zwischenräumen, die Punkte mit Kreisnarben. Asterdecke mäßig gewölbt, am Grunde dicht chagriniert, gegen die Mitte glatter und punktiert. Die Unterfläche an der Brust, den Bauchseiten, Hüften und Schenkeln borstig behaart, die Haare rothbraun, wie die Taster, Fühler, Vorderhüften und Füße. Vordersehnen mit drei Zähnen und einer Kerbe über dem oberen Zahn, die Füße der Männchen gerade nicht verdickt, aber dennoch die Fußkrallen ungleich, die innere stärker gekrümmt, breiter, schief abgeschnitten.

Ann. Scarab. tridentatus *Saji*, *Col. Ins. of the exped. to the Rocky Mount. etc. — Journ. of the Acad. of N. H. of Philadelphia. Vol. III. pag. 209.* — kenne ich nicht; ich erwähne ihn daher hier, es unentschieden lassend, wohin er gehöre.

3. *H. humilis*: niger, nitidus, clypeo ruguloso in apice bidentato; elytris fortiter punctatis inter costas, tibiis anticis subquadridentatis. Long. 5^{'''}. ♀. †,

Geotr. humilis *Germ. MSS.*

Scarab. indistinctus *Buquet MSS.*

In Süd-Amerika: Columbien, Guyana, Brasilien. — Glänzend schwarz, Kopfschild bis zum Scheitel stark runzelig, am Vorderende zweizackig; die Stirnnaht beiderseits erhaben, in der Mitte unterbrochen. Oberkiefer mit einfacher Spitze, aber tiefem Einschnitt an der Seite. Vorderrücken höchst fein zerstreut punktiert, nur gegen die Schulterecken hin werden die Punkte deutlicher. Flügeldecken etwas bauchig und dadurch ein wenig breiter als der Vorderrücken, mit groben Punkten, welche ringförmige Narben enthalten, neben den Rippen und auf deren Zwischenräumen, und sehr feinen einfachen überall dazwischen; aber der Seitenrand bis zur Nahtspitze einfach stark punktiert. Asterdecke am Grunde dicht punktiert. Fühler, Taster und Füße kastanienbraun; die Vorderschienen mit einer Kerbe über dem dritten Zahn und daher fast vierzählig.

Ann. Diese Art wird häufig für Geotr. laborator *Fabr. S. El. I. 21. 73.* gehalten; nach dem Original in Bank's Sammlung ist sie es aber nicht, sondern der *S. 85.* beschriebene *Stenocrates laborator*.

4. *H. piceus*: castaneus s. fusco-niger, nitidus, clypeo in apice et in frontis margine bidentato; elytris punctato-striatis. Long. 4^{'''}. ♀. †.

Geotr. piceus *Fabr. S. El. I. 19. 66.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 20. 90.*

Scarab. pic. *Oliv. Ent. I. 3. 53. 63. pl. 24. f. 211.* — *Jablonsk. N. S. Col. II. 113. 82. Taf. 11. Fig. 3.*

Heter. piceus *Dej. Cat. 3. éd. 169.*

In Ostindien. — Schwarzbraun oder rothbraun, sehr glänzend. Der Kopf stark runzelig, mit zwei Zacken am Ende des Clypeus und einem Höcker mitten auf der Stirnnaht, welcher gewöhnlich in 2 kleine Endhöckerchen ausgeht, und zu den Augen eine gebogene Kante ent-

sendet. Vorderrücken an den Seiten, besonders in den Ecken, stark punktiert, die Mitte größtentheils glatt. Flügeldecken mit 9 Reihen grober, naebiger Punkte. Afterdecke am Grunde zerstreut punktiert. Vorderfalten mit einer Kerbe über dem oberen Zahn, fast vierzählig; die Füße der Männchen, wie es scheint, nicht verdickt.

Anm. Von vier Exemplaren, die ich vor mir habe, sind zwei rothbraune Weibchen, zwei schwarzbraune Männchen; von letzteren fehlen dem einen die Vorderfüße, das andere hat unvollständige.

5. *H. pauper*^c: nigerrimus, nitidus, clypei apice bidentato, fronte binodosa; elytris punctato-striatis, tibiis anticis crenatis. Long. 6". †.

Auf den Philippinen, von Herrn Cuming. — Tief schwarz, sehr glänzend, größer als die vorige Art; das Kopfschild vorn breiter, die Endzacken stumpfer, der Höcker auf der Stirnnaht in zwei kleine Knötchen auseinandergezogen. Vorderrücken ganz glatt, nur einige sehr feine Punkte an den Seiten. Flügeldecken mit drei Paar deutlichen Punktreihen neben den Rippen, und einer Reihe neben der Naht; die Randreihen undeutlich, aber unregelmäßige zwischen der Naht und den Rippen. Afterdecke am Grunde jederseits stark gezähnt. Schienen dick, die 4 hinteren stark stachelig, die vordersten mit 3 größeren Randzähnen und kleineren Kerbzähnen dazwischen und darüber. Das mir vorliegende Exemplar hat keine verdickten Vorderfüße.

6. *H. arator*: nigro-fuscus, nitidus, subtus dilutior, castaneus; clypeo ruguloso, bidentato, elytris striato-punctatis, pygidio glaberrimo elevato, feminae binodosa. Long. 5½". ♂ et ♀. †.

Geotr. arator *Fabr. S. El. I. 21. 75.*

Geotr. Cricetus *Hausm. Illig. Mag. VI. 266.*

Dej. Cat. 3. éd. 169. Heteronychus Cricetus.

Vom Vorgebirge der guten Hoffnung. — Ueberall glänzend schwarzbraun, unten heller, öfters kastanienbraun; Kopfschild stark runzelig, der vordere Rand zweimal eingebogen aufgerichtet, aber nicht eigentlich zackig; die Stirnnaht deutlich, jederseits zum Auge gewendet, davor etwas höher, aber nicht höckerig. Vorderrücken ganz glatt, auch die Seiten. Flügeldecken mit drei Paar Punktreihen neben den Rippen und einer Reihe an der Naht, sonst glatt, mit Ausnahme der Nahtdecke, wo starke Punkte stehen. Afterdecke ganz glatt, hoch gewölbt beim Männchen, beim Weibchen stumpf zweihöckerig. Vorderfalten

dreizählig, mit schwacher Kerbe über dem oberen Zahn, die Füße der Männchen etwas verdickt, die innere Kralle derselben größer.

Anm. In Bank's Sammlung sah ich ein von Fabricius bestimmtes Exemplar dieser Art als seinen *Geotr. arator*, welchen Illiger und Schönherr also mit Unrecht zu *Scarabaeus*, der heutigen Gattung *Hybosorus*, gezogen haben.

7. *H. parumpunctatus*: niger, nitidus, subtus fuscus; clypeo reflexo, subbidentato, pronoto antice punctato, elytris striato-punctatis; pygidio glaberrimo. Long. $5\frac{1}{2}$ ''' . ♂. †.

In Aegypten oder Nubien; von Herrn Dr. Walzl unter obigem Namen. — Der vorigen Art durchaus ähnlich, aber doch verschieden durch das vorn mehr aufgebogene, stumpfzackige Kopfschild, den deutlich und bestimmt auf der vorderen Hälfte punktirten Vorderrücken, dessen Punkte dann schwächer werden, aber nicht fehlen; die matteren Flügeldecken, deren Punktreihen nach innen zu schwächer sind, während am ganzen Außenrande, und auch schon zwischen den äußeren Rippen, grobe Punkte sich finden. Endlich haben die Vorderschienen nur drei scharfe Zähne, keine Spur einer Kerbe darüber oder dazwischen, und mäßig verdickte Vorderfüße mit großer, sehr hoher innerer Kralle.

Anm. Vielleicht gehört hierher oder in diese Nähe: *Melol. morio* Fabr. S. El. II. 167. 35. — *Mel. hottentotta* Schönh. Syn. Ins. I. 3. 187. 117. aus Guinea.

8. *H. parvus**: fuscus, subtus castaneus, nitidus; clypeo rugoso sed non dentato, pronoto glaberrimo, elytris striato-punctatis; tibiis anticis quadridentatis. Long. $3\frac{1}{2}$ ''' . ♂ et ♀. †.

Auf Madagaskar. — Halb so groß wie *H. arator*, übrigens aber ihm sehr ähnlich, heller braun, unten kastanienbraun; Kopfschild stark runzelig, hoch gerandet, aber ohne Zacken, mit kurzer, seitlich ausgebuchteter Spitze. Die Stirnnaht jederseits etwas erhaben, die Mitte nicht, der zum Auge gehende Bogen deutlich von ihr abgesondert. Vorderrücken ganz glatt. Flügeldecken mit gröberen Punktreihen neben Rippen und Naht und unregelmäßigen Reihen auf den Zwischenräumen; die Gegend am Nahtande stark punktirt. Afterscheibe hochgewölbt bei beiden Geschlechtern und ganz glatt, beim Weibchen buffelig. Vorderschienen vierzählig, die Kerbe über dem dritten Zahn nennlich sehr tief; Füße der Männchen verdickt.

9. *H. minutus**: fuscus, supra sericeo-opacus, elytris semiglobosis, obsolete costatis; tibiis anticis tridentatis. Long. $2\frac{1}{2}$ — 3''' . ♂ et ♀. †.

Auf Madagaskar. — Eigenthümlich gestaltet, der Vorderrücken sehr groß und bauchig, die Flügeldecken sehr kurz, fast kreisförmig, im Ganzen der ersten Art ähnlich, aber nicht so breit. Oberhalb ganz matt, braun, unten glänzend rothbraun. Kopfschild ohne wahre Zacken, mit einigen Querstreifen; die Stirnnaht breit, mit einer Schneppe nach hinten; Stirn und Scheitel glatt. Flügeldecken mit flachen Rippen, undeutlichen Punktreihen daneben, und einigen undeutlichen Punkten am Seiten- wie Endrande. Afterscheide am Grunde fein chagriniert, beim Weibchen höckerig erhaben. Vorderschienen bloß dreizählig, ohne Kerbe, der mittlere Zahn sehr lang und spitz; Füße der Männchen verdickt.

10. *H. plebejus*: nigerrimus, supra subsericeus, subtus nitidus; clypeo ruguloso in apice bidentato; elytris juxta costas punctato-striatis, punctis orbiculato-cicatricosis. Long. 6^{'''}. ♂ et ♀. †.

Klug, Insect. v. Madagasc. 78. 100. Geotr. pleb.

Auf Madagaskar. — Ziemlich schlank gebaut, wenigstens mit der vorigen Art verglichen, der übrigens diese in vielen Stücken ähnelt, namentlich im Kopfbau, denn das Kopfschild ist nur wenig runzelig und hat dieselbe breite, nach hinten in eine Schneppe zurückgezogene Stirnleiste. Stirn und Vorderrücken ganz glatt, aber matt glänzend. Flügeldecken kurz, für den sonst schlanken Bau der Art; mit tiefen Punktreihen neben der Naht und den drei Rippen, sowie ähnlichen groben am Ende. Afterscheide am Grunde grob chagriniert. Vorderschienen mit drei großen Randzähnen, einer Kerbe über dem oberen und einem kleinen Zahn zwischen dem zweiten und dritten; alle Zähne beim Weibchen deutlicher als beim Männchen, letzteres Vorderfüße stark verdickt. Fühler und Taster rothbraun.

11. *H. rusticus*: nigerrimus, nitidus, antennis tarsisque castaneis; clypeo bidentato, fronte bituberculata et excavata, elytris striato-punctatis juxta suturam, costas et marginem externum. Long. 7¹/₂^{'''}. ♀.

Geotr. rusticus Klug, Ins. v. Madag. 78. 99.

Auf Madagaskar. — Größer, relativ breiter und mehr gewölbt als die vorige Art, glänzend schwarz, ohne Seidenglanz. Kopfschild breit, mit zwei schwachen Randzacken, querrunzelig; die Stirnnaht nicht sichtbar, an ihrer Stelle zwei Höcker und dahinter eine starke runzelige Vertiefung. Scheitel und Vorderrücken ganz glatt. Flügeldecken mit groben Punktreihen neben der Naht und den Rippen, der Nahtstreif

aber feiner als gewöhnlich, seine Punkte sehr schwach; die Seiten und besonders die Endspitze stark punktiert. Afterscheide am Grunde schmal und nicht stark chagriniert. Vorderschienen mit drei Randzähnen und vier Kerbzähnen darüber, sowie einem Kerbzahn zwischen dem zweiten und dritten Hauptzahn; die Füße beim Männchen stark verdickt. Fühler, Taster, Füße, selbst die Vorderschenkel und die vier vorderen Hüften, mehr oder weniger kastanienbraun.

12. *H. Licas*: nigerrimus, nitidus, clypeo ruguloso bidentato, fronte transversim carinata: carina interrupta; elytris striato-punctatis; antennis, palpis tarsisque castaneis. Long. 6—8". ♂ et ♀. †.

Dej. Cat. 3. éd. 169.

Geotr. *Licas Klug im Atlas zu Ermann's Reise um die Erde. 35. 82.*

In Senegambien. — Glänzend schwarz, wie die vorige Art, auch ähnlich gestaltet, d. h. stark gewölbt. Kopfschild vorn breit, zweizackig, dann runzelig bis zur Mitte der Stirn, zwischen den Runzeln eine erhabene gefielte Stirnnaht, die in der Mitte von einem Grübchen unterbrochen ist, daneben jederseits ein zum Auge laufender, gefielter Bogen. Vorderrücken ganz glatt. Flügeldecken mit starken Punktreihen neben der Naht und den Rippen, auch zerstreuten Punkten auf dem Felde neben dem Nahtstreif und starker Punktirung an der Endecke. Afterscheide am Grunde ziemlich breit chagriniert. Vorderschienen mit drei Randzähnen, einer Kerbe über dem dritten, und einem Kerbzahn zwischen den beiden oberen; die Füße der Männchen stark verdickt. Fühler, Taster, Füße und Vorderhüften kastanienbraun.

13. *H. morator*: ater, pronoto punctato, elytris striatis, clypeo reflexo integro.

Dej. Cat. 3. éd. 169. a.

Fabr. S. El. II. 21. 74. Geotrup. morator.

Schönh. Syn. Ins. I. 1. 22. 102.

Auf Java. — Gestalt und Größe wie *Stenocrates laborator* (S. 85.), Kopf und Vorderrücken glänzend, zerstreut punktiert; das Kopfschild am Endrande verdickt, nicht gezackt (?). Flügeldecken gestreift (— punktiert?). Beine schwarz.

So lautet die Beschreibung von Fabricius im *Suppl. Ent. syst. S. 24.*; ich weiß nichts hinzuzufügen, da ich die Art nicht kenne und folge dem Grafen Dejean, indem ich sie hier aufführe.

II. Der Vorderrücken hat am Vorderrande Höcker und eine Vertiefung dahinter.

A. (2.) Oberkiefer am Rande nicht eigentlich gekerbt, sondern bloß geschwungen oder stark ausgebuchtet, breiter als bisher.

a. Ein einfacher, sehr schwacher Höcker zeigt sich im Randsaume des Vorderrückens selbst.

Die durch einen eigenthümlichen, nach hinten breiteren Habitus ausgezeichnete Art dieser Gruppe hat die 6 Zähne am Unterkiefer anders geordnet; 3 große bilden oben eine für sich bestehende Gruppe, 3 kleinere sind unten zu einer Querreihe vereinigt.

14. *H. javanus**: fuscus, subtus rubicundus, fulvo-hirtus, capite ruguloso, pronoto antice punctulato, elytris punctato-striatis. Long. 7—8". ♀.

Heter. javanus *Dej. Cat. 3. éd. 169.?*

Auf Java, von Herrn Dupont mitgetheilt. — Breit und ziemlich flach, dunkel rothbraun, unten heller. Kopf breit, oberhalb ganz runzelig; das Kopfschild mit erhabenem Endrande, aber ohne Zacken, die Stirnnaht als in der Mitte unterbrochener Querkiel angedeutet. Vorderrücken mäßig gewölbt, an den Seiten stark gerundet, die Schulterecken ganz verschlossen in den Randbogen; der Vorderrand abgesetzt, die Mitte der Randleiste ein schneppenartig zurücktretender Höcker. Flügeldecken mit 10—11 Furchen und narbigen Punkten darin, die Furchen nach außen schwächer, die Interstitien schmaler; die Endgegend stark punktiert. Afterscheide glatt, nur am Grunde seitlich ebenso schwach punktiert, wie der Vorderrücken an den Kopfenden. Beine ohne Eigenheiten, die Vorderschienen mit drei stumpfen, aber großen Randzähnen; alle Füße, die Schienen, Schenkel, die Brust, die Seiten der Bauchringe und der Rand des Vorderrückens mit fuchsrothen Borstenhaaren bekleidet.

b. Ein deutlicher Doppelhöcker zeigt sich etwas hinter dem Rande des Vorderrückens, von dem an sich eine Furche nach hinten zieht.

Die Zähne am Unterkieferhelms stehen in der alten Weise zu 2 in 3 Reihen übereinander.

α. Vorderschienen mit drei Randzähnen.

15. *H. glabricollis**: nitidissimus, fuscus, subtus castaneus, fulvo-hirtus; clypeo rotundato, fronte bituberculata, elytris geminato striato-punctatis et punctulatis. Long. 8". ♂. †.

Dej. Cat. 3. éd. 169.?

In der Sierra Leona. — Noch breiter und flacher gewölbt als die vorige Art, sehr glänzend, oben dunkelbraun, unten rothbraun; ebenso wie jene Art behaart, aber die Haare kürzer. — Kopfschild abgerundet, erhaben gerandet, dicht punktiert; vorn auf der Stirn ein Doppelhöcker und dahinter eine breite, flache Mulde. Vorderrücken kurz, fast doppelt so breit wie lang, mit deutlich abgesetzter Mandelleiste, sehr stumpfen Hinterecken, aber spizen Kospcken; überall fein punktiert, gegen die Kospcken hin alle Punkte gröber, der vordere Theil abschüsfig, der erhabene Rand mit 2 kleinen Höckern, zwischen denen die feichte Längsfurche durchgeht. Flügeldecken sehr breit, überall fein punktiert, mit gröberen Punkten in Reihen neben der Naht und den Rippen, aber auch zerstreuten auf den Zwischenräumen; am Endrande diese Punkte am schwächsten. Asterdecke fein punktiert, mäßig gewölbt. Beine ohne Eigenheiten, die Borderschienen scharf dreizählig, die Füße beim Männchen stark verdickt; alle Schenkel so hell wie die Unterseite, die Schienen und Füße braun.

Anm. 1. Bei *H. javanus* und dieser Art ist das Endglied der Kiefertaster spindelförmig; nicht kolbig, wie bei den folgenden.

2. Daß die in Dejean's Catalog aufgeführten beiden gleichnamigen Arten auch die meinigen sind, vermuthe ich bloß aus ihrer Stellung a. a. D., weil die von mir beschriebenen dahin gestellt werden müßten. Auf jeden Fall sind die gewählten Namen passend genug für sie, um beibehalten zu werden.

β. Borderschienen mit vier Randzähnen; erstes Glied der vier hinteren Füße sehr hoch, stark dreiseitig.

Die beiden Arten dieser Gruppe sind länglicher, gewölbter und haben ein sehr breites, flach kolbiges, abgestuftes Endglied an den Kiefertastern.

16. *H. Claudius*: fusco-ferrugineus, nitidus, punctatus; clypeo obtuso, fronte binodosa, elytris subtricotatis, interstitiis cicatricoso-punctatis. Long. 12^{'''}. ♂. †.

Geotrupes Claud. *Klug im Atlas zu Ermann's Reise um die Erde*. 35. 81.

Scarab. Claud. *Dej. Cat.* 3. *éd.* 168.

Scarab. arenarius *Lap. de Cast. h. nat.* II. 112. 17.

In Senegambien. — Vom Habitus eines weiblichen *O. nasicornis* mittlerer Größe, dunkel rothbraun, oben überall fein punktiert und daher nicht sehr glänzend. Kopfschild hoch gerandet, aber stumpf.

Stirn grubig, mit 2 Höckern vor der Grube. Vorderrücken mit zwei kleinen Knötchen hinter dem aufgeworfenen Rande. Flügeldecken mit den gewöhnlichen Punktzeihen neben der Naht und den Rippen, und ähnlichen, ringförmig narbigen Punkten auf den Zwischenräumen. Aftendecke gewölbt, schwach chagrinirt. Unterfläche und Schenkel heller rothbraun; die Schienen dunkler, die vordersten mit vier scharfen Zähnen, der oberste aber klein.

17. *H. Appius**: fuscus, nitidus, punctatus; femoribus rubicundis; clypeo obtuso, fronte bituberculata; elytris tricostatis, interstitiis cicatricoso-punctatis. Long. 10". ♂. †.

In der Sierra Leona. — Ganz wie die vorige Art gestaltet, nur relativ schmaler und kleiner, dunkelbraun, die Unterfläche und die Schenkel kirschroth. Kopf grob punktiert, das Kopschild stumpf, die Stirn grubig, mit 2 Höckern neben der Grube. Vorderrücken stärker punktiert als bei der vorigen Art, aber doch glänzender; am Vorderende zwei Knötchen dicht nebeneinander. Flügeldecken mit drei von Punktzeihen eingefassten Rippen, einer Nahtzeihe und punktierten Zwischenräumen; alle Punkte mit narbigem Ringe, aber größer, zerstreuter. Aftendecke am Grunde fein punktiert, dann fast glatt. Vorderschienen vierzählig und die innere Kralle ihrer Füße beim Männchen mit einem scharfen spizigen Zahn, übrigens aber diese Kralle weder größer, noch die Füße überhaupt verdickt.

B. (3.) Oberkiefer am Ende deutlich ausgekerbt, zweizackig; selten mit einer dritten, kürzeren Seitenzacke. Letztes Glied aller Taster schlank, spindelförmig, aber zugespizt.

Der stark gewölbte Vorderrücken hat einen einfachen Höcker auf der Mitte des Randsaumes und dahinter in der Regel eine deutliche Grube; die Geschlechtsdifferenz der Vorderfüße scheint zu fehlen, wenigstens kenne ich keine Exemplare, deren vorderste Füße verdickt wären; alle mir vorliegenden haben einen gleichen Bau. Auch fehlt an den stets dreizähligen Vorderschienen der Einschnitt über dem oberen Zahn, welcher bisher bemerkt wurde, und einen vierten Zahn andeutete.

18. *H. scarabaeinus*: fusco-niger, nitidus, punctatus; clypeo subdentato, fronte bituberculata; pronoto convexo punctulato; elytris subtricostatis, interstitiis punctulatis. Long. 14". ♂.

Cycloc. scarabaeina Perty, *Del. etc.* 46. *Taf. IX. F. 15.*

In Brasilien, von Herrn Kollar. — Größer als irgend eine

andere Art, wenigstens länger; aber nicht breiter als *H. Claudius*; in der Form an *Cyclocephala* erinnernd. Kopfschild fein runzelig, am Ende aufgebogen zweizackig; Stirn mit 2 Höckern. Vorderrücken stark gewölbt, die Schulterecken sehr gerundet, dicht punktiert, die Punkte nach den Vorderecken zu tief, nach hinten fast verloschen. Flügeldecken mit Punktreihen neben den schmalen Rippen, die Zwischenräume gleichmäßig punktiert, die Punkte nicht sehr groß, aber jeder mit einer Ringnarbe. Asterdecke am Grunde punktiert, größtentheils glatt. Vorderschienen mit drei scharfen Randzähnen, aber ohne Kerbe darüber.

Ann. Ich habe von dieser Art drei Individuen vor mir; zwei, welche ich für männliche halte, haben einen kleineren Kopf, aber einen größeren, höher gewölbten, relativ längeren Prothorax mit höherem Randhöcker und tieferer Grube; das dritte, wie mir scheint weibliche, ist etwas kürzer, flacher gewölbt, brauner, hat einen relativ viel breiteren Kopf und einen kürzeren Prothorax, dessen Seiten und Rücken gleichmäßiger und zerstreuter fein punktiert sind. Wenn diese Unterschiede an mehreren Individuen beider Geschlechter sich finden sollten, so würden sie zu einer Trennung der Art in 2 Spezies berechtigen.

19. *H. fossator*: fusco-castaneus, nitidus, punctulatus; clypeo bidentato, fronte bituberculata, elytris subtricotatis punctulatis. Long. $10\frac{1}{2}$ ''' . ♀. †.

Scarab. fossator *Dej. Cat. 3. éd. 168. a.*

In Guyana (Cayenne), von Herrn Buquet. — Noch länger gestaltet als die vorige Art, rothbraun, unten heller. Kopfschild stark verschmälert, aber doch zweizackig, feinrunzelig wie die Stirn; auf letzterer zwei weit voneinanderstehende Höcker. Vorderrücken punktiert, in den Kopfcken die Punkte grob, hinterwärts schwächer, am Rande vor dem Schildchen verloschen. Flügeldecken wie gewöhnlich mit drei von Punktreihen eingefassten Rippen und punktirtem Nahtstreif, aber von den Zwischenräumen der an der Naht viel schwächer punktiert, als die anderen. Asterdecke am Grunde fein punktiert. Vorderschienen scharf dreizählig, ohne Kerbe über dem obersten Zahn.

20. *H. tumulosus*: rufo-fuscus, nitidus, fortiter punctatus; clypeo latiori bidentato, fronte transversim carinata, pronoto antice vix foveolato. Long. 9''' . ♂ et ♀.

Scarab. tumulosus *Palis. Beauv. Ins. rec. en Afr. et en Amér.*

Dej. Cat. 3. éd. 168. 6.

Scarab. humilis Buquet. MSS.

In Nord-Amerika (Süd-Carolina) und Westindien (St. Domingo). — Wie die vorige Art gebaut, vielleicht relativ etwas breiter; rothbraun, unten heller, gröber punktiert, besonders auf den Flügeldecken. Das Kopfschild vorn breiter, zweizackig; die Stirnnaht gleichmäßiger gefielt, nur in der Mitte etwas vertieft. Der Höcker am Vorderrücken und die Grube dahinter schwach. Die Asterdecke bis zum Endrande grob punktiert, auf der Mitte die Punkte sperriger, besonders beim Männchen.

15. Gatt. PENTODON Kirby.

Hope, Coleopt. Mon. 1. 92.

Von dickem, kurzem, gedrungenem Körperbau, namentlich stark gewölbt, nach hinten zu breiter. Kopfschild wie gewöhnlich verschmälert, mit 2 spizen oder stumpfen Endecken. Stirnnaht als erhabene Linie sichtbar, deren Mitte sich zu 1—2 Höckern erhebt. Oberkiefer mit 3 Kerbzähnen am Seitenrande. Unterkieferhelm mit fünf Zähnen, gewöhnlich oben 2 neben einander, dann unten eine Gruppe, die aus 3 Zähnen besteht, von welchen bald die zwei oberen mehr einander genähert sind, während der unterste freier dasteht; bald letzterer mit seinem einen Nachbar mehr verwachsen und der andere Zahn freier geblieben ist. Vorderrücken ziemlich stark gewölbt, bisweilen vorn etwas vertieft, seitlich und an den Hinterecken gerundet. Flügeldecken stark bauchig, mit gedoppelten Punktreihen neben den Rippen und einfachem Nahtstreif. Beine kräftig gebaut, besonders die Schienen; die vier hinteren mit je 2 borstentragenden Querkanten, stachelig gekröntem Endrande und zwei mäßig breiten, nicht sehr spizen Sporen; die vordersten Schienen mit drei Hauptzähnen, aber mehreren kleineren Kerbzähnen darüber und dazwischen. Füße mäßig dick, die vordersten bisweilen beim Männchen stark angeschwollen, die vier hinteren mit hohem, dreieckigem Grundgliede und zweiborstiger Asterkralle. Brust und Schenkel stark behaart, das Mesosternum mit starkem Zapfen hinter den Hüften.

Die schwarz oder tief schwarzbraun gefärbten Arten sind in Süd-Europa und Afrika einheimisch; sie schließen sich im Bau der

Beine an die *Heteronychus*-Arten der Abth. A. 2., unterscheiden sich aber von ihnen theils durch die Zahnung der Kiefer, theils durch den viel gedrungenen, kürzeren Körperbau.

I. Vorderfüße der Männchen verdickt, mit ungleichen Krallen.

1. *P. Aries*: fusco-niger, nitidus, pectore rufo-hirto; fronte subcornuta, maxillae dentibus omnibus liberis simplicibus. Long. 7—9^{'''}. ♂ et ♀. †.

♂. pronoto antice retuso, fronte unicorni.

♀. pronoto aequaliter convexo, fronte uninodi, pygidio transversim carinato.

Geotr. *Aries* *Fabr. S. El. I. 17. 54.* — *Ej. Ent. syst.*

I. 19. 55. — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 18. 79.*

Scarab. digitatus Klug. MSS.

Scarab. Augias Dej. Cat. 3. éd. 168. a. ♀.

In Süd-Afrika. — Glänzend schwarz, die Flügeldecken etwas matter; Brust und Beine dunkel rothbraun, gelbbraun behaart. Kopf- fläche runzelig punktiert, Vorderrand hoch, die Ecken mehr oder weniger scharf, die Stirnnaht in der Mitte mit einfachem, beim Männchen horn- artig aufsteigendem Höcker. Vorderrücken vorn stark, hinten fein pun- ktirt, beim Männchen mehr oder weniger abschüssig aufsteigend, selbst vertieft, wenn der Absturz hoch ist, und in der Vertiefung querrunzelig. Schildchen glatt. Flügeldecken mit einfachem Nahtstreif und je 4 Paar Punktreihen, welche die Rippen andeuten, das vierte Paar am Seiten- rande. Alle Zwischenräume mit feinen, einfachen und größeren Ring- punkten sperrig bedeckt; der neben der Naht am spärlichsten, bisweilen ganz punktfrei. Afterdecke beim Männchen glatt, beim Weibchen fein punktiert, mit hohem scharfem Querkiel und 3—4 Querrunzeln dar- unter. Vorderschienen mit 2 schwachen Kerben über dem obersten Zahn, und einer zwischen ihm und dem vorhergehenden, doch letzterer oft ver- löschten oder verschwunden. Vorderfüße der Männchen mäßig verdickt, die innere Kralle viel größer, stärker gekrümmt, am Ende ungleich ge- spalten. Unterkieferhelm mit 5 gleich scharfen Zähnen, die beiden ober- sten genähert, die drei unteren zwar auch etwas aneinandergerückt, aber nicht verwachsen, der unterste am freiesten.

2. *P. Nireus*: minor, niger, nitidus, punctulatus; pectore rufo-hirto, fronte mutica; dentibus maxillae omnibus liberis. Long. 5—6^{1/2}^{'''}. ♂ et ♀.

♂ et ♀. pronoto et pygidio aequaliter convexo.

Heteron. Nireus *Dej. Cat. 3. éd. 169. b.*

In Süd-Afrika, von Herrn Drége. — Viel kleiner als die vorige Art, manche Exemplare nur halb so groß, überall schwarz, ziemlich glänzend; unten mehr braun, Brust und Schenkel stark braunroth behaart. Kopffläche grob runzelig, mit schwach gekielter Stirnnaht, aber ohne Höcker; Kopfschild nach vorn stärker verschmälert, die Endzacken mehr genähert. Vorderrücken querelliptisch geformt, gleichmäßig gewölbt; vorn stärker, hinten sehr schwach punktirt. Flügeldecken auffallend kurz, kaum um die Hälfte länger als der Vorderrücken, der Grund fein chagriniert, die Punktreihen neben den Rippen sperrig gestellt, dazwischen einige zerstreute Punkte, welche gegen das Ende zwar dichter, aber schwächer werden. Austerdecke bei beiden Geschlechtern gleichmäßig gewölbt, sperrig fein punktirt. Vorderschienen mit 3 Zähnen und schwacher Kerbe über dem obersten; Vorderfüße der Männchen nur wenig verdickt, die größere Kralle nicht gespalten. Unterkieferhelm mit oben zwei, unten drei Zähnen in gleichem Abstände von einander, wie bei der vorigen Art.

II. Vorderfüße der Männchen nicht verdickt, ganz wie beim Weibchen gebildet.

3. *P. puncticollis*: niger, nitidus, punctatus; frontis carina elevata, acuta; pygidio maris gibbo. Long. 8—10^{'''}.

♂ et ♀. †.

Scarab. *puncticollis Dej. Cat. 3. éd. 168.*

Pent. *Monodon Mulsant, Lam. de Fr. 382. 1.*

In Nord-Afrika und Südwest-Europa. — Glänzend schwarzbraun, bisweilen mehr rothbraun, hoch gewölbt, der Vorderrücken nach vorn mehr verschmälert als bei den vorherigen Arten. Kopffläche grob punktirt, der Endrand scharf zweizackig, die Stirnnaht in der Mitte mit spitzem Höcker. Vorderrücken sehr stark punktirt, nach hinten zu aber schwächer. Flügeldecken mit drei von Punktreihen eingefassten Rippen und dicht punktirten Zwischenräumen, daselbst große und kleine Punkte unter einander. Austerdecke am Grunde punktirt, dann glatter, beim Männchen hoch gewölbt. Beine kräftig, die Vorderschienen mit deutlichen, aber breit gerundeten Kerbzähnen über und vor dem dritten oberen Zahn.

4. *P. Monodon*: fusco-niger, subnitidus, pronoto dense elytris minus fortiter punctatis; frontis tuberculo obtuso, subbinodulo. Long. 7—10^{'''}. ♂ et ♀. †.

Geotr. Monod. *Fabr. S. El. I. 17. 55.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 18. 80.* — *Sturm, Verz. (erst.) m. Insecten. S. 16. 4. Taf. 1. Fig. B—P.*

Scarab. Idiota *Hbst. Col. II. 164. 101. Taf. 17. Fig. 4.*

Scarab. Monod. *Dej. Cat. 3. éd. 168. a.* — *Lap. de Casteln. hist. nat. etc. II. 112. 20.*

In Ungarn, Dalmatien, Griechenland und Süd-Rußland. — Der zuvor beschriebenen Art höchst ähnlich, indessen etwas länglicher, der vordere Kopfrand mehr abgerundet als zweizackig, die Stirnnaht in der Mitte mit einem stumpfen, öfters zweiknotigen Höcker. Der Vorderrücken sehr dicht punktiert, die Flügeldecken aber schwächer, die Punkte feiner, sperriger, der Grund fein Chagrinirt, seidenartig glänzend; die Kerbzähne der Vorderschienen kürzer, kleiner, weil die Hauptzähne breiter und stumpfer sind.

5. *P. punctatus*: fusco-niger, nitidus, fortiter punctatus; frontis carina bis elevata, in ipso medio late excisa. Long. 8—10^{'''}. ♂ et ♀. †.

Mulsant, Lam. de Fr. 384. 2.

Geotr. punctatus *Fabr. S. El. I. 18. 63.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 18. 81.*

Sturm. l. l. Fig. A. — *Duftschn. Fn. Austr. I. 77. 2.*

Scarab. punctatus *Oliv. Ent. I. 3. 52. 60. pl. 8. fig. 70.*

Rossi, Fn. Etr. I. 9. 19. Taf. I. Fig. 1.

Dej. Cat. 3. éd. 168. a. — *Lap. de Cast. h. nat. etc. II. 112. 19.*

In Spanien, Süd-Frankreich, Italien, Sicilien. — Dem *P. puncticollis* noch ähnlicher als der vorigen Art, überall stark punktiert, besonders auf den Flügeldecken. Kopfschild stumpf zweizackig, am Ende etwas aufgebogen; Stirnnaht hoch gefielt, aber in der Mitte ausgeschnitten, daher zweihöckerig. Afterscheite am Grunde querrunzelig. Vorderschienen mit 2 größeren Kerbzähnen über dem dritten Hauptseitenzahn; allein davor, zwischen ihm und dem zweiten, findet sich kein besonderer Einschnitt, der einen Kerbzahn andeutete.

Ann. Scarab. algerinus *Voet. 89. Taf. 20. Fig. 133.* — *Herbst. Col. II. 250. 155. Taf. 17. Fig. 6.* — scheint nach der Abbildung der Vorderschienen bei *Voet* allerdings eher zu dieser Art, als zu *P. puncticollis Dej.* zu gehören. Richtig ist die Figur freilich auch bei dieser Annahme nicht.

16. Gatt. *ISODON* Hop.*Trissodon* Erichs.

Die Gattung hat ganz den gedrungenen Bau der vorigen, doch ist der Prothorax relativ breiter und kürzer. Der kleine Kopf ist mit einem stark zugespitzten, kurzen Kopfschild versehen, dessen mittlere Endzacke mehr oder weniger vortritt und mitunter leicht ausgebuchtet erscheint. Die Stirnnaht erhebt sich gegen die Mitte als leichter Höcker. Die Oberkiefer haben eine breite, oder zwei stumpfe Endzacken, wovon die innere kürzer und schmaler zu sein pflegt. Der Unterkiefer hat einen kurzen, breiten, wenig behaarten Helm, dessen Innenrand in 2—4 Zähne ausgeht. Die Unterlippe ist breit und kurz, der schmale Zungentheil deutlich sichtbar. Das Endglied aller Taster ist verkehrt eiförmig. Der Vorderrücken ist kurz und breit, vorn stark vertieft und mit einem Randhöcker versehen. Das Schildchen ist kurz und breit. Die stark gewölbten Flügeldecken werden nach hinten etwas breiter; die Apterdecke zeichnet sich durch ihre Breite und Wölbung aus; die Brust ist stark behaart; das Prosternum mit einem starken Zapfen hinter den Hüften versehen. Die Beine sind eher lang als kurz, die Schienen mäßig verdickt, die vorderen dreizählig, die vier hinteren mit einer borstentragenden Querkante versehen und je zwei gleich breiten, etwas gerundeten Sporen; ihre Füße nehmen an Größe und Höhe bis zum fünften merklich ab, doch ist das erste Glied gerade nicht sehr hoch oder dreiseitig, und die Apterkrallen mit je zwei Borsten besetzt. Die Vorderfüße bieten keine Geschlechtsunterschiede dar.

Alle bekannten Arten finden sich in Neu-Holland.

1. *Is. Australasiae*: supra piceo-niger, nitidus, pronoto punctato, elytris rugose punctato-striatis; subtus castaneus, fulvo-hirtus; maxillarum galea argute quadridentata. Long. 6'''.

Hope, Coleopt. Mon. I. 97. pl. 3. f. 12.

Im östlichen (?) Neu-Holland, Sammlung der entom. Gesellsch. zu London. — Gestalt und Größe völlig wie ein großes Individuum von *Podalgus juvenis*, oben dunkelbraun, glänzend, unten rothbraun, gelbbraun behaart. Kopfschild mit stark vortretenden Endklappen, dessen Rand leicht gebuchtet und an den Ecken scharf ist; auf der Stirn ein

Höcker. Vorderrücken in der Mitte vertieft, der Randhöcker schwach oder fehlt ganz; die Oberfläche punktiert. Flügeldecken mit nicht ganz regelmäßigen vertieften Reihen narbiger Punkte, die 3. Th. runzelig erscheinen. Fühler, Taster und Beine heller rothbraun, das Endglied der Kiefertaster sehr dick, die 4 Zähne der galea ungleich, die beiden mittleren höher; alle 4 scharf zugespitzt, leicht gebogen. Oberkiefer mit 2 gleichen, stumpfen Endzacken.

Anm. Ich sah den Typus der Art in der angegebenen Sammlung und verglich die Mundtheile genau mit den erwähnten Figuren, welche sich darnach nur als schematische, nicht als genaue Darstellungen derselben ergaben.

2. *Is. curtus*: totus piceo-niger, nitidus; elytris irregulariter striato-punctatis, pectore griseo-hirto; maxillarum galea argute tridentata. Long. $4\frac{1}{2}$ ''' . ♂. †.

Trissodon curtus Erichs. Preiss, Verzeichn. Westaustr. Naturalien.

In Westaustralien, von Herrn Dr. Preiss. — Gleichmäßig schwarzbraun, sehr glänzend. Kopf dicht punktiert, der Fortsatz am Kopfschild kürzer, stumpf zweizackig; die Stirnnaht als erhabener Quersattel sichtbar. Vorderrücken sehr kurz, höchst fein punktiert, vorn breit vertieft, mit spigem Randhöcker. Flügeldecken mit unregelmäßigen Reihen tiefer Punkte, die zweite Reihe von der Naht am verworrensten. Hinterdecke hoch gewölbt, fein chagrinirt punktiert. Fühler, Taster und Füße rothbraun, der Unterkieferhelm mit 3 gleich großen, spigen Zähnen, und der Spur eines vierten vor ihnen am Grundrande nach innen zu. Oberkiefer deutlich zweizackig.

Anm. Diese Art ist nicht mit dem gleichnamigen *Scarabaeus curtus* Guér. Voy. d. l. Coq. Zool. II. 2. 81. zu verwechseln; letzterer gehört zu *Dasygnathus* M. L.

3. *Is. laticollis**: supra fusco-niger, nitidus; pronoto majori, elytris striato-punctatis; subtus rufo-fuscus, pilosus; mandibulis integris; maxillarum galea obsolete tridentata. Long. 4''' . ♂. †.

Ebendaher und von Demselben. — Kleiner als die vorige Art, nach vorn nicht so schmal, der Vorderrücken um die Hälfte größer; oben ganz schwarzbraun, unten dunkel rothbraun, mit gleichfarbigen Haaren. Kopfschild mit kurzer, stumpfer Verlängerung; Stirnnaht gefaltet. Vorderrücken breit bauchig, hoch gewölbt, halb so lang wie die

Flügeldecken, kaum bemerkbar punktiert, vorn vertieft, mit einem Randhöcker. Flügeldecken mit 9 geraden Punktreihen, der Raum neben dem Nahtstreif frei und glatt. Apterdecke minder hoch gewölbt, nur in den Seitenecken chagrinirt punktiert. Oberkiefer breit abgerundet, nicht gefeibt; Unterkieferhelm mit 3 ziemlich spigen, aber kürzeren Zähnen, die beiden oberen gleich groß, der dritte viel kleiner.

4. *Is. laevigatus**: rubro-fuscus, nitidus, glaberrimus, pectore griseo-hirto; clypeo brevissimo, maxillarum galea subidentata. Long. 5^{'''}. ♂. †.

Ebendaher und von Demselben. — Höher gewölbt, gleich breit, wegen des starken, seitlich vortretenden Vorderrückens. Kopfschild ohne Vorsprung, hoch gerandet, leicht jederseits gebuchtet; die gefielte Stirnnaht gebogen; Oberfläche vor und hinter der Naht runzelig punktiert. Vorderrücken ganz glatt, vorn stark vertieft, mit hohem spitzem Randhöcker. Flügeldecken mit feinen, nur durch die Loupe sichtbaren Punktreihen, aber deutlichem Nahtstreif. Apterdecke mäßig gewölbt, ganz glatt. Oberkiefer am Ende gefeibt, der äußere Zahn breiter. Unterkieferhelm mit 2 kurzen Knötchen am Ende statt der Zähne; Endglied der Kiefertaster mehr spindelförmig.

17. Gatt. CHEIROPLATYS Kirb.

Hope, Col. Mon. I. 84.

Kopfschild flach, nach vorn mäßig verschmälert, der Endrand breit, mehr oder weniger erhaben und stumpf; die Stirnnaht nur als feine Querleiste angedeutet. Mundtheile kräftig gebaut, aber ganz unter dem Kopfschild versteckt, auch die außen stumpfen, nicht gefeibten Oberkiefer. Unterkieferhelm stark gezähnt, die Zähne in 3 Reihen übereinander, in der obersten Reihe 1 Zahn, in den anderen beiden 2 Zähne, jedoch der innere breitere der untersten Reihe am Ende etwas ausgefeibt; alle Zähne bald lang und spiz, bald kürzer, stumpfer. Unterlippe schmal, das Kinn etwas gewölbt, der Zungentheil sehr wenig abgesetzt, aber doch nicht zugespizt, mehr abgestuzt. Das Endglied der Taster spindelförmig. Vorderrücken stark gewölbt, seitlich gerundet, beim Männchen stark vertieft, mit spitzem Randhöcker, welcher beim Weibchen nur noch als Knötchen sichtbar ist. Schildchen schmal herzförmig. Flügeldecken stark gewölbt, nach hinten nur sehr wenig breiter, mit Punktreihen. Apter-

bede mäßig gewölbt. Beine kräftig, zumal die Schienen; die vordersten gar nicht (♂) oder sehr stumpf (♀) gezähnt, beim Männchen die beiden untersten Zähne dann verwachsen; die vier hinteren mit starker, borstiger Querkante und steif stacheligem, erweitertem Endrande; ihre Sporen ziemlich breit, flach, abgerundet, etwas spatelförmig. Füße nicht sehr dick, ziemlich kurz, das erste Glied hoch dreiseitig, die folgenden allmählig kleiner, die Austerkralle zweiborstig; die vordersten ohne Geschlechtsdifferenz.

Alle bekannten Arten finden sich in Neu-Holland.

Anm. Die Gattung hat viele Schicksale erleben müssen. Ihre Diagnose, wie sie Herr Hope a. a. O. giebt, ist z. Th. unrichtig; denn die Unterkiefer haben nicht 2, sondern 5 Zähne und die Sporen (calcaria) sind keineswegs in dreifacher Zahl beim Weibchen vorhanden. Dann gehört der von Kirby als Typus angegebene *Geotruncatus Fabr. S. El. I. 7. 16.* gar nicht zu ihr, sondern bildet eine durchaus selbstständige Gattung. — Endlich sind die bisher beschriebenen Arten noch ungenügend von einander unterschieden worden.

1. *Ch. laevipes**: ovata, fusco-castanea, pronoto obscuriori dense punctato, elytris fortiter striato-punctatis; clypei apice reflexo, tibiis anticis edentatis. Long. 12^{'''}. ♂.

Australien, Herrn Dupont's Sammlung. — Viel dicker und plumper als die folgenden Arten, besonders nach hinten. Der Kopf relativ klein, der vordere Endrand hoch erhaben, ausgebuchtet; die Stirnnaht winkelig, die Oberfläche grob runzelig. Vorderrücken mit starkem Randhöcker und tiefer runder Grube dahinter, hier dicht und stark punktiert, nach hinten die Punkte schwächer, längs der Mitte und vor dem Hinterrande eine glatte Stelle. Flügeldecken heller rothbraun, glänzender, mit je 8 Punktreihen, wovon die mittleren verkürzt sind, während die seitlichen sich um den Endbuckel herumziehen, die Gegend am Seiten- und Endrande dicht punktiert. Austerdecke höchst fein punktiert, gegen die Spitze hin etwas stärker. Vorderschienen durchaus zahnlos, mit scharfem gerundetem Seitenrande; Brust und Schenkel stark rothbraun behaart.

2. *Ch. latipes*: oblonga, clypeo obtuso latiusculo; pronoto et pygidio dense punctato, hoc feminae post nodulum marginalem subimpresso. Long. 10¹/₂^{'''}. ♀. †.

Scarab. latipes Guér. Voyage de la Coquille etc. Zool.

II. 2. 80. *Atl. Ins. pl. 3. f. 1.*

Scarab. porcellus *Dej. Cat. 3. éd. 168.* — *Boisduv. Faune de l'Océan. 164.*

In Neu-Holland (Port Jackson), von Herrn Dupont. — Länglich cylindrisch gestaltet, oben dunkelbraun, unten rothbraun. Kopfschild stumpf, kaum erhaben gerandet, die Stirnnaht weniger winkelig, die Fläche runzelig. Vorderrücken mäßig gewölbt, beim Männchen bis über die Mitte hinaus stark vertieft, mit hohem Randhöcker, beim Weibchen nur ein Randknötchen und dahinter eine leichte Abplattung, die ganze Oberfläche ziemlich dicht punktiert, längs der Mitte ein glatter Streif. Flügeldecken mit vollständigem Nahtstreif und 5—6 abgekürzten Punktreihen; die Gegend am End- und Seitenrande undeutlich punktiert. Austerdecke ziemlich dicht punktiert, die meisten Punkte gedoppelt, oder zu einem Bogenriß verbunden. Vorderschienen der Männchen breit, unten gerundet, darüber ein stumpfer Zahn, die der Weibchen schmaler, stumpf dreizählig, aber der unterste Zahn der kürzeste. Brust und Schenkel rothbraun behaart.

3. *Ch. Juvencus: fusca, nitida, subtus ferruginea; clypeo angustiori obtuso; pronoto sparsim punctato, feminae non impresso; elytris profundius striato-punctatis. Long. 8—9''.*
♂ et ♀.

Cheiroplatys Juvencus Kirby. MSS.

In Neu-Holland, von Herrn Hope. — Beträchtlich kleiner als die vorige Art, glänzender, überall mehr röthlichbraun. Das Kopfschild entschieden schmaler, doch ebenfalls abgestuft, fein gerandet. Die Stirnnaht ganz gerade, die Fläche stark gerunzelt. Der Vorderrücken beim Männchen mit spitzem Randhöcker und tiefer runzeliger Grube dahinter, dann fein punktiert; beim Weibchen viel schmaler, vorn dichter, nach hinten seichter punktiert, mit Höcker, aber ohne alle Spur einer Grube. Flügeldecken mit Nahtstreif, unregelmäßigen Punkten neben demselben und noch 5—6 abgekürzten Punktreihen; die Gegend am Rande zerstreut punktiert. Austerdecke einfach punktiert, die Punkte tief, aber nicht sehr dicht. Beine stärker behaart, die Vorderschienen beim Männchen mit 2 Zähnen, wovon der untere breitere schief abgestuft ist; beim Weibchen drei stumpfe Zähne, doch der unterste ebenfalls kürzer als der mittlere.

4. *Ch. Maelius: piceo-castanea, nitida; elytris striato-punctatis, striis postice evanescentibus. Long. 10''.*

Erichs. in Wiegmanns Archiv. 1842. I. 158. 71.

Auf Van Diemens Land. — Dunkel kastanienbraun, glänzend, oben haarlos, unten an den Seiten gelbbraun behaart. Kopffläche runzelig, die Stirnnaht als leichter Querkiel angedeutet. Vorderrücken etwas schmaler als die Flügeldecken, beim Weibchen gleichmäßig gewölbt, ziemlich dicht, aber nicht sehr stark punktiert; beim Männchen die Punkte sparsamer und feiner, mit starker, bald ganz, bald halb freier runder Vertiefung und spitzem kegelförmigem Höcker am Vorderrande. Schildchen glatt. Flügeldecken mit einfachem Nahtstreif und 6 Punktzeilen, die paarig genähert sind, die inneren Reihen gegen die Mitte, das äußere Paar am Grunde abgekürzt; die breiteren Zwischenräume punktiert, ihre Punkte auf dem ersten (neben dem Nahtstreif) sperrig, auf den anderen einreihig; die Endgegend dicht fein punktiert. Afterscheibe sparsam und schwach punktiert.

18. Gatt. PERICOPTUS.*

Gedrungenere Gestalt als *Cheiroplatys*, der Gattung *Temnorhynchus* nicht bloß im Habitus, sondern auch darin verwandt, daß der Vorderkopf abschüssig abgestuft und glatt ist, während die Stirnnaht sich zu einem hohen Querkiel erhebt. Oberkiefer zahnlos, seitlich gerundet, ziemlich scharfkantig, denen von *Oryctes Silenus* ähnlich; Unterkiefer gleichfalls zahnlos, der Helm dick und breit; Unterlippe ohne Eigenheiten, der Zungenthail gegen die übrige Breite schmal. Letztes Glied der Kiefertaster spindelförmig, ziemlich lang. Vorderrücken wie bei *Cheiroplatys* und *Isodon*, mit hohem abgestuftem Randhöcker und tiefer Grube dahinter beim Männchen; die Seiten und Schulterecken ganz abgerundet. Flügeldecken ohne Rippen und Punktzeilen, aber der Nahtstreif vorhanden. Beine sehr gedrungen gebaut, besonders die Schienen, die vorderen mit drei scharfen Randzähnen, die vier hinteren sehr dick, mit doppelter schiefer Kante und Stachelkranz am Endrande; die Sporen breit, abgerundet; die Füße kurz, das erste Glied sehr hoch, dreiseitig; die Afterkralle zweiborstig. Das Prosternum hat einen dicken Zapfen hinter den Hüften.

Die mir bekannte Art ist in Neu-Holland zu Hause.

P. truncatus: fuscus, nitidus, laevis, subtus rufo-hirtus.
Long. 1". ♂.

Geotr. truncat. *Fabr. S. El. 1. 7. 18.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 7. 27.*

Scarab. truncat. *Oliv. Ent. I. 3. 31. 32. pl. 11. f. 103.*

Schwarzbraun, unten heller, röthlichbraun an der Brust und den Schenkeln behaart. Kopffläche glatt, der Vorderrand gerundet, von den Oberkiefern überragt. Vorderrücken glatt, die Grube bis über die Mitte hinausreichend, tief; der Randhöcker hoch, schief abgestuft. Flügeldecken mit einfachem Nahtstreif, übrigens glatt, ziemlich bauchig gerundet, breiter als der Vorderrücken. Asterdecke hoch gewölbt, glatt. Beine, wie erwähnt, sehr gedrungen, innen borstig behaart. Die Vorderschienen mit langem, gebogenem, spitzem Sporn und 3 scharfen Randzähnen; die mittleren mit 2 stumpfen, gleich breiten Sporen, die hintersten mit einem großen, breit lappenförmigen Sporn und einem schmälern, aber doch ziemlich breiten, stumpfen. Erstes Fußglied an der oberen Enddecke zweispitzig.

Anm. Das Citat aus Boet, welches Fabricius hat, gehört zu *Rhinocoeta cornuta* (vgl. III. Bd. S. 612).

19. Gatt. ORSILOCHUS.*

Im Habitus den Gattungen *Pericoptus* und *Cheiroplatys* verwandt, unterscheidet sich *Orsilochus*:

von *Pericoptus* durch das flache, niedrige, nach vorn verschmälerte Kopfschild, die schmalen hintersten Fußsporen, das nicht so hohe erste Fußglied und die beim Männchen verdickten ungleichkralligen Vorderfüße.

Ebendieser Charakter unterscheidet *Orsilochus* von *Cheiroplatys*, und nicht minder die zahnlosen, scharfkantigen, ausgehöhlten Oberkiefer, die kurzen, zahnlosen Unterkiefer nebst dem stärkeren Geschlechtsunterschiede des Vorderrückens.

Endlich fehlt den ganz rippenlosen, punktfreien Flügeldecken sogar ein deutlicher Nahtstreif.

Im Uebrigen sind die Bildungsverhältnisse aller 3 Gattungen ähnlich, doch zeigt *Orsilochus* im Ganzen größere Affinität mit *Pericoptus*, obgleich seine Schienen schlanker, sein Unterkieferhelm kürzer und spitzer, seine Taster dicker sind und namentlich das zweite Glied der Riefertaster durch eine starke Anschwellung sich auszeichnet.

Die mir bekannte Art findet sich in Süd-Afrika.

O. cornutus: supra fusco-niger, subtus castaneus, subnitidus, pronoto antice punctato: maris lato, excavato, antice mucronato; feminae angusto convexo. Long. 14". ♂ et ♀. †.

Scarab. cornutus *Thunb. Col. cap. Mém. de l'acad. imp. de St. Pétersb. VI. 398.*

Scarab. Orsilochus *Dej. Cat. 3. éd. 168. a.*

Oben dunkel schwarzbraun, wenig glänzend. Kopffläche grob punktiert, mit 2 Höckern auf der Stirnnaht; der Endrand etwas aufgebogen. Vorderrücken beim Männchen in der Grube runzlig, an den Kopfsecken stark punktiert, so breit wie die Flügeldecken, stark gewölbt, bauchig, die Schulterecken stumpf; beim Weibchen überall punktiert, doch nach hinten schwächer, viel schmaler, besonders nach vorn, die Schulterecken bestimmter, hinter dem Vorderrande die Spur eines Höckers. Flügeldecken glatt, gleich breit, scharf seitlich gerandet, statt des Nahtstreifs einige Punkte. Afterdecke punktiert, beim Männchen am Ende, beim Weibchen überall behaart. Unterfläche und Beine rothbraun, stark behaart; die Vorderschienen mit drei stumpfen Randzähnen.

20. Gatt. ACERUS *Dej.*

Cat. 3. éd. 167.

Eine höchst ausgezeichnete, allseitig eigenthümliche Form, lang gestaltet, ziemlich flach, höchst glänzend, überall haarlos, fast punktfrei, auffallend langbeinig, zumal im Fuß. — Kopfschild flach, nach vorn verschmälert, am Ende abgestutzt, ohne oder mit scharfen Ecken. Stirn mit einem Höcker. Mundtheile zahnelos, die Oberkiefer zwar vorragend, aber gerundet, buchtig leicht gekerbt. Unterkieferhelm kurz, kegelförmig, borstig am Grunde behaart. Unterlippe breit, nach vorn am Ende plötzlich verschmälert, außen stark vertieft, an den Seiten kantig, borstig behaart. Taster sehr dick, die ersten Glieder gleich lang, aber sehr kurz, das Endglied der Kiefertaster sehr lang, gebogen kolbig, das der Lippentaster gebogen spindelförmig. Die Lippentaster an der Innenseite der Unterlippe eingelenkt. Vorderrücken queroblong, an den Seiten stark gerundet, die Hinterecken stumpf, die Fläche beim Weibchen gleichmäßig, aber schwach gewölbt, beim Männchen vorn stark vertieft, mit hohem Höcker am Rande. Schildchen kurz herzförmig. Flügeldecken glatt, gleich breit, ohne Nahtstreif. Prosternum gekielt, mit einem dicken Höcker vor,

und einem starken, hinterwärts zugespitzten Zapfen hinter den Hüften. Beine schlank und gestreckt, die vier hinteren Schienen nur am Ende verdickt, mit schiefer Querkante, die vordersten mit 3 langen, abstehenden Zähnen; die Füße lang, dünn, aber das erste Glied an den vier hinteren kürzer als das zweite, und oben am Endrande nur wenig zugespitzt. Vorderfüße ohne Geschlechtscharaktere. Alle Sporen lang, schmal, allmählig zugespitzt; die Afterkralle zwar lang, aber 3. Th. borstenlos.

Ich kenne zwei Arten aus Süd-Amerika.

1. *A. Davus*: rubro-fuscus, nitidus; pectore toto glabro, ruguloso; fronte plana, feminae submutica, tibiis posticis tarsisque nudis. Long. 15—18". ♂ et ♀. †.

Dej. Cat. l. l. — *A. monachus Dej. ibid.* fem.

In Brasilien, von Herrn Wesche. — Ueberall dunkel röthlich-braun, zwar glänzend, aber doch minder als die folgende Art. Kopffläche stark gerunzelt, ziemlich eben, die Stirn beim Weibchen mit sehr schwachem, beim Männchen mit starkem Höcker und einer Grube dahinter. Vorderrücken, Schildchen und Flügeldecken ganz glatt, nur der Vorderrücken hat am Seitenrande einige Punkte und beim Männchen auch in der Grube grobe Runzeln; Afterscheibe glatt, an den Seitenecken punktiert; Bauch glatt. Brust, Schenkel und Schienen innen dicht und stark gerunzelt, übrigens aber ganz haarfrei; auch die Ranten der Schienen ohne Stachelkranz; nur am Innenrande und den Fußgelenken einige kurze Stacheln, welche jedoch der Afterkralle fehlen.

2. *A. Phyllis**: purpureo-fuscus, nitidissimus, vertice infuscato; pectore hirsutie brevi vestito; tibiis intus extusque setosis; fronte convexiuscula, feminae mucronata. Long. 14". ♀. †.

Eben daher. — Kleiner, schlanker, viel glänzender, hell firschroth-braun. Kopffläche etwas gewölbt, fein runzelig, der Endrand zweizackig. Stirn mit deutlichem Höcker beim Weibchen, die Augenkante in einen spizen Stachel verlängert. Brust, Schenkel und Schienen zwar ebenfalls dicht runzelig, aber zugleich mit einem kurzen, abstehenden, gelbbraunen Haarleibe bedeckt; der Höcker am Prosternum vor den Hüften mit langem Haarbusch. Schienen innen, an den Ranten, am Endrande und die Fußglieder mit langen Stachelborsten besetzt; die Afterkralle mit vier langen Borsten.

21. Gatt. BOTHYNUS Kirb.

Hope, Coleoptr. Man. I. 95.

Kopfschild flach, stark verschmälert, seitlich ausgebuchtet, am Ende zweizackig. Die Stirnnaht mehr oder weniger erhaben. Oberkiefer breit, mit 3 deutlichen, scharfen Randzacken. Unterkiefer mit kurzem, lappenförmigem Helm, dessen Enddecke stumpf und dessen Innenrand zahelos oder höchstens fein kerbzackig, aber mit steifen Borstenhaaren besetzt ist. Unterlippe schmal, das Kinn mehr oder weniger gewölbt, borstig, der Zungentheil sehr klein, aber vortretend. Taster ziemlich schlank, besonders das Endglied; letzteres bald kolben-, bald spindelförmig. Vorderrücken queroblong, gegen den Kopf etwas vorgezogen, seitlich stark gerundet, die Hinterecken ganz stumpf; die Fläche vorn beim Männchen vertieft, mit Randhöcker, beim Weibchen stärker punktiert; Prosternum mit hohem, abstehendem, behaartem Zapfen hinter den Vorderhüften. Flügeldecken mit feinen oder deutlichen Punktreihen; die Beine lang, besonders die Füße, aber die Schienen im Verhältniß kurz, die vier hinteren oft stark verdickt, mit borstigen Querkanten und borstigem, erweitertem Endrande, die vordersten scharf dreizählig. Die Sporen überall lang, schmal, spiz. Die Vorderfüße der Männchen mit ungleichen Krallen, aber nicht sehr verdickt, die innere Kralle mitunter gegabelt; erstes Glied der vier hinteren Füße mäßig erhaben am Ende, nicht länger als das zweite. Die Afterkralle mit vier Borsten.

Nur sind drei Arten aus Süd-Amerika bekannt.

- I. Die eine Art hat einen schmäleren Bau, ähnelt im Habitus der Gattung *Acerus*, hat auch dasselbe lange, kolbige, gebogene Endglied an den Kiefertastern, aber ein sehr hoch gewölbtes Kinn, einen sehr breiten, elliptischen Fühlerfächer, stark punktierte Flügeldecken und dünne Hinterschienen.

1. *B. laticifex**: oblongo-ovalis, rufus, nitidus, punctatus; frontis carina integra, elytris striato-punctatis juxta costas, interstitio suturali irregulariter punctato. Long. 10". ♂ et ♀. †.

Von Buenos Ayres, durch Herrn Dupont. — Hell rothbraun, sehr glänzend; Kopf, Vorderrücken und Schienen meistens etwas dunkler. Kopffläche runzelig, die Stirnnaht gleichmäßig erhaben, die Endecken spiz. Vorderrücken bei beiden Geschlechtern vorn vertieft, aber

beim Männchen stärker und mit Höcker, der dem Weibchen fehlt; die Vertiefung und die Seiten stark punktiert, die Gegend am Hinterrande fast glatt. Flügeldecken mit deutlichem Nahtstreif und Punktreihen neben den flachen Rippen, der Zwischenraum an der Naht vorn sehr breit, sperrig punktiert, die übrigen Zwischenräume mit einfachen, aber minder regelmäßigen Punktreihen. Asterdecke, Brustseiten und Hinterhüften fein chagriniert, sie und die Schenkel innen rothgelbbraun behaart. Schienen langborstig, wie die Fußglieder. Letztes Glied der Vorderfüße beim Männchen etwas verdickt, die innere Kralle länger, stärker gebogen, aber zahnlos.

II. Die beiden anderen Arten haben einen breiten, flachen, kurzen Rumpf, sehr stark verdickte hintere Schienen, ein spindelförmiges Endglied an den Kiefertastern, ein weniger gewölbtes Kinn, unbedeutlichen Nahtstreif auf den Flügeldecken und überhaupt viel feinere Punktreihen. Dagegen ist ihre Asterdecke durch eine geschwungene erhabene Linie (den Rand des vorletzten Rückensegmentes) in 2 Flächen abgetheilt, und auf der oberen stark in die Quere gestreift.

2. *B. Ascanius*: ovatus, posticum versus latior, rubro-castaneus, nitidissimus; pronoto maris sublaevi, feminae fortiter punctato; elytris obsoletissime striatis. Long. 10—11". ♂ et ♀. †.

Scarab. *Ascanius* Kirb. *Linn. Trans.* XII. 599. 35. ♂.

Geotr. *Medon Germ. Spec. nov. Ins.* I. 115. 197.

Mannerh. quar. espec. etc. sub No. 16.

In Brasilien. — Hell rothbraun, sehr glänzend, breit und flach gebaut, vom Umriß des *Oryctes Silenus*, aber flacher, vorwärts schmaler. Kopffläche stark runzelig, die Enddecken stumpf, die erhabene Stirnnaht in der Mitte unterbrochen. Vorderrücken beim Männchen stark vertieft, aber die Vertiefung nur klein und der Randhöcker schwach; diese Gegend und die Seiten punktiert; beim Weibchen nicht oder kaum vertieft, dichter und gröber punktiert bis fast zum Hinterrande. Flügeldecken mit ganz feinen, zerstreuten Punkten und leicht angedeuteten Streifen neben der Naht und den Rippen. Asterdecke oben querrunzelig, unten und an den Seiten oben fein chagriniert. Brust und Schenkel ziemlich dicht mit weichen, rothgelbbraunen Haaren bekleidet. Beine sehr lang, die Schienen der Weibchen dicker als die der Männchen, die innere Kralle am Vorderfuß der Männchen mit großem Zahn.

3. *B. cunctator*: ovatus, latus sed convexior, castaneus, nitidus; pronoto utriusque sexus punctulato, elytris striatis, interstitiis punctulatis. Long. 10—11". ♂ et ♀. †.

Scarab. cunctator *Mannerh. quar. espec. etc. No. 16.*

Mém. de la soc. imp. d. nat. d. Mosc. VII. 1825.

In Brasilien. — Diese Art ähnelt der vorigen sehr, sie ist aber etwas schmaler und ein wenig mehr gewölbt, die Kopffläche ist runzeliger und die erhabene Stirnnaht verloschen. Der Vorderrücken, ganz wie bei jener Art gebaut, hat im männlichen Geschlecht eine ebenso feine Punktirung, allein beim Weibchen durchaus nicht die grobe von *B. Ascanius*, wenn auch eine etwas gröbere als das Männchen. Die Flügeldecken haben tiefere Streifen mit deutlichen Punkten neben der Naht und den Rippen, sogar Punkte auf den Zwischenräumen oben neben dem Schildchen. Die Unterseite ist stärker, dichter und feiner behaart.

Anm. Ob, wie Herr Hope angiebt, *Geotr. cuniculus Fabr. S. El. I. 20. 70.* zu dieser Gattung gehöre, läßt sich, ohne Autopsie der Originalen nicht entscheiden; die Beschreibung a. a. D. scheint mir am meisten auf ein kleines Exemplar von *Geotr. dasypleurus Germ. spec. nov. 116. 198.* zu passen.

22. Gatt. PODALGUS *Dej.*

Cat. 3. éd. 168. b.

Graf Dejean hat diese Gattung auf eine kleine afrikanische Art gegründet, welche zwar manches Eigene besitzt, aber doch in allen charakteristischen Unterschieden mit mehreren Arten Amerikas so innig verwandt ist, daß es mir nöthig zu sein scheint, nicht bloß diese, sondern auch noch einige andere, in den Hauptsachen mit ihnen übereinstimmende Formen damit zu verbinden. In diesem Umfange erhält die Gattung folgende Charaktere:

Ein nach vorn stark verschmälertes, am Ende zweizackiges oder einfach zugespitztes Kopfschild; — eine erhabene ein- oder zweihöckerige, selten verloschene Stirnnaht; am Außenrande geferbte, meistens dreizackige Oberkiefer; — einen schmalen, schlanken, einfach zugespitzten, oder mit 2, 3, 4 Zähnen, aber nur am oberen Ende, versehenen Helm; — spindelförmige, oft nach unten stark verdickte Endglieder an den Tastern; — keine Geschlechtsunterschiede an den Vorderfüßen.

Im übrigen Bau gleicht die Gattung theils *Pentodon*, und hat dann keine Grube auf dem Vorderrücken; theils *Bothynus* und

ist mit einer Grube am Vorderrücken versehen, deren Rand sich in der Mitte zu einem Höcker erhebt. Diese Grube ist beim Weibchen schwächer als beim Männchen, oder sie fehlt ihm ganz. Die Flügeldecken am meisten wie bei *Pentodon* geformt, haben gewöhnlich deutliche Streifen oder Punktreihen. Die Asterdecke erinnert theils an die Form von *Bothynus* II., theils ist sie hoch gewölbt, wie bei *Pentodon*. Die Beine gleichen auch mehr denen von *Pentodon*, sie sind also gedrungen, aber ihre Schienen nicht ganz so dick wie bei *Bothynus* und ihre Füße nie so lang wie dort. Die Vorderachsen haben in der Regel drei scharfe Randzähne, bisweilen kommt noch ein vierter, oberer hinzu.

Die Arten der so bestimmten Gattung sind größtentheils amerikanisch.

I. Der Vorderrücken hat keine Spur einer Grube am Vorderrande, auch keinen oder nur einen schwachen, als leichtes Knötchen ange deuteten Höcker. Die Asterdecke ist hoch gewölbt, am Grunde von einer geraden Randkante begrenzt. Die Asterkralle trägt zwei Borsten.

a. (1.) Unterkieferhelm einfach zugespitzt, ohne Zähne, auch die äußerste Spitze nicht einmal scharf, aber doch viel schmaler als bei *Bothynus* und etwas gebogen; mitten auf der Stirnnaht ein einfacher Höcker.

1. *P. Bonariensis* *Dup.*: ferrugineus, nitidus, punctatus; clypeo angusto, bidentato; frontis tuberculo unico carinato angusto. Long. 9". ♂. †.

Bei Buenos Ayres, von Herrn Dupont. — Sehr dick und feist gebaut; der Kopf klein, runzelig punktiert, mit schmalen, zweizackigem Kopfschild, und hohem, querem Höcker mitten auf der Stirnnaht. Vorderrücken auffallend kurz, aber doch hoch gewölbt, ziemlich dicht und mäßig grob punktiert. Flügeldecken hoch gewölbt, mit deutlich abgesetzten Rippen und grober Punktirung auf den Zwischenräumen. Asterdecke fein zerstreut punktiert. Beine nicht sehr dick, die Füße kurz, kürzer als die Schienen, die Vorderachsen mit 3 gleichen, abstehenden, spitzen Zähnen. Unterkieferhelm schmal, stark zugespitzt, am Ende zahnelos, lang behaart; das Endglied der Kiefertaster spindelförmig zylindrisch, das der Lippentaster stark eiförmig.

b. (2.) Unterkieferhelm mit mehreren (2—4) sehr feinen oder kleinen Zähnen am Ende. Letztes Glied aller Taster am Grunde sehr verdickt, gegen das Ende hin sehr fein zugespitzt.

2. *P. cuniculus*: rufus, nitidus, punctatus; clypeo acuminato; elytris subtiliter punctatis, pygidio in apice laevissimo. Long. 5^{'''}. ♂. †.

Dej. Cat. 3. ed. 168. b.

In Senegambien und Mittel-Afrika; von Herrn Kollar. — Hell rothbraun, sehr glänzend; Kopf und Vorderrücken grob punktiert, auf letzterem hinten ein glatter Mittelstreif. Flügeldecken mit unregelmäßigen Reihen feinerer, unter sich ungleicher Punkte. Asterdecke am Grunde fein chagriniert, dann ganz glatt. Kopfschild hoch gerandet, fein zugespitzt; Stirnnaht als schwacher Kiel angedeutet. Unterkieferhelm sehr schmal, mit langen Haaren und drei feinen Endzähnen; Beine lang, die Vordersehienen mit drei starken Randzähnen, die vier hinteren ziemlich dick, die Füße fein und lang für die Größe des Thierchens.

3. *P. obesus*: ferrugineus, punctatus; clypeo latiori, excavato, fronte mutica; elytris punctato-striatis, subsericeis; pygidio subtiliter ruguloso. Long. 3½ — 4^{'''}. ♂. †.

Scarab. obesus Dej. Cat. 3. ed. 168. b.

In Nord-Amerika (New-York), von Herrn Chevrolat. — Sehr kurz und gedrungen gebaut. Kopf klein, stark erhaben gerandet, das Kopfschild breit, vertieft, am Ende etwas ausgebuchtet. Stirn ohne erhabene Naht, wie das Kopfschild runzelig. Vorderrücken zerstreut punktiert, die Punkte nach hinten schwächer. Flügeldecken im Grunde fein chagriniert, mit ziemlich regelmäßigen punktierten Furchen; die zweite von der Naht nach hinten, die fünfte nach beiden Enden hin abgekürzt. Asterdecke fein runzelig chagriniert. Vordersehienen sehr stumpf gezähnt, der mittlere Zahn vortretend, der unterste verkürzt. Unterkieferhelm mit 4 spitzen ungleichen Zähnen.

4. *P. fossor*: ferrugineus, nitidus, punctatus, clypeo subsinuato, fronte utrinque transversim carinata, pygidio fortiter punctato. Long. 6 — 7^{'''}. ♂ et ♀. †.

Scarab. fossor Latr. in Humb. observ. zool. fasc. 8.

No. 70. pl. 31. f. 2.

Dej. Cat. 3. ed. 168. b.

In Columbien. — Am nächsten mit *P. nasutus* verwandt, aber kleiner; das Kopfschild leicht ausgebuchtet, ohne Zacken, runzelig, gleich Stirn und Scheitel; die Stirnnaht jederseits gefielt, in der Mitte verloschen. Vorderrücken zerstreut grob punktiert. Flügeldecken mit schwächeren Rippen und breiterer Punktirung auf den Zwischenräumen. Af-

terdecke grob punktiert, die Punkte mit einer Kreisnarbe eingefasst, gleich denen der Flügeldecken. Vordersehienen dreizählig, der mittlere Zahn etwas länger. Unterkieferhelm mit 4—5 kleinen, stumpfen Zähnen, ähnlich wie bei *P. villosus*. Brust und Schenkel sperrig behaart.

5. *P. nasutus**: rufo-fuscus, pronoto obscuriori, subtus castaneus; profunde punctatus, clypeo subdentato, fronte carinata; pygidio laevissimo. Long. 8^{'''}. ♀. †.

In Guatimala und Yucatan. — Beträchtlich größer als die vorigen Arten, schlanker gestaltet; das Kopfschild mit 2 schwachen Endzacken; die Stirnnaht als erhabener Kiel angedeutet. Vorderrücken grob punktiert, mit einem schwachen Randhöcker. Flügeldecken, wie gewöhnlich, mit drei flachen Rippen, aber die Rippen breiter, besonders die der Naht zunächststehende, und schief gestellt, daher deren innere Punktreihe ebensoweit von der Nahtreihe absteht, wie von ihrer äußeren Parallelreihe. Austerdecke ganz glatt, sehr polirt, mit einigen zerstreuten, groben Punkten gegen die Seiten hin. Vordersehienen dreizählig; Unterkieferhelm mit zwei spizen Endzähnen und der Andeutung eines dritten neben dem oberen Zahn.

6. *P. villosus**: supra fuscus, nitidus, glaber; subtus castaneus, densissime fulvo-hirtus, ventre glabriusculo; elytris obsolete striato-punctatis, vix costatis. Long. 6—7^{'''}. ♂ et ♀. †.

Scarab. Demophon Dej. Cat. 3. éd. 168. b.

In Chili und dem westlichen Patagonien. — Eine zierliche, durch ihren gewölbten Rumpf, ihre kurzen Beine, ihre stärker behaarte Brust und ihre schwache Punktirung ausgezeichnete, häufige Art, deren Kopfschild schmal ist und zwei feine Randzacken hat, während auf der Stirn kaum noch zwei quere Höcker sich zeigen; bis dahin und bis zum Scheitel ist die Kopffläche querrunzelig. Der Vorderrücken, vorwärts breiter als gewöhnlich, hat einen schwachen Randhöcker, keine Grube dahinter und schwache zerstreute Punkte auf der Oberfläche. Die Flügeldecken haben feine Punktreihen da wo die Rippen laufen, aber sie selbst sind nicht mehr gewölbt; deutlicher tritt die Nahtreihe hervor, auf den Zwischenräumen stehen ähnliche feine Punkte. Die Austerdecke ist beim Männchen fast glatt, beim Weibchen zwar schwach, aber doch dicht punktiert. Die ganze Unterfläche bekleidet ein langes, gelbbraunes, weiches Haarkleid, das am Bauch nur Querreihen bildet. Die Beine haben sehr dicke Schienen und die vordersten breite stumpfe Randzähne.

II. Vorderrücken mit einer Grube am Vorderrande und einem Höcker davor im Rande selbst, beide beim Weibchen schwächer oder ganz verloschen.

a. (3.) Kleinere Arten, deren Asterbede wie bei den vorigen gestaltet, d. h. hoch und am Grunde von einer geraden Randante begrenzt ist. Endglied der Taster mehr gegen die Mitte hin verdickt und daher weniger spitzig. Die Asterkrallen zweiborstig.

7. *P. variolosus*: supra fuscus, fortiter punctatus; subtus ferruginens, hirtus; frontis carina aequali, maxillarum galea bidentata. Long. 5^{'''}. ♂ et ♀. †.

Scarab. variolosus *Dej. Cat. 3. éd. 168.*

In Nord-Amerika, von Herrn Dupont. — Etwas kleiner als die folgende Art, ebenso punktirt, nur die Punkte der Flügeldecken kleiner. Oben dunkelbraun, unten rothbraun; das Kopfschild zweizackig, die Stirnnaht einfach erhaben. Die Hauptunterschiede bietet der Unterkiefer dar, dessen Helm schmaler ist und am Ende nur zwei kleine spitze Zähnen zeigt; auch ist das Endglied der Kiefertaster dünner, mehr spindelförmig gestaltet.

Anm. *Geotr. cuniculus Fabr. S. El. I. 20. 70.* könnte vielleicht die eben beschriebene Art sein; die a. a. D. gegebenen Charaktere passen auf mehrere verwandte Gestalten gleich gut und erlauben keine sichere Entscheidung. Statt punctum ist in der Beschreibung wohl foveola zu setzen. Vgl. die Anm. bei No. 13.

8. *P. juveneus*: ferruginens, nitidus, fortiter punctatus; frontis carina in medio sinuata, maxillarum galea tridentata. Long. 5 — 6^{'''}. ♂ et ♀. †.

Geotr. juveneus Fabr. S. El. I. 20. 71. — Ej. Ent. syst. I. 1. 32. 102. — Schönh. Syn. Ins. I. 1. 21. 99.

Scarab. juveneus *Oliv. Ent. I. 3. 45. 50. pl. 8. f. 66 et pl. 16. f. 143.*

Scarab. buculus *Dej. Cat. 3. éd. 168.*

In Nord-Amerika (Süd-Carolina), von Herrn Zimmerman. — Ueberall lebhaft rothbraun, sehr glänzend, unten an der Brust und den Schenkeln stark behaart. Kopfschild fein runzelig, zweizackig; die Stirnnaht hoch, beiderseits verkürzt, in der Mitte leicht ausgebuchtet. Stirn und Scheitel runzelig. Vorderrücken zerstreut grob punktirt, mit starkem Randhöcker und Grübchen; Flügeldecken mit Reihen größerer, freisrund narbiger Punkte, die ziemlich gleichmäßig vertheilt sind. Asterbede zerstreut punktirt, am Grunde fein und schwach chagrinirt.

Unterkieferhelm mit drei spigen Zähnen am Ende. Vordersehienen scharf dreizählig.

Anm. In Bank's Sammlung fanden als *Scarab. juvenus* zwei Exemplare; ein kleineres, was der eben beschriebenen Art angehört, ein größeres, das ich für den *Heteronychus tumulosus* (S. 101.) hielt. Hierauf bezieht sich die Größenangabe bei Fabricius. Auch Olivier hat offenbar mehrere ähnliche Arten dieser und der vorigen Gattung in seiner Beschreibung des *Sc. juvenus* zusammengezogen.

b. Größere Arten, mit schlankem, spindelförmigem Endgliede der Fester, deren Unterkieferhelm breitere, stumpfere, mitunter ganz verloschene Zähne trägt, und deren Aftendecke, wie bei *Bothynus*, durch eine stark nach unten gebogene Kante (den Endrand der vorletzten Rückenplatte) begrenzt wird. Die Afterkralle trägt vier, sechs oder noch mehr Borsten.

α. (4.) Vordersehienen mit der Spur eines vierten Zahnes über den drei anderen, unter sich gleichen, aber einzeln kleineren Zähnen als in der folgenden Gruppe.

Anm. Der Habitus dieser Gruppe erinnert an den von *Strategus*; die Männchen gleichen sehr kleinen Weibchen der letztgenannten Gattung. Ich habe sie früher als besondere Gattung: *Scaptophilus* unterschieden, und unter diesem Namen meinen Korrespondenten bestimmt, daher ich denselben hier in Erwähnung bringe.

9. *P. Sarpedon Dej.*: rubro-fuscus, nitidus, punctatus; clypei apice mutico, mandibulis maxillisque vix dentatis; elytris striato-punctatis, in 'apice laevibus. Long. 11 — 13". ♂ et ♀.

Auf Kuba, Herrn Germar's Sammlung. — Dunkel kirschrothbraun, unten heller, mehr kastanienbraun. Kopffläche grob runzlig punktiert, mit zwei Höckern auf der Stirnnaht; der Endrand schmal, aber stumpf. Oberkiefer nur leicht geschwungen am Rande, nicht gekerbt. Unterkieferhelm kürzer als gewöhnlich, mit einem schwachen Zähne an der Innenecke. Vorderrücken klein, hinten stark eingezogen, die Seiten sehr gerundet, glatt, nur an den Vorderecken und in der Grube querrunzlig punktiert; letztere auch beim Weibchen sehr deutlich, aber der Randhöcker bei ihm viel schwächer. Flügeldecken breiter als der Vorderrücken, nach hinten etwas bauchig, beträchtlich gewölbt, mit tiefem Nabistreif, Punktreihen neben den Rippen, und unregelmäßiger gestellten Punkten auf den Zwischenräumen, welche alle am Endbuckel verschwinden, obgleich der Endsaum punktiert ist. Aftendecke beim Männchen glatt, beim Weibchen querrunzlig, bei beiden am Grunde einge-

brückt, borstig. Schienen schmal, die Zähne an den vordersten klein und schwach, die mittleren am Endrande stumpf dreizackig; Vordersehenkel mit zahnartig gebuchtetem Innenrande. Prosternalzapfen hinter den Hüften klein und niedrig.

10. *P. Deiphobus**: rubro-fuscus, subopacus, punctatus; clypei apice mandibulisque obtuse dentatis, maxillarum galea subquadridentata; elytris grosse striato-punctatis. Long. 11—12^{'''}. ♀. †.

Scarab. juvenis *Dej.* (non *Fabr.*) *Cat.* 3. éd. 168. b.

In Brasilien, von Herrn Buquet. — Dunkel firschrothbraun, wenig glänzend; Kopfschild grob runzelig mit erhabener Stirnnaht und zwei stumpfen Endzacken. Oberkiefer stumpf dreizackig. Unterkieferhelm mit zwei stumpfen, flachen, nur als Ecken vortretenden Zähnen am Ende und zwei feineren, spizen, vor ihnen in der Tiefe des Bogens. Vorderrücken wie bei der vorigen Art gestaltet, aber die Runzeln in der, auch beim Weibchen starken Grube tiefer und die Punkte am ganzen Rande fortgesetzt. Flügeldecken mit 12—13 regelmäßigen Reihen tiefer, narbig freisunder Punkte, die inneren Reihen stärker als die äußeren, der Endbuckel auch hier glatter. Asterdecke stark chagriniert, sehr kurz. Beine ziemlich schwach gebaut, die vordersten Schienen sehr schmal, die drei Hauptzähne klein und stumpf, der vierte oberste Zahn meist ganz verloschen, nur als leichte Winkelung des Randes angedeutet; Mittelschienen am Ende ebenso deutlich gerundet, wie die hintersten. Prosternalzapfen hoch und dick, leicht behaart, wie die Schenkel am Innenrande.

11. *P. complanus**: fuscus, nitidus, pronoto antice punctato, elytris laevibus; mandibulis argute dentatis, maxillarum galea tridentata. Long. 14^{'''}. ♂. †.

In Columbien (Venezuela). — Dunkelbraun, unten mehr röthlich, oben glänzender; viel breiter und flacher gebaut als die vorigen Arten; Kopffläche grob runzelig, der Endrand verlängert, aber stumpf; die Stirnnaht in der Mitte zu einem Höcker erhoben. Oberkiefer mit drei scharfen, spizen Randzähnen; Unterkieferhelm mit drei Zähnen am Ende, der dritte, untere, viel kleiner. Vorderrücken querelliptisch, hinten wenig eingezogen; die vordere Hälfte stark punktirt, die Grube und der Randhöcker auch beim Männchen schwach. Flügeldecken glatt, auch ohne Nahtstreif, breiter als der Vorderrücken. Asterdecke sehr kurz, glatt, an den Seiten mit borstentragenden Punkten; der Ring über ihr

fein querrunzelig. Brust und Schenkel mit langen, rothgelbbraunen Haaren bekleidet. Beine lang, die Schienen ziemlich dick, die vordersten mit spizen Randzähnen, obgleich der vierte, oberste, nur sehr klein ist; die vier hinteren mit hohen Querkanten, aber nicht sehr breitem Endrande. Prosternalzapfen hoch und dick.

β. (5.) Vordersehienen ohne Spur eines vierten, oberen Zahnes, nur mit drei sehr großen, weit vorspringenden Randzähnen.

12. *P. exaratus*: fuscus, pronoto punctato, elytris profunde punctato-striatis; clypeo mandibulisque argute dentatis, maxillarum galea tridentata. Long. 12—13^{'''}. ♂ et ♀. †.

Scarab. exaratus *Dej. Cat. 3. éd. 168. a.*

Scarab. notatus *Dup. MSS.*

In Brasilien (Ypanema), von Herrn Kollar. — ziemlich eben so breit und flach gebaut wie die vorige Art; dunkelbraun, oben stark glänzend. Kopffläche dicht und grob punktiert, ohne Spur einer Stirnnaht, die Seitentränder stark geschwungen, das Ende mit zwei scharfen Spizen. Oberkiefer mit zwei langen, spizen Randzacken. Unterkieferhelm mit drei spizen Endzähnen, wovon der untere viel kleiner ist. Vorderrücken mehr zerstreut, aber stark punktiert; die Grube auch beim Männchen klein, beim Weibchen noch kleiner und der Randhöcker fast verloschen. Flügeldecken breit, flach gewölbt, besonders nach hinten, mit scharfem, vortretendem Seitenrande und tiefen, punktierten Streifen in etwas ungleichen Abständen, von denen die 7—8 inneren stärker sind und sich am Endbuckel verlieren; der Endsaum selbst dicht punktiert. Afterscheide fein punktiert, die Spitze beim Männchen ziemlich glatt. Beine stark, die Schienen mäßig dick, die mittleren am äußeren Endrande etwas ausgebuchtet, fast zweizackig. Brust und Schenkel mäßig stark behaart, der Prosternalzapfen hoch und dick.

13. *P. dasypleurus*: fuscus, nitidus, subtus fulvo-hirtus; pronoto punctato, elytris abbreviatim punctato-striatis; clypeo mandibulisque argute dentatis, maxillarum galea gracili, tridentata. Long. 10—12^{'''}. ♂ et ♀. †.

Geotr. dasypleurus *Germ. Spec. Ins. nov. 1. 116. 198.*

Scarab. tumidus *Dej. Cat. 3. éd. 168. b.*

In Brasilien. — Etwas kleiner als die vorige Art, aber ihr im Bau ähnlich, nur der Vorderrücken gewöhnlich, d. h. bei Weibchen und nicht sehr ausgebildeten Männchen, kleiner, nach vorn verschmälert, mit flacherem Grübchen, das dem Weibchen fast gänzlich fehlt; bei ihu

gleichmäßig und stark punktirt, beim Männchen nur an den Seiten wie im Grübchen querrunzelig. Flügeldecken nach hinten etwas breiter und um so mehr, je kleiner der Vorderrücken ist, sehr glänzend, auf jeder ein vollständiger Nahtstreif und 7—8 Punktreihen, die vorn tief sind, aber nach hinten immer schwächer werden, so daß sie schon vor dem Endbuckel ganz verschwinden. Aftersdecke sehr kurz, beim Weibchen ganz, beim Männchen oben und an den Seiten punktirt. Brust, Schenkel, Schienen innen und Kinn stark mit langen, rothgelbbraunen Haaren besetzt, übrigens ohne Auszeichnung. Mundtheile und Kopffläche auch ganz wie bei der vorigen Art.

Anm. Es ist mir nicht unwahrscheinlich, daß sich *Geotr. cuniculus* *Fabr. S. El. I. 20. 70.* auf ein kleines männliches Individuum dieser Art gründet. In der Beschreibung muß wohl statt *punctum thoracis* „*foveola thoracis*“ gelesen werden.

14. *P. validus*: corpore crasso, valido: fuscus, profunde punctatus, elytris rubicundis; subtus griseo-hirtus; clypeo mandibulisque argute dentatis, maxillarum galea quadridentata. Long. 14—16“. ♂ et ♀. †.

Bei Buenos Ayres, von Herrn M. C. Sommer. — Dick und plump gebaut, größer als alle anderen Arten, hoch gewölbt. Kopffläche und Vorderrücken dicht und stark punktirt; jene ohne Stirnnaht, mit zwei scharfen Endspitzen, dieser ohne deutliche Grube beim Weibchen. Oberkiefer mit zwei scharfen Randzähnen, Unterkieferhelm kräftiger, mit vier Endzähnen in zwei Reihen übereinander, zwischen den beiden oberen noch ein kleiner fünfter Nebenzahn. Flügeldecken glänzender, zerstreuter und gröber punktirt, die Rippen sehr schwach angedeutet, dunkel firschrothbraun. Aftersdecke fein punktirt, wie die Bauchringe, Brust, Schenkel und Schienen, mit langen gelbgrauen Haaren bekleidet; die Schienen sehr dick, besonders die hintersten, an ihren Kantenrändern mit rothbraunen Stachelborsten besetzt. Prosternalzapfen hoch und dick, ganz behaart. Fühlerfächer und Laster heller rothbraun.

15. *P. Talpa*: fuscus, pronoto antice mucronato et foveolato; clypeo reflexo, elytris sublaevibus: stria suturali.

Geotr. Talpa *Fabr. S. El. I. 20. 69.* — *Schönh. Syn.*

Ins. I. 1. 21. 95.

Auf Barthelémy; Paykull's Sammlung. — Von der Gestalt des *P. juvenis* (S. 121.), aber zwei- bis dreimal so groß.*)

*) Die Angabe minor im *Syst. El.* ist ein Schreibfehler, in der *Ent. syst. I. 1. 32. 101.* steht richtig major.

Das Kopfschild runzellig, zurückgebogen, nicht ausgerandet. Vorder-
rücken schwarzbraun, am Anfange runzellig, glänzend, mit einem kleinen,
dicken, erhabenen Randhöcker und einer Grube dahinter. Flügeldecken
schwarzbraun, ziemlich glatt, mit einem deutlichen Nahtstreif. Unter-
fläche röthlichbraun, behaart. — Das Weibchen ist kleiner, hat eine
flache Grube auf dem Vorderrücken und einen sehr kleinen Randhöcker.

Anm. Da die Beschreibung, welche ich hier aus Fabricius
mitgetheilt habe, auf keine meiner Arten genau paßt (am meisten noch
auf *P. complanus* S. 123.), so mußte ich seinen *G. talpa* für eine
mir unbekannte Art halten.

23. Gatt. CORYNOSCELIS.*

In der Hauptsache ganz wie die größeren Arten der vorigen
Gattung gebaut, unterscheiden sich die Arten der jetzigen durch eine
positive Geschlechtsdifferenz im Bau der Vorderfüße und des Vor-
derrückens leicht und sicher von ihnen. Das Kopfschild ist flach,
lang vorgestreckt, spitz zweizackig; die Stirnnaht hebt sich nur wenig.
Die Oberkiefer haben scharfe Randzacken, der Unterkieferhelm ist
schlank, schmal, am Ende fein gezähnt; die Unterlippe ist nach vorn
stark verengt, mit einem schmalen Zungentheil versehen; das End-
glied aller Taster ist länglich spindelförmig, ziemlich stumpf. Der
Vorderrücken ist beim Männchen völlig so breit wie die Flügeldecken,
vorn stark und breit vertieft, dann auffallend hoch wulstig gewölbt
und bisweilen mit Seitenhörnern versehen; sein Randhöcker ist hoch,
aber nie hornartig verlängert. Beim Weibchen ist der Vorderrücken
kaum so breit wie die Flügeldecken, doch relativ breiter als in der
vorigen Gattung, seine Seiten sind stark gerundet, seine Oberfläche
ist wenig gewölbt und die Grube ist sehr klein oder fehlt ganz. Die
Flügeldecken sind gleich breit, gemeinsam zugerundet, glatt oder stark
punktirt. Die Beine haben eine beträchtliche Länge, besonders dicke,
kolbige Schienen mit hohen, borstigen Querkanten und abgerunde-
tem, borstigem Endrande. Die Vorderschienen zeigen drei scharfe,
große Randzähne. Die vordersten Füße der Männchen sind ziem-
lich kurz, beträchtlich verdickt und mit ungleichen Krallen versehen;
die vier hinteren beider Geschlechter zeichnen sich durch ihre Länge
und die Größe ihres ersten Gliedes aus; es übertrifft das zweite

beträchtlich an Länge und ist hinten sehr hoch, zumal am mittleren Fußpaar; die Afterkralle trägt mehrere Borsten. Das Prosternum hat einen dicken, behaarten Zapfen hinter den Vorderhüften.

Ich kenne nur Arten aus Süd-Amerika.

A. Vorderrücken ohne Seitenhörner beim Männchen, ohne Grube beim Weibchen.

1. *C. Cyclops**: fusca, fortiter punctata, elytris femoribusque rubicundis; pectore griseo-hirto, maxillarum galea subquadridentata. Long. 10". ♂. †.

In Guyana. — Dunkelbraun; Flügeldecken, Schenkel und Brust mehr rothbraun. Kopffläche grob runzelig, der Endrand stumpf. Vorderrücken sehr breit, bauchig gewölbt, bis über die Mitte hinaus vertieft, mit hohem Randhöcker; in der Vertiefung grob runzelig, daneben stark punktiert, nach hinten die Punkte feiner. Flügeldecken mit ziemlich groben Punkten in Reihen, welche neben der Naht und den Rippen am regelmäßigsten stehen. Afterscheide stark chagrinirt. Brust, Bauchseiten, Schenkel und Schienen innen gelbgrau behaart, die Haare ziemlich kurz. Innere Kralle der Vorderfüße deutlich gegabelt, aber wenig verdickt. Unterkieferhelm mit vier kleinen Zähnen in zwei schiefen Reihen, der obere der zweiten Reihe der kleinste.

2. *C. Stenelus**: fusca, nitidissima, glaberrima, femoribus rubicundis; pectore fulvo-hirto; maxillarum galea subbidentata. Long. 10—12". ♂ et ♀. †.

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Dunkelbraun, oben sehr glänzend; Kopffläche runzelig, mit zwei Höckern auf der Stirnnaht und zwei scharfen Endecken, die beim Weibchen schwächer sind. Vorderrücken beim Männchen am Vorderrande neben dem Höcker punktiert, dann glatt; die Grube weit, der Saum stark gewölbt; beim Weibchen an denselben Stellen punktiert, aber ohne Spur der Grube. Flügeldecken ganz glatt, selbst ohne Nahtstreif. Afterscheide mit einigen Punkten beim Weibchen. Brust und Schenkel stark gelbrothbraun behaart, die Schienen dick, die innere Kralle der männlichen Vorderfüße sehr verdickt, besonders am Grunde, stark gekrümmt, ungleich gegabelt.

B. Vorderrücken beim Männchen mit einem langen Horn zu jeder Seite über den Kopfdecken; beim Weibchen eine kleine Grube.

3. *C. Glaucan*: fusca, nitidissima, laevis; pectore femoribusque rubicundis, rufo-setosis. Long. 10—16". ♂ et ♀. †.

Var. *cornibus maris minutissimis, auriculatis.*

Scarab. Glancon *Perty, Delect. etc. Taf. 9. Fig. 13.*

Scarab. Teucer *Dej. Cat. 3. éd. 168. a.*

Scarab. luniger *Sturm. Cat.*

Strateg. Montesuma *Hop. Col. Man. I. 88.*

In Brasilien (St. Paulo), von Herrn Bescke. — Oben dunkelbraun, sehr glänzend, unten mehr rothbraun, ziemlich überall von hell rothbraunen Haaren daselbst bekleidet, das Weibchen stärker behaart. Kopffläche grob punktiert, die Stirnnaht wulstig erhaben, die beiden Endspitzen lang. Vorderrücken sehr breit, auch beim Weibchen so breit wie die Flügeldecken; beim Männchen ganz glatt, mit tiefer, breiter Grube, spitzem Randhöcker und einem langen zusammengedrückten Horn an jeder Seite, das am Ende zweizackig ausgeschnitten ist; bei kleineren Individuen das Horn einfach, ohrförmig zugespitzt, bei ganz kleinen nur ein buckelartiger Höcker. Vorderrücken des Weibchens dicht punktiert, die Punkte vorn stark, hinten sehr schwach; das Grübchen deutlich, selbst der Randhöcker sichtbar, aber bei kleineren Individuen beide sehr schwach. Flügeldecken glatt, auch ohne Nahtstreif. Afterscheibe beim Weibchen mit schwachen Punkten. Beine recht lang, die Schienen sehr dick; die Vorderfüße der Männchen stärker verdickt, die innere Kralle sehr gekrümmt, am Grunde mit einem Höcker, am Ende ungleich gegabelt. Unterkieferhelm schlank, am Ende mit zwei kleinen Zähnen, davor in der Mitte ein Höcker am Innenrande.

Anm. Der *Scarabaeus Entellus* *Encycl. méth. X. 2. 347. a. 1.* scheint nicht von der eben beschriebenen Art verschieden zu sein, obgleich die Zusammenstellung desselben mit *Scarab. Hercules*, *Scar. Tityus* und *Sc. Actaeon* mich abhält, meine Vermuthung als Gewißheit auszusprechen.

24. Gatt. STRATEGUS *Kirb.*

Hope, Col. Man. I. 87. pl. 1. f. 5.

Kopfschild dreiseitig, am Ende seltener zugespitzt, gewöhnlich abgestutzt, mit aufgebogenem Endrande; hinten, da wo die Stirnnaht verläuft, in der Regel zwei erhabene Knötchen bei beiden Geschlechtern. Mundtheile kräftig, die Oberkiefer in der Mitte sehr breit, am Ende beim Männchen meistens stumpf, beim Weibchen in zwei gleiche oder ungleiche Zähne getheilt, bisweilen bei beiden Geschlechtern gezähnt, doch dann die Zähne des Männchens un-

gleicher als die des Weibchens, stets länger als das Kopfschild. Unterkieferhelm ziemlich lang, stark gebaut, wenig gekrümmt, auf der Oberseite mit einem dichten Haarbusch besetzt, am Innenrande mit 6 großen, spitzen Zähnen besetzt, die zwei Gruppen bilden, indem drei oben an der Spitze, drei andere mehr nach unten etwas dichter neben einander stehen. Unterlippe ziemlich schmal, doppelt so lang wie breit, gegen die Zunge hin sichtlich verschmälert, der Zungentheil klein, kurz, abgerundet, an beiden Enden mit dichtem Haarbusch. Borderrücken viel breiter als lang, die Seiten stark gebogen, die Kopfdecken spitz, die Schulterdecken abgerundet; auf der Fläche beim Männchen 3 Hörner, eins vorn am Rande, das über den Kopf vorragt und höher zu sein pflegt als die beiden hinteren, welche über den Hüftgruben sich erheben; beim Weibchen eine tiefe Grube auf der vorderen Hälfte, deren vorderer Rand sich in der Mitte höckerartig erhebt, diese Grube und die Seiten daneben nadelrissig, und ähnlich in vielen Fällen dieselbe Gegend auch beim Männchen skulptirt. Vorderbrustbein mit hohem, spitzem, haarigem Höcker hinter den Hüften und gerundetem, behaartem Kiel davor. Flügeldecken gleich breit, kaum breiter als der Borderrücken an seiner breitesten Stelle, gemeinsam zugerundet, glatt, ober mit unvollständigen Punktreihen an den Seiten, zumal beim Weibchen, stets mit tiefer Nahtlinie und aufgeworfenem, feinem Rande. Asterbede am Grunde, Brust- und Bauchseiten behaart. Beine sehr kräftig, die Vorderschienen mit vier Randzähnen, die vier hinteren mit 2 schiefen, borstigen Querkanten, und an den mittleren zwei, an den hintersten drei Endzacken. Füße stark borstig, die Glieder bis zum fünften allmählig kleiner; die Asterkrallen vielborstig.

1. Oberkiefer beim Männchen mit zwei ungleichen, spitzen Zähnen, der äußere Zahn viel länger als der innere; beim Weibchen die Zähne gleich groß, stumpfer. Endrand der vier hinteren Schienen sehr stumpfzackig, mit starkem Borstenfranze.

1. *St. Antaeus*: supra fuscus, nitidus, subtus castaneus, rufo-setosus; clypeo parabolico, subacuto, fronte vix bituberculata; cornibus pronoti maris longis, arcuatis: medio per foveam ad marginem posticum producto. Long. 1". ♂ et ♀. †.

Geotr. *Antaeus* Fabr. *S. El.* I. 12. 36. — *Schönh. Syn.*

Ins. I. 1. 11. 46. — *Oliv. Ent.* I. 3. 24. 23. pl. 13.

f. 12. — *Jablonsk. Natur. Col. I. 274. 30. Taf. 5.*
Fig. 5. — Drury, exot. Ins. I. pl. 34. f. 3 et 4. —
Dej. Cat. 3. éd. 168.

Im südlichen Nord-Amerika, von Herrn Zimmermann. — Diese kleine Art unterscheidet sich nicht bloß durch die angegebene Form der Oberkiefer, sondern auch durch den breiten, flacheren Körperbau leicht von den meisten übrigen Gattungsgenossen und schließt sich darin mehr an *Corynoscelis*. Das grob runzelige Kopfschild ist parabolisch zugerundet, aber in der Mitte mit einem aufrechten Randknötchen geziert. Die beiden Stirnhöcker sind sehr undeutlich. Die Hörner am Vorderrücken haben für die Art eine bedeutende Länge, stehen divergirend auseinander, krümmen sich aber mit den Spitzen nach innen; das vordere Horn hat fast eine scharfe Rückenkante und setzt sich deutlich durch die Grube des Vorderrückens bis zum Hinterrande fort; neben ihm entstehen also zwei Gruben, und diese sind stets nadelrissig. Beim Weibchen beschränkt sich die nadelrissige Skulptur bloß auf die Grube und den äußersten Vorderrand. Die Flügeldecken haben durchaus gar keine Punkte, selbst der Nahtstreif ist größtentheils verloschen. Die Austerdecke hat Punkte am Grunde und am Endrande.

Anm. Ueber *Boet's Sc. tridens hispidus*, den *Fabricius* und *Olivier* zu *Antaeus* ziehen, wird später bei *St. surinamensis* gesprochen werden.

2. *St. Mormon*^s: *rufus, supra nitidissimus, subtus setosus; clypeo acuminato, fronte mutica; pronoti maris cornibus posticis nullis, antico tuberculiformi. Long. 1". ♂.*

In Texas, Herrn Dupont's Sammlung. — Diese Art hat genau die Größe und Gestalt der vorigen, ist aber überall hell rothbraun, sehr glänzend und überdies wesentlich verschieden. Die äußeren Zähne der Oberkiefer sind länger, spitzer; das Kopfschild ist scharf zugespitzt, grob punktiert, ohne Stirnhöcker. Der Vorderrücken hat keine Hörner, sondern statt des vorderen Hornes einen spitzen Höcker und statt der beiden hinteren kaum bemerkbare Beulen; die Gegend rund um den Höcker ist nadelrissig. Die Flügeldecken sind ohne Punktreihen, aber der Nahtstreif ist sichtbar, wennauch schwach. Die Austerdecke ist sehr groß, hoch, glatt, bloß am Grunde mit einem schmalen Querstreif von haaretragenden Punkten; die Vorderschienen haben zwar 4 scharfe, spitze Zähne, aber der oberste ist sehr klein, kaum als Zahn erkennbar.

Anm. Herr Dupont sandte mir diese Art als *G. Maimon*

Fabr.; allein nach dem Original in Bank's Sammlung, das ich sah, gehört dieselbe zu *Syphax*.

2. Oberkiefer beim Männchen mit zwei gleich breiten Endzähnen, wie beim Weibchen, indeß die Zähne des letzteren schmaler als die des ersteren, und der äußere auch hier noch etwas stumpfer.

3. *St. Jugurtha**: fusco-rufus, supra obscurior, nitidissimus, subtus rufo-setosus; clypei apice acuto, fronte bituberculata; cornibus maris longissimis, antico reflexo, posticis suberecctis, arcuatis. Long. 13—16". ♂ et ♀. †.

In Columbien. — Im Habitus dem *St. Syphax* verwandt, aber kleiner und relativ breiter. Kopfschild fein zugespitzt, punktiert, mit zwei Höckern auf dem Stirnrande. Vorderrücken von gewöhnlicher Bildung, beim Männchen mit entwickelten Hörnern, ganz glatt, beide hinteren Hörner lang, fast aufrecht gestellt, gegen einander gekrümmt; das vordere noch viel länger, aufgebogen, in der Biegung längsrunzelig, wie gefielt. Flügeldecken mit Nahtstreif, aber ohne Punktreihen. Aftterdecke glatt, nur am Grunde punktiert und abstehend behaart. Das Weibchen ist lediglich an seiner Kleinheit und dem spizen, wenn auch weniger scharfem Ende des Kopfschildes kenntlich.

4. *St. Fascinus Dej.*: fusco-rufus, subtus rufo-setosus; clypei apice bidentato, fronte bituberculata; cornibus maris gracilibus, medio in apice bidentato, posticis subporrectis. Long. 14—16". ♂. †.

In Columbien. — Diese Art gleicht in Größe und Gestalt der vorigen, scheint aber verschieden von ihr zu sein, denn das Männchen hat einen am Ende deutlich zweizackigen, breiteren Clypeus, ein oberhalb mehr abgeplattetes, am Ende zweizackiges oder zweifnotiges, ausgehöhltes, mittleres Horn, stark vorwärts geneigte hintere Hörner und ein etwas kürzeres, relativ breiteres Hinterteil. Auch steht der Nahtstreif dichter an die Naht heran, als bei der vorigen Art. — Weibchen mit zweizackigem Kopfschild von entsprechender Größe kenne ich nicht. —

3. Oberkiefer beim Männchen breit abgerundet, entweder ohne Theilung in zwei Zähne, oder mit schwacher Andeutung eines kleinen innern Zahns; beim Weibchen in zwei deutliche, stumpfe Endzähne gespalten, aber der äußere Zahn breiter als der innere.

5. *St. Aloens*: fuscus, elytris femoribusque rubicundis;

132 Sechste Ordnung. Coleoptera. 1. Junft. Lamellicornia.

subtus rufo-setosus; clypei apice obtuso, subtruncato; cornibus maris omnibus porrectis. Long. 2 — 2½". ♂ et ♀.

Geotr. Aloens *Fabr. S. El. I. 11. 32.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 10. 42.*

Scarab. Aloens *Linn. S. Nat. I. 2. 542. 7.* — *Oliv. Ent. I. 3. 23. 22. pl. 3. f. 22. et pl. 22. f. 198.* — *Jabl. Col. I. 271. 29. Taf. 5. Fig. 3.* — *Voet. Col. I. No. 122. 128. Taf. 18 et 19.*

In Guyana und Brasilien, von Herrn Bescke. — Bei der großen Ähnlichkeit der meisten Arten dieser Gattung scheint mir eine ausführliche Beschreibung jeder einzelnen unnöthig, daher ich nur die Unterschiede derselben hervorhebe. Ich nehme also für *St. Aloens* die größte brasilianische Art, deren vorderes Kopfsende stumpf, beim Männchen mehr abgestutzt, scharfkantig, beim Weibchen gerundet eckig erscheint, deren Oberkiefer beim Männchen die schwache Spur eines inneren Zahnes zeigen, deren Vorderrücken ebendesselben Geschlechtes mäßig lange Hörner trägt, von welchen das vorderste sich anfangs vorwärts wendet und dann erst aufrichtet, am Ende stumpf, am Grunde breit, verflacht und nicht sehr deutlich durch die Grube des Vorderrückens nach hinten fortgesetzt ist, während die beiden seitlichen sich schief vorwärts wenden; sind alle drei Hörner stark entwickelt, so sind sie ganz glatt, nehmen sie aber an Größe ab, so zeigt sich zwischen ihnen eine querrunzelige nadelrissige Skulptur, welche die ganze vordere Hälfte des Vorderrückens bis zu den hinteren Hörnern einnimmt. Ebenso weit reicht diese Skulptur auch beim Weibchen, das übrigens dunkler gefärbt zu sein pflegt. Weiter finde ich keine besonders auszeichnenden Merkmale, allenfalls ließe sich noch anführen, daß der Ring über der Afterdecke eine sehr deutliche querrunzelige Skulptur zeigt.

Anm. 1. Diese Art scheint nicht bloß über das ganze tropische Süd-Amerika östlich von den Cordilleren, sondern auch über die antillischen Inseln verbreitet zu sein, wenigstens wüßte ich keine Unterschiede zwischen ihr und dem von Palisot Beauvois als *Scarab. Semiramis, 4-foveatus* und *oblongus* (*Ins. rec. en Afr. et en Amériq. Col. pl. 2. fig. 1—4.* — Geotr. *Semiramis Fabr. S. El. I. 12. 35.?*) beschriebenen Exemplare von St. Domingo anzugeben. Zwei Stücke dieser Art, welche ich von Kuba vor mir habe (*Scarab. hellicosus Dup. MSS.*), unterscheiden sich von den Brasilianern allerdings durch einen viel lebhafteren Glanz, eine relativ vielleicht etwas beträchtlichere Länge der Hörner beim Männchen, eine hel-

lere braunrothe Farbe und etwas schlankere hintere Hörner des Vorderrückens. Ich glaube aber kaum, daß man diese Unterschiede für Artcharaktere nehmen darf. Vier andere Individuen von Buenos Ayres, mit ebenso lebhaftem Glanze, theilte mir Herr Dupont als *Scarab. tridens sibi* (*Dej. Cat. l. l.*) und *Sc. Phoebus sibi* zur Ansicht mit; sie waren kleiner als die kleinsten Brasilianer, hatten aber nichtsdesto-weniger sehr lange Hörner am Vorderücken, und das mittlere des einen Exemplars (*Sc. tridens*) zeigte obenauf zwei tiefe, scharfe Längsfurchen. Auch diese Stücke halte ich nicht für spezifisch vom *St. Aloeus* verschieden.

2. Die Furchung auf dem Vorderücken des Männchens zeigt große Verschiedenheiten. Sind die Hörner sehr lang, so fehlen alle Nadelrisse, das Individuum mag groß oder klein sein; nehmen die Hörner an Größe ab, so zeigen sich bald Nadelrisse, zunächst neben den Kopfcken, dann am Hinterrande, bald in der ganzen Grube, endlich selbst an den Hörnern. Diese Furchen werden um so deutlicher und bestimmter, je größer das Exemplar ist und je kleiner für seine Größe die Hörner sind, und erfüllen zuletzt die ganze Gegend ebenso vollständig, wie beim Weibchen. Die Oberkiefer der Männchen verhalten sich ähnlich, je größer sie sind, desto kleiner ist relativ der kleinere Zahn am Innenrande.

6. *St. Julianus*: rubro-fuscus, nitidus, subtus rufo-setosus; clypei apice subbilobo, lobis divertentibus acutis; cornibus pronoti maris posticis latis, alaeformibus. Long. 16 — 22". ♂ et ♀. †.

Scarab. Julianus Dej. Cat. 3. éd. 168.

Var. minor.

Scarab. Ajax Dej. ibid. (nec Sc. Ajax Oliv.)

In Mexiko. — Diese Art halte ich für verschieden vom *Strat. Aloeus*; sie ist relativ gedrungenen gebaut, wengleich viel kleiner und hat eine lebhaftere, rothbraune Farbe, fast wie unser *Geotr. nasicornis*. Die Oberkiefer sind ebenso breit, wie bei *St. Aloeus*, aber der innere Zahn ist doch etwas deutlicher. Der vordere Kopftrand ist nicht abgeflucht, sondern ausgeschnitten und bildet beim Manne zwei divergirende Lappen, beim Weibe zwei spize Zähne. Der Vorderücken zeigt beim Männchen zwei deutliche Unterschiede von *St. Aloeus*, insofern das vordere Horn sich als stumpfe Kante durch die Mitte der Grube zieht, und zwei tiefe Grübchen von einander absondert, und die seitlichen Hör-

ner breite stumpfe Flügel darstellen; am weiblichen Vorderrücken finde ich den Höcker hinter dem Vorderrande breiter und stumpfer als bei St. Aloeus, auch hat er eine breitere Randleiste. Die Flügeldecken sind relativ kürzer und die Skulptur über der Afterscheibe ist schwächer.

Anm. 1. Wie bei der vorigen Art ist das Ende des mittleren Hornes am Vorderrücken der Männchen gewöhnlich stumpf zugespitzt; allein es giebt Individuen, bei welchen es am Ende eine leichte Krümmung, zwei nebeneinanderstehende Knötchen zeigt. Ich habe ein solches von St. Julianus vor mir, und Illiger beschreibt ein anderes von St. Aloeus in der Uebersetzung von Olivier's Entomol. I. 110. Bei St. Aloeus habe ich solche Individuen nicht gesehen, und da Illiger zugleich das vordere Horn als die Grube durchgehend beschreibt, was es beim St. Aloeus nie so deutlich thut, so möchte ich fast glauben, daß er ein Stück des Sc. Julianus vor sich gehabt habe.

2. Sc. Ajax Oliv. gehört zu St. Ahenobarbus.

7. St. Anachoreta: rubro-fuscus, nitidissimus, subtus rufo-setosus; statura longiori, clypei apice truncato, cornibus pronoti maris posticis angustis; elytris inde ab humeris paululum latioribus. Long. 18 — 24". ♂ et ♀.

Dej. Cat. 3. éd. 168.

Geotr. Ceraurus Klug. MSS.

Auf Cuba. — Diese Art steht zwischen den beiden vorigen gewissermaßen in der Mitte, unterscheidet sich aber weniger von ihnen durch bestimmte Kennzeichen, als besonders durch den viel schlankeren, mehr gestreckten Habitus und den auffallend lebhaften Glanz. Das Kopfschild ist stumpf, relativ breiter als bei Aloeus; seine Oberfläche ist nadelrissig, auf der Stirn erscheinen zwei Höcker. Der Vorderrücken des Männchens hat drei sehr schlanke, aber dennoch kurze Hörner, unter denen sich die beiden hinteren durch ihre zierliche Form auszeichnen, während das vordere sich als breite, aber deutliche Schwiele, deren äußerste Leiste fantenartig abgesetzt ist bei vollständiger Ausbildung des Hornes, durch die Grube des Vorderrückens hinzieht. Die Flügeldecken haben starke Punktreihen, welche von der Schulterhöhe ausgehen und sich nach hinten verlieren; diese Punktreihen sind beim Männchen ebenso deutlich, wie beim Weibchen und bei ihm deutlicher als bei irgend einer anderen Art. Die Afterscheibe ist fein gerunzelt und bloß in der Mitte beim Männchen geglättet. Das Weibchen unterscheidet sich schwer von dem des St. Aloeus, die länglichere Form des Körpers und die

ganz mit Querrunzeln bedeckte Aftergegend bieten noch die besten Unterschiede dar.

8. *St. surinamensis* Dup.: ruber, subtus dilutior, rufo-setosus; clypeo subtruncato, reflexo; cornibus pronoti maris posticis erectis, acutis: antico reflexo, per foveam pronoti producto. Long. 16—18". ♂ et ♀.

In Guyana, Herrn Dupont's Sammlung. — Noch ähnlicher dem *St. Aloeus*, als der vorigen Art, aber viel kleiner, so groß wie *Oryctes nasicornis*, hellrothbraun gefärbt, mit einem Anflug von violett; oben glänzend, unten roth behaart. Kopfschild weder abgestuft, noch zugerundet, mit stumpfer aufgerichteter Enddecke; auf der Stirn zwei deutliche Höcker. Vorderrücken mit drei deutlichen, gut entwickelten Hörnern, deren vorderstes sich über den Kopf legt und dann senkrecht aufsteigt; der Rücken desselben etwas gekielt, aber nur am Ende, an der Basis gerundet, als breite Schwiele durch die Grube des Vorderrückens fortgesetzt; daneben zwei schiefe, langgezogene, nicht runde Gruben, deren Außenrand sich senkrecht aufsteigend zu einem mäßig hohen, ziemlich spigen Horne erhebt; der Vorderrücken des Weibchens nadelrissig, ohne Eigenheiten, der Randhöcker spiz. Flügeldecken ohne Punktreihen, nur am Seitenrande unter der Schulter einige Punkte in zwei kurzen Reihen. Afterscheibe punktiert und haarig, dann glatt beim Männchen, beim Weibchen runzlig punktiert, besonders am Afterrande.

Anm. Wahrscheinlich gehören zu dieser Art Boet's *Sc. trifurca* Fig. 115. und *Sc. tridens hispidus* Fig. 116., welche Fabricius und Olivier zum *St. Antaeus* gezogen haben, während Schönherr wenigstens den letzteren, und vor ihm Jablonovsky (*Natursf. Col. I. 269. 28.*) als *Geotr. tricornis* (*Syn. Ins. I. 1. 12. 49.*) selbstständig aufführen. Die Angabe des Vaterlandes nach Ostindien ist sicher unrichtig.

9. *St. Syphax*: fusco-ruber, nitidus, subtus rufo-setosus; clypei apice bidentato; fronte plana non tuberculata, cornibus pronoti maris elongatis, gracilibus. Long. 14—18". ♂ et ♀.

Geotr. Syphax Fabr. *S. El. I. 12. 37.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 3.*

Scarab. Syphax Oliv. *Ent. I. 3. 25. 24. pl. 11, 22 et 25. fig. 99.*

Var. minor. *Geotr. Maimon* Fabr. *S. El. I. 13. 38.*

Scarab. Maimon Oliv. *Ent. I. 3. 29. 30. pl. 11. f. 101.*

In Süd-Amerika (von St. Domingo), Bank's Sammlung. — Noch schlanker als die vorige Art gebaut, stark glänzend, heller rothbraun gefärbt, völlig wie *Geotr. nasicornis*. Der Kopf hat keine Höcker am Stirnrande, das Kopfschild ist stärker zugespitzt, zweizackig, ganz glatt. Die schlanken Hörner des Vorderrückens sind sehr lang, zierlich, besonders das vordere, welches sich etwas durch die Grube nach hinten fortsetzt; Nadelrisse fehlen bei entwickelten Hörnern, bei kleinerer Ausbildung (*G. Maimon*) treten sie auf. Die sehr glänzenden Flügeldecken haben auch im männlichen Geschlecht deutliche Punktreihen an den Seiten, welche von der Schulterhöhe ausgehen und nach hinten verschwinden, werden nach hinten zu etwas breiter, wodurch diese Art einen mehr verkehrt eiförmigen Umriss erhält.

Anm. 1. Das Individuum in Bank's Sammlung hatte allerdings keine Spur von Höckern auf dem Kopfe und einen zweispitzigen Clypeus; andere Exemplare, welche mir Herr Dupont als *Scartalpa Fabr.* sandte, zeigten bei unvollständiger Entwicklung der Hörner am Thorax Höcker auf dem Kopfe und einen breiteren Clypeus. Es scheinen also beide Gebilde auf die Weise zu einander in Beziehung zu stehen, daß wenn die Hörner des Vorderrückens ihr Maximum erreichen, die Höcker des Kopfes schwinden, und umgekehrt diese zunehmen, wenn jene abnehmen; welche Beziehung ich auch bei den anderen Arten beobachtet zu haben glaube.

2. Wahrscheinlich gehört *Sc. talpa Dej. Cat. 3. éd. 168.* — *Sarpedon Dup. MSS.* — *geminatus Sturm* hierher; aber nicht *Geotr. talpa Fabr. S. El. I. 20. 69.*

10. *St. Titanus: fusco-niger, subnitidus, subtus fusco-setosus; clypei apice obtuso; cornu pronoti maris medio longo, supra deplanato, bicarinato, in apice bipartito. Long. 16—22".*
♂ et ♀. †.

Geotr. Titanus Fabr. S. El. I. 13. 39. — *Schönh. Syn. Ins. I. 12. 51.*

Scarab. Titanus Jabl. Natur. Col. I. 272. 34. Taf. 6. fig. 3. — *Oliv. Ent. I. 3. 26. 25. pl. 5. f. 38.*

Scarab. Simson Drury, exot. Ins. I. tab. 36. fig. 3. 4.

Var. minor.

Geotr. Ahenobarbus Fabr. S. El. I. 13. 40. — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 13. 52.*

Scarab. Ahenobarbus Oliv. Ent. I. 3. 28. 28. pl. 16. fig. 147.

Scarab. Ajax *ibid.* 27. *pl.* 2. *f.* 18.

♀. Scarab. Eurytus *Fabr. S. Ent.* 7. 13.

Auf den Antillen. — Tief schwarzbraun, weniger glänzend, die Flügeldecken fast matt. Kopfschild zwar ziemlich spitz, die Enddecke aber doch gerundet; Stirn mit zwei Höckern. Vorderrücken beim Weibchen ohne Eigenheiten, beim Männchen durch das lange, oben flache, an beiden Seiten gefielte, scharfkantig abfallende, am Ende in zwei Zacken getheilte, mittlere Horn ohne Skulptur ausgezeichnet; die hinteren Hörner breit und kurz, zwischen ihnen am Rande der Grube noch die Andeutung einer Beule. Flügeldecken von der Schulter an sichtlich breiter, dann gemeinsam zugerundet, beim Männchen seidenartig schillernd. Austerdecke beim Manne glatt, beim Weibe chagriniert. Die Unterseite bräunlicher als die obere, die Haare auf ihr hellbraun, etwas ins Gelbliche ziehend. Vorderschienen zwar vierzählig, wie gewöhnlich, aber die zwei unteren Zähne mehr genähert.

Anm. Auch bei dieser Art zeigen die Männchen große Verschiedenheit in der Entwicklung der Hörner, und darauf gründet sich die Trennung in zwei Arten, welche Fabricius vornahm. Ich habe ein kleines männliches Individuum vor mir, welches alle 3 Hörner nur noch als Höcker zeigt, auch das vordere; so daß von seiner Theilung an der Spitze keine Spur mehr geblieben ist. Dennoch fehlt ihm die nadelrissige Skulptur des Weibchens bis auf einige Querstriche in der Tiefe der Grube. Durch sie zieht sich das vordere Horn nicht bis zum Hinterrande, wie bei Julianus und Anachoreta. Auch die relativ längeren Füße zeichnen diese Art vor den übrigen sehr kenntlich aus.

Anhang.

Als eine selbstständige Art dieser Gattung dürfte noch zu betrachten sein:

Geotr. Vulcanus *Fabr. S. El.* I. 12. 34. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 11. 44.

Str. pronoto tricorni; cornibus lateralibus brevioribus compressis, ante apicem dilatatis.

Habitat in insula Guadaloupe.

Affinis Str. Syphax, at major; caput muticum nigrum, clypeo bidentato. Thorax cornibus tribus porrectis; intermedio longiori, recurvo; lateralibus paulo minoribus, rectis, compressis, ante apicem parum dilatatis. Elytra punctata, stria ad suturam distinctiore.

3. Phileuriden (Phileuridae).

Lamell. xyloph. differentia sexuum externa vel nulla, vel relativa, in fronte et pronoto obvia; utraque pars vel cornuta vel excavata, frons plerumque bicornis. Mentum latum, vel trapezoidale vel obcordatum, lateribus rotundatis, pro palpis vix excisis, parte ligulari saepissime non distinguenda; superficie externa in apice retusa, carinata. Tarsorum quatuor posticorum articulo primo elongato, trigono s. mucronato.

Obwohl die Gruppe der Phileuriden in ihren typischen Formen sehr viel Eigenthümliches hat, so ist es doch schwer, sie durch diagnostische Merkmale von den benachbarten Abtheilungen zu unterscheiden. Im Aeußeren zeichnen sie sich bald durch einen breiten, flachen, bald durch einen hoch gewölbten, schmäleren Bau aus, sind dabei ziemlich gleich breit, gewöhnlich sehr grob skulptirt und glänzend polirt. Ihr Kopf, zwar großen Verschiedenheiten unterworfen, hat nur relative, bisweilen gar keine, aber wohl nie (!) absolute Geschlechtsunterschiede, und ist im ersten Falle bald mit einem mittleren, bald mit zwei seitlichen Höckern oder Hörnern versehen, die beim Weibchen schwächer zu sein pflegen als beim Männchen. Das Ende des Kopfschildes ist meistens zugespitzt, doch nicht immer in eine einfache, scharfe Endspitze verlängert. Die Oberkiefer ragen zwar, wenn sie geöffnet sind, neben dem Kopfschilde hervor, können sich aber bei den Haupttypen der Gruppe ganz unter ihm verstecken; doch erweitert sich bald ihr Seitenrand so stark, daß er selbst bei geschlossener Lage noch sichtbar bleibt, und wenn dieser in scharfe Ecken vorspringt, so erscheinen auch Zähne (2—3) am Außenrande der Oberkiefer, welche nicht versteckbar sind. Konstanter sind die Unterkiefer an dem langen, scharf gezähnten Helm, dessen fünf oder sechs Zähne in drei Reihen stehen, während die der untersten durch Verwachsung eine einfache, schiefe, zwei bis dreizackige Querreihe bilden. Die Unterlippe hat wohl die eigenthümlichste Bildung und scheint daher den besten Gruppencharakter darzubieten. Sie ist an den Seiten stark gerundet, nach vorn stets verschmälert, doch mitunter so leicht, daß sie einen fortlaufenden

Bogen bildet. Der Jungenthell ragt daher nie selbstständig vor, ja ist in der Regel kaum zu erkennen, weil die Einschnitte, worin die Lippentaster stecken, ganz fehlen. Diese sitzen vielmehr an der Innenseite des Kinnes. Die Außenseite ist vorn gewöhnlich etwas vertieft, die Vertiefung durch eine scharfe Kante abgesondert, und von dieser pflegt in der Mitte ein Längsfiel nach hinten zu entspringen. Fehlt die Vertiefung, so ist die ganze Fläche entweder eben, oder lappenförmig nach hinten vorgezogen, wie bei *Crema-stochilus* (III. 673. flgd.); womit, sonderbarer Weise, auch hier eine Erweiterung des ersten Fühlergliedes verbunden ist. Der Vorderücken hat einen querelliptischen oder queroblongen Umriss; das Vorderbrustbein ist vor den Hüften mehr oder weniger gefielt, dahinter stets mit einem Zapfen versehen. Die Schulterblätter sind stark, erheben sich vor dem Grunde der Flügeldecken etwas, ragen aber doch nicht vor. Nächstdem bieten die Beine durch ihre kräftige Bildung, zumal durch die winkelig am Innenrande vortretenden Borderschenkel, die langen und scharfen Zähne an den Schienen, die Verlängerung des ersten Fußgliedes an den vier hinteren in einen Stachel, und die Kleinheit der übrigens scharfen, spizen Krallen ein accessorisches Gruppenmerkmal dar. Auffallend ist es, daß sie in der Behaarung so große Differenzen zeigen; bei den typischen Formen sind sie ganz nackt, wenn auch die Brustseiten nackt sind; zeigen sich hier Haare, so tragen die Fußglieder auch Borsten, und endlich (bei *Syrichthus*) entwickelt sich an der ganzen Unterfläche ein so langes Haarkleid, wie es überhaupt bei Xylophilen nur angetroffen wird. Die Afterkralle folgt darin dem ganzen Fuß, ist er behaart, hat sie auch Borsten, gewöhnlich vier, bei *Syrichthus* aber sechs.

Die Mitglieder dieser Gruppe verbreiten sich über alle wärmeren Erdtheile, scheinen jedoch in Amerika am zahlreichsten und vollständigsten vertreten zu sein. In ihrer Lebensweise weichen sie von den typischen Xylophilen nicht wesentlich ab.

Die Gattungen unterscheide ich nach folgendem Schema:

I. Tarsis omnibus nudis vel parum setosis, articulo primo posticorum ascendente, mucronato.

A. Mento latissimo, totum os obtegens; tarsis

plerumque nudis; prosterno anticum versus producto.

- a. Clypeo trigono, mandibulis liberis . . . 1. *Trionychus*.
- b. Clypeo rotundato, mandibulis obtectis. 2. *Cryptodus*.
- B. Mento angustiore, nec maxillas omnino nec mandibulas obtegente.
 - a. Clypeo rotundato, in margine coronato. 3. *Actinolobus*.
 - b. Clypeo trigono.
 - α. Clypei summo apice emarginato, bidentato 4. *Trioplus*.*
 - β. Clypei summo apice acuto, simplici. 5. *Phileurus*.
- II. Tarsis omnibus corporisque limbo longissime fimbriatis, articulo ultimo posteriorum vix vel parum in apice ascendente 6. *Syrichthus*.

25. Gatt. **TRIONYCHUS** Dej.

Cat. 3. éd. 167.

Kopfschild dreiseitig, zugespitzt, die Endspitze höckerartig aufgebogen, fein erhaben gerandet; auf der Stirn vor den Augen bei beiden Geschlechtern ein Höcker. Fühler dick und stark, das Grundglied etwas nach vorn erweitert; Oberlippe breit, leicht ausgebuchtet. Oberkiefer ziemlich breit, neben dem Kopfschild sichtbar, buchtig oder stumpfgedig, mit feiner und scharfer Endspitze. Unterkieferhelm mit drei Zahnreihen übereinander, in der ersten und zweiten Reihe nur ein Zahn, in der dritten untersten drei verwachsene Zähne. Unterlippe bedeckt den ganzen Mund, sehr breit, die Seiten stark gerundet, der Zungentheil als stumpfe Spitze angedeutet; die Außenfläche vorn abfallend, nach hinten vertieft, ohne scharfe Kanten. Vorderrücken flach, der Hinterrand fast gerade, die Schulter- und Kopfdecken scharf, die Seitenränder gebogen, scharf gerandet; vorn auf der Fläche beim Männchen 2 Höcker oder 2 Ohren neben einer Vertiefung, die dem Weibchen fehlen. Flügeldecken nicht gefurcht, sehr flach, nach hinten etwas breiter, langgestreckt. Bauch ziemlich dick, daher die Afterdecke vorgequollen erscheint, die Brust flacher, zumal vorwärts; sie und die Schenkel kurz behaart. Prosternum mit breitem, zugespitztem Kiel vor den Hüften und scharfkantigem Höcker hinter demselben. Beine sehr stark und kräftig, mit drei langen Zähnen an den vorderen, Stacheln an den hinteren Schienen sowohl in der

Mitte als auch am Endrande, und dicken Füßen, das erste Glied der vier hinteren lang zugespitzt; die Afterklaue genau oder fast so lang wie die Krallen, sehr dick, am Ende kurz gepinselft; die Vorderfüße der Männchen mehr verdickt, mit ungleichen Krallen, die innere viel breiter, am Ende gespalten oder ausgebuchtet; Vorder-schenkel am Innenrande vor dem Knie mit stumpfem Höcker.

Die Arten sind in Afrika einheimisch.

1. *Tr. trituberculatus Chev.*: fuscus, nitidus, punctatus; elytris, abdomine femoribusque rubidis; pectore rufo-hirto. Long. 17—18". ♂ et ♀. †.

♂. pronoto antice binodoso.

♀. pronoto mutico.

Dej. Cat. l. l.

In Süd-Afrika, von Herrn Chevrolat. — Schwarzbraun, sehr glänzend, fein punktiert; Flügeldecken besonders am Grunde, der Bauch und die Schenkel dunkel firschroth; die ganze Brust, auch die Seiten des Vorderrückens mit kurzen, rothgelben Haaren bekleidet. Die Punkte der Flügeldecken bogig, nach hinten zu breiter und tiefer, am Endrande dichter und stärker als auf der Afterdecke; letztere beim Weibchen mit kurzen Härchen besetzt. Der Prosternalkiel sehr dick, fein skulptirt, dicht behaart; der Zapfen hinter den Hüften hoch, am Grunde dick aufgeschwollen, quernadelrissig. Männchen mit zwei kleinen Höckern vorn auf dem Vorderrücken, die beim Weibchen fehlen; dahinter die schwache Andeutung einer Längsfurche.

2. *Tr. mucronatus*: nigerrimus, nitidus, fortius punctatus, pectore fusco-hirto. Long. 13—14". ♂ et ♀. †.

♂. pronoto antice obsoletissime binodoso.

♀. pronoto mutico.

Scarab. mucron. *Palis. Beauv. Ins. rec. en Afr. et en Amér. 5. Col. pl. 1. f. 5. 6.*

Trion. Arcanius Dej. Cat. l. l.

In Senegambien, von Herrn Dupont. — Kleiner und relativ etwas schmaler als die vorige Art, dunkel schwarzbraun, auch das Haarkleid der Brust, welches spärlicher ist; nur am Hinterrande des Halschildes und am Grunde der Flügeldecken bleibt die Haarfarbe gelblich. Die Skulptur überall gröber, besonders aber die auf der Afterdecke, welche die Endskulptur der Flügeldecken an Stärke übertrifft. Hauptunterschiede liegen endlich in der Form des Prosternalkiels, wels

cher relativ höher, schiefer, minder gerundet und viel sperriger, doch gröber, punktiert ist; und in dem Zapfen hinter dem Vorderrücken, der gleichmäßiger verdickt und bis zur Spitze nadelrissig skulptirt ist. Endlich ist an den Vorderchenkeln der Bahn kaum noch als Winklung der Mandkante angedeutet.

3. *Tr. auriculatus*: fusco-niger, nitidus, pronoto fortiter punctato, antice retuso; elytris femoribusque rubicundis. Long. 15—16". ♂.

♂. pronoto juxta fossulam anticam bituberculato.

In Senegambien, Herrn Dupont's Sammlung. — Nicht ganz so groß wie die erste Art, ähnlich gefärbt, aber gröber punktiert, besonders auf dem Vorderrücken, welcher überhaupt abweicht, eine breitere Mandleiste besitzt, und hinter dem Vorderrande eine tiefe Grube hat, neben welcher sich zwei starke Höcker erheben. Außerdem unterscheidet sich diese Art durch den höheren, schmälern, nur an den Seiten behaarten Kiel des Prosternums und durch den Zapfen hinter den Hüften, welcher breiter ist, mit stumpfen Kanten als dreiseitige Platte vortritt, nach der Mitte einsinkt und hier einen scharfen Höcker am Grunde besitzt; seine ganze Oberfläche ist runzelig, der Höcker aber grob punktiert.

4. *Tr. cribricollis*: fusco-rufus, nitidus; capite pronotoque nigris, hoc fortissime punctato, antice excavato. Long. 10—11". ♂.

♂. capitis tuberculo altissimo; pronoto juxta foveam bicorni.

Trion. cribricollis Dup. MSS.

In Senegambien, Herrn Dupont's Sammlung. — Gleicht sehr der vorigen Art, ist aber beträchtlich kleiner. Der Kopf hat statt des Höckers ein wahres Horn. Der Vorderrücken ist mit tiefen, narbigen Punkten besetzt, vorn zu einer tiefen Grube ausgehöhlt, und daneben mit zwei hohen, hornartigen Höckern versehen. Die Skulptur des übrigen Körpers nicht gröber als bei den anderen Arten; die Farbe spielt mehr ins Kirschrothe, aber Kopf und Vorderrücken sind oben tief schwarzbraun. Der letztere hat einen stumpfen, gleichmäßig behaarten und skulptirten Kiel vor den Hüften, und einen schmälern, scharfkantigen Zapfen dahinter, dessen Fläche fein punktiert und gegen die Mitte scharfhöckerig gewölbt ist. Am meisten zeichnet jedoch diese Art eine entschiedene Verkürzung der Austerklaue vor den drei anderen aus.

Anm. Ich würde hierher den *Rhizoplatys cribrarius Westw. Trans. ent. soc. IV. 23. pl. 2. f. 3.* ziehen, wenn nicht die Abbil-

bung und Beschreibung manche Angaben enthielten, die nicht zu meiner Art passen. So heißt es von den Unterkiefern, daß ihr Helm nur zwei Zähne habe, während die Figuren 3. d. e. ihrer drei angeben, deren unterster einfach einscheint; bei dem mir vorliegenden Unterkiefer hat aber dieser unterste Zahn zwei besondere Spitzen und einen stumpfen Seitenrand, ähnlich wie bei den ächten *Trionychis*. Ferner ist der Kopf in der Abbildung sehr groß dargestellt und ohne sichtbare Oberkiefer; bei *Tr. cribricollis* ist er klein und die Oberkiefer treten vor; weiter erscheint in Fig. 3. a. der Kopfhöcker wie abgestutzt, während er bei mir kegelförmig zugespitzt ist, auch verschmälern sich in der Figur die Flügeldecken etwas nach hinten, während sie bei meiner Art daselbst ein wenig breiter werden; endlich sandte mir Herr Dupont den Käfer nicht als *Cryptodon cribrarius*, sondern als *Trionychus cribricollis sibi*.

26. Gatt. CRYPTODUS *Mac Leaji*.

Horae entomol. I. 138.

Kopfschild halbkreisförmig, in der Mitte etwas gestuzter, hoch erhaben gerandet; auf der Stirn die Andeutung zweier Höcker, der Raum dazwischen mehr vertieft. Fühler dick, das Grundglied am oberen Ende ohrartig verlängert, der Fächer eiförmig, die Geißel 5- oder 6gliedrig. Oberkiefer völlig unter dem Kopfschild versteckt, einwärts gekrümmt, mit scharfem spitzem Endzahn, und einem zweiten stumpferen Zahn in der Mitte der Innenseite. Unterkiefer stark gezähnt am Helm, die Zähne in 3 Reihen, aber die Reihen mehr genähert, in den beiden oberen Reihen je ein langer, spitzer, gebogener Zahn, in der dritten Reihe drei verwachsene, wovon der mittlere der feinste ist. Kaustück am oberen Ende in einen spitzen Zahn verlängert. Unterlippe breit, halbkreisförmig, den Mund und alle Kiefer verdeckend, am Grunde in einen Lappen verlängert, daher schief abgeplattet, ohne Spur eines Zungentheils. Borderrücken querelliptisch, flach und abgeplattet, wie der ganze Körper, mit stumpfen Ecken und feiner Randleiste. Flügeldecken blattelnarbig punktiert, verflacht, ziemlich gleich breit, nur am Bauch etwas breiter werdend. Der Bauch nach hinten vortretend, übrigens glatt, wie die Brust. Prosternum mit breitem, flachem, vorspringendem Kiel vor den Hüften und kurzem Höcker dahinter. Beine ziemlich

kurz, aber kräftig, die Vordersehienen mit drei scharfen Zähnen, die hinteren mit Dornen auf der Kante und spizen Zacken am Endrande; schwach behaart oder haarlos, wie die Füße. Das erste Glied der vier hinteren oben lang zugespitzt, das vorderste Paar beim Männchen (einer Art) etwas verdickt, mit ungleichen Krallen, die innere dicker, am Grunde mit stumpfem Zahn; die Afterkralle sehr klein, zugespitzt.

Die Arten finden sich in Neu-Holland und auf Van Diemen's Land.

Anm. Mac Leay, welcher diese sonderbare Gattung aufstellte, wollte sie anfangs zu den Erogidien bringen und verglich sie sogar mit Passalus; später ordnete er sie den Cremastochiliden, also den Melitophilis, bei. In der kritischen Revision seiner Arbeit, welche ich in Germar's Zeitschrift (II. Bd. S. 353.) mit Herrn Schaum unternahm, zeigte ich zuerst (S. 361.), daß Cryptodus zu den Dynastiden neben Phileurus gehöre, welcher Ansicht zwar Prof. Erichson im Jahresbericht (für 1839. Wiegm. Arch. 1840. 2. Bd. S. 249.) widersprach, allein über die eigentliche Stellung der Gattung im Ungewissen blieb. Als später S. D. Westwood, mit dem ich bei meiner Anwesenheit in London auch diesen Gegenstand verhandelte, mir beipflichtete (*Trans. ent. soc.* IV. 20.) und die Richtigkeit meiner Behauptungen durch eine sorgfältige Beweisführung außer allem Zweifel setzte, suchte Prof. Erichson nochmals (Jahresb. für 1842. Wiegm. Arch. 1843. II. S. 195.) dieselbe zu ändern, indem er sich für die Verwandtschaft mit den „Melolonthen im weiteren Sinne, den Cyclocephalites Laporte's“ entschied. Worin jedoch diese nähere Verwandtschaft mit Cyclocephala sich kund gibt, hat er nicht weiter angedeutet; vielleicht weil eine darauf abzielende Darstellung ihm nur dann gelingen könnte, wenn er einräumte, daß auch Trionychus und Phileurus zu den Cyclocephaliden gehören; in welchem Falle auch ich nichts gegen diese Ansicht einzuwenden hätte.

A. Mit zehn Fühlergliedern, der ganze Körperbau viel flacher, der Kopf größer, die Füße ganz haarlos.

Diese Sektion gleicht im Habitus völlig den Trionychis.

I. Cr. Tasmannianus: planatus, niger, nitidus, punctatus; capite obsolete bituberculato, elytris obsolete tricostatis, sparsius varioloso-punctatis. Long. 10—11". ♂ et ♀. †.

Westw. l. l. 21. pl. 2. fig. 1. — Proceed. ent. soc. 1841. 5. Juli.

Cryptod. anthracinus Kl. in litt. — Erichs. in Wiegmann's Archiv. 1842. I. 161.

Buceris anthracinus Dup. MSS.

Auf Van Diemens Land. — Viel flacher gebaut, glänzend schwarz; Kopf dicht und fein punktiert; Fühler zehngliedrig, das dritte Glied nicht länger als das vierte, der Fächer glatt. Unterlippenfortsatz am Ende abgestutzt. Vorderrücken mit gröberen und sperrigen Punkten, sehr flach, längs der Mitte leicht gefurcht, beinahe doppelt so breit wie lang. Flügeldecken relativ länger, $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie an der Schulter breit, mit drei feinen Rippen und erhabener Naht, in den Zwischenräumen viele, kleinere, elliptische, vertiefte, hinterwärts meist offene Nadelstriche, die sich aber nicht berühren; dazwischen und auf den Rippen zerstreute, feine Punkte. Afterscheide, Brustseiten, Bauchringe und Schenkel bogig skulptirt, haarlos, wie die Füße. Männchen etwas größer als das Weibchen, das Afterssegment sehr stark vorgequollen, die Farbe an den Flügeldecken und Schenkeln brauner, die Vorderfüße merklich verdickt.

B. Mit neun Fühlergliedern, der ganze Körper viel höher gewölbt, die Flügeldecken relativ etwas kürzer, die Füße unten behaart.

Diese Sektion ähnelt im Habitus weit mehr der Gattung *Actinobolus*, als den *Trionychis*.

2. *Cr. paradoxus*: *convexus, fuscus, varioloso-punctatus*; *capite distinctius bituberculato*; *elytris obsolete tricostatis, dense varioloso-punctatis*. Long. 8—9". ♂ et ♀.

Mac Leay l. l. 139.

Cr. variolosus White in Gray's Journ. etc. II. 460.

In Ost-Australien. — Kopfschild kleiner, am Rande mehr aufgebogen, in der Mitte selbst etwas ausgebuchtet; Fühler neungliedrig, das dritte Glied länger als das vierte; der Fächer borstig. Stirn mit zwei deutlichen Höckern. Unterlippe am Ende des Höckers ausgeschweift, zweieckig, die Ecken behaart. Vorderrücken relativ etwas breiter, höher gewölbt, am Vorderrande etwas aufgeworfen, stärker und gröber punktiert, jeder Punkt ringförmig, enthält einen Höcker, worauf ein kurzes Härchen sitzt. Flügeldecken relativ kürzer, etwas mehr gewölbt, mit 3 deutlichen Rippen und Furchen dazwischen, in welchen länglich ellipti-

sche, von einem erhabenen Rande eingefasste Narben sich befinden; diese Narben viel größer als bei der vorigen Art, die Rippen selbst fein punktiert. Farbe rothbraun, schwächer glänzend. Brustseiten, Schenkel, Schienen und Füße borstig behaart.

Anm. Ich fand zwei weibliche Exemplare dieser Art im Britischen Museum ohne Namen und beschrieb sie als *Cr. variolosus*, weil die kurze Definition Mac Leay's nicht genau auf sie paßte; später hat J. D. Westwood gezeigt (a. a. O. S. 22.), daß diese Art der wahre *Cr. paradoxus* M. L. ist. Kürzlich erhielt Prof. Germar beide Geschlechter durch Dr. Behr aus Abelaide. Das Männchen hat keine verdickten Vorderfüße und ganz gleiche Fußkrallen.

27. Gatt. ACTINOLOBUS Westw.

Trans. ent. soc. IV. 24.

Von hoch gewölbtem, zylindrischem Körperbau, ziemlich wie *Trioplus*; das Kopfschild gerundet, mit hoch erhabenem, zackigem Rande, dessen drei mittlere Zacken breiter und stumpfer sind. Oberkiefer nur mit dem Rande sichtbar, außen scharfkantig, die nach innen gewendete Enddecke sehr spiz. Unterkieferhelm ziemlich lang, stark gezähnt, mit drei oberen größeren und drei unteren, fest verwachsenen Zähnen in einer Querreihe. Unterlippe wie bei *Phileurus*, d. h. trapezoidal, vorn schmaler, mit gebogenen Seiten und vertiefter, hinten scharfkantig begrenzter Endhälfte. Vorderrücken ziemlich gleich breit, die Seiten gerundet, die Kopfdecken mäßig vorgezogen; längs der Mitte gefurcht und zweihöckerig am Ende der Furche. Flügeldecken punktiert-gestreift. Beine etwas kürzer als bei *Phileurus*, die Vorderschienen mit vier Randzähnen, die vier hinteren mit grobzackigen Querkanten, deren Einschnitte, wie gewöhnlich, kurze Borsten tragen. Füße ohne andere Eigenheiten, als daß der Endstachel am ersten Gliede der vier hinteren sehr stark ist. Prosternum mit einem Zapfen hinter den Vorderhüften.

Man kennt nur eine Art aus Brasilien.

Act. radians: piceo-rufus, nitidus, antennarum flabello tarsisque fuscis; fronte pronotique parte antica varioloso-striolatis, elytris striato-punctatis, striis vix impressis. Long. 9". ♀.

Westw. l. l. 25. pl. 2. fig. 2.

Herrn Dupont's Sammlung. — Gewöhnlich dunkel kastanienbraun; die Kopfsacke, Kiefernspitzen, Fühlerfächer, Schienbeinzähne und Füße schwarzbraun; die Stirn grob gestrichelt, der Scheitel glatter. Vorderrücken am Abflurz, dahinter und in der Längsfurche grob gerunzelt, dann punktiert, zuletzt glatt. Flügeldecken mit einfachen, wenig vertieften Reihen starker Punkte; statt der accessoriellen Reihe oben neben der Hauptreihe nur ein einzelner Punkt. Afterdecke am Grunde punktiert, ebenso die Brust, Hinterhüften und Bauchseiten; erstere auch behaart, gleich wie die Schenkel und der kurze, mäßig dicke, abgerundete Prosternalzapfen.

28. Gatt. **TRIOPLUS.***

Phileurus Mannerh. Perty. Dej.

Ein *Phileurus* durch die Bildung des Kopfes, insofern nicht bloß die Gegend über der Fühlergrube mit einem hohen Höcker oder Horn an jeder Seite versehen ist, sondern auch der ganze übrige, nur mehr gewölbte und schmalere Körperbau an *Phileurus* erinnert; — unterscheidet sich doch diese Gattung in mehreren Punkten von *Phileurus*. Es gehören dahin:

- 1) die doppelte Endzacke am breiteren Kopfschild;
- 2) die mit drei scharfen Zähnen am Außenrande versehenen Oberkiefer;
- 3) die Geschlechtsdifferenz an den Vorderfüßen, deren innere Kralle beim Männchen gegabelt ist.

Von diesen drei Charakteren findet sich zwar der zweite und dritte bei einigen Arten der Gattung *Phileurus*, dagegen scheidet der erste in Verbindung mit dem hoch gewölbten, schmalen, zylindrischen Körper die hierher gehörige Art am besten von *Phileurus* ab. Im Uebrigen sind beide Gattungen gleich gebildet, und unterscheiden sich etwa nur noch durch die Füße, welche bei *Trioplus* sehr fein, zierlich und dünn gebaut, aber trotzdem mehr mit Borsten besetzt sind; die Vorderschienen haben drei Randzähne, die vier hinteren gekerbte Quersanten, deren oberste Ecke jedoch nicht stachelartig verlängert ist, und die Vorderfüße der Männchen sind nicht verdickt, vielmehr ebenso fein, wie die der Weibchen, obgleich ihre Innenkralle sehr deutlich gegabelt ist.

Die einzige mir bekannte Art bewohnt Brasilien.

Tr. cylindricus: cylindricus, fuscus, nitidus; fronte bicorni, pronoto antice quadrinodoso; elytris striato-punctatis, subsulcatis. Long. 6—8^{'''}. ♂ et ♀. †.

Phileur. cyl. *Mannerh. quar. espèc. etc.* 19.

Phileur. sinodendroides *Perty, Delect. etc.* 44. tab. 9. f. 7.

Phil. sulcicollis *Dej. et Phil. hircus Dej. Cat.* 3. éd. 166.

Nicht selten, von Herrn Besche gesendet. — Kopfschild erhaben gerandet, zweizackig, die Mitte quer liniirt. Ueber den Fühlergelenken hohe, breite, divergirende Hörner, welche beim Männchen stärker entwickelt sind. Der Vorderrücken sehr hoch gewölbt, der Länge nach tief gefurcht, vorn abschüssig, mit 4 Höckern auf dem Rande des Absturzes, darunter und in der Längsfurche grob quer gestrichelt-punktirt. Flügeldecken mit elf vertieften Punktreihen, die Punkte kreisförmig umzogen, sehr vertieft. Apterdecke am Rande erhaben gesäumt, grob punktirt, wie die Brust- und Bauchseiten. Prosternalzapfen klein, spitz, von hinten her abgeplattet.

29. Gatt. PHILEURUS Latr.

Gen. Crust. et Ins. II. 103.

Kopfschild stark zugespitzt, scharf erhaben gerandet, die Endspitze mehr oder weniger aufgekümmert, meist sehr scharf; die Seiten über der Fühlergrube zu einem Höcker oder Horn erhoben, das beim Weibchen stets schwächer und oft auch mehr nach innen gerückt ist. Stirn allermeist bis zum Scheitel grubig vertieft, in anderen Fällen auf ihr ein einfacher Höcker. Mundtheile solide gebaut; Oberkiefer schmal, gewöhnlich außen zahnelos und fein zugespitzt, bei einigen Arten mit 2—3 äußeren Randzähnen versehen; die zahnelosen ganz unter dem Kopfschild verdeckbar. Unterkiefer mit langem, geradem, oben kurz behaartem, am Innenrande gezähntem Helm, dessen Zähne in 3 Reihen über einander stehen: in der obersten Reihe 1 Zahn, in der zweiten 2, in der untersten 3 neben einander, diese etwas unter sich verwachsen. Unterlippe trapezoidal, die Seiten stark auswärts gebogen, der schmale Zungenrand tief ausgebuchtet, die äußere Fläche zu einem pyramidalen Höcker ansteigend. Fühler kurz und dick, sonst nicht eigenthümlich. Vorderrücken breit und flach

gewölbt, queroblong, mit stark gerundeten Seiten, ziemlich scharfen aber kurzen Kopfcken, etwas vortretenden Schultercken und ringsum aufgeworfener Randkante; die Oberfläche längs der Mitte vertieft, die Seiten bisweilen grubig, am Borderrande nicht selten ein Höcker bei beiden Geschlechtern. Flügeldecken gleich breit, flach gewölbt, tief gestreift-punktirt oder grubig runzelig, am Ende gemeinsam zugrundet. Brust und Bauch abgeplattet, an den Seiten schwach oder gar nicht behaart; das Prosternum mit stumpfem Kiel vor und verschiedenartig gestaltetem, meist hohem Höcker hinter den Hüften. *) Schulterblätter etwas vorgequollen, und vor dem Grunde der Flügeldecken mit einer scharfen Kante ansteigend. Beine in allen Theilen kräftig, aber nicht gerade dick, die Schienen stark gezähnt, aber um so schwächer behaart; die Füße so lang wie die Schienen, bei den typischen Arten ganz nackt; das erste Glied der vier hinteren oben in einen Stachel ausgezogen, die Afterkrallen kurz, wie die Krallen überhaupt.

Die stets schwarzen, nur durch mangelhafte Färbung rothbraunen Arten bewohnen vorzugsweise die wärmeren Gegenden Amerikas und kommen auf der östlichen Halbkugel in mehr oder weniger abweichenden Formen vor, welche vielleicht eine eigne Gattung erheischen. Von ihrer Lebensweise ist bekannt, daß sie am liebsten unter der Rinde im faulen Holze alter Stämme sich aufhalten und bei der Berührung durch Reiben des Hinterleibes gegen die Flügeldecken einen zirpenden Ton hervorbringen können. Sie fliegen nur am Abend, wie die meisten Xylophila, aber im Ganzen seltener als andere Arten (cf. *Perty, delect. etc. pag. 9.*).

I. Auf der Stirn finden sich zwei Hörner oder Höcker theils über der Fühlergelenkung, theils nach innen daneben vor dem Auge.

A. Vordersehienen mit drei Randzähnen.

a. Die Querkanten an den vier hinteren Schienen und ihr Endrand sind nicht in Stacheln ausgezogen, sondern bloß mit kurzen steifen Borsten besetzt; die Füße haben auch Haare. Dem Borderrücken fehlt der Randhöcker; die Kopshöcker sind nur klein.

α. (1.) Oberkiefer am äußeren Seitenrande scharf gezähnt.

1. *Ph. femoratus Dup.*: fuscus, nitidus, punctatus; man-

*) Seine Form liefert meistens sehr gute und sichere Artcharaktere.

dibulis extus tridentatis, corpore cylindrico, convexo; elytris regulariter striato-punctatis. Long. 6'''. ♂.

Von Cayenne, Herrn Dupont's Sammlung. — Ganz wie *Phil. cylindricus Mannerh.* gebaut, also schmal, stark gewölbt, gleich breit, zylindrisch. Kopf mit scharfer Enddecke, zwei hohen Höckern auf der Stirn und vertieftem Scheitel. Vorderrücken grob punktirt, der Länge nach gefurcht, vorn etwas abfallend, mit zwei Knötchen neben der Furche. Flügeldecken schwach gefurcht, in den Furchen kreisrunde Nabelrisse mit flacher Vertiefung. Afterdecke hoch gewölbt, punktirt; Brust- und Bauchseiten gröber punktirt, haarlos; Prosternalzapfen dick, hoch, abgerundet, ohne Borsten; nur der Kehrand, die Vorderschenkel und die Unterlippe borstig. Vorderschienen scharf dreizählig, die Füße überall fein und zierlich. Grundfarbe braun, die Schenkel heller, kastanienfarben.

2. *Ph. explanatus*?: niger, nitidus, punctatus; mandibulis extus tridentatis, corpore depressiusculo, elytris regulariter striato-punctatis. Long. 7'''.

In Columbien, Herrn Dupont's Sammlung. — Im Habitus dem *Ph. latipennis* verwandt, aber schmaler und oben flacher. Kopfschild quer gestrichelt, mit zwei kurzen, runden Höckern neben dem Fühlergelenk. Vorderrücken sehr kurz und klein, wenig gewölbt, grob punktirt, mit breiter Längsfurche. Flügeldecken breiter als der Vorderrücken, tief punktirt-gestreift; die Punkte mit Kreisen, dicht an einander gerückt; oben neben dem Nahtstreif am Schildchen eine kurze Punktreihe. Afterdecke, Bauch und die sehr stark gewölbte Brust bis zur Mitte grob punktirt. Prosternalzapfen dick, gewölbt, hoch, mit borstigem Gipfel. Vorderschienen scharf dreizählig.

3. *Ph. lacunosus Gm.*: niger, nitidus; mandibulis extus bidentatis; pronoto profunde punctato, elytris variolosis, foveis circulis impressis. Long. 6 — 7'''.

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Schwarz, glänzend, die Flügeldecken erzfarben schillernd. Oberkiefer mit zahnartigem Vorsprunge am Rande und, da auch die Endspitze etwas absteht, deutlich zweizählig. Kopfschild mit scharfer Spitze und zwei aufrechten Höckern an den gewöhnlichen Stellen; wie Stirn und Scheitel grob runzelig. Vorderrücken dicht und stark punktirt, längs der Mitte breit flach vertieft, die Seiten auch etwas grubig. Flügeldecken mit großen Gruben, die ein elliptischer Bogenstrich mit mattem Inhalt umschließt, die Gru-

ben stellenweis verfloffen, blatternarbig. Afterdecke punktirt, am Grunde kurz behaart; Brust- und Bauchseiten grob punktirt, haarlos, ebenso die Beine, bis auf die unten borstigen Schenkel. Prosternalzapfen kurz, dick, nach hinten höckerartig gewölbt, stumpfkantig, nackt.

Anm. 1. Die Zahnbildung an den Oberkiefern ist bei einer übrigens so wenig vom Gattungstypus abweichenden Art gewiß sehr merkwürdig und zeigt deutlich, wie die Natur überall bemüht ist, die scharfen Grenzen zu verwischen, welche der Systematiker zu ziehen sucht.

2. Ob der *Phileurus cribratus* Chev. in Guér. in *Iconograph. du règne anim. Insect. pl. 23. f. 5.*, der die Größe der eben beschriebenen Art hat, hierher gehöre oder nicht, muß ich ohne Einsicht in den mir jetzt nicht zugänglichen Text unentschieden lassen. Die Abbildung hat den Zahn am Oberkiefer nicht.

β. (2.) Oberkiefer am äußern Rande entweder ganz zahlos, oder mit einer undeutlichen Kerbung, die mehr eine Ausbuchtung ist.

Bei den meisten Arten dieser Gruppe sind die Oberkiefer breiter als bei den nachfolgenden Phileuren; sie treten deshalb mehr hervor, haben einen mehr gebogenen Rand und mitunter dann Ausbiegungen, wie Kerben oder Andeutungen von Zähnen. Allen, mit Ausnahme von *Ph. convex*, fehlt die accessoriische Punktreihe oben neben dem Nahtstreif der Flügeldecken.

4. *Ph. fimbriatus**: niger, parum nitidus, punctatus; elytris brevibus ovatis striato-punctatis, basi pronotique marginibus rufo-fimbriatis. Long. 6^{'''}. ♂.

In Brasilien, Herrn Dupont's Sammlung. — Eine kleine, sonderbare Art, mit kurzen, hoch gewölbten, eiförmigen Flügeldecken und langer Haarfranze, wie bei *Syrichthus*. Kopf ohne Eigenheiten, die zwei Stirnhöcker genähert, die Oberfläche grob runzelig. Oberkiefer seitlich gerundet, die Enddecke nicht sehr spitz. Vorderrücken stark punktirt, besonders in der schwachen Längsfurche und auf der Mitte neben ihr. Flügeldecken mit einfachen, groben, vertieften Punktreihen und gewölbten Zwischenräumen. Afterdecke am Grunde grob punktirt, gegen die Spitze glatter. Brust- und Bauchseiten, die Schenkel, der Achselrand der Flügeldecken und der umgeschlagene Saum des Vorderrückens mit langen, rothbraunen Borsten dicht bekleidet. Beine ohne Eigen-

heiten, die Schienen innen gewimpert. Der Mesosternalfortsatz ein hoher, gerader, mit langen Borsten besetzter Zapfen.

Ann. Diese kleine sonderbare Art bildet ein habituelles Uebergangsglied zu *Syrichthus*.

5. *Ph. piliger*: fuscus s. niger, punctatus, punctis squamula pallida; elytris variolosis, variolis opacis, circulo inscripto notatis. Long. 6—8". ♂ et ♀. †.

Perty, delect. etc. 44. Taf. 9. Fig. 8.

Phil. squamiger mihi. MSS. Ph. porcatus Dup. MSS. ♂.

Phil. costatus Dup. MSS. ♀.

In Süd-Amerika (Guyana und Brasilien). — Kopf und Vorderücken grob punktiert, in jedem Punkt ein feines gelbliches Schuppenhaar; das Kopfschild am Ende stark aufgebogen, auf der Stirn zwei kleine Höcker. Oberkiefer etwas stumpfer als gewöhnlich, ohne Seitenzahn; Vorderücken mit tiefer Längsfurche, die Punktirung daneben beim Männchen sperriger und feiner, die Fläche also glatter. Schildchen dicht punktiert. Flügeldecken gleichmäßig mit großen elliptischen, eingerissenen Narben, deren Hof matter ist, als die Umgebung; die Narben in zwei Reihen neben einander geordnet zwischen etwas erhabenen stumpfkantigen Rippen, welche beim Männchen deutlicher sind als beim Weibchen; diese Rippen und die Zwischenräume zwischen den Narben punktiert, jeder Punkt mit einem gelblichen Schuppenhaar; alle Schuppenhaare beim Weibchen länger und dichter an einander gedrängt. Afterklappe grob punktiert, beim Weibchen auch schuppig; ebenso, doch sperriger, Brust und Bauch, nebst den Beinen, welche letztere ohne andere Eigenheiten sind, als daß das erste Fußglied der vier hinteren weder so lang ist, noch in einen so deutlichen Stachel ausgeht, wie gewöhnlich. Mesosternalfortsatz hoch, dick, am Ende abgestutzt, nach hinten scharfkantig. Die Grundfarbe häufig braun, seltener schwarz.

Ann. Obwohl *Perty's* Beschreibung zu kurz ist, als daß sich diese Art in ihr mit Sicherheit erkennen ließe, so glaube ich, sie doch hierher ziehen zu müssen.

6. *Ph. latipennis Dup.*: niger, nitidus, pronoti sulco longitudinali fossulisque duabus profundis punctatis; elytris ovato-dilatatis, profunde striato-punctatis, costatis. Long. 8—9". ♂ et ♀. †.

♂. fronte bicorni, cornibus reflexis obtusis.

♀. fronte bituberculata.

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Eine durch ihren Habitus, zumal durch die breiten, bauchigen Flügeldecken ausgezeichnete Art. Kopfschild mit hoher Seitenkante, aber stumpfer Enddecke; auf der Stirn zwei Höcker (♀) oder zurückgebogene Hörner (♂), von denen zwei Ranten zur Vorderdecke laufen; Scheitel beim Männchen stark vertieft, beim Weibchen mäßig, aber grob skulptirt. Vorderrücken klein, besonders schmal, hoch gewölbt, am ganzen Rande, in der tiefen breiten Längsfurche und in 2 Gruben daneben grob bogig skulptirt. Schildchen mit einigen Punkten. Flügeldecken tief gefurcht, in jeder Furche eine Reihe von groben, kreisrund eingefassten Punkten. Apterdecke dicht und stark punktirt; ähnlich, doch etwas sperriger, die Brustseiten und die Seiten der Bauchringe. Die Beine ohne Eigenheiten, mäßig mit rothbraunen Haaren besetzt; letztere besonders am Prosternum und dem umgeschlagenen Theile des Pronotums. Prosternalzapfen kurz, scharfkantig zugespitzt, behaart, aber ohne Höcker oder Wulst, nur am Grunde etwas nach hinten vorgezogen.

7. *Ph. foveicollis**: niger, nitidus, pronoti sulco longitudinali fossulisque quatuor profundis punctatis; elytris obovatis, profunde costatis, sulcis catenato-striatis. Long. 8^{'''}. ♂ et ♀. †.

In Guyana und Brasilien. — Der vorigen Art ähnlich, aber schlanker, obgleich die Flügeldecken auch bei dieser nach hinten etwas breiter werden. Kopfschild mit feiner Endspitze und zwei gleichen genäherten Höckern am Stirnrande bei beiden Geschlechtern; der Scheitel grob nadelrissig. Auf dem Vorderrücken eine tiefe nadelrissige Längsfurche und jederseits zwei solche Gruben, wovon die vordere am Rande selbst liegt. Flügeldecken tief gefurcht, die Rippen scharf, in den Furchen eingerissene Kettenlinien, die nach innen verflochtener, nach außen mehr in Ringe aufgelöst sind und ganz am Seitenrande in Punkte übergehen. Apterdecke beim Männchen hoch gewölbt, dicht und stark punktirt. Brust- und Bauchseiten mit einigen groben Punkten. Prosternalzapfen hoch, am Ende scharfkantig, nach hinten zu mit einem hohen, spigen Höcker.

8. *Ph. laticollis**: niger, nitidus, profunde punctatus; pronoto latissimo; elytris ovatis, seriatim fossulatis. Long. 7^{'''}. ♂. †.

♂. capite bicorni, cornibus compressis reflexis; vertice excavato.

Von St. Sé de Wojota. — Eine sehr eigenthümliche Art, deren größere zurückgebogene Hörner beim Männchen sich dem Ph. ver-

vex nur im Allgemeinen etwas nähern. Tief schwarz, mäßig glänzend. Kopfschild mit hoch aufgehogener, feiner Spitze und zwei starken, hinten kantig auf den Scheitel übergelenden, zurückgebogenen Hörnern; die Kopffläche dazwischen glatt, stark vertieft. Vorderrücken auffallend groß und breit, flach gewölbt, sehr wenig der Länge nach vertieft, aber sehr grob punktiert. Flügeldecken kurz, etwas oval, stark grubig gereiht, die Reihen unregelmäßig; in den Gruben elliptische Nadelrisse. Asterdecke hoch gewölbt, stark punktiert, gleich den Brustseiten. Beine in allen Theilen kräftig, die Füße ziemlich kurz. Prosternum mit hohem, dickem, behaartem, am Grunde eckig vorspringendem Zapfen hinter den Hüften, wie bei No. 12 u. 13.; Schenkel, der Prosternalrand und die umgeschlagenen Seiten des Vorderrückens spärlich rothbraun behaart.

9. *Ph. ovis*: purpureo-fuscus, rarius niger, nitidus, sub-
tusus rufo-hirtus; pronoti sulco longitudinali fossulisque duabus
punctatis, elytris regulariter striato-punctatis. Long. 8—9". ♂. †.

Dej. Cat. 3. éd. 166.

In Brasilien (Ypanema), von Herrn Kollar. — Länglicher als die übrigen Arten, ziemlich gewölbt, glänzend firschrothbraun, seltener schwarz. Kopfschild mit den bekannten drei Höckern, die hinteren nicht höher als der vordere, mit ihm durch Kanten verbunden, ziemlich dicht an einander gerückt. Vorderrücken mit stark punktirter, schmaler Längsfurche und zwei ebenso stark punktirten Grübchen daneben; übrigens fein punktiert, am deutlichsten in den Kopfdecken. Flügeldecken mit 11 regelmäßigen, stark vertieften, groben Punktzeihen. Asterdecke grob punktiert, beim Männchen in die Quere wulstartig erhaben; Brustseiten dicht und ziemlich stark punktiert, mit rothgelben Haaren besetzt, desgleichen das Prosternum, der umgeschlagene Saum des Pronotums, der Flügeldeckenrand an den Schultern, die Schenkel unten und die Schienen innen; letztere am schwächsten. Prosternalzapfen kurz, dick, gewölbt und behaart.

10. *Ph. vervex*: atro-purpureus, nitidus, rarius niger, sub-
tusus rufo-hirtus; pronoto antice punctulato, elytris regulariter
striato-punctatis. Long. 9—11". ♂ et ♀. †.

♂. capite bicorni, cornibus reflexis; pygidio basi gibbo, laevi.

♀. capite bituberculato, pygidio convexiusculo profunde punctato.

Dej. Cat. 3. éd. 166.

In Süd-Amerika (Columbien, Guyana, Brasilien). — Gewöhn-

lich dunkel firschrothbraun, seltener schwarz, sehr glänzend; Bauchseite, Flügeldeckenrand an der Schulter und die Beine mit langen rothgelben Haaren ziemlich dicht bekleidet. Kopfschild fein zugespitzt, aufgebogen, die Höcker neben den Fühlergruben beim Männchen hornartig erhaben, rückwärts gebogen, bisweilen aber auch nicht höher als beim Weibchen. Vorderrücken stark gewölbt, bei Männchen mit großen Hörnern sogar vorn etwas vertieft, bei solchen mit kleineren gleichmäßig gewölbt, wie beim Weibchen; mit schmaler, flacher punktirter Längsfurche und bis zur Mitte punktirten Seitenhälften. Schildchen vorn punktirt. Flügeldecken stark gewölbt, mäßig stark streifig punktirt, die Punkte nach hinten verloschener, der accessorische Streif oben neben dem Nahtstreif nur angedeutet durch 1—3 Punkte. Afterscheibe beim Männchen glatt, mit hohem aber stumpfem Querwulst, am Rande lang gewimpert; beim Weibchen gleichmäßig gewölbt, tief und stark punktirt, zumal am Grunde. Beine bis zu den Füßen hin kräftig, die Füße selbst zarter als bei den vorhergehenden Arten. Prosternalzapfen klein, niedrig, scharfkantig zugespitzt.

Anm. Ein ganz schwarzes, weibliches Exemplar theilte mir Herr Dupont als *Ph. ciliatus Dej.* mit; andere rothbraune Weibchen aus Columbien als *Ph. ordinatus*; männliche Individuen mit hohen Hörnern erhielt die hiesige Sammlung vom Berliner Museum als *Ph. vervex Dej.*

b. Die Querfalten der vier hinteren Schienen und ihr Endrand verlängern sich am oberen Ende in einen spizen Dorn; die Füße sind nackt, oder schwächer behaart.

a. (3.) Ohne Höcker vor der Längsfurche des Vorderrückens.

11. *Ph. agnus Dup.*: niger, nitidus, punctatus; elytris regulariter et profunde striato-punctatis. Long. $5\frac{1}{3}$ '''.

Von Bahia, Herrn Dupont's Sammlung. — Diese kleinste aller mir bekannten Arten ähnelt dem *Ph. depressus* am meisten und möchte als bloße Spielart desselben gelten können, wenn nicht die Höcker auf dem Kopfschilde viel weiter von einander, als vor den Fühlergruben, abständen; — die Skulptur des Vorderrückens schwächer wäre, obgleich die der Flügeldecken gröber ist, d. h. aus relativ viel größeren Punkten besteht, weshalb auch die Reihen dichter neben einander stehen. Die kleine accessorische Reihe oben neben der Nahtreihe fehlt daher. Endlich hat die Afterscheibe eine zerstreutere Punktirung und die Bauchasternklappe ist glatt, bloß am Grunde mit einer Punktreihe geziert; auf

den Brustseiten stehen sehr grobe Punkte. Wegen der Kleinheit zeichnet sich der Stachel auf der Querkante der vier hinteren Schienen nur wenig aus. Der Prosternalzapfen ist ein kurzer, dicker Höcker.

12. *Ph. depressus*: niger, nitidus; pronoto profunde punctato, postice subsulcato; elytris regulariter striato-punctatis, interstitiis elevatis. Long. 9—10^{'''}. ♂ et ♀. †.

Geotrupes depressus *Fabr. S. El. I. 18. 61.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 20. 87.*

Phileurus cribricollis *Dej. Cat. 3. éd. 166.*

Ph. Lama Dupont MSS.

In Süd-Amerika (Columbien, Guyana). — Diese Art zeichnet sich durch ihre langen Stacheln an den vier hinteren Schienen, ganz besonders aber dadurch aus, daß die Aftersklappe (das letzte Segment des Bauches) ebenso dicht und stark punktiert ist, wie die Aftersdecke. Eine dritte Eigenheit ist der hohe, hinterwärts am oberen Ende scharfkantig zugespitzte Prosternalzapfen hinter den Vorderhüften. Der Kopf hat den gewöhnlichen Bau, aber die hinteren Höcker sind schwach und einwärts gerückt, so daß sie ebenso weit von einander, wie von den Fühlergelenken abstehen. Der Vorderrücken ist mäßig gewölbt, vorn tief runzelig punktiert, hinten schwach gefurcht und neben der Furche bis zu den Hinterecken sperriger mit Punkten besetzt. Auf den Flügeldecken zeigen sich elf regelmäßige, tiefe Punktreihen in Furchen; von der accessorischen Reihe oben neben der Nahtreihe pflegen nur 1—2 Punkte vorhanden zu sein. Brust- und Bauchmitte sind glatt, die Seiten zerstreut punktiert. Die Schienen haben sehr lange, spitze Zähne oder Dornen; das Haarkleid ist hier an den gewöhnlichen Stellen vorhanden und oben ziemlich mäßig.

13. *Ph. variolosus**: niger, nitidus; pronoto profunde punctato, postice subsulcato; elytris irregulariter substriato-punctatis, variolosis. Long. 9—10^{'''}. ♂ et ♀. †.

In Columbien. — Der vorigen Art ähnlich, aber verschieden von ihr in folgenden Punkten. Die Höcker des Kopfes stehen weiter von einander ab, als von den Fühlergelenken; der Vorderrücken ist flacher, sein Rand deutlicher, seine Skulptur gröber. Die Flügeldecken sind grob grubig punktiert, und lassen nur stellenweis eine reihenartige Anordnung der Punkte erkennen; Rippen aber bilden diese Reihen nicht mehr. Die Aftersdecke ist dicht und grob punktiert, aber auf der Aftersklappe am Bauch stehen nur zerstreute Punkte. Der dicke Prosternal-

zapfen hat keine rückwärts gewendete Kante; der Dorn an den Kanten der vier hinteren Schienen ist kleiner, schwächer und der an den oberen Kanten fehlt.

Anm. 1. Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen durch beträchtlich kleinere Höcker auf der Stirn und einen namentlich vorn flacheren Prothorax, dessen Skulptur etwas feiner ist, besonders am Vorderrande, wo die des Männchens in Querrunzeln übergeht.

2. Ob *Scarabaeus digitalia* Voet. No. 137. tab. 20. (*Ja-blonsk. Coleopt. II. 249. Taf. 17. Fig. 5.* — *Geotrupes digit. Schönh. I. 1. 22. 105.*) zur vorstehenden oder einer ähnlichen Art gehöre, wie sich aus Beschreibung und Abbildung a. a. O. vermuthen läßt, muß ich wegen mangelhafter Angaben in ihr unentschieden lassen.

β. (4.) Mit einem Höcker vor der Längsfurche des Vorder-
rückens.

14. *Ph. truncatus*: niger, nitidus; clypeo tricorni, cornibus posticis altioribus reflexis; pronoto antice truncato, dein longitudinaliter sulcato, ante sulcum noduloso; elytris striato-punctatis. Long. 14—18^{'''}. ♂ et ♀. †.

Scarab. truncatus Pal. *Beauv. Insect. rec. en Afr. et en Am. 41. Col. pl. 1. b. f. 4.*

Ph. taurus Dej. *Cat. 3. cd. 166.*

In Nord-Amerika (Virginien, Carolina, Florida), von Herrn Zimmermann. — Tief schwarzbraun, seltener rothbraun, sehr glänzend. Kopfschild mit fein zugespitzter Endzacke und hohen, dicken, zurückgebogenen, hinten ausgehöhlten Hörnern, welche nur selten niedrig und höckerartig bleiben. Der Scheitel beträchtlich vertieft. Vorderrücken hoch gewölbt, vorn scharf abfallend, mit breiter, aber nicht sehr tiefer Längsfurche, vor welcher sich am Rande des Absturzes ein kleiner Höcker erhebt; der Absturz und die Längsfurche grob bogig punktirt, die Seiten fein punktirt, die hintere erhabene Fläche glatt. Schildchen vorn punktirt. Flügeldecken relativ kürzer und breiter als bei den übrigen Arten, ebenso skulptirt und gefurcht, nur die accessorische Reihe oben neben dem Nahtstreif auffallend lang und unregelmäßig. Asterdecke sehr fein punktirt, die Brustseiten etwas gröber, aber nicht stark. Beine lang und kräftig, besonders die an ihnen sich erhebenden Dornen und Zähne, die Vorderschienen mit drei sehr langen Zähnen; das Haarleid an den gewöhnlichen Stellen sichtbar, aber schwach. Asterdecke am Grunde nicht bemerkbar vertieft. Prosternalzapfen wie bei

Ph. didymus kurz, scharfkantig zugespitzt, am Grunde mit scharfem Querwulst.

Ann. Herr Dupont sandte ein rothbraunes, weibliches Stück mit höckerartigen Hörnern und minder gewölbtem Vorderrücken als **Ph. consanguineus**.

15. **Ph. affinis**: niger, nitidus, clypeo trinodoso; pronoto planiori sulcato, ante sulcum noduloso; elytris profunde striato-punctatis. Long. $1\frac{1}{6}$ — $1\frac{1}{2}$ ". ♂ et ♀. †.

Dej. Cat. 3. éd. 166.

In Süd-Amerika (Columbien, Guyana, Brasilien). — Der folgenden Art höchst ähnlich, aber bestimmt verschieden in folgenden Punkten. Die Endspitze des Kopfschildes ist feiner und senkrechter aufgebogen, die Seitenhöcker stehen mehr auseinander und sind niedriger, die Grube auf dem Scheitel ist bestimmter. Der Vorderrücken hat eine längere Furche, weil die Grube vor ihr fehlt und der Höcker unmittelbar am Vorderrande steht; er ist im Ganzen kleiner und flacher als bei **Ph. didymus**, von welcher Art sich **Ph. affinis** besonders durch den hinterwärts angeschwollenen, mit 4—6 tiefen Quersurchen gezierten Prosternalfortsatz unterscheidet. Der Hinterleib ist relativ etwas schmaler. Die Aftendecke ist am Grunde mit einem tiefen, scharf abgesetzten Quereindruck versehen. Die Beine sind etwas zierlicher und die Zähne der Vorderschienen spitzen sich schon vom Grunde an zu, sind daher kürzer und erscheinen spitzer; der vierte obere ist spurlos verschwunden.

Ann. Bei einigen, meist kleineren Exemplaren schließt sich die Längsfurche auf dem Vorderrücken so vom Höcker ab, daß zwischen beiden der glatte Grund sich erhebt. Zugleich nähert sich der Höcker mehr dem Vorderrande. Ich habe solche Stücke früher für eigene Art gehalten und **Ph. hospes** genannt; glaube jedoch jetzt, daß sie nur Varietät des **Ph. affinis** sind.

B. Vorderschienen mit vier Randzähnen, der oberste zwar schwächer, aber doch in der Regel ganz deutlich; vier hintere Schienen mit einem Stachel an den Querkanten und am Endrande, die Füße nackt.

a. (5.) Vor der Längsfurche des Vorderrückens zeigt sich ein Höcker hinter dem Vorderrande.

16. **Ph. didymus**: niger, nitidus; clypeo tricorni; pronoto sulcato, ante sulcum excavato, nodoso; elytris profunde striato-punctatis. Long. $1\frac{1}{3}$ — $2\frac{1}{6}$ ". ♂ et ♀. †.

Scarab. didymus *Linn. S. N. I. 2. 545. 19.* — *Mus. Lud. Ulr. 14.* — *Voet. Col. I. 88. 126. tab. 19. f. 126.* — *Oliv. Ent. I. 3. 46. pl. 2. f. 19.* — *Jabl. Col. II. 98. 76. tab. 11. f. 1.* — *Drury, exot. Ins. I. pl. 32. f. 3.* — *Palisot Beauv. Ins. d'Afrique et d'Amér. Col. pl. 1. b. f. 3.*

Geotrupes did. *Fabr. S. El. I. 17. 59.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 19. 85.*

Philenr. did. *Latr. l. l.* — *Dej. Cat. 3. éd. 166.*

Phil. major *Dej. ibid.*

Phil. bajulus *Laport. de Cast. h. nat. II. 116. I. (exclus. syn. Pertii.)*

In Süd-Amerika (Columbien, Guyana, Brasilien). — Tief schwarzbraun, bisweilen rothbraun; Kopfschild mit hoch aufgebogener Endspitze und zwei kurzen, dicken, zurückgebogenen Hörnern, die hinten abgeplattet, an den Seiten scharfkantig, in der Regel aber nicht viel länger sind als die vordere Spitze; die Oberfläche quer nadelrissig, der Scheitel zwar vertieft, aber um so mehr verflacht, je länger die Hörner sind. Vorderrücken sehr breit, hoch gewölbt, mit vorwärts stark erweiterter Randleiste, tiefer Längsfurche, die nach vorn in eine Grube mündet, vor welcher sich ein starker Höcker erhebt; die Ränder neben der Grube seitwärts divergirend, zu den Kopfenden sich wendend; diese ganze Gegend stark quer gestrichelt, die Seiten punktiert, die Flächen neben der punktierten Längsfurche glatt. Schildchen beim Männchen fein, beim Weibchen grob punktiert. Flügeldecken mit elf Punktreihen, einer kurzen Reihe neben der Nahtreihe am Grunde, und einer schwächeren, sehr verkürzten am Endbuckel zwischen der dritten und vierten, diese beiden beim Weibchen länger und deutlicher als beim Männchen. Afterscheibe am Grunde, die Brust- und Bauchseiten mäßig grob punktiert. Beine sehr kräftig, besonders die ersten Glieder der vier hinteren Füße und die Vorderschienen, deren drei unteren Zähne anfangs gleich breit sind und erst dann sich schnell zuspitzen; der obere vierte Zahn sehr fein, kurz, bei kleineren Exemplaren nur als stumpfer Winkel angedeutet, besonders bei Männchen. Prosternalzapfen nicht sehr hoch, scharfkantig zugespitzt, am Grunde mit einem Quertwulst, aber ohne bestimmte Quersfurche.

Anm. Eine große Reihe von Exemplaren aus Brasilien, Guyana und Columbien bestimmt mich, wegen der Uebergänge, welche zwischen den kleineren Individuen mit kurzen Hörnern (Ph. didymus

Dej.) und den sehr großen (*Ph. major Dej.*) mit langen Hörnern vorkommen, in allen nur eine Art anzunehmen. Die größten von Cayenne mit sehr langen Hörnern und hohem Höcker messen 2 Zoll 2 Linien, die kleinsten aus Brasilien 1 Zoll 4 Linien. Merkwürdig ist es übrigens, daß bei den meisten Exemplaren von Cayenne die Endzacke des Kopfschildes feiner und seitlich mehr ausgeschweift, bei denen aus Brasilien dagegen viel breiter und plumper, aber nicht gerade kürzer gebaut ist; auch scheinen mir bei den ersteren die Grube des Vorderrückens tiefer, der Höcker davor höher und die Kanten dahinter schärfer ausgeprägt zu sein. Exemplare mit sehr breiter Zacke am Clypeus sandte Herr Dupont als *Ph. miles*.

17. *Ph. valgus: nigerrimus, nitidus, clypeo trinodoso; pronoto longitudinaliter sulcato, ante sulcum nodoso; elytris striato-punctatis, interstitiis alternis elevatioribus. Long. 10—20'''.* ♂ et ♀. †.

Geotr. valgus Fabr. S. El. I. 18. 62. — Oliv. Ent. I. 3. 43. 47. pl. 17. f. 160. — Schönh. Syn. Ins. I. 19. 86.

Phil. valgus Dej. Cat. 3. cd. 166. b. — Laporte de Casteln. hist. nat. II. 116. 3.

In Brasilien, Guyana, Columbien und auf den Antillen. — Durch die sehr tief schwarze Färbung, den auffallend starken Glanz und die Struktur der Flügeldecken von den übrigen Arten sehr ausgezeichnet. Der Kopf hat die gewöhnlichen drei Höcker, 1 am Ende des Clypeus, 2 neben den Augen, letztere mit dem vorderen durch eine scharfe Kante verbunden, alle drei stets nur klein; die Oberfläche bogig gestrichelt, der Scheitel schwach vertieft. Vorder Rücken überall punktiert, die Punkte vorn und in der Furche bogig rissig; der Höcker vor der Längsfurche klein, nahe am Vorderrande. Das Schildchen glatt. Die Flügeldecken mit 10 vertieften Reihen bogig umgränzter Punkte, deren abwechselnde Zwischenräume breiter sind und sich rippenartig erheben; auch sie fein punktiert. Austerdecke oben, die Brust- und Bauchseiten grob punktiert. Die Beine und der ganze Rumpf kaum mit Haaren besetzt; nur die Fußglieder unten kurzborstig. Prosternalzapfen kurz, dick, mit stark erhabenem Querwulst und doppelter Querfurche am Grunde. — Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen in mehreren Punkten, zumal durch einen relativ größeren Kopf, einen flacheren, stärker punktierten Vorder Rücken, dessen Höcker seitlich mehr ver-

flacht ist, durch flachere Rippen auf den Flügeldecken, eine längere Zwischenreihe von Punkten am Schildchen neben der Nahtreihe und vorzugsweise durch zwei tiefe Quereindrücke oben auf der Aftersdecke.

Anm. Auch diese Art hat einen weiten Verbreitungsbezirk, scheint aber nicht bis Mexiko zu gelangen. Sie variiert ganz auffallend in der Größe; die meisten Exemplare messen 10—11", kleinere sind seltener als größere, kommen aber doch vor; die kleinsten mir bekann- ten Stücke messen nur 7—8", sie befanden sich als *Ph. pumilis* (♀) und *Ph. similis* (♂) in Herrn Dupont's Sammlung, und stammen jenes aus Columbien, dieses aus Yucatan; das größte, 15" lange Exemplar ebenda kam von Cayenne. Früher habe ich diese großen Exemplare als *Ph. alternans mihi* bestimmt.

b. (6.) Vor der Längsfurche des Vorderrückens kein Höcker.

18. *Ph. microps**: *aterrimus*, *nitidus*, *clypeo bituberculato*; *pronoto parvo*, *antice punctato*, *subtruncato*, *sulcato*; *elytris profunde striato-punctatis*. Long. 9½". ♀. †.

Angeblich aus Mexiko. — Gleicht im Habitus dem *Ph. val- gus* am meisten, hat aber einen relativ kleinen Prothorax und anders gebildete Flügeldecken. Das Kopfschild hat 3 kleine Höcker, von wel- chen die 2 hinteren mitten zwischen den Fühlergelenken in gleichem Ab- stande von ihnen, wie von einander, stehen und durch eine stumpfe Kante mit dem vorderen Höcker verbunden sind. Hinter den Höckern ist eine flache Grube; die Oberfläche des ganzen Kopfes hat narbige Punkte. Der Vorderrücken ist sehr flach und klein, mit einer seichten Längsfurche versehen, deren Vorderrand durch eine stumpfe Querkante begrenzt wird; daher der vorderste Theil des Vorderrückens scharf ab- fällt; diese ganze Gegend, die Furche und die Seiten bis zur Mitte sind grob punktiert. Die Flügeldecken haben 11 vertiefte Reihen ellip- tisch eingerissener Punkte, und eine kurze Reihe am Schildchen neben der Nahtreihe; die vierte Reihe von außen ist, wie gewöhnlich, vorn und hinten abgekürzt; die Zwischenräume aller sind gleichmäßig ge- wölbt, die Aftersdecke ist dicht und fein punktiert, aber die Brustseiten und Hinterhüften haben sehr grobe, bogige Punkte. Nöthliche Haare zeigen sich am Afterrande, den Vorderschenkeln, dem Prosternum, dem Kinn und den umgeschlagenen Seiten des Vorderrückens. Prosternal- zapfen kurz, dick, schief abgestutzt, mit wulstartig erhabenem Hinterrande und einfacher Quersfurche am Grunde.

Ann. An eine Verbindung dieser Art mit der folgenden ist, trotz mancher Aehnlichkeit, nicht zu denken; das kleine Pronotum und die Stellung der Kopfhöcker nach innen lassen sich zwar für Geschlechtsunterschiede ansehen, allein der völlig verschieden flachere Habitus und die grob punktirten Brustseiten würden diese Annahme widerrathen.

19. *Ph. integer**: fusco-niger, nitidus, clypeo acute tricuspidato; pronoto integro, antice et in sulco ruguloso-striato; elytris striato-punctatis, corpore cum pedibus fulvo-hirto. Long. 1". ♂.

In Guyana (Cayenne), Herrn Dupont's Sammlung. — Gleicht der folgenden Art im hoch gewölbten Habitus, besonders im Bau des Vorderrückens, am meisten. Das Kopfschild hat drei spitze, etwas gekrümmte, aufgerichtete Zacken an den gewöhnlichen Stellen, und ist nadelrissig gestrichelt; der Scheitel mit einer scharf abfallenden Grube versehen. — Der Vorderrücken ist ziemlich stark gewölbt, der Länge nach gefurcht, in der Furche, am ganzen Vorderrande und in zwei flachen Vertiefungen neben der Furche grob bogig runzelig; dann glatt, höchst fein zerstreut punktirt. Das Schildchen hat einige grobe Punkte. Die Flügeldecken zeigen elf starke Punktreihen, von welchen die vierte von außen verkürzt ist, während die 7—9te am Endbuckel verschwinden. Dazu kommt noch eine kurze Reihe oben am Schildchen neben der Nahtreihe, und eine noch kleinere hinten am Buckel zwischen der dritten und vierten von der Naht her; die Zwischenräume fein zerstreut punktirt. Austerdecke dicht punktirt, noch dichter die Brust- und Bauchseiten; sie, die Beine und der Asterrand, besonders aber die umgeschlagenen Flächen des Vorderrückens, der Prosternalrand und die Unterlippe ziemlich dicht mit rothgelben Haaren besetzt. Prosternalzapfen hoch, zugespitzt, in der Mitte angeschwollen, lang behaart, am Grunde ohne deutliche Quersfurche.

20. *Ph. 4-tuberculatus*: niger, nitidus, capite tridentato; pronoto antice retuso, quadrinodoso. Long. 1 $\frac{1}{3}$ — 2". ♂ et ♀. †.

Scarab. erectidorsum Voet. Col. I. 3. 83. 126. tab. 19. f. 127.

Scarab. barbarossa Jablonsk. Col. Taf. 9. Fig. 7.

Scarab. 4-tuberculatus Palis. Beauv. Ins. Am. et Afriq. pl. I. b. f. 5.

Phil. 4-tuberculatus Dej. Cat. 3. éd. 166. b.

Phil. bajulus Perty, *Del. etc.* 44. tab. 9. f. 9.

Phil. cephalotes Lap. de Cast. h. n. etc. II. 116. 2.

In Brasilien, Guyana und Mexiko. — Kopf vorn dreizackig, indem die Ecke des Clypeus und die Seitenhöcker sich zu flachen, scharfkantigen Fortsätzen gestalten; die mittlere Zacke spitzer und größer, der Länge nach gefurcht oder gefielt; die Fläche zwischen ihnen quernadelrissig, der Scheitel mit tiefer Grube. Vorderrücken hoch gewölbt, vorn scharf abfallend, auf dem Rande des Absturzes 4 spige Höcker; die Fläche dahinter grob, die davor fein punktiert; auf der Mitte eine flache, beim Weibchen stärker punktierte Längsfurche. Schildchen glatt. Flügeldecken mit elf vertieften Punktreihen, deren grobe Punkte von einem elliptischen Nadelriß umfaßt werden; die Zwischenräume beim Weibchen flach, beim Männchen mehr gewölbt und die Punkte gröber. Außerdem oben neben der Nahtreihe noch der Anfang einer Reihe, welche beim Männchen öfters ganz fehlt; der Endbuckel (zwischen der 2ten — 6ten Reihe) glatt, unter ihm unregelmäßige Punkte. Aftersdecke oben, die Brustseiten und Bauchringe am Rande zerstreut stark punktiert, haarfrei, wie die Beine; die vier hinteren Schienen mit scharfzackigen Querkämmen und drei Endzacken. Prosternalzapfen spitz, hoch, nach hinten zu etwas gewölbt, mit einfacher Quersfurche am Grunde.

Anm. 1. Voet's kenntliche Figur a. a. D., mit der die Beschreibung gut stimmt, hat Jablonsky a. a. D. wiederholt, aber dazu Fabricius' Sc. Barbarossa gezogen, der eine ganz andere Art ist. Schönherr citirt daher jene Figur bei Geotr. stentor *Fabr.*, wohin sie aber auch nicht gehört; beide sind wohl durch die falsche Angabe des Vaterlandes bei Voet verführt worden.

2. Warum Scar. 4-tuberculatus *P. Beauv.* nicht zu *Phil. bajulus* Perty's, wie letzterer behauptet, gehören könne, begreife ich nicht; die Skulpturdifferenz ist Geschlechterunterschied.

3. Herr Laporte Graf v. Castelnau hat wahrscheinlich aus Versehen zu dem Citat aus Perty die Definition von *Ph. didymus* gesetzt, den *Ph. bajulus* aber darunter als *Ph. cephalotes* beschrieben.

4. Herr Dupont theilte mir ein männliches Individuum aus Mexiko als *Ph. bellator sibi* mit, welches sich nur durch die starke Ausbildung der drei Kopfzacken von meinen 2 Exemplaren unterschied; das eine sandte er als *Ph. 4-tuberculatus Dej.* von Cayenne kommend, das andere schickte Herr Bescke aus Brasilien ein.

II. Auf der Stirn befindet sich nur ein einfacher mittlerer Höcker. Die vier hinteren Schienen haben keinen langen Stachel an den Ranten oder dem Endrande, sondern einfache oder zackige Ränder, die mit Borsten besetzt sind.

A. (7.) Vordersehienen mit vier Randzähnen.

21. *Ph. uninodis**: *planatus*, *niger*, *nitidus*; *pronoto antice retuso*, *dehinc sulcato*; *elytris fortiter punctato-striatis*; *mandibulis extus unidentatis*; *subtus fulvo-hirtus*. Long. 14^{'''}. ♂. †.

In Columbien. — Schwarzbraun, oben sehr glänzend und glatt, unten rothgelbbraun behaart, der Bauch nackter. Kopf scharf nadelrissig, mit einem einfachen Höcker mitten auf der Stirn, die Seitenränder scharf nach oben, erweitert nach unten, neben dem Auge eine vorspringende Ecke. Oberkiefer sehr spitz, mit einem kurzen, aber scharfen Seitenzahn. Vorderrücken stark gewölbt, vorn abschüssig, daselbst querrunzelig; hinten glatt, mit breiter, punktirter Längsfurche. Flügeldecken mit 10 — 11 Punktreihen, die 6 inneren, tieferen Furchen mit breiteren gewölbten Zwischenräumen, die Punkte mit elliptischen Nadelrissen. Afterscheide punktiert und behaart. Beine stark gebaut, die Vordersehienen mit vier spizen Randzähnen, von welchen der oberste der kleinste ist, die vier hinteren innen borstig behaart, am Ende vielzackig gekrönt. Füße ziemlich kurz, alle Glieder am Ende mit langen Borsten besetzt. Prosternalzapfen hoch, seitlich scharfkantig, vor der Spitze mit einem kleinen Höcker und langen Borstenhaaren.

Anm. Ich kaufte diese Art von einem Pariser Händler, dessen Angaben der Heimathsorte nicht immer zuverlässig waren, daher ich auch für die Richtigkeit des hier angegebenen Vaterlandes nicht einsehen kann.

22. *Ph. nasicornis**: *cylindricus*, *fuscus*, *fortiter circumlatim punctatus*, *mandibulis extus tridentatis*; *pronoto antice retuso*, *argute juxta foveam marginato*, *elytris punctato-striatis*. Long. 10^{'''}. ♂.

In Columbien, Herrn Dupont's Sammlung. — Länglich cylindrisch, hoch gewölbt, braun. Kopffläche nadelrissig runzelig, der Rand und die Enddecke sehr scharf, auf der Stirn ein kleines, flaches, seitlich scharfkantiges, etwas zurückgebogenes Horn. Vorderrücken mit dreiseitigem, scharfkantigem Eindruck, der ganz mit starken kreisrunden Punkteindrücken erfüllt ist, daneben jederseits 2 ähnlich skulptirte Gruben und dahinter eine von der Vertiefung ausgehende Längsfurche. Flügeldecken gefurcht, in den Furchen ebensolche Ringeindrücke, welche

3. Th. auch zwischen ihnen auf den schmalen Rippen, namentlich auf der dritten Leiste von der Naht an, sich zeigen. Afterdecke runzelig nadelrissig, gleich den Hinterhüften und Brustseiten; diese und die Schenkel sperrig behaart. Vorderschienen mit vier Zähnen, Hinterschienen mit gezackten Querkanten und mehr ausgezogenem, zackigem Endrande; zwischen den kurzen Backen noch lange, feine Borsten. Beine sehr fein und zierlich, alle Fußglieder am Ende borstig. Prosternalhöcker so hoch wie die Hüften, abgestutzt, glatt.

Anm. Diese Art hat im Habitus wenig Ähnlichkeit mit der vorigen, sie gleicht vielmehr durch ihren schmalen, hoch gewölbten Rumpf am meisten dem *Trioplus cylindricus*, mit dem sie auch im Bau der Oberkiefer und in der Punktirung am meisten übereinstimmt. Selbst die feineren, zarten Füße jener Gattung wiederholen sich hier.

B. (8.) Vorderschienen mit drei Randzähnen.

Die Mitglieder dieser Gruppe sind auf der östlichen Halbkugel zu Hause, und dürften, falls die Beobachtung, welche ich bei *Ph. planatus* (*Geotr. planatus Wiedem.*) gemacht habe, für alle gilt: daß nemlich die Männchen verdickte Vorderfüße mit ungleichen Krallen besitzen: sich zu einer besondern Gattung eignen, da auch die Unterlippe viel schmaler, als bei den typischen *Phileuris*, zu sein scheint. Sie ähneln der Gatt. *Syrichthus* darin ebenso sehr, wie im etwas gewölbteren Habitus, besitzen aber nicht 5 Zähne am Unterkiefer, wie letztere, sondern, so weit ich sie kenne, 6, wie *Phileurus*. — Die mir unbekanntesten Arten führe ich nur mit kurzen Diagnosen auf.

23. *Ph. subcostatus*: fusco-niger, pronoto subtiliter punctato, longitudinaliter sulcato; elytris tricostatis, interstitiis seriebus punctorum tribus; tibiis anticis tridentatis. Long. 9'''.

Laporte de Casteln. hist. nat. II. 116. b. 7.

In Neu-Holland. — Nach Westwood (*Trans. ent. soc. IV. 25.*) hat diese Art ein breiteres, abgestuftes Kopfschild und stärker vortragende Oberkiefer als die Amerikaner.

24. *Ph. chinensis*: piceo-niger, nitidus; pronoto profunde sulcato: sulco lateribusque rube punctatis; elytris confertissime punctato-striatis. Long. 9½'''.

Falderm. Mém. prés. à l'ac. imp. d. sc. II. 370. tab.

4. fig. 2.

Im nördlichen China.

25. *Ph. morio*: ater, punctatus, opacus; pronoti disco aequali, canaliculato; elytris confertim profunde punctato-striatis. Long. 8'''.

Falderm. ibid. 371. fig. 1.

Im nördlichen China. — Faldermann beschreibt den Clypeus als zweilappig, scheint aber, wie bei der vorigen Art, die Oberkiefer für Zähne des Kopfschildes gehalten zu haben, indem er bei jener einen clypeus acute trilobus angiebt.

26. *Ph. planatus*: fusco-niger, nitidus; pronoto elytrisque aequaliter varioloso-punctatis. Long. 10¹/₂''' . ♂.

Geotr. plan. Wiedem. zool. Mag. II. 1. 5. 2.

In Bengalen. — Bei einem männlichen Exemplar, welches ich in Paris untersuchte, fand ich die Vorderfüße verdickt und vergrößert, wie bei *Syrichtus*.

27. *Ph. platypterus*: fusco-niger, minus nitidus, pronoto antice impresso, cum elytris varioloso-punctato, variolis majoribus. Long. 8''' . ♂.

Geotr. plat. Wiedem. ibid. 3.

In Bengalen.

28. *Ph. cariosus*: niger, nitidus; pronoto grosse punctato, elytris seriatim foveolatis, subbicostatis. Long. 8¹/₂''' . ♀.

Dej. Cat. 3. éd. 166. — *Ph. senegalensis Laporte de Casteln. hist. nat.* II. 116. b. 4.

In Senegambien, Herrn Dupont's Sammlung. — Tief schwarz, glänzend. Kopfschild dicht runzelig, mit hohem, aber feinem Rande, hoher Endspitze und deutlichem Stirnhöcker. Borderrücken größer, aber nicht so dicht punktiert, mit deutlicher Längsfurche. Flügeldecken mit 11 Reihen tiefer Grübchen, die im Grunde einen runden Nadelriß zeigen, die Zwischenräume schmal, die zwischen je 2 Grubenreihen etwas höher, rippenartig. Asterdecke, Brust- und Bauchseiten wie der Borderrücken punktiert, die Brust und die Schenkel braun behaart. Vorderschienen mit drei Zähnen.

30. Gatt. SYRICHTHUS Kirb.

Hope, Coleopt. Man. I. 91.

Kopfschild zugespitzt, aber die Spitze hoch aufgebogen, daher der Rand vor ihr fast gerade, stark gewimpert. Oberkiefer lang,

am Grunde ziemlich breit, nach dem Ende verschmälert, mehr oder weniger spizig. Unterkieferhelm mit 5 Zähnen in 3 Reihen, also in der ersten und zweiten Reihe nur 1 Zahn, wovon besonders der oberste sehr breit ist. An der Unterlippe ist durch leichte Einkerbung ein kurzer Zungentheil angedeutet, übrigens aber sie ganz nach dem Typus der Phileuriden gebildet, vorn ausgehöhlt, dahinter stark gefielt. Der übrige Körperbau eigenthümlicher, der Borderrücken breiter, kürzer, an den Schultern mehr eingezogen, am umgeschlagenen Theile lang behaart; die Flügeldecken zwar gleich breit, aber sehr kurz, ohne vertiefte Punktreihen, am Rande lang gewimpert. Die Beine sehr kräftig, auffallend lang behaart, die Querkanten mit Stachelreihen besetzt, die auch am abgestuften, gerundeten Endrande auftreten; das erste Fußglied zwar größer als die folgenden, aber statt des Endstachels nur mit steifen Borsten gekrönt. Das Prosternum vor den Hüften sehr scharf gefielt, dahinter mit hohem, dickem Höcker.

Die Arten bewohnen das südliche Afrika.

Anm. Diese Gattung ist ein offenklares Bindeglied zwischen *Pentodon* und *Phileurus*, das eben deshalb in sich selbst so unbestimmt bleibt, und Artunterschiede darbietet, welche anderswo Gattungscharaktere sein würden. Daher wage ich es nicht, ihre beiden Arten generisch zu sondern.

1. Vorderfüße beim Männchen sehr lang und dick, beim Weibchen ohne Eigenheiten.

1. *S. verus**: *niger, nitidus, punctatus, corporis limbo dense et longissime rufo-simbriato; capite utriusque sexus cornuto, pronoto inermi; tibiis anticis tridentatis. Long. 10 — 12''.*
♂ et ♀. †.

Geotr. *Syrichthus* *Fabr. S. El. I. 16. 52. — Schönh.*

Syn. Ins. I. 17. 76.

Scarab. Syr. Oliv. Ent. I. 3. 50. 57. pl. 6. f. 48. a. b. et pl. 20. f. 48. c. d.

Scarab. spinifer Jabl. Col. II. 90. 72. Taf. 11. Fig. 4.

Voet. Col. I. 93. 138. Taf. 20. Fig. 138.

Heteronychus *Syr. Dej. Cat. 3. éd. 169.*

Im Kaplande, nicht selten. — Glänzend schwarz, die Seitenränder, Unterfläche und die Beine mit langen, rothbraunen Haaren

befest. Kopfschild mit einem hohen, zurückgebogenen, beim Weibchen kleineren Horn, vor dem sich am Grunde die Spitze des Kopfschildes zeigt; Scheitel beim Männchen stark vertieft. Vorderriicken zerstreut punktirt, die Punkte nach vorn zu stärker. Flügeldecken ziemlich stark, aber unregelmäßig, punktirt, die Punkte da, wo sonst die bekannten 3 Rippen sich zeigen, deutlicher in Reihen, auf diesen Rippen und neben der Naht einzelne lange Borsten. Afterscheide am Grunde punktirt und behaart. Beine sehr kräftig, zumal auch die Füße; die vordersten der Männchen mehr verdickt und verlängert, mit ungleichen Krallen; die Schienen mit 3 langen Zähnen.

2. Vorderfüße bei beiden Geschlechtern gleich stark, aber nicht stärker als die hinteren.

2. *S. spurius*^{*}: niger, nitidus, punctatus, corporis limbo sparsim rufo-fimbriato; vertice maris tuberculato, feminae plano; pronoto utriusque sexus antice retuso. Long. 10—11". ♂ et ♀ †.

Im südöstlichen Afrika. — Kleiner und flacher als die vorige Art, schwarz, glänzend; die Ränder des Körpers und die Unterfläche sperrig roth behaart. Kopf und Vorderriicken zerstreut grob punktirt, auf dem Scheitel beim Männchen ein kleiner, spitzer Höcker. Der Vorderriicken vorn hinter dem Kopfe vertieft, doch darin mit einem Höcker versehen, der beim Männchen hoch und spitz, beim Weibchen nur buckelartig angedeutet ist. Flügeldecken ziemlich unregelmäßig punktirt, die Gegend unter dem Endbuckel aber sehr dicht; ebenfalls mit einzelnen langen Haaren in 3 Reihen besetzt. Afterscheide flacher, gleichmäßiger punktirt. Beine etwas zierlicher, schwächer behaart, das erste Glied der vier hinteren Füße breiter dreiseitig, die Vorderfüße bei keinem Geschlechte verdickt, die Vorderschienen vierzählig, aber der oberste Zahn kleiner als die 3 anderen.

4. Oryctiben (Oryctidae).

Lamell. xyloph. differentia sexuali externa verticis et pronoti. Vertex maris cornutus, feminae tuberculatus; pronotum maris elevatum gibbum saepius cornutum, feminae plerumque retusum; prosternum mucrone valido dependente post coxas munitum. Pedes validi, haud vero elongati; tarsorum quatuor posteriorum articulo primo elongato, subtrigono, vel in apice mucronato.

Die Mitglieder dieser Gruppe sind am zahlreichsten von allen Xylophilis über die gesammte Erdoberfläche verbreitet, und haben überall, soweit Xylophila reichen, ihre Repräsentanten. Ein ziemlich länglicher Körperbau, eine glatte, polirte, kastanienbraune bis tief schwarze Oberfläche, ein ziemlich steifes, borstiges Haarkleid an der Unterseite; kräftige, aber ziemlich kurze Beine mit zierlichen, borstigen Füßen, deren erstes Glied das größte ist, zeichnen sie im Allgemeinen leicht kenntlich aus. Dazu kommen sehr kräftige Kauwerkzeuge, die immer eine hornige Beschaffenheit zeigen, wenn auch oft zahnlos sind, und am Helm der Unterkiefer einen langen Haarbüsch haben. Auch die Oberlippe, selbst der Kopstrand, pflegen ähnlich behaart zu sein. Die kleinen dicken Fühler bieten nichts Besonderes dar. Der Kopf ist beim Männchen mit einem hohen, zurückgekrümmten Horn versehen, statt dessen beim Weibchen wenigstens ein Höcker, seltener zwei Höckerchen, noch seltener ein wirkliches, aber dann kleineres Horn auftritt. Der Vorderrücken zeigt eine ebenso starke Geschlechtsdifferenz. Beim Weibchen ist er entweder gleichmäßig gewölbt, oder auf der vorderen Hälfte vertieft und mehr oder minder deutlich rings um die Vertiefung herum erhaben gerandet; Höcker oder gar Hörner fehlen ihm aber in der Regel. Beim Männchen dagegen wird die Vertiefung zu einer Grube oder einer breiten, schief aufsteigenden, glatten Fläche, deren Umgebungen zu Hörnern, Ohren oder Buckeln sich erheben. Gewöhnlich findet sich ein solcher Buckel am Hinterrande, treibt diesen dadurch nach hinten hinaus, und biegt sich selbst mit seiner Spitze nach vorn über; oder es erheben sich zwei gleiche Hörner zu beiden Seiten neben der Grube; oder es sind endlich beide Formen mit einander vereinigt. Zur Unterstüzung

des schweren Vorderbrusttringes scheint der senkrecht herabsteigende Zapfen am Prosternum hinter den Hüften zu dienen, welcher allen Dryctiden zukommt. Auch die Schulterblätter erheben sich merklich vor dem Rande der Flügeldecken, werden indeß bei der Betrachtung von oben nie sichtbar. Das Schildchen ist immer klein, herzförmig. Die Flügeldecken zeigen große Verschiedenheiten, theils in der Form, theils in der Skulptur; letztere besteht jedoch nur aus gröberen oder feineren Punkten, von welchen parallele Reihen neben den bekannten 3 oder 4 Rippen zuerst aufzutreten pflegen. Dann fehlt auch eine Nahtreihe nicht, die überhaupt am häufigsten vorhanden ist. Die Asterbede ist beim Männchen stärker gewölbt als beim Weibchen, und bei letzterem am Rande aufgebogen, so daß eine Furche rings am Asterrande entsteht; ihr Grund pflegt scharfkantiger zu sein. — Die Beine bieten endlich durch ihre Kürze und damit verbundene Stärke ein gutes Gruppenmerkmal dar; besonders die Schienen, von denen die vorderen mit drei oder vier, selten mehr, scharfen Randzähnen versehen sind, während die vier hinteren zwei schiefe, mit Borsten gekrönte Querkanten und ein ausgezacktes Ende besitzen. Die Füße sind nie länger als die Schienen, oft kürzer, ziemlich fein gebaut, doch zeichnet sich das erste Glied der vier hinteren durch seine größere Länge, Stärke und oft auch noch dadurch aus, daß seine obere Endede stachelartig vorragt; es ist, wie alle folgenden, am Rande stark mit Borsten besetzt, und eine solche Borstengruppe trägt stets auch die Asterkralle. Die Hauptkrallen sind, wie die ganzen Füße, nur klein. Geschlechtsunterschiede zeigen die vordersten bei einigen wenigen Gruppen.

Alle Dryctiden leben, wie die Xylophila überhaupt, von fauligem Holzsaft und stellen in jeder Beziehung die typischen Gestalten ihrer Familie dar, weshalb auch ebenso am weitesten über die Erdoberfläche verbreitet sind.

Hinsichtlich ihrer Systematik ist bemerkenswerth, daß sie alle bei Fabricius in der großen Gattung *Geotrupes* standen, obgleich Illiger schon 1798 (in dem Verz. d. Käfer Preußens v. Kugelan) die Gattung *Oryctes* für *Scarab. nasicornis* Linn. aufgestellt hatte. Als später Latreille diese Gattung wieder aufnahm, blieben noch eine große Anzahl der heutigen Dryctiden

bei *Scarabaeus* (*Geotrupes Fabr.*), bis Hope, auf Kirby's Untersuchungen gestützt, die letztere nach der Mundbildung in viele genera auflöste, von welchen der größere Theil hier zur Gruppe der Oryctiden gezogen ist. Letztere glaube ich in ihrem richtigen Umfange zuerst festgestellt zu haben. Sie zerfällt, bei genauerer Sichtung, in mehrere Unterabtheilungen, von welchen die erste durch stark verdickte, verkehrt keulensförmige Hinterschienen und breite Endsporen, die zweite durch dünnere Schienen und stumpfe, zahnlose Oberkiefer, die dritte durch ebensolche Schienen, aber zugespitzte, gezähnte Oberkiefer sich auszeichnet; in allen drei Gruppen kommen Gattungen mit und ohne Zähne am Unterkiefer vor, welchen Umstand ich zur weiteren Eintheilung benutzt habe, darauf das angehängte Schema ihrer Charaktere gründend.

- I. Tibiis quatuor posticis incrassatis, in apice oblique truncatis, extus carinatis, setosis; tarsorum articulo primo trigono I. PIMELOPODEA.**
- A. Clypeo horizontaliter porrecto.**
- a. Galea argute dentata, tibiis anticis 3-dentatis.**
- α. Galea dentibus angustis acutis, numero variabilibus 1. Lonchotus.***
- β. Galea dentibus brevibus, obtusis, paria ordinatis 2. Pimelopus.**
- b. Galea vix vel non dentata.**
- α. Tibiis anticis 4-dentatis, galea denticulata 3. Thronistes.***
- β. Tibiis anticis 3-dentatis; galea edentata 4. Horonotus.***
- B. Clypeo truncato, posticum versus ascendente.**
- a. Galea dentata 5. Temnorhynchus.**
- b. Galea edentata.**
- α. Antennae articulis 8 6. Callicnemis.**
- β. Antennae articulis 9 7. Coptognathus.***
- II. Tibiis quatuor posticis non incrassatis, cylindricis, in apice dilatatis, plerumque extus dentatis.**
- A. Mandibulis extus edentatis, plerumque latis vel dilatatis II. ORYCTIDAE GENUINI.**
- a. Galea edentata.**

- α. Clypeus anticum versus angustior, vel acuminatus vel bidentatus 8. *Oryctes*.
- β. Clypeus rotundatus, alte marginatus 9. *Dasygnathus*.
- b. Galea dentata.
 - α. Mandibulis obtusis, galea sexies dentata 10. *Scapanes*.*
 - β. Mandibulis acutis, galea bidentata 11. *Xyloryctes*.
 - γ. Mandibulis subbipartitis, obtusis; galea pluries denticulata 12. *Stypotrupes*.*
- B. Mandibulis extus vel dentatis vel longe acuminatis III. MEGACERIDAE.
 - a. Tibiis anticis tridentatis.
 - α. Galea basi apiceque dentata 13. *Cyphonistes*.*
 - β. Galea in apice dentata.
 - Dentibus mandibularum externis aequalibus acutis 14. *Coelosis*.
 - Dentibus mandibularum externis inaequalibus, basali latiori 15. *Dichodontus*.*
 - γ. Galea omnino edentata.
 - Galea lata, hamata, pilosa 16. *Trichogomphus*.*
 - Galea angusta, acuta, arcuata 17. *Megacerus*.
 - b. Tibiis anticis quadridentatis, dente supremo parvo, interdum obsoleto.
 - α. Galea elongata, in apice acuta, vel simpliciori vel 2—3 dentata.
 - Mas solus cornutus 18. *Heterogomphus*.*
 - Uterque sexus cornutus 19. *Enema*.
 - β. Galea lata, in apice pluries crenato-denticulata; tarsorum quatuor posticorum articulo primo acuminato 20. *Podischnus*.*

A.

Pimelopoden (Pimelopodea).

Es sind Dryctiden mit auffallend dicken Beinen, besonders stark kolbigen, verdickten Hinterschienen, deren breit abgestufter, scharfkantiger Endrand keine Zacken besitzt, sondern nur kurze oder lange Stachelborsten trägt. Ebenso sind die beiden Querkanten auf der äußeren Fläche gebildet. Mit dieser Dicke des Schienbeins stehen auffallend breite, oft spatelförmige Sporen an den Schienen und kurze Füße in Verbindung, deren erstes Glied stets eine sehr deutlich dreiseitige Form und eine auffallende Größe besitzt.

Die Arten scheinen vorzugsweise auf der südlichen Hälfte der östlichen Halbkugel zu leben.

- a. Kopfschild, wie gewöhnlich, flach; keine scharfe und erhabene Kante zwischen ihm und der Stirn.

31. Gatt. LONCHOTUS.*

Das Kopfschild ist kurz, aber nach vorn verschmälert, scharf gerandet; auf der Stirn ein Horn beim Männchen, aber kaum ein Höcker beim Weibchen. Oberkiefer nur wenig sichtbar, mit 2—3 stumpfen, aber deutlich gesonderten Randzähnen. Unterkieferhelm spitz gezähnt, gewöhnlich 4 Zähne, 2 oben und 2 unten; oder 3; selbst ein einzelner, langer Endzahn kommt vor. Laster und Unterlippe ohne Eigenheiten. Vorderrücken trapezoidal, mit stark gerundeten Seiten und stumpfen, aber nicht abgerundeten Ecken; die Fläche beim Weibchen gleichmäßig gewölbt, beim Männchen vertieft abgeplattet, daneben scharf gerandet, der Rand mitunter zu Zacken oder Hörnern erhoben. Flügeldecken stark bauchig gewölbt, zumal nach hinten, grob punktiert-gestreift. Beine sehr borstig, die Vorderschienen dreizählig, an den hintersten die Sporen höchst ungleich; erstes Fußglied auffallend groß, aber die Krallen sehr klein. Körper im Ganzen dick, feist, stark gewölbt, nach vorn verschmälert; die Flügeldecken grubig punktiert-gestreift, hinten glatter.

Die mir bekannten Arten bewohnen Madagaskar.

1. *L. crassus*: fusco-niger, nitidus, clypeo bidentato; elytris foveolato-striatis, maxillarum galea 4-dentata. Long. 14—16". ♂ et ♀. †.

♂. fronte cornuta, pronoto antice retuso, marginibus foveae carinato-dentatis.

♀. omnino inermis.

Geotr. crassus *Klug, Insect. v. Madagasc.* 79. 98. ♀.

So groß wie ein mäßiger *Geotrupes nasicornis*, aber relativ dicker und gedrungenere gebaut, ganz dunkel schwarzbraun, unten und an den Schenkeln rothbraun behaart. Kopfschild mit 2 stumpfen Endzacken und runzeliger Oberfläche; auf der Stirn ein nicht großes, seltsam kantiges, stark gebogenes Horn, wovon das Weibchen keine Spur besitzt, sondern nur eine ganz schwache, gebogene Querkante. Vorder-

rücken des Weibchens stark punktiert, nach hinten glatter; des Männchens viel größer und breiter, auf der ganzen Mitte abgeplattet vertieft, die Vertiefung seitlich und hinten scharfkantig eingefasst, mit einem spigen Zahn auf dem Rande in der Richtung der Hinterecken und einem leicht erhabenen Kiel längs der Mitte; die ganze Fläche größtentheils runzelig. Schildchen ziemlich groß, glatt. Flügeldecken mit grubigen Punktreihen, welche neben den angedeuteten Rippen am vollständigsten sind, aber schon vor dem Endbuckel schwinden; dazu ein einfacher, scharfer Nahtstreif. Die Asterdecke am Grunde fein querstreifig. Unterfläche, Beine und Fühler mehr rothbraun, übrigens ohne Eigenheiten. —

2. *L. lentus**: fusco-niger, nitidus; clypeo obtuso; elytris fortiter foveolato-striatis; maxillarum altera galea bidentata, altera tridentata. Long. 10—11". ♂ et ♀. †.

♂. fronte cornuta, pronoto paululum retuso.

♀. mutica.

Halb so groß wie die vorige Art, etwas schmaler; oben schwarzbraun, sehr glänzend, unten dunkel rothbraun, mit gleichen Haaren bekleidet. Kopfschild stumpf, feiner gerunzelt, mit kleinem Horn beim Männchen und feiner, gebogener Querleiste beim Weibchen. Vorder Rücken punktiert, hinten glatt; beim Männchen vorn mit flacher Grube. Flügeldecken mit ähnlichen, aber viel größeren Punktreihen auf der Mitte, die am Grunde beginnen und vor dem Endbuckel aufhören; der Nahtstreif vollständig. Asterdecke ganz glatt. Oberster Zahn der Vordersehnen sehr schwach, die beiden unteren länger und schmaler als bei der vorigen Art; Unterkieferhelm ungleich gezähnt, der rechte mit 2, der linke mit 3 Zähnen, von welchen die beiden obersten hier bis dicht vor der Spitze verwachsen sind.

3. *L. muticus**: fusco-niger, nitidus; clypeo bidentato; elytris varioloso-striato-punctatis, maxillarum galea acuminata. Long. 5—6". ♂ et ♀. †.

♂. fronte altius carinata, pronoto longitudinaliter subsulcato.

♀. fronte subcarinata.

Den vorigen Arten im Habitus ähnlich, aber kaum $\frac{1}{4}$ so groß wie die letzte; schwarzbraun, sehr glänzend, unten mehr rothbraun und ebenso behaart. Kopfschild mit 2 deutlichen Endzacken; Stirn mit einer erhabenen Querleiste vorn, da wo die Naht liegt, welche beim Männ-

hen etwas höher und in der Mitte leicht ausgebuchtet ist. Vorder-
rücken nur am Kopfrande fein zerstreut punktiert, beim Männchen längs
der Mitte schwach vertieft. Flügeldecken überall mit groben, narbigen
Punkten in Reihen, auch der Nahtstreif aus Punkten gebildet. Apter-
decke am Grunde zerstreut punktiert. Fühler und Beine heller roth-
braun, der oberste Zahn der Vordersehienen sehr schwach, die Füße fei-
ner und länger als bei den vorigen Arten. Unterkieferhelm einfach
zugespitzt.

32. Gatt. PIMELOPUS *Erichs.*

Wieg. Archiv. 1842. I. 159.

Kopfschild sehr kurz, meist stumpf, fast gerundet, seltener zwei-
zackig, immer scharf erhaben gerandet; auf der Stirn beim Männ-
chen ein kleines Horn, das beim Weibchen als Höcker angedeutet
ist. Oberkiefer sehr kurz, überragen den Kopfrand kaum, mit zwei
deutlichen Endzähnen und einem stumpferen, breiteren Seitenzahn.
Unterkieferhelm mit vier bis sechs Zähnen je 2 und 2 in schiefen
Reihen über einander. Unterlippe dreiseitig, das Kinn mäßig ge-
wölbt, der Zungentheil sehr klein; die Taster ohne besondere Eigen-
heiten, das dritte Glied der Kiefertaster sehr dick, das letzte verlän-
gert, spindelförmig, ein wenig gebogen. Vorderrücken querelliptisch,
hoch gewölbt, mit kurzen Kopsdecken und abgerundeten Schulterecken;
die Vorderfläche beim Männchen abgeplattet vertieft, ziemlich scharf
gerandet. Prosternalzapfen hoch und dick. Schildchen mäßig lang.
Flügeldecken stark gewölbt, bauchig erweitert, mit deutlichem Naht-
streif, aber sehr schwachen Punkten. Beine kurz, dick, gedrungen,
besonders die kolbigen hinteren Schienen; die Sporen schmal spatel-
förmig; die Füße kurz, das erste Glied der 4 hinteren hoch, drei-
seitig; Vordersehienen mit 3 gleichen Randzähnen.

Die Arten finden sich in Neu-Holland.

1. *P. porcellus*: fusco-castaneus, nitidus; capite rugu-
loso, pronoto laevi, elytris striato-punctatis; maxillarum galea
sexies dentata; pygidii basi rugosa. Long. 11^{'''}. ♀. †.

Wieg. Arch. l. l. 160. 72.

Auf Van Diemens Land, von Herrn Lucher. — Dunkel ka-
staniensbraun, Kopf und Füße fast schwarzbraun, sehr glänzend. Kopf-

fläche runzelig punktiert, mit stumpfem Buckel mitten auf der Stirn beim Weibchen. Vorderrücken ganz glatt, gleichmäßig gewölbt, vorn und an den Seiten fein erhaben gerandet. Flügeldecken breiter als der Vorderrücken, stark bauchig gewölbt, mit scharfem Nahtstreif und kreisrund narbigen, wenig vertieften Punkten in Reihen; die Endgegend runzelig punktiert. Afterdecke am Grunde runzelig höckerig. Brust- und Bauchseiten wenig behaart, die Schenkel und Schienen innen langborstig, die Füße besonders unten behaart.

Anm. In der Gattungsdefinition a. a. O. wird die maxilla irrig „acute 5-dentata“ genannt; sie hat sechs Zähne in 3 Reihen über einander, ganz wie die der folgenden Art; doch sind die beiden obersten etwas dichter an einander gerückt, als die mittleren zwei.

2. *P. nothus* Er.: fuscus, nitidus; vertice maris pronotique fovea rugulosis; elytris striis quibusdam basalibus punctatis; maxillarum galea sexies dentata. Long. 9—10". ♂. †.

In Westaustralien, von Herrn Dr. Preis unter obigem Namen. Mehr schwarzbraun, Flügeldecken und Schenkel röthlicher. Kopfschild glatt, das Stirnhorn klein, seitlich scharfkantig. Scheitel runzelig. Vorderrücken glatt, bis auf die Grube, welche vorn runzelig ist; die Ränder derselben scharf, die Mitte des hinteren vorgezogen zu einem scharfen Höcker. Flügeldecken mit einigen schwachen Punktreihen am Grunde neben dem Schulterbuckel, die mittleren, größeren Punkte mit einer kreisförmigen Narbe. Afterdecke am Grunde fein punktiert. Brustseiten, Schenkel und die Schienen innen lang borstig behaart, die Querkanten der vier hinteren und der Endrand mit Kränzen kurzer, breiter Stacheln, welche durch Abreiben verloren gehen; die Füße etwas länger als bei der vorigen Art. Unterkieferhelm mit 6 Zähnen, die Zähne kleiner und stumpfer.

3. *P. laevis* Er.: dilute castaneus, laevissimus; clypeo bidentato, ruguloso; pygidio hirto, maxillarum galea subquadridentata. Long. 5". ♀. †.

Eben daher und von Demselben. — Hell rothbraun, sehr glänzend, unten überall, wie an der Afterdecke, mit gelbbraunen Haaren dicht bekleidet. Kopfschild schwach gerunzelt, mit 2 kleinen Endzacken; ohne Spur eines Höckers beim Weibchen. Vorderrücken und Flügeldecken, bis auf den Nahtstreif, ganz glatt. Beine etwas zierlicher, die Zähne der Vorderschienen scharfer, die Querkanten der hinteren und

der Endrand mit längeren, aber auch stumpfen Stacheln besetzt. Unterkieferhelm mit 2 spizen Zähnen am oberen Ende und den Spuren von 2 anderen in der Mitte.

33. Gatt. *THRONISTES*.*

Gleichmäßiger zylindrisch gestaltet, und daher weniger plump im äußern Ansehn. Kopfschild länger, am Ende zweizackig. Oberkiefer breit am Ende, zweitheilig, der innere Theil klein, der äußere sehr groß. Unterkieferhelm kurz, mäßig breit, stark behaart, am Innenrande mit feinen, spizen Zähnen in 2 Reihen neben einander. Unterlippe verkehrt herzförmig, beträchtlich gewölbt; der Zungentheil zwar klein, aber deutlich abgesetzt. Stirn beim Männchen mit einem Horne; der Vorderrücken mit einem hohen, aufrechten, am Ende zweizackigem Buckel. Schildchen scharf dreiseitig, dicht punktirt bis zum Rande. Flügeldecken mit punktirtem Nahtstreif und Punktreihen neben den Rippen. Beine kräftig, die Vorderschienen mit vier Randzähnen, die hinteren mit feinen Stachelkränzen an den Quersanten und am Endrande, die an den hintersten gewöhnlich fehlen. Füße kurz, das erste Glied der vier hinteren sehr groß.

Th. Rouxii: dilute ferrugineus, nitidus, punctatus, subtus fulvo-setosus; elytris subcostatis, interstitiis irregulariter punctatis. Long. 16^{'''}. ♂. †.

Scarab. Rouxii *Dej. Cat.* 3. *éd.* 167. b.

Bei Buenos Ayres, von Herrn Dupont. — So groß wie die gewöhnlichen Individuen von *Oryctes nasicornis*, hell rothbraun, fast ziegelfarben. Kopfschild dicht runzelig punktirt, am Ende aufgebogen, mit 2 stumpfen Ecken. Horn des Männchens so lang wie der Kopf, leicht zurückgekrümmt. Vorderrücken querelliptisch, kürzer als bei *Oryctes*, seitlich stark gerundet, die Ecken eingezogen, die vorderen spiz, die hinteren stumpf; die ganze Randkante erhaben; die Fläche längs der Mitte und hinten glatt, auch der Höcker, die abfallenden Kanten daneben querrunzelig. Schildchen etwas vertieft. Flügeldecken gleich breit, mit 3 deutlichen, aber nicht hohen Rippen; daneben Punktreihen, auf den Zwischenräumen zerstreute Punkte. Afterscheide am Grunde punktirt und behaart. Prosternalzapfen hoch, stark behaart, wie die Brust, Schenkel und Schienen am Innenrande. Zähne der Vorderschienen scharf, der vierte oberste beträchtlich kleiner.

34. Gatt. HORONOTUS.*

Von der Gestalt der vorigen Gattung, nur kleiner. Kopfschild kurz, aber zweizackig; Stirn bei beiden Geschlechtern gehörnt, das Horn senkrecht aufsteigend, vorn abgeplattet, am Grunde jederseits als scharfe Ecke vorspringend; beim Weibchen viel kleiner. Oberkiefer kurz, d. h. nicht länger als das Kopfschild, am Ende mit zwei gleichen, stumpfen Zähnen. Unterkieferhelm klein, aber spitz, wenn auch nicht schmal, am Innenrande mit kurzen, höckerartigen Zähnen. Unterlippe nicht sehr breit, nach vorn wenig verschmälert, der Zungentheil deutlich vortretend, etwas gerundet. Taster kurz, ziemlich dick, das Endglied der Kiefertaster spindelförmig, das der Lippentaster eiförmig, fast kugelig, aber zugespitzt. Vorderrücken mit hohem, terrassenartig aufsteigendem Höcker auf der hinteren Hälfte beim Männchen, und buckelartiger Anschwellung beim Weibchen. Schildchen kurz herzförmig. Flügeldecken gleich breit, nicht breiter als der Vorderrücken, schwach punktirt, mit feichem Nahtstreif. Oberer Rand der Afterscheide etwas herabgezogen in der Mitte. Beine sehr stark, die Vorderschienen dreizählig, die vier hinteren nicht ausgezeichnet, ihre Sporen stark abgerundet; erstes Glied der hinteren Füße sehr groß, dreiseitig.

H. Daedalus: fusco-castanens s. rufus, nitidus; vertice cornuto; pronoto maris gradatim tuberculato, feminae inaequaliter convexo ruguloso; elytris punctulatis. Long. 12—13^{'''}. ♂ et ♀. †.

♂. Geotr. Daedalus *Fabr. S. El. I. 7. 17.* — *Schönh.*

Syn. Ins. I. 1. 7. 26.

Scarab. Xantus *Oliv. Ent. I. 3. 180. 226. pl. 27. fig.*

235. — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 15. 65. (var. fusca.)*

Callicnemis eximius Guér. Mag. de Zool. Vol. 8. cl. 9. pl. 252.

♀. Geotr. hircus *Fabr. S. El. I. 18. 62.* — *Schönh. Syn.*

Ins. I. 20. 88.

Scarab. Diadema *Oliv. Ent. I. 3. 181. 228. Melol. pl. 5. fig. 53.*

Scarab. Antomedon *Dej. Cat. 3. éd. 168. a.*

In Vorderindien. — Hell rothgelbbraun oder dunkel rothbraun, feltener schwarzbraun, unten gelbbraun behaart. Kopffläche glatt, das

Horn beim Männchen etwas länger als der Kopf, mit der Spitze stark zurückgebogen; beim Weibchen stets kürzer als der Kopf, oft nur als hohe Querkante sichtbar. Vorderrücken beim Männchen stark vertieft, mit zwei spitzigen Höckern hinter den Kopfenden; die hintere Hälfte ein hoher Höcker, der einen terrassenartigen, scharfkantigen Absatz hat und am Ende schief abgestutzt ist; die Fläche des Absatzes und der Seiten grob punktiert oder runzelig. Beim Weibchen die vordere Vertiefung sehr flach, der Höcker nur als stärker gewölbte, grob punktierte Fläche angedeutet. Flügeldecken mit deutlichem Nahtstreif, feichten Punktreihen neben den Rippen und zerstreut punktierten Zwischenräumen. Asterdecke beim Männchen sehr kurz, wegen des stark herabgezogenen oberen Randes; beim Weibchen etwas höher; die Fläche über dem oberen Rande quer gestreift. Beine sehr dick, besonders die Schenkel und Schienen, übrigens ohne Eigenthümlichkeiten. Brustseiten, Schenkelränder, Schienen innen und die Füße mit langen Borstenhaaren besetzt. Prosternalzapfen hoch, dick, gerade abgestutzt, stark behaart.

Anm. Geotr. hircus *Fabr.* sah ich in *Bank's* Sammlung und fand darin das Weibchen dieser Art; daß aber *Scarab. hircus Jablonsky, Natur. Col. II. 109. 79. Taf. 10. Fig. 5.* dahin gehört, glaube ich nicht. *Olivier's* *Scarab. Diadema* ist ein kleines weibliches Individuum von hellrother Farbe, ein großes von braunrother theilte mir Herr *Dupont* als *Scar. Automedon Dej.* mit.

In den *Transact. of the entom. soc. of London. Vol. 4. pag. 7.* beschreibt Herr *Hope* eine Xylophilen-Gattung, welche der beigegebenen Abbildung nach wohl hier ihre natürliche Stellung einnehmen muß, obgleich die angegebenen Charaktere nicht genug sichere Beweisgründe dafür liefern. Ich theile daher die a. a. D. gegebene Beschreibung ungeändert mit.

DIPELICUS Hop.

Körper länglich eiförmig, gewölbt. Kopf klein, mit einem kurzen, aufrechten Horn. Vorderrücken unbewehrt. Oberkiefer ziemlich dreiseitig, plattgedrückt, zahnlos. Unterkieferhelm mit drei Zahnreihen, in der obersten ein dicker, am Ende ausgekerbter, stumpfer Zahn, in der mittleren zwei spitzere Zähne schief neben einander, in der untersten drei unter sich fest verwachsene. Kiefertaster ohne Eigenheiten. Unterlippe ziemlich gleich breit, nach vorn etwas schmäl-

ler, abgerundet. Lippentaster beilförmig. Beine dick und stark, die Vorderschienen mit drei Randzähnen, die hinteren mit breiten, stumpfen Endsporen, das erste Fußglied derselben sehr groß, dreiseitig.

D. Cantori: piceo-ferrugineus, capite antice trigono, postice cornu elevato triangulari. Long. 19'''.

Hop. l. l. 7. 5. pl. I. fig. 1.

Von Chusan. — Vorderrücken gewölbt, grob narbig punktiert; der Rand überall erhaben. Flügeldecken schwarzbraun, mit Punktzeilen und deutlichem Nahtstreif. Unterfläche rothbraun, Schenkel und Brustseiten stark behaart; Hinterleibsringe mit einer Querreihe borstentragender Punkte.

Anm. Wenn es erlaubt ist, anzunehmen, daß die mitgetheilte Beschreibung sich bloß auf weibliche Exemplare gründe, so würde ich Geotr. Geryon *Fabr. S. El. I. 11. 31. Schönh. Syn. Ins. I. 1. 10. 41.* — *Jablonsky, Natur. Col. I. 267. 27. Taf. 4. F. 5.* — *Drury, exot. Ins. II. pl. 30. f. 6.* — *Oliv. Ent. I. 3. 30. 31. pl. 24. fig. 208.* — als Männchen dazu ziehen, und dann die dieser Gattung ertheilte Stellung im System für um so richtiger halten. Ich habe nirgend Gelegenheit gefunden, den Geotr. Geryon zu untersuchen.

b. Kopfschild fast senkrecht abgestutzt, von der Stirn durch eine hohe Kante gesondert.

35. Gatt. TEMNORHYNCHUS Hop.

Col. Man. I. 93.

Coptorhinus Dej. Cat. 168.

Von kurzem, gedrungenem, dickem, cylindrischem Körperbau; das Kopfschild völlig abgerundet, senkrecht aufsteigend, beim Männchen in zwei Hörner oder Zacken, beim Weibchen in eine Querkante ausgehend, welche der Stirnnaht entspricht. Oberkiefer kurz, theils mit drei scharfen oder stumpfen Randzähnen, theils seitlich abgerundet und bloß scharf zugespitzt. Unterkieferhelm stark gezähnt, die Zähne in übereinanderstehende Gruppen vereinigt, gewöhnlich zwei Zähne in jeder. Unterlippe ziemlich breit, das Kinn gewölbt, der Zungentheil vertieft, zweilappig, schafrechtig. Taster ohne Eigenheiten, das Endglied aller spindelförmig. Vorderrücken seitlich stark gerundet, aber die Hinterdecken doch deutlich, die Randleiste ringsum

erhaben, die Vorderfläche vertieft oder abgeplattet, die Vertiefung beim Männchen stets größer, am Hinterrande oft höckerig erhaben. Flügeldecken mit Nahstreif, aber übrigens ohne Furchen. Oberer Rand der Afterdecke nicht herabgezogen. Beine sehr dick und gedrungen, die Vorderschienen dreizählig, die mittleren mit Stachelkränzen, die hintersten außen meist ganz nackt. Sporen breit und stumpf, der größere länger als 2 Fußglieder; erstes Fußglied sehr hoch dreiseitig, die Füße stark behaart, die Krallen sehr klein. Prosternum mit hohem, dickem Zapfen; behaart, wie die Brust, die Schenkelkanten und die Innenseite der Schienen.

A. (1.) Oberkiefer am Außenrande gezähnt; Unterkieferhelm kurz, mit zwei Zahngruppen über einander. Vorderschienen stumpf gezähnt, ihr Sporn kürzer als der Theil der Schiene neben ihm.

1. *T. coronatus*: ferrugineo-fuscus, clypei carina maris bicorni, feminae profunde sinuata; pronoto maris retuso, feminae convexo. Long. 9—13^{'''}. ♂ et ♀.

Geotr. *coronatus* *Fabr. S. El. I. 17. 56.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 19. 82.*

Scarab. coron. *Oliv. Ent. I. 3. 52. 61. pl. 12. f. 110.* — *Jabl. Natur. Col. II. 96. 74.*

Scarab. hircus *Jabl. ibid. 109. 79. Taf. 10. Fig. 5.*

In Ostindien. — Siemlich dunkel rothbraun, die Unterseite und die Flügeldecken etwas heller. Der vordere Kopfrand mit 2 kleinen auseinanderstehenden, aufgebogenen Höckern und hoher Stirnkante, welche beim Weibchen in der Mitte ausgeschnitten ist, beim Männchen sich zu ein Paar Hörnern erhebt. Vorderrücken des Männchens vorn vertieft und glatt, dann punktiert; des Weibchens gleichmäßig gewölbt, grob punktiert, zumal nach hinten. Flügeldecken fast glatt, neben der Schulterhöhe vier schwache Punktreihen, die sich bis zur Mitte hinziehen. Beine in allen Theilen kräftig, auch die Zähne der Vorderschienen scharf, übrigens ohne Eigenheiten.

Anm. Ich habe diesen Käfer in Bank's Sammlung gesehen, es war ein weibliches Exemplar von mittlerer Größe. Jablonsky's *Scarab. hircus* scheint mir unbedenklich hierher zu gehören, denn daß er zu *Geotr. hircus* *Fabr.* (fem. *Horonoti* *Daedali* S. 179.) nicht gehört, geht aus der Beschreibung und Abbildung deutlich genug hervor. Wahrscheinlich ist auch *Coptorhinus* *Deiphobus* *Dej. Cat. 3. éd. 168. a.* hierher zu ziehen.

2. *T. Diana*: supra fuscus, subtus castaneus; clypei margine medio subbinodoso, carina frontis profunde emarginata, maris bicornuta. Long. 9—11^{'''}. ♂ et ♀.

♂. pronoti foveola in margine postico erecta, nodosa.

♀. pronoti foveola parva, mutica.

Scarab. *Diana Palis. Beauv. Ins. rec. en Afr. et Am.*

4. *Col. pl. I. fig. 4.*

Scarab. *Antiochus Dej. Cat. 3. éd. 168. b.*

Im mittleren Afrika, von Senegambien bis nach dem Kafferlande. — Dunkel schwarzbraun, unten und die Schenkel rothbraun. Oberkiefer stumpf gezähnt. Kopfrand scharf, mit zwei kleinen Knötchen neben der Mitte; die Stirnkante beim Männchen zu zwei hohen, spitzen, geraden Hörnern erhoben, beim Weibchen nur ausgebuchtet, die vordere Fläche derselben glatt, glanzlos. Vorderrücken mit einer abgeplatteten Vertiefung, deren hinterer Rand beim Männchen scharf und in der Mitte mit einem spitzen Höcker versehen ist, die Seiten daneben grob punktiert. Flügeldecken fast ganz glatt, nur vom Schulterbuckel ziehen sich einige Punktreihen herab. Afterdecke glatt, am Grunde einige borstentragende Punkte. Vorderschienen schmal, sehr stumpf gezähnt.

Anm. In der Höhe der Hörner des Kopfes, in ihrem Abstände von einander, welcher mit der Größe harmonisch abnimmt, und in der Ausdehnung der Grube des Vorderrückens, welche auch mit der Größe der Kopfhörner harmonirt, zeigt die Art mancherlei Verschiedenheiten. Kleinere Exemplare sind gewöhnlich heller gefärbt, wohl ganz rothbraun.

3. *T. retusus*: fusco-ferrugineus, clypei margine lato, utrinque acute nodoso, carina frontis alta sed vix cornuta. Long. 6—8^{'''}. ♂ et ♀. †.

Geotr. *retusus Fabr. S. El. I. 19. 65. — Schönh. Syn. Ins. I. 1. 20. 89.*

Scarab. *retusus Oliv. Ent. I. 3. 46. 52. pl. 11. f. 100.*

Jabl. Naturs. Col. II. 113. 81.

Coptorh. *retusus Dej. Cat. 1. 1.*

In Süd-Afrika. — Nicht bloß kleiner, sondern relativ breiter und kürzer als die vorige Art, der vordere Kopfrand mit zwei deutlichen Knötchen, die weit von einander stehen und die Ecken des Kopfschildes bilden. Die Stirnkante sehr hoch, allermeist am Rande gerundet, beim Männchen gegen die Mitte etwas höher und wohl aus-

gebuchtet; die vordere Fläche grob punktiert. Vorderrücken zwar vertieft, aber die Vertiefung nicht scharf gerandet, ohne spigen Höcker am Hinterrande; sie selbst glatt, die Seiten daneben stark punktiert. Flügeldecken, Asterdecke und Beine wie bei der vorigen Art, die Vorderschienen breiter, deutlicher gezähnt.

B. (2.) Oberkiefer am Seitenrande nicht gezähnt, bogig begrenzt, aber mit scharfer innerer Eubedecke; Helm der Unterkiefer länger, mit drei Zahngruppen über einander, in der untersten 3 verwachsene Zähnen. Vorderschienen kürzer, scharf gezähnt, der oberste von den 3 Zähnen viel kleiner, der Sporn fast so lang wie der Theil der Schiene neben ihm.

4. *T. truncatus*: rufo - castaneus, nitidissimus, laevis; clypeo truncato: linea transversa elevata; frontis carina recta, subtridentata. Long. $6\frac{1}{2}$ — 8". ♀. †.

Klug, Insect. v. Madag. 77. 97.

Auf Madagaskar. — Länglicher gestaltet, hell rothbraun, sehr glänzend, ohne alle Punkte auf der Oberfläche. Kopfschild ohne Randzacken, senkrecht abgestutzt, mit einer gebogenen Kante auf der Abstufungsfläche; der obere Rand derselben, über die Stirnkante, ziemlich gerade, nicht sehr hoch, bisweilen mit 3 stumpfen Zacken, von denen zumal die mittlere schärfer ist. Vorderrücken eingedrückt, die Mitte des hinteren Randes als Zacke vorgetreten. Flügeldecken ganz glatt. Asterdecke am Grunde querrunzelig, lang behaart; ähnlich die Brustseiten. Beine zierlicher als bei den vorigen Arten, die Schienen schmaler, die zwei unteren Zähne der vordersten sehr lang und schwarz.

5. *T. repandus**: rufo - castaneus, nitidissimus, laevis; clypeo truncato, reclinato; carina frontis altissima, arcuata, integra. Long. 6 — 7". ♀.

In Senegambien, von Herrn Norwich in Bremen mitgetheilt. Völlig wie die vorige Art gestaltet, auch ebenso hell rothbraun und glänzend, aber bestimmt verschieden durch die viel höhere, mehr zurückgeneigte Abstufungsfläche des Clypeus, worauf keine Querkante sich zeigt; die Stirnkante also auch höher, stark zurückgebogen, bogig begrenzt, ohne Zacken. Die Grube des Vorderrückens herzförmig, nach hinten verschmälert, ohne Vorsprung am Rande, vielmehr ausgebuchtet in der Mitte. Asterdecke, Bauch, Brustseiten und Beine völlig wie bei der vorigen Art.

36. Gatt. **CALLICNEMIS** Lap.*Guér. Mag. de Zool. II. cl. 10. pl. 7.**Pachypus Dej. Colorhinus Erichs.*

Ganz von der Gestalt der vorigen Gattung, auch der Kopf völlig so gebaut, mit abgestuhtem Endtheil und hoher, leistenartiger Stirnnaht; Oberkiefer gleichfalls außen zahnelos, mit innerer Endecke; aber der Unterkieferhelm auch ungezähnt, sehr klein, fast verkümmert, mit einem Haarbusch. Laster kurz, das Endglied aller messerförmig, aber drehrund. Fühler achtgliedrig, der Fächer klein, kugelig, das Grundglied stark kolbig, die vier mittleren Glieder successiv kürzer, doch das letzte vor dem Fächer schon etwas erweitert. Vorderrücken querelliptisch, hoch gewölbt, mit abgerundeten Ecken und ohne Eindruck. Flügeldecken glatt, mit tiefem Nahtstreif. Beine kurz und gedrungen, die Vorderschienen mit zwei scharfen Randzähnen, die vier hinteren außen grubig punktiert, mit Stachelborsten besetzt, ihre Endsporen breit und gerundet. Füße sehr kurz, das erste Glied nicht so hoch dreiseitig wie bei *Temnorhynchus*.

C. [Latreillii: testacea, nitida, laevis; pronoto elytrorumque sutura infuscatis, hac subtiliter elevato - punctata. Long. 8'''.

*Laporte de Casteln. l. 2. — Muls. Lam. de Fr. 387.**Calocnemis Latreillii Lap. de Cast. h. n. etc. II. 129. pl. 14. f. 1.**Pachypus truncatifrons Dej. Cat. 3. éd. 169. a.**Colorh. obesus Erichs. in Wagner's Reise nach Algier. III. 173. 7. cum fig.*

In Süd-Frankreich und Algerien, Herrn Guérin's Sammlung. — Hell gelbbraun, Kopf und Vorderrücken gemeiniglich dunkler gefärbt, dergleichen der Nahtstreif. Die Abstufungsfläche des Kopfes leicht punktiert, die übrige Oberfläche glatt, nur neben der Naht erscheinen einige erhöhte Punkte. Afterscheide leicht punktiert, die Mitte glatt, beim Männchen sehr stark gewölbt. Brustfläche, Bauchringe und Beine mit gelben Haaren bekleidet.

37. Gatt. **COPTOGNATHUS**.*

Auch diese Gattung ähnelt noch in vielen Punkten der Gatt. *Temnorhynchus*, hat aber mehr den Habitus eines weiblichen

Oryctes Silenus, wenn sie gleich bedeutend kleiner ist. Der Körper ist also hoch gewölbt, aber nicht zylindrisch gestaltet, sondern eiförmig, hinten breiter und dicker, nach vorn verschmälert. Der ziemlich kleine Kopf hat große Ähnlichkeit mit dem der vorigen Gattung, ist also vorn abgestutzt, diese Fläche aber ist viel kleiner, ihr Endrand etwas in der Mitte vorgezogen und ihre erhabene Stirnkante niedriger. Die Oberkiefer sind groß, ragen mehr hervor, haben aber keine Seitenzähne, sondern einen scharfen Rand, eine vertiefte Fläche, überhaupt ganz die Form von *Oryctes Silenus*. Die Unterkiefer sind klein, aber ihr Helm ist doch ziemlich lang, wenn auch schmal, zahnlos und pinselförmig behaart. Die Unterlippe ist sehr kurz, nach vorn zugespitzt, hinten parallelsseitig. Das Endglied aller Taster ist sehr dick, eiförmig, stark zugespitzt. Die Fühler ähneln denen der vorigen Gattung, bestehen aber aus neun Gliedern, das zweite ist hier größer, mehr knopfförmig. Der Vorderrücken ist klein, niedrig, schmaler als die Flügeldecken, trapezoidal gestaltet, mit deutlichen, wenn auch stumpfen Schulterecken. Die Flügeldecken haben keinen Nahtstreif. Die Beine sind nicht so dick, wie bisher, aber ganz wie bei *Temnorhynchus* gebaut, obgleich sie viel längere Füße haben und daher zierlicher aussehen; die Füße vorn und in der Mitte sogar sehr lang.

C. crassipes: castanens, nitidus, supra punctatus, subtus fulvo-hirtus; clypeo truncato, aciculato. Long. 7^{'''}. ♀. †.

Oryctes crassipes *Wullt in litt.*

Im Sennaar. — Kastanienbraun, sehr glänzend; Kopffläche quernadelrißig, besonders hinter der erhabenen Stirnkante; die Mitte des Vorderrandes etwas verlängert. Vorderrücken zerstreut, aber grob punktiert, längs der Mitte glatt. Flügeldecken mit feinen Punktreihen neben den schwach angedeuteten Rippen und zerstreuteren ungleichen Punkten auf den Zwischenräumen. Austerdecke lang behaart, wenigstens beim Weibchen; ebenso Bauch, Brust und Schenkel. Prosternum mit deutlichem Zapfen hinter den Hüften.

B.

Aechte Oryctiden (Oryctidae genuini).

Sie haben keine Zähne am Oberkiefer, sondern entweder einen breiten, stumpf gerundeten Endrand, oder eine mehr oder weniger deutliche, aber nie sehr scharfe, ausgezogene Endspitze. Die Innenseite des Oberkiefers steigt ziemlich gerade zum Mahlzahn herab, und hier findet sich dann wohl eine kleine Kerbe vor dem Ende, welche einen zweiten Zahn andeutet; aber auch sie ist nicht immer vorhanden. Ihre Hinterschienen sind zylindrisch prismatisch und nie stark verdickt, die Sporen derselben haben eine lanzettförmige Gestalt.

a. Unterkieferhelm zahnlos.

38. Gatt. **ORYCTES** Illig.

Kugelan's Käfer Preuss. 11.

Geotrupes Fabr. Schönh.

Will man die alten Kennzeichen dieser Gattung, daß beide Kiefer zahnlos sein sollen, stehen lassen, so hat sie einen sehr weiten Umfang und verbreitet sich geographisch nicht bloß über die ganze östliche Erdhälfte, sondern tritt selbst noch in Süd-Amerika auf. In der That scheinen aber die beiden angegebenen Merkmale wirklich eine natürliche Gruppe zu bezeichnen, die ich eben deshalb als Gattung beibehalte, sie in Unterabtheilungen zerfallend, denen Jeder, dem es beliebt, eigne Gattungsnamen beilegen mag. Als fernere Charaktere von *Oryctes* bleiben dann freilich nur wenige Uebereinstimmungen übrig. Ich rechne dahin: die kurze, breite, stumpfe Form des Helms am Unterkiefer; die ziemlich dicken Kiefertaster, deren zweites Glied mit dem vierten oft gleiche Länge zu haben pflegt; die gleichmäßig begrenzte Form des Vorderrückens beim Weibchen, der trapezoidale Umriss desselben, die gebogenen Seiten, die abgerundeten Hinterecken, die kurzen Vorderecken. Alle anderen Verhältnisse unterliegen Schwankungen, welche in der nachfolgenden Gruppierung ausgedrückt sind.

I. Die Oberkiefer sind relativ breiter, am Außenrande gerundet, scharf gerandet; am Innenrande gerade, ohne Kerbe, am Ende ziemlich spitz, wenigstens winkelig. — Das Kopfschild ist schmal, deutlicher zugespitzt, am Ende etwas aufgebogen, aber nie in 2 Zacken getheilt.

Die Mitglieder dieser Gruppe haben einen kürzeren, breiteren, mehr gedrungenen Körperbau, als die der zweiten Hauptabtheilung, dabei aber längere, schlankere Beine, besonders Füße. Die Weibchen besitzen einen einfach gewölbten Vorderrücken, ohne wirkliche Vertiefung, ja oft ohne alle Spur einer Abplattung längs der Mitte oder am Vorderrande.

A. (1.) Mit Geschlechtsdifferenz an den Vorderfüßen.

Diese natürliche Gruppe ist bereits zu einer besondern Gattung erhoben und mit dem Namen *Phyllognathus* von Eschscholz (*Bulletin de la soc. imp. des Natur. de Mosc. T. II. 1830. p. 65.*) belegt worden. Sie ist kenntlich an ihrer hell rothbraunen Färbung, ihrem sehr kurzen Kopfschilde, ihren scharfzackigen Oberkiefern, ihren dreizähligen Vorderschienen und ihren beim Männchen verdickten Vorderfüßen, deren innere Kralle viel größer und stärker gekrümmt ist. Mit der folgenden Gruppe hat sie die am Ende abgerundeten vier hinteren Schienen gemein. Die Geschlechtscharaktere des männlichen Vorderrückens bestehen in einer tiefen Grube, deren Seitenränder scharfkantig oder gar zu Hörnern erhoben sind; diese Grube erreicht so ziemlich den Hinterrand. Beiden Geschlechtern fehlen vorspringende Kopfecken am Prothorax. Ihr Habitus ist sehr breit, zumal hinterwärts.

a. Kein eigentlicher Bapfen am Prosternum hinter den Vorderhüften.

I. O. Orion: dilute castaneus, nitidus; pronoto transversim aciculato; cornu capitis brevi dilatato, tridentato: dentibus lateralibus transversis; pronoto concavo, baurito. Long. 8^{'''}. ♂. †.

Geotr. Orion *Fabr. S. El. I. 9. 26.* — *Schönh. Syn.*

Ins. I. 1. 9. 35. — *Dej. Cat. 3. éd. 167.* — *Laporte de Cast. h. n. II. 115. b.*

Scarab. Orion *Oliv. Ent. I. 3. 46. 53. pl. 4 et 25. f. 30.*

In Senegambien. — Die kleinste Art der Gattung, hell rothbraun, glänzend, narbig punktiert; der Kopf runzelig, beim Männchen mit einem T förmigen, kurzen, dicken Horn, dessen oberer Rand in drei kleine Zacken sich erhebt. Der Vorderrücken quernadelrissig, beim Männchen stark vertieft bis zum Hinterrande, die Ränder der Vertiefung

scharf, ihre Mitte in ein stumpfes, hohes, einwärts gedrehtes Ohr erhoben. Flügeldecken mit nicht ganz regelmäßigen Punktreihen. Asterdecke dicht und fein runzelig, hoch gewölbt, am Afterrande lang und dicht rothgelb gewimpert. Brust, Bauch und Schenkel ähnlich behaart.

b. Mit einem deutlichen und hohen Zapfen am Prosternum hinter den Vorderhüften.

2. *O. Bacchus*: rubro-castaneus, nitidus, pronoto densius aciculato-striato, elytris obsoletius punctatis; cornu maris in apice tricuspidato, pronoto bituberculato. Long. 10—11". ♂ et ♀. †.

Dej. Cat. 3. éd. 167. a.

In Senegambien. — Beträchtlich größer als Orion, dunkler kastanienbraun; Kopf und Vorderrücken sehr dicht nadelrissig und vorn gröber runzelig, der letztere beim Weibchen hinten ziemlich glatt. Auf dem Scheitel des Männchens ein längeres, schmäleres, gebogenes Horn, das am Ende in drei divergirend aufsteigende Zacken ausgeht; beim Weibchen ein scharfkantiger Höcker. Der Vorderrücken tief ausgehöhlt bis zum Hinterrande, die Ränder der Grube jederseits in einen hohen Höcker aufsteigend. Flügeldecken seichter punktiert, zumal nach hinten. Asterdecke chagriniert, auf der Mitte ziemlich glatt, der Afterrand nicht gewimpert; Brust, Bauch und Schenkel kurz behaart.

3. *O. Dionysus*: dilute castaneus, nitidus, pronoto in fovea transversim aciculato; elytris densius striato-punctatis; cornu maris in apice vix dilatato, abrupte acuminato. Long. 8—9". ♂ et ♀. †.

Geotr. Dionys. Fabr. S. El. I. 17. 57. — Schönk. Syn. Ins. I. 1. 19. 83.

In Vorderindien. — Kleiner als die vorige Art, aber etwas größer als Orion, hell rothbraun, sehr glänzend. Kopf runzelig, beim Männchen mit hohem, zurückgebogenem Horn, dessen Breite bis zur Spitze hin nicht abnimmt, sondern erst dicht vor der Spitze sich zu verjüngen beginnt und hier flacher, selbst etwas von hinten her ausgehöhlt, oder gar in zwei stumpfe Nebenecken erweitert ist; beim Weibchen ein scharfer Höcker. Vorderrücken stark vertieft beim Männchen, die Vertiefung querrunzelig, der Rand nur in der Mitte etwas gehoben und vorn neben dem Kopfende vorgezogen, die Seiten daneben punktiert; beim Weibchen Punktgruppen zu beiden Seiten neben der

glatten Mitte. Flügeldecken dichter gestreift-punktirt, die Punktreihen neben den Rippen regelmäßiger, die Zwischenräume mit zerstreuten größeren Punkten. Aftersdecke punktirt. Beine zierlicher, besonders die Schienen.

4. *O. Silenus*: castaneus, nitidus, capite pronotoque antice transversim rugulosis; elytris dense punctatis; cornu maris sensim acuminato, pronoto foveolato, marginibus foveae antice posticeque elevatis. Long. 10—13^{'''}. ♂ et ♀. †.

Geotr. *Silenus* *Fabr. S. El. I. 16. 51.* — *Schönh. Syn.*

Ins. I. 1. 17. 75. — *Ahrens, Fn. Eur. II. 1.*

Scarab. *Silenus* *Oliv. Ent. I. 3. 41. 45. pl. 8. f. 62.* —

Rossi, Fn. Etr. I. 5. 8.

Oryctes Silenus *Latr. hist. nat. etc. X. 164.* — *Dej.*

Cat. 3. éd. 167. — *Lap. de Cast. h. n. II. 115. 10.*

Oryct. latus *Dej. ibid.* — *O. cephalotes* *Dej. ibid.*

Phyllogn. *Silenus* *Mulsant, Lam. de Fr. 379. 1.*

Phyll. punctato-striatus *Motch. bull. de la soc. de nat. de Mosc. 18. 57. 160.* — *Mannerh. ibid. 19. 216.*

Im ganzen südlichen Europa bis Taurien und in Nord-Afrika. Die größte Art dieser Gruppe, wenigstens in ihrer ganz ausgebildeten Form; dunkler kastanienbraun, mit mehr roth gemischt. Kopf grob punktirt, darauf beim Männchen ein einfaches, allmählig zugespitztes, gebogenes Horn; beim Weibchen ein stumpfer Höcker. Vorderrücken beim Männchen stark, aber nicht bis zum Hinterrande vertieft, runzelig punktirt; die Ränder der Vertiefung vorn neben den Kopfdecken und etwas hinter der Mitte winkelig erhaben; beim Weibchen auf der Mitte hinter dem Kopfende runzelig, dann allmählig sperriger punktirt. Flügeldecken mit undeutlichen Punktreihen neben der Naht und den Rippen, aber dicht punktirten Zwischenräumen zwischen den Rippen. Aftersdecke beim Männchen größtentheils glatt, beim Weibchen mit zerstreuten großen Punkten; der Afterrand kaum gewimpert. Brust, Bauchseiten und Schenkel rothgelb behaart, die Haare ziemlich lang.

Anm. Die Exemplare aus Nord-Afrika, Spanien und Sicilien, welche ich als *O. latus* oder *O. cephalotes* *Dej.* erhalten habe, vermochte ich nicht von den italienischen spezifisch zu trennen. Die aus Taurien sollen mehr regulär punktirt-gestreifte Flügeldecken besitzen und breiter sein, als die Südwest-Europäer; indeß läugnet Graf *Mannerheim* (a. a. O.) wohl mit Recht ihre spezifische Differenz.

B. Ohne Geschlechtsdifferenz in den Vorderfüßen. Das Kopfschild viel länger vorgezogen, der Winkel am Oberkiefer weniger scharf; die Beine aber schlanker, das Ende der vier hinteren Schienen noch gerundet, mit einem Vorstanzfranze gezert.

a. (2.) Mit einem deutlichen, spigen, hohen, ganz behaarten Zapfen am Prosternum hinter den Vorderhüften.

5. O. Corydon: rufo-castaneus, nitidus, punctatus; clypeo elongato, maris cornuto, feminae bituberculato; antennarum flabello lato, ovali. Long. 5—7^{'''}. ♂ et ♀. †.

Scarab. Corydon *Oliv. Ent. I. 3. 181. 227. pl. 28. f. 245.*

Geotr. Coryd. *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 15. 66.*

Scarab. Silenus *Jabl. Naturf. Col. II. 87. 70. Taf. 10.*

Fig. 2. — Voet. Col. I. 79. 119. Taf. 18. F. 119.

Am Vorgebirge der guten Hoffnung. — Hell kastanienbraun, sehr glänzend, oben haarsfrei, unten überall dicht mit rothgelben Haaren bekleidet. Kopfschild schmal und lang zugespitzt, darauf beim Männchen ein kleines zurückgebogenes Horn; beim Weibchen am Hinterrande ein zweizackiger Höcker, die übrige Kopffläche punktiert. Oberkiefer sehr breit. Unterkieferhelm auffallend klein, nicht minder die Unterlippe, aber alle Fester sehr lang, besonders das gebogene kolbige Endglied. Vorderrücken des Männchens stark abschüssig, der Rand des Absturzes zweizackig, die Fläche glatt, die Gegenden hinter dem Absturz punktiert, beim Weibchen ganz und stärker punktiert. Flügeldecken mit Reihen flacher narbiger Punkte, die neben der Naht und den Rippen am deutlichsten sind. Aftersdecke beim Männchen oben, beim Weibchen überall behaart. Beine fein und zierlich, zumal die Sporen und die Füße. Der ganze Körper flacher gewölbt.

b. (3.) Kein erhabener Zapfen am Prosternum hinter den Hüften.

Die einzige Art dieser Gruppe bewohnt Süd-Amerika, zeichnet sich durch ihre tief schwarze Farbe, ihre langen Beine, ihren gestreckteren Körper, den kaum etwas entwickelten Zapfen am Prosternum und die sehr starke Geschlechtsdifferenz des Kopfes wie Vorderrückens aus. Letzterer hat keine Grube beim Männchen, sondern einen sehr hohen, hinteren Buckel.

6. O. Abderus: niger, nitidus, subpunctatus, elytris opacis; cornu maris longissimo incurvo, pronoto postice gibbo bidentato, dentibus subtus hirtis. Long. 11—12^{'''}. ♂ et ♀. †.

Scarab. *Abderus Sturm*, (drittes) *Verz. m. Insectens. cum fig.*

Scarab. *Menelas Dej. Cat. 3. éd. 167. b.*

Scarab. *agrarius Kl. MSS.*

Scarab. *Mentor Guér. Icon. d. règn. anim. Ins. pl. 23. f. 3. — Laporte de Casteln. h. n. II. 112. 21.*

Im südlichen Brasilien und im Gebiet des Rio de la Plata. — Oben glänzend schwarz, die Flügeldecken matter; unten mehr braun. Kopfschild lang vorgezogen, wie die Oberkiefer; ersteres gegen die Spitze hin etwas breiter, schnauzenartig aufgeworfen. Kopf dicht punktiert beim Weibchen, mit kaum angedeutetem Höcker; glatt beim Männchen, mit hohem, gebogenem, vorn plattem und scharf gerandetem Horn. Vorderrücken ziemlich lang und schmal, wenigstens für diese Gattung, der Vorderrand beim Männchen tief eingeschnitten, mit langem Haarbusch am Einschnitt; hinten zu einem hohen Buckel erhoben, dessen Spitze in zwei Zacken getheilt und vorn übergebogen ist, dieser Theil unten behaart; daneben sperrige grobe Punkte und ein matter Wisch, der sich von den Schulterecken zum Buckel emporzieht; beim Weibchen einfach gewölbt, mit zerstreuten groben Punkten auf der Vorderhälfte. Flügeldecken beim Männchen ganz matt, beim Weibchen schwach glänzend, zerstreut feiner punktiert. Asterdecke glatt. Brust, Bauchseiten und Schenkel mit rothbraunen Haaren besetzt, die Schienen lang, an den Ranten borstig, die vorderen mit drei langen, spizen Zähnen und der Andeutung eines vierten oberen, dicht an den vorhergehenden gerückten beim Weibchen.

II. Die Oberkiefer sind relativ schmaler, und erscheinen daher entweder spitzer, oder gleich breit, wenn sie abgerundet sind; an ihrem Innenrande ist gewöhnlich durch eine Kerbe ein kleiner Nebenzahn angedeutet. Das Kopfschild ist breiter, am Ende meistens ausgeschnitten. Die vier hinteren Schienen haben 2—3 Zacken am Endrande. Das Prosternum ist immer mit einem hohen Zapfen hinter den Hüften versehen.

A. Vorderstschienen mit drei Randzähnen bei beiden Geschlechtern. Der Prosternalzapfen breit und stumpf.

Von diesen drei Zähnen stehen die beiden unteren etwas näher bei einander, der dritte obere ist mehr abgerückt; eine Kerbe über ihm deutet bisweilen einen vierten Zahn schon an.

a. Kopfschild nach vorn noch ziemlich schmal, am Endrande nicht ausgeschnitten.

α. (4.) Breiter und flacher gebaute Arten von tief schwarzbrauner Farbe, deren Borderrücken beim Weibchen gleichmäßig gewölbt ist, wie bei den vorhergehenden Gruppen.

7. *O. Barbarossa*: piceo-niger, nitidus, punctatus; sub-
tus rubro-fuscus; elytris subtiliter punctatis, coxis posticis in me-
dio punctatis. Long. 23 — 26^{'''}. ♂ et ♀. †.

♂. cornu verticis unico intus dente armato, corniculis duobus
pronoti.

♀. profundius punctata, vertice elevato, pronoto mutico.

Geotr. *Barbarossa* *Fabr. S. El. I. 15. 47.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 16. 70.*

Scarab. *Barbar.* *Oliv. Ent. I. 3. 32. 34. pl. 12. f. 109.*
Hope, Col. Man. I. 47. 47. — *Boisduv. Fn. de l'Océan. 166.*

In Neu-Holland. — Tief schwarzbraun, oben gewöhnlich ganz schwarz, unten mehr braun, selbst rötlich, besonders die Schenkel. Breiter gebaut und daher relativ flacher, als irgend ein anderer *Oryctes*, besonders hinterwärts mehr verbreitert. Kopfschild scharf gerandet, grob runzelig punktiert, ohne Endecken, auf der Stirn beim Männchen ein Horn, das gewöhnlich nicht so hoch ist, wie der Kopf breit, bisweilen aber eine beträchtlichere Länge und dann nach hinten noch einen Zahn hat; beim Weibchen ein schwacher Höcker. Borderrücken relativ kleiner als sonst bei *Oryctes*, flacher, schmaler als die Flügeldecken, beim Weibchen ohne Eigenheiten, als daß eine Schneppe vom glatten Borderrandsaume aus in die grobe Punktirung eindringt; beim Männchen höher, vorn abschüssig, etwas vertieft und darüber mit zwei schwachen, mitunter kaum erkennbaren Höckern versehen; hinten fast glatt. Flügeldecken feiner punktiert, mit Punktreihen neben den 3 Rippen und sperriger Punktirung dazwischen. Austerdecke dicht punktiert. Bauchringe und Hinterhüften auf der Mitte punktiert, Brustseiten feiner chagriniert, schwach behaart, wie die Schenkel. Die Skulptur des Weibchens überall gröber.

8. *O. Melanops**: supra ater, nitidus, punctatus, sub-
tus brunneus, femoribus rubicundis; elytris fortiter punctatis, coxis
posticis undique subtilissime aciculatis. Long. 18 — 20^{'''}. ♀.

Von der Insel Wawao, Herrn Dupont's Sammlung. — Etwas kleiner als die vorige Art, aber ebenso gebaut, oben glänzend schwarz, unten brauner, die Schenkel rothbraun, Schienen und Füße

aber schwarz. Der Kopf und Vorderrücken wie bei Barbarossa gebildet, aber die Oberkiefer mehr zugespitzt, länger als das Kopfschild (bei Barbarossa sind sie nur ebenso lang); die Flügeldecken haben eine viel gröbere Skulptur, übrigens aber zwei Punktreihen neben der Naht und den Rippen und gleichmäßig vertheilte Punkte dazwischen. Die Aftendecke hat auch gröbere Punkte; die Bauchringe wie bei Barbarossa, mit je einer Punktreihe, aber die Hinterhüften sind gleichmäßig dicht und fein chagriniert, während die Brustseiten eine viel größere Skulptur als bei Barbarossa zeigen.

β. (5.) Schmalere, relativ höher gewölbte Arten, von ziemlich gleicher Breite und rothbrauner Farbe, deren Vorderrücken beim Weibchen vorn vertieft ist, wie bei allen folgenden Gruppen.

Sie bewohnen Europa und dessen nachbarlichen Gebiete.

9. *O. nasicornis*: rubro-fuscus, clypei angulis obtusis; elytris subtiliter punctatis. Long. 14—20". ♂ et ♀. †.

♂. cornu verticis adunco obtuso; pronoti tubere postico transverso, trinodoso.

♀. vertice tuberculato, pronoto antice retuso.

Oryct. nasic. Illig. in *Kugel. Käfer Preuss.* I. 14. 1. — *Dej. Cat.* 3. éd. 167. — *Latr. gen. Cr. et Ins.* II. 102. — *Laporte de Casteln. h. n.* II. 115. a. 7. — *Mulsant, Lam. d. Fr.* 375. 2.

Geotr. nasic. *Fabr. S. El.* I. 13. 41. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 1. 13. 53. — *Pz. Fn. Germ. t.* 2. f. 28. — *Dftschm. Fn. Austr.* I. 76. 1. — *Gyll. Ins. suec.* I. 2.

Scarab. nasic. *Linn. S. N.* I. 2. 544. 15. — *Ej. Fn. suec.* 378. — *Oliv. Ent.* I. 3. 73. 41. pl. 3. f. 19. — *Voet. Col.* I. t. 18. f. 120. 121. — *Rösel, Insect. Bel. Scarab.* II. 1. 41—45. tab. 6—9. — *Jablonsky, Natur. Col.* I. 285. 36. *Taf.* 6. *Fig.* 4. 5. — *de Geer, Insect.* IV. 255. 1.

Im ganzen mittleren und nördlichen Europa. — Dunkel kastanienbraun, mit Anflug von roth; Kopf und Vorderrücken dunkler als die Flügeldecken, letztere wieder dunkler als die Unterseite und die Schenkel, welche Theile mit langen, rothbraunen Borstenhaaren besetzt sind. Kopf dicht und grob punktiert, beim Männchen mit langem, zurückgebogenem Horn, beim Weibchen mit einem spizen Höcker. Vorderrücken grob runzelig punktiert, die Mitte der geneigten Fläche

beim Männchen und der hintere Theil bei beiden Geschlechtern glatter; darauf ein hoher, querer Buckel beim Männchen, welcher oben drei Zacken hat, beim Weibchen eine stumpfe Querkante, von wo aus ein Bogen nach vorn zu die abgeplattete Endfläche umfaßt. Flügeldecken mit deutlicher Punktreihe an der Naht, schwachen Punktreihen da wo die Rippen verlaufen und fein punktirten Zwischenräumen. Die Aftersbecke beim Männchen glatt, beim Weibchen punktirt, mit scharfer Querkante; Bauchseiten oben, Hinterhüften und Brustseiten fein chagriniert; Bauchmitte glatt beim Männchen, aber ebenso chagriniert beim Weibchen.

Diese besonders in der Lohse von Mistbeeten und Treibhäusern häufige Art variiert, wie alle größeren Lamellicornien, stark in der Größe, und verliert beim Männchen mit der Größe auch bald die vollständige Ausbildung der Geschlechtscharaktere. Solche kleinere Männchen ähneln dann Weibchen und sind öfters nur noch an der gewölbten Aftersbecke ohne Querkante als Männchen zu erkennen. Die an denselben Orten häufige Larve ist mehrmals beschrieben worden, zuerst wohl von Swammerdam in der *Bibl. Naturae*. 126. Taf. 27. 28. — später von Frisch, der sie aber aus Versuchen neben *Cerambyx heros* (Beschreibung von allersh. Insekt. in Deutschl. V. 1. Taf. 1.) abbildet; ferner von Rösel (a. a. D.), Jablonsky (a. a. D. Taf. VII. Fig. 1—5.) und zuletzt sehr genau von de Haan (*Mém. sur les métam. des Coleopt.* 12. pl. 1. 4. 6.). Ihre charakteristischen Unterscheidungsmerkmale habe ich schon früher (III. Bd. S. 62.) angegeben. Anatomisch untersucht wurde sie, und z. Th. auch der Käfer, von Swammerdam, Cuvier, Marcel de Serres, Gäde und de Haan; namentlich hat letzterer (a. a. D. S. 27. Taf. 7.) den Darmkanal der Larve sehr ausführlich geschildert, während Swammerdam und Gäde besonders die Genitalien des Käfers darstellten. Ich habe schon früher (III. Bd. S. 74 flgde.) das Wichtigste aus diesen Untersuchungen herausgehoben, und wiederhole es daher jetzt nicht.

Anm. Scarab. Aries *Jabl. Natur. Col.* II. 91. 72. Taf. 10. Fig. 3. soll nach Illiger und Schönherr als kleinere Abart des *O. nasicornis* zu betrachten sein, indeß macht mich die Angabe, daß er vom Kap stamme, zweifelhaft; vielleicht gehört er zu *O. Boas*, wogegen indeß die dreizähligen Vordersehienen sprechen würden.

10. — *O. Grypus*: fusco-castaneus, clypei angulis acutis; elytris glaberrimis, nitidissimis. Long. 16—18^{'''}. ♂ et ♀. †.

♂. cornu verticis incurvo; pronoto postice gibboso, gibbere tridentato.

♀. tuberculo verticis acuto; pronoto antice retuso.

Illig. Mag. II. 212. 1. — Schönh. Syn. Ins. I. 14. 54.

Dej. Cat. 3. éd. 166. b. — Laporte de Casteln. h. n.

II. 115. a. 8. — Mulsant, Lam. de Fr. 373. 1.

Im Gebiet des Mittelmeers und Vorder-Asien. — Dem *O. nasicornis* höchst ähnlich, aber dunkler gefärbt, glänzender und überdem verschieden durch ein scharf eckig abgestuftes Kopfschild, dessen Vorder- rand beim Männchen sogar ausgebuchtet zu sein pflegt; ein relativ höheres Kopshorn, durch den höheren Höcker, die schärfer ausgeprägten Geschlechtscharaktere auf dem Vorderrücken; ganz besonders aber durch die vollkommen glatten, punktfreien Flügeldecken, deren Nahtstreif allein vorhanden ist. — In allen anderen Charakteren stimmen beide Arten mit einander überein.

Anm. Herr Dupont sandte mir ein Exemplar, das angeblich aus Ostindien stammte. Daher möchte wohl Boet's *Scar. rhinoceros orientalis I. Taf. 18. Fig. 117. 118.* ebenfalls zu *O. Grypus* gehören. — Ob *O. latipennis* *Motch. (bull. d. l. soc. d. nat. d. Mosc. XVIII. 57. 159.)* als Art anzuerkennen, oder, wie ich vermuthete, zu *O. Grypus* zu ziehen sei, mögen Besitzer authentischer Exemplare entscheiden.

b. Kopfschild am Vorderende breiter als bisher; deutlich oder tief ausgeschnitten, mit scharf vorspringenden spizen Ecken.

Auch in dieser, wie in allen folgenden Gruppen hat das Weibchen einen vorn vertieften, runzeligen Vorderrücken.

a. (6.) Flügeldecken grob und tief punktiert.

11. *O. Tarandus*: fuscus, subtus dilutior, femoribus rubicundis; pectore rufo-hirto; elytris convexis, sine callo elongato juxta marginem lateralem. Long. 14—16". ♂ et ♀. †.

♂. pronoti gibbere quadridentato, tibiis anticis subquadridentatis.

♀. pygidio punctato, hirto.

Geotr. Tarand. Schönh. Syn. Ins. I. 1. 56.

Scarab. Tarand. Oliv. Ent. I. 3. 39. 42. pl. 8 et 21. fig. 69.

Oryct. Tarand. Dej. Cat. 3. éd. 167. a. — Lap. de Cast. hist. nat. II. 114. b. 5.

Or. *Chevrolatii* Guér. *Icon. du règn. anim. Insectes.*
83. pl. 23. f. 1.

Auf Isle de France. — Wie *O. nasicornis* gestaltet, nur etwas schmaler, schlanker, besonders das Weibchen. Kopfschild nicht breiter als bei *O. nasicornis*, aber mit zwei spigen Zähnen. Oberkiefer auch spiger. Vorderrücken größtentheils glatt, nur an den Seiten und beim Männchen in der Seitengrube runzelig; die Vertiefung beim Weibchen sehr klein, der Höcker beim Männchen sehr breit, mit 4 stumpfen Zacken. Flügeldecken grob punktiert, die Rippen zwar sichtbar, aber nicht sehr deutlich abgesetzt. Die Asterdecke des Männchens glatt, des Weibchens punktiert und behaart. Brustseiten und Hinterhüften fein chagriniert-punktiert, dicht und lang behaart, gleich wie der Hinterleib beim Weibchen. Vorderschienen mit einem leicht angedeuteten, vierten oberen Zahn beim Männchen, aber ohne diesen beim Weibchen; die vier hinteren mit je 3 Endzacken.

Anm. *Geotrupes Stentor* Fabr. *S. El.* I. 15. 48. *Schönh. Syn. Ins.* I. 1. 16. 71. ist ganz bestimmt das Weibchen dieser Art, und gehört also nicht zur folgenden, wohnin Dejean und Laporte ihn brachten. Das Citat bei Schönherr aus Jablonsky (*Col.* I. 79. 66. *Taf.* 9. *Fig.* 7.) ist zu streichen; der Text gehört in der Hauptsache zu *O. Barbarossa*, die Figur stellt den *Phileurus 4-tuberculatus* nach Voet dar.

12. *O. Nestor*: castaneus, subtus dilutior, femoribus tibiisque rubicundis; pectore nudo, lateribus punctatis; elytris profunde punctatis: callo laterali, glabriore, nigro. Long. 16^{'''}. ♂. †.

♂. pronoti gibbere bidentato, tibiis anticis argute tridentatis.

Dej. Cat. 3. éd. 166. b.

Oryct. Stentor Lap. *de Cast. hist. nat.* II. 114. b. 3.

Auf Java. — Der vorigen Art höchst ähnlich, aber relativ breiter und flacher, zumal hinterwärts. Das Kopfschild breiter ausgeschnitten, das Scheithorn im Verhältniß kleiner. Vorderrücken größtentheils glatt, nur an den Vorderecken und den langgezogenen Seitengruben runzelig; der hintere Höcker niedrig, mit zwei stumpfen Zacken. Flügeldecken ebenso grob punktiert, aber die Punktreihen an den Rippen dichter, die Rippen mehr gewölbt; neben dem Seitenrande eine breite Schwiele, welche vom Schulterbuckel zum Endbuckel läuft, feiner punktiert, aber dunkler gefärbt ist. Asterdecke glatt, am Asterrande lang gewimpert. Brust und Bauch glatt, die Seiten fein punktiert, die Hin-

terhüften fein punktirt, kurzhaarig. Beine schlanker, zierlich, die Vorder-schienen nur mit 3 spizen Randzähnen, die vier hinteren mit 2 Zacken am Endrande. Die Grundfarbe heller, mehr rothbraun; die Schienen ebenso hell wie die Schenkel.

β. (7.) Flügeldecken fein punktirt oder ganz glatt.

13. *O. Augias*: fuscus, nitidus, femoribus rubicundis; elytris glaberrimis, stria suturali profunda. ♂. †.

♂. cornu brevi in clypeo ante oculos; pronoto late retuso, gibbere subhidentato.

♀. tuberculo acuto in clypei margine postico; pronoto fovea transversa antica notato.

Scarab. *Augias Oliv. Ent. I. 3. 36. 39. pl. 24. f. 212.*

Oryctes madagascariensis Lap. de Cast. hist. nat. II. 114. 6. —

Auf Madagaskar. — Ziemlich lang gestreckt, hoch gewölbt, gleich breit, glänzend polirt, größtentheils glatt. Kopfschild tief ausgeschnitten, stark gefranzt, mit einem dicken, unten breiten, etwas gebogenen Horn, das nur selten die halbe Länge des Vorderrückens erreicht, und beim Weibchen als spitzer Höcker angedeutet ist. Vorderrücken beim Männchen vorn abschüssig vertieft, am Rande der Vertiefung scharfkantig, mit zwei schwachen Höckern, einem zu jeder Seite neben der Mitte, vorn querrunzellig; beim Weibchen eine kleinere, ωförmige, ganz runzelige Vertiefung und auch hinter der Vertiefung noch Querrunzeln. Flügeldecken glatt, mit einfachem Nabistreif. Asterdecke fein punktirt, bei beiden Geschlechtern am Asterrande stark gewimpert. Brustseiten, Hinterhüften und Bauchringe fein punktirt, behaart. Beine schlank und zierlich, die Schenkel hellrothbraun, die Vorder-schienen mit drei scharfen Randzähnen, die vier hinteren mit je drei Enddornen.

Anm. Geotr. *Augias Fabr.* ziehe ich zwar nicht mit Illiger und Schönherr zu *O. Boas*, allein zu *Sc. Augias Oliv.* gehört er nicht; dagegen kann Olivier's Art auch nicht zu *Sc. Boas Fabr.* gehören, weil die Vorder-schienen ausdrücklich als dreizählig angegeben sind. Auch stimmt die Abbildung gut mit den mit vorliegenden Exemplaren der eben beschriebenen Art überein.

14. *O. Pyrrhus*: fuscus, subtus cum elytris rubescens; femoribus castaneis; elytris subtiliter punctatis, stria suturali sat profunda. Long. 18 — 24". ♂ et ♀. †.

♂. cornu verticis adunco, crasso; pronoti gibbere postico subbilobo.

♀. capitis tuberculo acuto, pronoto antice retuso.

Dej. Cat. 3. éd. 166. b.

In Madagaskar. — Etwas größer als die vorige Art, relativ minder gewölbt, doch ähnlich gestaltet, gleich breit. Kopfschild mit 2 starken Endzacken und dicht haarigem Randsaume; das Kopfhorn dick, hoch, stark gekrümmt, vorn abgeplattet. Vorderrücken beim Weibchen stark runzelig, nur die höhere Gegend vor dem Hinterrande ist glatt; vorn eine kleine querelliptische Vertiefung; beim Männchen, dessen Rand stärker vorragt und mehr geschwungen ist, erhebt sich hinten ein queres Höcker, dessen gebogener Gipfel in der Mitte einen leichten Einschnitt hat, neben ihm ziehen sich die gewöhnlichen runzeligen Grübchen herab und neben diesen tritt nach innen zu, am Rande der schiefen Mittelfläche, bisweilen noch ein Höcker auf. Die Gegend an den Kopfenden, Seitenrande, vor dem Haupthöcker und unmittelbar am Hinterrande runzelig. Diese Ausbildung der Höcker zeigen jedoch nur sehr große Individuen, kleinere gleichen den Weibchen in der Form des Vorderrückens und unterscheiden sich nur dadurch, daß die Vertiefung hinter dem Vorderrande größer und schärfer gerandet ist. Die Flügeldecken haben einen deutlichen Nahtstreif, etliche gröbere Punkte in der Umgebung des Schildens, aber überall eine feine, nur durch die Loupe sichtbare Skulptur, weshalb sie auch matter glänzend sind. Die Afterdecke ist sehr kurz, bei beiden Geschlechtern am Grunde behaart und am Rande gewimpert. Die Unterseite ist beim Weibchen bis auf die Brustmitte punktiert, an den Brustseiten und Schenkeln ziemlich stark behaart; beim Männchen ist das Haarkleid schwächer, die Punktirung feiner, der Bauch ganz glatt. Die Beine sind von gewöhnlicher Statur, die Vorderschienen dreizählig, die vier hinteren mit je 3 Endzacken versehen.

Anm. Herr Buquet sandte mir ein Weibchen dieser Art als *O. Pyrrhus Dej.* Herr Dupont schickte das Männchen als *O. rufipennis*; zwei andere, größere Männchen, von denen das eine einen breiten Haupthöcker, aber keine Nebenhöcker am Vorderrücken zeigte, während das andere, noch größere, einen viel schmäleren Haupthöcker und zwei starke Nebenhöcker besaß, sandte er als *O. madagascariensis*. Beim Mangel anderer Unterschiede bin ich geneigt, diese Verschiedenheiten für individuelle zu halten.

B. Vorderflügel mit vier oder noch mehr Randzähnen bei beiden Geschlechtern. Der Prosternalzapfen schmaler, zugespitzt.

Die Stellung dieser vier Zähne ist dieselbe, wie in der vorigen Gruppe, die beiden untersten sind näher an einander gerückt, eine weite Lücke trennt sie vom dritten, und unmittelbar über diesem erscheint der stets kleinere vierte Zahn.

a. (8.) Keine Spur eines fünften Zahnes zeigt sich in der Lücke zwischen den zwei untersten und dem nächsthöheren dritten.

Die beiden hierher gehörigen afrikanischen Arten haben einen tief ausgehöhlten Vorderrücken im männlichen Geschlecht und ein breites, tief ausgeschnittenes, zweizackiges Kopfschild. Der Nahtstreif auf den Flügeldecken ist schwach, vorn meist verloschen; ihr Schildchen sehr breit und kurz.

15. O. Boas: castaneus, nitidus, subtus dilutior, rufo-hirtus; elytris subovatis, subtiliter punctatis. Long. 16—20".
♂ et ♀. †.

♂. cornu verticis longissimo, valde incurvo; pronoto excavato, antice hirto, postice bidentato, dentibus remotis.

♀. vertice tuberculato; pronoto fovea parva antica hirta impresso.

Geotrupes Boas *Fabr. S. El. I. 8. 23.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 8. 32.* — *Thunb. Mém. de l'acad. imp. de St. Pétersb. VI. 396.*

Scarab. Boas *Oliv. Ent. I. 3. 35. 38. pl. 4. f. 24.* — *Jabl. Naturs. Col. I. 254. 21.*

Oryctes Boas *Dej. Cat. 166.* — *Lap. de Cast. h. nat. II. 114. b. 2.*

In Süd-Afrika. — ziemlich breit und flach gewölbt, glänzend rothbraun, der Kopf und die Erhabenheiten des Vorderrückens dunkler, die Unterfläche heller. Auf dem Scheitel beim Männchen ein langes, stark zurückgekrümmtes Horn, beim Weibchen ein spitzer Höcker. Der Vorderrücken jenes am Kopfe etwas ausgezogen, dann stark vertieft, darin runzlig gestrichelt, vorn mit langen, rothbraunen Haaren besetzt; der Rand der Vertiefung scharf, nach hinten zu neben der Mitte als spitzer Höcker aufgeworfen, dahinter stark gewölbt. Der Vorderrücken des Weibchens etwas kürzer, vorn mit einer kleinen, behaarten Grube; hier, wie überhaupt bis hinter die Mitte, querrunzlig. Flügeldecken so fein punktiert, daß man die Punkte erst mit der Loupe deutlich sieht.

Asterdecke beim Männchen am Grunde, beim Weibchen überall behaart, selbst die untere Bauchklappe; der vorhergehende Ring ähnlich, aber sperriger skulptirt und behaart, der übrige Bauch glatt, wie der ganze des Männchens. Brustseiten und Hinterhüften fein punktirt und behaart; vier hintere Schienen mit 3 Endzacken.

Anm. Diese Art ändert wie *Or. nasicornis* ab in der Größe und ähnelt dann oft dem *Or. nasicornis* sehr. Auf solche kleinere Individuen gründet sich wohl *Sc. Aries Jabl. Natur. Col. II. 91. 72. Taf. 10. Fig. 3.* und *Geotr. ferrugineus Thunb. l. l. 396.*

16. *O. senegalensis*: fusco-castaneus, nitidus, subtus dilatior, hirtus; statura paulo graciliori, elytris obsoletissime punctulatis. Long. 16—20". ♂ et ♀. †.

Dej. Cat. 3. éd. 166.

Klug in Ermann's Reise Atl. 35. 80.

In Guinea und Senegambien. — Der vorigen Art in allen Theilen so ähnlich, daß man sie leicht für eine bloße Varietät derselben halten möchte. Die vorliegende erscheint jedoch relativ schmaler und daher etwas mehr gewölbt; welcher Umstand die Weibchen beider Arten allein unterscheidet. Das Männchen hat überdem ein dünneres, nicht ganz so langes Kopshorn, eine flachere Grube auf dem Vorderücken, deren Rand ganz hinten zwei dichter an einander gerückte Zacken zeigt, und außen neben dem Rande eine stärkere, bis zu den Kopfenden herablaufende, grob runzelige Vertiefung. Die Skulptur der Flügeldecken ist ebenso schwach wie bei *Boas*, und die Unterfläche bietet mir auch keine Unterschiede dar.

Anm. Olivier's *Sc. Boas* müßte wohl eher zu dieser Art gezogen werden, da er nach Exemplaren aus Senegambien und Guinea aufgestellt wurde; ebenso möchte *Scarab. Augias Fabr. Ent. syst. I. 16. 47.* zum *O. senegalensis* gehören.

b. (9.) Mit einem fünften, mehr oder weniger entwickelten Zahn am Rande der Vorderschienen, in der weiten Lücke zunächst über den beiden untersten Zähnen.

Alle Mitglieder dieser Gruppe haben ein sehr breites, stark ausgeschnittenes Kopfschild, dessen Ecken divergirend vorspringen und dessen Rand sehr stark behaart ist. Die Oberkiefer sind am Endrande sehr breit abgerundet. Die Geschlechtsunterschiede am Vorderrücken sind geringer als in den früheren Gruppen, so daß die kleineren Männchen den Weibchen sehr ähneln, weil auch sie eine breite, vertiefte Nackenfläche

am Vorderrücken besitzen. Zur Charakteristik dieser Gruppe trägt der schlanke Rumpf und das schmale, lange Schildchen noch wesentlich bei.

α. Flügeldecken verkehrt eiförmig, b. h. nach hinten breiter, sehr fein punktiert, dem unbewaffneten Auge glatt erscheinend.

17. *O. Agamemnon*: fuscus, subtus cum elytris glaberimis rubicundus; tibiis quatuor posticis in apice tridentatis. Long. 16^{'''}. ♂. †.

Dej. Cat. 3. éd. 166. b.

In Mittel-Afrika, von Herrn Kollar. — Gleich einigermaßen den kleineren Männchen der vorigen Art, ist aber nach vorn viel schmaler und dadurch mit der folgenden Art habituell sehr ausgezeichnet. Das breite, tief ausgeschnittene Kopfschild ist wie bei *O. senegalensis* gestaltet. Der Kopf hat grobe Runzeln und ein leicht gebogenes Horn von der Höhe der Kopfbreite. Der Vorderrücken ist mit einer großen Grube geziert, deren vorderer und hinterer Rand eingezogen ist; letzterer tritt als glatter, stumpfer Höcker über die Grube hervor. Die Grube selbst und die Seiten neben ihr sind runzelig, die Ränder derselben und die Hinterfläche des Vorderrückens sind glatt. Das Schildchen ist eher klein, als schmal zu nennen; es hat die bei *Oryctes* üblichen Verhältnisse. Die Flügeldecken zeigen nur durch die Loupe zerstreute Punkte, aber der Nahtstreif ist deutlich. Die Asterdecke ist glatt. Die Bauchseiten, Hinterhüften und Brustseiten sind fein punktiert; letztere vorn etwas behaart. An den kräftigen Vorderschienen ist der mittelste fünfte Zahn sehr schwach angedeutet; die vier hinteren haben drei scharfe Randzacken am Ende.

18. *O. Erebus**: fuscus, femoribus elytrisque rubicundis, his obsolete punctatis; tibiis quatuor posticis in apice bidentatis. Long. 2^{''}. ♀. †.

In Guinea. — Von der lang gestreckten, nach vorn verschmälerten Gestalt der vorigen Art, aber viel größer. Das Kopfschild ganz auffallend breit, hoch aufgebogen, minder tief ausgeschnitten, aber scharf eckig. Oberkiefer sehr breit, schaufelförmig. Kopfoberfläche runzelig, mit einem kleinen, gebogenen Horn. Vorderrücken am Kopf mehr vorgezogen, grob runzelig, nur hinten glatt; vorn mit flacher Grube, deren vorderer und hinterer Rand eingezogen ist gegen die Mitte, letzterer als Höcker vortretend. Schildchen lang und schmal, am Rande glatt. Flügeldecken höchst fein, aber dicht punktiert; die Punkte verschieden,

einige rund, andere hufelfenförmig, der Grund dazwischen sehr fein chagriniert, seidenartig glänzend. Aftersdecke grob punktiert, rothbraun behaart. Unterfläche schwarzbraun; Bauchseiten, Hinterhüften und Brustseiten vorn fein chagriniert. Schenkel rothbraun, Schienen und Füße schwarzbraun; erstere sehr dick, die vorderen mit 3 längeren, abstehenden Zähnen, gegen welche der mittlere (fünfte) und oberste (vierte) sich fast verlieren; die vier hinteren Schienen mit zwei spizen Endzacken.

β. Flügeldecken zylindrisch, also gleich breit, stark punktiert, mit deutlichen, schmalen, von Punktreihen eingefassten Rippen.

19. *O. monoceros*: fuscus, subtus cum elytris femoribusque rubicundus; elytris fortiter punctatis, tibiis quatuor posticis in apice tridentatis. Long. 18—20^{'''}. ♂ et ♀. †.

♂. pronoto in foveae margine postico bidentato.

♀. pronoto in foveae margine postico uninodoso.

Scarab. monoceros Oliv. Ent. I. 3. 37. 40. pl. 13. fig.

123. — *Schönh. Syn. Ins. I. 3. 16. 69.*

Oryctes Diomedes Dej. Cat. 3. éd. 166. b.

In Senegambien, von Herrn Dupont. — Länglich zylindrisch gebaut, von der Gestalt des *O. Rhinoceros*, dem überhaupt diese Art sehr ähnelt. Kopfschild breit, die Ecken weit vorspringend; die Oberkiefer lang, aber nicht sehr breit; das Kopshorn beim Männchen lang, stark gekrümmt, beim Weibchen $\frac{1}{4}$ so hoch. Vorderrücken beim Männchen mit großer, breiter, fast glatter Vorderfläche, neben der jederseits eine lang gezogene, grob runzelige Grube sich befindet; der erhabene, hintere Rand in der Mitte zweizackig. Beim Weibchen ist die Grube viel kleiner, gröber punktiert, die Seiten daneben stark punktiert, nicht so vertieft, der hintere Rand in der Mitte als einfacher Höcker vorgezogen. Flügeldecken gleichmäßig deutlich, aber nicht runzelig punktiert; die Rippen nicht selbstständig gewölbt, von Punktreihen eingefasst, die Punkte verschieden, größere mit Ringen und kleinere, einfache dazwischen. Aftersdecke und Bauchringe beim Männchen glatt, beim Weibchen punktiert und behaart; Hinterhüften und Brustseiten fein punktiert. Füße ziemlich schlank, die Schienen schmaler, die fünf Zähne der vordersten sehr deutlich, die vier hinteren mit je drei spizen Zacken am äußeren Endrande.

20. *O. Rhinoceros*: vel fuscus, subtus rubicundus, vel totus castaneus; elytris antice fortiter, posticum versus obsolete

punctatis; tibiis quatuor posticis in apice bidentatis. Long. 20—26". ♂ et ♀. †.

♂ et ♀. pronoto in foveae margine postico binodoso.

Scarab. Rhinoc. *Linn. S. Nat. I. 2. 544. 14.* — *Oliv.*

Ent. I. 3. 34. 36. pl. 18. fig. 166. — *Jabl. Na-*

turs. Col. II. 67. 65. Taf. 9. Fig. 5. 6. — *Voet.*

Col. I. 123. Taf. 19. Fig. 123.

Geotr. Rhinoc. *Fabr. S. El. I. 14. 46.* — *Schönh. Syn.*

Ins. I. 1. 16. 68.

Oryct. Rhin. *Dej. Cat. 3. éd. 166. b.*

In Vorderindien. — Lang gestreckt zylindrisch gestaltet, aber nicht ganz so schmal wie die vorige Art; Kopfschild tief ausgebuchtet, die Ecken mehr vorwärts gerichtet, die Haare aufrechter stehend; das Kopfhorn beim Männchen fast so lang wie der Vorderrücken, beim Weibchen $\frac{1}{3}$ so lang, bei beiden unten breit und glatt. Vorderrücken runzelig punktiert, hinten glatt; die Vertiefung beim Männchen nicht so groß, beim Weibchen größer als bei den verwandten afrikanischen Arten, ihr Umriß achteckig, die Mitte des Hinterrandes in zwei stumpfe Zacken erhoben; neben der Grube eine stark punktierte Vertiefung, welche beim Weibchen auch hinter der Grube sich fortzieht. Flügeldecken mit deutlichen, von Punktreihen eingefassten Rippen und elliptischen Punkten dazwischen, welche in der Umgegend des Schildchens am größten sind, und von hier bis zur Spitze hin immer schwächer werden, bis sie am hinteren Buckel aufhören; unter demselben eine einfache Punktirung. Asterdecke und Bauchfläche beim Männchen glatt, beim Weibchen punktiert und behaart, die übrige Unterfläche wie gewöhnlich skulptirt; die Beine ziemlich solide gebaut, die beiden accessorischen Zähne (der mittelste und oberste) an den Vorderschienen sehr undeutlich, die vier hinteren Schienen mit je zwei spitzen Zacken am äußeren Endrande. Die Grundfarbe etwas variabel, gewöhnlich oben schwarzbraun, unten rothbraun, seltener dort ganz schwarz oder ganz rothbraun, doch der Kopf und der Vorderrücken dann etwas dunkler als die Flügeldecken.

21. *O. Owariensis*: fusco-niger, subtus cum femoribus rubicundus, rufo-setosus; elytris dense punctatis, juxta scutellum rugulosis; tibiis quatuor posticis in apice bidentatis. Long. 26—28". ♂.

Scarab. *Owariensis Palis. Beauv. Ins. rec. en Afr. et Am. Col. pl. 1. b., f. 1 et 2.*

Oryctes gigas Lap. de Casteln. hist. nat. II. 114. a. I.

Oryctes Laërtes Dej. Cat. 3. éd. 166. b.

Im Innern Guineas und Senegambiens; Herrn Dupont's Sammlung. — Relativ etwas breiter als die vorige Art, in der Gestalt dem *O. nasicornis* und *Boas* ähnlich, aber matter glänzend, wegen der dichten Skulptur. Oben schwarzbraun, unten etwas röthlich. Kopfschild sehr breit, hoch aufgebogen am Rande, hier dicht behaart, mit stumpfen, die Behaarung unterbrechenden Ecken. Oberkiefer breit, schaufelförmig. Kopshorn hoch aufgebogen, vorn abgeplattet. Vorderrücken mit breiter, schiefer, fein gerunzelter Vorderfläche, deren hinterer Rand gerade aufsteigt und in der Mitte zweimal leicht ausgebuchtet ist, so daß dadurch drei stumpfe Zacken an ihm entstehen; die Grübchen neben der Fläche klein, stark gerunzelt, mit den grob runzeligen Flächen an den Borderecken verschlossen; die Fläche am Hinterrande fein und zerstreut punkirt. Schildchen schmal herzförmig. Flügeldecken überall gleich breit, mit deutlichen Rippen und kleinen gedrängten Bogenpunkten dazwischen, welche gegen das Schildchen hin gröber werden und daselbst in Runzeln zusammenfließen. Afterscheite fein querstreifig punkirt. Brust, Bauch und Beine ohne Eigenheiten, die letzteren zwar solide, aber nicht auffallend dick für die Größe des Rumpfes; die accessorischen Zähne an den Borderschienen undeutlich, die vier hinteren Schienen etwas zusammengedrückt, mit zwei Zacken am äußern Endrande.

39. Gatt. *DASYGNATHUS* Mac Leaji.

Hor. entom. I. 141.

Diese Gattung unterscheidet sich von *Oryctes* hauptsächlich durch das breite, vorn abgerundete, hoch erhaben gerandete Kopfschild, unter welchem die kleinen zahnlosen, seitlich gerundeten Oberkiefer völlig versteckt werden können. Ihr Unterkieferhelm ist weder so breit, noch so rund wie bei *Oryctes*, sondern schmal lanzettförmig oder ganz verkümmert und stets zahnlos. Die Unterlippe ist auch schmal, am Stirntheil stark gewölbt, der Zungentheil aber klein. An den Tastern möchte besonders die Kürze und Dicke ihres Endgliedes Erwähnung verdienen. Die Beine verhalten sich wie in der ersten Abtheilung von *Oryctes*; ihre Borderschienen sind stumpf dreizählig, die hinteren haben nicht gezähnte, sondern gleich hohe, mit Borsten gekrönte Quer- und Endkanten. Die Füße sind zier-

licher als bei *Oryctes* und das erste Glied der vier hinteren ist nicht so dick. Der Prosternalzapfen ist vorhanden.

Die Arten finden sich in Neu-Holland.

1. *D. Dejeani*: fusco-castaneus, subtus rufo-hirtus; elytris juxta costas latas striato-punctatis, interstitiis irregulariter punctatis. Long. 10—12^{'''}. ♂ et ♀. †.

M. Leay, l. l. — Dej. Cat. 3. éd. 168.

Scarab. curtus Guér. Voyag. de la Coq. Zool. II. 2. 81.

Dunkel braunroth, Kopffläche stark punktiert, beim Männchen ein kurzes, gekrümmtes Horn auf der Stirn, beim Weibchen ein Höcker. Vorderrücken des Männchens fein punktiert, an den Seiten etwas runzelig, stark grubig vertieft, der hintere Rand der Grube stumpf zweihöckerig; beim Weibchen stärker punktiert, ohne Grube, aber mit einer eingedrückten Schneppe hinter dem Vorderrande. Flügeldecken mit vertieften, aber schwachen Punktreihen neben der Naht und den breiten Rippen, welche nach hinten schwächer werden; die Zwischenräume sperrig punktiert. Asterbede dicht punktiert, beim Weibchen am Grunde abfliehend behaart. Brust, Bauchringe auf der Mitte, die Schenkel und die Schienen innen dicht mit langen Haaren bekleidet; die Füße besonders unten behaart.

2. *D. Culonii**: supra niger, nitidas, subtus fuscus, fulvo-hirtus; elytris sat regulariter punctato-striatis. Long. 5^{'''}. ♀. †.

Von Herrn Coulon, Direkt. d. zool. Sammlung zu Neuchâtel, mitgetheilt; dem ich durch Dedication dieser Art meinen Dank für die vielen Beweise seiner Theilnahme abstatte möchte. — Oben glänzend schwarz. Kopffläche punktiert, auf dem Scheitel ein kleiner Höcker. Vorderrücken sehr fein zerstreut punktiert, mit leichtem Eindruck hinter dem Vorderrande. Flügeldecken fast regelmäßig punktiert-gestreift, nur oben neben der Naht eine mehr unregelmäßige, abgekürzte Punktreihe. Asterbede am Grunde fein punktiert. Unten mehr schwarzbraun, gelbbraun dicht behaart. Fühler und Taster rothgelbbraun, der Helm am Unterkiefer ganz verkümmert.

b. Unterkieferhelm gezähnt.

40. Gatt. SCAPANES.*

Gestalt wie *Oryctes*, das Kopfschild beträchtlich verschmälert, am Endrande aufgebogen, zweizackig. Oberkiefer breit, beträchtlich

vorragend, am Ende abgerundet, mit oder ohne Seitenecke. Unterkieferhelm sehr kräftig, stark gezähnt, die Zähne in 3 Reihen übereinander, die 3 Zähne der untersten Reihe klein und verwachsen. Unterlippe nicht sehr breit, das Kinn stark gewölbt, der Zungentheil klein. Taster ohne Eigenheiten. Vorderrücken des Männchens mit seitlichen Höckern oder Hörnern, des Weibchens vorn abgestutzt, vertieft, dahinter der Länge nach gefurcht. Flügeldecken mit feinen Punktreihen. Beine stark und kräftig, die Vorderschienen dreizählig, übrigens wie bei *Oryctes* gestaltet. Prosternum mit starkem Zapfen hinter den Vorderhüften.

Die Arten sind in Australien einheimisch.

A. Oberkiefer sehr breit, mit seitlicher scharfer Endecke. Unterkieferhelm sehr ungleich gezähnt, d. h. die oberen und mittleren Zähne sehr groß, die untersten sehr klein. Vier hintere Schienen mit Dornen am äußern Endrande.

1. *Sc. australis*: fusco-niger, nitidus, punctatus, glaber; pronoto antice varioloso, maris bicorni, feminae retuso et foveolato; elytris femoribusque rubicundis. Long. 20—24". ♂ et ♀. †.

Oryct. australis *Boisd. Faune de l'Océanie*. 158.

Oryct. Menalcas *Dup. MSS.*

Neu-Guinea (Halbinsel Dorey), von Herrn Dupont. — So groß wie *Oryct. Rhinoceros* und ihm im Habitus ähnlich, dunkel schwarzbraun, sehr glänzend. Flügeldecken, Schenkel und Brustbeine mehr rothbraun. Kopffläche querrunzelig, der vordere Rand breit zweizackig. Beim Männchen auf der Stirn ein hohes Horn, beim Weibchen ein ausgebuchteter Höcker. Vorderrücken ziemlich lang, seitlich stark gerundet, hoch gewölbt, dicht querrunzelig, nur hinten glatt; beim Männchen mit 2 hohen Höckern oder Hörnern vorn neben der Mitte, beim Weibchen hinter dem Vorderrande vertieft und längs der Mitte breit gefurcht. Flügeldecken fein punktiert, neben der Naht und den nicht erhabenen Rippen Punktreihen. Austerdecke fein punktiert. Brust und Bauch haarlos; die Schenkel, das Prosternum und die Unterlippe mit rothbraunen Borsten besetzt. Die Beine ziemlich lang, besonders die Füße; die Vorderschenkel mit einem Zahn am Innenrande vor dem Knie, die drei Zähne der Vorderschienen scharf und spitz, die vier hinteren Schienen außen am Endrande mit zwei starken Stacheln.

Anm. Der Helm hat in der obersten Reihe 2 verwachsene, ge-

bogene Zähne, in der mittleren (weit abgerückten) 1 oder 2 lange spitze Zähne, in der unteren 3 feine, stark verwachsene Zähnechen.

B. Die Oberkiefer sind am Ende mehr gerundet und haben keine scharfe Seitenecke; die Zähne am Helm sind von gleicher Stärke, die vier hinteren Schienen haben außen keine Dornen.

2. *Sc. solidus**: rubro-ferrugineus, capite et pronoto antice nigris; supra nitidus, glaber, elytris punctatis; subtus rufo-hirtus. Long. 11—12". ♀.

Von Neu-Holland, Herrn Germar's Sammlung. — Gestaltungen gestaltet, aber flacher gewölbt, oben wie abgeplattet; firschröthbraun von Farbe, der Kopf und die Hälfte des Vorderrückens schwarz. Kopfschild kürzer, schwach zweizackig, querrunzelig; auf der Stirn ein kleiner Höcker. Vorderrücken größtentheils glatt, nur in der vorderen Vertiefung grobe Querrunzeln, und einige Andeutungen davon in der flachen Längsfurche. Flügeldecken mit deutlichen Punktreihen neben der Naht, wie neben den Rippen und zerstreuten Punkten dazwischen; Aftendecke grob punktiert, rothgelbbraun behaart; ebenso der Bauch, die Brust, die Schenkelränder und die Schienen innen. Vorderschienen mit 3 breiten Zähnen, Hinterschienen am Ende scharf gerandet, mit kurzen Borsten gekrönt; die Sporen kurz und breit.

Anm. Der Helm dieser Art hat sechs gleiche Zähne in 3 Reihen, in der obersten 1 Zahn, in der mittleren 2, in der untersten 3 mehr an einander gerückte.

41. Gatt. XYLORYCTES Hopei.

Col. Man. I. 90.

Kopfschild mäßig verlängert, am Ende stark aufgebogen, mit zwei stumpfen, breiten Randzacken; auf der Stirn beim Männchen ein Horn, beim Weibchen ein Höcker. Oberkiefer breit, aber kurz, am Ende zugespitzt, außen zahnlos, den Kopftrand nur wenig überragend. Unterkieferhelm unten breit, gegen das Ende verschmälert, mit zwei langen, spitzen, etwas ungleichen Zähnen. Unterlippe ziemlich breit, am Grunde vertieft, dann sehr verschmälert, mit kleinem wenig vortragendem Zungentheil. Taster kurz und ziemlich dick, aber sonst nicht eigenthümlich gestaltet. Vorderrücken querelliptisch, seitlich stark gebogen, die Kopfdecken klein und kurz, die Schulterdecken ganz abgerundet; beim Männchen vorn vertieft oder abgeplattet,

mit höckerartigem Vorsprunge am Rande. Flügeldecken glatt oder fein streifig punktirt. Beine ziemlich lang, die Vorderschienen mit drei Randzähnen, die vier hinteren mit hohen Querkanten und stumpfzackigem oder erweitertem Endrande; die Sporen lang, aber stumpf; die Füße fein, das erste Glied der vier hinteren nach oben in eine lange Spitze verlängert, aber doch borstig, wie die übrigen. Prosternum mit sehr hohem, kolbigem Zapfen.

Die Arten finden sich in Nord-Amerika, Mexiko und Westindien; sie vertreten hier die daselbst nicht einheimische Gattung *Oryctes*.

1. *X. Satyrus*: fuscus, elytris punctato-striatis; tibiis quatuor posticis in apice edentatis. Long. 14—16^{'''}. ♂ et ♀. †.

Geotr. Satyr. *Fabr. S. El. I. 15. 49.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 16. 72.*

Scarab. Satyr. *Oliv Ent. I. 3. 39. 43. pl. 11. f. 94.* — *Pz. Beit. z. Ent. I. 80. Taf. 4. Fig. 1—4.* — *Dru-ry, exot. Ins. I. pl. 34. f. 1. 2.*

Scarab. Jamaicensis *Jabl. Natur. Col. II. 83. 65. Taf. 9. Fig. 8. 9.* — *Dej. Cat. 3. éd. 168. a.*

Scarab. nasicornis americanus *Palis. Beauv. Ins. rec. en Am. et Afr. 75. Col. pl. 2. fig. 5.*

In Süd-Carolina, Maryland &c. — Breit und plump gebaut, dunkelbraun, unten mehr rothbraun, hier rothgelbbraun behaart. Kopfschild grob punktirt. Vorderrücken beim Männchen vorn stark abschüssig, hier quernadelrissig, der obere Rand des Absturzes dreimal ausgebuchtet, dann glatt; beim Weibchen gleichmäßig gewölbt. Flügeldecken mit deutlichen vertieften Punktreihen neben der Naht, wie neben den Rippen und sperriger Punktirung auf den Zwischenräumen, besonders dem neben der Naht. Hinterdecke fein punktirt, haarlos. Vier hintere Schienen auffallend stark am Endrande erweitert, aber ohne Zacken.

2. *X. Jamaicensis*: minor, nigro-fuscus, subtus rufo-hirtus; elytris obsolete striato-punctatis. Long. 11—12^{'''}.

Geotr. Jam. *Fabr. S. El. I. 16. 50.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 17. 73.*

Scarab. Jam. *Oliv. Ent. I. 3. 40. 44. pl. 16. f. 148.* — *Voct. Col. I. 88. 132. pl. 20. f. 132.*

Scarab. tuberosus *Jabl. Natur. Col. II. 85. 69. Taf. 10. Fig. 1.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 17. 74.*

In Westindien. — Kleiner als die vorige Art, glänzend schwarzbraun, unten rothbraun behaart; der Kopf gleicht dem von Satyrus, aber der Vorderrücken scheint bloß einfach abgestuft zu sein. Die Punktreihen auf den Flügeldecken sind viel feiner.

Anm. Ich kenne diese Art nicht aus eigener Anschauung, und gebe deshalb eine so dürftige Beschreibung. Boet's Figur a. a. D. scheint mir so gut zu der von Olivier zu passen, daß ich deshalb den darauf gegründeten *Scarab. tuberosus* hierher zog.

3. *X. Telephus*: niger, nitidus, elytris laevibus; subtus fusco-hirtus; pronoto anguste marginato, tuberculo maris post foveam integro. Long. 14—16". ♂ et ♀. †.

Geotr. *Telephus Kl. in litt.*

In Mexiko. — Länglich zylindrisch gebaut, hoch gewölbt, tief schwarzbraun, sehr glänzend. Kopfschild stark punktiert, mit einem hohen Horn beim Männchen. Vorderrücken des Männchens stark vertieft, die Vertiefung querrunzelig, mit einer glatten, vom Vorderrande ausgehenden Schneppe und einem wagrecht vortretenden, stumpfen Höcker am Hinterrande; beim Weibchen gleichmäßig gewölbt, nur in den Vorderdecken etwas punktiert. Flügeldecken ganz glatt, selbst ohne Nahtstreif. Asterdecke fein punktiert. Unterfläche und Beine braun behaart, die Erweiterung der mittleren Schienen dreizackig, die der hintersten mit zwei größeren und zwei kleineren Zacken.

4. *X. furcatus Dup.*: niger, nitidus, laevis; elytris obsoletissime striato-punctatis; pronoto dilatato-marginato, tuberculo maris post foveam bidentato. Long. 14—16". ♂ et ♀. †.

Ebenda. — Der vorigen Art höchst ähnlich, aber relativ etwas breiter und flacher gebaut. Der Vorderrücken bei beiden Geschlechtern sehr stark erhaben gerandet, der Rand beim Männchen vorn neben den Kopfdecken erweitert; die Grube des Vorderrückens nicht so tief, aber der Vorsprung am Hinterrande viel größer, etwas aufsteigend, am Ende zweitheilig. Flügeldecken mit der Spur von Punktreihen auf der Mitte und sehr deutlichem Nahtstreif. Asterdecke überall fein und dicht punktiert, die Mitte zu einem kleinen Höcker beim Männchen ansteigend. Die Behaarung der Unterfläche feiner und dichter. Hinterschienen am erweiterten Endrande vielzackig, die Zacken stumpf, die unterste sehr groß.

42. Gatt. STYPOTRUPES.*

Kopfschild von gewöhnlicher Bildung, flach, fein gerandet, nach vorn verschmälert, breit zweizackig; auf demselben, also vor der Stirn, ein hohes Horn beim Männchen und daneben scharfe Augenanten. Oberkiefer, so weit sie außen neben dem Kopfschild sichtbar sind, breit abgerundet, stumpf, aber innen mit einer Kerbe, die bisweilen einen ebenfalls deutlichen Zahn absondert; ähnlich dem Typus der Drykten mit vier Zähnen am Schienbein. Unterkieferhelm klein, d. h. kurz, aber doch breit, lang gepinselt, am Innenrande gezähnt, die Zähne klein, aber gleich groß und in 2 Reihen geordnet, so daß immer 2 und 2 schief neben einander stehen; im Ganzen 6 — 7 Zähnen. Unterlippe ziemlich breit, längs der Mitte vertieft, der Zungentheil sehr klein. Taster mäßig dick, besonders das etwas kolbige Endglied. Vorderrücken beim Männchen mit hohem, vorn scharf abfallendem Buckel, oder mit Seitenohren. Flügeldecken länglich, sonst ohne Eigenheiten. Asterdecke hoch gewölbt. Beine sehr gedrungen und kräftig gebaut, die Vorderschienen mit vier scharfen Randzähnen, die hinteren mit spitzzackigen, lang borstigen Rämmen und Endrändern; die Füße kurz, das erste Glied der hinteren sehr stark zugespitzt, aber doch borstig, gleich den anderen; Krallen und Asterkralle dick, die letztere auch lang. Die Vorderfüße, wenigstens bei einer Art, mit Geschlechtsdifferenz, beim Männchen also verdickt. Prosternum mit starkem Zapfen.

Die Heimath der Gruppe ist Ostindien.

1. *St. Telamon**: fusco-niger, nitidus; pronoto tuberculato, antice retuso; elytris sublaevibus; dentibus quatuor tiliarum anticarum argutis, aequalibus. Long. 18 — 20^{'''}. ♂.

Aus Hinterindien, Herrn Dupont's Sammlung. — Glänzend schwarzbraun; Kopfschild an den Seiten punktiert, gehörnt, das Horn etwas länger als der Kopf, hinten flach, am Ende abgerundet, stark vorwärts geneigt. Oberkiefer etwas nach außen gebogen, mit einem deutlichen kleineren, inneren Endzahn. Vorderrücken queroblong, hinten sehr hoch, vorn stark abfallend; der Absturz punktiert, aber davor ein breiter, glatter Randsaum; sein hinterer Rand in der Mitte schmal, aber tief, an den Seiten breit ausgebuchtet, stumpf zweizackig. Flügel-

becken ziemlich glatt, mit deutlichem Nahtstreif. Vordersehienen mit vier gleich großen, scharfen Randzähnen.

Anm. Das Exemplar in Herrn Dupont's Sammlung ist unvollständig, und besteht bloß aus Kopf und Brothorax, dessen Beine keine Füße mehr haben; doch sah ich ein zweites vollständiges Exemplar in der Sammlung des Jardin des plantes. Leider habe ich mir nichts über die Vordertarsen dieses notirt, so daß ich annehmen möchte, sie hätten auch dem gefehlt.

2. *St. Endymion*: fusco-niger, subtus fuscus, capitis cornu porrecto lato in apice sinuato; pronoto bicorni: cornibus lateralibus auriculatis; elytris sublaevibus. Long. 16^{'''}. ♂.

Geotr. End. *Schönh. Syn. Ins.* I. 1. 12. 47.

Scarab. End. *Oliv. Ent.* I. 3. 22. 21. pl. 18. f. 169.

Dicastes End. *Kirb. MSS.*

Waterland unbekannt, wahrscheinlich Ostindien. — Schwarzbraun, glänzend, unten heller rothborstig. Kopfband in ein breites, schief nach vorn aufgerichtetes, am Ende etwas erweitertes, leicht ausgeschnittenes Horn verlängert, dessen Seitenränder zugespitzt sind; die Stirn mäßig vertieft, davor am Grunde des Horns zwei kleine Knötchen. Vorderrücken fast wie bei *Corynoscelis* und *Strategus* gebaut, die Mitte stark vertieft, zu jeder Seite ein hohes, einwärts gebogenes, ohrförmiges Horn und in der Mitte des Vorderrandes ein kleiner Höcker. Flügeldecken glatt, neben der Naht ein punktirter Streif, auf der Mitte die Andeutung einer Punktreihe neben der nicht erhabenen Rippe, an den Seiten über den Hüften zerstreute Punkte. Beine stark und kräftig, die Vordersehienen mit vier scharfen Randzähnen.

Anm. Ich untersuchte ein Exemplar dieser Art aus Kirby's Sammlung in der *Coll. ent. soc.* Die Unterkiefer haben den Bau der beiden anderen hierher gezogenen Arten, ihre Zähne sind aber sehr schwach; die Oberkiefer gleichen denen von *G. Telamon*, d. h. der Endrand ist breit, gerade abgestutzt, mit einer scharfen Außenecke versehen und hat an der inneren, stumpferen Ecke einen kleineren Zahn neben sich. Das Unterlippengerüst ist lang und schmal.

3. *St. Ajax*: nigerrimus, nitidus, pronoto multidentato; elytris striato-punctatis; dentibus tibiaram anticarum inaequalibus; tarsis marum incrassatis. Long. 12^{'''}. ♂.

Geotr. *Ajax Fabr. S. El.* I. 14. 45. — *Schönh. Syn. Ins.*

I. 1. 15. 60.

*Scarabaeus Itys Oliv. Ent. I. 3. 179. 224. pl. 27.
f. 238.*

Rüste Malabar; Herrn Dupont's Sammlung. — Dunkel-
schwarz, sehr glänzend, langgestreckt, zylindrisch. Kopfschild am End-
rande breit abgestuft, zweizackig; seitlich scharfkantig, mit einer Ecke
vor dem Auge; das Horn wenig gebogen, am Ende etwas verdickt; die
Stirn neben dem Auge punktiert. Vorderrücken hinten glatt, am Ab-
sturz nadelrissig; der Absturz scharf, jederseits neben den Kopfenden
stark vertieft, der hintere Rand mit drei Höckern in der Mitte an ei-
nem stärkeren Vorsprunge; der mittlere Höcker klein, spitz, die seitli-
chen stumpf und breit, oder in zwei übereinanderstehende Höcker ge-
theilt; außerdem noch einige ungleiche Zacken an den Seitenrändern des
Absturzes. Flügeldecken mit Punktreihen neben der Naht und den
schmalen, flachen Rippen; auch minder regelmäßigen Punkten auf den
Zwischenräumen. Austerdecke sehr hoch gewölbt, glatt. Brust, Bauch
und Schenkel nur sehr einzeln und kurz behaart. Vorderschienen mit
6 Randzähnen, aber der oberste und der vierte sehr klein. Vorderfüße
beim Männchen verdickt, mit ungleichen Krallen.

C.

Megaceriden (Megaceridae).

Gleich den ächten Dryktiden haben sie dünne, zylindrische oder
prismatische Hinterschienen, deren äußere Kanten und Endrand in
Zacken oder Stacheln ausgehen, unterscheiden sich aber von ihnen
durch die allermehr schmälere, am äußern Seitenrande scharf ge-
zackten oder am Ende lang zugespitzten Oberkiefer, welche übrigens
noch außerdem mit einer Kerbe an der Innenseite vor der End-
spitze versehen zu sein pflegen. Im Ganzen haben die Mitglieder
dieser Gruppe mehr eine schwarze oder schwarzbraune, als eine rein
braune oder rothbraune Farbe und zeichnen sich durch die stärksten
Hornbildungen der Männchen, welche bei Dryktiden überhaupt an-
getroffen werden, besonders aus. Sie kommen nur unter tropischen
oder subtropischen Himmelsstrichen vor.

a. Vordersehienen mit drei Randzähnen.

43. Gatt. CYPHONISTES.*

Heteronychus Dej.

Diese Gattung, die einzige von allen Megaceriden, welche in Afrika angetroffen wird, zeigt neben allgemeiner Uebereinstimmung zwei sehr charakteristische Unterschiede; nemlich einen auch am Grunde noch gezähnten Unterkieferhelm, und nach dem Geschlecht differente Vorderfüße. Beide Merkmale fehlen den übrigen Megaceriden gänzlich. Das Kopfschild ist stark nach vorn verschmälert, hoch gerandet, am Ende stumpf zweizackig. Die Oberkiefer ragen mit zwei oder drei Zähnen, von denen der äußerste etwas breiter und stumpfer ist, neben dem Kopfschilde hervor. Der Unterkieferhelm hat 2 Zahngruppen und entweder 3 lange, scharfe Zähne an der Spitze, und 3 kleine, quergestellte, verwachsene am Grunde, oder oben wie unten nur einen fein gekerbten Rand. Die Unterlippe ist ziemlich schmal, der Zungentheil im Verhältniß breit, das Kinn der Länge nach vertieft. Das Endglied der ziemlich schlanken Taster ist stark verdickt. Die Stirn trägt beim Männchen ein gabeliges Horn, beim Weibchen zwei Höcker. Der Vorderrücken hat eine trapezoidale Form, stark gebogene Seiten, keine beträchtliche Länge, hohe Randleisten und bei einer Art einen starken, vortretenden, zweizackigen Höcker beim Männchen. Die Flügeldecken sind punktiert, die Brust ist dicht behaart, das Prosternum mit einem hohen Zapfen versehen. Die Beine sind ziemlich lang und kräftig zugleich; die Vordersehienen haben drei Randzähne, die vier hinteren starke Zakenfränze am Ende. An den Vorderfüßen sind die Endglieder und inneren Krallen des Männchens sehr dick, aber letztere sind nicht gespalten; an den vier hinteren Füßen zeichnet sich das Grundglied durch einen langen, spizen Endstachel aus; alle Glieder tragen, wie gewöhnlich, lange steife Borsten und die Aferkralle einen ganzen Büschel derselben.

1. *C. vallatus*: fusco-niger, nitidus, dense cicatricoso-punctatus; pectore ferrugineo-hirto, femoribus rubicundis. Long. 12—13". ♂ et ♀. †.

♂. cornu capitis furcato, pronoti tuberculo bifido.

♀. vertice binodoso, pronoto convexo.

Geotr. v. vallat. *Wiedem. zool. Mag.* II. 1. 4. 1.

Heteronychus Phocion Dej. Cat. 3. éd. 169. a.

In Süd-Afrika, von Herrn Drége. — Glänzend schwarzbraun; Kopffläche beim Männchen ziemlich glatt, darauf ein mäßiges, am Ende gabelig getheiltes Horn; beim Weibchen stark punktirt, mit zwei spigen Höckern. Oberkiefer mit drei Randzähnen, der äußere unten breiter; Unterkieferhelm mit 6 spigen Zähnen in 2 Gruppen. Vorderrücken beim Weibchen entschieden schmaler als beim Männchen: hier fast glatt, vorn vertieft, mit einem wagrechten, zweizackigen Höcker über der Vertiefung; dort grob punktirt, gleichmäßig gewölbt. Flügeldecken mit drei feinen, von Punktreihen eingefassten Rippen und dichter Punktirung dazwischen; die Punkte große elliptische Bogenstriche, aber auch feine einfache Punkte darunter. Asterdecke beim Männchen glatt, beim Weibchen punktirt, der Asterrand gewimpert; die Asterklappe des Weibchens vorgezogen, mit einem zweitheiligen Eindruck an der Spitze. Die Brust und die röthlichen Schenkel gelbrothbraun behaart.

2. *C. corniculatus**: fusco-castaneus, nitidus, punctatus; elytris dilutioribus, laeviusculis; pectore rufo-hirto, mandibulis inaequaliter bidentatis. Long. 13 — 14^{'''}. ♂.

Im Kafferlande, aus der Gegend der Weihnachtsbei; Herrn Dupont's Sammlung. — Auffallend dick gebaut, relativ viel breiter und kürzer als die vorige Art, im Habitus dem Weibchen von *Oryctes Silenus* verwandt, aber noch breiter. Dunkel rothbraun, unten und die Flügeldecken heller. Kopfschild fein runzellig, nach vorn stark verlängert, hoch aufgebogen. Oberkiefer breit abgestuft, mit einem Einschnitt am Ende, wodurch zwei ungleiche Zähne entstehen; der äußere breiter. Unterkieferhelm hakig am Ende gebogen und scharfkantig vorgezogen am Grunde, die Ränder hier scharf, aber nicht eigentlich gezähnt. Auf der Stirn ein kleines, am Ende ausgeschnittenes Horn. Vorderrücken schmaler als die Flügeldecken, seitlich stark gerundet, hinten eingezogen, scharf erhaben gerandet, vorn bis zur Mitte querrunzellig, dann glatt. Flügeldecken breit, bauchig, hoch gewölbt, mit feinen Punkten, die neben der Naht und den Rippen in Reihen stehen, nach den Seiten hin aber fast ganz verschwinden. Asterdecke am Grunde punktirt, abfliegend behaart. Bauch, Brust, Schenkel und Schienen mit langen, abfliehenden, rothbraunen Haaren besetzt; die Vorderschienen

mit drei starken, abstehenden Zähnen, die vier hinteren am Ende in 2 breite Zacken ausgezogen. Die Füße länger als die Schienen, die vordersten des Männchens stark verdickt, mit ungleichen Krallen.

44. Gatt. COELOSIS Kirb.

Hope, Col. Man. I. 88.

Kopfschild lang, allmählig verschmälert, am Ende mit 2 spitzen Zacken. Oberkiefer mit drei gleichen, scharfen und spitzen Zähnen am Außenrande. Unterkieferhelm ziemlich lang, schmal, am Ende besonders ausgezogen, mit 2—3 kleinen Zähnen; die Tastersehuppe unter der Gelenkgrube in einen seitwärts vortretenden Höcker erhoben. Unterlippe ziemlich gleich breit, außen abgeplattet, der Zungenthail klein. Taster lang und dünn, besonders das gebogene Endglied der Kiefertaster. Männchen mit einem Horn auf dem Scheitel; Weibchen unbewehrt, kaum noch mit einem Höcker. Vorder Rücken sehr lang gestreckt, besonders das Kopfende vorgezogen, daher die Seiten hier stark geschwungen, in der hinteren Hälfte aber erweitert erscheinen; die Kopfdecken spitz, die Schulterdecken stumpf, die Fläche nach hinten stark gewölbt, beim Männchen mit seitlichen Hörnern oder tief ausgeschnittenem, vortretendem Buckel. Flügeldecken punkirt-gestreift, breiter als der Vorder Rücken. Beine lang und dünn; die Vorderschienen besonders verlängert, mit drei scharfen, weit abstehenden Zähnen in gleichem Abstände von einander, die 4 hinteren am Endrande stark erweitert; die Außenecke der mittleren lang zugespitzt, der hintersten mehr gerundet. Füße lang, aber nicht gerade dünn, das erste Glied der vier hinteren in einen Stachel verlängert, alle borstig; die Asterkralle mit vier Borsten. Der Prosternalzapfen hinter den Vorderhüften klein, niedrig, zugespitzt.

Die Arten sind in Süd-Amerika einheimisch.

1. *C. bicornis*: ferruginea s. fulvo-testacea, supra parum nitida; cornibus maris pronoti distantibus, basi carina elevata transversa recta conjunctis. Long. 12—13^{'''}. ♂ et ♀. †.

Geotr. bicorn. *Fabr. S. El. I. 9. 25.* — *Schönh. Syn.*

Ins. I. 1. 9. 34. — *Aubent. Misc. T. 15. F. 2.* —

Jabl. Naturs. Col. I. 256. 23. Taf. 4. Fig. 1.

Scarab. Codrus Oliv. Ent. I. 3. 179. 225. pl. 27. f. 236.

Scarab. armatus Dup. MSS.

Var. cornibus minutis.

Coelos. Hippocrates Blanch. in *D'Orbign. voy. de l'Amér. merid. Vol. VI. p. 2. Ins. pl. 11. fig. 3.?*

Im nördlichen Brasilien (Bahia) und Columbien (Venezuela).

Hell rothbraun, selbst ziegelfarben; oben etwas matt, unten glänzender. Kopffläche und Vorderrücken beim Weibchen dicht und grob punktiert, beim Männchen schwächer, die Mitte fast glatt. Das Kopfhorn hoch, stark gekrümmt, nach innen mit einem Höcker; die Hörner des Vorderrückens hinter der Mitte weit auseinandergerückt, stumpf, aber nicht sehr breit, hinten scharfkantig, welche Kante sich vom Horn auf die Fläche des Vorderrückens erstreckt und hinter einer zwischen den Hörnern befindlichen Quergrube sich herumzieht. Flügeldecken gestreift-punktiert, die Punktreihen neben den leicht erhabenen Rippen regelmäßiger; alle beim Weibchen viel stärker als beim Männchen. Austerdecke grob punktiert, beim Weibchen auch kurz behaart; Bauchfläche nackt; Brust fein chagrinirt, lang und weich behaart, die Schenkel und Schienen mit steifen Borsten besetzt.

2. C. Sylvanus: fusco-ferruginea, supra parum nitida, profunde punctata; cornibus pronoti maris auriculatis, carina arcuata postice conjunctis. Long. 16—18^{'''}. ♂ et ♀. †.

Geotr. Sylv. Fabr. S. El. I. 14. 42. — Schönh. Syn. Ins. I. 1. 14. 56.

Scarab. Sylv. Oliv. Ent. I. 3. 29. 29. pl. 12. f. 107. — Jabl. Natur. Col. I. 296. 37. — Dej. Cat. 3. éd. 167. b.

In Brasilien (Rio-Janeiro). — Dunkel firschothbraun, oben wenig glänzend; Kopfschild bogig gerunzelt, die Stirn des Männchens mit einem einfachen, zurückgebogenen Horn. Vorderrücken stark punktiert, beim Männchen die Punkte sperriger, der vordere Theil weniger vorgezogen, die Seiten gleichmäßiger gerundet, der Rand scharf, aber fast ohne erhabene Leiste; mitten auf dem Vorderrande ein kleiner Höcker, und auf den Seiten neben der Mitte zwei mäßig hohe, ohrförmige Hörner, welche durch eine starke Vertiefung gesondert und hinter derselben durch eine scharfe bogige Kante verbunden sind; davon beim Weibchen leichte Andeutungen. Flügeldecken mit deutlichen, tiefen Punktreihen, die Reihen neben der Naht und den Rippen regelmäßiger, die auf den Zwischenräumen ungerader. Austerdecke grob punktiert. Brustseiten fein chagrinirt, beim Männchen wenig, beim Weibchen dicht be-

haart, der Asterrand des letzteren kurz gewimpert; Schenkel und Schienen innen langborstig behaart.

3. *C. biloba*: rubro-castanea, parum nitida, punctata; pectore utriusque sexus nudiusculo; cornu pronoti maris lato, porrecto, bilobo. Long. 20—24^{'''}. ♂ et ♀. †.

Geotr. bilobus *Fabr. S. El. I. 7. 15.* — *Schöuh. Syn. Ins. I. 1. 5. 24.*

Scarab. bilobus *Oliv. Ent. I. 3. 31. 33. pl. 5. f. 35. ♀. pl. 23. f. 35. ♂. et pl. 1. f. 5. ♂. min.*

Jabl. Natur. Col. 243. 13. Taf. 3. Fig. 2. — *Voet. Col. I. 70. 106. tab. 14. f. 106.* — *Aubent. Misc. Taf. 15. F. 3.* — *Edw. Av. Taf. 105. Fig. 2.* — *Gron. Zooph. 414. Taf. 14. Fig. 1. 2.* — *Fuesl. Mag. I. 33. 105. 34. 106.* — *Dej. Cat. 3. éd. 167.* — *Lap. de Cast. hist. nat. II. 111. 9.*

In Guyana und Columbien; lebt des Winters in Ameisenhaufen. — Heller oder dunkler firschrothbraun, mehr oder weniger glänzend, gewöhnlich oben matter als unten. Das Kopshorn hoch, stark gebogen, hinten mit einem Höcker vor der Spitze. Vorderrücken stark nach vorn verengt, beim Männchen jederseits stark vertieft, grubig ausgehöhlt, dann erweitert vortretend; die Seiten querrunzelig, beim Weibchen mehr punkirt; beim Männchen hinten ein hoher, wagrecht vortretender Höcker, welcher am Ende in zwei breite, divergirende Lappen getheilt ist. Schildchen glatt. Flügeldecken mit regelmäßigen, wenig vertieften Punktreihen, die 3. Lh. am Schulter- und Endbuckel verschwinden. Austerdecke und Brustseiten fein chagriniert, gleich den Beinen, haarlos, wenigstens ohne dichtes Haarleid; aber die Schienen und Füße, wie gewöhnlich, mit Borsten besetzt.

Anm. Die Individuen, welche ich aus Guyana erhielt, sind oben matter und heller gefärbt als die stark glänzenden, dunkler rothbraunen und tiefer punkirten Exemplare aus Columbien; andere Unterschiede aber finde ich nicht. Die Männchen variiren sehr in der Entwicklung ihrer Horngebilde, die Weibchen nur in der Gesamtgröße.

45. Gatt. DICHODONTUS.*

Kopfschild stark verschmälert, fein erhaben gerandet, am Ende abgestutzt, mit scharfen Seitenecken. Oberkiefer am Außenrande mit 3 Zähnen; 2 kleineren schmalen, gerade nach vorn gerichteten, einem

großen, breiten, abgerundeten, welcher seitwärts absteht. Unterkieferhelm mit 2 oder 3 spitzen, gebogenen Zähnen am Endrande, zugleich sehr lang pinselförmig behaart. Unterlippe am Rinntheil wenig erweitert, aber der Länge nach stumpf erhaben gefielt; der Zungentheil klein, etwas vertieft. Das Endglied aller Taster verdickt, stark spindelförmig. Auf der Stirn ein einfaches, langes, gebogenes Horn beim Männchen, ein kleiner spitzer Höcker beim Weibchen. Borderrücken beim Männchen hinten stark gewölbt, buckelartig gehoben, mit zackigem Endrande, die Seiten nach vorn zu stark geschwungen, die Randleiste überall sehr deutlich; beim Weibchen vorn hoch gewölbt, etwas abschüssig, relativ schmaler. Flügeldecken mit deutlichem Nahtstreif, aber sonst ziemlich glatt. Prosternum mit dünnem, aber hohem, scharfkantigem, wenig behaartem Zapfen. Beine ziemlich lang, die Vorderschienen scharf dreikantig, die 2 unteren Zähne mehr genähert, die mittleren am Endrande zweizackig, die hintersten scharfrandig, borstig. Alle Füße lang, stark mit Borsten besetzt; das Grundglied der vier hinteren mäßig verlängert, nicht sehr stark ausgezogen am Ende, lang borstig.

Die Arten bewohnen Süd-Asien.

1. *D. coronatus**: fusco-niger, nitidus, femoribus rubicundis; maxillarum galea bidentata. Long. 12^{'''}. ♂. †.

♂. gibbere pronoti transverso, 4-dentato.

Küste Malabar, von Herrn Dupont. — Zierlicher gebaut als die folgende Art; der Kopf kleiner, der vordere Kopfrand schmaler. Borderrücken des Männchens an den Seiten stark geschwungen, nach vorn sehr verengt, hinten breit, hier hoch gewölbt, mit vorspringender, vierzackiger Kante; der Absturz darunter, die Gegend an den spitzen Kopfenden und neben den stumpfwinkligen Hinterecken grob punktiert. Schildchen punktiert. Flügeldecken kurz, wenig bauchig, größtentheils glatt; doch gehen vom Grunde feine Punktreihen aus, die gegen die Mitte verschwinden. Austerdecke grob zerstreut punktiert. Brust und Hinterhüften fein chagriniert, ziemlich lang rothgelbbraun behaart. Beine ohne Eigenheiten, nur die Vorderschienen länger gestreckt, schmaler. Unterkieferhelm mit zwei Zähnen am Ende.

Anm. Diese Art ähnelt durch ihren Borderrücken etwas dem eigenthümlichen Habitus der Gattung *Coelosis*.

2. *D. Croesus*: nigerrimus, nitidus, pectore fusco, ferru-

gineo-setoso; maxillarum galea tridentata. Long. 16—20".
♂ et ♀. †.

♂. gibbere pronoti alto, ascendente, in apice sinuato.

Geotr. Croes. *Fabr. S. El. I. 7. 16.* — *Schönh. Syn.*

Ins. I. 1. 7. 25.

Scarab. Belus *Dej. Cat. 3. éd. 167.*

In Java. — Ueberall tief schwarz, nur die Brust bräunlich, sperrig rothbraun behaart. Kopfschild breit abgestutzt, beim Männchen glatt, beim Weibchen, wie die ganze Kopffläche, querrunzelig. Vorder- rücken beim Männchen sehr stark seitlich erweitert, die Kopfdecken daher breit und stumpf; dieser erweiterte Theil scharf nadelrissig, die hintere Hälfte der Mitte hoch gewölbt, der Buckel etwas vorübergeneigt, am Ende tief ausgebuchtet, zweihöckerig. Beim Weibchen ist der Vorder- rücken klein, schmaler als die Flügeldecken, seitlich gerundet, die Kopf- decken spitz; der Rand und die Vorderfläche grob runzelig. Schildchen punktirt. Flügeldecken etwas bauchig, viel breiter beim Männchen als beim Weibchen, am Grunde neben dem Schulterbuckel die Anfänge ei- niger Punktreihen. Apterdecke beim Männchen glatt, beim Weibchen fein punktirt, abstehend behaart. Brust und Hinterhüften fein querrun- zelig chagriniert, kurz behaart; Schenkel, Schienen und Füße langborstig. Unterkieferhelm mit drei Zähnen, aber der unterste nur klein.

46. Gatt. TRICHOGOMPHUS.*

Oryctes Fabr. Guér.

Kopfschildrand seitlich erweitert, nach oben scharfkantig, ziem- lich breit, mit zwei stumpfen Ecken am Ende; Oberkiefer nicht sehr lang, etwas vorspringend, stumpf zugespitzt, ohne scharfe Ecken und Zähne, am Außenrande leicht geschwungen. Helm der Unterkiefer groß, breit, flach, kappenförmig, zahnlos, fein behaart. Unterlippe breit, verkehrt herzförmig, der Zungentheil abgesetzt, stumpfgedig. Vorder- rücken wie bei *Megaceras* gebaut, also relativ lang, wie über- haupt der ganze Körper gestreckter ist; hinten beim Männchen auf ihm ein großer lappenförmiger Höcker, welcher das Schildchen größ- tentheils überragt; beim Weibchen an dessen Stelle eine leichte An- schwellung. Flügeldecken mit Nahtstreif und scharfkantigem Rande, aber ohne Punktreihen. Beine mäßig kräftig, die Vorderhüften mit drei scharfen Randzähnen, die vier hinteren mit je zwei schie-

fen Querkanten und je zwei Endzacken. Fußglieder borstig, dick, bis zum fünften allmählig kleiner, das erste ziemlich groß. Prosternum mit hohem Zapfen hinter den Vorderhüften.

Die Arten bewohnen Ostindien und die Philippinen.

Ann. Diese Gattung unterscheidet sich von *Oryctes* besonders durch die schmalen spizigen Oberkiefer, den großen, aber flachen, kappensförmigen Helm der Unterkiefer und den ganz abweichenden Typus in der Geschlechtsdifferenz des Vorderrückens; hierin harmonirt sie am meisten mit *Megaceras*. Im übrigen Bau steht sie der vorigen Gattung *Dichodontus* zunächst; allein die Kieferbildung beider ist sehr verschieden.

1. Tr. Milo: nigerrimus, nitidus, cornu capitis longissimo intus crenulato; pronoto tuberculis quatuor cornuque postico longiori incurvo. Long. 2". ♂.

Geotr. Milo *Fabr. S. El. I. 14. 44.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 15. 59.*

Scarab. Milo *Oliv. Ent. I. 3. 19. 16. pl. 20. f. 185.*

Auf den Philippinen, Herrn Hope's Sammlung. — Nicht ganz so schlank wie die folgende Art, tief schwarz, sehr glänzend. Kopf mit einem hohen, ziemlich geraden Horn, dessen hinterer Rand gezähnt ist. Auf dem Vorderrücken fünf Höcker, je 2 an jeder Seite, der fünfte (größte) hinten über dem Schildchen, hornartig übergebogen, der Raum neben und vor den Höckern querrunzelig.

2. Tr. Martabani: nigerrimus, nitidus, pronoto subquadrato; cornu capitis incurvo, mutico; pronoto quadrituberculato, tuberculis duobus posticis connatis, elevatis. Long. 18—22". ♂.

Oryctes Martabani Guér., Belang. voy. Ind. or. zool. 484. Ins. pl. 1. fig. 3.

Von der Küste Martaban, Herrn Dupont's Sammlung. — Tief schwarz, glänzend, unten braunborstig. Kopf mit einem einfachen mäßig hohen, zurückgebogenen Horn. Vorderrücken fast ebenso lang wie breit, die Seiten leicht gebuchtet, die Vorderecken breit gerundet, die hinteren ziemlich scharf; der Vorderrand für das Kopfhorn tief ausgeschnitten, der hintere mit dem dicken Höcker vorgezogen; die Oberfläche schief nach hinten ansteigend, vorn glatt, an den Seiten und vorn am Buckel nadelrissig runzelig; jederseits über der Hüftgrube ein kleiner Höcker, und zwei andere hinten auf dem übergebogenen Rande des Buckels; letzterer außen glatt, gleichwie der Raum von ihm bis

zu den seitlichen Höckern hin. Flügeldecken lang gestreckt, glatt, mit einigen Punkten um das Schildchen. Afterscheide am Grunde und den Seiten grob punktiert.

3. *Tr. lunicollis*: nigerrimus, nitidus, pronoto trapezoidali; cornu capitis longo, basi tuberculato; pronoto postice bicornuto, cornibus maris divertentibus. Long. 2". ♂ et ♀.

Oryctes lunicollis Hopei MSS.

In Vorderindien, Herrn Hope's Sammlung. — Ebenfalls tief schwarz, glänzend, lang gestreckt, wie die vorige Art, aber der Vorderrücken trapezoidal, nach vorn stark verschmälert. Kopshorn des Männchens hoch, am Ende eingekrümmt, am Grunde mit einem spitzen Höcker. Vorderrücken nach hinten stark ansteigend, hier zum Buckel verdickt, auf dem sich beim Männchen zwei starke, divergirende Hörner zeigen; die Seiten vertieft, runzelig. Beim Weibchen hat der Kopf ein kleineres Horn und der Vorderrücken einen niedrigeren Buckel, der nach vorn mit zwei stumpfen Höckerchen vorspringt.

Anm. Vielleicht gehört auch zu dieser Gattung Scarab. *Bronchus Jabl. Natur. Col. 1. 305. 42. Taf. 5. Fig. 6.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 10. 40.* — *Voet. Col. I. 113. Taf. 17. Fig. 113.* (*Sc. repandirostrum.*) — *Swammerdam, Bib. der Natur. Taf. 30. Fig. 6.* — Sollten jedoch die Füße, wie sie in den Abbildungen erscheinen, richtig dargestellt sein, so würde die Art schwerlich hierher gehören können, sondern besser zu *Chalcosoma* oder *Megalosoma* passen.

47. Gatt. MEGACERAS Kirb.

Hope, Col. Man. I. 82.

Diese Gattung vertritt *Trichogomphus* auf der westlichen Halbkugel; sie hat ganz deren langgestreckten Körperbau, unterscheidet sich aber von ihr:

Durch das kürzere, fast abgerundete, hoch gerandete Kopfschild, dessen Endzacken gewöhnlich fehlen; die am Ende deutlich in zwei stumpfe Zähne getheilten Oberkiefer; den schmalen, leicht gebogenen, spitzen, harten, zahnlosen Helm der Unterkiefer und die etwas zarter gebauten, kürzeren Füße, deren erstes Glied relativ größer und am Ende mehr ausgezogen ist.

Alle andere Verhältnisse sind dieselben, namentlich auch die Anlage in den Hörnern des Männchens, wobei sich jedoch der Buckel auf dem Prothorax mehr nach vorn wendet, höher ist, und stets nur zwei parallele Endhöcker hat, während das Weibchen bloß zwei kleine Knötchen dicht hinter dem Vorderrande des einfach gewölbten Vorderrückens zeigt. Ebenso hat dieses auf dem Scheitel einen spizen Höcker, jenes ein langes Horn. Die Flügeldecken haben nur einen Nahtstreif, die Vorderschienen drei Randzähne, die vier hinteren eine einfache Enddecke, und das Prosternum zeigt einen hohen Höcker hinter den Vorderhüften.

Die Arten bewohnen Süd-Amerika.

1. *M. Chorinaeus*: nigerrimus, maximus, sequentibus latior; cornu capitis in apice bidentato, sulcato, clypeo rotundato. Long. 2 — 2½". ♂. †.

♂. Geotr. Chorin. *Fabr. S. El.* I. 5. 9. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 1. 4. 15.

Geotr. Jason *Schönh. ibid.* 5. 16.

Scarab. Chorin. *Oliv. Ent.* I. 3. 15. 11. *pl.* 2. *f.* 7. — *Jabl. Naturs. Col.* I. 235. 8. *Taf.* 2. *Fig.* 5. und *ibid.* 245. 14. *Taf.* 3. *Fig.* 5. Scarab. Jason. — *Voet. Col.* I. 13. *f.* 103 u. 104.

♀. Scarab. *militaris Oliv. Ent.* I. 3. 35. 37. *pl.* 6. *f.* 44. 45. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 1. 15. 58.

In Guyana und Nord-Brasilien. — Von den beiden folgenden Arten durch die breiteren, kürzeren Flügeldecken, den allmählig nach vorn sanft verschmälerten Prothorax, das am Ende beim Männchen zweizackige, davor aber gefurchte Kopshorn, an dem sich hinter der Mitte die Spur eines Höckers zeigt, bestimmt verschieden.

Anm. Der *Sc. Jason aut.* ist ein unausgefärbtes Individuum dieser Art.

2. *M. Philoctetes*: oblongo-ovalis, niger, nitidus, pedibus concoloribus; cornu capitis obtuso, intus bicarinato; clypeo angusto, reflexo. Long. 16 — 20". ♂ et ♀. †.

♀. Geotr. Philoct. *Schönh. Syn. Ins.* I. 1. 5. 17.

Scarab. Phil. *Oliv. Ent.* I. 3. 16. 12. *pl.* 14. *f.* 125.

Scarab. *vectiarius Voet. Col.* I. *Taf.* 14. *Fig.* 105.

♀. Scarab. Cadmus Oliv. Ent. I. 3. 43. 48. pl. 1. f. 4. —
 Schönk. Syn. Ins. I. 1. 15. 61.

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Kleiner als Chorinaeus, von gleichmäßiger Breite, weder vorn noch hinten so sanft zugerundet wie jener; überall schwarz, sehr glänzend. Kopshorn des Männchens stumpf, hinten mit zwei feinen Randleisten und einem kleinen Höcker dicht vor der Spitze. Vorderrücken an den Seiten bauchiger gerundet, relativ kürzer, der Seitenrand stärker abgesetzt, die narbige Skulptur nach hinten beschränkter, der Buckel nicht so hoch, die Endzacken desselben näher aneinandergerückt.

3. *M. Morpheus*: supra niger, nitidus, subtus fuscus, femoribus castaneis; statura elongata, elytris longioribus angustioribusque; clypeo obcordato. Long. 16—24". ♂ et ♀. †.

Scarab. Morpheus Dej. Cat. 3. éd. 167.

In Columbien, von Herrn Buquet. — Der vorigen Art noch ähnlicher, als diese dem Chorinaeus; aber viel länglicher, gestreckter gebaut, nicht so rein schwarz gefärbt, unten sogar braun und die Schenkel kastanienfarben. Kopshorn wie bei Philoctetes, nur das Ende breiter. Buckel des Vorderrückens höher, der ganze Vorderrücken aber schmaler; besonders schmal erscheinen die Flügeldecken wegen der auffallenden Länge und sanfteren Zurundung; auch scheint mir das Kopshorn etwas stärker gekrümmt zu sein. Das Weibchen ist besonders an dem schlanken Habitus kenntlich.

Anm. Die Männchen aller drei Arten variiren nicht bloß sehr in der Größe, sondern auch in der Entwicklung der Hörner und Buckel, welche bisweilen so klein werden, daß sie den Weibchen ähneln. Dann entscheidet die Form der Aftendecke leicht über das wahre Geschlecht.

4. *M. Teucer**: fuscus, minus nitidus, statura elongata praecedentis, sed clypeo acute bidentato. Long. 16—20". ♂ et ♀.

Im nördlichen Brasilien (Bahia), Herrn Dupont's Sammlung. — Noch schlanker als *M. Morpheus* gebaut, beiderseits braun, aber oben dunkler, matt glänzend. Das Kopfschild länger, vorn in zwei scharfe, feine Spitzen ausgehend. Das Kopshorn fein und zierlich, vor der Spitze ausgebuchtet am Hinterrande. Vorderrücken mit mäßigem Höcker beim Männchen, der vorwärts gewendet ist und in zwei stumpfe Zacken endet, die Seiten daneben bis zur Vorderecke und am Seitenrande grob runzelig; der Vorderrücken des Weibchens ganz

glatt. Flügeldecken ohne Eigenheiten. Aftersdecke am Grunde gelbbraun behaart, desgleichen die Brustseiten, Bauchringe und die Beine; beim Männchen die Haarfarbe dunkler, bräunlicher.

- b. Die Vorderschienen haben vier spitze Randzähne, von welchen jedoch der oberste stets kleiner und bisweilen (bei kleinen Individuen) verkümmert ist.

48. Gatt. HETEROGOMPHUS.*

Kopfschild, wie gewöhnlich, nach vorn verschmälert und meistens sehr schmal, fein erhaben gerandet, mit zwei deutlichen Endzacken. Oberkiefer gewöhnlich mit zwei ziemlich langen und spitzen Zähnen am Ende, wozu mitunter ein dritter stumpferer, breiterer am Seitenrande kommt; während seltener statt der beiden Endzähne ein einfacher Zahn auftritt. Unterkieferhelm mäßig lang, am Ende einfach oder durch Einschnitte in 2—4 spitze Zähne getheilt, die Zähne entweder gleich lang, oder nach unten zu kürzer. Unterlippe mäßig gewölbt, ziemlich schmal, besonders klein der Zungentheil. Taster ohne Eigenheiten. Körperform zylindrisch, gedrungen, hoch gewölbt, gleich breit; der Vorderrücken nicht sehr lang, hinten mit einem hohen, ausgerandeten Buckel beim Männchen, neben dem sich noch seitlich ein Höcker bei einigen Arten zeigt. Flügeldecken theils glatt, theils dicht und grob punktiert, der Nahtstreif immer entwickelt. Prosternum mit hohem, dickem, behaartem Zapfen. Beine mäßig lang, in allen Theilen kräftig; die Vorderschienen mit vier scharfen Randzähnen, von denen der oberste klein, aber doch spitz ist, die vier hinteren mit gezacktem Endrande, in der Mitte gewöhnlich zwei, hinten drei, aber stumpfere Zacken. Füße nur so lang wie die Schienen, stark borstig, das erste Glied der vier hinteren wenig erhaben am Ende, nicht in einen Stachel ausgezogen.

Die Arten sind in Süd-Amerika einheimisch.

Anm. Diese Gattung gleicht im Habitus am meisten den Gattungen Dichodontus und Trichogomphus; von jener unterscheiden sie die vierzähligen Vorderschienen, von dieser der schmale, gezähnte Unterkieferhelm; die übrigen Hauptbildungsverhältnisse sind bei allen dreien dieselben.

I. Das Kopshorn der Männchen ist am Ende knopfsartig verdickt und ausgeschnitten; die Weibchen haben zwei Höcker auf der Stirn.

In dieser Gruppe ist der Höcker auf dem Vorderrücken der Männchen hoch, schmal, am Ende tief ausgeschnitten, ähnlich dem von *Coeosis biloba*; und die seitlichen Nebenhöcker fehlen. Die Weibchen haben bloß vorn eine etwas abschüssige Stelle, übrigens aber auf dem Vorderrücken keine Unebenheiten.

A. (1.) Keine Zähne am Unterkieferhelm.

1. *H. Julius*^{*}: *castaneus, nitidus, laevis, pronoti limbo striolato; tibiis anticis subtridentatis, maxillarum galea edentata. Long. 10''.* ♂ et ♀. †

In Brasilien (Ntarare), von Herrn Kollar. — Hell kastanienbraun, sehr glänzend. Kopfschild sehr kurz, querrunzelig, stumpf zweizackig; Oberkiefer stumpf gezähnt, der äußere Zahn breit und abgerundet, der innere klein und stumpf. Unterkieferhelm ganz zahnlos, oval lanzettförmig. Vorderrücken kürzer und schmaler als sonst in dieser Gattung, erhaben gerandet, der Saum vorn und an den Seiten gerunzelt, darin eine glatte Schwiele, welche mit der hinteren, glatten Fläche zusammenhängt; letztere beim Männchen zu einem zweizackigen Höcker erhoben, beim Weibchen vor ihr zu beiden Seiten des schwachen Absturzes ein flaches Grübchen. Flügeldecken glatt, bloß mit Nahtstreif. Austerdecke glatt und glänzend, mit zerstreuten, borstentragenden Punkten am Grunde. Brustseiten, Schenkel und Schienen borstig behaart; die Vorderschienen dreizählig beim Männchen, aber beim Weibchen ein vierter, oberer, sehr schwacher Zahn.

Anm. Es ist möglich, daß diese Art der wahre *Sc. Pauson Berty*'s ist, und nicht der von mir dafür genomme; worüber indeß die Beschreibung keine sicheren Aufschlüsse erteilt.

B. Mit drei gleichlangen Zähnen am Unterkieferhelm.

a. (2.) Oberkiefer beinahe dreizählig, indem sich an der Außenkante neben den beiden Endzähnen noch ein dritter, stumpferer Seitenhöcker erhebt; die drei Zähne am Unterkiefer dick und sehr stark. —

In dieser Abtheilung ist der obere Zahn am vorderen Schienbein sehr schwach, besonders beim Männchen.

2. *H. morbillosus: fusco-castaneus, profunde punctatus; elytris cicatricosis, striatis. Long. 11—12''.* ♀. †

Geotr. morbillosus Kl. in litt.

In Brasilien. — Dunkel firschrothbraun, doch deutlich glänzend; Kopfschild grob punktiert; die beiden Stirnhöcker und die Endecken scharf. Vorderrücken ziemlich breit und groß, die Seiten stark gebogen, die Fläche vorn etwas abschüssig, bis über die Mitte hinaus grob punktiert, dann glatter. Flügeldecken mit tiefen Streifen neben der Naht und den schmalen Rippen, die Zwischenräume mit groben nabligen Punkten, welche am Endbuckel schwächer werden. Asterdecke glatt, nur an den Seiten einige Punkte. Brustseiten punktiert, gleich den Schenkeln zerstreut borstig behaart; die Ranten der vier hinteren Schienen schwach gefurrt, langborstig.

Anm. *Megaceras rugosus* Blanch. in *D'Orbigny, Voy. de l'Amér. merid. etc. T. VI. 2. Ins. pl. 11. fig. 2.* scheint der eben beschriebenen Art nahe verwandt zu sein.

3. *H. Pauson*: fusco-castaneus, nitidissimus, laevis; elytris stria suturali impressa. Long. 10—11^{'''}. ♂ et ♀. †.

Scarab. *Pauson Perty, delect. etc. 45. pl. 9. f. 14.*

In Brasilien. — Dunkel firschrothbraun, sehr glänzend. Kopffläche punktiert, das Horn beim Männchen glatt, wenigstens oben; die Endecken nicht so scharf. Vorderrücken seitlich stark gebogen, scharf abstehend gerandet, daneben etwas punktiert; beim Weibchen hinter dem Vorderrande mit schwachem Absturz, beim Männchen mit hohem, zweizackigem Höcker hinter der Mitte. Flügeldecken mit scharfer Mandkante und tiefem Nahtstreif, sonst glatt. Asterdecke am Grunde, die Schenkel, Schienen und Füße mit langen, abstehenden Haaren besetzt; die Brustseiten spärlich behaart, aber deutlich punktiert, ebenso die Hinterhüften; beim Weibchen auch Haare am Nahtende der Flügeldecken.

b. (3.) Oberkiefer ohne den dritten, stumpferen Randzahn an der Seite; die Zähne am Helm der Unterkiefer fein und spitz; der vierte (oberste) Zahn an den Vorderhüften scharf entwickelt.

4. *H. Astyanax*^{*}: nitidus, laevis, castaneus, capite pronotique fuscis; maxillis tridentatis; tibiis posticis in apice tridentatis. Long. 12—14^{'''}. ♂. †.

In Brasilien. — Länglicher gebaut als *H. Pauson*, heller kastanienbraun, aber Kopf und Vorderrücken dunkelbraun. Das Kopfschild sehr kurz und schmal; die Oberkiefer mit der Andeutung eines dritten Seitenzahnes; die Zähne am Unterkieferhelm sehr fein, dicht aneinandergerückt. Vorderrücken bauchig erweitert, der Rand nicht gleichmäßig gebogen, sondern in der Mitte wie eingedrückt; die Mandleiste dick, aber nicht so scharf, die Gegend daneben querrunzelig; der

Höcker sehr hoch, mehr buckelartig gewölbt, von einer Längschwiele, die in der gestreiften Gegend liegt, begleitet. Flügeldecken mit Nahtstreif und borstentragenden Punkten im Endwinkel. Asterdecke abgeplattet bauchig, am Grunde fein punktirt und behaart. Die vier hinteren Schienen mit drei größeren Zacken am äußern Endrande. Das Kopshorn des Männchens ziemlich gerade, am Ende stumpf zweizackig und hinterwärts leicht ausgeschnitten.

5. *H. Amphitryon*: *castaneus*, *nitidissimus*, *laevis*; *capite pronotoque fuscis*, *maxillis apice bidentatis*; *tibiis quatuor posticis in apice tridentatis*. Long. 15^{'''}. ♂. †.

Scarab. Amph. *Dej. Cat.* 3. éd. 167.

In Brasilien. — Etwas breiter und flacher als die vorige Art, hell rothbraun, Kopf und Vorderrücken schwarzbraun. Kopfschild sehr kurz, stumpf zweizackig. Oberkiefer ohne Andeutung des dritten Seitenzahnes, daher der zweite, äußere Zahn breiter ist, als bisher. Unterkieferhelm mit zwei kleinen Endzähnen und einem langen, dünnen Hornstachel in der Mitte zwischen den Pinselhaaren. Vorderrücken relativ kleiner, nicht breiter als die Flügeldecken, an den Seitenrändern gleichmäßig gerundet; daneben nadelrissig, mit glatter Schwiele. Flügeldecken sehr glänzend polirt, der Nahtstreif deutlich, die Enddecke punktirt, mit einigen abstehenden Borsten. Asterdecke am Grunde punktirt und behaart; Brustseiten, Schenkel und Schienen mit Borsten besetzt, die vier hinteren mit drei Zacken am Endrande.

6. *H. hispinosus*: *latior*, *castaneus*, *nitidus*, *laevis*, *pronoto fusco*; *maxillis tridentatis*, *tibiis quatuor posticis subtridentatis*. Long. 16^{'''}. ♂. †.

Enema hispinosus Dup. MSS.

In Brasilien, von Herrn Dupont. — Kastanienbraun, sehr glänzend; breiter gebaut als die vorige Art, und im Ganzen größer. Kopfschild stark verschmälert, zweizackig. Oberkiefer mit zwei gleichen Endzacken. Unterkiefer mit drei gleich langen, spigen Zähnen. Das Kopshorn nicht sehr lang, am Ende nur wenig verdickt, kaum ausgebuchtet. Vorderrücken stark gerundet an den Seiten, nach hinten eingezogen, mit scharfen Ecken vorn wie hinten; die Seiten querrunzelig, mit einer glatten Schwiele, welche hinten in den hohen, glatten Buckel übergeht; davor vorn zwei kleine spige Höcker. Flügeldecken glatt, der Nahtstreif deutlich, daneben oben und an der Enddecke einige Punkte.

Asterbede hoch gewölbt, am Grunde zerstreut punktiert. Brust, Bauch und Beine ohne Eigenheiten.

Anm. Diese Art ähnelt im Habitus kleinen Individuen von *Enema Pan* sehr; gehört indeß zu vorliegender Gattung, weil das Kopfschild nach vorn so stark verschmälert und das erste Glied der vier hinteren Füße am Ende nicht fahmartig erhoben ist. Auch spricht die kürzere Form der Beine im Ganzen und die Zähnung des Unterkieferß dafür.

C. (4.) Mit drei ungleichen Zähnen am Unterkieferßhelm, der obere länger und dicker als die zwei unteren.

7. *H. Eteocles**: fuscus, nitidus, elytrorum basi punctata; maxillis tridentatis, dente apicali elongato; lobis tuberculi in pronoto maris parallelis. Long. 18—22". ♂ et ♀. †.

Scarab. Emodus *Waltl in litt.*

— Scarab. Capucinus *Dej. Cat. 3. éd. 167. b. ?*

Var. minor, tuberculo maris minuto, binodoso,

Scarab. Endymion *Nob. in litt.*

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Oben einfarbig dunkelbraun, sehr glänzend, unten kastanienbraun. Kopfschild kurz, schmal, zweispizig. Das männliche Kopßhorn dick, hoch, am Ende erweitert, zweilappig. Der Vorderrücken von gewöhnlichem Umriß, beim Weibchen vorn und an den Seiten punktiert, beim Männchen nadelrissig, darin eine schmale Längßschwiele und hinten ein hoher, senkrechter Höcker, welcher am Ende übergebogen und mit zwei abgerundeten, ziemlich parallelen Lappen versehen ist. Flügeldecken mit deutlichem Naßstreiß, scharfer Randkante und einer Punktgruppe oben neben der Schulter; beim Weibchen auch deutliche, haaretragende Punkte am Ende. Asterbede am Grunde punktiert, lang behaart. Brust, Bauch und Beine wie gewöhnlich gebaut, die vier hinteren Schienen mit starken Zacken am Ende und auf den Ranten.

8. *H. Thoas*: brevior, latus, fuscus, nitidus; elytrorum basi punctata; lobis pronoti maris divertentibus. Long. 17—18". ♂. †.

Scarab. Thoas *Dej. Cat. 3. éd. 167. b.*

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Ganz wie die vorige Art gestaltet und gefärbt, nur relativ kürzer und breiter, besonders der Vorderrücken. Die Schwiele desselben neben dem Seitenrande deutli-

Her, der hintere Buckel nicht ganz so hoch, aber die von ihm ausgehenden Endklappen weit auseinanderstehend, zusammen halbmondförmig. Flügeldecken relativ entschieden kürzer, sonst ebenso gebildet. Austerdecke am Grunde mit kurzen, angebrückten Haaren besetzt und grob punktiert; die vier hinteren Schienen mit höheren Endkanten, deren Zacken aber undeutlicher sind.

II. Das Kopfhorn des Männchens ist am Ende nie verdickt, selten ausgeschlitten, gewöhnlich zugespitzt oder zugerundet; das Weibchen hat nur einen einzelnen, spigen Höcker auf der Stirn.

A. Der Unterkieferhelm hat mehrere ungleiche Zähne, namentlich einen oberen, längeren und davor 1 oder 2 kleinere. Der Prosternalzapfen ist hoch und sehr stark.

a. (s.) Oberkiefer mit zwei gleichen Zähnen am Ende.

9. *H. dilaticollis*: fuscus, nitidus; elytris omnino laevibus; pronoto maris in margine dilatato: gibbere parvo binodoso, feminae trapezoidali angusto. Long. 16—18". ♂ et ♀. †.

Scarab. dilaticollis Schönh. *Dej. Cat. 3. éd. 167. b.*

In Columbien. — Eine eigenthümliche Art, lang gestreckt zylindrisch, dunkelbraun, sehr glänzend. Kopfschild runzelig punktiert, stark verschmälert, das Horn des Männchens nicht groß. Vorderrücken beim Weibchen klein, ohne Eigenheiten, vorn stark punktiert; beim Männchen am ganzen Seitenrande stark erweitert, schwach gerandet, ungleich gebogen, neben dem Rande querrissig, auf der Mitte ein kleiner, zweizackiger Höcker. Flügeldecken glatt, mit deutlichem Nahtstreif. Austerdecke beim Männchen glatt, beim Weibchen punktiert, bei beiden am Grunde abstehend behaart. Unterfläche rothbraun, auch die Schenkel, abstehend zerstreut behaart. Beine schlank, die vier hinteren Schienen am Ende nicht stark gezackt, langborstig, wie die Füße.

10. *H. Achilles*: nigro-fuscus, profunde et grosse punctatus; pronoto maris gibbere lato sinuato tuberibusque laterali- bus obsoletis, feminae antice retuso. Long. 16—20". ♂ et ♀. †.

♂. Scarab. Achilles *Dej. Cat. 3. éd. 167. b.*

Scarab. tuba *Germ. MSS.*

♀. Scarab. planicollis *Dup. MSS.*

Var. minor.

♂. Scarab. Pylades *Dej. MSS.*

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Oben dunkel schwarzbraun, matt, wegen der dichten groben Skulptur, unten rothbraun.

Das Kopfhorn des Männchens ziemlich dick, aber nicht hoch; der Vorderrücken an den Seiten nicht erweitert, stark erhaben gerandet, mit hohem, am Ende breiter ausgebuchtetem Höcker, vor und hinter welchem die Fläche glatt ist, an den Seiten ein kleiner Höcker, zu dem sich die glatte Oberfläche von hinten her hinzieht; beim Weibchen hinten ein glatter Bogen, vorn eine kleine Vertiefung. Flügeldecken dicht mit groben, elliptischen und kleinen, einfachen Punkten bedeckt; neben den schmalen Rippen gerade Punktreihen. Austerdecke fein punktiert, mehr rothbraun, wie die Unterfläche und die Schenkel. Die Beine ziemlich gedrungen, die vier hinteren Schienen mit drei Zacken am Endrande.

b. (6.) Oberkiefer mit einem einzigen, großen Endzahn, neben dem nach innen ein kleiner, kurzer sichtbar ist.

11. *H. Aidoneus*: fuscus, elytris obscure castaneis, subtus castaneus rufo-setosus; pronoto punctato, maris tuberculis 2, minutis lateralibus gibbereque postico sinuato; elytris laevibus, basi punctatis. Long. 16—24". ♂ et ♀. †.

Scarab. *Aidoneus* Perty, *delect. etc.* 45. tab. 9. f. 11.

Scarab. *Castor* Dej. *Cat.* 3. éd. 167. b.

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Etwas schmaler als die vorige Art, oben rothbrauner, unten nicht so hell, aber mit rothbraunen Haaren besetzt. Kopfschild breiter gelappt, die Lappen convergirend; Kopffläche dicht punktiert, das Horn beim Männchen nicht sehr hoch, ziemlich dick. Vorderrücken wie bei *H. Achilles*, aber der hintere Höcker höher, schmaler, scharfkantiger und die Seitenhöcker viel spitzer; zwischen ihnen und dem Haupthöcker eine vertiefte, stark runzelige Stelle, der abschüssige Vordertheil zerstreut punktiert und behaart. Beim Weibchen vorn eine starke Vertiefung und daneben zwei flachere; die Fläche punktiert, vor dem Hinterrande glatt. Flügeldecken glatt, der Nahtstreif deutlich, die schmalen Rippen durch Punktreihen angelegt, aber nur am Grunde deutlich; hier auch Punkte zwischen den Rippen. Austerdecke fein punktiert, am Grunde lang abstehend behaart. Beine noch stärker als bei *H. Achilles*, sehr dicht mit Vorsten besetzt, die vier hinteren Schienen am Endrande stark gezackt, die Füße relativ etwas länger.

B. Der Unterkieferhelm hat keine Zähne mehr, sondern bildet eine einfache, gerade oder gebogene Spitze. Die Oberkiefer sind mit einem großen, vorragenden Endzahn versehen, neben dem innen ein kleinerer sich bemerkbar macht.

a. (7.) Mit grob runzelig punktirten Flügeldecken.

Die Oberkiefer sind in dieser Gruppe breiter, der innere Zahn ist deutlicher, zumal bei den Weibchen, und der Unterkieferhelm ist kürzer, breiter, daher minder spitz und am Ende nicht einwärts gebogen. Die hintersten Schienen der langen, dünnen Beine haben einen zackigen Endrand. Der Zapfen am Prosternum ist niedrig und erreicht nicht die Höhe der Schenkel.

12. *H. Hopei*²: nigerrimus, nitidus, subtus rufo-setosus; elytris tricostratis, interstitiis scrobiculato-punctatis. Long. 2¹/₄—2¹/₂". ♂ et ♀.

In Mexiko; das Männchen in Herrn Hope's, das Weibchen in Herrn Dupont's Sammlung. — Tief schwarz, unten mehr braun, zumal an den Schenkeln, die Borstenhaare rothbraun. Kopfschild scharf ausgeschnitten, das Horn auf dem Scheitel beim Männchen kurz, dick, am Ende ausgeschnitten, hinterwärts mit scharfem Höcker. Vorderücken vorn und an den Seiten querrunzelig, hinten glatt; darauf beim Weibchen zwei Knötchen über dem Kopfrande; beim Männchen ein hoher, breiter, wagrecht vorgeschobener Buckel, dessen Endrand frei vortritt und ausgebuchtet herabgezogen ist, während sich neben ihm an der Höhe des Pronotums zwei scharfe Höcker zeigen. Flügeldecken mit drei schmalen, von groben Punktreihen eingefassten Rippen, von welchen die beiden äußeren sehr undeutlich sind; ihre Zwischenräume dicht grubig punktirt. Schildchen ganz glatt. Austerdecke und Brustseiten schwach runzelig. Hinterhüften fein chagriniert. Das Männchen hat im Verhältniß lange Beine, besonders lange Füße und an den Vorderschienen ist der Endzahn sehr breit, fast gedoppelt. Vier hintere Schienen am Endrande vierzackig, die zwei Eckzacken größer als die zwei mittleren. Das Weibchen zeigt zwei genau gleichlange Zähne am Oberkiefer, aber der äußere ist dicker.

13. *H. Schönherri Dej.*: fusco-niger, subtus dilutior, fusco-setosus, femoribus castaneis; elytris subcostatis, dense variolosis. Long. 20—24". ♂ et ♀. †.

Scarab. Schönherri *Dej. Cat.* 3. éd. 167. b.

Scarab. Antiochus *Mannerh. MSS.*

In Columbien. — Nicht bloß kleiner als die vorige Art, sondern relativ schlanker, höher gewölbt, mehr bräunlich gefärbt und die Borstenhaare rothgelb. Kopf beim Männchen mit einem langen, einfachen, stark gekrümmten Horne. Vorderrücken vorn runzelig punktirt

rothgelb behaart, hinten glatt; beim Männchen mit hohem, aufrechtem, scharfkantigem Buckel, der nach vorn vertieft und hier stark behaart ist. Schildchen zerstreut punktirt. Flügeldecken runzelig, in den Nanzeln runde, von einem scharfen Rande eingefasste, narbige, unregelmäßig zerstreute Punkte. Aftendecke, Bauchränder, Brustseiten und Hinterhüften feintrunzelig punktirt. Beine schlanker und zierlicher als bei *H. Hopei*, die vier hinteren Schienen mit drei Zacken am Endrande, wovon der mittlere kleiner ist. Außerer Zahn der Oberkiefer sehr breit, die scharfe Ecke seitwärts geschoben, wie bei manchen *Oryctes*-Arten, der innere auch beim Weibchen sehr klein.

b. (8.) Mit größtentheils glatten Flügeldecken.

Die Oberkiefer sind schmaler, feiner zugespitzt und der innere Zahn bleibt sehr klein; der Unterkieferhelm hat eine schlanke, gebogene Form. Die Beine sind plumper, kürzer und die Schienen haben bloß Borstenflacheln, keine Zacken, am Endrande. Der Zapfen am Prosternum erreicht die Höhe der Schenkel.

14. *H. Dupontii**: fusco-niger, nitidus, rufo-setosus; elytris juxta humeros parce punctatis, rubicundis. Long. 2 — 2 $\frac{1}{4}$ ". ♂.

♂. gibbere pronoti profunde sinuato: tuberculo utrinque parvo sed alto, acuto.

Von Buenos Ayres, Herrn Dupont's Sammlung. — Der folgenden Art höchst ähnlich, aber doch wohl spezifisch verschieden. Ebenso groß, aber schmaler, röthlichbraun gefärbt, unten heller. Das Kopfhorn einfach, stumpf, hinten mit zwei scharfen Kien. Vorder Rücken in der Mitte der Seitenränder eingezipft, daher viel schmaler; die ganze vordere Hälfte bis zum Buckel grob runzelig, rothbraun behaart. Der Buckel schief aufsteigend, sehr breit, am Endrande tief ausgebuchtet, punktirt; neben ihm jederseits ein kleiner, spitzer, glatter Höcker. Flügeldecken überall fein punktirt, dazwischen wie fein höckerig, aber oben und an den Seiten neben dem Buckel die Punkte grob.

15. *H. Ulysses*: latior, niger, nitidus, fusco-setosus; elytris juxta humeros et margines laterales fortiter punctatis. Long. 20 — 26". ♂ et ♀. †.

Scarab. Ulysses *Dej. Cat. 3. éd. 167. b.*

Scarab. Molossus *Kl. in litt.*

In Brasilien. Ueberall dunkel schwarzbraun, sehr glänzend;

die Unterfläche mit dunkelbraunen Borsten besetzt. Sehr breit und plump gebaut; der Vorderrücken an den Seiten gerundeter, der Buckel beim Männchen weder so breit, noch so hoch, am Endrande leicht ausgebuchtet, mit einem sehr kleinen, aber spitzen Höcker zu jeder Seite neben sich. Die Flügeldecken besonders breit, fast breiter als der Vorderrücken, glatt, aber oben neben der Schulter und am ganzen Seitenrande grob punktiert, doch hier die Punkte nach hinten schwächer und verloschen, ebenso bei kleinen männlichen Individuen am Grunde. Aftendecke fein runzelig, am Grunde stark behaart; Bauchränder, Brustseiten und Hinterhüften zerstreut punktiert und behaart; die Schulterblätter dicht und fein gerunzelt; der Zapfen hinter den Vorderhüften sehr hoch, am höchsten unter allen Gattungsgenossen.

16. *H. Chevrolatii*: latus, posticum versus paulo angustior, niger, nitidus, elytris glaberrimis; subtus rufo-setosus. Long. 18 — 23^{'''}. ♂ et ♀.

Scarab. Chevrolatii *Dej. Cat. 3. éd. 168. a.*

Scarab. Laertes *Chevr. MSS.*

In Mexiko. — Auch diese Art gleicht der vorigen sehr; als Unterschiede glaube ich anführen zu müssen: Der Kopf ist relativ kleiner und sein Horn schlanker. Der Vorderrücken hat eine auffallende Breite, wegen der starken Krümmung seiner Seiten, und ist hier mit einer viel dickeren Mandleiste versehen; der Buckel auf ihm beim Männchen ist zwar hoch, aber lange nicht so breit, mehr gerundet als abgestuft, sehr bestimmt in der Mitte ausgeschnitten; die Höckerchen daneben sind nur noch angedeutet. Die Flügeldecken verschmälern sich von der Schulter an etwas, und haben gar keine Punkte, mit Ausnahme weniger grober zu beiden Seiten des Schulterhöckers und des Endrandes. Die Oberfläche ist überall glänzender und die Farbe der Borstenhaare rother.

Anm. Die drei letzten Arten stehen einander so nahe, daß ich nicht abgeneigt bin, sie für endemische Varietäten einer Hauptform zu halten, worüber indeß nur eine Vergleichung vieler Exemplare entscheiden kann.

49. Gatt. ENEMA Kirby.

Hope, Col. Man. I. 83.

Kopfschild scharf gerandet, nach vorn zwar verschmälert, aber breit abgestuft, die Ecken verlängert, zugespitzt; auf der Stirn und

dem Scheitel ein gemeinsames, hohes, rückwärts gebogenes Horn bei beiden Geschlechtern. Oberkiefer mit zwei scharfen Zähnen am Ende; der Unterkieferhelm ziemlich schmal, aber stark, ebenfalls in zwei Zähne gespalten; Unterlippe verkehrt herzförmig, der Zungen- theil ziemlich spitz; Taster und Fühler ohne Eigenheiten. Vorder- rücken trapezoidal, die Seiten bauchig geschwungen, die Kopfdecken spitz, die Schulterdecken fast rechtwinkeltig, der Hinterrand über das Schildchen gezogen, weil sich über ihm bei beiden Geschlechtern ein Buckel erhebt, von dem an die Fläche nach vorn schief abfällt; der Seitenrand scharf vorgezogen. Flügeldecken ziemlich flach gewölbt, relativ breiter und platter als bei den anderen Gattungen; die Sei- ten etwas bauchig, scharf vorspringend gerandet. Vorderbrustbein mit mäßigem Zapfen hinter den Hüftgruben. Beine ziemlich lang, aber minder kräftig, die Vorderschienen mit vier scharfen Zähnen, die vier hinteren mit je zwei schiefen, borstigen Querkanten und lang vorragender Enddecke; die Füße nach Verhältniß nur kurz, selbst kür- zer als die Schienen, aber sonst ohne Eigenheiten; das erste Glied der vier hinteren sehr hoch, dreiseitig kammförmig.

Die Arten dieser eigenthümlichen Gattung finden sich in Süd- Amerika und Mexiko.

1. *E. infundibulum* *Kirb.*: nigerrimum, nitidum; capitis cornu in apice binodoso subfurcato; pronoti cornu simplex, maris longissimum. Long. 2 — 2 $\frac{1}{4}$ ". ♂. †.

Geotr. Enema *Fabr. S. El. II. I. 6, 13.* — *Schönh.*

Syn. Ins. I. 1. 6. 22,

Scarab. Enema Oliv. Ent. I. 3. 22. 20. pl. 12. f. 114.

et pl. 17. f. 157. — *Lap. de Cast. hist. nat. II. 111. 10.*

Hoplites Enema Dej. Cat. 3. éd. 167.

In Brasilien und Guyana. — Ueberall glänzend schwarz, unten bräunlich, besonders die fast rothbraunen Schenkel. Kopfschild breit, scharf gerandet, die Ecken vortretend; auf der Stirn bis zum Scheitel ein hohes Horn, das am Ende in zwei stumpfe Zacken sich erweitert, und oft, aber nicht immer, unten vor dem Grunde einen spigen Zahn hinterwärts trägt. Vorder Rücken an den Seiten grob gerunzelt, die schiefe Fläche glatt; der Höcker sehr dick, oben in ein langes, spitzes, vorn übergebogenes Horn verlängert. Flügeldecken mit starkem Naht-

streif, und dichten Punktreihen neben den Seitenrändern, die sich nach innen zu verlieren und schon vor der Mitte ganz fehlen. Aftersdecke am Grunde und die Brustseiten fein punktiert und behaart.

Das Weibchen kenne ich nicht, aber nach der Analogie muß es dem Männchen ähneln, nur relativ viel kleinere Hörner besitzen.

2. E. Pan: nigerrimum, nitidum; capitis cornu acuto, pronoti maris breviori bidentato; feminae binoduloso. Long. 2". ♂ et ♀. †.

♂. Geotr. Pan *Fabr. S. El. I. 6. 14.* — *Schönh. Syn.*

Ins. I. 1. 5. 23. — *Jabl. Naturs. Col. I. 242. 12.*

Scarab. Pan *Perty, Delect. etc. 44. tab. 9. f. 10.* —

Lap. de Cast. h. n. II. 111. b. 11.

Hoplites Pan *Dej. Cat. 3. éd. 167. a.*

♀. Geotr. 4-spinosus *Fabr. S. El. I. 14. 43.* — *Schönh.*

Syn. Ins. I. 1. 15. 57.

Scarab. 4-spin. *Oliv. Ent. I. 3. 33. 35. pl. 19. f. 179.*

Jabl. Naturs. Col. I. 297. 39.

Scarab. Titornus *Perty, Delect. etc. 45. tab. 9. f. 12.*

In Brasilien. — Etwas kleiner als die vorige Art, übrigens aber ihr so ähnlich, daß sich alle Angaben, mit Ausschluß der Hörnerformen, auf sie übertragen lassen. Das Kopfhorn ist am Ende einfach zugespitzt, das des Vorderrückens aber ist nicht zugespitzt, sondern gabelförmig getheilt. Beim Weibchen findet sich statt dieses Horns auf dem hohen Höcker ein kleiner Buckel, an dessen vorderem Rande sich zwei spitze Knötchen erheben; auch ist die schiefe, glatte Fläche sichtbar vertieft. Beide Geschlechter haben überdem einen viel niedrigeren Höcker hinter den Vorderhüften.

Anm. Die Männchen variiren sehr in der Größe, besonders in der relativen ihrer Hörner; kleine Exemplare haben dann auf dem Vorderrücken statt der Gabel nur noch zwei Spitzen, welche unmittelbar auf dem niedrigen Höcker sitzen; auch geht der oberste, vierte Zahn an den Schienbeinen mitunter fast verloren. Solche Exemplare von hell kastanienbrauner Farbe sandte mir Herr Dupont als *Hoplites Dejanira Dej.* Unter mehr als 50 Exemplaren, welche ich von Herrn Bescke erhielt, hatte ich Gelegenheit, alle Uebergänge zwischen dieser *Dejanira* und den ausgebildetsten Formen zu vergleichen; allein die Weibchen behielten, abgesehen von der Größe, ihre völlig gleiche Bildung bei.

3. *E. Lupercus*: fuscum s. castaneum, capitis cornu minori; pronoto postice gibbo sed non cornuto, maris subsulcato, feminae fortius punctato; tibiis subtridentatis. Long. 16—18^{'''}. ♂ et ♀.

Chevr. Guér. Mag. de Zool. 1843. Ins. Col. du Mexique. 28.

Var. minor. *E. Endymion Chevr. ib. 29.*

Dej. Cat. 3. éd. 167. a.

In Mexiko. — Nach den Exemplaren, welche ich vor mir habe, ist diese Art schmaler als die beiden vorigen und erscheint daher stärker gewölbt. Das Kopfschild ist besonders schmal und sehr hoch aufgebogen; das Horn ist klein, vorn flach, zugespitzt, scharf seitlich gerandet und stellt beim Weibchen einen Höcker dar. Der Vorderrücken hat beim Männchen kein Horn, sondern bloß einen glatten Buckel, dessen Mitte der Länge nach schwach gefurcht ist, und sich bei großen Individuen daneben jederseits zu einem Höckerchen erhebt; beim Weibchen fehlen Furche und Höcker, und die Skulptur, welche auch dem Männchen nicht abgeht, ist hier viel gröber. Die Punktreihen an den Seiten der Flügeldecken dehnen sich nicht so weit nach der Mitte hinaus, der Nahtstreif ist schwach und fehlt fast ganz beim Männchen. An den Vorderschienen ist der vierte, oberste Zahn fast verschwunden.

Anm. Da mir keine ausgebildeten großen Exemplare zur Hand sind, so kann ich keine vollständige Charakteristik mittheilen; vielleicht ist diese Art, gleich der folgenden, nur endemische Varietät von *E. Pan*.

4. *E. Paniscus*: fuscum, nitidum; capitis cornu brevi, pyramidali; pronoto postice gibbo, maris glabro, subtuberculato, feminae fortiter punctato. Long. 16—18^{'''}. ♂ et ♀. †.

Dej. Cat. 3. éd. 167. a.

Im Innern Guyanas und in Columbien. — Diese Art gleicht den kleinen Weibchen von *E. Pan*, ist aber viel gewölbt und seitlich nicht so stark gerandet. Ihr Kopfschild ist breiter als bei *Lupercus*, aber schmaler als bei *Pan*, deutlich zweizackig. Das Kopfhorn stellt eine kleine, leicht gebogene Pyramide dar, und erscheint beim Weibchen bloß als Höcker. Der Vorderrücken ist gleichmäßig gewölbt, beim Männchen beinahe glatt, hinten sehr hoch, wie mit einem Volster versehen, an dessen vorderem Rande große Exemplare vier Knötchen zeigen, wovon die zwei mittleren dichter neben einander stehen; kleineren Männchen fehlen sie. Beim Weibchen ist die ganze Mitte grob runzelig

punktirt. Die Flügeldecken haben einen tiefen Nahtstreif, aber eine schwache Seitenskulptur, die sich bis zur Mitte heraufzieht. An den Vorderschienen ist der oberste (vierte) Zahn zwar sehr schwach, aber doch deutlicher als bei *E. Lupercus*.

Anm. Auch diese Art dürfte sich bei umfassender Prüfung an vielen Exemplaren als Varietät von *E. Pan* ergeben.

Herr Hope behauptet in seinem *Col. Man.* I. 84., daß *Scar. Aeneas Kirb. Linn. Trans.* XII. 399. 34. zu dieser Gattung gehöre, was indeß der Vergleich Kirby's mit *Sc. bilobus Fabr.* und die *tibiae tridentatae* unwahrscheinlich machen; ich setze die Beschreibung, wie sie a. a. O. lautet, hierher, weil mir die Art unbekannt ist.

Sc. Aeneas: thoracis cornu incurvo bifido: lobis acutis; capitis incurvo compresso simplici; elytris laevibus. Long. 21". Brasilia.

Corpus nigrum, subtus pubescens. Caput cornu elongato, compresso, arcuato, recurvo, simplici, acuto, punctato, basi ruguloso armatum. Clypeus apice bidentatus: dentibus recurvis. Mandibulae apice bidentatae: dentibus elongatis. Thorax antice declivis, postice dorso valde gibbus et quasi in monticulum elevatus: gibbere cornu brevi horizontali protenso bifido, lobis acutis armato. Latera thoracis rugosa. Elytra nigro-castanea, nitidissima, sparse laevissime punctulata: latera punctis majoribus cinereis irrorata, stria huic generi ordinaria crispa apud suturam notanda. Tibiae anticae acute tridentatae.

Sollte diese Beschreibung auf ein kleineres Individuum von *En. Pan* mit dreizähligen Vorderschienen hindeuten? — sie paßt darauf so gut, daß ich es fast annehmen möchte!

50. Gatt. PODISCHNUS.*

Ein auffallend zierlicher, langgestreckter Körperbau und namentlich zierliche Beine unterscheiden diese Gattung leicht von den früheren und bringen sie in eine nicht zu verkennende Beziehung zur Gruppe der Dynastiden, von denen sie jedoch eine bei beiden Geschlechtern gleiche Fußbildung noch sicher unterscheidet.

Das Kopfschild ist zwar stark verschmälert nach vorn, aber doch breit am Ende, und deutlich zweilappig. Die Oberkiefer sind

am Ende schmal, durch einen Einschnitt in zwei ungleiche Zähne getheilt und am Seitenrande etwas erweitert. Der ziemlich lange, aber doch breite Unterkieferhelm hat am ganzen innern Endrande 6—7 feine, scharfe und spitze Zähne, welche bei der einen Art in einfacher Reihe hinter einander, bei der anderen in doppelter Reihe neben einander stehen. Die Unterlippe ist schmal, mäßig erweitert am Kinn, am Zungenthell aber breit. Die Taster sind schlank, die Endglieder wie gewöhnlich spindelförmig. Das Männchen hat ein langes, gebogenes Horn auf der Stirn, das Weibchen einen einfachen Höcker. Der Vorderrücken ist querelliptisch, doch nach vorn etwas schmaler als hinten, an den Schulterecken stumpf, die Kopfecken sind spitz, aber kurz. Das Schildchen ist groß, lang dreiseitig. Die langen, schmalen, gleich breiten Flügeldecken haben nur einen Nahtstreif. Am Prosternum findet sich ein feiner, zierlicher, verkürzter Zapfen hinter den Hüften. Die feinen, zierlichen Beine sind von mäßiger Länge, aber doch viel kürzer als bei den Dynastiden; ihre schmalen Vorderschienen haben vier abstehende, paarig etwas genäherte Zähne, deren oberster kleiner ist als die anderen; an den vier hinteren Schienen zeigen sich auf den Querkanten, wie am Endrande, lange, spitze Stacheln. Das erste Glied der feinen, zierlichen Füße geht an den vier hinteren nach oben in einen spizen Stachel aus, das letzte trägt große Krallen. Die Behaarung aller ist nur schwach.

Die Arten bewohnen Mexiko und Süd-Amerika nördlich vom Aequator.

1. *P. Agenor*: *elongatus*, *cylindricus*, *fusco-castaneus*, *femoribus tarsisque rufis*; *maxillis simplici serie dentatis*. Long. 16—20^{'''}. ♂ et ♀. †.

Scarab. Agenor Oliv. Ent. I. 3. 178. 223. pl. 27. fig. 241. — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 5. 18.*

Sc. Paris Dej. Dup.

Var. minor: *maris pronoto non cornuto, foveola parva hirta.*

In Columbien. — Länglich zylindrisch gestaltet, dunkelbraun, nicht sehr glänzend; Flügeldecken röthlicher, die Schenkel ganz hellrothbraun; das schwache Haarkleid gelbbraungrau. Stirn des Männchens mit einem langen, dünnen Horne, das am Ende stark gekrümmt, zu-

vor aber eine Strecke gerade und nach hinten verdickt ist. Auf dem Vorderrücken hinten bei großen Exemplaren ein hoher, übergebogener, mondförmiger, unten behaarter Höcker, von dem sich eine schwache Furche über die Mitte nach vorn zu erstreckt; bei kleinen nur ein Grübchen, das von Punkten umgeben und behaart ist. Beim Weibchen die vordere Hälfte stark und dicht punktiert. Flügeldecken matter, mit tiefem Nahtstreif und einigen Punktreihen zu beiden Seiten neben der Schulter. Helm der Unterkiefer mit 7 gebogenen Zähnen in einfacher Reihe.

2. *P. Tersander**: brevior, supra fuscus, nitidissimus, subtus castaneus; maxillis duplici serie dentatis. Long. 14—16". ♂ et ♀.

Var. minor: maris pronoto non cornuto, vix tuberculato.

Scarab. tenuicornis *Dup. MSS.*

In Mexiko, Herrn Melly's und Dupont's Sammlungen. — Etwas kürzer und nach hinten breiter, an den Seiten schärfer gerandet, der Flügeldeckenrand breit abfliegend. Oben glänzend schwarzbraun, unten kastanienbraun; das Kopshorn des Männchens sehr dünn, bei großen Individuen in der Mitte verdickt, bei kleinen einfach gebogen. Der Vorderrücken fein punktiert, bei großen Exemplaren mit einem hohen, unten haarlosen, am Ende zweilappigen Höcker; bei kleinen vorn abschüssig, mit einem leichten, stark punktierten Höcker auf der Höhe; beim Weibchen bis zur Mitte scharf, aber nicht dicht punktiert. Flügeldecken mit schwachem Nahtstreif und ohne alle Punkte. Austerdecke fein punktiert. Die Beine noch zierlicher als bei der vorigen Art, die vier hinteren Schienen mit längeren Stacheln an den Ranten. Unterkieferhelm mit 6 Zähnen in zwei Reihen nebeneinander, die Paare mehr abgesondert, von oben nach unten kleiner werdend.

5. Dynastiden (Dynastidae).

Lamell. xyloph. differentia sexuali externa verticis, pronoti et pedum, praesertim anticorum. Frons maris unicornis, feminae subtuberculata; pronotum maris valde cornutum, feminae omnino inerme. Pedes elongati, marum longiores: tibiis anticis sexuum difformibus, marum gracilioribus. Tarsi omnes longi, validi: unguibus aequalibus, simplicibus.

In dieser Abtheilung erreichen nicht bloß die Xylophilen, sondern die Lamellicornien überhaupt ihre bedeutendste Größe, ja es übertreffen einige Mitglieder an Masse im Ganzen wohl alle übrigen Coleopteren. Zu den Eigenschaften, die ihnen als besondere Gruppenmerkmale eigen sind, gehört vor allem die höchste Entwicklung der Geschlechtsdifferenz, welche wir bei den Xylophilen antreffen; ähnlich der, welche wir früher unter den Melitophilen bei den Goliathiden (III. Bd. S. 151 flgd.) kennen gelernt haben. Hier waren es jedoch nur der Kopf und die Beine, an denen die Geschlechtsunterschiede sichtbar wurden; bei den Dynastiden kommt noch der Vorderrücken hinzu, ja er ist es gerade, an dem die auffallendsten Unterschiede hervortreten. Darin harmoniren nun freilich die Dynastiden mit den meisten Xylophilen, allein die positive Geschlechtsdifferenz der Vorderbeine, welche bei ihnen sehr groß ist, haben sie vor ihren übrigen Familiengenossen voraus; höchstens könnten einige Agaocephaliden mit ihnen durch eine ähnliche Eigenschaft wetteifern.

Betrachten wir nun diese Eigenschaften näher, so zeigt sich uns auf dem Kopfe des Männchens immer ein Horn von beträchtlicher Größe, welches schief vorwärts geneigt sich erhebt, meistens mit der Spitze sich etwas zurückbiegt, und auf der innern Oberfläche mit Höckern oder Zacken besetzt ist, am Ende aber bald einfach bleibt, bald sich gabelt oder wenigstens in zwei Zacken ausläuft. Das Weibchen hat an derselben Stelle, wo beim Männchen das Horn sich erhebt, in der Regel einen Höcker, der nur selten etwas zugespitzt (bei *Megalosoma Typhon*), gewöhnlich sehr stumpf ist, und bei den Arten der östlichen Halbkugel durch ein

Paar bald sehr schwache (*Chalcosoma*), bald starke (*Augosoma*) Höckerchen neben einander vertreten wird, oder ganz fehlt (*Xylotrupes*). Das Kopfschild spitzt sich immer etwas zu, hat eine feine Randleiste und ein etwas aufgebogenes, allermeist zweizackiges Ende. Neben demselben ragen die Oberkiefer hervor. Gewöhnlich enden sie mit zwei Zähnen, seltener (bei *Chalcosoma*) mit einem einfachen; ihr Mahlzahn ist kräftig und sehr fein in die Quere gestreift. Die Unterkiefer bieten nichts Eigenthümliches dar, ihr Helm ist hornig, meist gezähnt und stets stark gepinselt. Auch die Unterlippe, die Taster und die Fühler weichen vom Familientypus nicht ab. Dagegen ist der Borderrücken des Männchens durch seine langen Hörner besonders merkwürdig. Nie sind es bloß dicke Querleisten oder Höcker, welche ihn zieren, sondern in der ausgebildeten Form lange, feine, gebogene Fortsätze, welche bald in einfacher Zahl von der Mitte ausgehen (bei *Dynastes*, *Golofa*, *Xylotrupes* und *Augosoma*), bald paarig von beiden Seiten (bei *Megalosoma* und *Chalcosoma*). Eine Mittelstufe stellt *Scarab. Neptunus Schönh.* dar, insofern der Borderrücken am Grunde neben dem Mittelhorn zwei kleine Seitenhörner hat, doch ist diese Gestalt wohl nur eine Modifikation der bei *Scarab. Hercules Linn.* (*Dynastes*) bekannten Seitenäste am mittleren Kopshorn, welche schon bei *Scar. Centaurus (Augosoma)* an den Grund dieses Hornes herabrücken, um bei *Scar. Neptunus* endlich auf den Prothorax selbst überzugehen. In umgekehrter Weise hat *Scar. Caucasus (Chalcosoma)* ein kleines mittleres Horn am Borderrücken, das bei *Scarab. Typhon* und *Sc. Hector (Megalosoma)* höher auf die Fläche desselben hinaufrückt und die seitlichen an Größe übertrifft, während bei *Scar. Elephas* und *Sc. Actaeon* nur die letzteren entwickelt sind, das mittlere aber in einen plumpen Höcker sich verwandelt hat. So schwankt also die Geschlechtsdifferenz der Männchen zwischen paarigen und unpaarigen Zierden, und bringt erstere bei *Chalcosoma*, letztere bei *Dynastes* zur höchsten Entwicklung. Die Weiber haben von allen diesen Zierden der Männchen keine Spur, ihr Borderrücken ist einfach gewölbt, aber nie ganz glatt, stets mehr punkirt oder gar runzelig. Die größten Runzeln haben die Weiber von *Chalcosoma* und *Xylotrupes*, bei denen

sie die ganze Fläche des Vorderrückens bedecken; bei *Augosoma* bleiben sie auf der vorderen Hälfte. Die Gattungen der westlichen Halbfugel haben meistens eine feinere Skulptur. Bei *Megalosoma* ist es mehr eine Granulation, bei den übrigen eine feine (*Dynastes*) oder grobe (*Golofa*) Punktirung. Fast glatt ist das Pronotum nur beim Weibe von *Scar. Tityus*, dem einzigen von allen, dessen lichte Färbung der Flügeldecken auch auf den Vorderrücken übergeht.

Bleiben wir zunächst bei der übrigen Rückenfläche stehen, so folgt das Schildchen dem Vorderrücken in der Beschaffenheit, ist jedoch stets feiner punktirt als er, und am Rande ganz glatt. Die Flügeldecken aber haben ihre Eigenthümlichkeiten. Ganz ähnlich denen des Männchens sind sie wohl nur bei *Augos. Centaurus*, aber sehr ähnlich, nur etwas gröber punktirt, bei *Megalosoma* und *Golofa*, wiewgleich bei letzterer Gattung die hell rothbraune Färbung der Männchen ins Schwarzbraune überzugehen pflegt. Eine sehr auffallende Verschiedenheit zeigen dagegen *Chalcosoma* und *Xylotrupes*, indem hier die Männchen ganz glatte, aufs höchste polirte Oberflächen besitzen, während die der Weibchen fein punktirt, chagriniert und behaart sind. Höchst auffallend ist dann noch der Unterschied bei *Scar. Hercules* und *Sc. Neptunus*, deren Weibchen eine grobe, grubige Skulptur zeigen, während die Männchen glatt bleiben; obgleich zwei andere Arten derselben Gruppe, *Scar. Tityus* und *Scar. Iphiclus*, von dieser hohen Geschlechtsdifferenz der Flügeldecken nur sehr schwache Spuren beibehalten.

Die untere Fläche des Rumpfes zeigt weder im Ganzen, noch im Einzelnen besondere Gruppenmerkmale. Das Prosternum hat nie vor den Hüften, aber gewöhnlich hinter denselben einen Zapfen; das Mesosternum ist unbewehrt; das Pygidium der Männchen ist stark gewölbt und mit der Spitze eingezogen, der Weibchen hinterwärts vorgestekt und vor dem Rande ausgeschweift.

Besondere Gruppencharaktere liefern demnach nur noch die Beine, sei es durch ihren schlanken, gestreckten, aber dennoch kräftigen Bau, oder durch ihre deutlichen Geschlechtsunterschiede. An den Schenkeln finden sich solche Eigenheiten in der Regel nicht, bloß *Chalcosoma* hat an den vordersten im männlichen Geschlecht einen

spitzen Zahn innen vor dem Knie, der dem weiblichen fehlt. Auch die vier hinteren Schienen und Füße haben denselben Bau; jene zwei schiefe stachelige Querkanten an der Außenseite, diese eine verhältnißmäßig dickere, solidere Bildung. Wichtig ist es nur, daß die Füße den Schienen an Länge gleichkommen, oder sie, wenigstens beim Männchen immer, aber oft auch beim Weibchen, in der Länge übertreffen, was bei den vorhergehenden Gruppen mit Geschlechtsdifferenz am Vorderücken oder Kopfe nie der Fall war; daher ich die auffallende Größe der Füße und die damit verbundene drehrunde Form aller einzelnen Glieder für einen Hauptcharakter der Dynastiden halte. Nie ist das erste Glied zusammengedrückt, nach oben kantig erhaben, oder gar dreiseitig, wenn es gleich oft in eine lange Spitze am oberen Ende ausgezogen ist. Auch pflegt es nur selten (bei *Sc. Neptunus* und *Sc. Centaurus*) viel länger zu sein, als das darauf folgende, zweite. Doch ist es nie so lang wie das folgende, leicht gebogene, mit zwei großen gleichförmigen Krallen bewehrte Endglied, dessen Austerklaue stets einen Pinselhaarbüsch am Ende trägt. In allen diesen Punkten gleichen beide Geschlechter einander mehr oder weniger, so daß die Geschlechtsdifferenz auf die Vorderbeine beschränkt bleibt. Sie erscheint hier zunächst an den Schienen. Beim Weibchen sind dieselben von gewöhnlicher Bildung, nicht länger als sonst, ziemlich breit, nach außen scharfkantig und hier mit drei, selten vier (bei *Golofa*) scharfen, ziemlich abstehenden Zähnen geziert. Auch weichen ihre Vorderfüße durch keine Eigenheit ab, sie verhalten sich zu den hinteren in der gewöhnlichen Weise, sind etwas feiner, zierlicher und relativ länger, obgleich das erste Glied nie die folgenden an Länge übertrefft. Beim Männchen ist alles anders. Das Schienbein hat eine sehr gestreckte, schmale, allermeist mehr gerade, nur bei *Scar. Elephas* gekrümmte Form, und ist an der Außenseite minder scharf, vielmehr eigentlich stumpf. Unten hat es dagegen eine scharfe Kante, an deren Ende die Gelenkung für den Fuß sich befindet. Die Anzahl seiner Randzähne ist stets drei, selbst wenn die Weiber vier besitzen, und diese Zähne sind schärfer, bestimmter, länger. Der Endsporn ist immer vorhanden, und bei *Megalosoma*, wo er sehr groß wird, die Ecke, an der er haftet, zahnartig vorgezogen

und herabgekrümmt. Der Fuß unterscheidet sich nur durch seine Größe, die aber höchst auffallend ist, zumal bei *Golofa*, welche Gattung überhaupt alle anderen in der Geschlechtsdifferenz der Vorderbeine übertrifft. Von den Zähnen der Borderschienen steht übrigens der oberste ziemlich genau in der Mitte des Seitenrandes, ober, wenn das Schienbein sehr lang ist, hinter der Mitte, dem Ende näher; unmittelbar am Ende stehen die beiden anderen dichter neben einander. Der Sporn an der Innenecke ist gewöhnlich nur klein und fast gerade; bei *Megalosoma*, wo er am größten ist, krümmt er sich nach hinten mit der Spitze. Die vier hinteren Schienen haben, wie überhaupt, zwei Sporen.

Alle Dynastiden bewohnen die Tropenzone beider Erdhälften nebst den benachbarten Gegenden, überschreiten aber, wie es scheint, nur nordwärts den Wendekreis. Sie leben in feuchten, schattigen Waldungen, wo sie am Tage ruhen, in der Dämmerung aber mit lärmendem Geräusch umherfliegen. Ihre Nahrung scheint in austriefendem Holzsafte zu bestehen, wenn nicht im Zell safte des Stammes saftreicher Gewächse überhaupt. Ihre Larven leben im faulen Holze und Mulm, ganz wie die übrigen Gruppengenossen und sind von den anderen nicht wesentlich verschieden. Die Puppen ruhen in Höhlen, die aus Holzresten mittelst des Larvenkothes zusammengefügt werden. Da ihre Größe eine sehr reichliche Nahrung fordert, und selbige nicht überall gleich leicht und vollständig zu haben sein mag, so erlangen nicht alle Individuen dieselbe normale Größe, viele bleiben dahinter zurück und erleiden dann besonders an den Geschlechtszierden große Verkümmierungen, die bis zum höchsten Mangel derselben sich steigern. Solche feinere, theilweis verkümmerte Individuen sieht man häufiger, als die ganz großen, und ihre Erkennung als bloße Deformität wird noch dadurch erschwert, daß die weibliche Skulptur des Borderrückens am männlichen im steigenden Grade mit der Deformität hervortritt. Man kann daher die Arten nur nach vollzähligen Reihen verschiedener Lokalitäten mit Sicherheit bestimmen.

Ihre Eintheilung in Gattungen hat in neuerer Zeit besonders die englischen Entomologen Mac Leay, Kirby und Hope beschäftigt; sie ist leicht, da die Größe der Arten feinere Untersu-

chungen überflüssig macht, und kann selbst ohne Berücksichtigung der Mundtheile ziemlich sicher durchgeführt werden. Wir haben jedoch auch hier diesen Organen vor allen anderen den Vorrang eingeräumt und darnach folgende Gruppierung gewählt:

- I. Prosternum post coxas tuberculo validissimo, coxarum finem attingente, penicillato armatum; pygidium utriusque sexus basi barbatum.
 - A Tarsorum quatuor posticorum articulus primus sequenti aequalis; maxillarum galea acuminata, denticulata; tibiae anticae feminarum 4-dentatae 1. *Golofa*.
 - B. Tarsorum quatuor posticorum articulus primus sequente longior, in summo apice paululum productus; tibiae anticae utriusque sexus tridentatae.
 - a. Maxillarum galea in apice obtusa, intus excavata, edentata; tarsorum omnium articulo ultimo inflato, subtus spinato 2. *Theogenes*.*
 - b. Maxillarum galea in apice bidentata, in basi denticulata; tarsi longi, graciles, articulo ultimo adunco, subtus setoso 3. *Dynastes*.
- II. Prosternum post coxas tuberculo minori, in apice nudo, coxarum finem non superante praeditum. Pygidium non barbatum.
 - A. Tarsorum quatuor posticorum articulus primus elongatus, mucronatus; maxillarum galea in apice excavata, fissa 4. *Augosoma*.*
 - B. Tarsorum quatuor posticorum articulus primus sequenti aequalis, vel eo brevior.
 - a. Maxillarum galea denticulata.
 - α. Mandibulae in apice bidentatae 5. *Xylotrupes*.
 - β. Mandibulae in apice truncatae, obtusae 6. *Eupatorus*.*
 - b. Maxillarum galea edentata, adunca, acuta.
 - α. Mandibulae in apice acutae, extus dilatatae 7. *Chalcosoma*.
 - β. Mandibulae in apice bidentatae, extus non dilatatae 8. *Megalosoma*.

A.

Dynastidae lasiopygi.

Die Mitglieder dieser Gruppe haben einen starken, die äußerste Grenze der Vorderhüften erreichenden, lang behaarten Zapfen am Prosternum hinter den Hüftgruben, genau in dem Winkel, wo die Gruben zusammenstoßen. Ihr ganzer unterer Körper ist lang behaart, namentlich auch der Bauch und die Aftendecke am Grunde; desgleichen sind es die Beine, besonders die Schenkel an den Rändern und die Schienen an der innern Seite. Ihre Fußbildung ist im Ganzen gedrungener, kürzer und die einzelnen Fußglieder tragen auch am oberen Rande starke Borsten.

Sie bewohnen die westliche Halbfugel und zerfallen in drei natürliche Gattungen.

51. Gatt. **G O L O F A** Hop. *)

Trans. entom. soc. II. 42.

Kopfschild lang und fein zugespitzt, am Ende zweizackig; Scheitel beim Männchen mit einem langen Horn bewehrt, beim Weibchen mit einem Höcker. Oberkiefer schmal, länglich, das Ende des hornigen Theiles aufwärtsgebogen, einfach oder leicht zweizähmig. Unterkieferhelm länglich lanzettförmig, mitunter fein zugespitzt, am ganzen Innenrande gezähnt. Unterlippengerüst sehr lang und schmal, der Zungenthell kreisförmig erweitert. Vorder Rücken des Männchens mit einem mittleren, senkrechten, vorwärts behaarten Horne, das am Ende nach vorn gekrümmt und häufig erweitert ist; des Weibchens grob punktiert. Flügeldecken bei beiden Geschlechtern punktiert, doch beim Weibchen etwas gröber. Beine, mit Ausnahme der vordersten des Männchens, nicht sehr lang, die Füße kaum länger als die Schienen. Das erste Glied der Füße

*) Das Wort Golofa kann, als vox barbara, sehr gut masculini generis sein, wie es Herr Hope auch schon so gebraucht hat.

nicht länger als das zweite, nur beim Weibchen nach oben in einen deutlichen Stachel ausgezogen, gleich den folgenden an der Sohle mehr oder weniger dicht behaart. Vorderstienen der Weibchen vierzählig; der Männchen sehr lang, dreizählig, nur in einigen Fällen, wenn die Geschlechtscharaktere unentwickelter sind, mit der Spur eines vierten, oberen Zahnes. Vorderfüße der Männchen sehr verlängert, besonders das erste Glied, das letzte unten stärker und länger behaart. —

Die Mitglieder dieser Gattung bewohnen Mexiko, Quito, Peru, Bolivia und die benachbarten östlichen Theile Süd-Amerikas bis nach Surinam hinüber. Sie zeichnen sich im männlichen Geschlecht durch eine hell rothbraune Farbe der Oberseite aus, welche das Weibchen nur noch auf den Flügeldecken beibehält, öfters indes ganz verliert.

Nach der Beschaffenheit der Oberkieferspitze und des männlichen Kopfhornes lassen sich mehrere Unterabtheilungen feststellen.

I. Oberkiefer am Ende ungetheilt, entweder breit abgerundet, mit oder ohne Kerbe am Innenrande als Andeutung eines zweiten Zahnes, oder mehr zugespitzt, wenigstens beim Männchen.

In dieser Gruppe scheinen die Weiber größtentheils schwarzbraun gefärbt zu sein und einen ganz bis zum Hinterrande punktirten Vorderücken zu haben.

A. (1.) Kopfhorn des Männchens am Ende erweitert, dreizackig oder kolbig; Ende der Oberkiefer sehr breit.

a. Keine Kerbe am Innenrande der Oberkiefer, als Andeutung eines zweiten Zahnes.

1. *G. hastatus*: mandibulis in apice latis, rotundatis, niger, maris disco pronoti elytrisque, marginibus exceptis, rufis; subtus fulvo-hirtus. Long. 12 — 20". ♂ et ♀. †.

♂. capitis cornu longo, lateribus dentatis; pronoti cornu ascendente, in apice reflexo, dilatato, triangulato.

♀. nigerrima, pilis rufescentibus subtus hirta.

Dej. Cat. 3. éd. 187. b.

Scarab. hastatus Lap. de Casteln. hist. natur. etc. II.

111. 7. (excl. syn.)

Golofa Pizarro Hope l. l. 44. 6.

In Mexiko. — Minder flachrund als die übrigen Arten und vorzugsweise an den breiten, abgerundeten Oberkieseln kenntlich. Das Männchen ist oben rothgelb, glänzend, und fein punktirt. Der ganz schwarze Kopf hat ein langes, wenig gekrümmtes Horn, welches an beiden Seiten vom Grunde bis über die Mitte hinaus gezähnt und dazwischen behaart ist, darüber aber noch eine einfache Reihe größerer Zähne in der Mitte hat. Auf dem Scheitel vor dem Horne zeigen sich zwei Höcker. Der rothgelbe Vorderrücken hat schwarze Ränder und ein hohes, schwarzes Horn, das sich am Ende erweitert, nach vorn umbiegt und in drei Zacken ausläuft. Unten ist es gelblich behaart, und diese Behaarung zieht sich in einer Furche über die Fläche des Vorderrückens bis zum Kopfende hinab. Das Schildchen ist gelbbraun, am Rande schwarz, und wie der Vorderrücken fein punktirt. Die gelbrothbraunen Flügeldecken haben schwarze Ränder, eine tiefe Nahtlinie und eine ziemlich deutliche, aber nicht gerade tiefe Punktur, zwischen welcher die drei bekannten, von Punktreihen eingefassten Längsrippen beinahe verschwinden. Die Afterscheibe und die ganze Unterseite ist schwarzbraun, gelblichgrau behaart, doch bleibt die Mitte der Brust, die Bauchfläche und der ganze Umfang der Afterscheibe von Haaren frei. Die Beine sind schwarzbraun, die Schenkel bisweilen etwas röthlich, die Vorderfüße nur mäßig verlängert, besonders das erste Glied.

Das Weibchen ist viel plumper gebaut als das Männchen, überall gröber punktirt, ganz schwarzbraun, aber seine Haare sind röthlicher. Die Füße sind nicht so dick, wie bei den anderen Arten, was auch von denen des Männchens gilt.

Die größten Exemplare beider Geschlechter sind 18—20''' lang, kleinere männliche kaum noch 14'''. Bei solchen verliert das Kopfhorn seine Höhe und seine Zahnung, und das des Vorderrückens wird ein stumpfer, dicker, unten hohler, behaarter, am Endrande eingebuchteter Höcker ohne Ecken. Leicht sind jedoch auch solche Exemplare als zu dieser Art gehörig an den breiten, abgerundeten, ungekerbten Oberkieseln zu erkennen.

Anm. Scarab. hastatus *Fabr.* gehört wahrscheinlich (das Original in Hunter's Sammlung würde darüber entscheiden müssen) zu einer ganz anderen Art, nemlich als Varietät zu seinem *Sc. claviger*. Allein gegenwärtig wird fast allgemein diese mexikanische Spezies *hastatus* genannt, und da der Artnamen eingehen müßte, wenn man die Typusform zu *G. claviger* zieht, so habe ich ihn beibehalten, da ihn Jedermann schon kennt. Ueberdem war das Originalstück von

Sc. hastatus in *Wanf's* Sammlung, dessen *Fabricius* in den *Spec. Insect.* I. 6. 11. gedenkt, ein ausgebildetes Individuum der mexikanischen Art und als solches dort *Sc. claviger* genannt, ein wirklicher *Sc. hastatus* aber fehlte.

b. Mit einer kleinen Kerbe am Innenrande der Oberkiefer, welche einen zweiten, innern Zahn andeutet.

2. *G. claviger*: supra fulvo-testaceus, opacus, capite marginibusque partium nigris; subtus fulvus, nitidus, rufo-hirtus, tibiis tarsisque fulvo-castaneis. Long. 18 — 20''.

♂. cornu capitis angusto, recurvo; pronoti cornu erecto, in apice dilatato, tridentato.

♀. mihi ignota.

Scarab. claviger *Linn. Mant.* I. 529. — *Jabl. N. S. Käf.* I. 239. 10. tab. 3. f. 1. — *Voet. Col.* I. tab. 14. f. 108. — *Oliv. Ent.* I. 3. 20. 18. pl. 5. f. 40. — *Dej. Cat.* 3. éd. 167. — *Lap. de Cast. hist. nat.* II. 113. 6. pl. 11. f. 1.

Geotrupes claviger *Fabr. S. El.* I. 6. 11. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 1. 5. 20.

Golofa claviger *Hope l. l.* 44. 4.

Var. cornu pronoti parvo, vix tridentato; pronoto infuscato.

Scarab. hastatus *Fabr. Spec. Ins.* I. 6. 11. — *Oliv. Ent.* I. 3. 21. 19. pl. 19. fig. 175. — *Jabl. l. l.* 241. 11.

Geotr. hast. *Fabr. S. El.* I. 6. 12. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 6. 21.

Golofa hastatus *Hope l. l.* 44. 45.

In Surinam, Herrn *Sommer's* Sammlung. — Diese Art gleicht der vorigen, ist aber etwas größer, flacher gebaut, viel heller gefärbt und oben matt, nicht glänzend. Das Kopshorn ist stark gebogen, hinten flach, nur an den Seiten gekerbt gerandet; das des Vorderrückens ist sehr dick, am Ende in 3 Zacken erweitert, unten behaart; hinter demselben erhebt sich der Vorderrücken höckerartig. Der Vorderrücken hat eine rothgelbe Farbe, wie die Flügeldecken, ja selbst das Horn ist roth; mit seiner Größe nimmt die helle Farbe ab, es wird braun, und selbst der Vorderrücken dunkelt dann. Seine nach vorn gebogene Endfläche ist breit dreizackig, und die Zacken sind sehr scharf und spitz. Die Unterfläche und die Beine sind ebenso gelb, wie

die obere, die Schienen und Füße aber braun; das Haarkleid ist fuchsfarben. Das Weibchen kenne ich nicht.

Anm. 1. In Herrn Chevrolat's Sammlung sah ich das Originalstück der Olivierschen Abbildung.

2. Herr Dupont sandte mir aus seiner Sammlung ein Individuum als *Golosa Ynca sibi* zur Ansicht, welches angeblich aus Peru stammt, mir aber ein verkrüppeltes Exemplar von *G. claviger* aus Surinam zu sein scheint. Es hat zwar dessen Größe, ganzen Bau, Farbe, Behaarung, aber das Kopshorn war viel kleiner, feiner, rundlicher, während das Horn des Vorderrückens einen kurzen, dicken, unten ausgehöhlten, behaarten Hocker darstellte, dessen vorderster oberer Rand mit zwei kleinen Ecken hervortritt. Da diese Form sich ganz so zum Haupttypus verhält, wie gewisse Individuen der vorigen zu den ausgebildeten Exemplaren derselben, so zweifle ich um so mehr an ihrer Berechtigung, eine besondere Art bilden zu dürfen.

3. Wahrscheinlich gehört noch zu dieser Gruppe:

G. Guildinii: atro-rufo-castaneus, capitis cornu simplici; pronoti cornu elevato, in apice subtrilobo, subtus excavato, piloso; corpore subtus sparsim subpiloso, pedibus nigricantibus. Long. $16\frac{1}{2}$ '''.

Hope l. l. 44. 7.

Auf der westindischen Insel St. Vincent, Herrn Hope's Sammlung. — Mir unbekannt.

B. (2.) Das Kopshorn des Männchens ist am Ende nicht erweitert, vielmehr dünn, seitlich zusammengedrückt; die Oberkiefer sind schmaler, besonders beim Männchen.

3. *G. Porteri*: mandibulis subacuminatis, apice reflexis; niger, subtus rufo-hirtus; maris disco pronoti elytrisque, marginibus exceptis, fulvo-rufis. Long. $2-2\frac{1}{2}$ ''' . ♂ et ♀. †.

♂. cornu utrumque elongatum, erectum, gracile; capitis utrinque dentatum, pronoti subtus hirtum.

♀. omnino fusco-nigra, nitida, subtus rufo-hirta.

Hope l. l. 43. 1. pl. 6.

Petiver, Op. a. hist. nat. spect. I. tab. 139. f. 4.

Scarab. Dejeani Buq. anal. de la soc. ent. d. Fr. VI. pag. XLVIII.

Scarab. Petiveri Erichs. Wieg. Arch. IV. 2. 228. —

Sturm, Cat. 4. éd. 335. Taf. II. Fig. 5.

In Columbien, bei St. Fé de Bogota. — Die größte Art der

Gattung, ebenso leicht kenntlich, wie die vorige, an den spitzigen Oberkiefern und der rothbraunen Farbe der Behaarung. — Das Männchen ist oben heller rothgelbbraun, so daß die schwarzen Ränder schärfer gegen den Grund abstecken; seine Punktur ist sehr fein, aber noch deutlich ohne Vergrößerung sichtbar. Der schwarze Kopf hat ein langes, genau wie bei der vorigen Art gebildetes, aber haarloses Horn; dagegen ist der dort glatte Fühlerfächer hier mit Haaren besetzt. Das Horn des Vorderrückens steigt senkrecht in die Höhe, biegt sich allmählig nach vorn, erweitert sich aber nur sehr wenig; unten ist es vertieft und bis zum Grunde behaart, die Furche aber, welche von ihm zum Kopfe verläuft, ist haarlos und überhaupt sehr schwach. Die Beine sind rein schwarz, aber rothbraun behaart, wie der Klumpf; die vier hinteren haben dickere Füße, die vordersten sind sehr lang und unten am letzten Gliede sehr stark behaart.

Das Weibchen ist glänzend schwarz, viel schmaler als bei den anderen Arten, überall sehr grob punktiert, und unten dunkelrothbraun behaart. Andere besondere Eigenheiten hat es nicht, doch zeichnen die am Ende einfachen, aber schmalen Oberkiefer es vor den übrigen schwarzen Weibern der Gattung hinreichend aus.

Bei den kleineren Männchen verliert zuerst das Kopfhorn seine Länge und damit zugleich seine Randzacken und scharfen Kanten; es wird drehrunder und mehr gebogen. Das Horn des Vorderrückens nimmt nicht in dem Maße an Länge ab und ändert seine Form auch nicht. Die Vorderbeine verkürzen sich, behalten aber ihre relativen Verhältnisse bei.

II. Oberkiefer am Ende durch eine Kerbe gespalten, zweispitzig; die beiden Zähne gewöhnlich gleich groß.

In dieser Abtheilung scheinen die Weiber größtentheils hellfarbige Flügeldecken zu besitzen; ihr Vorderrücken ist hinten schwächer punktiert als vorn, ja dort fast glatt.

A. (3.) Das Horn auf dem Vorderrücken des Männchens ist gleich dick, am Ende nicht erweitert.

a. Die Flügeldecken beider Geschlechter sind ungleich gefärbt.

4. *G. Eacus**: *mas supra opacus, fulvo-testaceus, marginibus capiteque nigris; subtus cinereo-aurantiaco-hirtus; femina omnino nigra, nitida. Long. 16 — 19''.* ♂ et ♀. †.

Im östlichen Columbien. — Diese Art gleicht völlig der vorigen, ist aber um ein Drittel kleiner, überall gröber punktiert und das

Männchen ganz matt, bloß am Schildchen und dessen Umgebung mehr glänzend. Die Punktur ist deutlich und beim Männchen gröber, beim Weibchen aber nicht so grob wie bei *G. Porteri*. Die Behaarung der Unterseite steht sehr dicht, ist ziemlich fein, graulich = orangefarben; nur das Kinn, die Vorderbrust, der Queraft an den Vorderfüßen und am Horn des Pronotums sind dunkler und rein orange. Die Beine sind sehr lang, besonders auch das erste Glied der vordersten Füße; die Schenkel schwach rothbraun, die vordersten bloß hinterwärts punktiert und behaart. Die vier hinteren Füße zeichnen sich durch ihre Dicke aus. Das weibliche Exemplar ist ganz schwarz, nur die Gegend unter dem Endbuckel der Flügeldecken rothbraun.

b. Die Flügeldecken beider Geschlechter sind gleich gefärbt und hellgelb-braun.

5. *G. Pelops**: corpore valido, crasso, supra nitido, rufo-castaneo, marginibus nigris; pronoto feminae nigro; subtus cinereo-hirtus. Long. 16—19". ♂ et ♀. †.

Ebenfalls aus Columblen. — Auch diese Art gleicht der zweiten, und noch mehr der vorigen so sehr, daß ich Mühe habe, sichere Unterschiede ausfindig zu machen. Sie ist zuvörderst dicker als jene, oben viel gewölbter, bauchiger; dabei sind die Beine viel zierlicher, die vordersten kürzer, zumal das erste Glied ihrer Füße; die röhlichen Schenkel überall punktiert und selbst vorwärts behaart. Die vier hinteren Füße sind entschieden dünner, aber nicht kürzer, als bei *G. Eacus*. Die Oberfläche hat beim Männchen einen bestimmteren Glanz und eine schwächere Punktur, besonders neben der Naht, wo feichte Runzeln die Punkte noch undeutlicher machen. Die Hörner des Kopfes und Borderrückens sind viel kürzer, obgleich der ganze Leib mehr Umfang hat, und dem Kopfhorne fehlen die Zähne, es pflegt nur granuliert zu sein. Auch ist die Farbe des Haarkleides unten graulicher, unreiner. Ganz besonders unterscheidend scheint endlich die länglich herzförmige Gestalt des Schildchens zu sein, während *G. Eacus* ein breiteres, scharf dreieitiges Schildchen besitzt. Endlich haben die Weibchen von *G. Peleus* hell lederbraune Flügeldecken mit schwarzer Naht und schwarzem Rande, ganz wie die Männchen.

6. *G. Incas*: supra pallide castaneus, subtus fusco-niger; pronoto sexuum concolori, castaneo. Long. 17—18".

Hope l. l. 43. 2.

In Mexiko. — Diese mir unbekannte Art beschreibt Herr Hope a. a. O. in nachstehender Weise:

Mas pallide castaneus, antennis nigris, capitulo rufo-piceo. Capitis cornu nigrum, apice recurvum, acutum, retrorsum subcanaliculatum, subdenticulatum. Pronoti cornu erectum breve, in apice acutum, hirsutie fulvescenti obsitum. Scutellum nigrum, sparse punctatum. Elytra punctulata, testaceo-castanea, sutura marginibusque atris. Corpus infra nigro-piceum, hirsutie flavescenti obsitum. — Feminae caput nigrum, in medio tuberculatum. Pronotum rubro-castaneum, varioloso-punctatum. Elytra castanea, fortiter punctata, tribus lineis pallidis in singulo elytro pellucetibus.

7. G. Aegeon: mas supra testaceus, capite sutura marginibusque nigris, elytris opacis; feminae pronoto nigro, elytris nitidis. Long. 16 — 18". ♂ et ♀. †.

Hope l. l. 43. 3.

Geotr. Aeg. Fabr. S. El. I. 5. 8. — Schönh. Syn. Ins. I. 1. 4. 13.

Scarab. Aeg. Oliv. Ent. I. 3. 26. 26. pl. 26. f. 219. — Jabl. Ins. I. 228. 6. — Drury, exot. Ins. II. tab. 30. f. 5. — Dej. Cat. 3. éd. 167. — Laporte de Casteln. hist. nat. II. 111. 8. — Guér. Voyag. de la Coq. Zool. II. 2. 80. Ins. pl. 3. f. 2.

In Peru. — Etwas kleiner als die beiden vorher beschriebenen Arten, oben heller gelblichbraun, die dunklen Ränder aber breiter; unten greis behaart, bloß die Vorderfüße der Männchen am letzten Gliede und die Schenkel der Weibchen haben ein mehr rothbraunes Haar Kleid. Das Kopshorn des Männchens ist mäßig hoch, ziemlich gekrümmt, an den Seiten leicht gekerbt. Der glänzende Vorderrücken desselben Geschlechtes zeigt sehr feine Punkte und ein kurzes, gerades Horn, dessen schwarze Spitze nach vorn einen rothgelben Haarbusch trägt, von dem herab sich eine vertiefte, feine Leiste bis zum Kopfende zieht. Das Schildchen ist schwarz. Die matten Flügeldecken zeigen an der Naht deutliche Punkte und sind hier glänzend. Das Weibchen ist oben überall glänzend, sehr grob punkirt; der Vorderrücken hat eine schwarze Farbe und das Schildchen feinere Punkte, die Schenkel beider Geschlechter sind dunkel rothbraun.

Anm. Prof. Erichson hat die Vermuthung geäußert (Wiegnt.

Arch. 1844. II. 278.), daß die Originale von Fabricius' und Olivier's Beschreibung nicht zu dieser Art, sondern zu *Gol. Porteri* gehört haben möchten. Ich kann dieser Ansicht nicht beitreten, theils weil in allen Beschreibungen und Figuren die lange, rothbraune Behaarung der Austerdecke vermist wird, welche bei *G. Porteri* vorhanden ist, bei *G. Aegeon* aber nicht; theils weil Drury und Herbst in ihren Figuren des *Sc. Aegeon* das Horn des Vorderrückens rothbraun gefärbt haben, was wohl bei *G. Aegeon*, aber nie bei *G. Porteri* vorkommt. Bei Olivier sind übrigens die Vorderbeine falsch abgebildet und beschrieben, wahrscheinlich weil sie von einem ganz andern Käfer angelegt waren; auch Drury und Herbst stellen sie unrichtig dar.

B. (4.) Das Horn auf dem Vorderrücken des Männchens erweitert sich nach oben, ist aber kurz, dick, folbig.

8. *G. Pelagon*: niger, supra nitidus, punctatus, subtus griseo-hirtus; pronoti disco maculis duabus rubris; elytris fulvis, nigro-marginatis. Long. 15 — 17". ♂ et ♀. †.

♂. cornu pronoti clavato, subtus excavato, piloso.

♀. femoribus rubris.

In Bolivien, aus Paris unter obigem Namen. — Gleicht im Habitus, der Farbe und Skulptur völlig der vorigen Art, allein der auch beim Männchen schwarze Vorderrücken ist gröber punktiert und an jeder Seite neben dem Horn mit einem rothen Flecke geziert, der sich vorwärts mitunter bis zu den Kopfsecken ausdehnt. Die Flügeldecken glänzen bei beiden Geschlechtern und haben beim Männchen dichter gestellte Punkte. Das Kopfhorn ist ziemlich gerade, an den Seiten gefärbt; der Vorderrücken hat ein folbiges, am Ende vorn übergebogenes, hier vertieftes, rothgelb behaartes Horn, dessen Endfläche bisweilen durch eine Längsfurche getheilt ist, und dessen Haarleid sich vorn bis zum Kopfe in der Vertiefung mit der Leiste fortzieht. Die Unterseite ist gelbgrau behaart, aber die beim Weibchen rothen Schenkel haben auch ein rothbraunes Haarleid. Die Vorderfüße der Männchen sind nicht sehr lang und ihre Schienen bei eben diesem Geschlecht bisweilen vierzählig, zumal bei kleineren Exemplaren.

52. Gatt. THEOGENES.*

Eine der neuesten Entdeckungen ist die hierher gehörige merkwürdige Form auch eine der sonderbarsten Familiengenossen, welche sich jedoch ziemlich leicht einreihet und in manchen Beziehungen die

abweichenden Gattungen *Golosa* und *Dynastes* näher mit einander verbindet.

Das Kopfschild ist lang zugespitzt und mit zwei aufgebogenen Endzacken geziert. Die Oberkiefer sind ziemlich schmal, seitlich nicht erweitert, am Ende in 2 Zähne gespalten, von denen der äußere breiter und stumpfer ist. Der Unterkieferhelm ist zahnlos, und hat eine etwas ausgehöhlte, scharfkantige Spitze. Das Unterlippengerüst zeigt eine längliche Gestalt, die dem Bauche einer Geige ähnelt; der Zungentheil ist kurz, abgestutzt. Die Taster haben nichts Eigenthümliches. Vom Scheitel des Männchens erhebt sich ein langes, aufwärts gebogenes, in der Mitte mit einem Zahn besetztes, davor gefurchtes, dahinter leicht geferbtes Horn, das bei kleineren Exemplaren sehr an Länge abnimmt und dann nur noch die Spur des Zahnes erkennen läßt. Das Weibchen hat einen Höcker statt des Hornes. Der Vorderrücken ist für die Größe des Thieres klein, namentlich schmal, trapezoidal gestaltet, mit spizen Kopfcken, aber abgerundeten Schultercken. Seine beim Männchen ziemlich glatte Oberfläche erhebt sich in der Mitte zu einem langen, vorwärts gewendeten, dem Kopshorne entsprechenden, unten behaarten Horn, neben dem auf der vorderen Fläche des Pronotums noch zwei gerade, kurze Hörner entspringen. Das Weibchen hat einen grob punktirten, ungehörnten Vorderrücken. Das Schildchen ist bei beiden Geschlechtern nur am Grunde punktirt. Die beim Männchen glatten, beim Weibchen nach vorn zu sehr grob punktirten, am Ende fast glatten Flügeldecken haben keinen Mahlstreif, sondern daselbst nur eine Reihe gröberer, borstentragender Punkte. Die Asterdecke ist am Grunde sehr lang und dicht behaart, am Asterrande kurz und fein gewimpert; ein ähnliches Haarkleid findet sich überall auf der Unterfläche, an den Schenkeln und an der Innenseite der Schienen, woselbst es mehr ins Rothbraune spielt. Die Beine bieten an den Schenkeln und Schienen nichts Merkwürdiges dar, sind jedoch nicht groß oder stark gebaut. Eine auffallend kurze und dicke Form zeigt sich erst an den Füßen, obwohl sie die Schienen noch ein wenig an Länge übertreffen; ihr letztes Glied ist auffallend dick, stark angeschwollen, unten stachelig, besonders beim Männchen, das erste der vier hinteren Schienen ist länger als das folgende, und nach oben

in einen Vorsprung verlängert. Beide Geschlechter haben drei Zähne an den Vorderschienen.

Th. Neptunus: nigro-iuscus, subtus fulvo-hirtus; mas supra obsolete punctulatus, femina rugose punctata. Long. ♂. 2—5", ♀. 2—3". †.

Scarab. Neptunus Schönk. *Syn. Ins.* I. 1. 1. 2. 1. a. cum fig.

Scarab. Jupiter Buquet, *Guér. Magaz. n. ser. II. Ins. pl.* 46. — *Révue zool. de la soc. Cuv.* 1840. 2.

Dynastes Jupiter Hope, *Proc. ent. soc.* 3. Aug. 1840. pag. 11.

In Columbien, bei St. Fé de Bogota. — Der Körper hat eine dunkel schwarzbraune Farbe, die Haare sind goldgelb, mit bräunlichem Anflug. Der Kopf des Männchens ist glatt, des Weibchens dicht, aber ziemlich fein punktiert. Der Vorderrücken hat beim Männchen ziemlich deutliche, zerstreute Punkte an den Seiten und auf dem ganzen vordern Theile bis zum Horn hinauf ein feines, kurzes, sperriges Haarkleid. Die übrige Oberfläche ist haarlos, nur an der Naht stehen lange Borsten. Die Flügeldecken haben beim Männchen sehr feine Punkte, beim Weibchen sehr grobe, die nach hinten schwächer werden und am Ende wie am Umfange sich ganz verlieren. Die Schienen sind außen und oben frei von Haaren, die Füße an den Gelenken der Glieder ringsum mit braunen Borsten besetzt.

Anm. Schönherr beschrieb zuerst ein unvollständiges Exemplar, dem nur der Prothorax angehörte, während alle anderen Theile zur Ergänzung von Dynastes Hercules entlehnt waren. Da jedoch der Prothorax völlig hinreichend ist zur Begründung der Spezies, so habe ich seine ältere Benennung der späteren von Buquet vorgezogen.

53. Gatt. DYNASTES Kirb.

Introd. to Entom. T. IV. suppl.

Trans. of the Linn. soc. T. XIV. p. B. pag.

Kopfschild nach vorn verschmälert, am Ende aufgebogen, zweizackig. Oberkiefer am Ende zweizählig, der innere Zahn etwas länger als der äußere, die Seiten nicht nach außen erweitert. Unterkieferhelm am Ende in zwei große Zähne getheilt, am Grunde mit feineren Zähnen besetzt; die Lasterschuppe der Unterkiefer am

Rande nach außen erweitert, bogenförmig vorspringend. Unterlippengerüst verkehrt herzförmig, am Grunde ziemlich breit, außen flach, mit seichter Längsrinne; der Zungentheil schmal, in der Mitte etwas vorgezogen, zweispitzig. *) Scheitel des Männchens mit einem vorwärts geschobenen Horne, das leicht nach innen gekrümmt, aber stets kürzer als das ihm entsprechende Horn des Borderrückens ist; letzteres fast wagrecht nach vorn gerichtet, leicht abwärts gekrümmt, am Ende zweizackig, unten behaart und mit zwei Seitenzacken versehen, die bei den kleineren Individuen am Grunde auf dem Brothorar selbst entspringen. Das Weibchen hat statt dieser Hörner bloß auf dem Scheitel einen Höcker, aber überall eine gröbere Punktur als das Männchen, zumal auch auf den Flügeldecken, die beim Männchen immer glatt und hell grüngelblich gefärbt, beim Weibchen aber entweder punktiert oder grubig-runzelig sind. Ein vertiefter Nahtstreif fehlt. Das Schildchen ist ganz oder größtentheils glatt. Die Apterdecke hat außer dem Haarkamm am Grunde beim Männchen auch noch Haare auf der Fläche; Brust, Bauch und Beine sind übrigens nicht sehr dicht behaart, aber sehr lange Haare trägt der Zapsen am Prosternum. Die Beine haben einen mäßig kräftigen Bau, nicht sehr lange Schienen, aber beträchtlich lange Füße, welche die Schienen bedeutend an Länge übertreffen; ihre Sohle ist bloß an den Gelenken mit Borsten besetzt, von denen einige auch auf dem oberen Rande der Glieder sich zeigen. —

Die Arten bewohnen das wärmere Amerika.

1. Neben der Flügeldeckennaht beider Geschlechter verläuft eine einfache Reihe größerer dorsentrager Punkte. Der Borderrücken ist stets einfarbig schwarz gefärbt. Die Flügeldecken der Weibchen haben grobe, runzelige, in der Mitte genabelte Gruben.

1. *D. Hercules*: niger, elytris viridi-caesiis, nigro-maculatis, feminae in disco varioloso-punctatis; subtus fulvo-hirtus. Long. ♂. cum cornu 3½ — 6", ♀. 2½ — 3½".

Var. a. cornu pronoti maris trunco adaequans, in apice bidentatum, utrinque ante medium dente armatum.

*) Man vergleiche die Abbildungen im siebenten Hest meiner genera Insectorum.

- a.* Cornu capitis in apice bidentatum, in medio muticum.
β. Cornu capitis in apice bidentatum, in medio bi- vel tridentatum.

Scarab. Hercules *Linn. S. Nat.* I. 2. 541. 1. — *Jabl. Nat. Syst. Col.* I. 201. 1. — *Oliv. Entom.* I. 3. 6. 1. *pl.* 1. *f.* 1. ♂. *pl.* 23. *f.* 1. ♀. — *de Geer, Mém.* IV. 303. 2. *tab.* 18. *f.* 9. — *Voet, Col.* I. t. 12. *f.* 98. — *Drury, exot. Ins.* I. *pl.* 30. *f.* 1 et 2. — *Dej. Cat.* 167. — *Lap. de Casteln. hist. nat.* II. 110. 1. *pl.* 8. 9.

Geotr. Hercul. *Fabr. S. El.* I. 2. 1. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 1. 2.

Var. *b.* Cornu pronoti trunco brevius, dentibus duobus brevibus, ex ipso pronoto surgentibus, basi munitum.

- a.* Cornu capitis intus dente armatum.

Scarab. Perseus *Oliv. Ent.* I. 3. 8. 3. *pl.* 1. *f.* 3. — *Lap. de Casteln. l. l.* 2.

- β.* Cornu capitis edentatum, pronoti in apice simplex.

Scarab. Alcides *Oliv. Ent.* I. 3. 7. 2. *pl.* 1. *f.* 2. — *Panz. Symb.* I. 87. *tab.* 8. *f.* 2. — *Jabl. Nat. Syst. Col.* I. 218. 2.

Geotr. Alcides *Fabr. S. El.* I. 3. 2. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 1. 2. 3.

Im wärmeren tropischen Süd-Amerika und auf den Antillen. — Dieser bekannte, häufig abgebildete Käfer ist durch die mitgetheilten Charaktere schon hinreichend bezeichnet, und da er die einzige Art seiner Gruppe ist, so beschreibe ich ihn nicht weiter. Seine Grundfarbe ist schwarz, nur die Flügeldecken haben eine gelbgrünliche Farbe, die von unbestimmten, schwarzen, runden Flecken unterbrochen wird; die Haare sind goldgelb; beim Weibchen stehen sie an der Naht sehr dicht, breiten sich von da seitwärts aus, und kommen auch an den beiden inneren der drei schmalen Rippen, welche die grobe Skulptur unterbrechen, wieder zum Vorschein. Dieser grob punktirte Theil der Flügeldecken pflegt schwarzbraun zu sein, der glatte Randtheil aber grünlich.

Die Männchen sind sehr variabel in der Größe, die größten Individuen von mehr als 6 Zoll Länge finden sich in Brasilien; sie zeichnen sich durch ein sehr dickes Rückenhorn und ein hohes, stark gezähntes Kopshorn aus. Stücke ohne Zähne in der Mitte des Kopf-

Hornes sind selten, ich sah jedoch eins in der Sammlung von M. G. Sommer. Im oberen Süd-Amerika (Columbien) wird das Rückenhorn viel dünner, schwächer, und das Kopfhorn gleichfalls, obwohl beide noch ihre gewöhnlichen Zähne behalten. Solche Individuen erhielt ich aus Paris als Scarab. *Agelaus Dej.* Verkümmern die Hörner, was besonders bei Individuen von den Antillen der Fall sein soll, so verlieren sie auch ihre Zähne mehr oder weniger, und dann rücken die des Brustkastenhornes auf die Grundfläche des Theiles. Zugleich nimmt die Punktur des Pronotums mit dem Verschwinden des Hornes auf ihm zu, und erscheint zumal an den Seiten schon sehr dicht, bei sehr kleinen Exemplaren wahrhaft runzellig. Dahin gehören dann Sc. *Alcides* und Sc. *Perseus Oliv.*, die man sicher nicht für selbstständige Arten zu nehmen hat, wie schon Illiger (Uebers. v. Olivier. I. 94.) aussprach.

Die Larve ist von de Haan in seiner oft erwähnten (S. 266.) Abhandlung genau beschrieben und abgebildet. Vgl. III. Bd. S. 63.

Anm. 1. Einige ältere Autoren, z. B. Rüssel (Insekten-Belust. II.), stellen den Käfer ganz braun dar. Ich habe solche Exemplare nie gesehen, und zweifle, daß sie normal so vorkommen; es scheinen, wie bei den folgenden Arten, durch Fäulniß oder einen andern Proceß entfärbt zu sein.

2. Die Angabe älterer Schriftsteller, daß der Käfer junge Pflanzentriebe zwischen seine Hörner einflemme und sie umflatternd durchschneide, um die ausfließenden Säfte zu lecken, wird von Herminier bestätigt. Derselbe fand ihn häufig an dem flebrigen Exsudat von *Sapium aucuparium* (vgl. *Ann. de la soc. entom. de Fr. Vol. 6. pag. 503. 1837.*).

2. Die Flügeldecken beider Geschlechter sind gleich glatt und ohne borstentragende Punkte neben der Naht; die hintere Hälfte des Prothorax hat mit den Flügeldecken gleiche Farbe, wenigstens beim Männchen.

2. *D. Iphiclus*: supra caesius, capite pronotoque antico nigro, elytris nigro-maculatis; subtus fusco-niger, fulvo-hirtus. Long. 2—4". ♂ et ♀. †.

♂. pronoto capiteque cornuto, cornu pronoti in ipsa basi bidentatum.

♀. inermis, pronoto toto densissime punctato.

Scarab. *Iphiclus Panz. Symb. Ent. I. 85. tab. 8. f. 1. — Schönh. Syn. Ins. I. 1. 3. 5.*

Scarab. Hyllus *Chevrol. Coléopt. du Mexique, Guér. Magas. sec. sér. V. 33. 1. pl. 111. 112.*

Var. fusca. Scar. barbicornis *Latr. in Humb. observ. zool. 125. No. 38. pl. 22. fig. 1.*

In Mexiko, von Herrn Dupont. — Diese Art gleicht mehr dem *D. Tityus*, als dem *D. Hercules*, und unterscheidet sich vom ersteren hauptsächlich nur durch die beträchtlichere Größe und mehr grünliche, der Ochsen-galle ähnliche Färbung. Der Kopf ist schwarz, beim Männchen mit einem Horn versehen, das vor der Spitze einen Zahn hat, beim Weibchen mit einem Höcker. Der Vorderücken des Männchens trägt ein vorwärts gewendetes Horn, das unten rothgelb behaart, am Ende gespalten und unmittelbar am Grunde mit zwei spigen Zähnen versehen ist, die den kleineren Individuen oft fehlen; hinter dem Horn ist der Vorderücken grünlich, davor schwarz und an den Seiten fein punkirt. Die glatten Flügeldecken haben einen undeutlichen Nahtstreif und sehr feichte Punkte oben neben dem Schildchen; sie sind ganz gelblich-braungrün, mit runden, schwarzen, ziemlich dicht stehenden Flecken von schwarzbrauner Farbe. Die Naht und der Rand sind schwärzlich. Die Unterseite und die Beine sind schwarz, und ganz wie bei *D. Hercules* behaart. Die Farbe der Haare ist nicht so rein goldgelb, mehr graugelb, mit Ausnahme derer des Prosternums, welche röthlichbraun erscheinen. Das Weibchen gleicht dem Männchen völlig an den Flügeldecken und dem Rumpfe, aber der unbewehrte Vorderücken ist gleichmäßig dicht punkirt, und bloß am hintersten Theile etwas grünlich.

3. *D. Tityus*: supra glaucus, capite pronotoque antice nigro, elytris nigro-maculatis; subtus fusco-niger, fulvo-hirtus. Long. $1\frac{3}{4}$ —2". ♂ et ♀. †.

♂. capite pronotoque cornuto, pronoto juxta cornu basin in ipso disco dentibus duobus acutis.

♀. pronoto inermi, punctato: disco late laevi, nitido.

Scarab. *Tityus* *Linn. S. N. I. 2. 542. 2.* — *Jabl. Natur. I. 257. 24. t. 4. f. 2.* — *Oliv. Ent. I. 3. 9. 4. pl. 4. f. 31. et pl. 10. f. 31.* — *Pz. Fn. Am. bor. prod. I. 1.* — *de Geer, Mém. IV. 306. 3. t. 18. f. 10.* — *Voet. Col. t. 12. f. 99.* — *Th. Say, Am. Entom. I. pl. 2.* — *Dej. Cat. 167.* — *Lap. de Cast. hist. nat. II. 110. 3.*

Geotr. *Tityus Fabr. S. El. I. 10. 28.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 9. 37.*

♀. *Scar. marianus Linn. S. N. I. 2. 549. 35.*

Scar. pennsylvanicus de Geer, Mém. IV. 309. 5. tab. 18. fig. 12.

In Nord-Amerika, von Herrn Zimmermann. — In allen Theilen kleiner und zierlicher gebaut, als die vorige Art, besonders aber relativ etwas flacher. Die wesentlichen Artunterschiede liegen außerdem in der helleren, selbst bläulich-grünen Farbe, die zwar beim Weibchen reiner grün bleibt, doch eben darin von der Farbe des *D. Hyllus* abweicht. Die Hörner des Männchens sind relativ kürzer, das des Kopfes hat vor der Spitze eine Ausbuchtung, das des Vorderrückens ist am Ende ausgekerbt. Die beiden Hörnchen neben ihm am Grunde stehen viel weiter ab, als bei *D. Hyllus*, deutlich auf dem Vorderrücken selbst, und fehlen auch den kleinsten Individuen nicht leicht ganz. Das Weibchen ist überdem an der viel schwächeren Punktirung des Vorderrückens, welche den größten Theil der Fläche hinter der Mitte ganz frei läßt, und an der damit verbundenen, breiten, grünen Färbung dieser Hälfte leicht von dem des *D. Hyllus* zu unterscheiden.

Ann. 1. Th. Say berichtet a. a. O., daß dieser hübsche Käfer in den nördlichen vereinigten Staaten selten sei, in den südlichen aber öfters vorkomme. Meine Exemplare stammten auch aus Süd-Karolina.

2. Die Larve, zur Zeit noch unbeschrieben, bewohnt wohl mehrere faule Laubholzstämme ohne Unterschied, wenigstens bemerkt Th. Say, daß einer seiner Freunde zahlreiche Exemplare des Käfers aus einem alten Kirschbaumstamme erhielt, den der Sturm niedergebroschen hatte. Kirschen aber waren in Nord-Amerika nicht ursprünglich heimisch, sie wurden erst von Europa eingeführt.

B.

Dynastidae liparopygi.

Bei den Dynastiden dieser Gruppe bildet der Zapfen am Prosternum hinter den Vorderhüften einen kleineren, meist niedrigen, stets haarlosen Höcker, oder er fehlt ganz (*Megalosoma*). Zugleich ist die Unterfläche ihres Körpers entweder haarfrei, oder mit

kurzen, feinen, anliegenden Härchen bekleidet, die sich mitunter (bei *Megalosoma* und *Chalcosoma*) auch auf die Afterscheibe hin ausdehnen, gewöhnlich aber dem weiblichen Geschlechte hier fehlen. Dieses hat dagegen einen deutlicher gewimperten Afterrand, und eine Bekleidung ähnlicher borstenförmiger Haare findet sich auch an den Schenkeln und der Innenseite der Schienen. Die Beine sind in dieser Gruppe länger und kräftiger, besonders die Füße; allein nie erreichen die Vorderfüße eine so excessive Länge wie bei *Golosa*. Beide Geschlechter haben stets dreizählige Borderschienen und ganz gleiche Farben.

Man kann nach der Bildung der Unterkiefer, mit denen der übrige Körperbau ganz in Harmonie bleibt, noch zwei natürliche Unterabtheilungen feststellen.

a.

Der Unterkieferhelm ist gezähnt.

Hierher gehören drei Gattungen der östlichen Halbfugel, welche sich als die Analoga der drei eben betrachteten westlichen ansehen lassen; — *Xylotrupes* entspricht *Golosa*, *Eupatorus* dem *Theogenes*, *Augosoma* dem *Dynastes*. Indes ist die westliche Erdhälfte diesmal an Arten reicher, als die östliche, was sonst höchst selten vorzukommen pflegt. Ich beginne mit *Augosoma*, weil diese Gattung sich am meisten an *Dynastes* anschließt.

54. Gatt. A U G O S O M A. *

Burm. gener. Insect. fasc. 7.

Kopfschild mäßig verlängert, am Ende zweizackig, die Zacken des Männchens länger, stark aufgebogen, am Rande dicht gestranzt. Der Scheitel beim Männchen mit einem großen, ziemlich aufrechten, am Ende eingebogenen und davor mit einem starken Höcker bewehrten Horn; beim Weibchen mit einer starken, erhabenen Querkante, die an jedem Ende sich zu einem Höckerchen erhebt. Oberkiefer am Außenrande nicht erweitert, am Ende in zwei ungleiche, stumpfe Zähne getheilt; der äußere Zahn sehr breit, abgerundet, der innere sehr schmal und viel kürzer. Unterkieferhelm am Ende löffelförmig

ausgehöhlt, leicht erweitert und an der Spitze gespalten; am Grunde mit zwei kleinen Zähnen dicht neben einander. Unterlippe von mässi-ger Breite, verkehrt herzförmig, außen flach, mit seichter Längs-rinne und breitem, aber stumpfem Zungentheil. Taster durch nichts besonders ausgezeichnet. Vorderrücken beim Männchen mit einer starken, erhabenen, die Kopfdecken abschneidenden, nach außen lappen-artig erweiterten Querkante und einem hohen, vorn übergebogenen Horn, das am Grunde jederseits einen starken Zahn hat und am Ende in zwei klaffende Zähne ausgeht; beim Weibchen vorn sehr runzelig punktiert, leicht abgestutzt, hinten höher und glatt. Vorder-brustbein mit ziemlich hohem Höcker, der dem von *Dynastes* fast gleich kommt, aber keinen Haarbusch mehr hat. Schildchen am Grunde punktiert, im Uebrigen gleich den Flügeldecken ganz glatt. Brust und Bauch fast haarlos, nur das Prosternum ist am Vorder- wie Hinterrande stark gewimpert. Die Beine kräftig, die Schenkel vorn und hinten, die Schienen innen, die Fußglieder alle unten mit einer Reihe borstenförmiger Haare bekleidet. Die Vorderschenkel beider Geschlechter mit einem Zahn am Innenrande vor dem Knie-gelenk, die Schienen scharf dreikantig, außen dreizähmig; die Mittel-schienen mit zwei, die hintersten mit drei Zähnen an der Außenseite. Erstes Glied der vier hinteren Füße länger als das folgende, am Ende stark ausgezogen, fein zugespitzt; die Füße überhaupt lang, die Krallen stark gekrümmt.

Man kennt nur eine Art dieser Gattung aus Guinea; sie ist:

A. Centaurus: fusco-castanea, nitidissima; mas cornutus, femina inermis. Long. 2 — 4". ♂ et ♀. †.

♂. capite et pronoto cornuto.

Var. a. Capitis cornu ante apicem tuberculatum, pronoti in apice furcatum, in basi bidentatum.

Geotr. Centaurus *Fabr. S. El. I. 4. 5.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 4. 10.*

Scarab. Centaurus *Oliv. Ent. I. 3. 14. 19. tab. 11. fig. 104.* — *Jabl. Naturs. I. 223. 4. tab. 2. f. 1.* — *Drury, exot. Ins. I. pl. 36. f. 1.*

Var. b. Capitis cornu unidentatum, pronoti in apice simplex, in basi bidentatum.

Geotr. Jephtha *Fabr. S. El. I. 5. 7.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 4. 12.*

Var. c. Capitis pronotique cornu simplex muticum.

Geotr. Ganymedes *Fabr. S. El. I. 5. 6.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 4. 11.*

♀. capite et pronoto mutico, illo bituberculato, hoc antice retuso, ruguloso.

Scarab. Melampus *Oliv. Ent. I. 3. 49. 56. pl. 17. fig. 159.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 20. 91.*

Ueberall gleichmäßig kastanienbraun, aber ziemlich dunkel, das Weib mehr schwarzbraun. Die ganze Oberfläche des Männchens glatt, nur an den Seiten des Vorderrückens unter der beschriebenen schiefen Querkante zeigen sich tiefe Runzeln, die jedoch mit der Größe der Querkante und Hörner abnehmen. Kopf des Weibchens dicht punktiert, der Vorderrücken bis über die Mitte hinaus grob runzelig punktiert, dann glatt. Schildchen am Grunde punktiert. Aftendecke bei beiden Geschlechtern glatt, wie Brust und Bauch, an denen man nur sehr feine und kurze Haare hier und da erkennt. Die Borsten der Beine und des Vorderbrustbeinrandes heller rothbraun.

Ann. 1. Daß die von Fabricius unterschiedenen drei Arten nur Varietäten einer und derselben sind, davon überzeugt man sich leicht, wenn man die Formenreihen der verwandten Dynastiden kennt und auch von dieser Art mehrere Exemplare mit einander vergleichen kann.

2. Das von Olivier als Sc. Melampus beschriebene Weibchen habe ich früher (*Gen. Ins. fasc. 7.*) zu Chalcosoma Atlas gezogen, durch Ansicht des Original Exemplars in Bank's Sammlung aber mich überzeugt, daß es hierher gehöre. Es ist jedoch bei Olivier zu schwarz dargestellt.

3. Kirby hat in den *Trans. of the Linn. soc. XIV. 567.* eine Dynastidenform als Archon emarginatus beschrieben, welche nach der kurzen Charakteristik vielleicht zu Augosoma gehört, indem letztere so ziemlich auf das Weibchen des Scarab. Centaurus *Fabr.* paßt.

55. Gatt. XYLOTRUPES Hop.

Col. Man. I. pag. IX. et 19.

Burm. gen. Insect. fasc. 7.

Kopfschild mäßig verschmälert, mit zwei stumpfen, zurückgekrümmten Endzähnen; der Scheitel beim Männchen mit einem lan-

gen, schief aufsteigenden Horn, das am Ende immer gespalten ist, seine Oberfläche glatt; Scheitel des Weibchens mit sehr schwachem Höcker, übrigens grob punktiert, wie die ganze Kopffläche. Vorder Rücken des Männchens glatt, mit einem großen, vorwärts gewendeten, am Ende gespaltenen Horn auf der Mitte; beim Weibchen ohne Horn, mäßig gewölbt, überall dicht punktiert. Schildchen punktiert, die Punkte beim Weibchen gröber. Flügeldecken des Männchens ganz glatt, mit einer undeutlichen Reihe von Punkten neben der Naht; beim Weibchen überall fein punktiert und mit kurzen Haaren in den Punkten besetzt, die auch schon auf dem Borderrücken sich zeigen, hier aber viel kürzer sind. Asterdecke bei beiden Geschlechtern fein behaart und punktiert, die Punktur beim Männchen schwächer. Brust und Schenkel am Rande ziemlich lang behaart, der Bauch nackt, nur die Ränder der Ringe an den Seiten gewimpert. Beine nicht sehr lang, aber ziemlich kräftig, die des Männchens etwas länger und die Füße dicker, besonders die vordersten; die Schienen innen borstig behaart, außen mit je zwei hohen Zackenkanten, die mittleren am Ende zweizackig, die hintersten der Männchen abgerundet, der Weibchen dreizackig; das erste Fußglied nicht länger als die folgenden, ohne Endstachel. — Mundtheile mit mehreren Eigenheiten: die Oberkiefer am Ende zweizackig, an den Seiten nach außen stark erweitert; Unterkieferhelm lang, schmal, am Innenrande mit sechs Zähnen in zwei Reihen; Unterlippe am Kinn sehr breit, außen flach, der Zungentheil klein, stumpfwinkelig. Der Höcker am Prosternum viel niedriger als die Trochanteren, haarlos.

Die 3 Arten dieser Gattung bewohnen das südöstliche Asien.

1. *X. dichotomus*: fuscus, supra nitidissimus, elytris castaneis. Long. $2\frac{1}{2}$ — 3". ♂.

Cornu verticis maris in apice bis furcatum, pronoti cornu longitudine superans.

Scarab. dichot. Oliv. Ent. I. 3. 20. 17. pl. 17. f. 156.

— Voet. Col. I. tab. 15. f. 107. — Jabl. N. S.

Col. I. 237. 9. tab. 2. f. 6.

Geotr. dichot. Fabr. S. El. I. 6. 10. — Schönh. Syn.

Ins. I. 1. 5. 19.

Auf den Philippinen. — Der folgenden Art ähnlich, aber etwas flacher, die Grundfarbe reiner schwarzbraun, die Flügeldecken heller kastanienbraun. Das Kopshorn hoch, ziemlich gerade, am Ende in zwei Hauptäste getheilt, von denen jeder wieder in zwei sperrige Zacken endet. Das Horn des Vorderrückens ist niedriger, überragt das Kopshorn nicht und hat zwei einfache Zacken am Ende. — Das Weibchen ist mir unbekannt.

Anm. Die Larve dieser Art hat de Haan in seiner Abhandl. über die Lamellicornienlarven (*N. Ann. d. Mus. d'hist. nat. Tom. IV. 1836.*) beschrieben. Vgl. d. flgde. Art.

2. X. Gideon: fuscus, elytris pedibusque obscure-castaneis. Long. 2—3". ♂ et ♀. †.

Cornu verticis maris in apice simpliciter furcatum.

Var. a. Cornu pronoti elongatum, subtus in basi oblique bicarinatum, capitis cornu superans; hoc subrecto, in medio tuberculato.

Scarab. Gideon *Linn. S. N. I. 2. 541. 2.* — *Oliv. Ent. I. 3. 14. 10. pl. 11. f. 102.* — *Jabl. N. S. Col. I. 219. 3. tab. 1. f. 3.* — *Voet. Col. tab. 12. f. 100. (Simson) et tab. 13. f. 101. (Nimrod) et tab. 20. f. 136.* ♀. (Scarab. scorticorium.) — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 22. 103.* — *Lap. de Cast. hist. nat. II. 110. 5.*

Geotr. Gideon *Fabr. S. El. I. 4. 3.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 3. 6.*

Var. b. Cornu pronoti parvum, in basi vix carinatum, capitis cornu recurvum, in basi obsolete tuberculatum, non superans.

Scarab. Oromedon *Oliv. Ent. I. 3. 17. 14. pl. 18. f. 165.* — *Jabl. N. S. Col. I. 226. 5. t. 8. f. 2.* — *Voet. Col. t. 13. f. 102.*

Geotr. Oromed. *Fabr. S. El. I. 4. 4.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 3. 7.*

In Java und Sumatra einheimisch. Rötlich braun, der Rumpf gewöhnlich dunkler, die Beine und Flügeldecken heller; letztere, wie die ganze Oberfläche des Männchens, durchaus glatt. Das Horn des Vorderrückens beim Männchen sehr variabel bald länger als das des Kopfes, bald kürzer, am Grunde mit zwei schiefen, nach unten divergi-

renden Kanten, die den kürzeren Formen fehlen, oder doch nur schwach bei ihnen angedeutet sind; die Endzacken bei langem Horne sehr groß, bei kurzem nur angedeutet. Das Kopshorn nicht so variabel in der Länge, oben mit einem Höcker, der bei den kürzeren Formen mehr hinabrückt. Weibchen am Kopf und Vorderrücken sehr grob punktiert, auf den Flügeldecken ziemlich fein, mit gelblichen kurzen Härchen in den Punkten besetzt, die sich jedoch leicht abreiben und verloren gehen.

Anm. 1. Herr Dupont sandte ein sehr kleines (1" langes) männliches Individuum als *Sc. Alcibiades Dej. Cat. 167.*

2. Auch von dieser in Java häufigen Art hat de Haan (a. a. O.) die Larve beschrieben. Sie besitzt alle Eigenschaften der Dynastidenlarven (vgl. III. Bd. S. 63.), ist aber stärker behaart als die von Dynastes und Chalcosoma, und außerdem an dem Mangel der hornigen Seitenplatten des ersten Ringes hinter dem Kopfe kennlich.

3. *X. Phorbanta: fusco-niger, supra punctatus, pilis appressis fulvis vestitus. Long. 1²/₃". ♂.*

Cornu maris et verticis et pronoti incurvum, utrumque simpliciter furcatum, nec tuberculatum nec carinatum.

Scarab. Phorbanta Oliv. Ent. I. 3. 17. 13. pl. 1. f. 6.

Geotr. Phorb. Schönh. Syn. Ins. I. 1. 4. 8.

Xylotrup. pubescens Waterh. proc. ent. soc. 1. March. 1841. pag. 22.

Auf Luzon, von Herrn Cuming; britt. Mus. — Diese Art gleicht den Exemplaren mittlerer Größe von *Xyl. Gideon* sehr, und wurde daher, bevor ich sie selbst in natura untersucht hatte, von mir (*gen. Ins. fasc. 7.*) dahin gerechnet. Sie ist jedoch an der dunkleren, mehr schwarzbraunen Farbe, der feinen Punktur, den deutlich sichtbaren gelben Haaren der ganzen Oberseite und dem unbewehrten Kopshorne sicher von *X. Gideon* verschieden. Daß letzteres bei der von Olivier dargestellten Größe desselben den Höcker haben müßte, wenn er je vorhanden wäre, leidet keinen Zweifel, da ihn noch kleinere Individuen von *Oromedon* besitzen. Nur den allerkleinsten fehlt er ganz. Die Individuen, welche ich in London sah, waren etwas größer als das a. a. O. abgebildete, und stimmten auch in der stets gleichen Länge beider Hörner mit einander überein, welches Verhältniß ebenfalls einen guten Artcharakter abgiebt.

56. Gatt. EUPATORUS.*

Kopfschild etwas verlängert, am Ende zurückgebogen, zweizackig. Oberkiefer am Ende gerade abgestutzt, ohne Spur eines Einschnittes, an den Seiten nach außen erweitert, wie bei *Xylotrupes* und *Chalcosoma*. Unterkieferhelm sehr stark, ziemlich breit, innen ausgehöhlt, am Ende mit vier ungleichen Randzähnen in einer Reihe neben einander und zwei kleineren eine Strecke vor ihnen am Innenrande. Unterlippe mäßig breit, flach; der Jungentheil relativ sehr breit, tief zweilappig ausgeschnitten. Scheitel beim Männchen mit einem einfachen, zurückgekrümmten Horne versehen, beim Weibchen mit zwei stumpfen Höckern. Vorderrücken des Männchens größtentheils glatt, nur an den Seiten punktiert, mit hornartig vorgezogenen, spitzen Vorderecken und zwei mäßig hohen, nach vorn übergebogenen, ziemlich senkrechten Hörnern auf der Mitte; beim Weibchen unbewehrt, auf der vorderen Hälfte runzelig, auf der hinteren punktiert. Vorderbrustbein mit kurzem Höcker hinter den Hüften. Schildchen vorn punktiert. Flügeldecken glatt bei beiden Geschlechtern. Beine ziemlich lang, zumal die Füße; das erste Glied der vier hinteren nicht länger als die folgenden und ihnen gleich; Vorderschienen bei beiden Geschlechtern dreizählig, die der Männchen schlanker und länger; Vorderschenkel unbewehrt; vier hintere Schienen am Ende zweizackig.

Die Arten dieser Gattung bewohnen das indische Festland.

1. *E. Hardwickii*: fusco-niger, nitidissimus, elytris fulvotestaceis. Long. $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ ". ♂ et ♀.

Dynastes Hardw. Hope in Gray's zool. Misc. (Lond. 1831. 8.) pag. 22. — Lap. de Casteln. hist. nat. II. 110. 4. pl. 11. fig. 2. — Westwood in brit. Cyclop. of nat. histor. Titellupfer.

Var. ♂. minor, cornibus brevioribus. *Dynast. Childrenii Hope l. l.*

2. *E. Cantori*: atro-piceus, elytrorum marginibus externis pallide castaneis. Long. 2 — $2\frac{1}{6}$ ". ♂ et ♀.

♂. capitis cornu robusto recurvo, pronoto antice bicorni.

♀. capite inermi, pronoti angulis utrinque parum productis.

Dynast. Cant. Hop. Trans. entom. soc. IV. 76. 12.

Diese Art kenne ich nicht, nach Herrn Hope gehört sie mit der vorigen in dieselbe Gattung.

b.

Der Unterkieferhelm ist zahlos.

57. Gatt. **CHALCOSOMA** Hop.*Col. Man. I. 86. pl. I. fig. 4.**Burm. Gen. Ins. fasc. 7.*

Kopfschild verlängert, am Ende stark aufgebogen, zweizackig; der Augenschild hoch, beim Männchen am Ende gerade, beim Weibchen schief abfallend. Oberkiefer am Ende ungetheilt, stumpf zugespitzt, am Seitenrande stark nach außen erweitert. Unterkieferhelm lang, leicht eingekrümmt, innen etwas vertieft, schief abgestutzt, stark gepinselft. Unterlippe lang und schmal, außen leicht gewölbt, der Länge nach vertieft; der Zungenthail wenig abgesetzt, am Ende stumpf vierzackig. Scheitel beim Männchen fast glatt, mit einem schief aufsteigenden, rückwärts gekrümmten Horn, das innen vor der Spitze der Länge nach vertieft, neben der Vertiefung leicht gefaltet und in der Mitte bisweilen noch mit einem großen Zahn versehen ist. Scheitel, Stirn und Kopfschild des Weibchens grob punktiert, auf dem Scheitel selbst eine leichte Vertiefung, neben der sich jederseits ein Höckerchen erhebt. Borderrücken trapezoidal, mit gerundeten Seiten und stark abgerundeten Hinterecken; die Fläche beim Männchen in der Mitte eben, mit zwei vorwärts gewendeten, sanft aufsteigenden, leicht gekrümmten, langen Hörnern geziert und seitlich daneben mehr oder weniger punktiert, zwischen diesen Hörnern über dem Borderrande ein drittes, kurzes, gerades Horn, das den kleinsten Individuen ganz fehlt; beim Weibchen überall gleichmäßig grobrunzelig punktiert, haarlos. Schildchen bei beiden Geschlechtern glatt, vorn scharfkantig abfallend. Flügeldecken der Männchen glänzend polirt, ganz glatt, ohne Spur eines Nahtstreifs; der Weibchen fein punktiert, schwach seidenartig glänzend, mit kurzen, abstehenden Haaren bekleidet. Asterbede bei beiden Geschlechtern in ähnlicher Weise punktiert und behaart. Unterfläche gleichfalls an den Seiten fein punktiert und kurz behaart, auf der Mitte ziemlich glatt; die Schenkel unten, die Schienen innen mit längeren Borstenhaaren besetzt. Die Beine in allen Theilen ziemlich schlank, aber auch solide

gebaut; die Vorderschenkel der Männchen innen vor dem Kniegelenk mit einem Zahn. Die Schienen lang, viel länger als beim Weibchen, unten mit einer Zackenreihe. Die Füße beträchtlich länger als die Schienen, besonders die vordersten der Männchen, mit auffallend großen Krallen. Das erste Glied der vier hinteren Füße ein wenig kürzer als das folgende, die übrigen Glieder unten bis zur Spitze büstenartig behaart; das äußere Ende eben dieser Schienen zweizackig bei beiden Geschlechtern.

Diese Gattung scheint nur mit einer einzigen Art versehen zu sein, welche sich in mehreren endemischen Varietäten über das ganze tropische Ostasien verbreitet. Herr de Haan hat uns auch in seiner früher (S. 266.) erwähnten Arbeit mit ihrer Larve bekannt gemacht.

Ch. Atlas: fusco-nigra, nitida; elytris maris glaberrimis saepius aeneis, feminae holosericeis hirtis. Long. ♂. 3—5", ♀. 2—2 $\frac{1}{3}$ ". †.

a. Elytris maris chalceis nitidissimis, feminae obscure-aeneis s. olivaceo-fuscis.

α. Cornu verticis maris in medio dentatum, ante apicem bicarinatum: carinis crenatis; pronoti cornua externa longissima, divertentia, incurva.

Geotr. Caucasus *Fabr. S. El. I. 10. 30.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 10. 39.*

β. Cornu verticis maris in medio edentatum, ante apicem bicarinatum: carinis crenatis; pronoti cornua externa longa, divertentia, incurva, apice deflexo.

Dynastes Hesperus Erichson in Nova acta phys. med. acad. Caes. Leop. Carol. n. c. T. XVI. suppl. 238. 24. tab. 37. f. 5. — *Swammerd. bibl. Nat. tab. 30. fig. 3.* —

γ. Cornu verticis maris vix ante apicem bicarinatum, sed crenulatum; pronoti cornua externa longa, divertentia, incurva, apice deflexo.

Scarab. taurus volans corruscans Voet. Col. I. 74. 110. fig. 110.

Sc. Atlas Oliv. Ent. I. 3. pl. 28. fig. 242. b. — *Jabl. N. S. d. Ins. Col. I. 261. tab. 4. fig. 3.*

♂. Corpore minori, capitis cornu in apice dilatatum, tridentatum; pronoti cornua externa parallela, breviora; medium nullum.

Scarab. Chiron *Oliv. Ent. I. 3. 18. 15. pl. 25. f. 217.*

Schönh. Syn. Ins. I. 1. 4. 9.

h. Elytris maris nigerrimis politis, feminae fusco-nigris, holosericeis.

a. Magna, capitis cornu edentatum intus carinatum; pronoti cornua externa elongata, divertentia, incurva.

Scarab. Atlas *Linn. Mus. Lud. Ulr. reg. 6. 4. — Oliv.*

Ent. I. 177. 221. pl. 28. fig. 242. a. — Sulz,

Kennz. d. Ins. tab. 1. fig. 1. — Lap. de Cast.

hist. nat. II. pl. 10.

Taurus volaus *Voet. Col. I. 74. 109. fig. 109.*

β. Mediae magnitudinis, capitis cornu in apice lobato; pronoti cornua externa brevia, parallela, deflexa; medium tuberculiforme.

Sc. Chiron *Guér. in Belang. voy. aux Ind. or. Zool.*

483. Ins. pl. 1. f. 1.

Eine weit verbreitete Art, wie diese, welche gleichzeitig in Sinterindien, auf Sumatra, Java, Celebes, den Molucken und Philippinen angetroffen wird, unterliegt gewöhnlich mehreren endemischen Varietäten, zu denen noch relative Entwicklungen einer und derselben Varietät sich gesellen und dadurch die Formenreihe außerordentlich vermehren. Die größten und schönsten Exemplare, wie sie Fabricius als *G. Caucasus* definiert und Donovan abgebildet hat, besitzen nicht bloß sehr lange Hörner, sondern auch einen doppelten Höcker am Kopfhorn, von denen der obere niedriger, der Länge nach gespalten und gekerbt ist. Sie haben ferner ganz auffallend lange Füße mit sehr großen schlanken Krallen. Dabei zeigen sich auf den Seiten des Vorderrückens nur einige zerstreute, feine Punkte.*) Die Spitzen der seitlichen Hörner auf dem Brustkasten sind nicht herabgebogen, sondern gegen einander gekrümmt und die Flügeldecken haben eine prachtvoll glänzende,

*) Schon früher (III. Bd. S. 6. Note *) habe ich bemerkt, daß die größere oder geringere Entwicklung der Punkte auf dem Vorderrücken nicht als Artcharakter benutzt werden könne, weil sich in ihnen der weibliche Iyphus beim Männchen zeigt, und dieser um so mehr sich geltend macht, je mehr die männlichen Charaktere, die Hörner, abnehmen.

dunkel gelbgrüne Erzfarbe, während der Vorderrücken schwarz bleibt. Bei kleinen Individuen biegen sich die Spitzen der Brustkastenhörner schon mehr abwärts, und die Punkte auf dem Vorderrücken werden deutlicher. Diese Form kommt gewöhnlich von Java und Sumatra.

Von ihr unterscheiden sich die Individuen, welche aus Manilla zu kommen pflegen, durch den Mangel des unteren Höckers am Kopfhorn, die Biegung der Brustkastenhörner abwärts, die tieferen Punkte des Vorderrückens und die etwas kleineren Krallen. Sie bilden die Form, welche Erichson *D. Caucasus* genannt hat.

Bei ganz kleinen Exemplaren, dem *Sc. Chiron* Olivier's, wird die Punktirung des Vorderrückens sehr dicht; seine paarigen Hörner sind dann kurz, parallel, von oben gesehen gerade, von der Seite leicht abwärts gebogen, und das dritte unpaare fehlt ganz. Am auffallendsten weicht das Kopfhorn durch seine breite, dreizackige, leicht gekrümmte, fast löffelförmige Spitze ab. Diese Formen haben ebenfalls erzfarbene Flügeldecken und kommen theils von Luzon, theils von Java oder Sumatra. Ihre Füße sind zwar lang, ihre Krallen aber klein.

Am meisten weichen die Stücke ab, welche eine reine Ebenholzfärbung auch auf den Flügeldecken besitzen, und aus Hinterindien zu stammen scheinen. Bei ihnen hat das Kopfhorn, auch wenn es sehr lang ist, keine Höcker, sondern eine leichte Kerbung am mittleren Theile der Innenseite. Die Hörner des Vorderrückens sind auswärts gewendet, dann eingekrümmt und mit der Spitze herabgebogen.

Zu ihnen verhält sich die von Guérin als *Sc. Chiron* abgebildete Form, wie Olivier's *Chiron* zu *Hesperus*, es ist eine verkümmerte Darstellung desselben Typus, bei welcher aber das Kopfhorn am Ende nicht so breitlappig zu sein pflegt.

Die Weiber nehmen an allen diesen Differenzen keinen Theil, sie behalten dasselbe Ansehn, ändern aber nach den beiden Hauptfarben der Flügeldecken mit ab; bald sind sie schön erzgrün, seidenartig glänzend, bald grünlichbraun, olivenfarben, bald rein schwarzbraun, aber vielleicht nie ganz schwarz, wegen des braunbleibenden Haarkleides. Wenigstens habe ich keine rein schwarzen Individuen gesehen.

Anm. Die Larve hat de Haan a. a. O. beschrieben.

58. Gatt. M E G A L O S O M A. *

*Burm. Gen. Insect. fasc. 7. c. tab.**Megasoma Kirb. Hop.*)*

Kopfschild nicht so lang ausgezogen, wie bei der vorigen Gattung, mit zwei feineren, weniger gekrümmten Randzacken; der Augentheil bei beiden Geschlechtern schief abfallend. Oberkiefer am Ende zweizackig, die Zacken divergirend, am Seitenrande nicht nach außen erweitert. Unterkieferhelm sichelförmig gekrümmt, zahnlos, stumpfedicig. Unterlippe ziemlich breit, mäßig gewölbt, der Zungentheil ziemlich klein, mit vorgezogenem Rande und leicht ausgeferbter Mitte. Scheitel des Männchens mit einem schief aufsteigenden, dicken, starken Horn, das am Ende gabelig getheilt ist und am Grunde noch einen zahnartigen Höcker zu haben pflegt; der weibliche Scheitel mit einem ziemlich spizen, aber mäßigen Höcker. Vorderrücken trapezoïdal, fast doppelt so breit wie lang, nach vorn weniger verschmälert, mehr gerundet; die Kopfdecken beim Männchen hornartig verlängert, die Mitte stark gewölbt, oder mit einem vorwärts gewendeten, gabeligen Horne gezert. Beim Weibchen die ganze Oberfläche fein oder grob granulirt, hornlos, minder gewölbt, aber nie behaart. Schildchen beim Manne stärker punktirt als beim Weibe; bei letzterem öfters ganz glatt, bei ersterem nur am Rande. Flügeldecken eben, mit schwach angedeutetem Nahtstreif, beim Männchen glatt oder fein punktirt und behaart, beim Weibchen stets gröber punktirt, und nur dann behaart, wenn auch das Männchen behaart ist. Asterdecke bei beiden Geschlechtern stets fein anliegend

*) Die Form *μεγάσωμος*, welche Prof. Erichson vertheidigt (Wiegm. Arch. 1842. II. 226.), und sich dabei auf *μεγάθυμος* beruft, kommt bei alten Schriftstellern nicht vor, sondern nur die regulär gebildete: *μεγαλόσωμος*. (Cf. Hederici Lexic. graec. p. 1258. und Schneider's griech. deutsch. Wörterb. II. 59. b.) Es möchte daher wohl besser sein, sich auf diese Autorität allein und nicht auf die angezogene Analogie zu stützen. Den Gattungsnamen in das Masculinum *Megalosomus* umzuwandeln, was Herr Erichson ebenfalls für nöthig hält, würde eine reine Willkür sein, die ich mir nie auf Rechnung grammatischer Ausstellungen erlauben möchte, wenn ich gleich gern zugebe, daß in diesem Fall das Masculinum schicklicher gewesen wäre, als das Femininum, welches Kirby einführte.

behaart, und in ähnlicher Weise auch der Bauch und die Brust, wenn nicht die Mitte glatt oder abgerieben ist; die Beine sehr kräftig, in allen Theilen plumper als bei der vorigen Gattung. Die Schenkel vorn und hinten borstig behaart, die Schienen innen fast nackt. Borderschienen der Männchen sehr lang, die Innenende zahnartig ausgezogen, abwärts gebogen, wie der Sporn; die vier hinteren mit starken Dornen statt der Querkanten und zwei Zacken am äußern Ende. Die Füße zwar länger als die Schienen, aber nicht so lang wie bei *Chalcosoma*; das erste Glied der vier hinteren kürzer als das folgende, am Ende in eine zahnartige Spitze verlängert; alle Glieder unten rauh, höckerig, mit Borsten besetzt. —

Die Arten bewohnen das tropische Amerika.

1. *M. Actaeon*: supra nigra, glabra; pronoto feminae granulato, postice carinato; maris gibbo, angulis anticis auriculatis, parallelis. Long. ♂. 4—5", ♀. 2½—3". †.

Kirb. Linn. Trans. XIV. 3. pag. 566. — Lap. de Casteln. hist. nat. II. 112. b. 1. pl. 12.

Scarab. Actaeon Linn. S. N. I. 2. 541. 3. — Oliv.

Ent. I. 3. 10. 5. pl. 5. f. 33. ♂. pl. 6. f. 49. ♀. —

Voet. Col. I. 75. tab. 16. fig. 111. ♂. 112. ♀. —

Jabl. N. S. Col. I. 248. 18. tab. 3. fig. 4. — Roesel, Insectenbelust. II. Scarab. I. 16. tab. A. f. 2. —

Geotr. Actaeon Fabr. S. El. I. 8. 20. — Schönh. Syn. Ins. I. 1. 7. 29.

Var. minor. Scarab. Simson Linn. S. N. I. 2. 542. 4.

Oliv. Ent. I. 3. 13. 8. pl. 15. f. 142. — Jabl. N. S. Col. I. 251. 19.

Geotr. Simson Fabr. S. El. I. 21. 8. — Schönh. Syn. Ins. I. 1. 8. 30.

In Guyana. — Das Männchen dieses großen, aber längst bekannten Käfers ist oberhalb einfarbig schwarz, aber ohne starken Glanz; der Borderrücken ist ziemlich deutlich punktiert, die Flügeldecken vertragen nur undeutliche Punkte. Die Afterscheibe und die Unterseite sind mit anliegenden, gelbgrauen Haaren bedeckt. Das Kopshorn ist etwa so lang wie der Kopf und Prothorax zusammen, flachrund, seitlich etwas erweitert, am Ende tief gabelig getheilt, leicht rückwärts gekrümmt, am

Grunde mit einem hohen, zusammengedrückten Höcker versehen. Der hochgewölbte Vorderrücken hat jederseits neben der stumpfen Kopfecke ein gerade vorgestrecktes, ohrförmiges, etwas gedrehtes Horn, das an seinem innern Grunde einen tiefen Eindruck neben sich hat, welcher in dieser Ausbildung den anderen Arten fehlt; die Mitte ist stark gewölbt, auf der Höhe flach gekielt. Das Schildchen ist bis auf den Rand dicht punktiert. Die Beine haben nichts Besonderes, als daß die geraden Vordersehienen unten mit einer Reihe von Höckerchen oder Zacken besetzt sind und die Borsten an den Schenkeln und den Schienen fast ganz fehlen.

Das Weibchen ist oben nicht so rein schwarz, unten nicht so dicht behaart. Stirn, Scheitel und Kopfschild sind dicht punktiert, der Vorderrücken aber ist nicht bloß punktiert, sondern auch grob gekörnt, und auf der hinteren Hälfte mit einem scharfen Längskiel versehen. Die Flügeldecken sind gleichmäßig fein punktiert und in den Punkten mit zerstreuten graulichen Härchen bekleidet, die aber so sperrig stehen, daß sie nur bei scharfer Untersuchung deutlich werden. Am Ende neben der Nahtspitze sind sie deutlicher. Die Schenkel und Schienen sind wie gewöhnlich mit Borsten bekleidet.

Anm. Die ältesten Abbildungen dieses Käfers finden sich bei Th. Mouffet (*theat. Ins.* 152. Lond. 1634.) und bei Hoefnagel (*div. Ins. volat. Icones.* I. 1. 1630.), aber nicht bei Marcgraaf (*hist. nat. Brasil.* 246. cap. 2.); vielmehr beschreibt letzterer deutlich als *Enema* oder *taurus volans* den Typhon, welchen auch Swammerdam (*Bibel der Natur.* Taf. 30. Fig. 4.) abbildet. Bei Marcgraaf findet sich außerdem nur *Strat. Aloens* und *Dyn. Hercules* auf S. 247. verzeichnet. Hernach haben Jonston, Seba, die Merian, Petiver, Rösel, Boet und viele Andere den *Actaeon* dargestellt, mit am besten der zuletzt genannte Autor. Seine Larve ist noch nicht beschrieben; eine männliche Puppe desselben, welche ich durch Herrn Dupont zur Ansicht erhielt, bietet nichts Auffallendes dar, als die große Kürze der drei Hörner, die bloß als hohe Buckeln angedeutet sind, während der wirkliche Buckel auf der Mitte des Vorderrückens viel bestimmter abgechnürt, höher und ebenfalls hornförmig erhaben ist.

2. *M. Elephas*: nigra, cinereo-pubescens, pronoto feminae elytrorumque basi nudis; illo granulato, obsolete canaliculato; maris pronoto gibbo, angulis anticis auriculatis, divertentibus. Long. ♂. 4—5", ♀. 2½—3". †.

Scarab. Elephas *Oliv. Ent.* 1. 3. 11. 6. *pl.* 15. *f.* 138.

a. — *Jabl. N. S. Col.* 1. 253. 20.

Geotr. Elephas *Fabr. S. El.* 1. 21. 8. — *Schönh. Syn. Ins.* 1. 1. 8. 30.

Megalos. Eleph. *Lap. de Cast. hist. nat.* II. 112. *b.* 2.

Dynastes Eleph. *Chevr. in Guér. Mag.* V. (1843.) *Ins.* 31. 1. *pl.* 109. 110.

Var. minor cornu capitis obsoleto.

Oliv. l. l. f. 138. *b.*

In den Wäldern Ducatans, Guatimalas und des südlichen Mexikos. — Der vorigen Art ähnlich, aber noch größer, wenn auch nicht ganz so plump. Das Männchen ist gleichmäßig von kurzen, anliegenden, dichten gelbgrauen Haaren bekleidet, die je mehr nach vorn einen rötlichbraunen Ton annehmen, zumal auf dem Kopfe, oder auch ganz bräunlichgrau aussehen. Das Kopshorn, die Fühler und die Beine sind nackt, an letzteren jedoch die Schenkel sperrig behaart. Das Kopshorn ist wie bei der vorigen Art gebaut, nur länger, schlanker und mehr rückwärts gekrümmt; der Höcker auf dem Grunde desselben ist höher, mehr nach vorn verlängert und in eine abwärts gebogene Spitze ausgezogen. Der Vorderrücken hat eine höhere, mehr buckelartige Wölbung auf der Mitte und statt des stumpfen Längskieles eine leichte Längsfurche; die ohrartigen Vorderdecken sind kürzer und stehen sperrig auseinander. Das Schildchen ist bis zum Rande punktiert. Die Beine zeichnen sich durch relativ längere Füße und stark einwärts gekrümmte Vorderschienen aus, deren untere Kante keine Zacken hat; die vier hinteren Schienen sind auch beim Männchen innen mit Borsten besetzt.

Das Weibchen ist beträchtlich schlanker als das von *M. Actaeon*, der Kopf und Vorderrücken sind wie bei jenem gebaut, aber die Granulation des letzteren ist feiner, dichter und statt des Längskieles findet sich eine Längsfurche, welche besonders nach vorn zu deutlicher ist. Die Flügeldecken haben am Grunde noch keine Haarbekleidung, und sind hier besonders neben der Naht, außer den feinen Punkten noch mit größeren, aber flachen, nicht sehr deutlichen Punkten bedeckt, die sich an der ganzen Naht herabziehen, aber nach hinten undeutlicher werden. Die Schenkel und die Schienen haben einen rothbraunen Borstenbesatz, der dichter steht als bei irgend einer andern Art, und selbst am Asterrande eine lange Franze bildet.

Anm. Fabricius beschrieb diese schöne, lange Zeit höchst seltene, neuerdings aber häufiger vorgekommene Art zuerst (1775.

Syst. Entom. 7. 16.) nach einem sehr großen Exemplar des Britischen Museums, welches später Olivier abbildete. Er citirt dabei *Olear. Mus. tab. 16. f. 2.* (*Ad. Olearii Gottorfsche Kunstkammer, Schlesw. 1666. 4.*), ein mir nicht zugängliches Werk, wofelbst also der Käfer zuerst bekannt gemacht sein dürfte. Das Exemplar des Brit. Mus., welches ich selbst zu sehen Gelegenheit hatte, ist eins der größten unter denen, die mir überhaupt vorgekommen sind, und prangt dafelbst noch jetzt genau in derselben Stellung, wie es Olivier und vorführte. Das kleine, von Olivier für das Weibchen gehaltene Stück aus Lee's Sammlung ist ebenfalls ein Männchen; ich sah solche kleinere Exemplare mehrere, u. a. bei Herrn J. Curtis und Herrn Chevrolat. Die hiesige Sammlung verdankt eine Reihe sehr schöner Exemplare der Vermittlung des Herrn G. Puchey, Direktor's im Justizministerium zu Brüssel, dessen mir bewiesener großer Gefälligkeit ich hier gern ihren wohlverdienten Dank abstatte.

3. *M. Typhon*: nigra, cinereo-pubescent, pronoto feminae elytrorumque basi nudis; illo granulato, obsolete carinato; maris pronoto cornuto: cornu compresso, in apice emarginato, angulis anticis auriculatis, vix divertentibus. Long. ♂. 4—5", ♀. 2½—3". †.

Var. a. Capitis cornu elongatum reflexum, in summo apice furcatum, ante basin dente valido armatum.

Scarab. *Typhon Oliv. Ent. I. 3. 12. 7. pl. 16. f. 152.*

Geotr. *Typhon Fabr. S. El. I. 12. 33. — Schönh. Syn.*

Ins. I. 1. 11. 43.

Megalos. *Typhon Lap. de Cast. hist. nat. II. 113. 3.*

Var. b. Cornu capitis brevius, in apice late furcatum, in ipsa basi tuberculatum.

Scarab. *laniger Oliv. Ent. I. 3. 297. 222. pl. 28. f. 247.*

Voet. Col. I. 27. 114. tab. 17. f. 114.

Scarab. *Gygas Jabl. N. S. Col. I. 264. 26. tab. 4. f. 4.*

(Scar. Esau.)

Illig. Mag. III. 147.

Im nördlichen Brasilien. — In der Größe der vorigen Art gleich, ebenfalls schwarz, mit anliegenden grauen Haaren bekleidet, aber die Farbe der Haare reiner grau und ihre Stellung etwas sperriger. Das Männchen hat ein langes zurückgekrümmtes Horn auf dem Kopfe, dessen Ende kurz gegabelt ist, während am Grunde sich ein senkrechter

kegelförmiger Höcker erhebt; bei kleineren Exemplaren verkürzt sich zwar das Horn, aber die Gabel und der Höcker bleiben deutlich sichtbar, letzterer jedoch ist niedriger und flacher. Der Vorderrücken hat auf der Mitte ein mäßig langes, vorwärts übergebogenes, stark seitlich zusammengedrücktes, am Ende leicht ausgekerbtes, aber nie gabeliges Horn, und zwei lange, starke, ohrförmige Vorderecken, die sehr wenig nach außen divergiren. Das Schildchen ist ziemlich glatt. Die Beine sind wie bei den vorigen Arten gebildet, aber die Vordersehienen sind wieder gerade und unten mit einer Reihe von Zacken besetzt — Das Weibchen gleicht dem von Meg. Actaeon sehr, ist jedoch an der dichten Behaarung der Flügeldecken zu unterscheiden; die Granulation auf dem Vorderrücken ist dichter und der erhabene Längskiel niedriger. Letzterer unterscheidet es leicht vom Weibchen der M. Elephas, auch hat Typhon keine Punktirung neben der Naht, vielmehr oben neben dem Schildchen einige flache Runzeln. Die Vorderbrust, die Schenkel, die Sehienen innen und der Asterrand sind mit rothbraunen Haaren bekleidet.

4. M. Hector: nigra, fulvo-pubescens, pronoto feminae elytrorumque summa basi nudis, illo punctato, nitido; maris pronoto cornuto: cornu brevi crasso in apice late furcato, angulis anticis acuminatis, rectis, parallelis. Long. ♂. $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{4}$ " , ♀. $2\frac{2}{3}$ — $2\frac{1}{4}$ ". †.

♂. cornu capitis brevius, apice valde furcato, basi omnino inermi.

Scarab. Hector Gory, *annal. de la soc. ent. de Fr. prem. sér. V.* 514. pl. 14.

Scarab. Anubis Chev. in *Guér. Mag. de Zool. prem. sér. VI. Ins. pl.* 139. 140.

Megalosoma Theseus Dej., *Lap. de Casteln. hist. nat. II.* 113. 4.

Im mittleren und südlichen Brasilien, doch mehr im Innern. — In allen Theilen etwas kleiner als die vorige Art, schwarz, dichter röthlichgrau behaart. Das Männchen mit einem großen, starken, am Ende breit gegabelten Kopfhorn, das aber nicht so lang ist wie bei Meg. Typhon und nie einen Höcker am Grunde hat. Der Vorderrücken hat auf der Mitte auch ein kurzes, dickes, etwas zusammengedrücktes, am Ende breit gabelförmig fließendes Horn, aber viel kürzere, verflachte, zugespitzte, dichter an den Kopf herangerückte, parallele Vorderecken. Die Vordersehienen sind relativ kürzer, unten ohne Zackenreihe, aber

doch ganz gerade. Das Weibchen hat bloß einen ziemlich dicht punktirten, glänzenden Vorderrücken, ohne Längsfurche oder Kante, und ein glattes Schildchen; während das des Männchens am Grunde fein punktirt und behaart zu sein pflegt. Die Schenkel, die Schienen innen und der Asterrand sind mit rothbraunen Borsten besetzt, die auch an den männlichen Schenkeln und Schienen sich finden.

Anm. Ich habe früher geglaubt (*gen. Ins. fasc. 7.*), daß diese Art bereits den älteren Schriftstellern bekannt gewesen und als *Sc. laniger*, *Esau* oder *Gygis* von ihnen beschrieben worden sei; allein die nähere Betrachtung des Kopshornes, an dem in allen citirten Abbildungen der Hörter am Grunde dargestellt ist, und die ebendasselbst länger abgebildeten Ecken des Vorderrückens, lassen mich jetzt nicht mehr zweifeln, daß Illiger's Ansicht die richtigere war, und alle jene Figuren zu *M. Typhon* gehören. Dagegen ist es bei der durchgreifenden Verschiedenheit beider Geschlechter keinem Zweifel unterworfen, daß die hier beschriebene Art eine selbstständige Spezies bildet, und keineswegs für eine Varietät von *Meg. Typhon* angesehen werden könne. Wollte man auch auf die anderen Unterschiede kein Gewicht legen, so würde doch die entgegengesetzte Entwicklung des Horns auf dem Vorderrücken beim Männchen die Sache entscheiden, da letzteres bei *M. Typhon* länger, aber nie eigentlich gegabelt, bloß ausgekerbt, bei *M. Hector* aber kürzer und dafür am Ende breit gegabelt und oberhalb abgeplattet erweitert ist.

6. Agaocephaliden (Agaocephalidae).

Lamell. xyloph. fronte pronotoque sexuum biformi, maris fronte bi- vel unicorni, feminae omnino mutica; prosterno post coxas non tuberculato; vel pedibus vel tarsis anticis sexuum difformibus, tarsorum quatuor posteriorum articulo primo mucronato.

Wie wir in der vorigen Gruppe die höchste Entwicklung des Xylophilentypus antrafen, so finden wir in der jetzigen eine solche habituelle Abweichung davon, daß mehrere Entomologen, u. a. Graf Dejean, sich haben verleiten lassen, dieselbe aus ihrer richtigen Stellung, welche Latreille (*Cuv. règn. anim. IV. 549.*) schon gewählt hatte, in die Nähe der Ruteliden zu versetzen. Indes sind es lediglich die metallisch glänzenden Farben einiger Arten, welche diese Analogie des Ansehns bedingen; der ganze Körperbau weist auf *Geotrupes Fabr.* und besonders auf *Dynastes M. Leay* hin. Als Eigenthümlichkeiten der Gruppe lassen sich folgende Merkmale hervorheben.

Der Körper ist kürzer, breiter und oft auch flacher, als gewöhnlich bei den Xylophilis. Das Kopfschild ist vorn weniger verschmälert, nur zugerundet, und nicht so scharf gerandet. Die Mundtheile bieten nichts Besonderes dar. Der Kopf hat beim Männchen in der Regel zwei Hörner, eins auf jeder Seite vor dem Auge, während das Weibchen dann eine völlig ebene Kopf- fläche besitzt. Der Vorderrücken erhebt sich, wie bei *Dynastes*, in einen vorwärts gerichteten Fortsatz, der mehr von der vorderen als von der hinteren Fläche ausgeht, und erscheint stets sehr hoch und dick beim Männchen, aber ganz flach beim Weibchen. Das Schild- chen ist kurz und breit. Den kurzen, breiten Flügeldecken fehlt gewöhnlich der Nahtstreif. Am Prosternum ist hinter den Vorder- hüften kein eigentlicher Zapfen, sondern nur ein ganz kleiner, niedriger, spitzer Höcker, in der Weise von *Megalosoma* und *Chalcosoma*, vorhanden. Die Beine weichen allgemein nur durch eine geringere Länge von denen der Dynastiden ab, haben übrigens

breite Vordersehnen und ziemlich lange, feine Füße mit auffallend großen Krallen. Im Bau der Sehnen findet keine Geschlechtsverschiedenheit statt, aber die Füße sind beim Männchen stets viel länger und ihre Krallen auffallend viel größer; hier zeigt sich auch öfters an den Krallen ein positiver Geschlechtsunterschied. Als Hauptgruppenmerkmal ist endlich die Form des ersten Gliedes der vier hinteren Füße zu betrachten, insofern dasselbe, trotz seiner geringen Länge, in einen langen, spitzen Stachel ausgeht. Zugleich sind die Fußglieder mit Randborsten besetzt und die Afterkralle trägt mehr als zwei Borsten.

Alle bekannten Agaocephaliden finden sich in Süd-Amerika; von ihrer Lebensweise ist nichts weiter bekannt, als daß sie sich gern in Blumen aufhalten; sie zerfallen in vier Gattungen.

- I. Maxillarum galea edentata; mas bicornis.
- a. Mandibulae extus edentatae; galea brevis rotundata; corpus fuscum 1. *Aegopsis*.*
 - b. Mandibulae extus bidentatae; galea elongata, adunca; corpus aeneum 2. *Agaocephala*.
- II. Maxillarum galea dentata; mas unicornis.
- a. Galea elongata, adunca in apice 2—3 dentata; corpus cinereum, holosericeum 3. *Lycomedes*.
 - b. Galea brevis, rotunda, crenato-dentata; corpus aeneum, profunde punctatum 4. *Antedon*.

59. Gatt. AEGOPSIS.*

Dionychus *Bug. MSS.* *Agaocephala* *Westw.*

Oberkiefer kurz, breit, seitlich gerundet, unter dem Kopfrande völlig verdeckbar. Unterkiefer mit kurzem, stumpfem, lang behaartem Helm. Unterlippe kurz, breit, flach, mit schmalen Zungentheil. Endglied aller Taster spindelförmig. Kopf des Männchens mit zwei zurückgebogenen Hörnern, des Weibchens vorn gerundet, ziemlich hoch gerandet. Vorderrücken ohne Eigenheiten, der wagrechte Fortsatz des Männchens flach, am Ende breit gerundet. Flügeldecken sehr kurz und breit, flach gewölbt, abstehend gerandet. Afterdecke des Männchens stark eingezogen, des Weibchens mit tiefem Rand-

eindruck. Beine nicht besonders ausgezeichnet, die Borderschienen mit vier Randzähnen, aber der oberste, zumal beim Männchen, sehr schwach; die Füße sehr dünn, beim Männchen länger, größer, besonders die Krallen, aber übrigens ohne Geschlechtscharaktere. Grundfarbe überall gleichmäßig braun, ohne Metallglanz.

Aeg. curvicornis: fusco - castanea, nitida, punctata; femoribus rubidis. Long. 13—14^{'''}. ♂ et ♀. †.

Agaoc. curvicornis *Westw. brit. Cyclop. of nat. hist. cum fig.*

Dionychus rostratus *Bug. MSS.*

In Neu-Granada, von Herrn Dupont. — Dunkel kastanienbraun, lebhaft glänzend; breit und flach gebaut. Der Kopf beim Männchen glatt, zwischen den Hörnern stark vertieft; beim Weibchen stark punktiert, jederseits vor dem Auge etwas vertieft. Borderrücken beim Weibchen eben, seitlich stark punktiert, längs der Mitte fast glatt; der hohe wagrechte Fortsatz des Männchens fein nadelrissig runzelig, doch oben längs der Mitte glatt oder zerstreut punktiert. Flügeldecken unregelmäßig punktiert, mit ange deuteten feinen Rippen und sichtbarem Nahtstreif; der Seitenrand scharf vortretend. Apterdecke beim Männchen glatt, beim Weibchen zerstreut punktiert. Brust gelbbraun dicht und fein behaart, die vier hinteren Schienen mit hohem Stachel oben an den Querkanten, wie am Endrande, und kleinen Stachelborsten darunter; die Sporen lang, fein zugespitzt.

60. Gatt. AGAOCEPHALA Mann.

Quar. esp. de Lam.

Agaoccephala *Latr. Lap. Dej.*

Kopfschild mehr verlängert, am Ende ausgebuchtet, mit zwei stumpfen Ecken. Oberkiefer mit zwei scharfen und spigen Randzähnen außen neben dem Kopfschild sichtbar; überhaupt stark und kräftig. Unterkieferhelm lang, sanft gebogen, spig, hornig, aber zahnelos. Unterlippe seitlich ausgebuchtet, nach vorn stark verschmälert, mit kleiner Zunge, ganz wie bei *Dynastes*. Stirn des Männchens mit zwei dicken, dreikantigen, spigen, etwas gebogenen Hörnern bewehrt; des Weibchens ganz eben. Borderrücken des Männchens mehr oder weniger gewölbt, vorn wohl in einen Buckel an-

steigend. Flügeldecken ohne deutliche Rippen, stark punktiert. Beine sehr kräftig, die Vordersehien mit drei großen abstehenden Randzähnen, die vier hinteren mit einem Stachel an den Querkanten, wie am Ende. Erstes Fußglied sehr kurz, aber das Endglied desto länger, mit großen Krallen; die vordersten des Männchens oft ungleich und die innere alsdann mit einem Zahn versehen. Grundfarbe des Kopfes, Rumpfes und der Beine metallisch, die Oberfläche fein chagriniert, matt.

Die Arten sind in Süd-Amerika einheimisch.

A. Fühlerfächer kurz, bei beiden Geschlechtern von gleicher Länge; Vorderriicken der Männchen mit hohem Höcker. Die Brust kurz behaart; die Krallen der Vorderfüße beim Männchen ungleich.

1. *A. Mannerheimii*: cuprea, holosericea, elytris luteo-testaceis, fusco-punctatis; sutura maculaque humerali viridi-aeneis. Long. 16 — 18^{'''}. ♂.

♂. tuberculo pronoti porrecto, bidentato; unguium anticorum interno dentato.

Laporte de Casteln. hist. nat. etc. II. 113. 2.

Ag. Latreillii Dej. Cat. 3. éd. 170. a.

— *Centaurus Dup. MSS.*

— *furcata Gory, Guér. Icon. du règn. anim. Ins. text. 87. pl. 23. f. 2.*

In Brasilien. — Kupferig-rothbraun, matt glänzend, die Flügeldecken uneben, schmutzig gelbbraun, mit gröberen, freisrunden, braunen Punkten; die Naht und ein Fleck auf der Schulterhöhe erzgrün. Beine sehr dick, die Vordersehien beim Männchen mit einem spizen Zahn neben dem Sporn und ungleichen Fußkrallen, die innere größer und mit einem Zahn versehen. Die Kopshörner des Männchens stumpfer und weniger scharfkantig, der Höcker auf dem Vorderriicken am Ende gespalten, zweizackig.

2. *A. cornigera*: viridi-aenea, sericea, cornibus maris subtus nitidis; elytris nitidis, testaceis, punctatis: sutura, maculis 4 margineque nigris. Long. 12 — 16^{'''}. ♂ et ♀. †.

♂. tuberculo pronoti breviori, acuto.

♀. fortius punctata, pronoto nitido.

Mannerh. quar. espéc. av. fig. No. 25. Mém. de la soc. imp. des nat. de Mosc. etc. Tom. VII. 1825.

Dej. Cat. l. l. — Lap. de Cast. l. l. 1.

In Brasilien. — Lebhaft erzgrün, unten kupferig schillernd; hier beide Geschlechter gleich punktiert und behaart, aber oben das Männchen feiner punktiert, besonders am Vorderrücken, der deshalb matter glänzt, und schwächer auf den Flügeldecken; beide Theile beim Weibchen mit groben Punkten dicht bedeckt. Kopfhörner des Männchens sehr spitz, scharfkantig, gegen einander gebogen; der Höcker auf dem Vorderrücken einfach zugespitzt, oben etwas gefurcht. Beine nicht so stark wie bei der vorigen Art, die Vorderschienen der Männchen stärker gezähnt als die der Weibchen, die vier hinteren umgekehrt schwächer; innere Fußkralle beim Männchen kaum etwas größer als die äußere, mit der Spur eines Zahnes. Flügeldecken lehmig gelb, die Naht, der Rand, ein Fleck auf der Schulterhöhe und ein zweiter am Endbuckel schwarz; diese Flecke beim Männchen verloschener oder fehlend.

B. Fühlerfächer beim Männchen verlängert, die Hörner am Kopfe schwächer, der Vorderrücken ohne Höcker. Füße länger und schlanker, die vordersten mit gleich großen, zahnlösen Krallen. Die Behaarung der Brust lang zottig.

3. *A. Dupontii*: cupreo-aenea, nitida, fortiter punctata; elytris luteis: sutura, margine maculisque quatuor fusco-nigris; pectore fulvo-hirsuto. Long. 14^{'''}. ♂ et ♀. †.

Laporte de Casteln. hist. nat. t. l. 3. — Id. ann. de la soc. ent. de Fr. 1. sér. I. 404. 32.

In Brasilien, von Herrn Dupont. — Diese Art gleicht im Ansehn dem Weibchen der vorigen, sie ist ebenso gefärbt, aber viel feiner punktiert. Beide Geschlechter haben einen gleichmäßig gewölbten Vorderrücken, aber das Männchen unterscheidet sich durch zwei kurze, spitze, wagrechte Kopfhörner vom Weibchen. Die Grundfarbe ist ein lebhaftes Erzgrün mit Kupferglanz; die Oberfläche ist glatt, glänzend, ziemlich fein und nicht sehr dicht punktiert; die Flügeldecken haben eine bräunliche Lehmfarbe, die Punkte derselben Bogenstriche; die Naht, der Rand, der Schulterbuckel und der Endbuckel haben eine violette Erzfarbe. Brust, Bauch und Schenkel sind mit langen, gelbgrauen Haaren bekleidet; die Schienen und die Füße sind schlanker gebaut und an den vordersten haben beide Krallen dieselbe Bildung. Der lange Fühlerfächer ist braun.

61. Gatt. LYCOMEDES de Brém.

Ann. de la soc. entom. 1844. 298.

Kopfschild beim Männchen breit abgerundet, mit erweiterten Seitenecken, beim Weibchen verschmälert, am Ende ausgebuchtet; Stirn bei jenem mit großem, vorgestrecktem, am Ende gabeligem Horn, bei diesem mit zwei spizen Seitenhöckern. Oberkiefer mit drei starken Seitenzähnen, welche den Kopfrand beim Männchen nicht überragen. Unterkiefer mit langem, etwas gebogenem, schmalem, am Ende gezähntem Helm. Unterlippe lang und schmal; der Zungenthail klein, aber deutlich abgesetzt. Vorderrücken beim Männchen mit hohem, vortragendem Horn wie bei *Agaocephala* I. Flügeldecken ziemlich kurz und breit, aber stark gewölbt. Beine in allen Theilen stark und kräftig, die Vorderschienen mit drei starken abstehenden Randzähnen, die vier hinteren mit einem Stachel oben auf den Querkanten wie am Endrande. Füße ziemlich lang, die der Männchen länger als die weiblichen. Die vordersten auffallend dick, besonders das Krallenglied und die innere größere Kralle; beide nach unten mit einem Zahn versehen, welcher an der Kralle vom Grunde ausgeht. Die ganze Körperoberfläche matt seidenartig glänzend, gelbgrau gefärbt.

L. Reichii: fusco-testaceus, supra cinereo-velutinus, angulis partium fuscis nitidis; mas cornu frontis furcato, basi dentato, pronoti integro valido porrecto. Long. 15 — 20^{'''}. ♂ et ♀.

Lyc. Reichii de Brème l. l. 299. pl. 8. f. 1. 2.

Agaocephala luridipennis Dup. MSS.

In Neu-Granada, Herren Dupont's und Hope's Sammlungen. — Die Grundfarbe des Körpers ist braun, allein alle Theile sind mit einem gelbgrauen, fein seidenartig glänzenden Wesen bedeckt, welches nur an den abgeriebenen Ecken und Kanten jene Grundfarbe durchschimmern läßt. Der Kopf des Männchens ist mit einem vorwärts gewendeten Horn versehen, das am Ende breiter und ausgebuchtet, am Grunde aber mit einem Höcker versehen ist. Das Weibchen hat einen vertieften Scheitel, eine scharfe Ecke am Augentheil und jederseits über der Fühlergrube eine beträchtliche Spitze. Der Vorderrücken des Männchens erhebt sich stark und geht vorwärts in einen zusammenge-

brückten, geraden, stumpfen Fortsatz aus, welcher bei recht großen Exemplaren scharfkantig und der Länge nach ausgehöhlt ist. Die Flügeldecken bieten nichts Eigenthümliches dar. Die Brust ist gelbgrau behaart, ihre Grundfarbe braun und glänzend. Die Aftersklappe ist haarfrei.

Anm. Herr Dupont theilte mir beide Geschlechter zur Ansicht mit; in Herrn Hope's Sammlung sah ich ein sehr großes Männchen, und belegte es, bevor Herrn Marq. de Brême's Aufsatz erschienen war, mit dem Gattungsnamen *Spodistes*.

62. Gatt. *ANTEDON* de Brém.

l. l. 301.

Von breitem, flachem, seitlich scharfkantigem Körperbau. Das Kopfschild zwar nach vorn verschmälert, aber der Endrand erweitert, abgestuft. Oberkiefer breit, seitlich gerundet, scharfkantig, mit zwei feinen, auswärts gebogenen Zähnen an der Innenecke. Unterkieferhelm kurz, breit, fast haarlos, am ganzen Innenrande fein gefeibt. Unterlippe ziemlich breit, längs der Mitte etwas vertieft, seitlich stark behaart, der Zungentheil klein. Endglied aller Taster stark verdickt. Stirn des Männchens gehörnt, das Horn gegen das Ende erweitert. Vorderrücken schmaler als die Flügeldecken, seitlich stark gerundet, am Rande gefeibt, buckelartig gewölbt beim Männchen. Schildchen stumpf. Flügeldecken flach gewölbt, mit breitem, abstehendem, erweitertem Seitenrande. Beine zierlicher als bei den früheren Gattungen, besonders die Schienen; die vordersten mit drei scharfen Randzähnen, die vier hinteren mit einem spizen Stachel auf den Querkanten, wie am Endrande. Füße kürzer als die Schienen, das erste Glied der vier hinteren sehr lang zugespitzt, die Krallen aller sehr groß, besonders aber die vordersten der Männchen, deren innere Kralle etwas größer und breiter ist als die äußere.

A. Goryi: obscure-aeneus, fortiter punctatus, appresso pilosus; elytris testaceis, profunde punctatis, glabris; tarsis cupreis. Long. 12—14". ♂ et ♀. †.

Agaoc. Gor. *Lap. de Cast. hist. nat. etc.* II. 113. 4. —

Id. ann. de la soc. entom. I. 405. 33.

Ant. Burmeisteri de Brême l. l. 302. pl. 8. f. 4.

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Kupferfarben, Kopf und Vorderrücken mehr erzfarben, die Schenkel und Füße reiner kupferrothbraun. Kopf und Vorderrücken grob runzelig punktiert, mit angedrückten gelben Haaren bekleidet; das Kopfhorn des Männchens am Ende dreizackig, der Buckel des Vorderrückens zweihöckerig. Flügeldecken gelb, sehr grob aber nicht so dicht braun punktiert, haarfrei. Austerdecke fein chagrinirt, ohne Haare. Bauch, Brust und Schenkel ebenso fein chagrinirt, mit feinen, kurzen, gelbgrauen Haaren bekleidet; die Schienen innen borstig gewimpert, außen mit braunen Stacheln an den Kanten; sie, die Fühlerfächer und Taster am reinsten kupferrothbraun gefärbt.

7. Zweideutige Xylophilen (*Xylophila amphibola*).

Lamell. xyloph. mandibulis parvis vel obsoletis, labro minutissimo in foveam clypei recepto; maxillarum galea edentata minuta, setosa; fronte maris cornuta, feminae mutica; pronoto maris excavato vel auriculato, feminae subretuso; pedibus sexuum longitudine inaequalibus, marum longioribus; tarsorum quatuor posteriorum articulo primo nec elongato, nec mucronato, nec ascendente.

Es sind uns schon früher einzelne Formen unter den Lamellicornien begegnet, welche (wie *Euchirus*, *Microdoris*, *Phaenomeris*, *Cryptodus*) nicht mit allen ihren Charakteren der Gruppe angehören, zu welcher das Gesamtansehen und die Summe der übrigen Merkmale sie unbedenklich verweisen; hier haben wir es wieder mit solchen singulären oder, wenn man lieber will, exceptionellen Formen zu thun. Im vorliegenden Fall wird es vielleicht noch schwerer halten, die Ansichten über ihre systematische Stellung ganz zu vereinen, und indem ich das Mißliche meines Verfahrens, Gattungen, welche durch einzelne Merkmale im Widerspruch mit dem Familiencharakter stehen, eben dieser Familie beizugesellen, wohl einsehe, verhehle ich mir den daraus erwachsenden Widerspruch gegen meine Ansicht nicht, sondern erkenne denselben gern an, ohne ihm übrigens eine sehr hohe Bedeutung beizumessen. Denn ich weiß, daß ein ebenso wohl begründeter, wenn nicht tiefer eingreifender Widerspruch auch gegen jede von der meinigen abweichende Ansicht sich erheben läßt, und daß, wenn der Gesamtbau, nicht das einzelne Merkmal, entscheiden soll, hier der schicklichste Ort sein dürfte, diese Formen einzureihen.

Die Hauptabweichung der drei Gattungen, um welche es sich handelt, liegt im Bau des Mundes, zumal in der Oberlippe und in den Oberkiefern. Die erstere ist von auffallender Kleinheit, eine länglich ovale, hornige oder lederartige Platte, welche in einer nach ihr geformten Vertiefung an der innern Seite des Kopfschildes steckt, und eben deshalb von außen nicht gesehen werden kann. Ihre ma-

terielle Beschaffenheit richtet sich nach den Oberkiefern, sind letztere kräftige, ganz hornige Organe, welche nach gewohnter Weise neben dem Kopfrande hervorragen, so hat auch die Oberlippe eine gleiche Textur; sind sie aber größtentheils weich und häutig, d. h. nicht am äußern Seitenrande, sondern nur innen, wo ja bei allen ächten Xylophilen eine häutige, behaarte Stelle austritt, so wird die Oberlippe es ebenfalls. In letzterem Falle ähneln die Mandibeln ganz denen der Melitophila und überragen seitlich den Kopfrand nicht. Die Unterkiefer schließen sich dieser Verschiedenheit nur theilweis an, denn ihr Helm ist immer hornig, aber zahnlos; bei der Gattung mit ganz hornigen Oberkiefern ist er lang, fast kolbig; bei den anderen beiden ganz klein und verkümmert, bei allen dreien langborstig. Die Unterlippe hat den Typus der Xylophila, d. h. sie verschmälert sich nach vorn, und ist ganz unten oder in der Nähe der Basis am breitesten; ihr Zungenthail ist klein, wenig entwickelt. Die Taster bieten nichts Besonderes dar. Das Kopfschild verschmälert sich nach vorn, aber nicht bei allen Gattungen in gleicher Weise; die Stirn ist bei den Männchen zweier Gattungen mit einem kräftigen Horn geziert, statt dessen das Weibchen einen Höcker hat. Der Borderrücken zeigt bei allen dreien eine deutliche Geschlechtsdifferenz in Form und Anlage; er ist übrigens wie bei den Xylophilis gestaltet, hoch gewölbt, nach hinten eingezogen, scharf erhaben gerandet. Das Schildchen hat auch die breit herzförmige Form der Xylophila. Die Flügeldecken sind stark gewölbt und ganz nach dem Typus der Xylophila gebildet, aber gleichmäßig punktiert gestreift, etwa wie bei Phileurus. Die Apterdecke ist stark eingezogen und gewölbt bei der Gattung mit hornigen Kiefern; mehr senkrecht gestellt und spitzer bei den Gattungen mit häutigen. Die Schulterblätter und Brustbeine schließen sich dieser Differenz an. Zwar haben alle drei Gattungen gewölbte scapulae posteriores s. epimera, allein sichtbar werden sie bei der Betrachtung von oben nie; die Gattung mit hornigen Oberkiefern ist dort am wenigsten gewölbt, völlig wie Phileurus und Oryctes. Die anderen beiden zeigen stärkere Wölbungen; jene besitzt einen starken Zapfen am Prosternum hinter den Hüften, diese keinen oder einen ganz schwachen. Die Beine endlich sind fein und zierlich gebaut, zierlicher als

sonst bei Lamellicornien, die Schenkel aber kurz. Die Schienen lang, außen mit starken Zähnen oder Stacheln bewehrt, die Füße besonders fein. Nichtsdestoweniger haben sie große Krallen und die vier hinteren, was mir besonders von Gewicht zu sein scheint, ein kleines, weder fahmsförmig erhabenes, dreiseitiges, noch lang zugespitztes Grundglied.

Nach Darlegung dieser mannigfaltigen Eigenthümlichkeiten bei gleichzeitiger großer Differenz der Gattungen unter sich, wird es Niemandem zweifelhaft erscheinen können, daß wir es in dieser Gruppe mit Uebergangsgliedern zu thun haben, welche den Anschluß der *Xylophila* an ihre nachbarlichen Gruppen vermitteln sollen. Bei den Cyclocephaliden ist ein solcher Anschluß an die Phyllophaga, und besonders an die Melolonthen, bereits deutlich ausgesprochen; es kann daher die Vermittelung, welche die Gattungen der *Xylophila amphibola* übernehmen sollen, nur nach anderen Seiten hin gerichtet sein. Da bietet nun die Verkümmernng der Oberkiefer, die höhere Wölbung der Schulterstücke und die mehr senkrechte Stellung der Asterklappe einen sehr entschiedenen Anschluß an die Melitophila dar; während die ganz hornigen, der häutigen Stelle und des Wimperbesazes beraubten Oberkiefer, die vielstacheligen Schienen und die feinen Füße einen ebenso natürlichen Anschluß an die Pectinicornia bewirken. Es wird daher nöthig sein, die *Xylophila amphibola* zuerst wieder in zwei Unterabtheilungen zu sondern.

A.

Xylophila amphibola melitophiloides.

Der vordere Kopfstrand ist nicht so stark verschmälert, tief ausgebuchtet, stumpf zweilappig. Die Oberkiefer haben einen schmalen, äußern, hornigen Randtheil und eine sehr breite, häutige, gewimperte, innere Hälfte. An den Unterkiefern ist der Helm ganz verkümmert. Das Prosternum hat keinen starken Zapfen hinter den Hüften; die Schulterblätter erheben sich stärker als bei anderen *Xylophilis* vor dem Grunde der Flügeldecken; die Asterdecke steht bei

beiden Geschlechtern senkrecht und folgt ganz dem Typus der Melitophila; ihre Afterscede ist spitziger. Die Beine haben kurze Schenkel, ihre Vorderfüße zeigen drei Randzähne. An den Füßen ist die Afterscede kurz und bloß mit zwei langen Borsten besetzt. —

Hierher gehören 2 Gattungen, welche sich so unterscheiden:

1. Mandibularum parte externa cornea elongata spatulata, internam partem membranaceam superante; fronte maris cornuta, pronoto auriculato 1. *Pantodinus*.*
2. Mandibularum parte externa cornea acuminata, internam partem membranaceam non superante; frons maris mutica, pronoto excavato 2. *Cryptodontes*.*

Anm. Es kann nicht geläugnet werden, daß die oben angegebenen Gruppencharaktere einen entschiedenen Anschluß an die Melitophila verrathen und namentlich die Stellung der Afterscede fast für die nähere Verwandtschaft spricht. Dennoch hat mich die Gesamtförmigkeit bestimmen müssen, beide Gattungen, auf welche ich schon früher einmal (III. Bb. S. 122.) mich bezog, zu den Xylophilis zu stellen. Da sie am Seitenrande nicht ausgebuchtete Flügeldecken besitzen, so treten sie den Erichien im Habitus zunächst, und ähneln wohl am meisten der Gattung *Platygenia*; allein in einer wirklichen Verwandtschaft, wie Herr Erichson meint (Wiegmanns Arch. 1842. II. 228.), stehen sie zu ihr nicht. Am wenigsten aber möchten die etwas mehr gewölbten scapulae dieser Verwandtschaft das Wort reden.

63. Gatt. PANTODINUS.*

Kopfschild zweilappig, die Lappen breit abgerundet. Die verdeckte Oberlippe hat eine länglich ovale Form, ist lederartig und behaart. Die Oberkiefer haben einen äußern, lederartigen, am Ende oval elliptischen Theil und einen innern, viel kürzeren, kreisrunden, häutigen, welcher auf dem kleinen, hornigen Mahlzahn ruht. An den Unterkiefern ist der Helm etwas breiter und länger als das Kaustück, übrigens aber sehr kurz, langborstig behaart. Die Taster sind schlank, die ersten Glieder klein, gleich lang, mit Borsten besetzt, das letzte ist länger als die früheren zusammengenommen,

länglich spindelförmig, glatt. Die Unterlippe ist trapezoidal geformt, unten am breitesten, das Rinn etwas vertieft, der Zungentheil sehr klein. Die Fühler bestehen aus zehn Gliedern und haben einen ziemlich langen Fächer. Die Stirn des Männchens ist mit einem Horn versehen; der Vorderrücken hat eine mittlere übergebogene Spitze, und zwei breite, flach abgestuzte, innen behaarte, gekrümmte Seitenlappen. Die kurzen Flügeldecken sind zwischen den Schultern am breitesten, fein gestreift. Der Bauch ist eingezogen, die Brust aber dick. Die Beine sind lang, aber zierlich, besonders schmal im Verhältniß die Schenkel; ihre Vorderschienen haben im Kniegelenk einen zahnartigen Vorsprung und außen drei starke Randzähne, die vier hinteren besitzen in der Mitte, wie unten, zwei Stacheln auf der Kante. Die Füße sind kürzer als die Schienen, ihre Glieder einzeln kolbig, die vier ersten von gleicher Größe.

P. Klugii *Mell.*: nigerrimus, nitidus, sparsim punctatus, elytris striatis. Long. cum cornu 2". ♂.

Aus Guatimala, in Herrn Melly's Sammlung. — Im Habitus der *Platygenia barbata* (III. S. 730.) verwandt, schwarz glänzend, unten mit langen, rothgelben, weichen Haaren an der Brust bekleidet. Das Horn lang, seitlich zusammengedrückt, zugespitzt, nach hinten gekrümmt, vorn flach, hinten mit einem Zahn vor der Spitze. Vorderrücken hoch gewölbt, vorn abschüssig, darüber ein kurzer, spitzer Zahn, daneben zwei breite, gekrümmte, abgestuzte, innen behaarte Lappen, deren innerer Rand sich zu jenem Zahn hinzieht; die Fläche dahinter zerstreut punktiert. Flügeldecken mit neun regelmäßigen, punktierten Streifen, die äußeren am Seitenrande mehr genähert und abgekürzt; der Endbuckel glatt. Afterscheide kurz, aber senkrecht gestellt, etwas gewölbt, fein punktiert, an den Seiten gestrichelt.

64. Gatt. CRYPTODONTES *Dej.**)

Leptognathus *Westw.* *Anodus* *Kl.*

Kopfschild zweilappig, die Lappen parallel, breit abgerundet, tief getheilt. Oberlippe dreiseitig, am Ende gerundet, borstig. Ober-

*) Ich behalte den Gattungsnamen des Grafen Dejean, als den Aesthen, mit einiger Abänderung, bei, um den Einwand, daß er mit Crypto-

Kiefer mit schmalem, zugespitztem, hornigem Seitentheile, und breitem, abgerundetem, häutigem innern, welcher ebenso lang ist, wie jener. Unterkieferhelm sehr kurz, kleiner als das Kaustück. Unterlippe kürzer als breit, seitlich stark gerundet, am Ende ausgebuchtet, der Zungentheil versteckt. Taster schlank, das Endglied kürzer als die früheren zusammen, sanft gebogen. Borderrücken querelliptisch, stark gewölbt, vorn mit tiefem Eindruck; sowohl dieser Eindruck, als auch der ganze Borderrücken beim Männchen viel größer als beim Weibchen. Flügeldecken gleich breit, seitlich etwas nach außen gebogen, tief gestreift. Apterdecke senkrecht gestellt, hoch, dreiseitig. Bauch ebenso dick wie die Brust. Schenkel kurz und breit, die vorderen stark nach innen erweitert; Schienen fein und zierlich, etwas nach den Schenkeln gekrümmt, die vorderen mit drei feinen Randzähnen an der unteren Hälfte, die hinteren mit feinzackigen Querkanten. Füße länger als die Schienen, besonders beim Männchen, die vier ersten Glieder gleich lang, alle etwas kolbig; die Krallen groß. Prosternum mit einem deutlichen Höcker am Borderrande.

Cr. Latreillianus: fusco-niger, nitidus, punctatus; elytris profunde striatis, striis foveolatis; pygidio ventraeque appresso pilosis. Long. 9 — 10^{'''}. ♂ et ♀.

Leptogn. Latreillianus Westw. *Trans. entom. soc.* IV. 27. pl. 2. f. 4.

Cryptodon senegalense Dej. *Cat.* 3. éd. 167. b. ♂. — *Petitii* *ibid.* ♀.

Cr. truncatum Latr. MSS.

In Senegambien, Herrn Dupont's Sammlung. — Tief schwarzbraun, glänzend, grob punktiert; der Kopf und die vordere Hälfte des Borderrückens grob runzelig, die hintere zerstreuter grob

das zu sehr übereinstimme, ganz zu entkräften, oder den Uebelstand zu heben. Apion und Apium sind gewiß nicht minder gleichlautend. Oder sollte man zwischen *Cryptodus* und *Cryptoplus* (Erichs. Wiegmann. Arch. 1842. 1. 198.), *Placuna* (Cuv. r. anim. III. 126.) und *Placusa* (Erichs. Staphyl. 194.), *Paryphes* (Wurm. Ent. II. 335.) und *Paryphus* (Er. Käf. Dtschl. III. 256.) eine geringere Übereinstimmung des Wortlautes finden wollen? Auch ist der von Westwood vorgeschlagene Name schon längst an eine Fischgattung (von Swainson, *Classific.* 1839.) vergeben worden.

und tief punktiert. Flügeldecken mit 12 tiefen Furchen, die 3 äußeren fast verfloßen, die neun folgenden deutlicher getrennt, in jeder Furche eine Reihe runder Gruben, die von feineren Punkten begleitet sind. Asterdecke runzelig, matt, mit sperrigen, angebrückten, gelben Haaren besetzt; Bauch ebenso skulptirt, aber die Haare etwas sperriger. Brust und Beine feiner gerunzelt, glänzend, nicht gleichmäßig punktiert; der Prosternalzapfen und das Mesosternum zwischen den Hüften mit einem dichteren Haarkleide. Vorderschenkel am Innenrande sehr stark abgerundet, erweitert.

B.

Xylophila amphibola lucaniformia.

Der vordere Kopftrand ist sehr stark verschmälert, daher die kleine hornige Oberlippe weniger in einer Grube versteckt liegt. Oberkiefer ganz hornig, ohne Spur von der Hautstelle und den Wimpern, einfach zugrundet, nach vorn verschmälert, neben dem Kopfschild sichtbar. Helm der Unterkiefer lang vorgestreckt. Prosternum mit starkem Zapfen hinter den Vorderhüften. Schulterblätter mäßig gewölbt. Asterdecke sehr stark eingezogen. Beine kräftiger, die Asterkrallen mit einem Borstenbüschel.

Hierher nur eine Gattung.

65. Gatt. XENODORUS de Brém.

Ann. de la soc. entom. 1844. 296.

Kopfschild nach vorn stark verschmälert, aber nicht gerade sehr spitz, etwas aufgebogen. Oberlippe klein, hornig, eiförmig, lang gewimpert. Oberkiefer wie das Kopfschild geformt, ebenso weit vortretend. Unterkiefer zwar klein, aber der Helm lang, stark behaart, zahnlos. Unterlippe lang und schmal, in der Mitte etwas erweitert, der Jungentheil sehr klein. Taster ohne Eigenheiten, das zweite Glied der Kiefertaster wenig länger als das dritte. Stirn des Männchens mit einem hohen, am Ende breiteren, zweitheiligen Horn, des Weibchens mit einem zweizackigen Höcker. Vorderrücken groß,

so breit wie die Flügeldecken, hoch gewölbt, beim Männchen mit zwei hohen, kegelförmigen Hörnern, beim Weibchen mit einer scharfen Querkante am Vorderrande und einer flachen Grube dahinter. Flügeldecken nach hinten kaum etwas breiter, hoch gewölbt, stark punktiert-gestreift. Prosternum mit hohem Zapfen hinter den Hüften. Beine schlank und denen der vorigen Gattung ähnlich, die Vordersehenkel mit einem Zahn am Innenrande, die Schienen etwas nach den Schenkeln gekrümmt, die vordersten schmal, mit vier kleinen, aber deutlichen Randzähnen und einer scharfen Kante auf der Unterseite, die vier hinteren mit starken Zähnen auf den Querkanten wie am Endrande. Füße fein und zierlich, mit großen Krallen, die des Männchens länger als die Schienen, die des Weibchens nur so lang.

X. Janus: fusco-niger, nitidus, elytris fortiter striato-punctatis, pectore fulvo-piloso. Long. 9—12". ♂ et ♀. †.

♂. fronte cornuta: cornu furcato; pronoto bicorni.

♀. fronte tuberculata, pronoto transverse carinato.

Geotr. Janus *Fabr. S. El. I. 9. 24.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 1. 9. 33.*

Xenod. Janus *de Brème l. 1. 297. pl. 7. f. 8.*

Scarab. Leonidas *Dej. Cat. 3. éd. 167.*

In Guinea. — Glänzend schwarz. Kopffläche beim Männchen glatt, der Scheitel stark vertieft, mit haaretragenden Punkten bedeckt, welche sich an den Seiten des Hornes hinauf erstrecken; beim Weibchen querrunzelig hinter dem Höcker. Vorderrücken des Weibchens stark punktiert, des Männchens glatt, die Hörner des letzteren dick und kegelförmig. Flügeldecken mit 14 ziemlich regelmäßigen Reihen tiefer Punkte. Afterscheide am Grunde punktiert. Brustseiten grob punktiert, mit zerstreuten gelben Haaren besetzt; ähnliche Haare an den Schenkeln. Schienen und Füße zerstreut borstig.

Anm. Die theilweise Verwandtschaft, in welche diese Gattung zu den Lucaniden tritt, stützt sich besonders auf den Bau der Oberkiefer, die Kleinheit der Oberlippe und die Form des ersten Gliedes der vier hinteren Füße. Für die Annäherung an Phyllognathus und Oryctes, welche Herr Marq. de Brème nachzuweisen sucht, finde ich keine Gründe; die Gattung steht durch die beiden oben angegebenen

Merkmale so isolirt unter den Xylophilen da, daß sie in keiner Gruppe derselben sich sicher unterbringen läßt; nur mit den beiden vorigen anomalen Gattungen hat sie die Form des ersten Fußgliedes gemein, den Bau der Oberkiefer aber mit den Lucaniden. Offenbar schließt sich übrigens Sinodendron durch vielseitige Analogien zunächst an Xenodorus und vermittelt von der Seite der Pectinicornien her den Uebergang, an welchen von der anderen Seite Xenodorus sich anknüpft.

Zweite Hauptabtheilung.

LAMELLICORNIA STEGOPYGA.

In der Einleitung zu diesem Bande habe ich die Gründe angegeben, welche mich bestimmen, die früher im dritten Bande S. 114 und 118. angenommene Eintheilung der Lamellicornien in Thalerophaga und Saprophaga fallen zu lassen, indem ich bei fortgesetztem Studium der verschiedenen Familien erkannte, daß die *Xylophila* mit den *Melitophilis*, *Anthobiis* und *Phyllophagis* in eine größere Hauptabtheilung gehören, welche alle Eigenschaften einer natürlichen Gruppe besitzt. Ich habe diese Gruppe a. a. D. näher zu begründen gesucht und mit dem Namen der *Lamellicornia phaneropyga* belegt, weil die von Mac Leay nach den Nahrungsmitteln der drei ersten Familien gewählte Benennung nicht mehr auf die vierte paßt, meine Gruppe überhaupt eine andere ist, und in dem durch den Namen angedeuteten Charakter ihr äußerliches Haupterkennungszeichen besitzt. Dieser Gruppe stellte ich dann alle übrigen Familien als zweite gleichwerthige Hauptabtheilung gegenüber und nannte sie analog nach dem ganz oder theilweis bedeckten Asterssegmente *Lamellicornia stegopyga*.

Zur näheren Charakteristik dieser Gruppe jetzt übergehend, muß ich derselben die Bemerkung vorausschicken, daß sie allerdings weniger allgemein durchgreifend gegeben werden kann, und daß die zusammengehörigen Eigenschaften mehr einen Complex von Uebereinstimmungen, als einen dadurch aufgestellten wirklichen Typus bezeichnen. Es sondern sich nemlich die zu den *Lam. stegopygis* gehörigen Familien viel schärfer sowohl von einander, als

auch von den vorigen ab, und machen die Charakteristik einer jeden einzelnen ebenso leicht, wie die Gesamtschilderung aller schwierig.

Ich beginne auch hier mit dem Hinterleibe, von dem ich als allgemeine Eigenschaft nur die Lage der sämtlichen Luftlöcher in der weichen Bindegewebe zwischen dem Bauch- und Rückensegmente angeben kann. Nie wird daher irgend ein Luftloch jedesmal Stegopygen von außen neben den ruhenden Flügeldecken sichtbar, sondern immer sind alle völlig hinter dem vorragenden Rande der Bauchplatte versteckt. Dagegen hat das erste, stets auffallend große Luftloch sich nicht in die Tiefe hinabgezogen, sondern liegt auf der Grenze von Metathorax und Abdomen, an der äußersten vorderen Seitenecke des letzteren, frei sichtbar da. Nur bei *Aphodius* bemerkt man es hier nicht. — Damit steht es in Verbindung, daß wenigstens ein Theil des Pygidiums, wenn nicht das ganze, unter den ruhenden Flügeldecken versteckt bleibt, was von der kurzen, eingezogenen Bildung des ganzen Hinterleibes abzuhängen scheint. Richtet man nun auf dies Verhältniß näher sein Augenmerk, so finden sich drei verschiedene Arten der Durchführung desselben; es sind folgende:

1. Die *Coprophaga* in meinem Sinne genommen (3. Bb. S. 115.), haben einen weniger zusammengezogenen als bauchigen, am Ende breiten und stumpfen Hinterleib, dessen Unterfläche, völlig wie bei den *Phaneroptygen*, aus sechs Ringen besteht und dessen Afterdecke mit der größeren Endhälfte über die ruhenden Flügeldecken hervortragt. Ihr Pygidium ist nehmlich, wegen der abgestuften Form des Hinterleibes, sehr nach unten in die Länge gezogen, und am Grunde mit einer erhabenen Querkante versehen, welche den bedeckten vom unbedeckten Theile sondert. Die ungeheure, bis zur Mitte des Rückens hinüberreichende Länge des großen, quergelegenen, frei sichtbaren ersten Stigmas zeichnet diese Gruppe nicht minder aus.

2. Die *Stercoricolae* und *Arenicolae* haben einen mehr nach vorn gezogenen, am Ende wagrecht zugespizten Hinterleib, dessen Bauchfläche nur aus fünf sichtbaren Ringen besteht, weil

nicht bloß der erste, sondern auch der zweite Bauchring ganz hinter den großen, breiten Hüften der Hinterbeine versteckt bleibt. Bei den Trogiden schließt er innig an die ruhenden Flügeldecken sich an und versteckt das Pygidium völlig, bei den Scarabäiden und Aphodien ist er weniger genau den ruhenden Flügeldecken angepasst und daher die äußerste Spitze des Pygidiums etwas sichtbar.

3. Die Pectinicornia haben den eigenthümlichsten Bau. Es sind nehmlich, obgleich die schmalen Hüften der Hinterbeine nur den ersten Bauchring und einen Theil des zweiten verdecken, doch nicht mehr als fünf Hinterleibsringe am Bauche sichtbar, und dies deshalb, weil der fünfte Bauchring über den sechsten bis zum Asterrande fortgreift, den sechsten also ganz am Bauche bedeckt und scheinbar den Asterrand bildet. Oben dagegen, auf der Rückenseite, haben die Pectinicornien so gut, wie alle Lamellicornien, acht deutliche, gleich große Segmente. Ein zweiter, ebenso singulärer Charakter kommt noch hinzu, er bezieht sich auf die Lage und Größe des ersten Luftloches; denn dieses liegt nicht quer zwischen Metathorax und Abdomen, sondern frei am Seitenrande in longitudinaler Richtung neben der Pleura da. Seine beträchtliche Größe macht es leicht kenntlich.

Trotz dieser wichtigen Unterschiede im Bau des Hinterleibes ist die gleichförmige Anlage desselben durch die übereinstimmende Lage der Luftlöcher gegeben und eben durch sie die typische Differenz der Stegopyga, im Gegensatz gegen die Phaneropyga, deutlich genug ausgedrückt.

Mit diesem übereinstimmenden Grundtypus des Hinterleibes, und namentlich mit seiner stärkeren Verkürzung, harmonirt zunächst das Zurücktreten der Seitenstücke (pleurae s. epimera) von den Hinterhüften. Dasselbe scheint von der Größe des ersten Luftloches abhängig zu sein, denn bei den Stercoricolen, wo dieses Luftloch kleiner ist und mehr in der Tiefe liegt, erstreckt sich die Pleura, nach der Weise wie bei den Phaneropygen, bis an die Hüfte und breitet sich über ihrem oberen Rande aus; allein bei den übrigen Familien zieht sie sich nach hinten zusammen und er-

reicht nur mit der äußersten Spitze neben der Parapleura die Hinterhüfte soeben. In dieser Beziehung schließen sich also die *Stercoricolae* mehr, als irgend eine andere Familie der *Stegopyga* an die *Phaneropyga*; allein sichtbar wird die pleura auch hier nicht, wenn die Flügeldecken ruhen; dieses Sichtbarwerden derselben ist eine Eigenheit der *Phaneropyga* (vgl. 3. Bd. S. 36 flgd.). Denn die dreieckige Hornplatte, welche man bei den *Stegopygen* über der Hinterhüfte bemerkt, ist kein Theil der pleura, sondern der obere hornige Rand des ersten Bauchringes des Hinterleibes, welcher bei den *Phaneropygen* von der Pleura überragt und bedeckt wird. Am deutlichsten lassen sich diese Verhältnisse bei *Copris* und *Scarabaeus Fabr.* erkennen; bei *Aphodius fossor* dagegen finde ich den Typus von *Oryctes* fast vollständig wiedergegeben.

Mit diesen beiden Hauptcharakteren der *Stegopyga*, welche vom Bau des Hinterleibes und des Metathorax herrühren, vereint sich nun eine ebenso große allgemeine Uebereinstimmung im Bau der Mundtheile. Es gehört zu dieser Uebereinstimmung zuvörderst die stets wagrechte Stellung der in der Regel nicht ausgeschnittenen, sondern ungetheilten, ganzrandigen Oberlippe. Eben dahin läßt sich die entweder ganz hornige oder ganz häutige Beschaffenheit der Oberkiefer rechnen und das im erstern Falle völlige Verschwinden eines Mahlzahns am Grunde. Dieser fehlt den häutigen Oberkiefern nicht, wohl aber fehlen ihm die Furchen der *Phyllophaga* auf der Oberfläche. Oberkiefer mit häutiger, gefranzter Stelle am Innenrande finden sich nur bei den *Arenicolen*, besonders den *Scarabäiden*; allein die Hautstelle ist meistens nur sehr klein und als bloßer Randsaum angedeutet. Je mehr sie zunimmt, um so deutlicher tritt auch der Mahlzahn hervor. Aehnliche Unterschiede bieten die Unterkiefer dar, indem ihr Helm bald hornig und gezähnt, bald häutig und behaart ist; im Ganzen jedoch herrscht der häutige Typus vor, während umgekehrt bei den *Phaneropygen* der hornige Helm der vorherrschende ist, selbst bei den Familien, deren Oberkiefer eine sehr große Hautstelle besitzen. Am Entschiedensten endlich spricht für die Gruppenverwandtschaft der *Stegopyga* ihre ty-

pische Uebereinstimmung im Bau des Unterlippengerüßes, von dem es als Hauptcharakter hervorgehoben werden muß, daß die Zunge nie mit dem Kinn zusammenwächst, sondern immer ihre freie selbstständige-Beweglichkeit behält. Gewöhnlich hat die Zunge eine weiche, häutige, lederartige Beschaffenheit und eine zweilappige Form; ihre Lappen sind gefranzt und ihre Basis ist mit einem mehr hornigen Zungenbein versehen, an welchem die dreigliedrigen Taster sitzen und womit zugleich die Zunge am Kinn befestigt ist. Zwei Familien zeigen von diesen Eigenschaften Ausnahmen; die *Coprophagen* tragen ihre breiten Taster auf dem freien Endrande des Kinnes; die *Passaliden* haben eine hornige, ungetheilte, fast freistrunde Zunge, an der die Taster unmittelbar haften.

Weitere allgemeine Uebereinstimmungen der vollkommenen Insekten sind mir nicht aufgefallen, denn der Umstand, daß der Fühlerfächer nur aus drei dicht an einander gedrückten Gliedern besteht, erleidet bei den *Pectinicornien* sehr wesentliche Abänderungen, indem er hier alle Zahlen von 3—7 durchläuft und stets eine größere Freiheit der Glieder verräth. Es bleibt daher noch ein wichtiger Gruppencharakter von den Larven zu erwähnen. Derselbe besteht in der völligen Trennung beider Endlappen der Unterkiefer von einander und in der dadurch gegebenen Selbstständigkeit des Helms, wie des Kaustückes. Ich habe diesen Charakter schon früher (3. Bd. S. 66.) erwähnt, ihn aber damals bei der Gruppierung der Larven den gefurchten oder glatten Hinterleibsringen untergeordnet. Seitdem sind die Larven der *Stercoricolen* und *Coprophagen* besonders durch *Mulsant* (*Lamellic. d. France. Paris 1842.*) genauer bekannt geworden, und es hat sich ergeben, daß diese beiden Familien im Larvenalter minder deutlich gefurchte Hinterleibsringe besitzen, weshalb ich jene frühere Gruppierung für weniger passend halte, als eine andere, die von dem Bau der Unterkiefer bei den Larven ausgeht. Folgt man dieser, so zeigen die Larven genau dieselben Hauptunterschiede im Bau der Unterkiefer, wie die vollkommenen Insekten im Bau der Unterlippe und des Hinterleibes, weshalb es mir nunmehr keinem Zweifel zu unterliegen

scheint, daß diese Gruppierung den Vorzug verdiene und meine gegenwärtige Sonderung der Lamellicornia in phaneropyga und stegopyga dadurch aufs neue bewährt werde. Ich gehe übrigens in die Beschreibung der Larvenunterkiefer ebensowenig, wie in die Schilderung ihrer Rumpfringe, jetzt weiter ein, weil ich bei der Charakteristik der einzelnen Familien darauf zurückkommen muß, und bemerke hier nur noch, daß bei den Coprophagen- und den Aphodienlarven die Quersalten der Rumpfringe überhaupt viel schwächer sind, als bei den Larven der Phaneropygen. Hierfür habe ich durch genaue Untersuchung großer exotischer Coprophagenlarven die verschiedensten Beweise in Händen; auch Herrn Mulsant's Figuren deuten dieses Verhältniß an, erscheinen aber mit Unrecht furchenlos, während die Beschreibung der Furchen Erwähnung thut, ohne jedoch ihre geringere Ausbildung genugsam hervorzuheben.

Demnach bliebe noch der systematische Charakter der zweiten Hauptabtheilung und ihrer Familien festzustellen; ich fasse ihn folgendermaßen:

II. Lam. stegopyga. Ligula semper libera, cum mento articulatione conjuncta, vel membranacea biloba, vel cornea integra; abdomine subtus vel quinquies, vel sexies-articulato, stigmatibus omnibus in membrana conjunctiva inter segmenta ventralia et dorsalia; pygidio vel toto vel pro parte elytris obtecto; larvarum maxillis in apice bipartitis.

A. Antennarum flabello 3—7-articulato, articulis subacuminatis, hiantibus; mandibulis totis corneis, plerumque longe porrectis; abdomine subtus quinquies articulato, pygidio toto obtecto; larvarum annulis abdominalibus omnibus laevibus.

5. *Pectinicornia*.

B. Antennarum flabello 3-articulato, articulis arcte conniventibus, rotundatis. Ligula semper biloba, membranacea, ciliata. Larvarum annulis abdominalibus transverse sulcatis.

a. Abdomine subtus quinquies articulato, pygidio sub elytris recondito; tibiis posticis bicalcaratis.

α. Mandibulis corneis, clypei marginem excedentibus.

6. *Arenicolae*.

β. Mandibulis membranaceis, sub clypeo absconditis.

7. *Stercoricolae*.

- b. Abdomine subtus sexies articulato, pygidii apice late libero, ab elytris non oblecto; mandibulis membranaceis, sub clypeo absconditis; tibiis posticis unicalcaratis.

8. *Coprophaga*.

Anm. Für die gewählte Reihenfolge der Familien, deren Gründe ich schon früher (3. Bd. S. 111.) entwickelte, hat mich zuletzt die entschiedene Analogie zwischen den Xylophilen und Pectinicornien, welche zumal von Sinodendron zu Xenodorns hin vermittelt wird, bestimmt. Indeß fehlt es auch nicht an Analogien zwischen den Xylophilen und Arenicolen, welche einen solchen Uebergang annehmbar machen würden. Ueberhaupt aber scheint mir die Reihenfolge der Gruppen unwesentlicher zu sein, wenn man über ihre natürlichen Grenzen im Klaren ist, und die verwandtschaftlichen Beziehungen gehörig würdigt. Will also Jemand die Pectinicornia lieber ans Ende der Lamellicornia, hinter die Coprophaga stellen, so mag er das gern thun, in der innern Anordnung dieser Gruppen würde eine solche Aenderung der äußeren Beziehungen keine wesentliche Umgestaltung hervorrufen können.

Fünfte Familie.

P E C T I N I C O R N I A.

Pecticornes *Lap.* *Priocera* s. *Serricornia* *Dum.*

Labrum vel connatum cum clypeo vel plus minusve porrectum, plerumque corneum; **mandibulae** totae corneae, porrectae vel subporrectae; **ligula** libera, vel membranacea vel cornea; **antennarum flabellum** pectinatum, lians, 3—7 annulatum; **abdomen** subtus quinquies articulatum, pygidio toto obtecto: subtus ab annulo ventrali penultimo, supra ab elytris.

Die eben angeführten Charaktere sondern eine natürliche Gruppe ab, welche die am schärfsten abgeschlossene unter den Familien der Lamellicornien ist, und deshalb von vielen Entomologen ganz von den übrigen getrennt wird. Es beruhen diese Unterschiede theils auf habituellen, theils auf charakteristischen Eigenschaften und lassen sich in folgender Weise übersichtlich angeben.

Der Kopf ist gewöhnlich groß und größer als bei den meisten übrigen Lamellicornien, doch kommt dieser Charakter mehr den Männchen als den Weibchen zu, da in seiner Größe die Geschlechtsunterschiede äußerlich niedergelegt zu sein pflegen. Leugnen aber läßt es sich nicht, daß auch der weibliche Kopf meistens größer ist, als sonst. Gattungen ohne starke, äußere Geschlechtsunterschiede, wie *Passalus*, haben gleich große Köpfe in beiden Geschlechtern; andere, wie *Sinodendron*, *Aesalus*, zeigen eine sehr geringe Größendifferenz; noch andere, wie *Rhyssonotus*, *Sphenognathus* und die *Figuliden* eine mäßige. In allen Fällen ist sein Querdurchmesser größer als der Längsdurchmesser, daher die Köpfe auch der größten Formen immer mehr breit als lang erscheinen. Horngebilde trägt er nur selten, z. B. bei *Sinodendron* und *Passalus*, die alsdann dem Weibchen fehlen (*Sinodendron*), oder

ebenfalls zukommen (Passalus); dagegen entwickeln sich die Oberkiefer sehr häufig zu wahren Hörnern, wenigstens bei den Männchen. Ihr Bau im Besondern ist übrigens so verschieden, daß sich kaum allgemeine Eigenschaften über sie sicher aussprechen lassen; nur zwei Punkte scheinen allgemein zu sein: das sichtbare Hervortreten am oder über dem Kopfrande und der Mangel irgend einer häutigen Stelle am Innenrande. Noch weniger übereinstimmend sind die Unterkiefer, daher ich ihre allgemeine Schilderung ganz aufgeben muß. Von den Lippen gilt dasselbe; sie zeigen in dieser Familie so große Verschiedenheiten, wie solche überhaupt nur vorkommen können; nur die Sonderung der Zunge vom Kinn ist überall durchgreifend. — Die Fühler stimmen in mehreren Punkten zwar überein, aber ganz gleichförmig sind sie darum doch nicht. Ihre Gliederzahl ist immer zehn. Das Grundglied, der Stiel, hat eine sehr verschiedene Länge; gewöhnlich ist es kürzer als die übrigen Glieder zusammen, bei den ächten Lucaniden aber mindestens ebenso lang, wenn nicht länger; eine schwach kolbige Form und eine leichte Krümmung ist ihm meistens eigen; sehr stark gekrümmt, aber nicht kolbig verdickt, findet man es bei Aesalus und Verwandten. Das zweite, etwas kugelige Glied gelenkt in vielen Fällen nicht mit dem äußersten Ende des ersten, sondern mit dessen oberer vorderer Endecke, wodurch das ganze Fühlhorn ein gebrochenes Ansehn gewinnt. Diese zwar den ächten Lucaniden immer eigene Form ist indeß keinesweges Familiencharakter, sie fehlt den Passaliden ganz und in gleicher Weise bei Sinodendron, den Aesaliden, selbst bei Lamprima. Dagegen scheint sich das zweite Glied um so mehr von den folgenden durch größere Dicke zu unterscheiden, je weniger die geknickte Form der Fühler hervortritt. Die Form und Gestalt der nächstfolgenden Glieder hängt vom Bau des Fächers ab. Besteht er aus sieben Gliedern, wie bei Syndesus, so findet sich nur ein etwas längliches Glied zwischen ihm und dem Gelenkgliede, besteht er aus weniger Gliedern, so nimmt die Zahl dieser Zwischenglieder bis auf fünf zu, in welchem Falle wenigstens die drei unteren eine gleiche Größe besitzen, während die zwei

oberen sich etwas verkürzen, nach vorn erweitern, und an den Fächer allmählig sich anschließen. Namentlich das letzte zeigt eine solche Erweiterung oder Zuspizung nach vorn fast immer, mit der alleinigen Ausnahme von *Macrocrates* und *Psalidostomus*, den ächten Lucaniden auf der Ostseite Süd-Amerikas. In der Regel ist die Spitze desselben noch mit einem Haarschopf geziert. Aber auch die Fächerglieder sind nicht überall gleichförmig gebaut. Allerdings haben sie in der Regel eine längliche, fast vierseitige Gestalt, indem die nach vorn gehende Verlängerung des Gliedes gleichmäßig flach auf beiden Seiten, und durch den Anschluß der benachbarten Glieder auch nach links und rechts abgeplattet ist; allein sie spizen sich nach vorn mehr zu, und das Endglied erweitert sich auswärts in eine scharfe, bogenförmige Kante. Dabei sind sie dicht mit einem fein filzigen Wesen bekleidet, also matt, oder noch außerdem mit langen Borsten besetzt; nur der Basaltheil der Fächerglieder, da wo sie aneinander hängen, bleibt glatt und glänzend, oft von dem filzigen, matten durch eine scharfe Grenze gesondert. Sehr lange Fächerglieder werden an ihrem verlängerten Fortsatze rundlicher, zylindrischer; sehr kurze dagegen dreiseitiger, keilsförmiger, spitzer; mäßig lange sind gewöhnlich nach dem Ende zu dünner und abgerundeter. Auf diese Unterschiede beschränken sich die Hauptdifferenzen der Fühler. — Die Augen der Pectinicornien zeigen auch manche Verschiedenheiten. Sie treten gewöhnlich mehr nach unten, als nach oben hervor, und haben hier eine vom Zügel ausgehende Kante, den Augenkiel (*canthus*), welcher sie je nach seiner Größe mehr oder weniger überschreitet, und wenn er sie ganz überspannt, in zwei ungleiche Hälften theilt: eine kleinere obere und eine größere untere. Dann ist er gewöhnlich auch sehr hoch, wie bei *Chiasognathus*, *Anoplocnemus* und *Figulus*; bei halber Ueberspannung bleibt er niedriger und schmaler, wie bei *Lucanus*; endlich bei *Syndesus*, *Platycerus* und *Lamprima* fehlt er ganz. Bei den Gattungen der ächten Lucaniden pflegt er bei den Weibern stets höher und breiter zu sein, als bei den Männern; bei den Psalididen ist er überall gleich kurz, dick und wenig erweitert.

Der Prothorax steht in der Regel den Flügeldecken an Größe gleich, ist meistens queroblong oder querelliptisch, seltener trapezoidal geformt, und dann bald nach vorn schmaler (bei *Passalus*), bald nach hinten (bei *Figulus* und *Nigidius*). Gewisse Lucaniden haben einen ziemlich schmalen, verengten Prothorax, wenigstens im männlichen Geschlecht, bei den Weibern dagegen ist er stets breit, seitlich stark gerundet und nach der Schulter hin verengt. Seine meist flache Oberfläche wölbt sich stark bei *Lamprima* und *Pholidotus*. Das Prosternum erhebt sich in der Regel zwischen den Hüften mehr oder wenig. Das Mesosternum hat seltener (bei *Lamprima*) eine vortretende, aber nie sehr scharfe Spitze. Das Schildchen ist stets klein und herzförmig, mehr abgerundet als zugespitzt. Die Flügeldecken wölben sich nur dann stärker, wenn der Prothorax gewölbt ist, in den meisten Fällen sind sie flach gewölbt (*Lucanus*) oder gar abgeplattet (*Passalus*); ihr Ende ist gemeinsam zugerundet, die Nahtlinie nie verwischt, der Seitenrand immer etwas aufgeworfen, die Oberfläche bei den meisten Lucaniden glatt, oder doch nur punktiert, bei den Figuliden und Passaliden aber tief gestreift. Die häutigen Flügel fehlen nie.

Vom Hinterleibe war bereits die Rede. Er besteht unten aus fünf sichtbaren Ringen, allein hinter den Hüften steckt noch ein sechster schmaler Bauchgürtel und ebenso liegt über dem scheinbar letzten der wirklich letzte siebente, kleine Bauchgürtel frei da, ohne mit ihm verwachsen zu sein. Diese Bauchgürtel, selbst der versteckte siebente, sind hornig; aber die acht Rückengürtel sind weich, höchstens lederartig, wenigstens die hinteren, oft nur häutig, zumal bei *Passalus*. Alle Bauchgürtel biegen sich nach oben um, und haben daher einen sehr schiefen Seitenrand, mit dem sie genau an die Flügeldecken sich anlehnen; unmittelbar hinter dem oberen Ende des umgebogenen Theiles liegen neben dem vorderen Winkel sechs Luftlöcher in der weichen Bindegewebe zwischen den sechs mittleren Ringen; das erste, sehr große, also siebente Luftloch liegt neben dem ersten Rückensegmente, zwischen ihm und der Pleura, welche hier bogig ausgeschnitten ist; nur bei *Lamprima* habe ich

das nicht gefunden, die Pleura behält ihre Breite bis zum Ende und das Lufiloeh liegt hinter ihr.

Am Brustkasten ist die große Breite der Sternalplatte bemerkenswerth. Die Parapleura erscheint daher als ein sehr schmaler Streifen neben dem Flügeldeckenrande, die Pleura selbst steckt ganz unter ihm und ist mehr lederartig als hornig.

Die Beine der Pectinicornien sind in allen Theilen zierlicher gebaut, als die der vorhergehenden Familien, obwohl sie meistens viel länger sind, als bei jenen. Ihre Hüften haben den gewöhnlichen Bau, d. h. sie sind länglich elliptisch gestaltet, nach unten abgeplattet und ganz in die Gelenkgruben an der Brust versteckt; die der Mittelbeine sind die kürzesten, die der hintersten die längsten. Die Schenkel sind durchgehends schmaler als bei den Phaneropygen, und gleichen in ihren Dimensionen am meisten denen der Ateuchiden. Die Schienbeine übertreffen die Schenkel an Länge nicht, wenigstens nicht die vier hinteren; dagegen sind die vordersten bei den großen Lucaniden-Männchen gewöhnlich etwas länger als die Schenkel. Dabei nimmt aber ihre Breite nicht zu, vielmehr bleiben sie stets sehr schmal. Die vordersten haben eine dreiseitig prismatische Form und an der äußern scharfen Kante viele spitze, von oben nach unten größere Zähne, deren zwei letzte gewöhnlich zu einer Art Gabel verwachsen sind; ihre Oberfläche pflegt nach innen zu mit behaarten Streifen versehen zu sein, deren Haare besonders gegen die Spitze hin länger werden und neben dem Endsporn einen Busch oder eine Franze bilden. Die vier hinteren Schienen sind vierseitig prismatisch und in ähnlicher Weise am Innenrande behaart; auch die Schenkel haben solche Haarsäume; das untere äußere Ende der Schienen pflegt in 2—3 Zacken auszugehen, ihre äußere Seitenkante aber ist bald ganz unbewehrt, bald mit einem, zwei oder gar drei spitzen Dornen geziert; sehr selten (bei Sinodendron) vieldornig. Diese Dornen sind in der Regel beim Männchen etwas schwächer als beim Weibchen. Die Sporen an den Schienen sind scharf und spitz, aber nie lang; bei den ächten Lucaniden ist der vorderste immer und gewöhnlich auch

der größere an den vier hinteren Schienen etwas gekrümmt. — Die Füße haben vier, meistens gleich lange, aber kurze Grundglieder von kurz kolbiger Gestalt und ein langes, gebogenes, fünftes, kolbiges Endglied mit zwei scharfen, gleich großen Krallen und langer Afterkralle. Die Fußsohle ist häufig dicht behaart, aber nie erweitert.

Nach dieser allgemeinen Schilderung der Käfer bleiben die Larven zur Betrachtung übrig. Sie haben die gebogene Form der Lamellicornienlarven, überhaupt nicht bloß deren ganzes äußeres Ansehn, sondern auch die meisten ihrer charakteristischen Eigenschaften, harmoniren ferner im Bau der Unterkiefer durch die völlige Absonderung des Helms vom Kaustück mit den Larven der übrigen *Lam. stegopyga*, unterscheiden sich aber von ihnen äußerlich in einer Haupteigenschaft, welche in dem Mangel von Quersalten an den sämtlichen (*Passalus*) oder wenigstens an den dem Hinterleibe entsprechenden (*Lucanus*) Körperringen liegt. Alle diese Ringe haben eine gleiche, glatte Oberfläche und keine Spur von Einschnürungen auf ihrer Fläche.

Die longitudinale, von wulstigen Lippen eingefasste Afterspalte der achten Lucanidenlarven ist den Passalidenlarven nicht eigen; ebensowenig die auffallende Länge des zweiten Fühlergliedes; beide Charaktere bezeichnen bloß die Larven der genannten Gruppe, aber keinesweges alle Pectinicornienlarven, wie weiter unten ausführlicher gezeigt werden soll und schon früher (3. Bd. S. 67 u. 68.) angegeben wurde.

Vom inneren Bau ist besonders ein Umstand bemerkenswerth, die Verlängerung des Nervenstammes durch den ganzen Körper in Folge seiner weit von einander abstehenden Knoten. Ein solches Nervensystem mit drei pectoralen und 7—8 abdominalen Ganglien haben alle Larven der Pectinicornien, aber nicht alle vollkommne Käfer, es fehlt den Passaliden, wie das ebenfalls schon im dritten Bande (S. 83 flgde) gezeigt wurde. Die übrigen inneren Organe sind zwar in manchen Punkten eigenthümlich gestaltet, aber wieder unter sich von so geringer Uebereinstimmung,

daß eine Schilderung derselben bis zur Schilderung der einzelnen Gruppen verschoben werden muß.

In der Lebensweise harmoniren die Pectinicornien am meisten mit den Xylophilen. Ihre Larven fressen faules Holz, und halten sich in den Wurzelstöcken und Stämmen abgestorbener, in der Zersetzung begriffener Bäume oder Holzschichten auf; die vollkommenen Insekten fressen entweder dieselben Stoffe (*Passalus*), oder sie lecken den ausfließenden Holzsaft mit ihren pinselförmigen Unterliefiern auf. Alle diese scheinen im reifen Lebensalter sehr weniger Nahrungsmittel zu bedürfen. Der Pflanzenwelt schädlich, wie Hope meint (*Linn. Trans. XVIII. 593.*), ist sicher keine Art, nicht einmal im Larvenzustande; da sie nur todttes Holz angehen.

In Hinsicht auf die systematische Behandlung wird bei den Pectinicornien eine ähnliche Spaltung in zwei obere Abtheilungen, wie früher bei den Melitophilen, nothwendig. Diese Eintheilung der Gruppe ist schon von Latreille angenommen (*Cuv. regn. anim. IV. 576.*); sie scheint mir auch viel natürlicher zu sein, als die Gruppierung von Mac Leay (*horae entom. I. 25 seq.*), welcher sofort fünf gleichwerthige Abtheilungen annimmt, dieselben sehr unnatürlich nach der Depression oder Wölbung des Rumpfes wieder in zwei Sectionen zusammenfassend. Obwohl es möglich sein wird, die Mac Leayschen Unterabtheilungen beizubehalten, so werden wir ihnen doch eine andere Beziehung zu einander ertheilen, und demnach auf die Latreillesche Subdivision, als die natürlichere, zurückkommen müssen. Jene beiden Abtheilungen lassen sich am besten folgendermaßen unterscheiden.

1. *Lucanidae*: mandibulis multiformibus, vel sexu vel genere diversis, plus minusve exsertis: dente molari nullo; maxillarum galea semper membranacea ciliata; ligula membranacea, plerumque biloba et penicillata.
2. *Passalidae*: mandibulis conformibus, nec sexu nec genere diversis, pariter exsertis, dente molari basali nec non altero medio mobili praeditis; maxillarum galea cornea, ligula cornea, non biloba sed apice tridentata.

Erste Abtheilung.

LUCANIDAE Latr.

Lam. pectin. mandibulis totis corneis, plerumque et sexu et genere diversis: dente molari nullo; maxillarum galea membranacea ciliata; ligula membranacea, plerumque biloba, penicillata.

Schon im Allgemeinen unterscheidet ein mehr gewölbter, nie so platt gedrückter Körperbau die Lucaniden von den Passaliden. Werden wir auch von der einzeln stehenden, zylindrischen Form der Gattung *Sinodendron* ebendeshalb absehen müssen, und die wenig zahlreichen, hochgewölbten *Syndesiden* ebenfalls nicht als die Haupttypen der Lucaniden betrachten dürfen, so ist doch selbst bei *Lucanus*, welche Gattung *Mac Leay* mit *Passalus* durch den Charakter: *corpore depresso*, näher zu verbinden sucht, der Körper nie abgeplattet, vielmehr stets mehr oder weniger gewölbt zu nennen. Zu dieser Wölbung gesellen sich im Ganzen längere Beine, die zwar den erwähnten höher gewölbten Formen nicht zukommen, allein bei den typischen Arten um so deutlicher hervortreten.

Am Kopfe ist es die auffallende Geschlechtsdifferenz in der Größe, welche die meisten Lucaniden charakterisirt, den Passaliden aber ganz abgeht. Diese oft enorme Größe des männlichen Kopfes wird durch die dann ebenfalls sehr großen Oberkiefer bedingt und richtet sich nach ihnen. Dennoch sind die Oberkiefer nicht immer gerade sehr lang, sondern oft nur sehr dick und kräftig gebaut. Ihre besondere Form ist, wie schon hieraus hervorgeht, höchst mannigfaltig und kann nicht gut im Allgemeinen weiter angegeben werden; indes ist der Mangel eines kauenenden Mahlzahns charakteristisch für sie. Und nicht bloß dieser, noch mehr das völlige Entferntbleiben beider Oberkiefer von einander am Grunde ist eine Eigenheit der Lucaniden, welche häufig mit der Größe der Oberkiefer

in Harmonie steht; denn gerade die größten stehen, wenigstens bei *Lucanus* und *Dorcus*, am Grunde am weitesten von einander ab. In solchem Falle schiebt sich die alsdann innig mit dem Kopfschilde verwachsene, hornige, gefranzte Oberlippe zwischen beide Kiefer, und an deren Seitenrand stößt die unterste Ecke jedes Oberkiefers mit einer kleinen, abgeplatteten, mahlzahnartigen Stelle. Hierin liegt nun auch der Grund, warum die Oberlippe so innig mit dem Kopfschilde in Verbindung steht; denn sie soll dem fungirenden Oberkiefer einen Widerstand gewähren, welcher ihm mit als Stützpunkt für seine Bewegung dient und ihn in der vorgeschriebenen Richtung denselben hält. Die Richtigkeit dieser Ansicht wird auch durch die Untersuchung des weiblichen Kopfes bestätigt, auch bei diesem stehen die viel kleineren Oberkiefer am Grunde auseinander und stoßen an die mit dem Kopfschilde verwachsene Oberlippe. Eine Modification dieses Verhältnisses scheint es mir nur zu sein, wenn, wie bei *Chiasognathus* und *Sphenognathus*, nicht die hier weiche, lederartige Oberlippe, sondern der stielförmige Fortsatz des Kopfschildes, an den sie angewachsen ist, die Stelle des Widerhaltes für die Oberkiefer vertritt. Gattungen endlich mit ganz kleinen, schwachen Oberkiefern, wie *Sinodendron* und *Aesalus*, bedürfen eines so festen Widerhaltes nicht, und daher bleibt bei ihnen die Oberlippe freier, selbstständiger. Neben diesem allgemeinen Typus in der Stellung der Oberkiefer zeigen ferner die Weibchen der *Lucaniden* auch eine gleiche Grundform. Bei ihnen sind nelmlich die Oberkiefer stets kleine, wenig gekrümmte, dreiseitige, mehr oder minder zugespitzte Hornkörper, deren Innenrand mit einem zahnartigen, etwas aufwärts geneigten Höcker versehen ist. Dieser Höcker sitzt gewöhnlich in der Mitte jedes Oberkiefers, bei sehr kleinen Oberkiefern aber rückt er bis an die Spitze, welche dann zweitheilig erscheint. — Von derselben, nur etwas größeren Form gehen die männlichen Oberkiefer aus, bekommen aber bald, indem sie länger werden, immer mehr Zähne, größere wie kleinere, und ähneln zuletzt den Hirschgeweihen so sehr, daß man daraus die Benennung der Käfer als *Hirschkäfer* ableitete. Die Größe der Kiefer ist übrigens bei den Indi-

vibuen einer Art höchst verschieden und damit auch die Zahnung; im Ganzen nimmt nicht immer mit der Länge die Zahnmenge zu, sondern oft sogar ab, indem ein großer Zahn statt mehrerer kleiner bei sehr großen Individuen aufzutreten pflegt. Die übrigen Mundtheile stimmen nicht bloß bei beiden Geschlechtern, sondern auch bei den verschiedenen Gattungen mehr mit einander überein. Die Unterkiefer sind gewöhnlich zart gebaut, selbst am Stiel mehr lederartig als hornig, und stecken hinter dem seitlich erweiterten Kinn. Ihr Helm ist immer häutig, wenigstens am Rande gewimpert, gewöhnlich aber auf der ganzen Fläche pinselförmig behaart. Das Knaustück dagegen hat zwar in der Regel denselben Bau, ist aber immer sehr klein, und öfters mit einem hornigen Haken versehen, der bei den Figuliden beiden Geschlechtern zukommt, bei den Lamprimiden aber nur den Weibchen. Die Unterlippe hat stets ein queroblonges, nach vorn mehr oder weniger gerundetes, breites Kinn, welches jederseits die Unterkiefer überragt, und bis an die Oberkiefer stößt. Seine Breite richtet sich nach der Breite des Kopfes und nimmt mit ihr zu; seine äußere Fläche ist beim Weibchen gewöhnlich gröber punktirt als beim Männchen. Nur bei *Sinodendron* sitzt die kleine häutige Zunge am Endrande dieses Kinns, bei allen anderen Gattungen an der Innenfläche. Sie besteht aus einem schwachen, hornigen Zungenbein, welches die Taster trägt und deutlich in zwei gleiche Hälften zerfällt, und aus einem wechtern, gefranzten oder pinselförmig behaarten Endtheil, dessen Länge sich nach der Länge des Unterkieferhelms richtet und um so deutlicher zwellappig erscheint, je länger der ist. Die Taster sind stets fadenförmig, das Endglied etwas spindelförmig oder an den Lippentastern wohl eiförmig; das erste Glied ist meistens sehr klein, das zweite der Kiefertaster in der Regel das längste, bei *Scortizus* u. a. das erste der Lippentaster.

Die Fühlhörner bieten mancherlei charakteristische Eigenheiten dar, sind aber doch weniger übereinstimmend gebaut, als bei den Passaliden. Bei den typischen Gattungen ist das Grundglied sehr lang, und das zweite Glied nicht seiner Spitze, sondern seiner

vorderen Endede eingelenkt, daher das Fühlhorn gebrochen erscheint. Die übrigen Glieder pflegen zusammen dem ersten an Länge gleich zu kommen, die nächstfolgenden glatt zu sein, die Fächerglieder aber matt, wegen eines feinen, filzigen Haarkleides. Sie wechseln von drei zu fünf; doch schließt sich ihnen häufig das dem Fächer vorhergehende Glied wenigstens in der Länge noch an, ohne den filzigen Ueberzug zu haben, trägt aber meistens dann einen Haarbusch am Ende. Mehrere Gattungen mit kurzem Grundgliede, wie *Sinodendron*, *Aesalus* und *Syndesus*, tragen das zweite Glied genau am Ende des Stiels, und haben einen anders gebauten, 3—7gliedrigen Fächer, dessen Glieder alle gleich, wenn auch nicht immer gleich lang sind, und wenigstens bei *Syndesus* durch das zylindrische Ansehen des Kammzahnes dem Typus der Passaliden ähneln. Es fehlt ihnen aber auch das lange Borstenkleid der letzteren.

Noch mannigfaltiger ist der Bau des Rumpfes; da ich indes seine charakteristische Eigenheit, die größere oder geringere Wölbung, schon angegeben habe, und die ferneren Unterschiede als besondere Gruppenmerkmale auftreten, die gesammte Anlage aber in der Familienschilderung bereits mitgetheilt wurde, so wüßte ich über ihn nur das zu wiederholen, was dort und anderswo, bei den Unterabtheilungen, gesagt ist, und das scheint mir unnöthig zu sein.

Auch die Beine bieten keine Eigenschaften, außer ihrer größeren Länge, dar, wodurch sie sich von denen der Passaliden unterscheiden lassen. Vielleicht dient es jedoch zu ihrer Charakteristik, daß der eigentliche Fuß nie so zart oder relativ so kurz ist, wie bei *Passalus*, und daß der größere von den vier hinteren Sporen gebogen zu sein pflegt, wie der vordere, wenn oft auch minder stark als dieser. Auch haben die Passaliden nie eine so stark behaarte Fußsohle, wie viele Lucaniden.

Die Lebensweise und der Larventypus ist genugsam besprochen (3. Bd. S. 67. und früher S. 309.), es bliebe demnach nur noch die Eintheilung der Gruppe in ihre untergeordnete Sectionen zu erörtern. — Mac Leay, von dem ein derartiger Versuch gemacht wurde (*hor. ent.* I. 95.), nimmt vier Familien an:

die Lucanidae, Syndesidae, Aesalidae und Lamprimidae, welche alle ihre Geltung behalten können, indeß den Gehalt der Gruppe an untergeordneten Hauptdifferenzen nicht genugsam aufdecken. Dies ist noch meine Aufgabe geblieben. Zwar hat Mulsant (*Lamell. d. France* 580.) die Gruppe der Sinodendriens aufgestellt, allein die neben ihr angenommenen Gruppen nicht richtig erkannt; wie das u. a. seine Zusammenstellung von *Platyce- rus* und *Ceruchus* in eine Unterfamilie wegen der ungetheilten Augen deutlich zeigt. Beide Gattungen haben nichts mehr, als dies eine Merkmal gemein, wenn man davon absieht, daß sie Lucaniden im weitern Sinne des Wortes sind. Ebenso hat Westwood in seiner Gruppierung der Lucaniden-Gattungen (*Ann. des scienc. natur. sec. ser. I. 112 seq.*) zwar einige Andeutungen gemacht, welche Beachtung verdienen; im Ganzen aber die wirklichen Verwandtschaftsverhältnisse der Gattungen nicht gut erkannt, indem er Nebencharaktere, wie die Größe oder Anwesenheit des Augenkiels, zu Hauptcharakteren erhebt. Auch Laporte's Eintheilung (*hist. nat. II. pag. 168 seq.*) hat nur unnatürliche Abtheilungen, wie z. B. gleich die erste: *Lamprimites*, eine solche ist. Diese, wie überhaupt alle Mißgriffe, glaube ich in nachstehender Gruppierung vermieden zu haben.

- I. Mandibulis clypeum vix superantibus; labro libro, ligula menti apici annexa, antennis non fractis 1. *Sinodendridae*.
- II. Mandibulis clypeum superantibus, ligula menti paginae interna affixa.
 - 1. Maxillarum mando utriusque sexus membranaceus, pilosus.
 - A. Labro exserto, libero, mobili; antennae non fractae, flabello triphyllo 2. *Aesalidae*.
 - B. Labro exserto sed connato cum clypeo; antennarum flabello 6 — 7-phyllo. Prosterno non elevato.
 - a. Oculis non septatis; antennis non fractis, stipite brevi 3. *Syndesidae*.
 - b. Oculis cantho bipartitis; antennis fractis, stipite longo 4. *Chiasognathidae*.

316 Sechste Ordnung. Coleoptera. 1. Junft. Lamellicornia.

- C. Labro omnino nulló, in clypeum traducto; antennae fractae, flabello 3—6-phyllo; prosterno inter coxas dilatato, elevato. 5. *Lucanidae genuini*.
2. Maxillarum mando maris membranaceus, ciliatus, feminae corneus uncatus 6. *Lamprimidae*.
3. Maxillarum mando utriusque sexus corneus uncatus 7. *Figulidae*.

Bevor ich die Betrachtung dieser sieben Gruppen im Einzelnen beginne, schalte ich noch einige allgemeine Bemerkungen über ihre geographische Verbreitung ein.

Die Sinodendriden bewohnen mit der einzigen Gattung *Sinodendron* ganz Europa, aber so weit man weiß, keine andere Erdgegend.

Die Mesaliden sind in einigen Repräsentanten spärlich über die nördliche gemäßigte Zone beider Erdhälften verbreitet und haben zugleich auf Van-Diemens-Land und Neu-Seeland ihre Repräsentanten; zeigen also eine fast antipodische Heimath.

Die Syndesiden bewohnen ausschließlich das östliche Neu-Holland, zumal Van-Diemens-Land, und das östliche tropische Süd-Amerika.

Die Chiasognathiden haben das westliche Süd-Amerika, besonders die Thäler der Andeskette und Neu-Holland als Wohnsitz erhalten; sie harmoniren in dieser geographischen Verbreitung so ziemlich mit den Lamprimiden, deren Mitglieder zugleich in ganz Neu-Holland und ganz Süd-Amerika ansässig sind.

Die ächten Lucaniden finden sich überall, wo Pectinicornien überhaupt vorkommen, aber nur mit gewissen, in beschränkteren Gebieten einheimischen Gattungen. *Lucanus* z. B. überschreitet die nördliche Halbkugel südwärts nicht, und reicht in der Regel nicht mehr bis in die Tropenzone hinein. *Cladognathus* ist nur über die tropische oder subtropische Region der östlichen Erdhälfte verbreitet. *Mesotopus* beschränkt sich auf Guinea, wie *Psalidostomus* auf Brasilien. *Dorcus* dagegen findet sich in allen Zonen der östlichen Halbkugel, allein auf der westlichen bloß in Nord-

Amerika. Aegus scheint über die asiatische Inselwelt mit Einschluß von Neu-Holland und selbst Neu-Seeland verbreitet zu sein.

Die Figuliden endlich kommen nur auf der südlichen Hälfte der östlichen Halbkugel vor und verbreiten sich besonders über Afrika, Madagaskar, die Philippinen und Molucken ziemlich in derselben Weise, wie die Gattung Cladognathus der achten Lucaniden.

Die am weitesten verbreitete Gattung ist demnach Dorcus. Am meisten isolirt stehen die Lucaniden Süd-Amerikas, und ihnen zunächst reihen sich die Lucaniden Neu-Hollands an. Europa theilt seine Formen theils mit Nord-Amerika, theils mit dem inneren Hochasien und Nord-Afrika. Afrika unterhalb der Sahara dagegen schließt sich sehr innig an das südliche Asien und besonders an die südöstliche Inselwelt der Philippinen, Molucken und Sunda-Inseln. Keine einzige Gattung ist überall auf der ganzen Erdoberfläche einheimisch geworden.

1. Sinodendriden (Sinodendridae).

Lam. pectin. mandibulis parvis, non exsertis, clypeum vix superantibus; labro libero, mobili; ligula menti apici annexa, subbiloba; antennis non fractis, flabello parvo, triphyllo.

Diese kleine Gruppe besteht nur aus einer einzigen Gattung, welche ein sehr augenfälliges und natürliches Bindeglied zwischen den Xylophilen und Pectinicornien darstellt, das habituell sogar den ersteren mehr, als den letzteren sich anschließt. Die angegebene Länge der Oberkiefer unterscheidet die Gattung leicht von allen anderen Pectinicornien.

1. Gatt. SINODENDRON *Helw. Fabr. Lalr.*

Ligniperda Fabr. antea.

Körperform zylindrisch, hoch gewölbt, gleich breit. Kopf klein, in den Prothorax zurückgezogen, der vordere Rand leicht vorgebogen, schief aufgeworfen, die Mitte beim Männchen zu einem Horn, beim Weibchen bloß zu einem Höcker erhoben, vor dem der Randsaum des Kopfschildes sich hinzieht und zur Mundöffnung hinabsteigt. Letztere nach vorn von der kleinen, hornigen, kreisabschnittförmigen, vortragenden Oberlippe, neben welcher seitlich die Oberkiefer liegen, geschlossen. Jeder Oberkiefer dreiseitig, mit gebogenen Außenrändern und scharfer, eingekrümmter Spitze, vor welcher nach der Mitte zu ein kleiner Zahn sich zeigt, an den von unten her ein schmaler, aber nicht vortragender Hautsaum sich anlehnt. Unterkiefer klein und schwach; Helm und Kautstück lederartig, fein gewimpert, dicht an einander gelegt; ersterer breit abgerundet, letzteres fein zugespitzt, kürzer. Unterlippe länger als breit, trapezoidal, die Grundhälfte des Kinnes dick, hoch gewölbt, stark hornig, scharf abgesetzt, die Endhälfte dünner, pergamentartig; an den Rand derselben heftet sich die Zunge, und sitzt hier auf dem Rande selbst; sie ist klein, von lederartiger Textur, gleich breit, stumpf zweilappig und trägt die Taster beinahe an der Spitze. Alle vier Taster ziemlich dick, das Endglied oval; an den Kiefertastern das gebogene,

folbige, zweite Glied das längste, das erste das kürzeste, das dritte kürzer als das vierte. Fühler kurz, dick und zehngliedrig; der Stiel ziemlich klein, in gerader Richtung und ganz am Ende mit dem zweiten, kugelligen Gelenkgliede verbunden, daher die Fühler nicht gebrochen erscheinen; der Fächer dreigliedrig, die Lappen des Fächers kurz, breit zugespitzt, dreiseitig, oben und unten glatt, an der Außenfläche fein behaart. Die Augen sind von mäßiger Größe, halbflugelig gewölbt, von oben wenig sichtbar, und nicht durch einen Kiel getheilt. Vorderrücken beim Männchen kurz zylindrisch, hoch gewölbt, mit schiefer vorderer Abstufungsfläche, deren Ränder scharf vortreten und in der Mitte als einzeln stehender Zahn sich erheben; beim Weibchen dieselbe Gegend schwach buckelartig gewölbt. Kopfdecken beim Männchen als Höcker vorgezogen, beim Weibchen kurz, gerundet; Schulterdecken gerundet, der Rand überall fein aufgeworfen. Schildchen klein, herzförmig. Flügeldecken gleich breit, hinten gemeinsam zugerundet. Bauch und Brust mäßig gewölbt; das Mesosternum zwischen den Mittelhüften schmal wulstartig, aber nicht erhaben, vom Metasternum durch eine schwache Kerbe in der Mitte der vorderen Hälfte der Hüftgruben getrennt; das Prosternum mit spitzem Zapfen hinter den Hüften und stumpfem Kiel davor. Beine ziemlich fein und kurz; die Schenkel und Schienen zwar verb gebaut, aber ohne Eigenheiten: jene oval, breiter als sonst bei Pectinicornien, mit gelbem Haarsleck am Grunde der vordersten; diese leicht gekrümmt, am Außenrande vielzackig gezähnt, an den vier hinteren Schienen die Zähne in doppelter Reihe. Füße fein, die Glieder unten am Gelenkfrande borstig, das Krallenglied auch in der Mitte mit zwei Borsten besetzt; die Afterkralle kurz, dick, mit 2 langen, divergirenden Endborsten.

Die Larve wurde von Westwood (*modern Classif.* I. 185. *Fig.* 18. 13.) und Mulsant (*Lamell. de Fr.* 600. *pl.* 3. *fig.* 10.) beschrieben; sie hat alle Haupteigenschaften der Familien-genossen, namentlich auch den longitudinalen, von zwei Wülsten geschlossenen After und das auffallend kleine vierte Fühlerglied (vgl. III. Bd. S. 67.), und scheint sich von den Larven der ächten Lucaniden besonders nur durch den schlankeren Leib, einen relativ größeren Kopf, den kleineren Clypeus und die im Ganzen sehr geringe

Größe zu unterscheiden. Sie lebt, gleich dem Käfer, im abgestorbenen Holze der Erlen, Buchen, Eichen, Eschen und Kastanien, namentlich im ersteren habe ich den Käfer öfters gefunden.

S. cylindricum: fusco-nigrum, nitidum, punctatum: punctis piliferis; elytris cicatricoso-punctatis, punctis subseriatis, sulco suturali impresso. Long. 6 — 8". ♂ et ♀. †.

♂. clypeo cornuto, cornu intus hirto; pronoto retuso, in margine areae anticae sinuato-dentato.

♀. clypeo nodoso; pronoto convexo, antice biimpresso.

Fabr. S. El. II. 376. — Latr. Gen. Cr. et Ins. II. 101. 1. — Pz. En. Germ. 1. 1. ♂. 2. 9. ♀. — Gyll. Ins. suec. I. 71. — Duftschm. Fn. Austr. I. 72. — Curt. brit. Ent. X. 478. — Steph. Man. 1. 155. 1237. — Muls. Lam. de Fr. 602. — Guér. Icon. Ins. pl. 27. f. 1. — Dej. Cat. 3. éd. 194. — Lap. de Cast. hist. nat. II. 176. — Ratzeb. Forst-Ins. I. 87. — Heer, Fn. Helv. 497.

Scarab. cylindr. Linn. Syst. Nat. I. 2. 544. 11. — de Geer, Mém. IV. 258. 3. t. 10. f. 2. 3. — Oliv. Entom. 1. 3. 47. 54. pl. 9. f. a. b. c.

Var. elytris, pedibus, abdomineque rufis.

In ganz Europa. — Ueberall glänzend schwarzbraun, Kopf dicht punktiert, der Höcker des Weibchens und das Horn des Männchens glatt; letzteres nach hinten jederseits vertieft und behaart, die Haare lang, abstehend. Vorderrücken beim Männchen vorn abschüssig, am Absturz stark vorspringend gerandet, der Rand buchtig gezackt, die Mitte oben als Zahn vorspringend, die Fläche mit groben Kreispunkten, worin gelbe Haare stehen; die Fläche hinter dem Absturz glatt, am Umfange zerstreut grob punktiert. Beim Weibchen der Vorderrücken gleichmäßiger gewölbt, dichter punktiert und statt des Absturzes zwei flache Grübchen hinter dem Vorderrande, welche von stumpfen, glatten Rändern eingefasst sind. Schildchen vor dem Rande mit einer Bogenfurche und einigen Punkten. Flügeldecken mit kleineren Punkten neben der Naht, welche auf dem durch eine tiefe Furche abgesetzten Nahtsaume stehen; diese Furche und die Fläche daneben mit größeren Kreispunkten, welche zwar in Reihen stehen, aber nicht regelmäßig geordnet sind und stellenweis zusammenfließen; die meisten Punkte ohne Haare, einige am Rande mit Haaren. Bauchringe am Grunde und die Brustseiten feiner

punktirt, sperrig, behaart; die Hinterhüften fein Chagrinirt. Fühler, Taster, Kehle und Füße heller rothbraun, letztere gelbborstig.

Anm. Gleich den meisten Lucaniden ändert diese Art in der Größe sehr ab, besonders das Männchen, zumal in der Größe des Kopshornes und Vorderrückens, welche beide Theile, als Träger der äußeren Geschlechtsunterschiede, in inniger Harmonie stehen. Ganz kleine Männchen sind stets dichter, feiner punktirt, und haben statt des Kopshorns einen Höcker und statt der scharf umrandeten Absturzfläche eine mondförmige Vertiefung, zu welcher sich ein glatter Mittelstreif vom Hinterrande her hinzieht.

2. Mesaliden (Aesalidae).

Lam. pectin. mandibulis exsertis cum sexu diversis, marum majoribus; labro exserto mobili, mandone membranaceo, ligula menti paginae internae affixa; antennis non fractis, flabello triphyllo.

Die angegebenen Charaktere fassen eine kleine Gruppe der Lucaniden zusammen, welche die abweichende Gestalt der vorigen Gattung mit den typischen Formen in nähere Verbindung bringt, und den letzteren durch die Bildung der Unterkiefer und der Unterlippe ähnelt, aber weder den langen Helm noch die langen Zungenlappen der ächten Lucaniden besitzt. Auch ihre Fühler sondern sie sehr bestimmt von denselben ab, indem der Fühlerstiel zwar lang, aber nicht kolbig, sondern stark gekrümmt ist und die Gelenkgrube unmittelbar am Ende liegt, daher das Fühlhorn ungebrochen erscheint.

Die drei hierher gehörigen Gattungen unterscheiden sich nach folgendem Schema von einander.

- I. Prosterno dependente, dilatato; corpore dense tomentoso et squamoso 1. *Aesalus*.
- II. Prosterno angusto, non descendente.
 - 1. Antennarum flabello cum sexu diverso . . . 2. *Ceratognathus*.
 - 2. Antennarum flabello sexuum conformi . . . 3. *Ceruchus*.

2. Gatt. AESALUS Fabr. Latr.

Körperform gedrungen, kurz, breit, halbzylindrisch gewölbt, die Oberfläche zwar grob punktirt, aber zugleich mit schuppenförmigen

Haaren besetzt. Kopf klein, queroval, stark abwärts geneigt, ohne erhabene Ränder oder Höcker. Die Oberlippe bogenförmig begrenzt, in der Mitte etwas herabgebogen, am Rande gewimpert. Oberkiefer ganz hornig, gebogen dreiseitig, die Spitze scharf und einfach; davor ein Zahn, welcher beim Männchen, dessen Oberkiefer übrigens nur wenig länger sind, deutlicher ist, senkrechter steht und den Eindruck für die Oberlippe begrenzt. Unterkiefer klein, das Kaustück fast verkümmert, der Helm kurz abgerundet, aber lang behaart. Unterlippe queroblong, stumpfseitig, von der kurzen, breiten, kaum ausgeschnittenen Zunge nur wenig überragt, die Taster am äußersten Ende der Zunge eingelenkt. Das Endglied der Kiefertaster spindelförmig, länger als das gebogene, kolbige, dritte Glied; das Endglied der Lippentaster oval. Fühler kurz und stark gebaut, das erste Glied fast so lang wie die ganze Geißel, stark gebogen, nicht verdickt; das zweite kugelförmig und stark abgesetzt; die folgenden fünf innig verbunden, allmählig dicker; die drei letzten bilden den langen, dicken Fächer, die Form der Fächerglieder mehr elliptisch als dreiseitig, die zwei ersten halb elliptisch, das dritte breit elliptisch. Augen halbkugelig, von oben wenig sichtbar, ohne Kiel. Vorder Rücken queroblong, nach vorn etwas verschmälert, die Kopfdecken spitz, die Schulterdecken stumpf, der Hinterrand gegen das Schildchen vorgezogen, die Oberfläche gleichmäßig gewölbt. Schildchen länglich herzförmig, ziemlich schmal und spitz. Flügeldecken gleich breit, etwas breiter als der Borderrücken, am Ende gemeinsam zugerundet. Bauch kurz und flach. Brust mehr gewölbt, zwischen den Mittelbeinen als abgestufte Platte vorgezogen, aber nicht dolchartig verlängert, vielmehr das Mesosternum selbst schmal, zurückgezogen und die Mittelhüften kaum sondernd. Prosternum stark und kräftig, trennt die Vorderhüften völlig, erweitert sich vor ihnen in eine abgerundete, geferbte Platte, bildet zwischen ihnen einen schmalen Kiel, und hinter ihnen eine dreiseitige, scharfe Ecke. Beine kurz, die Schenkel oval-elliptisch, flach; die Schienen gerade und zusammengedrückt, am Rande fein ungleichmäßig gezähnt. Die Sporen sehr klein. Die Füße viel kürzer als die Schienen, die vier ersten Glieder unten langhaarig, das Endglied, wie bei *Sinodendron*, mit 2 Borsten in der Mitte. Afterklaue klein, ebenfalls mit 2 Borsten.

Die Larve haben Hammerschmidt und Mulsant (*Lamell. de Fr.* 604.) beobachtet. Sie lebt mit dem Käfer im faulen Holze der Eichen und Kastanien, ist noch kleiner als die von *Sinodendron*, hat einen etwas schmäleren Kopf, welcher spärlich mit langen Haaren besetzt ist, und einen in ähnlicher Weise behaarten Rumpf; übrigens aber alle Hauptmerkmale der Lucanidenlarven. —

Auch von dieser Gattung kennt man nur eine im ganzen mittleren und südlichen Europa einheimische Art.

Aes. scarabaeoides: rufo-fuscus, undique grosse punctatus; punctis circulatis, umbilicatis, tomento fulvo impletis, piliferis: pilis erectis, squamiformibus; elytris subcostatis, segmentis abdominalibus crenatis. Long. $2\frac{2}{3}$ — $3\frac{1}{4}$ ''' . ♂ et ♀. †.

Fabr. S. El. II. 254. 1. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 331. — *Latr. Gen. Cr. et Ins.* II. 133. — *Duftschm. Fn. Austr.* I. 70. 1. — *Gyll. Ins. suec.* III. 673. 1. — *Heer, Fn. Helv.* 497. 1. — *Dej. Cat.* 3. éd. 194. — *Guér. Icon. d. regn. anim. Ins. pl.* 27. fig. 2. — *Lap. de Cast. hist. nat.* II. 177. — *Muls. Lamell. d. Fr.* 605.

Lucanus scarab. Pz. Fn. Germ. 26. 15. 16.

Gelbbraun, doch nur schwach röthlich, die ganze Oberfläche dicht mit groben, runden Punkten bedeckt, welche am Bauch in Längsstreifen übergehen; die Punkte des Kopfes und Vorderrückens kleiner, die der Flügeldecken größer, mehr oval. Alle Punkte mit einem dichten, feinen, gelben Filz ausgekleidet, welcher auch auf dem Prosternum und an den Schenkeln erscheint; außerdem in jedem Punkt ein länglich folbiges, aufrechtstehendes Haar. Diese Haare auf dem Nahtsaum und den schwach ange deuteten Rippen der Flügeldecken höher und größer. Bauchfläche ohne diese Schuppenhaare, minder dicht skulptirt, aber die Punkte zu Streifen ausgezogen, welche den stumpf gekerbten Hinterrand der Segmente erreichen und in die Kerben 3. Th. münden. Beine kurz und gedrungen, besonders die Füße; Schenkel und Schienen feiner wellig skulptirt, die letzteren am Außenrande mit vielen ungleichen Zähnen besetzt, die an den vier hinteren ebenfalls in zwei Reihen stehen; die Sporen sehr kurz. Der Endzahn der Vorderschienen und ein anderer neben der Mitte durch Größe ausgezeichnet, leicht rückwärts gekrümmt. —

Anm. Die Gatt. *Codocera* Esch. (*Germ. Mag.* IV. 397.) oder *Stomphax* Fisch. (*Entom. ruth.* II. 160. *Col. Taf.* 32.), welche Letzterer und Westwood (*Ann. d. sc. nat.* 2. ser. I. 117.) zu den Lucaninen rechnen, scheint nach Eschscholz's Vergleichung mit *Ochodaeus* und ihrer Fühler mit denen von *Lethrus*, nebst Fischer's Angabe, daß die Vorderschienen nur zwei große Randzähne haben, eher zu den Scarabäiden zu gehören. Eine Bemerkung über den Fußbau, welche diese Frage leicht entscheiden würde, vermißte ich leider bei allen Schriftstellern. Das Thierchen selbst ist mir unbekannt.

3. Gatt. CERATOGNATHUS Westw.

Newm. entom. Mag. V. 23.

Mitophyllus Parry.

So sehr diese Gattung auch dem äußern Ansehn nach von der vorigen abweichen mag, so nah verwandt ist sie mit derselben in ihren Charakteren; indem fast nur die Form des Prosternums als wesentlich verschieden auftritt. — Der Kopf hat zwar eine viel beträchtlichere Größe, wenigstens im männlichen Geschlecht, wegen der großen, weit vorragenden Oberkiefer; allein sonst gleicht er dem von *Aesalus* sehr. Er ist beim Männchen, das ich allein kenne, stark gewölbt, auf der Stirn mit zwei leichten Höckern oder Kanten geziert, und vorn abschüssig vertieft, so daß der Clypeus senkrecht steht. Von ihm steigt die fast quadratisch vierseitige, nicht eben große, hornige, etwas buchtige Oberlippe gegen die Oberkiefer hinab, und ist nur durch eine Naht mit dem Kopfschild verbunden. Die großen, gebogenen Oberkiefer haben beim Männchen ganz oder fast die Länge des Kopfes, enden an der erweiterten Spitze mit drei gleichen oder ungleichen Zähnen, und haben außerdem einen hohen, aufrechten Zahn in der Mitte; beim Weibchen sind sie klein, dreikantig, einfach zugespitzt und vor dem Ende mit einem Zahn versehen. Der Unterkieferhelm ist schmal, spitz, mehr hornig als häutig, lang behaart; das Kaustück klein, aber sein Grundtheil breit. Die Unterlippe ist eine quere, gebogene Hornplatte, welche innen die kurze, breite, ganz hornige, ungetheilte Zunge trägt, woran zugleich die Taster sitzen. Alle Taster sind lang, fein, und haben ein spindelförmig kolbiges Endglied, welches das längste von allen Glied-

bern ist; an den Kiefertastern ist das zweite Glied am meisten ver-
 dickt von allen. Die Augen sind von oben breit sichtbar, nach un-
 ten stark gewölbt und nicht gefielt. Die Fühler haben völlig den
 Bau wie bei Aesalus, nur die drei Fächerglieder sind länger
 und matt, chagrinirt behaart; jedes einzelne ist für sich gerundet,
 zylindrisch gestaltet, beim Männchen so lang wie der Stiel, beim
 Weibchen viel kürzer und fahmartiger. Der Borderrücken ist beim
 Manne gleich breit, an den Seiten stumpf gefehrt, an den Kopf-
 ecken gerundet, an den Schulterecken spitz, am Hinterrande rückwärts
 gebogen; beim Weibe verschmälert er sich nach vorn beträchtlich.
 Das Schildchen hat eine kurze Herzform. Die Flügeldecken sind
 gleich breit, gemeinsam zugerundet, neben der Nahtkante etwas ver-
 tieft. Bauch und Brust bieten nichts Eigenes dar; die Brustplatte
 tritt etwas zwischen die Mittelhüften, ragt aber nicht über sie her-
 vor; das Prosternum hat weder Kiel noch Zapfen. Die Beine
 sind ziemlich lang, dünn, zierlich; die Schienen gefehrt-gezähnt und
 die vier vorderen mit einem größeren Zahn am Ende wie etwas
 vor der Mitte versehen; die hintersten haben nur einen erweiterten
 Endrand. Die Füße sind wie bei Sinodendron und Aesalus ge-
 baut, nur etwas größer. Die ganze Oberfläche ist grob punkirt,
 durchaus wie bei Aesalus, aber der feine Filz in den Punkten
 fehlt, obgleich die großen Schuppenhaare vorhanden sind.

Man kennt zwei Arten aus Australien.

- I. Kopf der Männchen fast so breit wie der Borderrücken, daher die Ober-
 kiefer nicht bloß sehr lang sind, sondern auch am Grunde so weit aus-
 einanderstehen, daß die Oberlippe dazwischen hinabsinkt; die drei Zähne
 an der Spitze gleich groß, über einander gestellt, der untere spitz, die
 zwei anderen gerundet. Kinn am Ende breit abgestuft, die Taster der
 Unterlippe am Grunde von einander entfernt. Zweites Glied der Kie-
 fertaster kürzer als das dritte. *Ceratognathus* s. pr.

· 1. *C. niger*: niger, dense et fortiter punctatus, intersti-
 tiis punctorum nitidis: punctis plurimis corporis squama lanceo-
 lata grisea; pedibus pubescentibus. Long. 4—6^{'''}. ♂. †.

Westw. l. l. 24. c. fig.

Platycerus fureatus Lap. de Cast. hist. nat. etc. II. 174. 6.

Auf Van-Diemens-Land. — Tief schwarz, aber mehr matt
 als glänzend, wegen der dicht aneinandergedrängten, aber nicht verfloß-

senen, groben Punkte, welche matt sind, während die Zwischenräume glänzen. Die meisten Punkte des Kopfes, die an den Seiten und dem Vorderrande des Vorderrückens, alle des Schildchens, und viele der Flügeldecken tragen lanzettförmige, gelbgraue Schuppenhaare; auf dem Vorderrücken bilden sie zwei Längsstreifen neben der Mitte, auf den Flügeldecken einen Nahtstreif und unregelmäßige Streifen auf den leicht ange deuteten Rippen. Am Bauch, der Brust und den Beinen sind sie kleiner und stehen gleichmäßiger, eine in jedem Punkt; an der Innenseite der Schienen gehen sie in feine graue Härchen über. Stirn der Männchen mit 2 glatten Knötchen geziert; die Kopfseiten mehr gewölbt.

II. Kopf der Männchen noch nicht ganz so breit wie der Vorderrücken, die Oberkiefer etwas kleiner, ihre Zähne an der Spitze ungleich, der oberste der größte, am Grunde weniger klaffend, daher die Oberlippe wagrecht steht; Kinn nach vorn stärker verschmälert, die Taster dicht nebeneinander auf der Mitte des Kinnes, zweites Glied der Kiefertaster länger als das dritte; der ganze Körperbau etwas schlanker. *Mitophyllus* Parr. Tr. Ent. soc. IV. 55.

2. *C. irroratus*: fusco-castaneus, punctatus, nigro-irroratus: maculis nigris opacis; interstitiis nitidis, cinereo-squamosis. Long. $4\frac{1}{2}$ ''' . ♂ et ♀.

Mitoph. irr. Parry l. l. 56. pl. 1. fig. 4.

Auf Neu-Seeland, bei Port Nicholson. — Etwas schlanker gebaut als die vorige Art, doch ähnlich gestaltet; rothbraun gefärbt, mit matten, schwarzen Flecken übersät, zwischen denen (der Abbildung nach) gelbgraue Schuppen in Punkten zerstreut stehen. Kopf des Männchens nur wenig schmaler als der Vorderrücken, mit großen, vortretenden Augen und etwas gefielten Kopfseiten. Oberkiefer nicht ganz so lang wie der Kopf, mit kleinem, aufrecht abstehenden Zahn am Grunde und großer, hakiger Endspitze, unter der noch zwei kleinere Zähne sitzen; der Innenrand zweimal ausgebuchtet. Beim Weibchen die Oberkiefer völlig wie bei der vorigen Art und bei *Aesalus*. Beine sehr schlank und zierlich, die Zähne an den vier vorderen Schienen und die Kerben an allen schwächer, die Innenseite lang gewimpert.

Anm. Die Uebereinstimmung der eben beschriebenen Art mit der vorigen scheint mir groß genug zu sein, um beide in eine Gattung zu vereinen. Bei den *Lucaniden* sind überhaupt die Arten mannigfacher verschieden, als bei anderen Familien, so daß es ein Leichtes wäre, fast aus jeder, nach gewissen Differenzen der Oberkiefer, Taster,

Schienbeine und Skulptur, eine besondere Gattung zu machen. Auf jeden Fall aber ist *Mitophyllus* viel näher mit *Ceratognathus* verwandt, als mit *Platycerus*, womit Herr Barry ihn vergleicht.

4. Gatt. CERUCHUS *Mac Leaji*.

Horae entom. I. 115.

Diese Gattung bildet das Uebergangsglied zwischen den ächten *Lucaniden* und den *Aesaliden*, indem sie von ersteren die meisten äußeren Merkmale und die Taster, von letzteren aber die charakteristischen Eigenschaften: die Fühler, Augen, Oberlippe, Unterlippe und Füße angenommen hat.

Der Kopf ist, wie bei *Ceratognathus*, sehr auffallend nach dem Geschlecht verschieden, beim Männchen so breit wie der ganze Körper, wenn nicht breiter, mäßig gewölbt, nach vorn vertieft und am Endrande so begrenzt, daß in der Mitte eine scharfe Spitze, über jedem Kiefer aber eine gerundete Stelle vorspringt; von dem mittleren Zahn senkt sich eine Lamelle zwischen die Oberkiefer hinab, und an dieser haftet die kleine, schmale, spitze, pergamentartige, gewimperte Oberlippe mittelst einer Naht. Die Oberkiefer sind länger als der Kopf, anfangs gerade, dreikantig, dann eingekrümmt hakig, am Ende einfach spitz, oben mit zwei, unten mit einem Zahn versehen, von welchen letzterer kleiner und dem Grunde genähert ist, während von jenen der vordere sich hoch aufrichtet und in der Mitte des sichtbaren Theiles der Oberkiefer sitzt, der kleinere, hintere, wagrechte unmittelbar am Grunde. Beim Weibchen hat der viel kleinere Kopf kaum mehr als die halbe Breite des Rumpfes, sonst aber dieselben Eigenschaften; seine Oberkiefer sind kürzer als er selbst, ebenso gezähnt, aber alle 3 Zähne viel schwächer. Die Unterkiefer sind klein; das Kaustück ist sehr dick, häutig; der Helm lang zugespitzt, lederartig, stärker behaart. Die Unterlippe bildet eine breite, vertiefte, bogig nach vorn begrenzte Querplatte, über welche die kleine, kreisrunde, ungetheilte Zunge nur wenig hervorragt. Die Taster sind lang und dünn, das zweite Glied ist an allen das längste, an den Lippentastern sogar sehr lang, und das Endglied spindelförmig, wenig verdickt; an den Lippentastern hat es mit dem ersten gleiche Länge. Die Augen sind von oben gesehen klein,

flach gewölbt, kiellos. Die Fühler gleichen denen von *Aesalus* völlig, sind nur etwas dicker; der Fächer besteht aus 3 kurzen, elliptischen Gliedern, und zeigt keine Geschlechtsdifferenz. Der Vorderücken ist queroblong, beim Weibchen nach vorn etwas schmaler, überall fein erhaben gerandet, in der Mitte des Vorderrandes etwas vorgezogen, an allen 4 Ecken zugespitzt. Schildchen kurz, breit, etwas spitzig. Flügeldecken gleich breit, flach gewölbt, gemeinsam zugrundet, der Außenrand, zumal nach hinten, abstehend. Brust und Bauch wenig gewölbt, die Brustbeine weder gekielt noch abgeplattet, das Mesosternum genau zwischen den Mittelhüften durch eine Naht verbunden; die Spitze des Metasternums schmal, neben den Mittelhüften gefurcht, ganz wie bei *Ceratognathus*. Beine zierlich, mäßig lang; die Borderschienen ungleich gezähnt, die mittleren und hintersten mit einigen größeren Zähnen in der Mitte. Füße unten borstig behaart, wie bei *Ceratognathus* und *Sinodendron*, die Sporen von mäßiger Größe.

Die Arten dieser Gattung finden sich in Gebirgsgegenden auf der Nordseite beider Erdhälften; sie leben im faulen Holze der Fichten und Tannen in Gesellschaft ihrer Larven, deren Bau *Mulsant* (*Lamell. de Fr.* 593. pl. 3. f. 6.) geschildert hat. Sie gleicht der von *Sinodendron*, hat aber einen kleineren Kopf, längere, zerstreut stehende Borstenhaare an den Wangen und einen mehr flachrunden, fast nackten Rumpf. Rumpfringe, Aft, Fühler, Untersiefer und Beine verhalten sich in ihren Merkmalen wie bei allen *Lucaniden*larven.

1. *C. tenebroides*: fuscus s. rufus, nitidus, subtiliter punctatus, elytris substriatis; antennis, palpis tarsisque rufis s. pallidis. Long. 6—7^{'''}. ♂ et ♀. †.

Mac Leaji hor. entom. I. 115. — *Heer, Fn. Helv.* I. 497. 1.

Lucan. tenebr. Fabr. S. El. II. 252. 21. — *Panz. Fn. Germ.* 62. 1. 2. — *Dufschm. Fn. Austr.* I. 67.

Platycerus tenebr. Latr. Gen. Cr. et Ins. II. 133. 1. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 328. 1. — *Gyll. Ins. succ.* II. 68. 1. — *Lap. de Cast. h. n.* II. 173. 4.

Lucanus tarandus Panz. Beitr. etc. I. 25. t. 3. f. 3—5. *Schrank, Fn. boic.* I. 378. 325.

Lucanus piceus *Boisd. K. Vetensk. Ac. Hand.* 1785.
222. 5. tab. 8. f. a.

Tarandus tenebroides *Dej. Cat.* 3. éd. 194.

Ceruchus tarandus *Muls. Lam. de Fr.* 597.

In ganz Europa a. a. Stellen. — Schwarzbraun oder rothbraun, die Unterseite etwas heller, die Schenkel stets röthlich; die Füßler, Taster und Füße immer hellrothbraun, der Kopf stets am dunkelsten. Ueberall zerstreut punktirt, die Kopfseiten am gröbsten, oft narbig runzelig, der Vorderrücken am feinsten. Flügeldecken mit 9 feinen Längsstreifen, von denen allein der Nahtstreif bis zum Ende reicht, die anderen vor dem Endbuckel verschwinden. Die Brust ziemlich dicht, der Bauch in der Mitte schwächer, an den Seiten runzeliger punktirt; die vier hinteren Schienen am äußeren Endrande vielzackig.

2. *C. piceus*: rufus s. fuscus, subtus dilutior, nitidus, fortiter et dense punctatus; elytris striatis; antennis palpis tarsisque rufis. Long. 6—7^{'''}. ♀.

Lucan. piceus *Weber, observ. entom.* 84. 2. — *Fabr. Syst. El.* II. 252. 20. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 327. 31. — *Illig. Mag.* I. 249. — *Thunb. Mém. de la soc. nat. Mosc.* I. 202. 30.

Lucanus frontosus *Kn. MSS.*

~~*Platycerus securidens* *Say.*~~

Tarandus americanus *Dej. Cat.* 3. éd. 194.

Platycerus Balbi *Lap. de Cast. hist. nat. etc.* II. 174. 5. pl. 17. f. 3. 4.

In Nord-Amerika; Herrn Germar's Sammlung. — Völlig wie die vorige Art gestaltet, auch ebenso groß, nur etwas stärker gewölbt und minder glänzend, wegen der dichten, groben Punktirung, welche die ganze Oberfläche bedeckt, allein nicht ganz so dicht, wie bei *Aesalus* oder *Ceratognathus*. Stirn des Weibchens etwas vertieft, dicht narbig punktirt, wie die Kopfseiten; der Scheitel etwas sperriger punktirt. Vorderrücken dicht und gleichmäßig grob punktirt; auf den Flügeldecken die Punkte etwas zerstreuter und länglicher. Die Streifen wie bei der vorigen Art, also der Nahtstreif bis zum Ende reichend, die übrigen Streifen am Endbuckel abgekürzt; jeder einzelne Streif etwas tiefer als bei *C. tenebroides*. Brust und Bauch schwächer punktirt, der Bauch viel dichter und an den Seiten runzeliger als die Brust.

3. Syndesiden (Syndesidae).

Lam. pectin. labro immobili, cum clypeo connato; maxillarum mandone membranaceo, ciliato; ligula menti paginae interna affixa, parva subbiloba; oculis indivisis, cantho nullo; antennis brevibus, non fractis, stabello magno 6—7-phyllo; prosterno elevato, sed angusto, laminiformi.

Auch diese kleine Gruppe besteht nur aus einer einzigen Gattung *Syndesus*, welche im äußern Ansehn, besonders durch ihren zylindrischen, hochgewölbten Körper an *Sinodendron* erinnert, übrigens aber vermöge des Fächers und der Oberlippe der nächstfolgenden Gruppe am meisten verwandt ist. Die kleine, dicht behaarte Stelle an den Vorderchenkeln, welche allen ächten *Lucaniden* eigen ist, kommt auch den *Syndesiden* zu, und ebenfalls der oben nackte, unten kaum oder kurz behaarte Rumpf. Ihre großen, weit vorgequollenen Augen erinnern an *Passalus*, wohin auch andere habituelle Merkmale, z. B. der Fühler, uns verweisen; aber der kleine Kopf steht damit in keiner Harmonie. Die Oberkiefer beider Geschlechter sind nur relativ verschieden. *)

5. Gatt. *SYNDESUS Mac Leaji*.

Hor. entom. I. 104.

Körperform zylindrisch, hoch gewölbt, der von *Sinodendron* am ähnlichsten. Kopf an sich klein, tief in den Prothorax zurückgezogen, vorn abfallend vertieft, aber die Augen auffallend groß, stark vorgequollen, mehr als halbkugelig gewölbt. Das Kopfschild senk-

*) Es ist eine bemerkenswerthe und für die Lehre von der geographischen Verbreitung der Geschöpfe wichtige Thatsache, daß in dieser und der folgenden Gruppe nur Neu-Holländer und Süd-Amerikaner als nächste Verwandte, ja sogar als Gattungsgenossen, auftreten. Unter den Säugethieren bieten die Beutler ein ähnliches Verhältniß dar. Früher habe ich dasselbe bei den *Brachysterniden* (4. Bd. I. S. 455.) nachgewiesen, und in ähnlicher Weise ist es bei den *Thynniden* durch Prof. Erichson hervorgehoben worden.

recht gestellt, zwischen die Oberkiefer fortgesetzt, am Ende in eine kleine, ovale Lippe erweitert, aber ohne deutliche Naht zwischen dieser Erweiterung und dem Clypeus selbst. Die Stirn zu jeder Seite neben dem Auge höckerartig erhaben. Fühler kurz gestielt, der Stiel fast gerade, wenig verdickt; das Gelenkglied stark abgesetzt, die folgenden klein und kurz, die sechs oder sieben letzten bilden einen großen, eiförmigen, matten, fein behaarten Fächer, dessen mittlere Glieder die längsten sind und beim Männchen wohl eine größere Länge haben als beim Weibchen. Die Oberkiefer ragen bei beiden Geschlechtern weit vor, sind aber beim Männchen doppelt so lang wie beim Weibchen. Ihre Hauptrichtung ist die gerade vorgestreckte, allein durch leichtes Einbiegen der einfachen Spitze und die Stellung des starken, seitwärts nach oben gerichteten Nebenzahns erscheinen sie etwas gekrümmt. Unterkiefer und Unterlippe sind klein, ihre Taster aber lang. Erstere haben einen fein zugespitzten, wenig behaarten Helm und ein ganz rudimentäres, ähnlich geformtes Kaustück. An der Unterlippe, welche außen lang behaart ist, läßt sich die Zunge nur als Zungenbein unterscheiden; behaarte Endlappen hat sie nicht. Die Taster sind fadenförmig, das Endglied ist spindelförmig verdickt, an den Lippentastern ebenso lang wie das zweite, an den Kiefertastern aber länger. Der hochgewölbte Vorderrücken hat eine tiefe Längsfurche, deren vorderes Ende höckerartig vorspringt. Das Schildchen ist kurz, stumpf, gerundet. Die gleich breiten, am Ende gemeinsam zugerundeten Flügeldecken haben zehn tiefe, gekerbte Längsstreifen. Bauch und Brust bieten nichts Besonderes dar; die schmale Form des Prosternums ist dieser und der folgenden Gruppe eigenthümlich, allein die Lamelle ist höher und deutlicher. Die Beine sind weder sehr lang noch sehr kräftig, nur die Füße erreichen eine größere Länge als bisher; die Vordersehienen haben zwei genäherte Endzähne und zahlreiche kleinere Zähne darüber; die vier hinteren Schienen sind mit von oben herab successiv größeren Zähnen besetzt, deren letzter weit vom Endrande absteht. Die Fühler haben lange Sohlenhaare.

Die Arten bewohnen Van-Diemens-Land und Süd-Amerika.

- I. Fühlerfächer sechs gliedrig, bei beiden Geschlechtern gleich groß; das äußere Ende der hintersten Schienen in eine einfache Spitze ausgezogen;

332 Sechste Ordnung. Coleoptera. 1. Gunst. Lamellicornia.

die männlichen Oberkiefer mit zwei Zähnen auf der Kante. *Hexaphyllum Gray.*

Ann. Die drei angegebenen Eigenschaften, die einzigen, wodurch sich *Hexaphyllum* von *Syndesus* unterscheiden läßt, scheinen mir zu einer generischen Trennung, bei der anderweitigen totalen Uebereinstimmung der Arten, nicht ausreichend zu sein.

1. *S. brasiliensis*: fuscus s. niger, nitidus, pronoto sparsim punctato; elytris fortiter crenato-sulcatis, costis alternis elatioribus. Long. 9 — 10^{'''}. ♂ et ♀. †.

Hexaph. brasiliense Gray in Griff. anim. kingd. XV. 536. pl. 46. f. 4. — Westw. ann. des sc. natur. 1. ser. I. 114. pl. 7. f. 1 et 2.

Psilodon Schuberti Perty, del. etc. 54. Taf. 11. F. 12. Lap. de Cast. hist. nat. II. 176. b.

In Brasilien, von Herrn Bescke gesendet. — Oben tief schwarz, unten schwarzbraun, Fühler und Taster mehr rothbraun; überall lebhaft glänzend. Kopf und Vorder Rücken zerstreut punktiert, die Punkte beim Weibchen viel gröber, besonders vorn, in der Längsfurche und in 2 flachen Grübchen neben ihr. Flügeldecken mit zehn tiefen Furchen, deren Tiefen durch erhabene Scheidewände gleichen Abstandes in viele quadratische Gruben getheilt erscheinen; die Rippen dazwischen fein punktiert, abwechselnd etwas höher. Bauchseiten und Hinterhüften fein chagrinirt, die Brustseiten stark punktiert, die Mitte mit haaretragenden Punkten; desgleichen die Schenkel unten, die Schienen innen und die Füße. Weibchen genau so groß wie das Männchen, nur die Oberkiefer kürzer und die zwei oberen Zähne dichter aneinander gerückt, als breite, vorspringende Kante erscheinend.

Ann. Herr Hope hat eine verwandte Art von Neu-Granada folgendermaßen beschrieben: *Hexaphyllum Westwoodii*: nigrum, antennarum clava brunnea; pronoto profunde rugoso-sulcato, elytris carinatis, interstitiis reticulatis. Long. 6¹/₃^{'''}. *Proc. ent. soc. 3. Aug. 1840. 11.* — Sie scheint identisch mit *Hexaph. aequinoctiale Buquet, Annal. de la soc. entom. de Fr. IX. 375.* zu sein.

II. Fühlerfächer sieben gliedrig, beim Männchen größer als beim Weibchen; Oberkiefer mit einfachem, der Spitze mehr genähertem Zahn; Endrand der hintersten Schienen stumpfer.

2. *S. cornutus*: ferruginens, nitidus; pronoto densius fortiter punctato; elytris fortiter crenato-sulcatis, interstitiis alternis elatioribus. Long. 5—6". ♂ et ♀. †.

Mac Leay, hor. entom. I. 104. — Latr. Cuv. r. anim. IV. 580. — Boisd. Fn. de l'Océan. 238. — Lap. de Cast. hist. nat. II. 176.

Sinodendron cornutum Fabr. S. El. II. 377. 2.

*Lucanus parvus Donovan. Ins. of N. Holl. pl. 1. f. * * *.*

Auf Van-Diemens-Land. — Ganz hellrothbraun, glänzend. Kopf und Vorderrücken dichter punktiert, aber alle Punkte beim Weibchen ebenfalls größer. Flügeldecken ganz so gefurht-gekerbt wie bei der vorigen Art, aber die abwechselnd mehr erhabenen Rippen etwas höher. Bauch und Hinterhüften überall höchst fein punktiert; Brust gleichmäßig fein zerstreut punktiert, in jedem Punkt ein gelbliches Härchen. Beine ähnlich zerstreut behaart, besonders die Schienen und die Sohle. Die ganze Körperform im Verhältniß schlanker und schmaler als bei der vorigen Art.

4. Chiasognathiden (Chiasognathidae).

Lam. pectin. labro exserto, coriaceo, immobili, connato cum clypeo; maxillarum mandone utriusque sexus membranaceo ciliato; ligula elongata, biloba penicillata, menti paginae internae affixa; antennis longis fractis, stabello 6-phyllo; oculis septo completo divisis. Prosterno lamella parva angusta descendente.

Anderweitige Uebereinstimmungen der drei hierher gehörigen Gattungen liegen in der Kopfbildung, indem dessen Clypeus über dem abwärts steigenden Fortsatze, woran die Oberlippe haftet, bei zwei Gattungen in eine weit vortretende Spitze verlängert ist; ferner in der geringen Größendifferenz dieses ganzen Theils bei beiden Geschlechtern; endlich im Fühlerfächer, dessen sechs Fächerzähne sehr kurz sind, allmählig an Länge zunehmen, sich also nicht scharf vom übrigen Fühlhorn absetzen. Auch ist die Lamelle am Prosternum etwas niedriger und vor den Hüften schmaler, als bei den Synbesiden.

Die drei Gattungen sind übrigens, trotz der angegebenen Uebereinstimmungen, sehr grell verschieden; theils durch die bei *Rhyssonotus* nur relative, bei *Chiasognathus* und *Sphenognathus* mehr positive Geschlechtsdifferenz der Oberkiefer; theils und fast noch mehr durch die matte, glanzlose, fast haarfreie Oberfläche bei jener und die spiegelnde, metallische, unten lang und weich behaarte Außenseite bei diesen Gattungen. Erstere bewohnt Neu-Holland, - letztere Süd-Amerika im Gebiet der Andeskette; ihre systematischen Unterschiede lassen sich so ausdrücken:

I. Corpore supra opaco, tibiis mediis et posticis extus unispinosis 1. *Rhyssonotus*.

II. Corpore supra laevi, nitido; tibiis mediis et posticis multispinosis.

a. Clypei margine antico elongato acuto 2. *Chiasognathus*.

b. Clypei margine antico truncato, recto 3. *Sphenognathus*.

- A. Mittel- und Hinterschienen mit einfachem Hauptdorn auf der Kante. Vordersehenkel mit gelbem Haarfleck am Grunde.

6. Gatt. **RHYSSONOTUS** *Mac Leaji*.

Hor. entom. I. 98.

Diese allseitig eigenthümliche Gattung bildet das beste Uebergangsglied von der vorhergehenden, wegen der kurzen, nicht lappig getheilten und pinselförmig behaarten Zunge immer noch den typischen Lucaninen ferner stehenden subtypischen Gattungen, zu den nachfolgenden, jene typische Eigenthümlichkeit der Zunge rein darstellenden. Sie hat dabei die Kieferbildung von *Syndesus*, die Kopfbildung von *Chiasognathus*, den Fußbau mehr von *Lucanus* und unterscheidet sich von allen Gruppengenossen leicht durch die eigenthümliche Färbung und Zeichnung ihrer Oberfläche.

Der Kopf ist groß, aber tief in den Prothorax zurückgezogen, am Vorderrande erweitert, vor den Augen eckig abgesetzt und in der Mitte zu einer Spitze verlängert. Alle diese Gebilde sind beim Männchen viel größer als beim Weibchen; nach unten steigt das Kopfschild zwischen die Oberkiefer hinab und trägt am Ende eine schmale, stark gefranzte, weit vortretende Oberlippe. Die Oberkiefer haben beim Männchen die doppelte Kopflänge, sind gerade, sehr dick, außen und innen scharfkantig, unten gerundet, am Ende schief gestuft, mit vortretenden Endzacken, und in der Mitte nach außen in einen starken Zahn erweitert. Die ganze Innenseite ist beim Männchen dicht behaart, beim Weibchen gezähnt. Die übrigen Mundtheile haben denselben Bau, wie er von hier an bei allen folgenden Gattungen sich findet, d. h. einen langen, schmalen, stark gelbroth behaarten Helm; ein ganz kurzes, kaum unterscheidbares, ebenso behaartes Kaustück, einen breiten Stiel, und eine häutige, gleich dem Helm behaarte, von innen her über das Kinn hervorragende, hier aber noch sehr kleine, schmale, kaum gespaltene, wenigstens nicht divergirend getrennte Zunge. An den Tastern ist überall das etwas kolbige Endglied das längste, und an den Kiefertastern haben das zweite und dritte eine genau gleiche Größe. Die Fühler sind kurz für die Größe des Kopfes, und besonders darin

eigenthümlich, daß sich das zweite Glied wenig vom dritten absetzt; der Fächer ist sehr schwach, beginnt mit dem fünften Gliede, besteht also aus 6 Zäcken, allein die 2 ersten sind sehr kurz, die 4 letzten aber ziemlich gleich lang, das letzte breit und eiförmig. Der Stiel hat fast die Länge der ganzen zweiten Hälfte, ist etwas gekrümmt, und leicht kolbig verdickt. Der Vorderrücken ist queroblong, gleich breit, an den Ecken gerundet, an den Seiten in der Mitte herabgezogen, polsterartig gewölbt und uneben, mit tiefer Längsfurche und je 4 Seitengrübchen. Schildchen kurz, breit, abgerundet. Flügeldecken gleich breit, hinten gemeinsam zugerundet, ohne Furchen und Streifen. Bauch und Brust ohne Eigenheiten; das Mesosternum als abgestuzte Platte zwischen die Mittelhüften geschoben und hier mit dem Metasternum verwachsen. Beine kurz und kräftig, die Vorderhien mit sechs nach oben kleineren Randzähnen, die Mittel- und Hinterhien mit einem spitzen Dorn auf der Kante und zweien am äußeren Endrande. Füße kaum so lang wie die Schienen, die Sohle feinhorstig.

Rh. nebulosus: supra opacus, griseo-fulvus; pronoti sulco et foveis punctatis, elytris atro-purpureo-maculatis; subtus fusco-cinereus, parum nitidus. Long. 12—14^{'''}. ♂ et ♀. †.

Mac Leay, hor. entom. I. 99. — *Dej. Cat.* 3. éd. 193. — *Boisd. Faun. de l'Océan.* 233. — *Lap. de Cast. hist. nat.* II. 170. — *Sturm, Catal. etc.* 4. éd. 345. *Taf.* 3. *Fig.* 9.

Lucanus nebulosus *Kirb. Linn. Trans.* XII. 411. 50. *pl.* 21. *f.* 4. — *Isis.* 1824. 119. 50.

♀. *Lucan. foveolatus* *Thunb. Mém. de l'acad. imp. de Nat. d. Mosc.* I. 199. 23. ?

In Neu-Holland, von Herrn *Melby*. — Oben graugelb, matt, so lange die Exemplare rein sind, später durch Abreiben an den erhabensten Stellen glänzend schwarzbraun. Die Kopffläche stark punktiert, in der Mitte mit einem Höcker, dahinter vertieft. Vorderrücken mit breiter Furche längs der Mitte und je 4 Grübchen daneben, die zusammen einen länglichen Rhombus beschreiben; die Vertiefungen grob punktiert und schwarz, die erhabenen Stellen fein punktiert. Schildchen gelbgrau, stark punktiert. Flügeldecken fein zerstreut punktiert, gelbgrau, mit dunkel purpurrothen, elliptischen, ungleichen Flecken, welche marmor-

förmige Andern der Grundfarbe zwischen sich frei lassen; die Gegend am Schildchen ungefleckt. Unterfläche schwarzgrau, röthlich schimmernd, ziemlich glänzend; an der Seiten der Brust, des Bauches, den Schenkeln und Schienen stark punkirt, nackt; die Vorderschienen mit sechs nach oben kleineren Randzähnen, die vier hinteren mit einem Dorn auf der Kante und zwei äußeren Enddornen. Füße ohne Eigenheiten.

Anm. Ich habe *Luc. foveolatus Thunb.* fragweise hierher gezogen, weil die etwas flüchtige Beschreibung nicht ganz auf diese Art paßt und höchstens ein sehr abgeriebenes Stück bezeichnen könnte; zugleich aber auf keine andere Lucaninen-Art sie schicklicher sich anwenden läßt.

B. Mittel- und Hinterschienen mit mehreren kleineren Dornen auf der Kante; Vorderschenkel ohne Haarfleck am Grunde nach innen.

Die Mitglieder dieser Gruppe bewohnen Südamerika im Gebiet der Cordillerenkette und zeichnen sich ferner durch eine metallisch glänzende Oberfläche, einen weich und lang, aber nicht sehr dicht behaarten Rumpf und sehr lange Beine aus, in deren Länge und Form deutliche Geschlechtsunterschiede sich zu erkennen geben. Die sechs Fächerzähne sind etwas länger, die Oberkiefer der Männchen oft auffallend lang.

7. Gatt. CHIASOGNATHUS Steph.

Trans. of the philos. soc. of Canterbury. Vol. 4.

Die besonderen Charaktere dieser Gattung liegen in folgenden Merkmalen:

Der vordere Kopfrand ist erweitert und in der Mitte in eine Spitze ausgezogen. Der Stiel des Fühlhorns ist länger als alle folgenden Glieder zusammen und am Ende beim Männchen mit einem Haarquirl versehen. Die Oberkiefer haben beim Männchen die Länge des Rumpfes, sind abwärts gekrümmt, am Ende hakig aufgebogen, am Grunde nach unten mit einem langen Zahn versehen. Der Vorderrücken ist neben der Schulterdecke stark ausgebuchtet. Die Beine sind sehr lang, besonders die vordersten des Männchens; die Schienen gerade und die vier hinteren bei beiden

Geschlechtern mit gleich vielen, zahlreichen kleinen Zähnen auf der Kante besetzt.

Im übrigen Bau stimmt die Gattung mit der folgenden überein. Ihr Kopf ist viel schmaler als der Borderrücken, bis fast an die Augen im Prothorax versteckt, uneben, beim Weibchen auf der Stirn mit einem Höcker versehen, und vorn in einen scharfen Rand ausgezogen, der vor jedem Auge eine spitze Ecke und in der Mitte einen beim Männchen längeren, einfachen, abgestuften oder (bei sehr großen Individuen) zweitheiligen, beim Weibchen nur winkelförmigen Fortsatz bildet. Darunter ist der Kopfrand zurückgezogen, senkrecht nach unten zwischen die Oberkiefer hindurch verlängert, und daselbst durch eine erhabene Querkante von der länglich ovalen, fast membranösen Oberlippe, die weit abwärts über die Oberkiefer hervortragt, gesondert. Der häutige, behaarte, schmale Helm und die beiden ebenso gestalteten Zungenlappen sind sehr lang. An den Kiefertastern ist das zweite Glied bei weitem das längste, an den Lippentastern gleicht es dem dritten, wenig verdickten, in der Länge. Die Oberkiefer sind beim Männchen am Innenrande mit vielen kleinen Zähnen besetzt und haben daselbst noch einen größeren Zahn am Grunde, abgesehen von dem langen, spitzen Zahn auf der unteren Seite dicht am Munde. Der Borderrücken hat einen trapezoidalen Umriss, eine hochgewölbte, höckerige, lang behaarte Oberfläche, gerundete, stark gebogene Seiten, mit einer tiefen Grube, und spitze, beim Männchen hakenförmig verlängerte Schulterecken, vor denen sich ein runder Ausschnitt bemerkbar macht. Das Schildchen ist kurz, aber breit. Die Flügeldecken sind stark gewölbt, glatt, an den Schultern am breitesten, hinten gemeinsam zugerundet und am Seitenrande etwas erweitert. Brust und Bauch sind behaart, der letztere besonders lang und dicht, doch tritt das Mesosternum zwischen den Hüften etwas vor. Die langen, dünnen Beine haben nicht in dem Maße verlängerte Füße, vielmehr sind die vordersten sogar kürzer als die Schienen, die vier hinteren aber mit ihnen von gleicher Länge; die Krallen sind sehr groß, und die Afterkralle trägt vier zu 2 gestellte Borsten. Die Schienen sind gerade und die vordersten der Männchen doppelt so lang wie die gleich großer Weibchen; sie zeigen zwei Reihen Zähne: eine innen

und die andere außen, und in dieser Reihe sind die beiden untersten viel größer. Beim Weibchen sind die Vorderschienen viel kürzer, relativ breiter, übrigens aber ebenso gezähnt. Die vier hinteren Schienen haben bei beiden Geschlechtern einen gleichen Bau, sind nach unten etwas verdickt, die mittleren am Ende nach außen mit 2 Stacheln versehen, die hintersten stärker verdickt, schief abgestuft, und alle vier auf der äußern Kante stachelig. Diese Stacheln sind beim Weibchen etwas größer, besonders die untersten, und die ganzen Schienbeine etwas dicker. Auch die Füße der Weibchen sind etwas kürzer und stärker gebaut.

Die einzige bekannte Art bewohnt Chili und die vorliegenden Inseln. —

Ch. Grantii: obscure viridi-aeneus, marginibus tibiisque extus basi cupreis, apice cum tarsis nigris; clypeo violaceo; pectore abdomineque griseo-hirtis. Long. corp. 12—20". ♂ et ♀. †.

♂. mandibulis elongatis decurvis, in apice inflexo hamatis, basi dente longo acuto subtus armatis; antennis elongatis, verticillo pilorum in apice stipitis cinctis; angulis posticis pronoti hamatis.

♀. mandibulis brevibus validis subrectis; antennis brevioribus nudis, tibiis anticis latioribus brevioribusque in apice latius bidentatis.

Stephens, l. l. IV. pl. 1 et 2. — Westw. zool. Journ.

No. 19. 392. — Mag. of nat. hist. No. 26. — Dej.

Cat. 3. éd. 193. — Lap. de Cast. hist. nat. etc. II.

170. — Sturm, Cat. 4. éd. 343. Taf. IV. Fig. 1. 2.

Tetraophthalmus chilensis Less. centur. zool. app.?

Schmutzig erzgrün, der Kopf und Vorderrücken lebhaft glänzend, die Flügeldecken matter; alle drei an den Rändern kupfer-violettroth angelaufen, die Stirn und die Grube an den Seiten des Vorderrückens stahlblau. Das Kopfschild des Männchens fein punktiert, mit einem ovalen Eindruck zu jeder Seite, welcher den Rand vor sich her nach außen treibt; beim Weibchen dieselbe Gegend dicht punktiert, schwarz gefärbt, verdickt, und ein spitzer Höcker mitten auf der Stirn. Kopf und Prothorax mit langen, weichen Haaren bekleidet, welche besonders in den Vertiefungen längs und neben der Mitte sich erhalten. Schildchen lebhaft erzgrün, am Grunde behaart. Flügeldecken ohne Punkte und Streifen, gleichmäßig gewölbt, mit stark erweiterten Seitenrande.

Brust, Bauch und Beine glänzend erzgrün, die erstere lang, der zweite kurz gelbgrau behaart; die Beine haarlos, die Schienen nach außen kupferfarben, am Ende und die Füße glänzend schwarz; ebenso die Fühler, nur der Fächer matt, grau.

8. Gatt. SPHENOGNATHUS *Bug.*

Guér. Mag. de Zool. sec. sér. I. Ins. pl. 1.

Die Unterschiede zwischen dieser Gattung und der vorhergehenden liegen in folgenden Eigenschaften:

Der vordere Kopftrand ist über den Oberkiefern gerade abgestutzt. Der Fühlerstiel ist nicht länger als die übrigen Glieder zusammen und bei beiden Geschlechtern haarlos. Die Oberkiefer der Männchen biegen sich nicht abwärts und haben weder die aufwärts gekrümmte, hakige Spitze, noch den großen, geraden Zahn nach unten am Grunde. Die Taster sind kürzer und ihr Endglied ist dicker. Der Vorderrücken hat keine verlängerten Schulterdecken, auch keinen Ausschnitt daneben und ist übrigens schmaler und länger beim Männchen, als beim Weibchen; auch der übrige Rumpf mit den Flügeldecken verhält sich so. Die Beine sind relativ kürzer als bei Chiasognathus, die Vordersehnen der Männchen nicht so stark verlängert, am Innenrande schwächer gezähnt und die der Weibchen hier ganz glatt. Kopf, Brust, Bauch und Schenkel sind gleichmäßiger mit langen Haaren bekleidet.

Die Arten finden sich in Peru und Bolivia.

- I. Oberkiefer der Männchen so lang oder länger als Kopf und Prothorax zusammen, stärker gebogen, am Grunde nach oben mit höckerartigem Absatz. Die vier hinteren Schienen beider Geschlechter mit gleich vielen kleinen Zähnen auf der Kante besetzt.

I. Sph. *Feisthamelii*: castaneus, nitidus: capite, pectore, femoribusque viridi-aeneis; tibiis quatuor posticis flavis, nigro-spinosis, tarsis fusco-nigris; trunco toto cinereo-villoso. Long. corp. 16 — 20". ♂ et ♀.

Guér. Mag. de Zool. sec. sér. II. Ins. pl. 39. — Ej.

Dict. pitt. d'hist. nat. IX. 103.

Chiasogn. Feisth. Ej. Rev. zool. 1838. 287.

Im westlichen Columbien (Bolivia). — Kopf und Stirnrand

ausgebuchtet. Oberkiefer erzgrün, Fühler und Taster schwarz. Vorderrücken nach vorn stark verschmälert, an den Seitenrändern gekerbt, an den Schulterecken zugespitzt, längs der Mitte etwas vertieft. Flügeldecken dunkel kastanienbraun, leicht kupferig schillernd. Beine erzgrün, Mittel- und Hinterschienen gelblich, mit schwarzen Zähnen auf der Kante, die Füße überall glänzend schwarz. Unterfläche kastanienbraun, erzgrün schillernd, gleich dem Vorderrücken mit langen, grauen, weichen Haaren bekleidet. Das Weibchen ist im Verhältniß dicker und breiter als das Männchen, brauner gefärbt, wenig erzgrün schillernd; die Oberkiefer übertreffen nur den Kopf etwas an Länge, haben einen äußern Seitenzahn und wenige kleine Zähne am Innerrande.

II. Oberkiefer beim Männchen nur so lang wie der Prothorax, feiner gebaut, wenig gekrümmt, ohne Höcker am Grunde auf der oberen Kante, fein gezähnt am Innerrande. Alle Schienen etwas gekrümmt, die mittleren und hintersten beim Männchen mit mehreren kleinen Zähnen auf der Kante, deren unterster weiter von den übrigen absteht; beim Weibchen mit einem größern Dorn in der Mitte, worüber sich noch die Spuren von ein oder zwei kleineren zeigen. Orthognathus Dej.

2. Sph. prionoides: castaneus, nitidus, aeneo-micans; capite, trunco, femoribusque griseo-hirtis; tibiis quatuor posticis fulvis, antennis tarsisque nigris. Long. corp. 12 — 16". ♂ et ♀. †.

Buquet in Guér. Mag. de Zool. sec. sér. I. Ins. pl. 1.

Guér. Rev. Zool. 1838. 104.

Orthogn. prionoides Dej. Cat. 3. éd. 193.

In Neugranada. — Dunkel kastanienbraun, leicht erzgrün oder kupfer-violettroth schillernd; die Mitte der Brust schwärzlicher und am meisten metallisch, die Innenseite der Schenkel hell erzgrün, die Schienen gelbbraun mit schwarzen Stacheln; die Fühler, Taster und Füße ganz schwarz. Kopf und Vorderrücken ziemlich dicht punktiert, mit langen, abstehenden, grauen Haaren besetzt; Brust, Bauch und Schenkel ebenso behaart. Flügeldecken ohne Haare und Punkte, aber unregelmäßig gerunzelt. Das Männchen überall schlanker als das Weibchen, mit längeren Fühlern, Kiefern und Beinen; das Weibchen breiter, plumper, aber der Vorderrücken absolut viel kürzer und breiter als beim Männchen, auch stumpfer gerundet an den Vordercken. Die Hinterecken bei beiden Geschlechtern stumpf, doch auch diese beim Weibchen mehr gerundet.

Ann. In D'Orbigny's Voyage de l'Amérique méridionale etc. VI. 2. Insect. pl. 12. f. 7. hat Herr G. Blanchard

einen *Orthognathus albosus* abgebildet, dessen Habitus allerdings auf eine generelle Uebereinstimmung mit der Gattung *Sphenognathus* hinweist, der aber, nach der Abbildung zu urtheilen, viel kürzere Füße und wenigstens zahnlose Hinterschienen haben muß. Da mir die Beschreibung desselben nicht vorliegt, so vermag ich weder über seine generischen noch über seine spezifischen Eigenschaften etwas Näheres anzugeben. Vielleicht gehört die Art zu *Sclerostomus* oder *Scortizus*.

5. Rechte Lucaniden (Lucanidae genuini).

Lam. pectin. labro omnino nullo, in clypeum traducto; antennis longis fractis, flabello 3—6-phyllo; maxillarum mandone utriusque sexus membranaceo, ciliato; ligula longa, biloba, menti paginae internae affixa; prosterno dilatato, descendente, coxas lato intervallo sejungente; femoribus anticis in basi macula gilva pilosa notatis.

Die typischen Lucaniden, welche die Hauptgruppe der ganzen Familie ausmachen, zeigen stets eine sehr auffallende Geschlechtsdifferenz im Bau des ganzen Kopfes, und nicht bloß der Mandibeln. Bei den Männchen ist nemlich der Kopf überall, mit Ausschluß der Gattung *Platycerus*, so breit oder noch breiter als der Vorderrücken, bei den Weibchen dagegen stets schmaler. Dabei haben die Mandibeln des Männchens entweder die doppelte bis dreifache Kopflänge, oder sie sind so lang wie der Kopf, also stets länger als beim Weibchen, wo sie etwa die halbe Kopflänge erreichen. Ebenso sind die Fühler und Taster der Männchen länger als die der Weibchen, sonst aber ihnen ähnlich. Allein nicht alle männlichen Individuen zeigen eine gleich große Entwicklung des Kopfes und seiner Organe, vielmehr schwankt dieselbe auf unzähligen Stufen der Ausbildung, bis sie zuletzt, bei kleinen männlichen Individuen, fast zur Größe des weiblichen Kopfes hinabsinkt. Diese Mannigfaltigkeit ist um so größer, je größer eines Theils der männliche Körper im Ganzen ist, und andern Theils der Kopf in seiner Relation zum Rumpfe. Man kann daher bei den großen Lucani-

den leicht zur Annahme mehrerer Arten verleitet werden, wenn man nur die Extreme der männlichen Entwicklungsreihe vor sich hat. Noch mehr wird dies in einigen Fällen annehmlich erscheinen, wo es große männliche Individuen giebt, welche bei vollständiger Ausbildung des Kopfes doch sehr kleine Mandibeln besitzen, die denen der Weibchen völlig ähneln, indeß stets etwas größer bleiben. Solche männlichen Individuen sind bei höchster Körpergröße seltene Erscheinungen, kommen aber bei den mittleren und kleineren Dimensionen häufiger vor, und dann ist ihre Unterscheidung vom Weibchen oft schwierig. Denn die Weibchen variiren ebenso in der ganzen Körpergröße wie die Männchen, behalten jedoch ihre relativen Dimensionen ungeändert bei und sind als Weibchen daher immer an den viel kleineren Oberkiefern von gleich großen Männchen sicher zu unterscheiden. *) Gewöhnlich haben sie auf dem Kopfe eine viel gröbere Skulptur, als die Männchen, und wengleich dieselbe mit der Größenabnahme an Intensität bei den Männchen zunimmt, so erreicht sie doch die völlige Tiefe der weiblichen Skulptur nicht. Dies ist dann ein neues Moment für die Unterscheidung beider Geschlechter, aber auch ebenso verführerisch, mehrere Arten aus einer zu machen, wenn man nur sehr große und sehr kleine männliche Individuen vor sich hat, und jene fein chagriniert, diese stark punktiert findet. Es ist daher beim Studium der spezifischen Unterschiede unerlässlich, ganze Reihen von Individuen zu untersuchen, in welchen glücklichen Fall ich theils dadurch gekommen bin, daß ich viele Sammlungen schnell nach einander besuchen konnte, theils aus Java und Brasilien die dort einheimischen, gerade sehr zu individuellen Verschiedenheiten neigenden Arten in hunderten von Exemplaren erhielt. Denn das ist auch eine Eigenheit der Lucaniden, daß sie, wo sie sich aufhalten, stets in großer Zahl auftreten, obgleich ihr Verbreitungsbezirk, wenn auch groß im Ganzen, doch klein im Einzelnen zu sein pflegt, insofern sie überall nur auf Waldgebiete beschränkt sind.

Mit diesen auffallenden Variationen der Größe des Kopfes

*) Ich werde, um diese scheinbar hybriden Männchen im Folgenden leicht andeuten zu können, sie überall als *varietas capito* aufführen und beschreiben.

steht der Prothorax stets in Harmonie, doch so, daß er nicht in dem Grade kleiner wird, wie der Kopf, sondern daß er nur seine charakteristischen männlichen Eigenheiten damit harmonisch verliert. Bei den Gattungen, wo er schmaler ist, als der Kopf (*Lucanus*, *Cladognathus*), nimmt er also mit der Kleinheit des Kopfes an relativer Größe zu, daher er bei kleineren Individuen bald die Breite des Kopfes erreicht und bei ganz kleinen ihn übertrifft. In beiden Gattungen wird zugleich der bei ausgebildeten Männchen quadratische oder queroblange Vorderrücken bei den kleineren Exemplaren an den Seiten rundlicher, bauchiger und dem weiblichen, seitlich gerundeten Prothorax ähnlicher. Die Verkleinerung steht jedoch mit der ganzen Größe stets in Harmonie, weil die Varietät *capito* bei beiden Gattungen nicht vorzukommen scheint; allein bei *Anoplocnemus* und besonders bei *Dorcus*, wo die *Capito*-Varietät heimisch ist, verliert der Prothorax nur seine charakteristischen männlichen Eigenheiten, ohne im Ganzen kleiner zu werden. Beide Gattungen pflegen im männlichen Geschlecht Zacken und Buchten an den Seiten des Vorderrückens zu haben, die den Weibchen abgehen, und diese Zacken mit ihren dazwischen liegenden Buchten verschwinden, sobald der Kopf kleiner wird und die Oberkiefer sich den weiblichen in Form und Größe nähern (*var. capito*). In diesen Gattungen ist deshalb die Feststellung der Art am schwierigsten und ohne zahlreiche Individuen oft unmöglich.

Der übrige Körper hinter dem Prothorax nimmt an den Geschlechtsvariationen keinen so wesentlichen Antheil; seine Form, bei beiden Geschlechtern schon an sich übereinstimmender, bleibt bei großen und kleinen Exemplaren dieselbe, und nur die Skulptur der Flügeldecken ändert sich mit der Größe, wenn beide Geschlechter darin differiren. Alsdann nehmen die kleinen männlichen Individuen mehr und mehr die stets gröbere weibliche Skulptur an, was wesentlich dazu beiträgt, den Beobachter über ihre spezifische Selbstständigkeit irre zu führen.

Ein Umstand muß jedoch vom Rumpfe noch besprochen werden, weil er für die ächten *Lucaniden* von Wichtigkeit ist; ich meine das Verhältniß, in welchem Brustkasten und Hinterleib an ihrer Rückengränze zu einander stehen. Hier wird nehmlich der

Seite 299 und 307. ausgesprochene Charakter aller Pectinicornien, daß das erste Luftloch „frei am Seitenrande der Pleura in longitudinaler Richtung daliege,“ durch zwei Umstände wesentlich modificirt. Einmal ist das erste Rückensegment bei allen ächten Lucaniden fester und mehr lederartig gebildet, als die folgenden, häutigen; liegt höher als diese und darum sinkt das neben ihm liegende, große, erste Luftloch mehr in die Tiefe hinab; — und zweitens hat die Pleura zwar am Ende einen Ausschnitt, allein derselbe ist nicht so tief, wie bei Passalus, daher auch das erste Luftloch dem Rande nicht so nahe rückt, und weil von dem Rande des Ausschnittes eine den Passaliden fehlende, dreieckige Hautfalte aufsteigt, liegt es auch nicht eigentlich neben dem Rande, sondern in der Tiefe hinter ihm in schiefer Richtung da. Bei Lamprima fehlt, wie ich schon S. 307. angab, der Ausschnitt an der Pleura ganz; bei Sinodendron ist er vorhanden, aber flacher als bei Lucanus und ohne die Hautfalte.

Nicht geringere Schwierigkeiten, als die spezifische Sonderung, bietet die generelle dar. Man hat bisher die Form des Augenfieles und der Oberkiefer mit dem Kopfe zur Bestimmung von Gattungen benutzen wollen; allein, wie es mir scheint, nicht mit Glück. Beide Theile sind zu variabel, um als sicherer Anhaltspunkt dienen zu können. Ich finde dazu mit Herrn Hope, der die Bedeutsamkeit dieses Organes gekannt zu haben scheint (vergl. *Linn. Trans.* XVIII. 592.), keinen Körpertheil geeigneter, als die Schienbeine, deren Unterschiede stets sehr konstant sind und an den kleinsten Exemplaren ebenso bestimmt wahrgenommen werden können, wie an den größten. Zieht man als zweites Moment die Form des Fühlerfächers hinzu und verbindet damit einige Beachtung der Unterlippe und des Augenfieles, so hat man hinreichende Anhaltspunkte für eine natürliche Gruppierung. Um indessen die Zahl der genera nicht über Gebühr zu vermehren, habe ich die Formen des Schienbeins als Hauptgattungscharakter benutzt, die Formen des Fühlerfächers, der Augen und Unterlippe aber nur dann eintreten lassen, wenn mit ihnen allgemeine Unterschiede des ganzen Körpers zusammenfallen.

Hiernach erhielt ich die in der beigegebenen Tabelle unterschiedenen 10 Gattungen:

- I. Tibiis anticis sexuum et longitudine et forma valde diversis, marum gracilioribus et longioribus, feminarum latioribus brevioribusque; posticis quatuor sexuum aequalibus.
- A. Tibiis mediis et posticis pluries in angulo externo spinatis 1. *Lucanus*.
- B. Tibiis mediis et posticis sine spina in angulo 2. *Anoplocnemus*.
- II. Tibiis anticis sexuum conformibus vel multidentatis vel muticis, marum paulo longioribus.
- A. Tibiis mediis et posticis pluries extus spinatis 3. *Mesotopus*.
- B. Tibiis mediis et posticis vel unispinatis vel muticis, plerumque cum sexu diversis.
1. Antennarum flabello abrupte triarticulato; articulo ante flabellum nec acuminato nec elongato.
- a. Mesosterno non inter coxas elevato 6. *Macrocrates*.*
- b. Mesosterno inter coxas elevato, antice et dilatato et excavato 5. *Psolidostomus*.
2. Antennarum flabello non abrupto, articulo ante flabellum plus minusve et acuminato et elongato.
- a. Tibiis anticis marum in apice processu externo furcato, feminarum saepius tridentato.
- α. Prosterno post coxas elevato, acuminato 4. *Cladognathus*.*
- β. Prosterno post coxas non elevato, potius plano sive obtuso.
- aa. Corpore laevi; tibiis anticis re-ctis, sensim latioribus 7. *Dorcus*.
- bb. Corpore opaco, setoso-squamoso; tibiis anticis acuminatis, curvatis 8. *Gnaphaloryx*.*
- b. Tibiis anticis dentibus externis sensim majoribus, sed ultimis non coadunatis.
- α. Cantho oculorum perfecto vel dimidio 9. *Aegus*.
- β. Cantho oculorum nullo 10. *Platycerus*.

Von geographischem Interesse scheint es zu sein, daß alle Lucaniden mit drei Fächergliedern, deren Glieder unmittelbar vor dem Fächer keine Spur einer Erhebung oder Zuspitzung zeigen, auf die

Diese Seite Süd-Amerikas beschränkt sind, während die anderen Gruppen mit mehr Fächergliedern keine so bestimmte Heimath haben. In der nördlichen Halbkugel kommt eine und dieselbe Gruppe auf beiden Erdseiten in ähnlichen Arten vor; in Süd-Amerika fehlen andere Formen, als solche mit 3 Fächergliedern, ganz. Afrika hat nur in den Gebieten von Guinea und Madagaskar ächte Lucaniden; Süd-Asien ist reich an mancherlei verschiedenen Formen, welche sich z. Th. in Afrika wiederholen, während in Australien nur auf Van-Diemens-Land und Neu-Seeland wahre Lucaniden ansäßig zu sein scheinen. Das Himalaya-Gebiet übertrifft alle anderen Erdgegenden an Reichthum und Mannigfaltigkeit der Arten.

A. Mit Geschlechtsdifferenz an den Vorderstienen.

9. Gatt. LUCANUS Scop.

Fn. carniol. 1.

Diese Gattung beschränke ich auf diejenigen Arten, deren Vorderstienen eine absolute Geschlechtsdifferenz zeigen, während zugleich die Mittel- und Hinterstienen mit mehreren Dornen auf der Kante besetzt sind. — Der Kopf ausgebildeter Männchen ist viel breiter als der Prothorax, am Clypeus senkrecht zwischen die Oberkiefer herabgezogen, gewöhnlich daselbst mit einer hohen, zackigen Querkante versehen, welche die Lippe vom Kopfschild scheidet, und mit einer zweiten Querkante über den Mandibeln, welche die Grenze von Kopfschild und Stirn bezeichnet. Zwei andere hohe Kanten entspringen an den Kopfseiten zwischen den Oberkiefern und Fühlern, laufen geschwungen am Kopfstrande fort, gehen unter einem Bogen auf den Hinterkopf über, und enden hier scharf abfallend. Bei einigen Arten und den kleineren männlichen Individuen der übrigen sind alle diese Kanten nur ganz leicht angedeutet. Der Kopf des Weibchens ist klein, viel schmaler als der Vorderrücken, überall dicht und stark punkirt, nicht mit erhabenen Kanten geziert, aber zwischen die Mandibeln nach vorn in eine stumpfe Spitze verlängert. Die Fühler sind sehr lang, das erste Glied übertrifft alle folgenden etwas an Länge; das zweite ist nur wenig kürzer als das dritte, die vier oder sechs letzten bilden einen Fächer, dessen erstes Glied

kleiner, schmaler und gewöhnlich auch kürzer ist als das folgende, namentlich bei den Weibchen und in dem Falle, wo sechs Fächerglieder vorhanden sind. Der Augentiel ist sehr schmal und kurz. Der Borderrücken hat geschwungene Seitenränder, ohne Einschnitt, deren Mitte stark herabgezogen ist; ziemlich scharfe Schulterecken, abgerundete Kopfcken, einen geraden Hinterrand, aber einen geschwungenen oder winkeligen Vorderrand. Das Schildchen ist breiter als lang, herzförmig. Die Flügeldecken überrreffen zwischen den Schultern den Borderrücken an Breite, verschmälern sich von da sanft nach hinten, sind hier gemeinsamt zugerundet, an dem Seitenrande stark erhaben, im Ganzen aber kaum $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie Kopf und Prothorax zusammen, ohne die Oberkiefer. Letztere zeigen beim Weibchen, wie wohl überall, einen Zahn auf der oberen Kante, einen zweiten an der Innenseite und eine einfache Spitze; beim Männchen, wo sie gewöhnlich die Länge der Flügeldecken, seltener nur die des Kopfes erreichen, finden sich in den meisten Fällen ein großer Zahn in der Mitte, zwei große divergirende am Ende, und viele kleine am Innenrande. Bei kleineren Individuen oder Arten rücken die beiden großen Endzähne dichter aneinander und in dieselbe Ebene, während der große Zahn in der Mitte sich verkleinert und den kleineren neben ihm ähnlicher wird. Das Prosternum hat einen hohen Kiel, das Mesosternum ist eingezogen. Die Beine der Männchen sind lang und dünn, besonders die Schienen und unter ihnen am meisten die vordersten; sie enden mit 2 aneinandergerückten, größeren Zähnen, über denen beim Männchen in weiteren Abständen wenige (2—4) schwache und kleinere Zähne sich zeigen, ohne je ganz zu fehlen. Beim Weibchen sind eben diese Schienen viel kürzer, breiter, etwas mehr gebogen und mit vier ziemlich gleich großen Zähnen geziert, unter denen der zweite und dritte durch die weiteste Lücke getrennt sind; nur selten zeigt sich noch ein fünfter, oberster, kleinster Zahn. Die vier hinteren Schienen sind gleich bei beiden Geschlechtern, mit zwei, drei oder vier Stacheln auf der Kante versehen und zweien Spitzen am äußern Endrande. Die langen Füße haben unten keine dichte Behaarung. Die Astercralle ist sehr lang, mit wenigen divergirenden Borsten besetzt. —

Die Arten dieser Gattung bewohnen die Nordseite beider Halbfugeln.

I. (1) Mit sechs Fächergliedern. Prosternalkiel hinter den Hüften scharfkantig und hoch. Vorderschienen der Männchen anderthalbmal so lang wie die gleich großer Weibchen. *Hexaphyllus Muls.*

1. *L. Barbarossa*: fuscus, mandibulis, tibiis elytrisque rubicundis; clypei carina inter mandibulas angustiori, antennarum fabello sexarticulato. Long. $1\frac{1}{2}$ — 3", c. mand. ♂ et ♀.

♂. var. maxima long. 3".

Luc. turcicus Sturm, Verz. 4. éd. 346. Taf. V. Fig. 1.

var. media long. $2\frac{1}{2}$ — 3".

Luc. Barbarossa Fabr. S. El. II. 251. 15. — Illig.

Mag. II. 233. 1. — IV. 104. 15. — Schönh. Syn.

Ins. I. 3. 325. 25. — Thunb. Mém. de la soc. d. nat. d. Moscou. I. 201. 27.

Luc. tetradon Thunb. l. l. 188. 2. — Schönh. Syn.

Ins. I. 3. 323. 13. — Dej. Cat. 3. éd. 193.

Hexaphyllus Pontbrianti Muls. Lam. de Fr. 583. 1. —

Ann. de sc. phys. et nat. etc. de Lyon. II. 119. pl. 2.

Luc. ibericus Motch. bullet. de la soc. de nat. de Moscou. T. XVIII. 60. 167.

var. minuta long. $1\frac{1}{2}$ ".

Luc. hidens Thunb. l. l. 197. 20. — Schönh. Syn. Ins.

I. 3. 327. 35.

♀. *Luc. impressus Thunb. l. l. 197. 19. — Schönh. Syn.*

Ins. I. 3. 327. 34.

Luc. curtulus Motch. l. l. 170.?

Im Gebiet des Mittelmeeres, von Portugal bis zum Ararat. — Völlig wie *L. cervus* gebaut, auch von derselben Farbe, mit allen den zahllosen Größenverschiedenheiten, welche vom Hirschkäfer bekannt sind. *L. barbarossa* unterscheidet sich jedoch spezifisch: durch den sechsgliedrigen Fühlerfächer; den zwischen den Oberkiefern schmälern, nicht so weit herabgezogenen Clypeus; den höheren, bei großen Exemplaren stärker nach außen gekrümmten Scheitlkiel; die bei allen Größenverschiedenheiten der Individuen stärker hervorragende Spitze am Vorderrande des Prosternums; die weniger dicht, aber an sich gröber punktirte, matter erscheinende Oberfläche.

II. Mit vier Fächergliedern. *Lucanus Muls.*

A. (2.) Prosternalkiel hinter den Hüften scharffantig zugespitzt, senkrecht abfallend. Vordersehienen der Männchen sehr schmal, wohl anderthalbmal so lang wie die gleich großer Weibchen. Erstes Fächerglied nicht kürzer als die drei anderen, aber glatt, ohne Fülz. Oberkiefer der Männchen am Ende gabelig.

2. *L. cervus*: fuscus, mandibulis tibiis elytrisque rubicundis; clypei carina inter antennis latiori, bidentato, antennarum stabello quadriarticulato. Long. $1\frac{1}{2}$ —3", c. mand. ♂ et ♀. †.

♂ et ♀. var. maxima: mandibulis maris elongatis, trunco dimidio longioribus decurvis, in medio dente majori interno armatis, in apice furcatis: dentibus divertentibus. Long. corp. ♂. 2—3", ♀. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ ".

Luc. cervus Linn. S. N. I. 2. 559. 1. — *Fabr. S. El.* II. 248. 3. — *Oliv. Ent.* I. 1. 9. 2. pl. 1. f. b. c. d. f. — *Herbst, Naturs. Colcopt.* III. 287. Taf. 33. Fig. 1. 2. — *Thunb. l. l.* 191. 9. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 318. 3. — *Gyll. Ins. succ.* I. 65. 1. — *Dufschm. Fn. Austr.* I. 64. 1. — *Steph. Man.* 154. 1236. — *Curt. brit. Ent.* 9. 490. — *Dej. Catal.* 3. éd. 193. — *Lap. de Cast. hist. nat. etc.* II. 171. *Muls. de Lam. de Fr.* 585. — *Burm. zool. Handatlas.* Taf. 24. Fig. 1. — *Der Hirschtäfer. Rösel, Insectenbelustig.* II. 4. 25. Taf. 4 et 5.

Luc. major *Haworth. Ent. britt.*

♂ et ♀. var. minori: mandibulis maris trunco dimidio brevioribus minus curvatis, dentibus majoribus obsoletis; carinis verticis obsoletis vel nullis. Long. corp. ♂ $1\frac{1}{3}$ —2", ♀ 1— $1\frac{1}{4}$ ".

Luc. capreolus *Fabr. S. El.* II. 249. 5. — *Sulz. abgek. Gesch.* I. 19. Taf. 2. Fig. 1. — *Thunb. l. l.* 190. 6. — *Dej. Cat.* 3. éd. 193. — *Lap. de Cast. hist. nat.* II. 171. 4.

Luc. hircus *Herbst. Naturs. Col.* III. 299. 4. Taf. 33. Fig. 4. 5. — *Gyll. Ins. succ.* I. 66. 2. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 321. 4.

Luc. capra *Oliv. Ent.* I. 1. 11. 3. pl. 1. f. e. pl. 2. f. 1.

Luc. Doreus *Panz. Fn. Germ.* 58. 11.

Luc. armiger *Herbst, Naturs. Col.* III. 301. 6. Taf. 34. Fig. 1.

Im mittleren Europa und vorderen Asien. — Männchen mit großen, geweihartigen, abwärts gekrümmten, hell kastanienbraunen, glänzenden Oberkiefern, welche am Ende ungleich gabelig getheilt sind, so daß die Zacken mit ihren Spitzen von beiden Seiten sich treffen. Ein anderer großer Zahn sitzt am Innenrande bald hinter der Mitte und hat zu beiden Seiten kleinere Zähne neben sich, welche bis zur Endgabel reichen. Der Kopf ist in der Regel sehr groß, breiter als der Vorderrücken, und hat, je größer er ist, um so deutlicher erhabene Kanten, von welchen die zwischen den Mandibeln jederseits eine scharfe Ecke oder Spitze bildet, und in allen entsprechenden Größenverhältnissen etwas breiter ist als bei *Luc. barbarossa*. Die Seitenkante erhebt sich über dem Auge zu einer Spitze, biegt sich dann nach innen, beschreibt jetzt mehr einen Winkel als einen Bogen, und endet minder abschüssig als bei *Luc. barbarossa*. Alle diese Verhältnisse der Oberkiefer und des Kopfes sind um so vollständiger, je größer das Individuum im Ganzen ist. Die gewöhnliche Länge beträgt $2\frac{1}{3}$ — $2\frac{1}{2}$ Zoll vom Ende der Oberkiefer bis zum Ende der Flügeldecken; doch giebt es auch sehr große Exemplare von 3 — $3\frac{1}{4}$ Zoll Länge, welche einige Autoren als besondere Art ansehen und mit *Haworth* *Luc. grandis* nennen wollen. Die kleineren Exemplare von 2 — $2\frac{1}{2}$ Zoll, wie z. B. das bei *Olivier* Taf. 2. Fig. 1. abgebildete, haben einen relativ viel kleineren Kopf, dessen Querdurchmesser dem des Vorderrückens gleich kommt, oder gar etwas nachsteht. So auffallend, wie in *Herbst's* Figur (Taf. 34. Fig. 1. *Luc. armiger*) habe ich jedoch den Unterschied nie gefunden, weshalb ich annehmen möchte, daß jenes Bild nach einem Artefakt, einem großen Weibchen mit angelegtem Kopfe eines sehr kleinen männlichen Exemplares, gezeichnet wurde. Dafür spricht auch die Gestalt der Schienen, besonders der vordersten, und des Vorderrückens. Diese kleinen Männchen haben ganz verkümmerte, nur eben noch angedeutete Kanten am Kopfe; behalten aber die scharfe Kante zwischen den Oberkiefern bei, obgleich sich das Stück unter ihr beträchtlich verkürzt. Dabei sind die Oberkiefer nicht bloß kürzer, sondern auch viel zarter gebaut; die 3 großen Zähne verkleinern sich am meisten, und besonders der mittlere gleicht seinen Nachbarn oft völlig. Auch pflegen bei diesen Stücken nicht bloß die Oberkiefer, sondern auch die Flügeldecken heller gefärbt zu sein, und letztere eine relativ größere Länge zu besitzen. Diese kleineren Exemplare bilden die so oft als eigne Art beschriebenen Nominal-Arten: *Luc. capreolus* *Sulz.* — *L. hircus* *Herbst.* — *L. dorcus* *Panz.* — *L. capra* *Oliv.* —

Daß sie nur individuelle Verschiedenheiten darstellen, hat am umständlichsten wohl J. Röschlin in seinen: Entomolog. Briefen (Mühlbauf. 1823. 8.) nachgewiesen. Uebrigens ist die ganze Kopffläche dicht punktiert, mit Ausnahme der Leiste aller Kanten, und tief schwarz. Der ebenso gefärbte und skulptirte Vorderrücken hat eine im Ganzen trapezoidale Form, ist vorn etwas schmaler als hinten, der Länge nach leicht gefurcht und an den Seiten hinter den Hüftstellen mit einer Art Ecke versehen. Seine relativ geringere Länge und minder parallelsseitige Form unterscheidet *L. cervus* ebenfalls von *L. barbarossa*. An den Flügeldecken möchte nur die dichtere, feinere Skulptur als Unterschied auftreten; die Beine dagegen scheinen bei *L. cervus* etwas schlanker zu sein. Die Vorderschienen haben in der Regel 6 Hauptzähne, aber öfters noch sehr kleine Zähnen dazwischen; mitunter, bei den kleinen Individuen, finden sich nur 4 Zähne; die Mittel- und Hinterschienen pflegen bei den großen Exemplaren vier, bei den kleinen drei Dornen auf der Kante zu tragen; sie enden nach oben mit zwei, nach unten mit einer feinen Spitze, die am mittleren Paar länger und mehr genähert sind.

Das Weibchen ist beständig kleiner als sein korrespondirendes Männchen, und mißt vom einen Ende zum andern $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{3}{4}$ Zoll. Sein Kopf ist kantenlos, stark punktiert, weniger am Vorderrande zwischen die Oberkiefer verlängert. Der Vorderrücken übertrifft den Kopf um die Hälfte an Breite, ist seitwärts stark nach außen gebogen, hinten mehr verengt, oben minder gewölbt, längs der Mitte kaum sichtbar vertieft. Die Flügeldecken sind absolut schmaler, erscheinen daher länger, und übertreffen den Vorderrücken an Breite nicht. Die Beine sind viel kürzer, besonders die Vorderschienen, welche sich zugleich durch ihre größere Breite und leicht gebogene Form auszeichnen; sie haben 4 — 5 Randzähne, die vier hinteren dagegen in der Regel nur 3 auf der Kante, dagegen sind ihre Enddornen größer.

Der Hirschkäfer findet sich in den Eichenwäldern von ganz Europa, die südlichsten Küstenländer des Mittelmeeres etwa ausgenommen, und bewohnt ebenfalls das vordere, wenn nicht das ganze nördliche Asien. Seine Erscheinungszeit fällt bei uns in die zweite Hälfte des Juni und den Anfang Juli (vgl. *Davis in the entom. Mag.* I. 86.), woselbst er besonders in der Dämmerung nicht selten an passenden Orten zu finden ist. Die Larve nährt sich vom faulen Holze, der Käfer leckt mit seinen pinselförmigen Mundtheilen die ausfließenden Säfte des Stammes auf. Indesß versichern einige Schriftsteller (vgl.

Westw. modern classif. I. 187.), daß er auch andere Insekten, namentlich glatte Raupen, mit seinen Oberkiefern packt und kneipend tödtet, um ihre Flüssigkeiten einzuschlürfen. — Die Larve wurde schon von Rösel (a. a. O.) und später von Bosselt (*Weitr. z. Anat. d. Ins.* Taf. 2.) abgebildet; beide Figuren aber sind ungenau; eine bessere zeitgemäße fehlt noch. Die Puppe und Puppenhülle beschrieb Rösel und kürzlich Bellier (*Ann. de la soc. entom.* 2. ser. IV. XXVIII.). Den inneren Bau der Larve untersuchte Bosselt (a. a. O.), den des Käfers Leon Dufour (*Ann. d. sc. nat.* T. VII.), Newport (*Todds cyclop. of An. et Phys.* Artikel *Insects.* fig. 428.) und Blanchard (*Ann. d. sc. nat.* 3. sér. Tom. V. pag. 322. pl. 8. f. 1.); letztere beiden haben jedoch nur das Nervensystem geschildert. Es ist früher (III. Bd. S. 72 u. flgde.) das Resultat dieser Untersuchungen im Zusammenhange mitgeteilt worden, und darf deshalb hier nicht wiederholt werden. Nur darauf wollen wir noch einmal hinweisen, daß den männlichen Geschlechtsorganen die einfachen abgeordneten Hodenkörper fehlen, welche allen übrigen Lamellicornien zukommen, und daß das Nervensystem auch im Hinterleibe noch einen gangliösen Hauptstrang hat, der sonst bei den Lamellicornien auf den Brustkasten beschränkt zu sein pflegt. Beide Angaben gelten jedoch nur für die Lucaniden, nicht für alle Pectinicornien.

3. L. Lama: fuscus, cinereo-pubescens, tibiis obscure castaneis; carina clypei inter mandibulas lunata; antennarum flabello 4-articulato. Long. 2 — 3¹/₄". ♂ et ♀!

♂. major, angulis carinae clypei elongatis, carina paene furcata. Long. 2³/₄ — 3¹/₄".

Luc. lunifer Hope in *Royle's Illustr. of the Zool. et Botan. of Himal. mount. Ins.* pl. 1. f. 4. — *Koll. et Retenb.* in v. Hügel's *Kaschm.* IV. Bd. S. 531. Taf. 24. Fig. 4.

minor, angulis carinae clypei abbreviatis, carina sublunata. Long. 2 — 2³/₄".

Luc. villosus Hop. in *Gray's zool. Misc.* pag. 22.

♀. Luc. Lama Oliv. *Ent.* I. 1. 14. 7. pl. 3. f. 8. — *Fabr. S. El.* II. 250. 10. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 324. 20. — *Thunb. l. l.* I. 194. 13.

In den Thälern am südlichen und westlichen Abhange des Himalaya. — Vollkommen wie *Luc. cervus* gestaltet, nur verhältnismäßig

schmäler. Die Oberkiefer beim Männchen relativ länger und die Gabelung am Ende derselben ungleicher, weil der vorderste Ast viel länger ist. Die Kante zwischen den Oberkiefern beim Männchen lang vorgezogen, gabelig getheilt; bei großen Exemplaren die Nefte der Gabel lang und spitz, bei kleineren kurz, einem Halbmonde ähnlich, bei noch kleineren ganz kurze, stumpfe Seitenecken. Die Kante auf der Stirn über den Oberkiefern auch hoch, in der Mitte ausgebuchtet; die Seitenkanten mehr gebogen als winkelig, vollkommen S-förmig, die Endecke derselben stumpfer. Die Basis der Oberkiefer, die Kopffläche und der ganze Rumpf mit angebrückten, feinen, gelblichgrauen, seidenartig glänzenden Haaren bekleidet, welche an den erhabenen Kanten fehlen und überall durch Reibung verloren gehen. Die Beine völlig wie bei *L. cervus* gestaltet, nur etwas dicker in allen Theilen, die Schenkel unten und die Schienen innen dunkel kastanienbraun, die Kanten und Dornen schwarz. Das Weibchen verhält sich ganz so zum Männchen, wie bei *L. cervus*, scheint aber schwächer behaart zu sein, oder sich leichter abzureiben, als das Männchen. Die Grundfarbe ist bei beiden Geschlechtern ein reines Braun, das weniger ins Kastanienbraune oder Schwarze fällt, als wie bei *L. cervus*.

Ann. Da ich die Original Exemplare aller citirten Beschreibungen im brit. Museum gesehen habe, und ein von Herrn Kollar stammendes Exemplar in der Sammlung des Herrn M. G. Sommer verglich, so kann ich für die Richtigkeit der Synonyme einstehen. — *Luc. Cantori Hop. (proceed. ent. soc. 7. Nov. 1842.)* und *Luc. Mearesii Hop. ibid.* möchten auch hierher gehören.

4. *L. Elaphus*: fusco-castaneus, nitidus, laevis; carina inter mandibulas maris acuta, perpendiculariter descendente; antennarum flabello 4-articulato. ♂ et ♀. †.

Fabr. S. El. II. 249. 4. — Oliv. Ent. I. 1. 12. 4.

pl. 3. fig. 7. — Thunb. l. l. I. 191. 8. — Schönh.

Syn. Ins. I. 3. 322. 5.

Luc. cervus var. de Geer, Mém. IV. 33. 3.

In Nord-Amerika, von Herrn Zimmermann. — Kleiner und zierlicher gebaut als *L. cervus*, doch in allen Theilen ihm ähnlich. Hellrothbraun, alle Kanten, die Fühler und Beine etwas dunkler; die ganze Oberfläche höchst fein punkirt, haarlos, ziemlich glänzend. Oberkiefer der Männchen schlanker als bei *Luc. cervus*, am Grunde weniger gekrümmt, der große mittlere Zahn mehr herabgerückt, rückwärts gerichtet. Die Kante zwischen den Oberkiefern steigt als

lange Spitze senkrecht herab; die Kante über den Oberkiefern ist mehr vor- als aufgerichtet, gleichmäßig gerundet; die Seitenkanten verlaufen S-förmig, heben sich nach hinten und innen immer mehr und stehen zuletzt ganz senkrecht. Der übrige Körper bietet neben der Schlankheit kein anderes Kennzeichen dar, als das etwas abgestufte Nahtende der Flügeldecken. Die Beine sind zierlicher als bei *L. cervus*, die Vorder-schienen haben nur 2 größere Zähne am Ende und 2 kleinere darüber; die mittleren und hinteren haben je 2 Zähne auf der Kante. — Das Weibchen hat alle Verhältnisse von *Luc. cervus* ♀, ist aber hellbraun, schlanker, kleiner und glänzender.

B. (3.) Der Prosternal Kiel hinter den Vorderhüften ist nicht scharfkantig, sondern gerundet. Die Kopfleisten der Männchen sind bloß als schwache Kanten angedeutet, die Oberkiefer derselben enden mit einer einfachen Spitze. Das erste (unterste) Glied des Fühlerfächers ist viel kleiner als die drei anderen; die Vorder-schienen sind beim Männchen weniger verschmälert und übertreffen die weiblichen nur um $\frac{1}{4}$ in der Länge.

Diese Gruppe ist bisher nur in Nord-Amerika beobachtet.

5. *L. Dama*: dilute castaneus, nitidus, laevis; femoribus testaceis; caput maris pronoto latius: mandibulis valde curvatis. Long. $1\frac{1}{4}$ —2". ♂ et ♀. †.

Fabr. S. El. II. 249. 6. — *Thunb. l. l. I.* 198. 22. —

Dej. Cat. 3. éd. 193. — *Lap. de Casteln. h. nat. etc.* II. 171.

Luc. capreolus *Linn. Mus. Lud. Ulr.* 32. 30. — *Ej.*

Syst. Nat. I. 2. 560. 2. — *Oliv. Ent.* I. 1. 15. 8.

pl. 2. *fig.* 4. *pl.* 3. *f.* 4. — *Hbst. Col.* III. 302. 7.

Taf. 34. *Fig.* 2. 3. — *Panz. Symb. etc.* 1. 1. *Taf.*

1. *Fig.* 1—8. — *de Geer, Mém. etc.* IV. 336. 1. —

Schönh. Syn. Ins. I. 3. 323. 16.

Var. minor ♂, mandibulis intus edentatis.

Luc. muticus *Thunb. l. l. I.* 205. 37.

♀. *Luc. trigonus* *Thunb. l. l. I.* 199. 24. *Taf.* 12. *F.* 4.

Schönh. Syn. Ins. I. 3. 327. 37.

In Pennsylvanien, Virginien, Carolina; von Herrn Zimmermann. — Hell kastanienbraun, die Schenkel lehmgelb, die Kniee, Ranten, Füße und Fühler schwarzbraun. Oberfläche fein punktiert, Kopf und Vorderrücken jedoch deutlicher als die Flügeldecken; besonders ersterer beim Weibchen. Der Kopf großer Männchen ist breiter

als der Prothorax, kleiner nur so breit, zwischen den Oberkiefern scharf gerandet, stumpf; über den Oberkiefern zieht sich am Stirnrande eine schwache, nach hinten gebogene Kante hin, und an den Seiten zeigt sich, zumal über dem Auge, eine etwas stärkere Kante, welche auf dem Hinterkopfe verschwindet. Diese Kanten sind nicht glatt. Die Oberkiefer der Männchen sind glatt, nur wenig länger als der Kopf, stark gebogen, am Ende einfach zugespitzt und neben der Mitte mit einem größeren Zahn versehen; bei den Weibchen haben sie dieselbe Form, sind aber viel kürzer als der Kopf und stark punktiert, wie die vordere Kopffläche. Der Vorderrücken hat sehr stark gebogene Seiten, die nach hinten so verengt sind, daß die Schulterecke rechtwinkelig wird. Die Flügeldecken sind breiter als der Vorderrücken, ziemlich gleich breit und erst hinten gemeinsam zugerundet. Brust und Bauch sind stärker punktiert, mit dicht anliegenden, gelben Härchen besetzt. Die Beine haben an den Vordersehnen 4, je 2 und 2 mehr genäherte Randzähne, an den vier hinteren nur 2; ihr Endrand ist etwas vorgezogen und oben wie unten in einen Dorn verlängert. An den hintersten ist der obere Dorn mitten am Schienbein stets kleiner als der untere.

6. *L. lentus*: fusco-niger, dense punctatus; caput maris pronoto angustius: mandibulis basi rectis, in apice curvatis. Long. 14—18". ♂ et ♀. †.

Luc. lentus Say, MSS.

Laport. de Casteln. hist. nat. etc. II. 171. 5.

Luc. rupicapra Dej. Cat. 3. éd. 193.

In Pennsylvanien und den nördlichen Provinzen. — Dunkel schwarzbraun oder rein schwarz, die Flügeldecken mitunter röthlich. Dicht und fein punktiert, der Vorderrücken am schwächsten, die Flügeldecken am stärksten, neben der Naht sogar etwas runzelig. Kopf bei meinen Exemplaren schmaler als der Vorderrücken, doch in der Anlage ganz wie bei *L. Dama*, nur der Vorsprung zwischen die Oberkiefer etwas länger. Die Oberkiefer anfangs gerade, dann einwärts gekrümmt, mit kleineren Kerbzähnen neben dem großen Zahn am Innenrande. Vorderrücken nicht so breit wie bei *L. Dama*, die Seiten mehr herabgezogen, in der Art wie bei *L. cervus*, die Schulterecken stumpf. Flügeldecken relativ nicht so breit, in der Mitte am breitesten, langsamer zugerundet. Brust, Bauch und Schenkel mit gelbgrauen Haaren bekleidet, die an der Brust ziemlich lang. Beine etwas plumper als bei *L. Dama*, besonders die Schienen; die vordersten ebenso gezähnt, die mittleren und hintersten am Endrande viel stärker erweitert; jene mit

2 Stacheln am Ende und 3 auf der Kante, diese ohne Stacheln am Ende wie auf der Kante, doch in der Mitte ein stumpfes Höckerchen. Füße zierlicher, mit kleineren Krallen als bei *L. Dama*.

Ann. In den mir zugänglichen Schriften von Lh. Say finde ich keinen *L. lentus* beschrieben. Die Art scheint übrigens in größeren Exemplaren vorzukommen, insofern die 3, welche ich vor mir habe, schon von 14—18''' differiren und mehr den Eindruck verkümmert Individuen auf mich machen.

10. Gatt. ANOPLOCNEMUS *Hopei*.

Trans. ent. soc. III. 279.

Odontolabis Hop. Chalcodes *Westw.*

Breit und flach gebaut, gleich den ächten Lucanen, mit relativ kurzen, seitlich stark gerandeten Flügeldecken, unterscheidet sich diese Gattung von der vorigen durch die feiner gezähnten männlichen Vorderschienen, deren obere Zähne leicht ganz schwinden; die bei beiden Geschlechtern zahnlosen vier hinteren Schienen, den Mangel der Kopfleisten, die vollständig durch den Kopftrand getheilten Augen, und den viel breiteren, an den Seiten vor der Schulter tief ausgebuchteten Vorderrücken. Der Kopf der Männchen ist daher nie breiter als der Vorderrücken, mäßig gewölbt, an den Seiten gerundet und hinter dem Auge an den Wangen mit einem Dorn versehen. Das Kopfschild ist tief ausgebuchtet und durch eine mehr oder weniger deutliche, bei großen Individuen hoch erhabene Leiste von der Stirn getrennt; der Lippenheil steigt zwischen die Oberkiefer hinab, überragt den Mund aber nicht. Die Oberkiefer der Männchen sind großen Verschiedenheiten unterworfen und wechseln von der Länge des Kopfes und Vorderrückens zusammen, bis zu der des halben Kopfes. Diese Exemplare mit kleineren Oberkiefen ähneln alsdann den Weibchen völlig und sind nur durch den im Ganzen etwas breiteren Kopf von ihnen zu unterscheiden. Bei ausgebildeten Männchen haben sie stets eine Reihe von vier Zähnen an der Spitze, außerdem gewöhnlich 2 oder 3 kleine Zähne unmittelbar am Grunde, oder endlich theils statt derselben (bei größerer Körpermasse) einen sehr großen Zahn in der Mitte, theils (bei den allergrößten Individuen) hier gar keine Zähne mehr. Werden

die Oberkiefer sehr kurz, so rücken die Zähne der Spitze und des Grundes aneinander; alsdann ist auch der Zahn an den Wangen mehr oder weniger verkümmert, wenn er nicht ganz fehlt. Bei den Weibchen ist dies beständig der Fall und ihre kurzen Oberkiefer sind bloß am Innenrande winkelig, nicht eigentlich gezähnt; dafür aber haben sie viel höhere Augenkanten, welche, wie beim Männchen, bis an die Wange hinter das Auge reichen, von ihr aber durch eine Naht getrennt werden. Die Fühler haben nur drei wahre, matte, fein behaarte Fächerglieder; das Glied vor dem Fächer ist zwar etwas gespißt und mit einem Haarschopf besetzt, aber doch kein wahres Fächerglied mehr, denn auch die 2 vorhergehenden Glieder haben einen solchen Haarschopf. Der Vorderrücken ist queroblong, beim Männchen kürzer als der Kopf, beim Weibchen länger und viel breiter und an beiden Seiten zweimal ausgebuchtet, so daß in der Mitte des Randes ein großer Dorn oder Zahn, ein kleinerer vor der Schulterecke, und ein dritter schwächster neben der Kopfcke entsteht; dieser ist beim Weibchen und vielen Männchen verloschen, weil der vordere Ausschnitt nicht tief genug eindringt. Das Schildchen ist klein. Die Flügeldecken sind breit oval, an den Seiten sehr stark erweitert gerandet, am Nahtende fein zugespitzt und dicht hinter der Schulter am breitesten; sie übertreffen bei großen Männchen den Kopf und Prothorax nur wenig an Länge. Das Prosternum hat einen hohen, spizen Kiel hinter den Hüften und auch das Mesosternum ist etwas gewölbt. Die Beine sind viel stärker gebaut als bei *Lucanus*, besonders die Füße und deren Krallen. Die Vorderschienen der Männchen haben stets einen scharfen Gabelzahn am Ende und darüber bisweilen gar keine Zähne, in anderen Fällen 1, 2 oder 3, seltener gar 4 bis 5. Solche Individuen haben stets verkümmerte Mandibeln und kleinere Köpfe. Die 4 hinteren Schienen sind auf der Kante zahnlos, am Ende aber die mittleren stark zugespitzt. Die Fußsohle ist dicht behaart. Beim Weibchen haben die vier hinteren Beine ganz denselben Bau, wie beim Männchen, aber die Vorderbeine sind viel kürzer, ihre Schienen relativ breiter und am ganzen Außenende mit sieben feinen Zähnen besetzt, die nach oben immer schwächer werden.

Die Arten sind auf Ostindien und die benachbarten großen

Inseln beschränkt; sie zeigen die individuelle Verschiedenheit in einem höhern Grade, als irgend eine andere Gattung. Namentlich die Männchen variiren bis zum Unkenntlichwerden und gleichen alsdann den Weibchen in allen Charakteren, mit Ausnahme der Gesamtgröße des Kopfes, welche stets auch bei den kleinsten Männchen bedeutender ist, als bei übrigens gleichmäßigen Weibchen.

1. A. Alces: nigerrimus, capite pronotoque holosericeis, elytris laevissimis. Long. 1 — 3 $\frac{1}{2}$ ". ♂ et ♀. †.

♂. magnus. Luc. Alces *Fabr. S. El. II. 248. 1.* — *Oliv. Ent. I. 1. 8. 1. pl. 2. fig. 3.* — *Hbst. Col. III. 297. 2.* — *Thunb. l. l. I. 188. 1.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 3. 318. 1.*

Luc. bellicosus *Lap. de Cast. hist. nat. etc. II. 171. 1. pl. 16. f. 1.*

Var. minor. Luc. Camelus *Oliv. Ent. I. 1. 22. 18. pl. 5. fig. 19.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 3. 322. 9.* — *Thunb. l. l. I. 185. 10.*

Luc. carinatus *Linn. Mus. Lud. Ulr. 34. 32.* — *Ej. Syst. Nat. I. 2. 560. 5.* — *Hbst. Col. III. 315. 16.* *Thunb. l. l. I. 193. 12. tab. 12. fig. 2.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 3. 323. 14.*

Var. minima. Luc. glabratus *de Haan, Dej. Cat. 3. éd. 193.*
♀. Luc. ursus *Lap. de Cast. hist. nat. etc. II. 171. 2. pl. 16. f. 2.*

Var. minima. Luc. puncticeps *de Haan, Dej. Cat. 3. éd. 193.*

Auf den Sunda = Inseln und Philippinen. — Ueberall tief schwarz gefärbt. Kopf, Vorderrücken und Beine der Männchen, bisweilen auch die Flügeldecken, fein chagrinirt, matt, die letzteren gewöhnlich lebhaft glänzend, gleich den Füßen, der Brust und dem Bauche. Die Backen unten am Kopfe und die Seiten des Vorderrückens unten grob gerunzelt; beim Weibchen und den ihm ähnlichen kleineren Männchen diese Skulptur schwächer, dagegen auf dem Kopfe und dem Prothorax zerstreute Punkte, welche den männlichen Exemplaren auch auf dem Kopfe noch fehlen. Seiten des Vorderrückens bei großen Männchen zweimal tief ausgebuchtet, dreizackig; bei kleinen Männchen und den Weibchen nur vor der Schulter ausgebuchtet, ohne scharfe Ecken. Vorderschienen der Männchen in der Regel mit 3 Zähnen über der Endgabel, der Weibchen stets mit 7 Zähnen.

360 Sechste Ordnung. Coleoptera. 1. Sunst. Lamellicornia.

Ann. Das größte Individuum, welches ich sah, befindet sich im Brit. Mus., wurde durch Herrn Cuming auf Luzon gesammelt und von Westwood als *Luc. dux* (*Annal. of nat. hist. Oct. 1841. pag. 124.*) beschrieben. Es mißt $3\frac{1}{2}$ "', hat bloß vier Endzähne an den Oberkiefern, aber keine in der Mitte oder am Grunde, einen auffallend hohen Stirnrand über dem Clypeus, 2 Zähne am Schienbein über der Endgabel links, aber nur einen rechts, und einen sehr starken Vorsprung am Mesosternum. Andere, fast ebenso große Individuen im Brit. Mus. hatten in der Mitte des Oberkiefers einen großen, dicken Zahn, wie das Original zu Olivier's Fig. 3. a. — Die meisten ausgebildeten Exemplare haben diesen dicken Zahn nicht, sondern eine 2—3zählige Zahngruppe am Grunde der Oberkiefer und 3 Zähne am Schienbein über der Endgabel, wie Laporte's *Luc. bellicosus* und Olivier's Fig. 3. b. Dann folgen schon die verkümmerten Formen, zu denen Olivier's *Luc. Camelus* als größerer Repräsentant gehört; die kleinsten sind bisher noch nicht abgebildet, wohl aber schon als Arten unterschieden worden.

2. *A. bicolor: nigerrimus, capite pronotoque holosericeis; elytris laevissimis testaceis: sutura nigra, saepius dilatata. Long. 1—3". ♂ et ♀. †.*

♂. *maximus; mandibulis capite et pronoto longioribus, tibiis anticis extus edentatis.*

Luc. Burmeisteri Hope Trans. ent. soc. III. 279. 2. pl. 13. f. 3.

Paulo minor, mandibulis capite longioribus, tibiis anticis in margine externo dentatis.

Odontolabis Cuvra Hope, Trans. Linn. soc. XIX. 1. 105. 2. pl. 10. f. 3.

Mediae magnitudinis, mandibulis capite non longioribus, tibiis anticis extus dentatis.

α. Elytris totis aurantiacis.

Luc. bicolor Oliv. Ent. I. 22. 17. pl. 5. f. 20. — Thunb. l. l. I. 204. 34. — Schönh. Syn. Ins. I. 322. 8. —

β. Elytrorum basi macula suturali trigona fusca.

Saund. Trans. ent. soc. of Lond. II. 171. pl. 16. f. 3.

Luc. Delessertii Guér. Deless. souven. d. voy. de l'Inde. 48. pl. 112. f. 3.

Odontol. Balodera Hope, Trans. Linn. soc. XIX. 1. 105. 3.

♀. *Luc. Gazella Fabr. S. El. II. 250. 9. — Oliv. Ent. I. 1. 13. 6. pl. 4. f. 13. — Hbst. Col. III. 313. 12. Thunb. l. l. I. 195. 16. — Schönh. Syn. Ins. I. 3. 324. 19.*

Var. minor, long. 1".

Luc. castanopterus Hop. in Gray's zool. Misc. 22.

In Vorderindien und den nördlichen Theilen von Hinterindien. Tief schwarz gefärbt, ebenso gebaut und skulptirt wie die vorige Art, und von ihr besonders durch die etwas schlankeren, längeren Oberkiefer, den schwächeren Dorn an der Backe, den nicht so tief seitlich ausgebuchteten Vorderrücken und die dottergelb gefärbten, bloß an der Naht mehr oder weniger breit schwarzen Flügeldecken verschieden.

Anm. Das größte männliche Exemplar in Herrn Hope's Sammlung (L. Burmeisteri) hat Oberkiefer, welche den Kopf und Vorderrücken an Länge übertreffen, vier ungleiche Zähne stehen an der Spitze, ein sehr großer gerade in der Mitte, zwei kleinere nahe dem Grunde; bei kleineren Exemplaren (Od. Cuvera) rückt der große Zahn aus der Mitte gegen die Spitze hinauf, wird breiter, und der unterste kleine Zahn schwindet; später rücken alle Zähne aneinander, und dies ist die gewöhnlichste, zuerst von Olivier beschriebene Form. Die Vorderschienen derselben haben 4 Mandzähne über der Endgabel, bei jenen großen Individuen fehlen die 2 oberen und 1 unterer dieser 4 Zähne, so daß nur die Spur eines mittleren bleibt. Ganz kleine Männchen haben, wie die Weibchen, 6 gleich große Mandzähnen, keine Backen am Rande des Vorderrückens und keinen Backendorn. Beide fehlen auch den Weibchen. Die Flügeldecken haben gewöhnlich einen breiten, dreiseitigen, schwarzen Fleck rund um das Schildchen, welcher in einigen Fällen sich in derselben Breite bis ans Ende der Flügeldecken ausdehnt, in anderen fehlt. In allen Fällen bleibt der Nahtrand und der Seitenrand ringeum schwarz.

3. *A. aeratus: aeneo-virens, mandibulis nigris; tarsis subtus longius hirtis. Long. 1 — 2". ♂ et ♀.*

Luc. aeratus Hop. Trans. zool. soc. I. 99. 2. pl. 14. fig. — Lap. de Cast. h. n. II. 172. 14.

Chalcodes aeratus Westw. ann. d. sc. nat. 2. sér. I. 118. 11.

An der Tenasserim-Küste; Herrn Melly's Sammlung. — Viel kleiner als die vorigen Arten, aber ähnlich gestaltet, lebhaft erz-

362 Sechste Ordnung. Coleoptera. 1. Junft. Lamellicornia.

grün metallisch, schwach glänzend. Kopf großer männlicher Individuen so breit wie der Vorderrücken, kleiner schmaler, das Kopfschild weniger vertieft, der Fortsatz zwischen den Oberkiefern zweizackig. Oberkiefer großer Männchen so lang wie Kopf und Prothorax zusammen, wenig gebogen, in der Mitte mit einem großen Zahn und einer Reihe kleinerer davor bis zur gabelig getheilten Spitze. Vorderrücken mit spitzem Seitendorn, tiefem Ausschnitt dahinter, aber schwachem davor. Die Oberfläche desselben und des Kopfes fein granulirt, der Flügeldecken mehr punkirt-squamirt. Beine kräftig gebaut, die Vorderschienen der Männchen mit starker Endgabel und 3 — 5 Zähnen darüber, welche größeren Exemplaren ganz fehlen; der Weibchen kürzer und breiter, mit 7 gleichen Randzähnen; die vier hinteren Schienen ohne Dorn bei beiden Geschlechtern, die Füße unten sehr lang behaart. Der Fühlerfächer entschieden dreigliedrig.

Anm. 1. J. D. Westwood beschreibt einen *Lucanus* aus Neu-Holland, den er als nächsten Verwandten seines *Chalc. aeratus* bezeichnet, daher ich die Beschreibung hier einschalte.

Lucani subg. nov. *Lepidodes*. Corpus punctatum, punctis albido-squamosis; caput maris magnum quadratum: mandibulis crassis, porrectis, subrectis, intus et ad apicem valde dentatis; oculis omnino septatis, antennarum clava triphylla; prothorax subrotundatus, lateribus crenulatis; tibiae anticae 5-dentatae, quatuor posticae inermes.

L. rotundicollis: purpureo-fuscus, subnitidus, capite thoraceque dense punctatis, punctis albido-squamosis, elytris tenuissime punctatis et squamosis; corpore infra ut supra colorato et squamoso. Long. 10—14".

Habitat in Nova-Hollandia, coll. DD. *Curtis et Melly*.

(*Annales of nat. hist. Octob. 1841. pag. 124.*)

2. Nach *Erichson* (*Wieg. Arch. 1842. II. 234.*) dürfte die mir unbekannt Form: *Cacostomus squamosus* *Newm.* (*Ann. of nat. hist. IV. 364.*) in naher Beziehung zu *Lepidodes* stehen.

B. Rechte *Lucaniden* ohne positive Geschlechtsdifferenz an den Vorderschienen.

11. Gatt. *MESOTOPUS* Hop.

Die einzige hierher gehörige Art zeichnet sich vor allen folgenden *Lucaniden* dadurch aus, daß sie an den mittleren und hintersten Schienbeinen mehr als einen, nemlich drei Dornen

besitzt. Sie hat übrigens einen sehr breiten, aber flachen, gewölbten Kopf ohne Kanten, mit vollständigem Augenfleisch und einem Dorn an den Wangen; einen viergliedrigen Fühlerfächer, dessen erstes Glied jedoch sehr kurz ist; mäßig lange, stark gekrümmte, am Ende mit 3 Zacken, am Innenrande mit einigen Zähnen versehene Oberkiefer; eine breite Querkante zwischen ihnen am Grunde, die jederseits in einer Ecke vortritt; einen querelliptischen, am Seitenrande tief ausgebuchteten, mit 2 Zacken versehenen Borderrücken, welcher dem Kopfe an Breite nicht nachsteht; lange, sanft verschmälerte Flügeldecken, und kurze, starke Beine, deren Vordersehnen nicht länger sind als die mittleren, und außer den beiden genäherten Endzähnen noch 3 Zähne am Rande haben, genau ebenso viele wie die mittleren und hinteren. Ein solcher Fall kommt meines Wissens nicht weiter bei den Lucaniden vor.

Die einzige bekannte Art lebt in Guinea.

M. Tarandus: nigerrimus, nitidissimus; mandibulis valde curvatis, capite vix longioribus, in apice tridentatis; genis pronotique marginibus dente armatis. Long. 2 $\frac{1}{4}$ ". ♂.

Luc. Tarandus Swed. in act. Holm. etc. 1787. 3. 186.

1. Taf. 8. Fig. 1.

Schönh. Syn. Ins. I. 3. 322. 11.

Ueberall tief schwarz, lebhaft glänzend, ohne Punkte. Kopf nicht ganz so breit wie der Borderrücken, flach gewölbt, mit einem spizen Dorn hinter jedem Auge, einem hohen Augenfleisch und einem Dorn neben ihm vor dem Auge; der vordere vielzackig, mit scharfer Seitenecke, einer zweiten Zacke innen neben den Oberkiefern und einer dritten an den Seiten der Querkante zwischen den Oberkiefern, von welcher ein dreiseitiger, gewimperter Fortsatz vor dem Munde hinabsteigt. Oberkiefer ohne die Krümmung nicht länger als der Kopf, anfangs gerade, dann stark gekrümmt, bis zur Krümmung mit 3 Zähnen versehen, dem ersten dicht am Grunde, dem zweiten darüber auf der Vorderfläche, dem dritten in der Krümmung, und dieser mit dem zweiten durch eine Kante verbunden. Am Ende 3 Zähne in etwas divergirender Stellung. Borderrücken querelliptisch, vorn einmal, hinten zweimal geschwungen, an den Seiten mit tiefem, rundem Ausschnitt, dessen hintere Ecke als spitzer, dessen vordere als stumpfer Zahn vortritt; vor diesen noch einige Kerben. Schildchen länglich herzförmig. Flügeldecken länger als Kopf und Prothorax zusammen, mit spizen Schulterecken, von denen

ste sich sanft nach hinten verzüngen. Prosternum mit hohem Kiel hinter den Hüften; Beine stark, aber nicht lang gebaut, die Schenkel unten, die Schienen innen und die Fußsohlen mit kurzen, gelben Härchen besetzt, welche besonders an der Innenecke der Vorderschienen sichtbar werden. —

Ann. Ich sah diesen seltenen Käfer in Herrn Hope's Sammlung mit der Bemerkung, daß er von Herrn G. Meggs Esq. aus der Sierra Leona mitgebracht wurde. Derselbe erhielt ihn von einem Negerfürsten zum Geschenk, der ihn selbst als Marität aufbewahrte. Wahrscheinlich stammt er aus dem Innern Guineas. Auf meine Bemerkung, daß der Käfer in vieler Beziehung zwischen den Gattungen *Lucanus* und *Dorcus* die Mitte halte, ertheilte ihm Herr Hope sofort den glücklich gewählten Gattungsnamen.

12. Gatt. CLADOGNATHUS.* *)

Die Charaktere dieser Gattung bestehen in folgenden Eigenschaften. — Der Kopf des Männchens ist nicht, oder höchstens nur zwischen den Augen etwas breiter als der Vorderrücken, er hat keine erhabenen Kanten oder Leisten, aber einen mehr oder weniger herabgezogenen Lippenfortsatz am Clypeus, welcher mit einer scharfen, öfters zu Zacken erhobenen Kante sich vom Kopfschild absetzt. Der Augenkiel ist klein, erreicht kaum die Mitte der Augenoberfläche, und erhebt sich beim Weibchen stärker als beim Männchen. Die Oberkiefer der Männchen sind sehr lang, mäßig gekrümmt, stark am Innenrande gezähnt, am Ende aber nie so bestimmt gegabelt wie bei *Lucanus*. Die Fühler haben einen vier- oder sechsgliedrigen Fächer, dessen unterstes Glied stets sehr fein, dünn, kurz und nackt ist, während die folgenden 3 oder 5 fein behaart und daher grau erscheinen. Beim Weibchen ist der Kopf relativ größer als bei *Lucanus*, vorn stark narbig gerunzelt, aber auf der Stirngrenze nie mit einem Höcker versehen. Die Oberkiefer haben den gewöhnlichen Bau, die Fühler sind viel kürzer als beim Männchen, aber auch dicker und ihr Fächer ist größer. Der Prothorax

*) Früher hatte ich für diese Gattung den Namen *Macrogathus* bestimmt, und ihn mehreren Freunden bereits mitgetheilt, als ich fand, daß derselbe schon an eine Fischgattung von *Lacepede* vergeben war.

hat stark gerundete, beim Männchen mehr herabgezogene Seiten, abgerundete Kopfseiten und mehr oder weniger scharfe Schulterseiten; ein tiefer Seitenneinschnitt mit Randdornen fehlt ihm. Die Flügeldecken sind länglich elliptisch, relativ viel länger und schmaler als bei *Lucanus* und stehen im Verhältnis zum übrigen Körper wie bei *Mesotopus*, d. h. sie betragen beim Männchen $\frac{3}{8}$, beim Weibchen fast $\frac{2}{3}$ der gesammten Länge; sie sind stark gewölbt, am Außenrande kantig erweitert, bald hinter der Schulter am breitesten und von da sanft verjüngt. Die schlanken und langen Beine haben schmale, bei beiden Geschlechtern gleiche Vordersehnen, entweder eine starke Endgabel und mehrere (6—10) größere und kleinere Randzähne; oder weder die Endgabel, noch Randzähne überhaupt. Die vier hinteren Sehnen zeigen wohl immer eine kleine Geschlechtsdifferenz; denn die Weiber scheinen alle (wenigstens die, welche ich kenne) einen spizen Dorn auf der Mitte der Schienbeinkante zu haben, während die Männchen diesen nur noch an den mittleren oder überhaupt gar nicht besitzen. Die 4 ersten Fußglieder sind bei beiden Geschlechtern unten dicht behaart. Das Prosternum hat stets eine hohe und allermeist scharfe Kante hinter den Vorderhüften.

Die Arten dieser ausgezeichneten Gattung bewohnen die tropischen und subtropischen Gebirgsthäler von Asien und Afrika. Außer den angegebenen Eigenschaften machen sie: der stets schlanke Habitus, die sehr langen Oberkiefer der Männchen, die stark polirte Oberfläche und die häufig helle Grundfarbe ihres Körpers vor den meisten übrigen *Lucaniden* leicht kenntlich. Nach der Zähnung ihrer Sehnen und der Gliederzahl im Fühlerfächer lassen sie sich scharf gruppieren.

A. (1.) Mit sechsgliedrigem Fühlerfächer. *Hexarthrus* Hop.

Die Mitglieder dieser Gruppe zeichnen sich durch den breitesten Kopf der Männchen, durch die starken Zacken an der Kante zwischen den Oberkiefern, die stark abwärts gebogene Form der Oberkiefer selbst, die bei beiden Geschlechtern mit einem Dorn auf der Kante versehenen Mittelsehnen, und den nicht sehr hohen Prosternal Kiel weiter aus. Das erste Fächerglied ist so klein, daß man mit demselben Rechte den Fächer als fünfgliedrig ansprechen könnte.

Anm. Herr Hope schreibt mir die Erfindung des für diese Gruppe von ihm gewählten Gattungsnamens *Hexarthrius* zu (*Linn. Trans.* XIX. 104.); allein ich bin mir dessen nicht bewußt, erinnere mich vielmehr, ihn bereits in Herrn Hope's Sammlung vorgefunden zu haben. Ebendasselbe gilt von der früher (S. 360.) erwähnten Gattung *Odontolabis*.

1. *Cl. Rhinoceros*: fuscus, mas dense granulatus, elytris laevibus castaneis; femina punctulata, fronte pronotique lateribus rugulosis; genis obsolete tuberculatis. Long. $1\frac{2}{3}$ — $3\frac{1}{4}$ ". ♂ et ♀. †.

♂. clypeo inter mandibulas descendente, processu quadrilatero clavato, in apice elevato, truncato quadridentato.

Luc. Rhin. *Oliv. Ent.* I. 1. 21. 16. pl. 5. fig. 21. —
Thunb. Mém. de la soc. d. nat. de Moscou. I. 201
 28. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 322. 7.

Luc. *Buquetii Hop. proc. ent. soc.* 95. et *Trans. Ent. soc.* IV. 182. 4. pl. 13. f. 4. var. nigra.

♀. pronoti marginibus crenulatis.

Luc. falciger *Hop. MSS.*

In Java. — So groß wie *Luc. cervus*, oder noch größer, aber etwas schlanker gebaut, mit Ausnahme des Vorderrückens, welcher viel breiter ist. Kopf, Brustkasten und Beine sind beim Männchen ganz schwarz, und jene beiden Theile mit kleinen, feinen Körnchen dicht bedeckt, selbst die Oberkiefer. Dieselben sind stark abwärts gebogen, mit den Spitzen gegen einander gekrümmt, am ganzen Innenrande fein gezähnt, und gegen $\frac{2}{3}$ ihrer Länge mit einem größeren Zahn versehen; am Grunde zeigt sich nach innen ein schwacher Höcker mit 2 Knötchen. Das Kopfschild geht zwischen den Mandibeln in einen dicken, vierkantigen Fortsatz aus, dessen 4 Ecken zahnartig vortreten, besonders die unteren. Nach diesem Fortsatz ist die Mitte der Unterlippe eingebogen. Ueber den Mandibeln zieht sich eine stumpfe Kante am Kopfende hin, welche gegen die Mitte mehr vortritt und herabsinkt; eine zweite, schärfere Kante sondert den Lippentheil vom eigentlichen Clypeus. Die Kopffläche ist der Länge nach vertieft, und die Seiten hinter den Augen sind etwas verdickt. Der Vorderrücken ist beim Männchen ziemlich gleich breit, nur neben den Kopfenden etwas nach außen erweitert; beim Weibchen hat er stark gebogene, nach hinten zusammengezogene, stumpf gekerbte Ränder, eine fast glatte Oberfläche und nur an den Seiten

größere Punkte. Die Flügeldecken haben beim Männchen am Grunde größere Punkte und sind darauf fast glatt; beim Weibchen sind sie überall feiner punktiert. Die Unterfläche ist von der Mitte der Brust an glatter, davor beim Männchen granulirt, beim Weibchen punktiert; die Unterlippe dieses zeigt eine sehr grobe Skulptur.

2. Cl. Parryi: fuscus, genis subdentatis; mas capite prothoraceque scabriusculis, granulatis: elytris plaga postica elliptica castanea. Long. 3". ♂.

♂. clypeo inter mandibulas descendente: processu carinato.

Hexarthrus Parryi Hope, Trans. Linn. Soc. XIX. 1. 104. 1. pl. 10. f. 2.

Von Silhet; Herrn Hope's Sammlung. — Gestalt wie Cl. Rhinoceros, nur breiter; Oberkiefer wie bei Cl. Rhin., aber die Spitze zweizackig, die Innenseite schwächer gezähnt, der Höcker am Grunde zahnartig und ihm gegenüber, auf der Unterseite, ein ähnlicher Zahn. Zwischen die Mandibeln senkt sich ein ähnlicher Fortsatz, wie bei Cl. Rhinoceros hinab, allein statt des dicken, kantigen Höckers trägt er nur einen erhabenen Kiel. Der Kopf ist längs der Mitte stärker vertieft und relativ länger; er hat dicht hinter den Augen einen ziemlich scharfen Höcker am Rande. Der Vorderrücken hat nicht bloß neben den Kopfdecken, sondern auch neben den Schulterdecken eine scharfkantige Erweiterung. Die Flügeldecken sind relativ etwas kürzer als bei Cl. Rhinoceros und am ganzen Endtheile bis über die Mitte hinaus mit einem elliptischen, hell kastanienbraunen Flecke geziert. Fühler und Beine wie bei Cl. Rhinoceros, auch die Skulptur ähnlich.

3. Cl. Forsteri: castaneus, nitidissimus, genis postice tuberculatis; capite pronotoque fuscis, subtiliter granulatis. Long. 1½—3". ♂ et ♀.

♂. clypeo inter mandibulas paululum descendente, bidentato.

Luc. Forsteri Hop. Trans. Linn. Soc. XVIII. 2. 587. pl. 40. f. 1.

In Assam; Herrn Hope's Sammlung. — Schlanker gebaut als Cl. Rhinoceros, überall lebhaft kastanienbraun, Kopf und Vorderrücken mit ihren Theilen dunkler; dicht und fein granulirt beim Männchen, die übrige Oberfläche glatt. Oberkiefer länger und schlanker als bei der vorigen Art, doch dieser ähnlicher als denen von Cl. Rhinoceros, am Ende mit zwei Zähnen und etwas davor ein dritter größerer, von denen ab die folgenden nach der Basis hin allmählig kleiner wer-

den. Am Grunde selbst ein hoher Zahn auf der Oberseite und ein ebenso großer auch unten, aber mehr nach vorn. Kopfschild mit stumpfem Fortsatz zwischen den Oberkiefern, worauf 2 spitze Höcker; die Kopffläche nicht gefurcht, die Schläfen mit Höcker dicht vor dem Vorderrücken. Vorderrücken gerundet, erweitert, leicht gefurct am Rande, ohne Vorsprung neben den Kopfcken, aber mit einem größeren Zähnen da wo sich die Erweiterung verengt und zur Schulterecke zusammenzieht; Schulterecke auch scharf.

Ann. Herr Hope theilte mir ein kleines Exemplar dieser Art als *Hexarthrus Cantori sibi* mit. Es gelang mir nicht, ihn zu überzeugen, daß eine große Anzahl der Lucanus-Arten, welche er in seiner an Lucaniden so überaus reichen Sammlung unterschieden hatte, unfehlbar auf individuellen Verschiedenheiten beruhten und als Arten unhaltbar seien; er hat vielmehr seitdem eine ganze Reihe derselben in den *Trans. Linn. soc. et entom. soc.* bekannt gemacht, aber leider mit so kurzen, auf unwesentliche Merkmale basirten Diagnosen versehen, daß es mir unmöglich gewesen ist, sie alle gehörigen Orts unterzubringen. Deshalb mußte ich die meisten am Schlusse meiner Arbeit mit seinen eigenen Worten aufführen.

B. Mit viergliedrigem Fühlerfächer.

Die ebenfalls langen Oberkiefer der Männchen sind bei den Mitgliedern dieser Gruppe nicht abwärts gebogen, sondern bloß einwärts gekrümmt, in der Mitte meist zahnlos, wohl aber an der Spitze und am Grunde mit starken Zähnen besetzt. Der Kopf der Weibchen ist kleiner als in der vorigen Abtheilung.

- a. (2.) Mittelschienen bei beiden Geschlechtern mit einem gleichen Dorn auf der Kante; Hinterchienen der Männchen entweder ohne Dorn, oder mit kleinerem Dorn als beim Weibchen.

4. Cl. Giraffa: nigerrimus, nitidus, genis tuberculatis; maris capite pronotoque granulatis, feminae fronte variolosa. Long. $1\frac{1}{2}$ —4". ♂ et ♀. †.

♂. clypeo inter mandibulas bidentato; pronoti lateribus basi et apice in dentem productis.

♀. pronoto edentato, anticum versus angustiori.

Luc. Gir. *Kabr. S. El.* II. 248. 2. — *Oliv. Ent.* I. 1. 21. 15. *pl.* 5. *f.* 16. — *Thunb. l. l.* I. 189. 4. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 318. 2.

In Vorderindien. — Tief und rein schwarz von Farbe, glänzend, Kopf und Vorderrücken des Männchens fein granulirt, beim Weibchen bloß der Kopf grob runzelig, die übrige Körperfläche fein punktiert. Kopfschild zwischen die Oberkiefer als stumpfe Spitze hinabgezogen, darauf am Grunde 2 Höcker; Kopfdecken jederseits vor dem Auge scharf zugespitzt, die Schläfen höckerartig vorgequollen. Oberkiefer der Männchen länger als Kopf und Prothorax zusammen, wenig nach innen gebogen, anfangs gerade, mit dickem, einwärts gewendetem Zahn am Grunde auf der Fläche und einigen ungleichen Zähnen am Ende, von denen bei sehr großen Individuen der zweite am stärksten zu sein pflegt. Vorderrücken beim Männchen viereckig, neben den Vorder- und Hinterecken ein scharfer, winkeliger Vorsprung; beim Weibchen trapezoidal, nach vorn verschmälert, vor dem Hinterrande am breitesten. Flügeldecken länglich oval, stark gewölbt, sanft nach hinten verschmälert, etwas hinter der Schulter am breitesten. Beine lang und zierlich, aber nicht schwach, die mittleren Schienen bei beiden Geschlechtern mit spitzem Dorn, die hintersten bei großen männlichen Individuen ohne Dorn, bei kleinen mit schwachem Dorn.

Anm. Solche kleinere Exemplare unterschied Herr Hope in seiner Sammlung als *Luc. giraffoides*.

b. Mittelschienen der Männchen ebenso zahnlos wie die hintersten, aber beim Weibchen beide mit Dorn auf der Kante, obgleich der hinterste auch hier kleiner ist. Prosternalkiel allermeist höher und spitzer. *Metopodontus et Prosopocoilus Hop.*

a. (3.) Vorderchienen der Männchen mit Gabelzahn am Ende, und kleineren Zähnen davor am Rande; die weiblichen am Ende erweitert, so daß statt des Gabelzahns ein dreizackiger Lappen entsteht.

5. *Cl. marginatus**: testaceus, nitidus, fusco-marginatus, genis argute dentatis; maris capite pronotoque subsericeis, feminae fronte variolosa. Long. 1 — 2 $\frac{1}{2}$ ". ♂ et ♀.

♂. fronte plana, clypeo inter mandibulas producto, obtuso; pronoti lateribus non dilatatis.

♀. elytrorum disco laeviori, tibiis anticis in apice dilatato-tridentatis.

Auf Luzon; brittisches Museum. — Der folgenden Art verwandt, aber schlanker und dem Typus von *Cl. Giraffa* nicht unähnlich. Hellgelb, Mandibeln und alle Körperänder schwarzbraun; Kopf und Vorderrücken mit je 3 braunen Flecken in einer Querlinie. Kopf des

Männchen wie abgeplattet, an den Seiten höher, fast kantig, gegen die Mitte vertieft, hinter den Augen ein spitzer Dorn an den Schläfen. Kopfschild zurückgezogen, zwischen die Oberkiefer verlängert, abgerundet, ohne Zacken. Oberkiefer so lang wie der halbe Leib, leicht gebogen, mit einem großen Zahn innen nahe dem Grunde, zwei Zähnen am Ende und einem Doppelzahn in einer Entfernung davor. Vorderrücken so breit wie der Kopf, quereoblong; die Kopfdecken weit vorgezogen, aber stumpf; Flügeldecken länglich elliptisch, dicht hinter der Schulter am breitesten. Beine lang gestreckt. Prosternal Kiel schwächer als bei den folgenden Arten, dem der vorigen ähnlicher. Oberfläche matt, der Männchen fein chagriniert gekörnt, der Weibchen punktiert; die Flügeldecken neben der Naht glatter, allmählig nach außen punktiert werdend.

Anm. Die Art variiert, gleich den folgenden, sehr in der Größe. Ich hielt sie anfangs für *Luc. suturalis Oliv.*, und bestimmte sie so im britt. Mus.; seitdem glaube ich den ächten *L. suturalis Oliv.* erst kennen gelernt zu haben.

6. *Cl. dorsalis*: fulvo-testaceus, nitidus, dorso late fusco; maris genis muticis, pronotique lateribus dilatatis, ante hasiu sinuatis. Long. 1—2½". ♂ et ♀. †.

♂. capite plano, clypeo retuso, paululum inter mandibulas producto.

Luc. cavifrons Burm. MSS.

♀. elytrorum disco laevissimo, tibiis anticis apice dilatato-tridentatis.

Luc. dorsalis Erichs. in nov. act. phys. med. soc. Caes.

Leop. Carol. n. e. XVI. suppl. 241. 48. tab. 47. f. 6.

Auf Luzon, bei Manilla; von Herrn Cuming. — Große ausgebildete Männchen gleichen dem *Luc. Saiga Oliv. Fabr.* im Ansehen, haben aber längere Oberkiefer; weibliche Exemplare und kleine Männchen haben die Größe von *Luc. parallelepipedus*. Beide sind dunkel rothgelb von Farbe; der Kopf, die Unterfläche, mit Ausnahme der Brust, die Beine ohne die Schenkel sind schwarz; der Vorderrücken hat eine schwarze Mitte und einen schwarzen Punkt an den Seiten. Auf den Flügeldecken ist die Naht und ein breiter Streif neben ihr schwarz. Diese Stelle ist beim Weibchen glatt, höchst glänzend; die übrige Oberfläche hat Punkte, die auf dem Kopfe zu Runzeln werden; beim Männchen sind dieselben Theile fein granuliert. Oberkiefer großer Männchen so lang wie Kopf und Prothorax zusammen, fast ge-

rabe, am Ende eine, meist aus 4 ungleichen Zähnen bestehende Zahngruppe, und davor ein Doppelzahn; bei kleinen Individuen kaum länger als der Kopf, an der Endhälfte mit einer gleichförmigen Zähnenreihe. Kopffläche eben, das Kopfschild vertieft, nach hinten stumpfartig erhaben gerandet, nach vorn zwischen die Oberkiefer verlängert, in der Mitte mit einem Knötchen. Vorderrücken auf $\frac{2}{3}$ des Seitenrandes etwas erweitert, dann schnell zur Schulter hin ausgeschweift verengt, die Ecke der Ausschweifung scharf vortretend. Flügeldecken länglich elliptisch, an der Schulter selbst am breitesten. Beine ohne Eigenheiten, als die bereits erwähnten.

Anm. Das a. a. D. abgebildete Exemplar ist ein Weibchen von der normalen Größe; große, über 2 Zoll lange Männchen sah ich im brit. Mus. und in Herrn Hope's Sammlung.

7. Cl. Antilopus: supra castaneus: capite, pronoti disco, elytrorumque sutura fuscis; subtus cum pedibus niger. Long. 10 — 24". ♂ et ♀.

♂. capite plano, clypeo inter mandibulas porrecto, genis muticis.
♀. minor, capite parvo, convexiusculo.

Luc. Antilopus Swed. act. Holm. 1787. 3. 186. 2. tab. 8. f. 3.

Dorc. senegalensis Dej. Cat. 3. éd. 193.

Luc. seneg. Klug in Erm. Reis. Atl. 38. 103. — Lap. de Casteln. hist. nat. etc. II. 172. 9.

Luc. suturalis Oliv. Ent I. 1. 16. 9. pl. 4. f. 12. — Fabr. Syst. El. II. 250. 11. — Schönh. Syn. Ins. I. 3. 324. 21. — Thunb. l. l. I. 200. 25.

In Senegambien, Herrn Dupont's Sammlung. — Den vorigen beiden Arten im Habitus ähnlich, aber fast noch mehr der folgenden. Oben lebhaft rothbraun von Farbe, die Ränder und ein Streif längs der Mitte schwarzbraun, letzterer bald schmaler, bald breiter; Unterfläche, die Fühler und Beine schwarzbraun oder die letzteren rein schwarz. Kopffläche mäßig gewölbt, nach vorn etwas vertieft; Kopfschild zurückgezogen, zwischen die Oberkiefer als stumpfe Spitze verlängert. Schläfen ohne Höcker. Oberkiefer fast so lang wie Kopf und Prothorax zusammen, am Ende eine Gruppe von 4 kleineren Zähnen und vor der Mitte ein breiter Doppelzahn; bei kleinen Exemplaren beide Gruppen unmittelbar neben einander. Vorderrücken seit-

lich nicht erweitert, leicht gerundet, längs der Mitte schwach gefurcht; an den Seiten das gewöhnliche, hier aber deutlichere und schwarze Grübchen. Flügeldecken länglich elliptisch, von der Schulter an verschmälert. Die ganze Oberfläche fein punktiert, fast matt; der Kopf des Weibchens runzelig.

Ann. Swederus' Art gehört sicher hierher, weniger bestimmt läßt sich das von *Luc. suturalis Oliv. Fabr.*, der auch zur folgenden Art gebracht werden kann, sagen. Indeß bestimmen mich die schwarzen Beine für diese.

8. *Cl. cinnamomens: sericeus, parum nitidus, cinnamomens, undique fusco-marginatus; capite pronotoque obscurioribus; antennis, genibus tarsisque nigris; genis obtusis. Long. 1—2 1/2". ♂ et ♀. †.*

♂. fronte binodosa; mandibulis elongatis: vel basi, vel medio apiceque intus dentatis.

L. cinnam. Guér. Icon. d. regn. anim. Ins. pl. 27. f. 3.

L. pallidipennis Hop. Linn. Tr. XVIII. 590.

L. castaneus Ej. MSS.

♀. fronte mutica.

L. Rafflesii Hop. proc. ent. soc. 1. Ap. 1844. 106.

L. sericeus Hop. ibid.?

In Java. — Dem *Cl. Antilopus* im Habitus ganz ähnlich, lebhaft zimmtbraun, aber matt seidenartig glänzend, alle Ränder schwarzbraun, Kopf und Vorderrücken dunkel rothbraun. Kopf der Männchen so breit wie der Vorderrücken, mäßig gewölbt, vorn vertieft, längs der Mitte schwach gefurcht, daneben auf der Stirn zwei spige Höcker; die Wangen ohne Höcker, aber die Vorderecken vor den Augen sehr scharf. Kopfschild zwischen die Oberkiefer verlängert, dreizackig, die Seitenzacken spitzer als die Endzacke. Vorderrücken am Seitenrande nicht erweitert, anfangs parallelseitig, dann ausgeschweift verengt, mit spitzer Ecke vor der Ausschweifung. Schildchen braun. Flügeldecken länglich elliptisch, hell zimmtbraun, mit schwarzer Naht und schwarzen Rändern. Bauch und Brust dunkel kastanienbraun, schwarz gesäumt an allen Ringen und Platten. Beine zimmtfarbig, die Schenkel unten, die Kniee, die Zähne der Vorderschienen, die Füße und die Fühler schwarz. Oberkiefer bei großen Exemplaren länger als Kopf und Brustkasten zusammen, wenig gekrümmt, am Grunde nach innen mit stark vortretendem Doppelzahn, und drei kleinen Zähnen vor der eingebogenen Spitze; bei

kleinen Exemplaren fast gerade, am ganzen Innenende gleichmäßig gezähnt. Weibchen etwas dunkler gefärbt als das Männchen, glänzender, auf dem Kopf und den Seiten des Vorderrückens grobe Punkte, allein die Stirn ohne Spur von Höckern.

Anm. In Guérin's Figur a. a. D. fehlt der Doppelzahn am Grunde der Oberkiefer und dafür erscheint ein großer einfacher Zahn in der Mitte. Die Beobachtung, daß die Zähne großer Männchen vielfachen Verschiedenheiten unterliegen, und namentlich die unteren mit der Größe der Exemplare steigend aufwärts rücken (vergl. die Gatt. Anoplocnemus) bestimmt mich, trotzdem diese Figur auf meine Art zu beziehen, da alle andern Bildungsverhältnisse dieselben sind. Als Heimath ist im Text der Icon. S. 108 Java angegeben. —

β. (4.) Vorderschienen der Männchen ohne breiten Gabelzahn am Ende und ohne Seitenzähne; hier glatt, dort einfach zugespitzt, oder leicht eingekerbt an der Spitze. —

Von sämtlichen Arten dieser Gruppe kenne ich bloß Männer, weiß also nicht, ob die Weibchen gezähnte Vorderschienen oder glatte besitzen, und ob ihre 4 hinteren, wie bisher, mit einem Dorn bewaffnet sind.

aa. Stirn beim Männchen mit zwei Höckern dicht über dem Kopfschild; die Beine kräftig und stark, das äußere Ende der Vorderschienen mäßig spitz.

9. Cl. Bison: fusco-niger, nitidus; pronoti elytrorumque limbo externo rufo. Long. 3". ♂.

Luc. Bison *Fabr. S. El. II. 250. 8.* — *Oliv. Ent. I. 1. 13. 5. pl. 3. f. 6.* — *Thunb. l. l. I. 193. 11.* — *Schön. Syn. Ins. I. 3. 324. 18.*

Luc. tesserarius *Herbst. Col. III. 298. 3. Taf. 33. Fig. 3.* — *Voet. Col. II. 37. 6. Taf. 30. Fig. 6.*

Heimath unbekannt. — So groß wie *Lucanus cervus*, aber flacher gebaut, im Habitus den vorhergehenden Arten durchaus ähnlich. Kopf nach vorn und längs der Mitte vertieft, mit zwei spitzigen Höckern am obern Rande des Kopfschildes über den Mandibeln. Die letztern lang, wenig gekrümmt, am Grunde mit großem zackigem Höcker, und einer Reihe ungleicher Zähne von der Mitte bis zur Spitze. Vorderrücken etwas breiter als der Kopf, am Seitenrande erweitert, hinten ausgebuchtet verengt, schwarz, mit breitem rothgelbem Saum, worin ein schwarzer Punkt steht. Flügeldecken ebenso am Außenrande gesäumt; übrigens der ganze Körper schwarz und glänzend.

Anm. Die nahe Beziehung dieser Art zur folgenden geht aus den Abbildungen deutlich hervor; das Vaterland, sicher entweder Guinea oder die Inselwelt Hinterindiens mit Einschluß von Malacca, läßt sich weiter nicht erschließen, insofern *Luc. Antilopus* und *Cl. cinnamomeus* einander ebenso ähnlich und doch so weit von einander einheimisch sind.

10. *Cl. Downesii*: ater, pronoto elytrisque ferrugineis, femoribus tibiisque piceis. Long $2\frac{1}{2}$ ". ♂.

Luc. Down. Hop. Trans. zool. soc. I. 99. pl. 13. Fig.

7. — Lap. de. Casteln. H. nat. etc. II. 172. 13.

Von der Insel Fernando Po an der Küste Guinea's. — Herrn Hope's Sammlung. — Etwas kleiner als die vorige Art, aber ganz ebenso gebaut. Kopf schwarzbraun, längs der Mitte vertieft, die Seiten daneben stumpfkantig abfallend, die Wangen ohne Höcker, der Rand über dem Kopfschild in zwei spitze Höcker erhaben, das Kopfschild selbst zwischen die Oberkiefer herabgezogen, auf welcher Verlängerung sich ein dicker Fortsatz ähnlich wie bei *Cl. Rhinoceros* erhebt. Oberkiefer länger als Kopf und Prothorax zusammen, fast grade, am Grunde mit starkem, aber nicht verwachsenen Doppelzahn, von wo aus eine Reihe kleinerer Zähne sich zur Spitze hinzieht, zwischen denen sich noch ein größerer aus der Mitte erhebt. Vorderrücken seitlich erweitert und gerundet, hinten ausgeschweift verengt, rothbraun, auf der Mitte dunkler. Schildchen schwarzbraun. Flügeldecken hell rothbraun, Naht und Ränder schwarz. Unterfläche und Beine schwarzbraun, die Schenkel und Schienen der vier hinteren in der Mitte dunkel rothbraun; Füße und Fühler rein schwarz, sehr glänzend. —

bb. Die Stirn der Männchen ohne Höcker über dem Kopfschild, vielmehr mit einer vorspringenden Kante daselbst. Fühler und Beine sehr dünn und zierlich gebaut, die Oberkiefer der Männchen auffallend lang. *Cyclophthalmus Hop.*

11. *Cl. Tarandus*: flavescens, aurichalceo nitens s. cupreo-aeneus; fronte valde retusa, vix transverse carinata; mandibulis maris longissimis, intus tridentatis apiceque denticulatis. Long. c. mand. 2". ♂.

Luc. Tarand. Thubg. l. l. I. 190. 7. Tab. 12. Fig. 1. —

Luc. rangifer Schönh. Syn. Ins. I. 3. 322. 5.

Luc. metallifer Boisd. Faune de l'Océanie 236. 4. —

Voy. de l'Astrolabe etc. Entom. Col. pl. 6. f. 20.

In Indien — Der ganze Körper gelblich gefärbt, mit lebhaftem Erzglanz schillernd, etwas plattgedrückt, über einen Zoll lang ohne die ebenfalls zolllangen Oberkiefer. Kopf ziemlich quadratisch, nach hinten etwas gewölbt, vorn mondförmig ausgebuchtet, mit abwärts geneigter Stirn und einer erhabenen Kante vor den Augen. Die Oberkiefer etwas platt gedrückt, am Grunde breit, inwendig hier mit 5 Zähnen versehen; darauf ein großer weit abstehender Zahn vor der Mitte und gegen die Spitze hin ein anderer, etwas kleinerer, zwischen dem und der feinen Endspitze viele ganz kleine Zähne stehen. Wangen abgerundet. Vorderrücken winkelig, an den Seiten flach gedrückt, längs der Mitte vertieft, gleich breit, mit länglich buchtigem Ausschnitt vor der Schulterecke, welche scharf vortritt. Flügeldecken mäßig gewölbt, sehr glatt, längs der Mitte eine schwach ange deutete Kante abgesetzt. Hinterleib und Beine fein anliegend behaart; Prosternalkiel hoch und spitz. Beine überall zahlos. —

Anm. 1. Ich bin nicht abgeneigt, zu glauben, daß Luc. Zebra Oliv. Ent. I. 1. 24. 20. pl. 5. fig. 17. — Thunb. l. l. I. 206. 38. — Schönhr. Syn. Ins. I. 3. 322. 10. ein Individuum dieser Art mit verkümmerten Oberkiefern vorstellt, wie ich solche früher als var. capito im Allgemeinen beschrieben habe (S. 343.). Die braunen Zeichnungen, welche Olivier angiebt, halte ich für variabel; sie kommen bei der folgenden Art in ähnlichen Differenzen vor, bald deutlich, bald ganz fehlend. —

2. Boisduval's Art gründet sich auf ein etwas kleineres, mehr metallisch gefärbtes Individuum, das am Grunde der Oberkiefer nur einen Zahn, statt mehrerer, hatte.

12. Cl. de Haanii: fulvescens, aeneo-micans, dense griseo-squamosus; fronte retusa, carinata; mandibulis maris longis, basi apiceque dentatis. Long. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ ". ♂. †.

Luc. de Haanii Westw. Annals of Nat. Hist. Oct. 1841. pag. 124.

Luc. faunicolor Hop. proc. ent. soc. 1. Apr. 1844. 106.

Auf Borneo. — Grundfarbe röthlich gelb, schwach erzfarben schillernd, grau erscheinend, wegen des dichten graulichen Schuppenkleides, welches die ganze Körperfläche, mit Ausnahme der glatten Ränder überzieht, durch Abreiben aber mehr oder weniger verloren geht. Kopf gegen die Mitte vertieft, an den Seiten stumpfkantig abfallend, die Wangen ohne Ecke oder Dorn, die Stirn durch eine

scharfe, bei großen Individuen hohe Kante von dem stark vertieften Kopfschild ge sondert; letzteres als stumpfer breiter Fortsatz, dessen Ecken abwärts vortreten, zwischen die Oberkiefer geschoben. Oberkiefer lang, so lang oder selbst länger als die Flügeldecken, schlank gebaut, wenig gebogen, mit einem großen Zahn oder einem fein gezähnten Höcker nahe dem Grunde und einigen feinen Zähnen an der Spitze, deren erster nach unten zu am größten ist. Ueber diesem auf der oberen Kante auch noch ein feiner Zahn. Vorderrücken an den Seiten stark abwärts gezogen, geschwungen, hinten schmaler als vorn, am Hinterrande selbst zweimal tief ausgebuchtet. Flügeldecken etwas breiter als der Vorderrücken hinten, ziemlich flach, mit stumpfer von der Schulterecke schief herabkommender Kante und hinterwärts scharfem Seitenrande. Prosternalkiel sehr hoch und spiz. Beine sehr zierlich, die Fußsohlen stark behaart. — Die Farbe variabel, bei frischen Exemplaren röthlich grau, bei abgeriebenen hell braunroth, alle Kanten erzfarben glänzend, desgleichen die Zähne und Ränder der Oberkiefer. Auf dem Kopf die Mitte am hellsten gefärbt, die Seiten dunkler, erzglänzender, der Vorderrücken bald ganz röthlich, bald mit erzbraunem Fleck jederseits neben der Mitte. Die Flügeldecken mit dunklerem Streif innen neben der stumpfen Rippe, woselbst sie etwas vertieft erscheinen, der Seitenrand stark metallisch. Schenkel unten, Schienen außen am dunkelsten braun, die Kniee und Füße oben fast schwarzgrün. Fühler ebenso, der Stiel sehr dünn, stark gekrümmt, der Fächer grau, das erste Glied desselben sehr lang, flach ohrförmig gestaltet. —

Anm. Ich halte es für nicht unwahrscheinlich, daß auch diese Art nur Varietät der vorigen ist, und sich auf kleinere männliche Exemplare mit unvollständig entwickelten Oberkiefern gründet, deren untere und mittlere Hauptzähne in eins zusammengerückt sind. Da indeß alle drei citirten Schriftsteller das Schuppenkleid nicht erwähnen (Olivier nennt nur die Kopffläche etwas behaart), so muß die spezifische Differenz einstweilen noch angenommen werden. — Bemerkenswerth ist es übrigens, daß die Länge der Vorderbeine mit der Länge der Oberkiefer in Harmonie steht, welcher Umstand die auffallende Kürze dieser Organe bei Luc. Zebra Oliv. vielleicht erklärt. —

13. Gatt. PSALIDOSTOMUS.

Psalicerus Dej.*) *Leptynopterus* Hop. *Ent. Mag.* V. 316.

Eine ausgezeichnete Gattung, leicht kenntlich an dem dreigliedrigen Fühlerfächer, die nicht verlängerten Fühlerglieder vor dem Fächer; den schlanken Körperbau, den hohen hinten spizen Prothoraxnalkiel; das vortretende, hohe, an dem breiten Vorderende ausgebuchtete Mesosternum und die beim Männchen völlig zahnlosen vier hinteren, beim Weibchen mit einem Dorn auf der Kante versehenen mittleren aber ebenfalls zahnlosen hinteren Schienen. Im Uebrigen gleicht die Gattung durch ihren gestreckten Bau manchen Mitgliedern der vorigen sehr. Der Kopf ist beim Männchen beinahe so breit wie der Prothorax, fast quer oblong, hinten gewölbt, vorn vertieft ausgebuchtet, der Lippenheil des Kopfschildes ist am Grunde über den Oberkiefern durch eine scharfe, nahtartige Furche vom Kopfschild abgesetzt, dann schnell zugespitzt, zwischen die Oberkiefer verlängert, aber tief eingezogen. Die Oberkiefer großer Individuen übertreffen den Kopf und Prothorax an Länge, sind an der Spitze und am Grunde gezähnt, in der Mitte zahnlos; bei kleinen Männchen verlieren sich nach und nach alle Zähne. Beim Weibchen ist der Kopf klein, übrigens aber durch nichts ausgezeichnet. Der Vorderrücken ist anfangs parallelsseitig, hat stumpfe Kopfenden, hinter der Mitte einen Randdorn, und ist von da zur Schulter hin verschmälert ausgebuchtet. Das Schildchen ist dicht behaart. Die Flügeldecken sind ziemlich kurz, von der Schulter an stark verschmälert, länglich oval und spizig. Die feinen zierlich gebauten Beine haben fein gezähnte Vorderschienen, deren zwei untersten Zähne nicht zu einer Gabel vereint sind, obgleich sie beim Weibchen etwas dichter neben einander stehen; die Füße zeigen auf der Sohle lange Haare. Die eigenthümliche Beschaffenheit des Pro- und Mesosternums ist bereits angegeben. Die Unterlippe pflegt in der Mitte

*) Den nicht gut gebildeten Gattungsnamen Dejean's (von *ψαλίδος*, gen. *ψαλίδος*, forceps und *κέρας*, cornu), behielt ich nicht bei, weil er eine durchaus unrichtige Anspielung auf das Fühlhorn enthält, während die Oberkiefer gemeint sind.

378 Sechste Ordnung. Coleoptera. 1. Junft. Lamellicornia.

ausgebuchtet und behaart, am Rande häutig zu fein. Weder die Fühler noch die Taster sind lang zu nennen. —

Alle bekannten Arten finden sich im östlichen Süd-Amerika, zumal in Brasilien; sie sind, mit Ausnahme einer einzigen, mehrfarbig, und oben alle ganz matt, fein chagrinirt, ohne tiefe Skulptur.

I. Oberkiefer der Männchen asymmetrisch gezähnt, der linke mit stärkeren Zähnen als der rechte. —

1. *Ps. femoratus*: ater, supra opacus, subtus parum nitidus, femoribus aurantiacis; scutello plantisque fulvo-hirtis. Long. 8—16^{'''}. ♂. et ♀. †.

♂. supra griseo-pubescens.

♀. nuda, punctata.

Luc. femor. *Fabr. S. El. II. 249. 7.* — *Oliv. Ent. I.*

. 1. 17. 10. pl. 4. *Fig. 10.* — *Thunb. l. l. I. 189. 5.*

— *Schönh. Syn. Ins. I. 3. 323. 17.* — *Lap. d. Cast.*

hist. nat. etc. II. 172. 12. pl. 17. F. 1. 2. —

Psalicerus fem. Dej. Cat. 3 ed. 194.

In Brasilien, von Herrn *Bescke*. — Oben tief schwarz, matt, das Männchen mit zerstreuten gelblich grauen anliegenden Haaren bekleidet, welche in Punkten stehen; das Weibchen bloß zerstreut punktiert, ohne Härchen. Schildchen und Fußsohlen bei beiden Geschlechtern dicht goldgelb behaart. Oberkiefer der Männchen am Grunde ungleich gezähnt, gewöhnlich rechts 2 Zähne, links 3, wovon die 2 unteren verwachsen sind, während der dritte höher hinauf steht; dann in der Mitte entweder nur links ein Zahn, oder auch rechts ein ähnlicher kleinerer; das Ende sehr hakig gebildet, mit einem Doppelzahn in einigem Abstände davon. Schenkel hellorange gefärbt, die Kniee schön schwarz. Kopf und Vorderrücken bei unausgefärbten Exemplaren rötlich braun. —

-2. *Ps. erythrocnemus*: fusco-niger, supra opacus, subtus sericeo-micans; tibiis aurantiacis, scutello plantisque fulvo-hirtis. Long. 16^{'''}. ♂. †.

Psalicer. erythr. Dej. Cat. 3. éd. 194.

Luc. tibialis *Klug. Spec. alt. Entom. Bras. 20.* —

Nova act. phys. med. soc. Caes. Leop. Car. n. c.

XII. 2. 431. (1825.)

In Brasilien, von Herrn Kollar. — Oben matt, unten seidensartig glänzend, schwarzbraun, die Schienen allein hell orange. Der Kopf relativ breiter und dicker als bei der vorigen Art, und der Vorderücken daher nach hinten mehr verschmälert. Die Oberfläche zerstreut schwach punktiert, aber nicht behaart. Oberkiefer genau wie bei *Ps. femoratus* gebaut. Schildchen und Fußsohlen mit goldgelbem Filz bedeckt.

· 3. *Ps. tibialis*: supra fuscus, opacus, subtus niger nitidus; elytris tibiisque rufo-testaceis; scutello plantisque aureo-hirtis. Long. 8 — 16^{'''}. ♂. et ♀. †.

Luc. tibialis Eschsch. *Entom.* 1. *Taf.* *Fig.* 1. (1823.)

In Brasilien, von Herrn M. C. Sommer. — Durchaus wie die beiden vorigen Arten gebaut, auch die Oberkiefer der Männchen genau ebenso. Grundfarbe oben dunkelbraun, die Flügeldecken mit Ausnahme der Naht und des Randes, röthlich schalgelb. Unterfläche glänzend schwarz; die Beine an den Schenkeln unten schwarz, oben mehr braun, die Schienen röthlich schalgelb, die Füße und die Sporen braun. —

II. Oberkiefer der Männchen symmetrisch gezähnt, die Zähne in beiden Hälften gleich groß und gleich zahlreich. —

a. Die Oberkiefer der Männchen verflachen sich vom Grunde gegen die Spitze mehr und mehr, ohne eine erhabene Längskante zu bilden.

· 4. *Ps. morio*: totus ater, supra opacus, subtus niger; scutello plantisque fulvo-hirtis. Long. 1^{''}. ♂. †.

In Brasilien, von Herrn Becke. — Tief schwarz gefärbt, oben matt; die Oberkiefer, die Beine und die Unterseite schwach glänzend, seidensartig schillernd. Oberkiefer der Männchen mit doppeltem Zahn am Grunde, einem größeren spitzen Zahn in der Mitte, und 3 Zähnen am Ende. Schildchen dicht mit goldgelbem Filz bedeckt, Fußsohlen ebenso behaart, auch das Krallenglied.

· 5. *P. Ibex*: purpureo-fuscus, supra opacus, subtus nitidus; abdomine, femoribus tibiisque dilute castaneis; scutello tarsisque subtus fulvo-hirtis. Long. 8 — 16^{'''}. ♂ et ♀.

Luc. Ibex. Billb. *nov. Insect. spec.* No. 1. — *Germ. Mag.* IV. 366. — *Sturm, Catal. m. Insect. Samml.* 1826. 67. *Taf.* 2. *Fig.* 18. —

Psalic. Aries *Dej. Cat. 3. éd. 194.*

Lept. multidentatus et Wilsoni *Hop.*

Luc. sarcorhamphus *Lap. de Cast. hist. nat. etc. II. 172. 11.*

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Dunkel rothbraun gefärbt, der Kopf und die Oberkiefer am dunkelsten, letztere bei großen Männchen mit einem Zahn am Grunde und einer Reihe von 6—7 Zähnen vor der Spitze, unter denen der vorletzte nach der Basis hin der größte, der ihm folgende letzte der kleinste ist; Unterseite glänzender, der Hinterleib, die Schenkel und die Schienen heller kastanienfarben, die Knie aber schwarzbraun. Schildchen und Fußsohlen wie gewöhnlich goldgelb behaart. —

6. *Ps. triangularis*: fusco-niger, mandibulis obscure pedibus dilute castaneis; elytris testaceis, regione scutellari late suturaque nigris; scutello plantisque fulvo-hirtis. Long. 8—18". ♂ et ♀. †.

Psalic. triang. *Dej. Cat. 3. éd. 194.*

Lept. V. niger *Hop.*

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Schwarzbraun, oben matt, unten glänzender. Kopf, zumal unten, und die Oberkiefer dunkel kastanienbraun, die Ränder schwärzlich. Die Beine hell kastanienbraun, die Kniee und Gelenkungen überhaupt dunkler. Flügeldecken am Schildchen und längs der Naht schwarz, das Uebrige hell schaalgelb, aber der Seitenrand wieder schwarz; die dunkle Farbe am Schildchen erreicht fast die Schultern und zieht sich von da über die Fläche bis zur Mitte der Naht hin. Die Oberkiefer der Männchen haben einen Zahn am Grunde und davor, bei starker Öffnung, noch einen zweiten, kleineren; gegen die Mitte hin steht ein dritter Zahn und weiter nach der Spitze zu ein vierter; darauf folgt die aus mehreren kleinen Zähnen bestehende Endgruppe, deren erster und letzter am größten sind. Bei kleineren Exemplaren werden die Oberkiefer heller, wie die Beine, und verlieren zuerst die mittlern, hernach alle Zähne. Ganz kleine Individuen haben auch einen hellrothen Kopf nebst Vorderrücken. —

- b. Die Oberkiefer der Männchen verdicken sich vom Grunde gegen die Mitte hin mehr und mehr, indem sie daselbst in eine scharfe senkrechte von innen heraussteigende Kante übergehen, welche an der Spitze endet.

7. *Ps. polyodontus*: fuscus, supra opacus, subtus nitidus; elytris fulvo-testaceis, sutura fusca; pedibus castaneis; scutello plantisque flavo-hirtis. Long. 8—18". ♂. †.

Ps. polyod. Dej. lat. 3. éd. 194.

In Brasilien, von Herrn Düpont. — Dunkel rothbraun gefärbt, oben matt, unten seidenartig glänzend. Kopfschild scharf ausgebuchtet, nach hinten gegen die Stirn hin bestimmter erhaben gerandet. Oberkiefer mit einem kleinen Doppelzahn ganz unten im Munde und einem größeren einfachen weiter vorwärts; von diesem geht die erhabene Kante aus, welche quer über die Fläche des Oberkiefers wegsetzt und endlich als obere Kante zur Spitze sich wendet. Die Innenkante am Ende neben ihr mit zahlreichen Zähnen besetzt, der erste und letzte Zahn spitz, die anderen abgestuft. Vorderrücken breiter als sonst, seitlich scharfzählig, am Hinterrande mit zerstreuten Härchen besetzt. Schildchen und Fußsohlen dicht messinggelb behaart. Flügeldecken rothgelbbraun, die Naht und die Gegend am Schildchen dunkler. Beine lebhaft kastanienroth, die Kanten und Gelenke dunkler. — Kleinere Exemplare haben heller gefärbte Beine und öfters auch hellrothe Kiefer, Kopf und Vorderrücken. —

14. Gatt. MACROCRATES.*

Der vorigen Gattung durch die Fühler verwandt unterscheidet sich doch die jezige in zu vielen wesentlichen Punkten von ihr, als daß ich es für passend ansehen könnte, beide in eine zusammenzuziehen. —

Kopf der Männchen breiter als der Vorderrücken, nach vorn am breitesten, beträchtlich gewölbt; nach vorn zwar abfallend, aber nicht ausgebuchtet vertieft, der Rand über den Oberkiefern eine grade scharfe Kante, von der sich der Lippenheil als gleichbreite, ausgehöhlte, vorn bogig abgegrenzte und behaarte Platte zwischen die Oberkiefer hinabjenskt. Letztere etwas länger als der Kopf, symmetrisch gestaltet, grade, bloß am Ende etwas gebogen, dort gabelig getheilt und außerdem mit 2 Zähnen am Innerrande, wovon der größere nicht weit vor der Gabel, der kleinere ganz am Grunde steht. Augen klein, mit kurzem schmalem Kiel. Unterlippe kurz und breit, in der Mitte ausgebuchtet, ohne Hautsaum. Taster

und Fühler sehr lang und dünn, die letzteren länger als der halbe Körper ohne die Oberkiefer; der dreigliedrige Fächer sehr klein, seine Glieder kurz und spitz, größtentheils glatt, die Glieder vor dem Fächer durchaus drehrund. Die Wangen vor dem Vorderrücken höckerig vortretend. Der Vorderrücken kürzer und schmaler als der Kopf, in der vordern Hälfte parallelseitig, dann stark gegen die Schultern hin verengt, aber die Ecken nicht verlängert. Schildchen klein, haarlos. Flügeldecken oval, nur so lang wie Kopf und Prothorax zusammen, nicht so stark nach hinten verschmälert. Prosternum mit hohem, spitzem, hinten grade abfallendem Kiel; Mesosternum nicht vortretend, flach gerundet, ohne Vertiefung am Ende. Beine zierlich gebaut, aber nicht grade lang, die Vorderschienen mit einfacher Endspitze mit 4—6 allmählig schwächeren Zähnen darüber, die mittlern mit einem schwachen Dorn auf der Kante nicht weit vom Ende, die hintersten ohne Dorn; die Füße unten lang zottig behaart.

Das Weibchen kenne ich nicht, aller Analogie nach wird es einen kleineren Kopf vom üblichen Verhältniß zum Prothorax, viel kürzere Fühler, stärker gezähnte Vorderschienen und einen stärkeren Dorn an den Mittelschienen haben. Auch die Hinterschienen möchten wohl einen Kantendorn besitzen. —

- *M. bucephalus*: fuscus, holosericeo-micans, mandibulis castaneis; capite latissimo convexo, antennis longis gracillimis. — Long. c. mand. 16^{'''}. ♂. †.

Luc. bucephalus *Klug. Mss.*

Luc. longicornis *Burm. Mss.*

Im nördlichen Brasilien. — Ueberall dunkelbraun gefärbt, nur die Oberkiefer kastanienbraun. Die ganze Oberfläche fein chagrinirt, matt seidensartig glänzend, ohne alle gröberen Punkte. Die Schienen fein borstig. Die Fußsohlen mit langen rothgelben Haaren bekleidet. Die Wangen- und Kehlgegend röthlich durchscheinend, die Schulterblätter und Seitenstücke mit einigen groben Punkten besetzt. —

15. Gatt. **DORCUS** *Mac Leayi*.*Hor. entom. I. 111.*

Als Charaktere dieser von Megerle gegründeten, von Mac Leay angenommenen, aber etwas zu eng gefaßten Gattung betrachte ich den Verein folgender Eigenschaften.

Der Kopf des Männchens ist, obgleich sehr groß, doch nicht ganz so breit wie der Vorderrücken, mäßig gewölbt, nach vorn etwas vertieft, aber nicht mit einem langen Lippenheile zwischen und über die Oberkiefer hinaus verlängert, vielmehr über den Oberkiefern ziemlich grade abgestuht. Beim Weibchen hat er eine geringere Breite, aber dennoch eine relativ bedeutendere Größe, als bei den vorhergehenden Gattungen; er ist auf der Stirn in der Regel mit 1 oder 2 oft sehr schwachen Höckern geziert und stets mit größern Augenkielen als beim Männchen versehen. Die Länge dieser Kielen steht bei beiden Geschlechtern in Harmonie, ist aber variabel in der Gattung; sie fehlen jedoch nie ganz. Die Fühler haben einen dreigliedrigen matten Fächer, aber die nächsten Glieder vor ihm sind zugespitzt, oder mit einem Haarschopf geziert. Die Wangen zeigen nie einen starken oder spizen Höcker. Der breite, flache Vorderrücken ist an den Seiten gerundet, oder zweimal ausgebuchtet, aber nie nach hinten plötzlich verengt, sondern sanft gerundet, so daß wahre Hinterecken fehlen. Das Schildchen ist klein und herzförmig. Die Flügeldecken sind länglich oval, anfangs breit, beim Männchen wenig oder kaum länger als Kopf und Prothorax zusammen ohne die Oberkiefer, beim Weibchen beträchtlich länger und stets gröber punktiert als beim Männchen. Die Beine sind bei beiden Geschlechtern gleich lang und gleich stark, die Vorderhienen schmal, am ganzen Seitenrande stark gezähnt, und am Ende mit einer deutlichen Gabelzacke versehen; auch die vier hinteren Schienen zeigen keine wesentliche Geschlechtsdifferenz und haben gewöhnlich einen starken, beim Männchen wohl schwächeren Dorn auf der Kante; den hintersten fehlt er mitunter, doch dann bei beiden Geschlechtern. Die Fußsohlen sind dicht mit gelben Haaren besetzt, aber nicht mehr am Krallengliede, sondern nur an den 4 vor-

hergehenden. Das Prosternum hat keinen spitzen, scharfabfallenden, sondern einen abgerundeten Kiel und das Mesosternum ist ohne Spur einer Erhebung. Der hauptsächlichste äußere Geschlechtscharakter liegt übrigens in den Oberkiefern, welche indessen beim Männchen nie so lang werden, wie bei *Lucanus* oder *Cladognathus*; ihre Form ist verschieden und kann nicht im Allgemeinen näher bezeichnet werden.

Die Arten der so aufgefaßten Gattung finden sich in allen Erdtheilen, mit Ausschluß von Süd-Amerika. —

- I. (1.) Vorderrücken der Männchen an den Seiten mit doppelter Ausbuchtung, vermittelt welcher ein zahnartiger Vorsprung in der Mitte des Randes entsteht. Kopf sehr breit und flach. Die Wangen etwas vorgequollen. Weibchen mit zwei schwachen Höckern auf der Stirn. *Platyprosopus* Hop.

1. *D. Titan*: nigerrimus nitidus, clypeo supra mandibulas bilobo, lobis bidentatis; capite pronotoque maris subtiliter granulatis; elytris feminae extus profunde punctatis, hirsutie fusca obsitis. Long. $1\frac{1}{2}$ — 3". ♂ et ♀.

Lucan. Titan. Boisd. Fn. de l'Océan. 237. 5. — Voyag. de l'Astrol. Entom. Col. pl. 6. f. 19.

Auf den Philippinen, Molucken und östlichen Sunda-Inseln. — Vollkommen so gestaltet wie die folgende Art und derselben so ähnlich, daß ich noch zweifle, ob beide wirklich spezifisch zu trennen seien. Die Exemplare von den Philippinen, welche ich im Britt. Mus. und bei Herrn Hope sah, unterschieden sich von gleich großen Javanern nur durch einen seitlich etwas stärker gewölbten Kopf, dessen Stirn vorn mehr vertieft und durch eine schärfere etwas vorwärts gebogene Kante vom Kopfschild abgesetzt war, und besonders durch den Vorsprung des Kopfschildes über den Mandibeln. Dieser erschien im Verhältniß nicht ganz so breit, aber in der Mitte durch einen tiefen Einschnitt zweilappig getheilt, jeder Lappen war scharf abgeschnitten und mit der äußern Ecke mehr vorgezogen, fast zweizackig, ganz so wie *Boisdüval* es angiebt. Andere Unterschiede bemerkte ich damals nicht. —

2. *D. bucephalus*: nigerrimus nitidus, clypeo supra mandibulas non lobato, sed dilatato bidentato; maris capite antice truncato, carinato, cum pronoto granulato, holosericeo, feminae

elytris extus profunde punctatis, hirsutie fulva obsitis. Long. $1\frac{1}{6}$ — 3". ♂ et ♀. †.

♂. Lucan. bucephalus *Perty Col. Ind. or.* 36. fig. 5.

Luc. bilunatus *Reimw. Mss.*

Luc. Goliath *Gistl., Isis.* 1831. 303. —

Luc. latus *Stm. Mss.*

Dorcus Urus et Axis *Dej. Cat.* 3. ed. 193.

♀. Luc. setosus et subcostatus *Stm. Mss.* ?

var. minor.

Lucan. hubalus *Perty. l. l.* 35.

Auf Java und den westlichen Sunda-Inseln. — Vollkommen so groß wie die vorige Art und ihr im Habitus ganz ähnlich. Das Männchen in großen Exemplaren mit den Oberkiefern 3 Zoll lang, kleinere sinken bis auf $2\frac{1}{3}$ Zoll; seine größte Breite in der Mitte des Vorderrückens beträgt im ersteren Falle $1\frac{1}{6}$ Zoll, im zweiten nur $\frac{3}{4}$ Zoll. Die Oberkiefern sind etwas länger als der Kopf, anfangs grade, dann stark und plötzlich nach innen gebogen; etwas vor der Mitte steht am Innenrande ein großer Zahn, von dem eine Reihe kleinerer Zähne bis zur Biegungsstelle hinläuft und hier mit einem größern endet. Die Spitze ist scharf und hat neben sich einen stumpfen Zahn, von dem eine erhabene Kante ausgeht. Dieser Zahn und die Kante sind bei den kleineren Individuen viel schwächer. Der breite flache Kopf ist überall fein granulirt, am Vorderende ziemlich grade abgestutzt und unter der stumpfen Abstufungskante in einen kurzen breiten Lippenrand hervorgezogen, über dessen Mitte eine starke Vertiefung sich befindet, während die Seitenenden als spitze Höcker nach vorn gerichtet sind. Die auffallend breite Unterlippe ist größtentheils mit dichtem rothgelbbraunem Filz bekleidet. Die Fühler sind kürzer als der Kopf breit, und haben nicht bloß am Gliede vor dem Fächer, welches an sich schon zugespitzt ist, einen langen Haarpinzel, sondern auch am dritteren vorhergehenden. Der Vorderrücken übertrifft den Kopf etwas an Breite, aber nicht in der Länge; er ist ebenso granulirt, wie der Kopf, gegen die Mitte zu feiner und hier der Länge nach leicht vertieft; die Seiten sind anfangs gerundet, dann, etwa auf $\frac{1}{3}$, tief ausgebuchtet, so daß ein Zahn hinter der Ausbiegung entsteht, und von da bis zur Schulterecke leicht S förmig geschwungen. Die Schulterecke ist etwas vorwärts gerückt und scharf. Das kurze breite Schildchen hat feine Punkte am Grunde. Die Flügeldecken sind anfangs fast so breit wie der Vorderrücken, haben scharfe Schulterecken, und verjüngen sich

schnell nach hinten; ihre Länge ist nicht eben größer als die von Kopf und Prothorax zusammen, ihre Oberfläche längs der Naht ziemlich glatt, an den Seiten fein punktirt. Unterfläche am Kopf und Prothorax matt granulirt, an Brust und Bauch lebhaft glänzend. Brustbeine ohne alle Erhebung. Beine stark, die Vordersehienen mit 6—7 Randzähnen, die mittleren mit starkem, die hintersten mit kaum bemerkbarem Dorn. Bei den kleinsten männlichen Exemplaren ist dieser hinterste Dorn viel deutlicher und die Vordersehienen haben mehre Randzähne, die Seiten der Flügeldecken sind stärker punktirt; die Granulation auf dem Kopfe und Prothorax ist schwächer oder ganz verloschen, aber die Stirngegend ist bis zum Scheitel hin mit zerstreuten tiefen Punkten bedeckt. In mehreren Sammlungen sah ich solche Individuen als *Luc. substriatus* bezeichnet. —

Das Weibchen gleicht dem Männchen durchaus nicht, und wird gewöhnlich als eigne Art angesehen. Es variirt in der Länge von $1\frac{1}{6}$ —2 Zoll. Sein Kopf hat die gewöhnliche Form wie bei allen Lucanen, ist aber relativ sehr groß, die Oberfläche ist grob runzelig punktirt und auf der Stirn mit 2 flachen Höckern versehen. Die Fühler zeigen von den Haarpinseln an denselben Stellen nur einige Vorstien. Die Unterlippe ist sehr grob runzelig, aber kaum mit ein Paar Haaren besetzt. Der Vorderrücken hat keine Ausbuchtungen an den Seiten, sondern einen gleichförmig gebogenen Rand, der nur vor der Schulter etwas winkelig abgesetzt ist. Die Oberfläche an den Seiten stark punktirt, auf der ganzen Mitte glatt. Die Flügeldecken sind relativ länger und schmaler, als beim Männchen, aber längs der Naht noch ziemlich glatt, dann aber dicht und stark punktirt, auch in jedem Punkt mit einem rothbraunen abstehenden Haar versehen. Zwischen die Punkte ziehen sich vier nach außen schmälere, glattere etwas gewölbte Rippen hin; und eine ähnliche breitere begleitet die Naht. Die Brust- und Bauchseiten sind dicht punktirt, die ersteren auch fein behaart. Die Beine zeigen an den Vordersehienen 7 Hauptzähne und darüber feinere Kerben, die 4 hinteren Sehienen haben einen starken Dorn und sind fein behaart, wie auch beim Männchen, doch ist bei ihm das Haarkleid kürzer.

Anm. Zu dieser auf Java in der mittleren Gebirgsregion nicht seltenen Art, welche ich in vielen Exemplaren daher erhalten habe, gehört wahrscheinlich die von de Haan zu *Lucan. Saiga* gezogene und als solche abgebildete Larve. Vgl. dessen *Mém. etc. pag. 24. pl. 3. fig. 7. etc.*

3. *D. eurycephalus**: niger nitidus, clypeo supra mandibulas lato, bidentato; maris capite subgranulato, antice nec truncato, nec carinato, potius convexo. Long. $1\frac{2}{3}$ —2" ♂. †.

In Java. — Diese seltene Art hält in auffallender Weise die Mitte zwischen der vorigen und folgenden. Das Männchen, welches ich allein kenne, hat ganz den breiten flachen Kopf von *D. bucephalus*, aber die Stirngegend ist nicht vertieft, sondern mehr gewölbt, der vordere stumpfkantige Rand fehlt und der lippenartige Vorsprung über den Oberkiefern ist nicht ganz so breit, zweizackig, tief bogig ausgebuchtet. Die Oberkiefern sind kürzer, aber doch länger als der Kopf, gleichförmiger gekrümmt und am Ende entschieden gabelig getheilt; am Innenende haben sie 2—3 Zähne, einen untersten, welcher der Ecke des lippenförmigen Vorsprungs entgegentritt, unmittelbar davor einen starken grade nach innen gerichteten, und weiter hinauf einen sehr kleinen schwächeren, der anderen Individuen fehlt. Sie sind außerdem unten nach innen zu dicht rothbraunfilzig behaart. Die Unterlippe ist sehr breit, am Ende feinborstig behaart, aber nicht filzig. Die kürzeren Fühler haben an keinem Gliede vor dem Fächer einen Haarpinsel. Der Vorderrücken ist dem von *D. bucephalus* ähnlich, aber schwächer granulirt, und auf der Mitte ganz glatt; die Seitenränder haben eine leichtere kürzere Ausbiegung vor der Mitte, welche der hinteren S-förmigen an Länge und Gestalt gleichkommt, und demgemäß auch einen stumpferen Zahn; aber die Schulterecke ist noch scharf markirt. Die Flügeldecken sind etwas bauchiger an den Seiten gestaltet, relativ länger und weniger stark nach hinten verjüngt. Die Vorderschienen haben 9 nach oben gleichmäßig kleiner werdende Zähne, und an den hintersten ist der Dorn kaum schwächer, als an den mittleren; sie sind fein behaart, wie bei *D. bucephalus* und stärker gebaut als bei *D. Saiga*. Das Prosternum ist zwischen den Hüften der Länge nach vertieft, und dadurch von dem leicht gewölbten des *D. bucephalus* sehr auffallend verschieden. Die Fußsohlen sind unten sehr lang behaart. —

4. *D. Saiga*: niger, nitidus, clypeo supra mandibulas angusto, bidentato; carina prosterni excavata; maris capite et pronoto granulatis, feminae elytris in margine externo striato-punctatis. Long. 1— $2\frac{1}{2}$ " ♂ et ♀. †.

♂. mandibulis longis capite longioribus, in apice bidentatis, intus hirtis et dentibus tribus obsoletis. Long. $2\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ ".

Lucanus Saiga *Fabr. S. El. II. 250. 12.* — *Oliv. Ent.*

I. 1. 29. 19. pl. 5. fig. 18. — *Thunb. l. l. I. 189. 3.*

— *Schönh. Syn. Ins. I. 3. 32. 22.* —

Luc. Elaphus *Herbst Col. Icon. Taf. 33. Fig. 6.* —

— *Voet. Col. II. 36. 5. Tab. 30. Fig. 5.*

Luc. Gypaëtos *Lap. de Cast. hist. nat. etc. II. 172. 7.*

Dorc. Pygargus *Dej. Cat. 3. éd. 193.* —

var. minor, mandibulis brevioribus, acutis, ante apicem vel unidentatis, vel muticis, intus in medio dilatatis. Long. $1\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{4}$ ''.

Luc. Bubalus *Perty. Col. Ind. or. 35.* — *Luc. Vultur*

Lap. de Cast. etc. II. 172. 8.

Dorc. Paniscus *de Haan Dej. Cat. l. l.*

var. capito: capite maximo, magis gibbo, genis paululum inflatis; mandibulis validis, crassis, capite brevioribus, in apice bidentatis, basi tuberculo nodoso intus armatis. Long. $1\frac{3}{4}$ — 1''.

♀. capite rugoso, fronte tuberculis duobus nitidis; pronoti elytrorumque lateribus punctatis. Long. 10 — 15'''.

Luc. inermis *Fabr. S. El. II. 251. 17.* — *Thunb. l. l.*

I. 204. 35. — *Schönh. Syn. I. 3. 326. 28.*

Luc. laticollis *Thunb. l. l. I. 196. 17.* — *Schönh. Syn.*

Ins. I. 3. 327. 33.

Dorc. lateralis *Dej. Cat. 3. éd. 193.*

Dorc. externepunctatus *De Haan. ibid.*

Dorc. vitulus *Hop. proc. entom. Soc. Oct. 2. 1843. G.*

95. — *Trans. ent. Soc. IV. 183. 5.*

In Java. — Höchst variabel im männlichen Geschlecht. Der Kopf großer, über 2 Zoll langer Individuen, d. h. die Oberkiefer mit eingeschlossen, ist überall fein granulirt und matt, hinten auf dem Scheitel etwas verflacht, nach vorn mehr gewölbt, und abfallend leicht ausgebuchtet. In der Mitte zwischen den Oberkiefern tritt ein schmaler, zweizackiger Lippenheil wagrecht vor. Die Kopfsecken sind stumpf, die Wangen etwas vorgequollen, die Augenkiele ziemlich schmal und kurz, die Unterlippe am Ende dicht mit braunem Filz bekleidet, die Oberkiefer erreichen die doppelte Kopflänge, sind schlank, wenig gebogen, am Ende in eine stumpfackige wagrechte Gabel getheilt und am Innenrande rothbraun behaart. So weit die Behaarung reicht ist der Mund etwas vorgezogen und mit 3 schwachen Zähnen, 2 an beiden

Enden des Haarsaumes, den dritten etwas über dem unteren, versehen. Bei kleineren Individuen verliert sich zuerst der innere Zahn der Endgabel und die 3 Zähne der Mitte rücken aneinander, bis sie in einen kurzen breiten wagrechten Vorsprung übergegangen sind. Dann ist auch die Kopffläche stets stark punktiert und der Vorderrücken glatter. Es giebt aber andere männliche Individuen von bedeutender Größe, deren Kopf sich nicht im Mindesten verkleinert hat, während die Oberkiefer ganz kurz, am Grunde dick aufgetrieben aber am Ende noch zweitheilig sind und der Lippenfortsatz bloß als stumpfer Höcker, wie beim Weibchen hervorragt. Diese Form, von welcher ich große (2") und kleine (1") Exemplare vor mir habe, bildet die var. capito. Der Vorderrücken übertrifft den Kopf etwas an Breite, ist ebenso granuliert, an den Seiten ausgebuchtet, so daß der scharfe Zahn hinter der Mitte des Seitenrandes steht, und darauf an der Schulterecke noch spitz. Bei kleineren Exemplaren gehen Ausbuchtung, Seitendorn und Schulterecke verloren; der Seitenrand wird ein gleichmäßig forlaufender Bogen, wie beim Weibchen. Die Flügeldecken, gewöhnlich mehr braun als schwarz gefärbt, haben stark punktierte Seiten, aber eine glatte Mitte; sie sind bei allen Exemplaren etwas länger, als der Kopf und Prothorax zusammen, ohne die Kiefer. Das Prosternum ist merklich vertieft. Die Beine haben auch an den hintersten Schienen einen deutlichen Dorn. An den Fühlern zeigt bloß das unterste Fächerglied einen Haarpinsel. — Das Weibchen, stets viel kleiner und schlanker als das Männchen, hat eine stark runzelige Kopffläche mit zwei schwachen, glatten Knötchen, höhere Augenfielen und eine haarlose, stark grubig punktierte Unterlippe. Die Seiten seines Vorderrückens sind einfach gebogen, die Fläche daneben ist stark punktiert, die Mitte aber glatt. Auf den Flügeldecken ist die Skulptur an den Seiten gröber und an den hintersten Schienen der Dorn etwas größer. Die Vorderschienen sind relativ etwas breiter und am ganzen Rande gleichförmiger, wenn auch nach oben schwächer gezähnt, so daß die Endgabel sich nicht mehr auszeichnet.

Anm. Wahrscheinlich gehört zu dieser Art die von de Haan zu Luc. Alces Fabr. gezogene und (a. a. D. S. 25.) ausführlich beschriebene Larve. —

5. *D. Oryx**: niger, nitidus, clypeo supra mandibulas angusto, bidentato; prosterni carina planiuscula; maris capite et

pronoto fortiter granulato, feminae elytris minus in latere externo punctatis. Long. 10 — 25". ♂ et ♀. †.

var. minor s. femina.

Luc. cribriceps, *Chevr. Guér. revue zool. d. l. soc. Cuv.*
1841. 224. 13. —

Auf den Philippinen, von Herrn Cuming. — Völlig so gebaut, wie die vorige Art und denselben zahlreichen individuellen Verschiedenheiten unterworfen; wie ich mich bei Einsicht der Vorräthe Cuming's überzeugen konnte. Dennoch halte ich diese Art für spezifisch verschieden, weil sie im Ganzen etwas schlanker gebaut ist, als *D. Saiga*, einen relativ kleineren Kopf, und einen stärker gewölbten Körper überhaupt hat. Hierzu kommt, daß statt der zwei unteren Zähne an den Oberkiefern großer männlicher Exemplare bei *D. Saiga* hier, bei *D. Oryx*, drei Zähne auftreten, von denen der mittlere ziemlich lang und spitz ist, während die beiden andern kaum sich absetzen. Diese beiden fehlen den kleineren Individuen. Wichtig ist besonders die viel stärkere Granulation auf dem Kopfe und Vorderrücken der Männchen, und die deutlichere Punktur auch auf den Flügeldecken; allein dennoch haben die Weibchen überall eine schwächere Skulptur, als bei *D. Saiga*. Entscheidend für die Selbstständigkeit der Art scheint mir endlich der Umstand zu sein, daß der Prosternalkiegel bei den kleineren Männchen und den Weibchen von *D. Oryx* nicht der Länge nach vertieft ist, sondern bloß abgeplattet, dabei aber am hinteren Rande dicker wird und mehr abfällt; bei großen männlichen Individuen sind die Seiten des Prosternalkiegels zwar erhaben, aber sie setzen sich dann viel schärfer von der flachen Mitte ab, als bei ebenso großen Exemplaren von *D. Saiga*, und das scharf abfallende hintere Ende bleibt ihm. —

II. Vorderrücken der Männchen ohne Ausbuchtung am Seitenrande; vielmehr gleichförmig fortlaufend gerandet, wie beim Weibchen. —

A. Oberkiefer beider Geschlechter positiv verschieden, die der Männchen länger als der Kopf, geweihartig verlängert, verschiedenartig gezähnt; die der Weibchen von gewöhnlichem Bau, mit einem etwas aufrechten Zahn in der Mitte und einfacher Spitze. Beine in Verhältniß länger als bei den übrigen Gattungsgenossen. —

Anm. Diese Gruppe harmonirt im Gesamthabitus mehr mit *Cladognathus* als mit *Dorcus*, muß aber nach dem Bau der Fühler,

der Beine, des Prosternums und des Kopfschildes zu Dorcus gebracht werden. —

- a. (2.) Schulterecken des Vorderrückens bei beiden Geschlechtern gleich scharf abgesetzt, spitzig; hinterste Schienen mit einem starken spitzen Dorn auf der Kante; Oberkiefer der Männchen sehr lang. Weibchen mit hohem, einfachem Höcker auf der Stirn.

6. *D. nepalensis*: nigerrimus nitidus; mandibulis maris capite duplo longioribus, gracilibus, apice furcatis, intus dente unico armatis; feminae fronte tuberculo acuto. — Long. $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{3}$ ". ♂ et ♀. †.

var. major ♂, mandibulis inter apicem et dentem internum crenatis. Long. 2 — $2\frac{1}{3}$ ".

Luc. nepalensis *Hope* in *Grays zool. Misc.* 22.

var. minor ♂, mandibulis inter apicem non furcatam et dentem internum laevibus. Long. 2".

Luc. similis *Hope* l. l. —

Luc. Chevrolatii *Chenu* in *Guér. Magas. de Zool. sec. ser. Ins. pl.* 44. —

In den südlichen Thälern des Himalaya, von Kaschmir bis Nepaul; durch Herrn Kollar. — So groß wie *Luc. cervus*, aber schlanker, von der Gestalt des *Cladogn. Rhinoceros*; glänzend schwarz, Kopf der Männchen nur wenig kürzer und schmaler als der Prothorax, nach hinten verengt, vorn tief ausgebuchtet, aber ohne scharfen Rand; der Lippenheil ein kurzer, breiter, wagrechter, scharfackiger, vertiefter, am Rande rothbraun gefranzter Vorsprung zwischen den Oberkiefern. Letztere so lang oder länger als Kopf und Prothorax zusammen, sehr schlank und zierlich gebaut, wenig gekrümmt, bei großen Exemplaren am Ende gabelig getheilt, bei kleineren bloß mit einem Höcker vor der Spitze; bei allen ein starker absteigender Zahn am Innenrande vor der Mitte, aber der Raum zwischen ihm und der Spitze nur bei großen Individuen gekerbt, bei kleineren glatt. Fühler nur kurz, der Fächer sehr schwach, die 3 Glieder nach unten zu successiv kürzer, das Glied vor dem untersten wenig zugespitzt, mit einigen Haaren, gleich den 2 folgenden. Vorderrücken queroblong, am Kopfende stark vorgezogen, am Seiten- und Hinterrande scharfkantig erweitert, die Schniterecken sehr deutlich abgesetzt. Flügeldecken länglich elliptisch, ziemlich schmal, nicht breiter als der Vorderrücken, erst von den Hin-

terhüften an verschmälert. Beine ziemlich schlank, die Vordersehienen mit 7—8 nach oben feineren Randzähnen, die 4 hinteren mit je einem spigen Dorn auf der Kante. Füße besonders lang. Prosternal Kiel breit, flach, gewölbt, hinter den Hüften etwas buckelig. — Das Weibchen ist kleiner, besonders schmaler als das Männchen, hat aber für seine sonstige Breite einen sehr großen Kopf, dessen Augenkiele weit vortreten und eine scharfe Ecke zeigen. Die Oberfläche ist bis zum Scheitel runzelig, aber mitten auf der Stirn erhebt sich ein hoher glatter Höcker. Die Oberkiefern sind sehr stark gebaut und ihr oberer Zahn ist sehr hoch. Die Brustseiten sind stark punktiert, die übrige Unterfläche ist glatt und sehr glänzend. —

Anm. Die Originale in H. Hope's Sammlung überzeugten mich von der Richtigkeit meiner Synonyme; wahrscheinlich gehören zu dieser Art:

Lucan. *Rafflesii* Hop. *Trans. Linn. soc.* XIX. 588. 2.

Lucan. *Parryi* Hop. *proc. ent. soc.* 2. Oct. 1843. 94. —
Trans. Ent. Soc. IV. 183. 6.

- b. (3.) Schulterecken des Vorderrückens beim Männchen winkelig, beim Weibchen mehr gerundet; hinterste Schienen beider Geschlechter ohne Dorn, nur die des Weibchens mit der Spur eines Höckers. Stirn des Weibchens unbewehrt, wenigstens der Höcker auf der Stirn so schwach, daß man ihn nicht erkennen würde, wenn man nicht auf seine Anwesenheit vorbereitet wäre.

7. *D. serricornis*: niger, sericeo-nitidus, capite pronotoque maris granulato; mandibulis maris capite longioribus, basi curvatis, apice rectis, intus dentatis; feminae fronte submutica. Long. 1 — 1³/₄". ♂ et ♀.

Lucan. *serric.* Latr. in *Cuv. regn. anim.* Vol. 3. pl. 17. fig. 3.

In Madagaskar. — Kleiner als die vorige Art, so groß wie *Dorc. Saiga*, aber relativ schmaler und mehr gewölbt. Der Kopf des Männchens fein granuliert, der Scheitel mehr erhaben und glatter, die Stirn verflacht, das Kopfschild vertieft, durch einen scharfen bogigen Rand von der Stirn gesondert, der Lippenheil kurz, klein, mit einem Höcker am Ende. Die Wangen mit stumpfem Höcker. Oberkiefer gleich anfangs gegen einander gebogen, dann ausgestreckt, so daß sich

die beiden Endhälften in ihrem ganzen Verlauf unmittelbar an einander legen können; dieser Theil dicht reihig gezähnt, der Raum davor mit 2 spitzen aber breiten Zähnen, 1 am Grunde der andere am Ende. Fühlerfächer breit oval, die 3 Glieder gleich lang, das Glied vor ihm lang zugespitzt, gleich dem ihm vorhergehenden mit einem Haarbusch besetzt. Vorderrücken beträchtlich gewölbt, die Kopfdecken breit gerundet, die Seitenränder bis zu der vorgezogenen Ecke parallel, von da bis zur stumpfen gerundeten Schulterecke schnell verengt. Flügeldecken etwas schmaler als der Vorderrücken, gleich hinter den Schultern am breitesten, von da bis zu den Hinterhüften parallelseitig, dann langsam zugerundet; die Oberfläche neben der Naht glänzend, die Seiten matt. Beine ziemlich lang und kräftig, relativ länger als bei *Dorc. Saiga*, ähnlich denen von *D. nepalensis*; die Vordersehien mit schwachen, nach oben verloschenen Randzähnen, die mittleren mit einem Dorn, die hintersten nach oben zu mit der leichten Spur desselben, die Fußsohlen sehr kurz behaart. Prosternum zwischen den Hüften etwas vertieft, dahinter höckerartig angeschwollen. Brust und Schenkel bisweilen rothbraun. — Das Weibchen gleicht dem Männchen in dem schlanken parallelseitigen Habitus, hat eine mehr polirte glänzende Oberfläche, die jedoch feine nach den Seiten zu stärker ausgeprägte Punkte zeigt. Der Vorderkopf ist grob runzelig, und zwischen diesen Runzeln erhebt sich die Mitte der Stirn etwas, aber ohne Spur von Höckern; die Seiten sind etwas vertieft und stärker punktiert, der Kopf im Ganzen ist klein. Der Vorderrücken zeigt eine schwächere Andeutung der scharfen Ecke am Seitenrande vor der Schulter; die Vordersehien haben eine dreizackige Endspitze, die mittlere einen starken Dorn, die hintersten, eine sehr schwache Andeutung desselben. Die Unterlippe, beim Männchen matt, fein chagrinirt, hat beim Weibchen grobe Punkte mit glatten polirten Zwischenräumen.

- B. (4.) Oberkiefer beider Geschlechter nur relativ verschieden, die der Männchen zwar größer, als die der Weibchen, aber nicht länger als der Kopf, auf der Mitte mit einem dicken aufrechten Zahn, der beim Weibchen nur als schwache Winkelung in der Mitte des Innenraumes angedeutet ist.

Die Arten dieser Gruppe scheinen auf die nördliche gemäßigte Zone beider Erdhälften beschränkt zu sein.

8. *D. parallelepipedus niger*, uterque sexus opacus, elytris dense punctatis. Long. 10—13". ♂ et ♀. †.

394 Sechste Ordnung. Coleoptera. 1. Gunst. Lamellicornia.

- ♂. totus sericeo - micans, mento dense fortiter punctato,
♀. paulo nitidior, fronte bituberculata, mento varioloso.

Mac Leay. hor. entom. I. 111. — Dej. Cat. 3. éd. 194. — Muls. Lam. de Fr. 591. —

Lucan. parallelep. Linn. S. N. I. 2. 561. 6. — Fabr. S. El. II. 251. 16. — Oliv. Ent. I. 1. 17. 11. pl. 4. f. 9. — Herbst. Col. III. 308. 9. Taf. 34. Fig. 5. — Gyll. Ins. Succ. I. 1. 67. 3. — Pz. Fn. Germ. fasc. 2. n. 19. — Duftschm. Fn. Austr. I. 66. — Schönb. Syn. Ins. I. 3. 325. 26. — Thunb. l. l. I. 196. 18. — Latr. Gen. Cr. et Ins. II. 136. — Lap. de Cast. h. nat. II. 173. 15.

- ♀. *Dorc. bituberculatus Mac Leay. l. l. 112. —*
Lucanus bipunct. Schrk. Fn. boic. I. 376. 323.
Lucanus capra Pz. Fn. Germ. fasc. 38. f. 12.

In ganz Europa. — Rein kohlschwarz, oben ganz matt, unten glänzender, das Weibchen nie oben wollig, so matt wie das Männchen. Kopf und Vorderrücken des Männchens zerstreut punktiert und fein chagriniert, des Weibchens viel stärker und dichter punktiert, besonders die vordere Kopfhälfte. Stirn mit zwei glatten Höckern beim Weibchen. Flügeldecken bei beiden Geschlechtern gleich dicht und grob punktiert, Unterfläche überall ebenso dicht punktiert, nur die Mitte von Brust und Bauch glatter; Brustseiten mit einigen gelben Haaren zerstreut besetzt. Unterlippe außen dicht punktiert beim Männchen, oben grob runzelig beim Weibchen.

Anm. Die Larve dieses in Waldungen häufigen Käfers lebt im faulen Holze der Weiden und anderer Waldbäume; sie ist von mehreren Naturforschern beschrieben und abgebildet, unter welchen Darstellungen sich die von Mulsant (*Lamell. de France. 581. pl. 1. fig. 18.*) und Magesburg (*Forstinsekten I. S. 86. Taf. 3. Fig. 19.*) als die genauesten und neuesten besonders auszeichnen. Eine anatomische Arbeit über sie gab Leon Dufour, *ann. des scienc. natur. sec. ser. T. XVIII. pag. 166. pl. 5. A.*

9. *D. Musimon: niger, mas supra sericeus, elytris punctatis; femina nitida, elytris fortiter striato punctatis. Long. 8 — 12''.* ♂ et ♀. †.

♂. mento vix punctato.

♀. mento varioloso, fronte unituberculata.

J. Gené, de quibusd. Insect. Sardin. novis aut minus cognitis etc. fasc. II. 28. tab. 1. fig. 19. ♂ et ibid. fasc. I. 32. tab. 1. fig. 23. ♀.

In Sardinien und Nord-Afrika. — Kohlschwarz, das Männchen oben seidenartig schillernd, höchst fein chagriniert, die Flügeldecken mit schwachen Punkten in undeutlichen Reihen; das Weibchen stark glänzend polirt, der Vorderkopf dicht und grob punktirt, auf der Stirn ein einfacher glatter Höcker. Vorderrücken an den Seiten stark punktirt, in der Mitte mit feinen zerstreuten Punkten. Flügeldecken mit regelmäßigen Reihen tiefer grober ringförmiger Punkte und feinere auf den Zwischenräumen. Unterfläche an den Seiten bei beiden Geschlechtern bogig runzelig, gegen die Mitte hin fein punktirt; die Unterlippe des Männchens mit einigen schwachen zerstreuten Punkten, des Weibchens dicht und grob runzelig punktirt. Der ganze Körperbau etwas schmaler und flacher als bei der vorigen Art, der Rand des Vorderrückens höher aufgeworfen. —

10. *D. parallelus*: niger nitidus, elytris in utroque sexu striato-punctatis, striis feminae fortioribus. Long. 10—12^{'''}. ♂ et ♀. †.

♂. mento fortiter tarsversim striato, tibiis posticis intus apice rufo-fimbriatis.

♀. mento varioloso, fronte mutica. —

Luc. parallelus Knoch. in Melsh. Cat. —

Th. Say, descr. of Coleop. Insects. etc. Journ. of the acad. of N. Sc. of Philad. III. 248.

Luc. Voetii Schönh. Syn. Ins. I. 3. 326. 27. —

Voet. Col. II. 37. tab. 30. f. 7.

Dorcus aper. Dej. Cat. 3. éd. 193.

In Nord-Amerika. — Ganz wie die vorige Art gestaltet, aber mehr braunschwarz, lebhaft glänzend. Kopf und Vorderrücken beim Männchen zerstreut fein punktirt, beim Weibchen dicht und stark, doch gegen die Mitte des Vorderrückens stehen die Punkte sperriger. Flügeldecken tief gestreift, in den Streifen grobe ovale Punkte, auf den Zwischenräumen feine runde; alle Streifen beim Weibchen tiefer, als beim Männchen, aber nach hinten und an den Seiten bei bei

den Geschlechtern verloschen. Unterflüche an den Seiten grob bogig runzelig, gegen die Mitte hin mehr punktiert; Unterlippe des Männchens mit tiefen queren Streifen ziemlich dicht bedeckt; des Weibchens narbig runzelig. Auf dem Vorderrücken zeigen sich noch neben der Mitte zwei kleine Grübchen, welche beim Weibchen zwar größer aber flacher und daher undeutlicher sind als beim Männchen. —

Anm. *Luc. oblongus* *Charp. hor. entom.* 214. aus den Pyrenäen scheint mir nicht von dieser Nord-Amerikanischen Art verschieden zu sein; wenigstens finde ich in der angegebenen Beschreibung keine Gründe für eine Trennung. —

16. Gatt. GNAPHALORYX. * *)

Die Gattung steht der vorigen habituell am nächsten, unterscheidet sich aber von ihr in so vielen Punkten, daß ich die Trennung beider für nothwendig halte.

Der Kopf ist beim Männchen sehr breit, flach und mit einem starken Backenhöcker versehen; beim Weibchen kleiner und ohne Stirnhöcker; bei beiden mit einem mäßig breiten kurzen zweizackigen wagrechten Fortsatz zwischen die Oberkiefer hin verlängert. Die Oberkiefer sind positiv verschieden und die des Männchens länger als der Kopf. Unterkieferhelm und Zungenlappen sind sehr kurz, letztere überschreiten das in der Mitte ausgebuchtete Kinn nicht. Das zweite Glied der Kiefertaster hat eine ganz besondere Länge, wenigstens beim Männchen; der Vorderrücken ist am Hinterende vor der Schulter bogig ausgeschnitten und stark verengt; die Beine sind auffallend zierlich gebaut, die Schienen länger als die Füße; die vordersten sehr schmal, nach innen gebogen, fein gezähnt und am Ende mit einer weit vortretenden beim Männchen gabeligen, beim Weibchen dreizackigen Spitze versehen; die Mittelschienen haben zwar bei beiden Geschlechtern einen Dorn auf der Kante, aber beim Weibchen ist er schwächer als beim Männchen; die Hinterschienen sind bei beiden Geschlechtern ohne Dorn, aber vor der Spitze bemerkbar zusammengeschnürt; die stark punktierte Körperoberfläche

*) *Γναψάλωρ*, tomentum; *ὄρνις*, animal cornutum.

ist, wie bei *Aesalus*, mit einem feinen Filz bekleidet. Der Prosternal Kiel ist breit und flach wie bei *Dorcus*. —

Die beiden mir bekannten Arten finden sich auf Java.

1. *Gn. opacus*: niger, opacus, dense punctatus; punctis opacis setula pallida, media, appressa notatis. Long. 10 — 16". ♂ et ♀. †.

Dorc. opacus de Haan Mss.

Dorc. bonasus Dej. Cat. 3. éd. 194.

Sehr flach gebaut, der Kopf des Männchens zwischen den Basenhöckern so breit wie Vorderrücken und Flügeldecken; überall dicht mit groben runden Punkten bedeckt, die nur kleine schmale Zwischenräume übrig lassen; in jedem Punkte ein gelbes anliegendes Härchen, welches auf der Oberseite des Männchens entweder ganz fehlt, oder durch Abreiben verloren geht. Alle Härchen an den Rändern der Theile etwas verlängert, besonders die der Schenkel und Schienen franzenartig. Vorderkopf über den Oberkiefern etwas wulstartig verdickt, der Augenskiel hoch, vorn scharf eckig. Vorderrücken mit scharfen Ecken neben dem Kopf, dann parallelseitig bis auf $\frac{2}{3}$ seiner Länge, zuletzt stark verengt, bogig neben der Schulter ausgeschnitten. Flügeldecken gleich breit, am Enddrittel langsam zugerundet. Oberkiefer der Männchen mit einem kleinen Zahn, welcher der Ecke des lippenförmigen Fortsatzes entspricht, und einem größeren davor; außerdem noch zwei kleine Zähne am Ende; überhaupt mäßig gekrümmt.

Anm. Wahrscheinlich bildet *Luc. taurus Fabr. S. El. II. 250. 13.* eine der eben beschriebenen nahestehende Art. —

2. *Gn. tomentosus*: griseus, opacus, fortiter punctatus; punctis squamula erecta, fusca notatis; elytris obsolete quadricostatis. Long. 8 — 12". ♂ et ♀. †.

Dorc. tomentosus Dej. Cat. 3. éd. 194.

Luc. lutulentus de Haan. Mss.

Kleiner als die vorige Art, namentlich schmaler und besonders mehr gewölbt; matt aschgrau gefärbt, stellenweis durch Abreiben schwärzlich, dicht und grob punktiert, jeder Punkt oben mit einer rothbraunen aufrechten Schuppe, unten mit einem grauen mehr angebrückten Schuppenhaar; alle Schuppen und Haare beim Männchen kleiner als beim Weibchen. Kopf des Männchens mit einem spitzen Höcker

über dem vertieften Kopfschild und stumpfen Backenhöckern. Oberkiefer wie bei der vorigen Art, mit 2 kleinen Zähnen am Grunde und zweien an der Spitze; der Lippenfortsatz des Kopfschildes schmaler. Borderrücken ohne Eigenheiten; aber die Flügeldecken mit vier erhabenen, nach außen allmählig schwächeren und kürzeren Rippen und einer fünften an der Naht, deren Schuppen viel länger sind, als die andern, und weiter abstehn; diese Rippen beim Weibchen viel höher und deutlicher als beim Männchen. Beine dichter behaart als der Rumpf, sehr zierlich geformt, die Mittelschienen des Weibchens fast dornlos, so schwach ist der Höcker auf ihrer Kante; die hintersten völlig unbewehrt. —

17. Gatt. AEGUS *Mac Leaji*.

Hor. entom. I. 112.

Diese Gattung tritt zwar habituell der vorigen nahe, hat aber ein sehr augenfälliges Merkmal, wodurch sie und die nachfolgende von den früheren analogen Formen sich unterscheidet*), und als Repräsentant einer besondern Unterabtheilung der unechten Lucaniden darstellt. — Dies Merkmal findet sich an den Vordersehienen, deren Randzähne zwar wie bisher von oben nach unten größer werden, allein nicht näher aneinander rücken, sondern so weit getrennt bleiben, daß die beiden untersten am weitesten von einander abstehen. Einen zweiten Charakter bieten die Oberkiefer dar; sie sind beim Männchen etwas länger als der Kopf, am Grunde sehr breit, so daß sie beinahe zusammenstoßen, am Ende mehr oder weniger aufwärts gekrümmt, mit einer einfachen stumpfen Spitze versehen, und in der Mitte bald zahnlos, bald mit einem dicken Zahn ausgerüstet. Der Grundtheil ist auf der Unterfläche stärker als gewöhnlich ausgehöhlt; in diese Vertiefung legt sich die Unterlippe und schließt den Mund genau, die Unterkiefer mit verdeckend. Die Mitte des Kinnes ist etwas ausgeschnitten, die Zunge zwar zweilappig, aber die Lappen liegen divergirend am Rande des Kinnes und der Unterkieferhelm ragt auch nicht hervor, sondern ist mit in der Grube am Oberkiefer versteckt. Sehr eigenthümlich sind wenigstens bei der ersten Unterabtheilung die Taster, wegen des langen

*) Nur bei *Psalidostomus* zeigt sich dieselbe Schienensform.

länglich folgenden Endgliedes und der unter einander gleichen Länge der beiden vorhergehenden Glieder. Der Fühlerfächer ist dreigliedrig, und das Glied vor ihm nur wenig zugespitzt. Der Augenkübel hat keine bedeutende Höhe, überschreitet aber dennoch wenigstens das halbe, oft sogar das ganze Auge. Der Borderrücken ist nach hinten mehr gerundet, ohne jedoch die Ecke vor der Schulter ganz zu verlieren. Das Prosternum hat einen stumpfen, beim Männchen breiteren, mitunter etwas vertieften Kiel. Die 4 hinteren Schienen haben einen Dorn auf der Kante, welcher beim Männchen um so schwächer wird, je größer das Individuum ist. —

Die Arten sind theils auf den Sunda-Inseln, theils auf den Südsee-Inseln angetroffen worden.

A. Der Augenkübel überschreitet das ganze Auge, der Kopf des Männchens hat Backenhöcker; die Flügeldecken beider Geschlechter sind fein gestreift, bald hinter der spizen Schulter am breitesten und von da an allmählig zugerundet: sie haben beim Männchen nur die Länge von Kopf und Prothorax zusammen, ohne die Oberkiefer. Der mittlere Zahn am männlichen Oberkiefer steht dem Grunde näher als der Spitze, oder fehlt ganz. Hinterste Schienen der Männchen fast dornlos.

Die Arten bewohnen die Sunda-Inseln.

1. *Aeg. acuminatus*: niger, elytrorum disco striato; mas nitidus, sublaevis, fronte supra clypeum acuminata; femina dense et fortiter punctata. Long. 7 — 15^{'''}. ♂ et ♀. †.

♂. *Lucan. acuminatus* *Fabr. S. El. II. 251. 14.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 3. 325. 25.* —

Lucan. cornutus *Thunb. Mém. d. l. soc. d. Nat. d. Mosc. I. 202. 19. pl. 12. f. 3.*

Dorc. acuminat. *Dej. Cat. 3. éd. 194.*

♀. *Aegus obscurus* *Mac. Leay l. l. 113. 3.*

Lucan. cicatricosus *Wied. Zool. Mag. II. 1. 108. 167.*

Dorc. cicatric. *Dej. l. l.*

Lucan. striatellus *Perty, Col. Ind. or. 35.* —

Auf Java. — Das Männchen ist sehr veränderlich in der Größe und wechselt von 10 — 15 Linien Länge; große Exemplare haben einen sehr breiten, höchst fein chagrinirten und zerstreut punk-

tirten Kopf, dessen Wangen eine viel dunklere Punktur zeigen und hinter den Augen in einen stumpfen Höcker vorragen; die Stirn erhebt sich über dem vertieften glatten Kopfschild als spitzer, scharfkantiger Höcker. Die Oberkiefer sind etwas länger als der Kopf, anfangs grade, dann gegen einander und zugleich aufwärts gekrümmt; sie haben inwendig vor der Mitte einen dicken, fegelförmigen Zahn. Der Vorderrücken ist ebenso chagriniert und punktiert wie der Kopf, aber die groben Punkte beschränken sich auf die Kopfseiten; der Seitenrand ist grade, aber neben dem Kopf und vor der Schulter als stumpfe Ecke abgesetzt, die Mandleiste tritt stark vor. Die Flügeldecken haben auf der Mitte, wo sie glatt sind, je 6 deutliche Streifen, dann bekommen sie am ganzen Umfange eine dichte Punktur, die neben dem äußersten Streif noch zwei Punktreihen bildet. Die Unterfläche ist glänzend, an den Seiten bogig gestichelt. Die Schienen haben starke Wimperreihen und die Füße nur wenige Borsten auf der Sohle. — Kleinere Männchen verlieren den Zahn an den Oberkiefern, zeigen viel dichtere Punkte auf dem Kopf und dem Vorderrücken, und einen schwachen Stirnhöcker, doch fehlt letzterer nie ganz. — Das Weibchen ist nur 7—8 Linien lang, oben dicht punktiert und daher matt; die Punkte des Kopfes und Vorderrückens gröber als die der Flügeldecken. Seine Oberkiefer sind sehr klein, oben mit einem langen spitzen Zahn in der Mitte bewehrt; sie lassen am Grunde eine breite Lücke, und in diese tritt der Kopftrand mit 2 Zacken etwas vor. —

2. *Aeg. lunatus*: niger, elytris in disco striatis; mas nitidus, supra punctatus, fronte mutica; femina gracilior, dense et fortiter punctata. Long. 6 — 13". ♂ et ♀. †.

♂. *Lucan. lunatus* *Weber. obs. entom.* I. 83. 1. — *Fabr. S. El.* II. 252. 19. — *Illig. Mag.* I. 249. IV. 104. 19. et 25. — *Thunb. l. l.* I. 203. 32.

Aegus fulviger *Westw. ann. d. scienc. natur. sec. ser.* I. 118. sub. 10.

♀. *Luc. punctatus* *Fabr. S. El.* II. 253. 25. — *Thunb. l. l.* 205. 36.

♂ et ♀. *Luc. lunatus* *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 327. 30.

Luc. depressus *Illig. in Wied. Archiv.* I. 1. 105. 3.

Dorc. porcellus *Dej. Cat.* 3. éd. 194.

♂. *Dorc. striatus* *de Haan Mss.*

Auf Sumatra und Java. — Der vorigen Art höchst ähnlich

aber doch verschieden; der Körper ist relativ schmaler, welcher Umstand besonders für das Weibchen den Hauptunterschied darbietet. Der Kopf der Männchen hat vorn eine dichte Chagrinirung, hinten grobe Punkte; es fehlt ihm der Stirnhöcker ganz und vom Backenhöcker ist nur noch eine Spur da. Die Oberkiefer haben keinen Mittelzahn. Der Vorderrücken ist flacher, gröber punktirt, an der Kopfecke zugrundet, statt abgesetzt, und hinten ebenfalls sanfter verschmälert. Die Flügeldecken haben nur vier oder fünf Streifen, dann beginnt schon die Punktirung und in ihr stehen 2 deutliche genäherte Punktreihen. Auch die Gegend an der Naht ist punktirt. In den Punkten am Außenrande stehen gelbe Härchen, die aber auch fehlen, weil sie durch Abreiben verloren gehen. — Die Unterseite ist sehr glänzend. — Das Weibchen hat, wie gesagt, einen viel schmälern Körper, ist sonst ebenso punktirt, nur auf dem Vorderrücken stehen die Punkte etwas sperriger.

3. *Aeg. interruptus*: atro-ferrugineus, capite thoraceque punctatis; elytris lateribus punctatis, ad suturam utrinque striis tribus impressis duabusque aliis interruptis.

Mac Leay. hor. ent. I. 113. 2.

Westw. l. l. I. 118. sub 10.

In Ostindien. Mac Leay's Sammlung. — Mir unbekannt.

Anm. Noch 4 neue Arten dieser Gruppe hat J. D. Westwood folgendermaßen diagnostisirt (*Proceed. entom. soc. Febr. 5. 1844. 101.*)

Aeg. platycephalus Guer.: niger, tenuissime punctatus, capite et pronoto latissimis; mandibulis capite longioribus, apice falcatis, intus ante medium dente valido, subrecto, obtuso instructis; pedibus et elytris piceis, his 6-striatis; tibiis quatuor posticis in medio unidentatis. Long. corp. excl. mand. 16". Mus. Guerinii. —

Aeg. aequalis Hop.: piceo-niger, capitis et pronoti lateribus magis piceis; laevis, oblongus, elytris 6-punctato-striatis; capite lato, mandibulis capite parum longioribus falcatis, singulis ad basin dente supero armatis. Long. corp. excl. mand. 11½".

Aeg. malabaricus Hop.: niger, elytris opacis punctatissimis, singulo 7-striato: striis alternis profundioribus; capite

angusto, lateribus angulatis, pronoto fere quadrato; mandibulis depressis, capite duplo brevioribus, subtriangularibus, intus dente armatis. Long. corp. excl. mand. 10^{'''}. Habitat in Malabaria. —

Aeg. distinctus Hop.: niger, nitidus, capite et pronoto elytrorum latitudine; mandibulis falcatis, basi supra dente acuto armatis; pedibus et elytris piceis, his 7-striatis lateribusque punctatis. Long. corp. excl. mand. 12¹/₄^{'''}. —

B. Der Augenkiefel reicht nur bis auf die Mitte der Augenfläche, der Kopf des Männchens hat keine Backenhöcker; an den Kiefertastern ist zwar das letzte Glied noch etwas länger als das dritte, aber nicht länger als das zweite, vielmehr dieses das längste, aber doch nicht sehr lang; die Flügeldecken sind von der Schulter an gleich breit, hinten stumpf zugerundet, nicht gestreift, und länger als Kopf und Prothorax, ohne die Oberkiefer, beim Männchen. Der Dorn der Hinterschienen beider Geschlechter gleich stark.

Die Arten sind auf den Südsee-Inseln zu Hause.

4. *Aeg. obtusatus*: fusco-niger, dense punctatus, opacus; elytris basi parallelis, apice setulosis, rotundatis; tibiis anticis 4—5 dentatis. Long. 6—8^{'''}. ♂. †.

Dorcus obtusatus Westw. Ent. Mag. V. 23. 8. c. fig.

Auf Van Diemens Land. — Sehr länglich gebaut, flach gewölbt, in der Mitte wie abgeplattet. Kopf nach vorn leicht vertieft, matt, zerstreut punktiert, mit einfacher ziemlich langer Spitze zwischen den Oberkiefern; letztere etwas länger als der Kopf, am Grunde mit einem spizen Zahn, dann stark gegen einander gekrümmt, mit breiten geferbten Lappen vor der Spitze. Vorderrücken längs der Mitte schwach vertieft, hier etwas stärker punktiert als auf den Seiten, die Schulterecken ganz abgerundet. Flügeldecken anfangs parallelschief, dann stumpf zugerundet, dicht und grob punktiert, mit der Andeutung zweier erhabener glatter Rippen am Grunde, die bis über die Mitte hinausgehen; die Außenseite heller grau braun, mit gelblichen Schuppen, der Grundrand borstig gewimpert. Vorderschienen mit fünf Randzähnen, aber der oberste sehr klein, bisweilen fehlend. —

Anm. *Dorc. curvicornis Latr. Dej. Cat. 3. éd. 194.* gehört wahrscheinlich zu der eben beschriebenen Art als Synonym.

5. *Aeg. cancroides*: fusco-niger, fortius punctatus, disco nitido; elytris ovatis, cicatricosis, apice setosis; tibiis anticis 6—7 dentatis. Long. 6—7^{'''}. ♂ et ♀. †.

Lucanus cancroides *Fabr. S. El. II. 251. 18.* — *Oliv. Ent. I. 1. 18. 12. pl. 4. f. 11.* — *Hbst. Col. III. 314. 14.* — *Thunb. Mém. l. l. 1. 200. 26.* — *Schönh. Syn. Ins. I. 3. 326. 29.*

Dorcus cancr. *Westw. l. l. 7.* —

Aegus chelifer *Mac Leay, hor. entom. I. 113. 1.*

Auf Van Diemens Land. — Etwas kleiner als die vorige Art, minder schlank gebaut; der Kopf nach vorn stärker vertieft, beim Männchen ganz matt, schwächer punktiert, der Fortsatz zwischen die Oberkiefer stumpfer; beim Weibchen glänzend, dicht und grob punktiert. Vorderrücken längs der Mitte stärker vertieft, hier stark punktiert, daneben glatter, glänzender; am Kopfe in einem stumpfen Höcker vortretend; die Schulterecken scharf winkelig abgesetzt, und der Seitenrand davor ausgebuchtet. Flügeldecken von den Schultern etwas bauchig erweitert und dann langsam zugerundet, gröber und runzeliger punktiert, die Punkte meist in Reihen geordnet, am Seitenrande bräunlich grau, mit gelblichen Schuppen in den Punkten; die Endhälfte mit braunen Borsten sperrig besetzt. Die Vorderschienen mit sechs deutlichen Randzähnen beim Weibe und sieben beim Manne, aber der oberste sehr schwach.

6. *Aeg. cicatricosus*: *latior, niger, nitidus; pronoto elytrisque foveolis latis punctatis squamosis variegatis; tibiis anticis 7—8 dentatis. Long. 7—9". ♀. †.*

Dorc. cicatric. *Jacqueminot., Dup. Mss.*

Auf Neu-Seeland. — Viel breiter als die vorigen beiden Arten, glänzend schwarz; Kopf nach vorn stark vertieft, mit 2 punktierten Grübchen am oberen Rande der Vertiefung und 2 andern auf den Wangen über dem Auge. Vorderrücken seitlich gerundet, mit scharfer Hinterecke und leichter Randausbuchtung davor, die Gegend am Rande punktiert und beschuppt, neben der Mitte vier runde ähnlich gebildete Grübchen, am Vorderrande ein stumpfer Höcker. Flügeldecken von der Schulter an etwas breiter, dann gemeinsam zugerundet, fast überall mit groben, schmale Schuppen tragenden Punkten bedeckt, zwischen denen 3 glatte erhabene Kanten von der Basis bis zum Endbuckel hinlaufen, die unter sich, die beiden inneren zweimal, die äußere einmal, durch glatte Stellen verbunden sind und am glatten Endbuckel zusammentreffen. Unterfläche glatt, die Brustseiten gelb borstig. Vorderschienen mit 8 Randzähnen, aber der oberste nur eine leichte Kerbe. —

Ann. J. D. Westwood hat in den *Ann. des scienc. natur. sec. ser. I. 113. pl. 7. f. 5.* eine Lucaniden-Gattung Colophon. bekannt gemacht, welche nach der Abbildung ähnliche Vordersehienen wie Aegus hat, sich aber durch einen viergliedrigen Fühlerfächer, dessen erstes Glied zwar nicht matt, wie die folgenden 3, aber doch ebenso lang ist, wie diese, von Aegus unterscheidet. Die kurzen Oberkiefer gleichen denen der zweiten Gruppe ganz und der Augenfleisch reicht nur bis zur Mitte des Auges. Sehr eigenthümlich ist der große, breit gerundete, hinten scharfereckige Vorderrücken in Vergleich mit dem kleinen Kopf und den kurzen, spitz ovalen Flügeldecken, welche dem Kopf und Prothorax zusammen an Länge nur gleichkommen. An den Kiefertastern ist das vierte Glied nicht länger als das dritte und das zweite das längste. — Die einzige bekannte Art, *C. Westwoodii Gray* (*Griff. anim. Kingd. 534. pl. 46. f. 3.*) ist 10 Linien lang, schwarz, ziemlich matt, wegen der feinen Skulptur, hat bloß 4 Zähne an den Vordersehienen und findet sich im Kaffernlande. —

18. Gatt. PLATYCERUS Latr.

Préc. d. char. gen. 2.

Von langgestrecktem, schwach gewölbtem Körperbau, mit kleinerem Kopf, dessen Geschlechtsunterschied in der Größe, wie überhaupt, geringe ist. Kopfschild nach vorn vertieft, bogig ausgeschnitten, mit kleiner Spitze zwischen den Oberkiefern; letztere auch beim Männchen nicht länger als der Kopf, am Grunde mit zahnartigem Höcker und vor der Spitze mit einer gekerbten, schneidenden Kante; beim Weibchen viel kleiner, mit einem spizen Zahn statt der Kante. Mundtheile zart gebaut, der Helm noch lang zugespitzt und gepinselt, die Zunge kurz abgestutzt, nicht mehr zweilappig; zweites Glied der Kiefertaster das längste, das Endglied stärker verdickt als gewöhnlich. Fühler mit breitem dreigliedrigem Fächer, und zwei zugespitzten Gliedern vor dem Fächer. Augen ohne Spur von Kiel. Vorderrücken flach gewölbt, scharfkantig gerandet, am Seitenrande bogig gerundet, mit stumpfen Kopf- aber scharferen Schulterecken und vor letzteren etwas ausgebuchtet. Flügeldecken parallelschief, viel länger als Kopf und Prothorax zusam-

men, seitlich stark abstehend gerandet, hinten stumpf zugerundet. Beine ziemlich lang und zierlich gebaut, die Vordersehienen mit abwechselnden größeren spitzen und kleinen stumpfen Randzähnen dazwischen, welche letztere zwischen den 2 untersten großen Zähnen fehlen, daher diese dichter neben einander stehn; Mittelsehienen mit einem feinen Dorn beim Weibchen, hinterste Sehienen unbewehrt. Prosternalkiel gegen die Mitte erhöht, hier abgerundet.

Die Arten finden sich nur auf der nördlichen Erdhälfte außerhalb der Tropenzone. —

1. *Pl. caraboides*: supra violaceus s. aeneus, punctatus; pronoti angulis posticis argutis, rectis. Long. 6^{'''}. ♂ et ♀.

♂. violaceus, pedibus nigris.

♀. violacea, saepius aenea vel viridi-aenea, pedibus rufis.

Latr. Gen. Cr. et Ins. II. 134. 2. — *Gyll. Ins. succ.* I. 70. 2. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 329. 2. — *Dej. Cat.* 3. éd. 194. — *Curt. brit. Entom.* 6. 274. — *Mac Leay. hor. ent.* I. 117. — *Lap. d. Cast. hist. nat.* II. 173. 1. — *Heer. Col. Helv.* I. 496. 1. — *Muls. Lam. de France.* 594. —

Luc. caraboides *Linn. S. Nat.* I. 2. 561. 7. — *Fabr. S. El.* II. 253. 23. — *Oliv. Ent.* I. 1. 20. 14. pl. 2. f. 2. — *Herbst. Col.* 310. 10. *Taf.* 34. *Fig.* 6. 7. — *Pz. Fn. Germ. fasc.* 58. f. 13. — *Thunb. Mém. l. l.* I. 194. 14. — *Dft. Fn. Austr.* I. 68. 4. — *Scop. Ent. Carn.* 2. 2. —

Luc. capra *de Geer. Mém.* IV. 334. 3. pl. 12. f. 11.

Luc. rufipes *Fabr. S. El.* II. 253. 24. — *Hbst. Col.* III. 311. 11. *Taf.* 34. *Fig.* 8. — *Gyll. Ins. succ.* I. 70. 3. — *Pz. Fn. Germ. fasc.* 58. f. 4. — *Thunb. Mém. l. l.* I. 195. 15. — *Schaeff. Icon. Rat. Taf.* 75. *Fig.* 7.

Platycer. rufipes *Latr. gen. Cr.* II. 134. 2. obs. — *Dej. Cat. l. l.* — *Lap. de Cast. h. nat. l. l.* 2.

In ganz Europa. — Größer und relativ breiter als die folgende Art, dunkel stahlblau, seltener kupferfarben, erzgrün oder rein metallisch grün; die letztere Farbe nur bei Weibchen und damit ge-

wöhnlich ganz rothe Beine, selbst eine rothe Brust- und Bauchfläche verbunden. Kopf und Vorderrücken gleichmäßig stark punktirt, die Schulterecken des letzteren scharf abgesetzt, rechtwinkelig. Schildchen glatt, schwarz. Flügeldecken dichter und gröber punktirt, die Punkte auf der Mitte, besonders beim Weibchen, in alternirende Reihen geordnet; am Seitenrande gleichmäßig vertheilt. Unterfläche feiner punktirt, die Brustseiten mit graulichen angebrückten Härchen besetzt. Vorder-schienen mit 4—5 größeren Randzähnen, und kleineren darüber, wie dazwischen; Fußsohlen mit zerstreuten Härchen besetzt. —

Anm. Die Larven dieser besonders in Gebirgswaldungen nicht seltenen Art sind von Mulsant beobachtet worden; er fand sie in einem alten Buchenstumpfe. Sie verwandelten sich gegen den 20—25. Juli in Puppen, aus denen zwischen dem 15—20. August die Käfer sich entwickelten.

. 2. Pl. *Quercus*: *angustior*, *fusco-violaceus* s. *fusco-rufus*, *aeneo-micans*, *punctatus*; *pronoti angulis posticis obtusis* s. *rotundatis*. Long. 5^{'''}. ♂ et ♀. †.

Schön. Syn. Ins. I. 3. 331. 6. — *Dej. Cat.* 3. éd. 194.

— *Lap. de Cast. hist. nat. etc.* II. 173. 3. —

Lucan. Quercus. Web. obs. ent. I. 85. 5.

Platycerus securidens Say. Coleopt. Ins. fr. th. exped. to the Rocky mount. Journ. of the ac. of nat. Sc. of Philad. Vol. III. 249.

Platyc. scaritioides Sturm. Cat. 1843. 136. —

In Nord-Amerika. — Kleiner und relativ schmaler als die vorige Art, das Männchen schwarzblau; das Weibchen oben meistens braun, mit leichtem Erzschilder, unten kastanienbraun. Kopf und Vorderrücken gleichmäßig punktirt, letzterer längs der Mitte etwas vertieft und an den Schulterecken stumpf-eckig (♀) oder gerundet (♂). Flügeldecken im Ganzen etwas tiefer punktirt, als bei der vorigen Art, die alternirenden Reihen auf der Fläche furchenartig vertieft. Unterfläche etwas gröber punktirt, Fühler und Beine relativ länger als bei Pl. *caraboides*, der Fühlerfächer sehr breit; die Vorder-schienen schärfer gezähnt, namentlich die kleinen Zähne spitzer; Mittelschienen der Weibchen ohne Spur eines Dorns. —

Anhang.

Nachstehende, mir unbekannt, wenigstens durch die mitgetheilte Diagnose nicht von mir erkannte ächte Lucaniden hat Herr Hope in verschiedenen englischen periodischen Schriften als neu aufgestellt. Sie stammen meistens aus Assam, Nepaul und Silhet. —

In den *Linnean Transact. Vol. XVIII. 588. seq.* *Lucanus Spencii* l. l. 589. 3. — *L. curvidens* l. l. 4. — *L. bulbosus* l. l. 5. — *L. astacoides* l. l. 590. 6. — *L. foveatus* l. l. 7. — *L. omissus* l. l. 591. 8. — *L. serricollis* l. l. 591. 9. — *L. punctifer* l. l. 592. 10. —

In denselben *Transact. Vol. XIX. 106. seq.* *Luc. Brahminens* l. l. 106. 6. — *L. Buddha* l. l. 107. 7. — *Dorcus Westermanni* l. l. 106. 4. — *D. de Haanii* l. l. 106. 5. —

In den *Proceedings entom. soc. 7. Nov. 1842. pag. 83.* und *Entom. Trans. IV. 73. seq.* *Luc. platycephalus*. — *L. Mac Clellandi*. — *Dorcus Antaens*, (mit *D. Titan Boisd.* verwandt). — *D. Tityus*. — *D. Reichii*. — *D. punctilabris*. — *D. Blanchardi*. — *D. cognatus*. — *D. Chevrolatii* (verwandt mit *D. Saiga*).

In den *Annals of nat. hist. Vol. IX. n. 54. 494.* *Lucanus Savagei*. — *L. picipennis*. — *L. ungulatus*, alle 3 aus Guinea.

Während der vorige Bogen durch die Correctur ging, erhielt ich aus London:

A Catalogue of the Lucanoid Coleoptera in the collect. of the rev. F. W. Hope etc., thogether with descript. of the new species therein contained. London 1845. 8.

Es enthält dies 30 Seiten starke Schriftchen eine systematische Uebersicht der gesammten Lucaninen, und kurze Beschreibungen von 115 neuen Arten, worunter auch 5 Passali und 4 Chiron-Arten sich befinden. Da die Gruppencharaktere nur sehr kurz angegeben sind, so ist es nichts desto weniger schwierig, diese Arten alle richtig zu erkennen, ich werde mich daher auf eine Kritik derselben nicht einlassen können, sondern nur am Schluß des Bandes diejenigen Arten hervorheben, welche ich sicher genug erkannt zu haben glaube, um sie mit den von mir beschriebenen in Zusammenhang bringen zu können. Unter den 115 beschriebenen Arten befinden sich übrigens auch alle diejenigen, welche Herr Hope früher anderswo schon bekannt gemacht hatte.

6. Lamprimiden (Lamprimidae.)

Lam. pectin. labro exserto, vel sulco vel carina transversa a clypeo sejuncto, antennis longis plerumque fractis, flabello triphylo; maxillarum mandone maris membranaceo, ciliato, feminae corneo, uncinato, nitido, glabro; ligula longa biloba, menti paginae internae affixa; mesosterno inter coxas plus minusve elevato. —

Die angeführte Charakteristik der Gruppe zeigt, daß die Lamprimiden in fast allen Merkmalen den ächten Lucaniden zunächst stehen, aber nicht im Bau des Unterkiefers, welcher an seinem Kaustücke eine auffallende, den ächten Lucaniden abgehende Geschlechtsdifferenz darbietet*). Inbeß ist auch der äußere Bau in manchen Beziehungen abweichend. So haben die Lamprimiden nie einen so großen Kopf, wie die typischen Lucaniden, selbst dann nicht, wenn, wie bei *Pholidotus*, die Oberkiefer der Männchen sehr lang sind. Andere Gattungen, wie *Sclerostomus*, haben zwar die breiten Köpfe der ächten Lucaniden, aber nicht die langen Oberkiefer; sie schließen sich im Habitus mehr an *Dorcus*, als an *Lucanus*. Der Fühlertypus zeigt auch manche Differenzen, bietet aber die Uebereinstimmung dar, daß der Fächer stets aus drei Gliedern besteht, und die Glieder unmittelbar vor ihm sich nur wenig (*Lamprima*, *Pholidotus*) oder gar nicht (*Scortizus*, *Sclerostomus*) zu Spitzen erheben. Die Augen haben bei

*) Man verdankt die Auffindung dieses Charakters den Bemühungen meines Freundes J. D. Westwood, welcher durch eine mündliche Bemerkung von mir über den weiblichen Unterkiefer von *Scortizus maculatus* zu einer umfassenden Untersuchung der Lucaniden auf diesen Punkt veranlaßt wurde. *Annal. of Nat. hist. Oct. 1841. 121.* In der von ihm gegebenen kurzen Erörterung a. a. O. ist jedoch die Gattung *Ceratognathus* an zwei Stellen (S. 122. Zeile 7. v. oben u. Zeile 6. v. unten) fälschlich als zu dieser Gruppe gehörig aufgeführt worden; Verf. hat wahrscheinlich *Xiphodontus* schreiben wollen. Richtig steht *Ceratognathus* S. 123. Zeile 9. von oben unter den Gattungen mit weichem Kaustück bei beiden Geschlechtern.

Pholidotus einen vollständigen, bei den andern Gattungen einen sehr kurzen Kiel. Die Mundtheile sind im männlichen Geschlecht ganz wie bei **Lucanus** gebaut, aber im weiblichen erscheinen alle Theile, besonders auch die Taster, viel kürzer, relativ dicker, und das Kaustück erhebt sich in einem scharfen, spizen, wenn auch nur fetnen hornigen Haken. Die Oberlippe läßt sich immer sehr gut als mehr oder weniger selbstständiger Theil unterscheiden, scheint aber noch nicht beweglich (vielleicht bei **Pholidotus** ♂) zu sein; eine Furche oder Leiste sondert sie scharf vom Kopfschild. Der Borderrücken ist bei **Lamprima** und **Pholidotus** hoch gewölbt, seitlich gerundet und sehr verschieden bei beiden Geschlechtern in der Größe; bei **Scortizus** und **Sclerostomus** dagegen eben oder abgeplattet, an den Seiten fast gradrandig, ohne starke Geschlechtsdifferenz in der Größe. Diese beiden Gattungen und **Pholidotus** haben einen starken Kiel am Prosternum zwischen den Hüften, welcher bei **Lamprima** fehlt; dagegen ist bei allen Gattungen das Mesosternum eigenthümlicher gestaltet, bei **Lamprima** und **Pholidotus** in einen Höcker oder Fortsatz verlängert, bei **Sclerostomus** breit ausgebuchtet, bei **Scortizus** auf beide Weise gestaltet. Die Flügeldecken bieten nichts besonderes dar, die Beine sind im Ganzen kürzer als bei **Lucanus**, sonst ähnlich geformt. An den Vorder-schienen ist nur bei **Lamprima** das unterste Zahnpaar gabelig verbunden, an den Hinterschienen fehlen nur bei dem Männchen von **Pholidotus** alle Dornen auf der Kante. Die Fußsohle ist leicht behaart. — Hinsichtlich der Färbung ist bemerkenswerth, daß bei den Lamprimiden mehr, als bei andern Abtheilungen, eine metallisch glänzende und gefärbte Oberfläche angetroffen wird; im Uebrigen ist sie bald glatt, matt oder glänzend, bald mit Schuppen bekleidet, unten allermeist etwas behaart, aber nie langhaarig.

Die Arten sind auf Süd = Amerika und Neu = Holland beschränkt; sie zerfallen in vier Gattungen:

I. Pronoto maris maximo, convexo; feminae minori, fortiter punctato; mesosterno in processum conoideum producto. —

A. Prosterno sine carina; superficie dorsali glabra, metallice nitida; antennis non fractis 1. *Lamprima*.

B. Prosterno carinato; superficie dorsali squamosa, submetallica; antennis fractis, geniculatis . . . 2. *Pholidotus*.

II. Pronoto sexuum conformi, plano, lateribus subrectis; prosterno carinato, antennis fractis.

A. Tibiis mediis unispinosis, maris saepius muticis; corpus supra lepidotum 3. *Scortizus*.

B. Tibiis mediis 3 — 4 spinosis, maris rarius unispinosis; corpus nudum vel squamulis minutissimis adpersum. 4. *Sclerostomus*.

19. Gattung. *LAMPRI* Latr.

Gen. Crust. et Ins. II. 152.

Kopf bei beiden Geschlechtern klein, wenn auch nicht gleich groß, sondern beim Männchen beträchtlich größer, viel schmaler als der Prothorax; Vorderkopf abgeplattet, jederseits von einer stumpfen Kante begrenzt, vorn senkrecht abfallend, zwischen die Oberkiefer hinabgezogen, mit selbstständig durch eine erhabene Kante abgesetztem, aber unbeweglichem, schmalem, lippenförmigen, lang pinselartig behaartem Fortsatz. Oberkiefer der Männchen viel länger als der Kopf, fast so lang wie der Prothorax, anfangs grade, dann etwas nach innen aber mehr nach oben gebogen, außen abgerundet, innen flach, dicht behaart, am Ende stark senkrecht aufsteigend mit zwei oder drei divergirenden Zacken und einem Zahn davor am untern Rande; die Endzacken bei kleineren Exemplaren undeutlicher. Oberkiefer des Weibchens viel kürzer als der Kopf, einfach zugespitzt, mit einem hohen Höcker auf der Mitte der oberen Kante, und einem starken Zahn an der unteren Kante dicht vor dem Munde. Unterkiefer der Männchen mit langem, spitzem, pinselförmigem Helm und kleinem, ähnlich gestaltetem Kaustück; beim Weibchen der Helm viel kürzer und breiter, das Kaustück mit einem spizen hornigen Haken. Unterlippe quer kreisabschnittförmig, mit zweilappiger häutiger Zunge an der Innenfläche. Taster der Männchen stark zusammengedrückt, der Weibchen viel kürzer und dicker; an den Kiefertastern bei jenem das zweite, bei diesem das vierte Glied das längste. Fühler mäßig lang, nicht geknickt, der Stiel kürzer als die anderen Glieder zusammen, der Fächer kreisrund, dreigliedrig, das letzte mit einer schwachen rund

herumgehenden Furche, die 2 Glieder vor ihm etwas zugespitzt, das nächste am Fächer mit einem Haarbusch. Augen ohne Kiel, senkrecht elliptisch gestalltet. Borderrücken hoch gewölbt, vorn grade, ohne vortretende Kopfdecken; die Seiten stark herabgezogen, bogig begrenzt, die Hinterecken gerundet, der Hinterrand zweimal ausgebuchtet. Schildchen herzförmig. Flügeldecken beträchtlich gewölbt, an der Schulter am breitesten, aber nicht ganz so breit wie der Borderrücken, von da sanft nach hinten verschmälert, am Ende gemeinsam zugerundet. Prosternum ohne erhabenen Kiel zwischen den Hüften, aber das Mesosternum gefielt, und als spitze Ecke nach unten und vorn vortretend. Beine nicht eben lang, sehr kräftig gebaut, wenn auch nicht besonders dick; Borderschienen mit 5—7 Randzähnen in gleichem Abstände, aber die unteren allmählig größer, der unterste des Männchens gabelig, des Weibchens einfach; beim Männchen die innere Endecke erweitert, um für den großen, allermeist beilförmigen Sporn Raum zu gewinnen, an der Ecke selbst ein Haarschopf; beim Weibchen ohne diese Eigenheiten. Mittel- und Hinterschienen drehrund, nach unten etwas erweitert, auf der Kante mit 3—4 Dornen beim Weibchen, wovon das Männchen nur ein Paar Spuren zeigt, der Endrand bei beiden Geschlechtern dreizählig. Füße kurz, kürzer als die Schienen, die Sohle behaart, das Endglied relativ groß, mit mäßig langen, stark gekrümmten, wenig klaffenden Krallen. Afterskralle lang, am Ende zweitheilig vielborstig.

Die Arten haben eine beim Weibchen glänzende, beim Männchen wenigstens schillernde Metallfarbe, oben kein Haarkleid, unten nur einen weichen, kurzen, abstehenden, sperrigen Haarwuchs, und bewohnen Neu-Holland mit den zunächst gelegenen Inseln. —

I. Der vordere Schienensporn beim Männchen sehr breit beilförmig, auf der Oberfläche erhaben gestreift, am Randende scheinbar gekerbt. —

1. *L. Latreillii*: mas viridis sericeus, femina supra coerulea nitida; fronte utriusque sexus purpureo-aurea; mesosterno descendente, acuto. ♂ et ♀ †.

♂. brevior, crassior, pronoto punctulato,

♀. gracilior, pronoto fortiter sed inaequaliter punctato elytris sparsim subtiliter punctatis.

Mac Leay. hor. ent. I. 101. 2. — Erichs. Wiegmann. Arch. I. 1842. 108. 1. —

Lucanus aeneus Donovan. Ins. of New-Holl. tab. 1. fig. inf. med.

Lamprima aenea Boisd. Fn. de l'Océan. 228. 1.

In Neu-Holland (Sidney). — Das Männchen ist viel gedrungenener gebaut als bei irgend einer andern Art, hat verhältnißmäßig die längsten Oberkiefer, deren aufgebogene Endspitze deutlich dreizackig ist, einen sehr breiten hochgewölbten Vorderrücken, und relativ kürzere, stumpfe Flügeldecken. Seine Farbe ist oben ein reines Erze grün, das gewöhnlich etwas ins Bläuliche spielt, sein Glanz nie lebhaft; nur die purpurne oder goldene Stirn spiegelt; sie hat sehr tiefe Punkte, welche von drei glatten Kanten, die ein Dreieck bilden unterbrochen werden. Der Vorderrücken zeigt hinter dem Vorderrande schwache Punkte, welche sich nach hinten und außen immer mehr verlieren; die Flügeldecken verrathen nur unter einer starken Loupe zerstreute Punkte. Die Füße sind stahlblau. Unten ist die Farbe ebenso wie oben, der Mesosternalfortsatz ist höher und scharfkantiger, mit einer scharfen herabgezogenen Spitze. Der breite, braune, heilförmige Sporn hat 8—10 feine Leisten. — Das Weibchen hat einen lebhaften Spiegelglanz und oben eine blaugrüne oder selbst stahlblaue Farbe; unten ist es ebenso gefärbt, wie das Männchen. Sein Kopf ist purpur goldfarben, dicht punktiert, aber die Kanten sind wie beim Männchen da. Der Vorderrücken ist zwar stark punktiert, aber nicht gleichmäßig, er läßt glatte Stellen neben der Mitte und auf den Seitenhälften nahe dem Hinterende; die Punkte der Flügeldecken sind auch deutlicher, aber doch sehr schwach; die Mesosternalspitze tritt bei ihm noch stärker vor, als beim Männchen. Die Schienen sind außen und die Füße lebhaft stahlblau.

2. *L. rutilans*: mas subopacus purpureo-cupreus, femina nitida violaceo-cuprea; fronte utriusque sexus concolori; mesosterno acuto descendente. Long. 11—16^{'''}. ♂ et ♀. †.

Erichs. in Wiegmann. Arch. 1842. I. 170. 88.

Auf Van Diemens Land. — Habituell der vorigen Art am meisten verwandt, aber die Oberkiefer des Männchens etwas kürzer und der Rand des aufgebogenen Endes nicht dreizackig, sondern zweizackig, in der Mitte bloß bogig geschwungen. Der Prothorax ebenso

breit, aber nicht ganz so stark gewölbt, beim Männchen fein punktirt, mit seichter Längsfurche; beim Weibchen gleichmäßig dicht und ziemlich grob punktirt. Flügeldecken nach hinten stärker verschmälert und etwas länger, beim Weibchen ziemlich stark zerstreut punktirt. Mesosternalfortsatz etwas schmaler als bei *L. Latreillii*, aber nach vorn und unten ebenso stark zugespitzt, mit der Spitze herabgezogen. Farbe des Männchens oben schön kupferroth, aber nicht glänzend, unten fast violett, das letzte Fußglied stahlblau; Weibchen oben und unten violett kupferfarben, glänzend, die Schienen außen lebhaft erzgrün.

. 3. *L. splendens*: mas supra infraque purpureo-aureus, subopacus; femina aureo-cuprea, nitida, tibiis extus violaceis; fronte sexuum purpureo-cuprea; processu mesosterni acuto, horizontaliter porrecto. Long. 10—14". ♂ et ♀. †.

Erichs. in Wiegmann. Arch. 1842. I. 108. 2.

Im nördlichen Neu-Holland. — Wie die vorige Art gestaltet, zumal Kopf und Prothorax des Männchens; doch letzterer etwas stärker punktirt; die Oberkiefer wie bei *L. rutilans*. Die Flügeldecken anders gebaut, mit einem tieferen stärker abgesetzten Eindruck neben der Schulter und nach hinten zu weniger stark verschmälert, stumpfer gerundet. Farbe des Männchens oben morgenroth-golden, schwach glänzend, unten ebenso, aber glänzender; des Weibchens morgenroth kupferig, lebhaft glänzend, unten heller, reiner morgenroth. Vorder Rücken dicht punktirt, die Punkte in der Tiefe messinggelb. Schienbeine außen dunkel violettgrün, die Füße erzgrün, des Männchens stahlblau. Mesosternalfortsatz durchaus wagrecht gestellt, nicht abwärts gerichtet, aber dennoch scharfkantig und spitz. Stirn bei beiden Geschlechtern lebhaft kupferroth.

. 4. *L. fulgida*: mas flavo-viridis, sub-auratus, subnitidus, femina aureo-aenea nitidissima, tibiis extus chalybæis; fronte maris aurata, feminae cuprea. Long. 10—14". ♂ et ♀. †.

Boisd. Fn. de l'Océan. 231. 2. — Erichs. Wiegmann. Arch. 1842. I. 109. 3. — Donovan. Ins. of New-Holl. pl. 1. fig. dextra med.

Lampra. aenea Guér.; Icon. d. regn. anim. 109. pl. 27. fig. 5.

In Neu-Guinea, von Herrn Dupont. — Etwas schmaler als die vorige Art, der Vorderrücken beim Männchen weder so hoch gewölbt, noch so breit, etwas deutlicher punktiert, wenigstens auf der Mitte. Der Rand des aufgebogenen Endes am Oberkiefer stumpf dreizackig, die mittlere Zacke undeutlicher. Flügeldecken relativ länger und schmaler als bei beiden vorigen Arten, und darin der nachfolgenden ähnlicher, fein aberartig gerunzelt, kaum punktiert. Das Weibchen höchst lebhaft glänzend, oben dunkel erzfarben, aber die tiefen Punkte des Vorderrückens hell erzgrün, und die Zwischenräume am Hinterende golden glänzend; Flügeldecken ziemlich deutlich punktiert, rein erzfarben, der Seitenrand etwas golden. Unterfläche wie der Prothorax lebhaft erzgrün, mit rothem Goldglanz auf den höchsten Stellen. Schienbeine außen stahlblau, die Füße schwärzlich; beim Männchen stahlblau, aber nicht sehr rein. Stirne morgenroth farbig beim Männchen, kupferroth beim Weibchen. Mesosternalfortsatz stumpf, wagrecht gestellt, die Spitze abgerundet. —

II. Der vordere Schienbeindorn des Männchens relativ viel kleiner, minder beilsförmig, sondern nur dreiseitig, mit feinerer gebogener Endspitze und wenigen (2—5) erhabenen schwächeren Leisten auf der Fläche. —

Nicht bloß durch die veränderte Form des Schienbeindornes, sondern durch den im Ganzen schmälern Körperbau und die feiner gebauten längeren zierlichen Füße zeichnen sich die hierher gehörigen Arten weiter aus. Auch ist die Oberfläche der Männchen glänzender als bei den Arten der vorigen Gruppe. Der Mesosternalfortsatz ist bei allen Arten wagrecht gestellt und vorn abgestutzt.

5. *L. aenea*: *viridi-aenea*, *sub-aurata*; *elytris* in utroque sexu fortiter punctatis, *sub-rugulosis*; *calcarea maris antico angusto, triangulari*. Long. 11 — 15^{'''}. ♂ et ♀. —

Schönh. Syn. Ins. I. 3. 328. No. 183. 1.

Lethr. aeneus Fabr. S. El. I. 2. 2. —

Lucan. aeneus Schreib. Trans. Linn. soc. VI. 185. pl. 20. f. 1.

Lampr. aurata Mac Leay, hor. ent. I. 100. 1. (*sec. mus. britann.*)

var. minor.

Lampr. aenea Mac Leay, l. l. 101. 3.

Auf der Insel Norfolk. — Banks Sammlg., Britt. Mus. — So groß wie die größten Stücke der ersten Art, aber auch in kleineren Individuen bekannt, indeß ganz anders zumal schlanker geformt; der Kopf mit den Oberkiefern und der Prothorax relativ viel kleiner, dicht aber nicht grade grob punktiert, auch flacher gewölbt; Flügeldecken ebenfalls flacher, mehr parallelsseitig, der aufgeworfene Seitenrand breiter, die Oberfläche stark punktiert, mit tiefen aderförmigen Runzeln untermischt. Alle Schienbeine dicker und plumper, aber nichts desto weniger der Endsporn an den vorderen beim Männchen viel kleiner, etwas gebogen dreiseitig geformt, mit drei schwachen Längsleisten auf der Fläche; die Dornen an den hinteren Schienen beim Männchen ganz verloschen. Die Oberkiefer mit dreizackigem Rande an der aufgebogenen Spitze. Farbe der Männchen lebhaft erzgrün, mit Anflug von Goldglanz; das Weibchen dunkler, bläulicher oder kupferfarbner und überall etwas stärker punktiert als das Männchen. —

Anm. Meine Beschreibung ist nach dem Originaleremplar in Banks Sammlung entworfen; andere Exemplare sah ich im Britt. Mus. —

6. *L. varians*: mas olivaceo-aeneus, cupreus s. purpureo-aeneus, nitidus; femina vel coeruleo- vel aureo-aenea, nitidissima; elytris remote punctatis, calcare maris antico late trigono. Long. 8 — 12^{'''}. ♂ et ♀. †.

L. varians Germ. *Linn. entom.* II.

Aus Adelaide. — Länglich zylindrisch gebaut, der Prothorax des Männchens kaum breiter als die parallelsseitigen Flügeldecken, zerstreut punktiert, mit schwacher Andeutung einer Längsfurche. Die erhabene Stirnkante nach vorn in eine scharfe Spitze verlängert. Flügeldecken mit einigen zerstreuten kaum sichtbaren Punkten. Farbe oben gewöhnlich olivenerzgrün, mäßig glänzend, oder kupferroth, wenigstens der Prothorax, seltener ganz lebhaft morgenroth goldfarben; unten reiner erzgrün, mit bläulichen Rändern und vergoldeten Höhen der Segmente; die Beine öfters dunkel kastanienroth, mit Erzglanz. Weibchen gewöhnlich dunkel bläulich erzgrün, die Stirn kupferroth, unten reiner erzgrün, mit vergoldeten Höhen der Segmente; bisweilen oben ganz erzgrün, ebenso vergoldet glänzend. Vorderriicken dicht und grob punktiert. Beine erzgrün oder kastanienbraun, die Schienen außen bläulich. Mesosternalfortsatz, wagrecht gestellt, nicht vorgezogen, vorn grade abgestutzt, mäßig spitz. —

Ann. Gegen 50 Exemplare, welche Dr. Behr in Abelaide gesammelt hatte, lagen zur Vergleichung vor; andere erhielt die hiesige Sammlung ebendaher durch Herrn Thorey. Ob *Lampr. pygmaea* *Mac Leay. hor. ent. I. 101. 4.* hierhergezogen werden könne, wage ich nicht zu entscheiden, die Beschreibung lautet daselbst:

L. anrato-viridis, nitens, elytris laeviusculis, vix punctatis; mas capite angulis subacutis; mandibulis apice bidentatis, intus unidentatis; tibiis anticis 7-dentatis, corpore subtus glabro. —

Ganz haarlos ist die Unterfläche bei *L. varians* nicht, wohl aber schwächer behaart als bei den vorigen Arten. Die Schienbeine haben gewöhnlich 6, bisweilen 7 Randzähne, und die Spitze der Oberkiefer hat keine Spur des mittleren Höckers, welcher bei *L. aenea* und *Latreillii* deutlich auftritt. Der Sporn an den männlichen Vorderschienen ist ziemlich breit, wenigstens relativ breiter als bei *L. aenea*, und hat vier bis fünf erhabene Leisten.

7. *L. cultridens*: supra cuprea, elytris vix punctatis, subtus viridi-aenea, aurata; calcare maris antico angusto, trigono, subsalciformi. Long. 12^{'''}. ♂. †.

Im westlichen Neu-Holland. (?) — Der *L. varians* im Habitus ähnlich, oben kupferbraun, die Flügeldecken dem bloßen Auge glatt erscheinend. Vordere Ecken der Stirnleisten stumpf. Unterfläche erzgrün, aber die Mitte aller Segmente breit morgenroth goldfarben; die Seiten schwach behaart, der Mesosternalfortsatz wagrecht, nicht vorgezogen, vorn senkrecht, mit deutlicher Ecke. Vorderschienen mit 7—8 Randzähnen, deren drei unterste dichter an einander gerückt sind und gleich weit von einander abstehen; der Dorn sehr schmal, länglich dreiseitig, etwas gebogen, mit 2—4 schwachen und auf den Endrand beschränkten kurzen Leisten.

Ann. Ich kaufte diese Art in Paris von einem Händler, der ihre Heimath nicht näher anzugeben wußte.

8. *L. Micardi*: olivaceo-aenea, nitida, elytris vix punctatis; calcare maris antico angustissimo, laevi. Long. 10—14^{'''}. ♂ et ♀. †.

Reiche in *Guér. revue zool. d. l. soc. Cuv.* 1841. S. 51. — *Erichs.* in *Wieg. Arch.* 1842. I. 108.

Vom Schwanen Fluß in West-Australien. — Lebhaft glänzend, das Männchen oben rein bronzefarben mit kupferrothen Rändern, unten reiner erzgrün, die Mitte der Brust kupferroth. Vorderrücken ziemlich deutlich aber nicht dichter als sonst punktirt, hinten und längs der Mitte glatt; Flügeldecken mit feinen nur durch die Loupe sichtbaren Punkten. Weibchen dunkler kupferviolettbraun, die Schienen am Ende blaugrün, die Kniee und die Füße schwarz, die Unterfläche reiner kupferbraun, der Vorderrücken dicht und stark punktirt. Die Schenkel und Schienen beider Geschlechter in der Mitte häufig dunkel kastanienroth. Endsporn der Männchen ganz schmal, kaum breiter als beim Weibchen, aber flacher, scharfkantiger, mit einem, höchstens zwei, kurzen Leisfchen am Rande. Mesosternalfortsatz wagrecht gestellt, die Spitze etwas vorgezogen, die Vorderfläche also nicht senkrecht, sondern vorwärts geneigt. Vorderschienen mit 6—7 Randzähnen, die 2 untersten beim Männchen am meisten genähert.

Anm. Prof. Erichson beschreibt in *Wieg. Archiv.* 1842. I. S. 109. 5. noch eine mir unbekannte Art dieser Abtheilung in folgender Weise:

L. viridis: prosterni (soll heißen mesosterni) mucrone recte truncato, viridis, nitidula; mas thorace vage subtiliter punctato. —

20. Gatt. PHOLIDOTUS *Mac Leaji.*

Hor. entom. I. 97.

Femina: *Casignectus Mac Leaji* *ibid.*

Schlanker und flacher gebaut, als *Lamprima*, aber der Prothorax ähnlich gestaltet, hochgewölbt beim Männchen, flach gewölbt beim Weibchen; die Oberfläche mit Schuppen bekleidet, unten dicht behaart. — Kopf beim Männchen zwar größer als beim Weibchen, aber noch nicht halb so breit wie der Prothorax, Stirn und Scheitel eben, aber der vordere Rand über die Mandibeln hinaus verlängert; das Kopfschild tief abwärts gezogen, mit schmalem, langbehaartem, häutigem, lippenförmigem Anhange an der Spitze. Oberkiefer sehr lang und kräftig, zwar gerade vorgestreckt, aber stark ab-

wärts gebogen, am Ende hakig eingekrümmt, am ganzen Innenrande gezähnt, unten dicht behaart, vor der Spitze ein etwas größerer Zahn. Unterkieferhelm und Zungenlappen sehr lang, schmal, häutig, gepinselt; Kaustück sehr klein, weich, zahnlos. Alle Taster sehr lang, an beiden das zweite Glied vom Grunde her das längste. — Kopf beim Weibchen ebenfalls flach, aber der vordere Endrand in eine stumpfe Spitze, statt in eine Kante, verlängert, vor der ein breiter dicker Fortsatz senkrecht zwischen den Oberkiefern hinabsteigt, welcher die bogig abgerundete, hornige, innen kurz behaarte Oberlippe trägt. Oberkiefer kurz, stark eingekrümmt, zugespitzt, mit einem Zahn vor der Spitze am Innenrande. Unterkieferhelm und Zungenlappen kürzer, aber ähnlich gebaut, nur das Kaustück hornig, hakig eingekrümmt, mit scharfer Spitze. Taster kürzer und dicker, aber die Glieder in entsprechendem Verhältniß zu einander, wie beim Männchen. Fühler ziemlich lang, deutlich geknickt, die Geißel etwas länger als der Stiel, allmählig verdickt, der Fächer dreigliedrig, aber länglich oval gestaltet. Auge mit starkem Kiel, welcher über seine ganze Fläche wegsetzt. Prothorax hoch gewölbt, seitlich stark gerundet, bauchig abwärts gezogen, schwach der Länge nach gefurcht; beim Weibchen flacher, grob punktiert; Kopfdecken gerundet, Schulterdecken ziemlich scharf. Flügeldecken flach, anfangs breiter als der Hinterrand des Vorderrückens, dann sanft nach hinten verschmälert, spitz zugerundet, an der Naht etwas erhaben und außerdem mit einer stumpfen Kante, die von der Schulterhöhe zum Endbuckel sich hinzieht. — Prosternum mit schmalem aber hohem Kiel zwischen den Hüften, Mesosternum nach vorn und unten in einen stark vortretenden Höcker erweitert. Beine viel länger und zierlicher als bei *Lamprima*; die Vordersehenkel am unteren Gelenk höckerartig verdickt, wenigstens beim Männchen, die Vordersehenken etwas gebogen, mit großen spizen Randzähnen, zwischen denen noch kleinere Kerbzähne stehn; die vier hinteren Schienen beim Männchen unbewehrt, beim Weibchen mit einem Dorn auf der Kante unter der Mitte. Füße zierlich, die vordersten kürzer, die 4 hinteren länger als die Schienen, mit sehr großen Krallen beim Männchen; Afterkrallen lang, mit feinen divergirenden Endborsten.

Die Arten dieser ausgezeichneten Gattung sind auf Brasilien beschränkt. —

Anm. Man hat diese Gattung öfter mit Chiasognathus und Sphenognathus zusammengestellt, und sich auf die übereinstimmende Augen- und Fußbildung, besonders wohl auf die kurzen Vorderfüße, berufen; ich kann jedoch in dieser Ähnlichkeit nur eine Analogie, nicht Affinität erblicken, und muß die Beziehung zu Lamprima, trotz mancher Differenz in der äußeren Erscheinung, für wohlbegründeter halten. Pholidotus und Lamprima stehen in gleicher Verwandtschaft zu einander, wie Chiasognathus mit Sphenognathus zu Rhyssonotus; wobei der öfters erwähnte Fall (IV. Bd. 1. Abth. S. 451. III. Bd. S. 539.) wieder eintritt, daß ein Theil der Charaktere in Korrespondenz stehen, während andere umgekehrt sind. So hat z. B. Rhyssonotus einen einfachen Dorn am weiblichen Schienbein und geringe Geschlechtsdifferenz im Bau der Oberkiefer, Lamprima aber mehrere Dornen bei beiden Geschlechtern neben derselben Geschlechtsdifferenz der Oberkiefer. Umgekehrt verhalten sich Pholidotus und Chiasognathus, beide haben eine starke positive Geschlechtsdifferenz im Bau der Oberkiefer, allein die Gattung, welche an Lamprima sich anschließt (Pholidotus), hat einen einfachen Schienbeindorn im weiblichen Geschlecht; die andere, auf Rhyssonotus beziehbare (Chiasognathus) hat viele Schienbeindornen bei beiden Geschlechtern. —

1. Ph. Humboldti: olivaceo - aeneus, squamulis pallidis supra sparsim, subtus dense obsessus. Long. 9—18".
♂ et ♀. †.

♂. supra nitidos, aequaliter squamosus, mandibulis subtus hirtis.

♀. subopaca, pronoto fortiter punctato, nudo; elytris sericeis, fasciato-squamosis.

Lampr. Humb. *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. app. 197. 277.

Phol. Humb. *Dej. Cat.* 3. éd. 193. — *Lap. d. Cast. hist. nat. etc.* II. 169. 1. — *Guér. Icon. d. règn. anim. Ins.* 109. pl. 27. f. 6.

Phol. lepidosus *Mac Leay hor. ent.* I. 97. 1.

♀. Casignetus geotrupoides *ibid.* 98. note.

In Brasilien, von Herrn *Westf.* — Männchen lebhaft metallisch erzgrün, oben zerstreut punktiert, in jedem Punkt eine gelbliche

ovale Schuppe, unten ganz dicht beschuppt; die Vorderbrust und die Innenseite der Oberkiefer goldgelb behaart. Der vordere Rand am Kopf gleichmäßig vorragend, in der Mitte ausgebuchtet. Vorderschienen mit 6 größeren Randzähnen. Oberkiefer stark und kräftig gebaut, schwarzgrün, den Zahn von der Spitze wagrecht nach innen gerichtet. — Weibchen viel kleiner, Kopf und Vorderrücken metallisch glänzend braungrün, dicht und grob punktiert. Die Flügeldecken matt seidenartig glänzend, nur neben dem Schildchen und auf der stumpfen Längskante polirt, zerstreuter beschuppt, mit einer dichteren Binde quer über die Mitte und einem solchen Fleck am Ende. Unterseite auch sperriger beschuppt als beim Männchen. Schienbeine bei beiden borstig behaart. —

2. *Ph. Spixii*: fusco-castaneus, sericeus, squamulis pallidis dense vestitus. Long. 8—14". ♂. †.

♂. mandibulis subtus nudis.

Chalcimon Spixii Perty del. an. artic. 54. tab. 11.

f. 13.

Pholid. Dejeani, Buquet, ann. d. l. soc. ent. X. ball. p. XXI.

In Brasilien, von demselben. — Kleiner, schlanker gebaut, der Prothorax nicht so hoch gewölbt; der vordere Kopfrand parabolisch vorgezogen, in der Mitte leicht ausgebuchtet. Oberkiefer relativ länger und feiner, unten nicht behaart, der große Zahn vor der Spitze tiefer gestellt, mehr abwärts geneigt. Grundfarbe ein dunkles Zimmtbraun, die Oberfläche nur an den erhabenen abgeriebenen Stellen glänzend, das Schuppenkleid oben viel dichter gestellt; fast so dicht, wie unten. Beine ebenfalls braun, die vordersten relativ etwas kürzer, aber die Füße nach Verhältniß länger. —

Ann. Herr Hope hat in den *Trans. Ent. Soc. IV. 182. 3. pl. 13. f. 3.* einen *Pholidotus Reichii* aus Columbien beschrieben, welcher ein Weibchen, in mehreren Punkten, namentlich durch die schmalen feingezähnten Vorderschienen und die zahnlosen Mittelschienen, vom Gattungstypus abweicht. Auch wird nicht gesagt, daß ein Schuppenkleid vorhanden sei. Verf. meint selbst, daß der Käfer eine eigne Gattung repräsentire. Leider fehlt eine Angabe über den Bau der Unterkiefer, welcher wenigstens die Verwandtschaft mit *Pholidotus* genauer nachweisen würde.

21. Gatt. SCORTIZUS Westw.

Annal. des. scienc. nat. sec. ser. I. 119.

Diese und die folgende Gattung unterscheiden sich von den vorigen durch ihren viel flacheren Körper, dessen Mitte sogar abgeplattet zu sein pflegt, den relativ größeren Kopf, die entschieden kleineren Mandibeln der Männchen und den seitlich mehr graden als gerundeten, quer oblongen Vorderrücken. Bei Scortizus findet sich ein Schuppenkleid und die Mittelschienen haben einen einfachen Dorn auf der Kante; bei Sclerostomus ist der Körper oben nackt oder wenigstens nicht mit Schuppen bedeckt, und die Mittelschienen haben mehrere Dornen auf der Kante.

Scortizus also hat einen ganz besonders flachen, oben abgeplatteten Rumpf. Der Kopf ist beim Männchen nur wenig schmaler als der Prothorax, beim Weibchen über halb so breit, vorn etwas ausgebuchtet, an den Ecken stumpf winkelig, an den Backen unbewehrt. Am Vorderrande tritt unter dem Clypeus und von ihm deutlich abgesetzt eine kleine, hornige, vielleicht aber doch nicht bewegliche Oberlippe wagrecht vor. Die Oberkiefer der Männchen haben nur die Länge des Kopfes, sind grade oder gebogen und in der Mitte mit einem Zahn versehen. Die Unterkiefer haben einen weichen pinselförmigen Helm und dasselbe Kaustück beim Männchen, aber einen spitzen hornigen Haken statt dessen beim Weibchen. Die Zunge ist ziemlich lang zweilappig. Die Taster sind nur kurz; an den Lippentastern ist das erste Glied sehr lang, an den Kiefertastern gleicht das zweite dem letzten an Länge, dieses ist an allen Tastern etwas verdickt. Das Kinn hat in der Mitte eine leichte Ausbuchtung. Die Augen zeigen einen ganz kurzen nur winkelförmig vorspringenden Kiel. An den Fühlern sind die Glieder vor dem Fächer nicht zugespitzt, aber etwas dicker als die unteren; der Fächer hat 3 Glieder und eine ovale Form. Der Vorderrücken hat 2 erhabene stumpfe Längskanten, welche am Vorderrande zusammentreffen und sich hier etwas heben; die Kopfdecken treten etwas vor, die Schulterdecke ist scharf, vor ihr macht der

Rand eine leichte Ausbiegung. Die Flügeldecken sind so breit wie der hintere Rand des Prothorax, und verschmälern sich vom Grunde an ganz allmählig; jede von ihnen hat eine erhabene stumpfe Längskante. Prosternum zwischen den Hüften stark erhaben gefielt, stumpfkantig; Mesosternum etwas vorgezogen. Die Beine sind weder lang noch stark, sondern eher zierlich zu nennen; die Vordersehien zeigen 4—5 größere Randzähne und darüber einige Kerben; die beiden untersten größten stehen einander zwar näher, bilden aber keine Gabel. Auf den Mittel- und Hinterschienen zeigt sich ein einfacher Dorn, der beim Männchen feiner ist, oder ganz fehlt; ihr Endrand geht in 3 Zacken aus. Die kurzen Füße haben unten eine ziemlich lange Haarbedeckung.

Die Arten finden sich in Süd-Amerika, auf beiden Seiten der Andeskette; doch wie es scheint nur in der südlichsten Hälfte.

1. *Sc. maculatus*: niger, subtus nitidus, supra opacus, albido-squamosus; squamis elytrorum basi et ante apicem in fasciam congestis. Long. 5—8". ♂ et ♀. †.

Lucan. maculatus Klug. spec. alt. Ent. Brasil. 21. —
Nova act. ph. med. soc. Caes. Leop. Car. n. c.
XII. 2. 432.

Pholid. irroratus Hop. Trans. zool. Soc. I. 100. pl.
14. f. 3.

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Schwarz, oben matt, unten glänzend. Kopfschild vorn stark vertieft, ziemlich dicht punktiert, die Seiten und Wangen beschuppt, jede Schuppe in einem Punkt. Oberkiefer des Männchen grade, am Ende fein zugespitzt, eingebogen, am Grunde mit spizem Zahn auf der oberen Kante. Vorderrücken mit zwei erhabenen glatten Kanten, die am Vorderrande in 2 Knötchen zusammentreffen, längs der Mitte vertieft, hier und an den Seiten dicht mit Schuppen tragenden Punkten bedeckt. Schildchen am Grunde beschuppt. Flügeldecken innerhalb der beiden Längskanten zerstreut beschuppt, seitlich daneben tief schwarz, mit breiter Schuppenbinde am Grunde und hinter der Mitte, welche letztere sich bis zur Spitze hinzieht. Prosternum und Mesosternum mit hohem abgerundetem Höcker, dort hinter, hier vor den Hüften; die Brustseiten mit einigen zerstreuten Punkten und Schuppen. —

2. *Sc. vittatus*: niger, nitidus, supra varioloso-rugosus: rugis fulvo squamosis, vittaque laterali aurantiaca squamosa. Long. 7—9". ♂ et ♀. †.

Luc. vittatus Esch. *Entom.* 2. — *Naturwiss. Abhandl. aus Dorpat.* I. 65.

Dorc. Cumingii Hop. *Guér. rev. zool. de l. soc. Cuv.*

Luc. caelatus Blanch. in *d'Orbign. voy. de l' Amer. merid.* VI. 2. *Ins. pl.* 12. f. 8. —

In Chili, Dr. Philippi. — Glänzend schwarz, oben tief grubig runzelig, in den Gruben gelbbraun gewölbte runde Schuppen; ein orangefarbener Streif solcher Schuppen am ganzen Seitenrande. Oberkiefer des Männchens stark gebogen, kürzer, mit dickem stumpfem Zahn in der Mitte, die beiden Kanten des Vorderrückens parallel, am Vorderrande gebogen verbunden; Bauch matt, zerstreut punktiert, mit feinen gelben Härchen in den Punkten. Mesosternalfortsatz flach, vorn tief ausgeschnitten; Prosternalfortsatz hinten niedriger, abgerundet.

3. *Sc. rubro-vittatus*: niger, nitidus, punctatus; elytris vitta laterali aurantiaca squamosa. Long. 6".

Luc. rubro-vittatus Blanch. *l. l.* fig. 9.

Süd-Amerika. — Da die Beschreibung der Art in dem Text von d'Orbigny's Reise noch nicht erschienen ist, so kann ich weiter keine Zusätze zur Definition machen. Nach der Abbildung gleicht diese Art der vorigen im Habitus völlig.

22. Gatt. SCLEROSTOMUS*^o).

Diese Gattung hat die Hauptbildungsverhältnisse der vorigen, unterscheidet sich aber in folgenden Punkten von ihr.

Die Oberfläche des Rückens ist sanft gewölbt, nicht abgeplattet, und die Kanten fehlen; der Kopf hat abgerundete Vordercken, einen höheren etwas längeren Augensiel, und einen starken weit vortretenden Backenhöcker beim Männchen, vermöge welches er dem Prothorax an Breite gleichkommt. Die Oberlippe ist noch deutlicher abgesetzt, aber ebenso gebildet; die Oberkiefer und über-

*) Den früheren Namen *Sclerognathus*, welcher, als ich die Gattung aufstellte, noch frei war, hat inzwischen Valenciennes einer Fischgattung ertheilt.

haupt alle Mundtheile zeigen keine Verschiedenheit. Der Vorderücken hat keine vortretenden Kopscken und keine Ausbuchtung vor den stumpfen Schulterecken. Die Flügeldecken sind relativ etwas kürzer, viel mehr gewölbt, anfangs parallelseitiger. Das Prosternum ist hinter den Hüften niedriger und das Mesosternum ganz flach, vorn ausgebuchtet. Die plumper gebauten Beine haben an den Mittelschienen nicht bloß einen Hauptdorn, sondern darüber noch eine Anzahl kleinerer Zähne, welche ebenfalls bei großen Männchen undeutlicher werden; an den Hinterschienen findet sich gewöhnlich nur ein aber sehr hoher Dorn. Die Oberfläche ist in der Regel ganz ohne Schuppen, aber gewöhnlich matt gefärbt. —

Die Arten finden sich an denselben Orten.

- I. Flügeldecken weder gefurcht, noch punktirt gestreift, Backenhöcker des Männchens sehr hoch und stark, aber die Oberkiefer relativ kleiner als in der folgenden Gruppe.

-1. Sc. Darwinii: nigerrimus nitidus, punctatus; pronoti angulis posticis late rotundatis. Long. 11 — 12". ♂ et ♀. †.

Dorc Darwinii Hop. proceed. ent. Soc. 5. Juli 1841. 3. pag. 33. —

In Chili. Dr. Philippi. — Gestalt und Ansehn fast wie *Dorcus parallelepipedus*, nur breiter, die Flügeldecken kürzer; glänzend schwarz, völlig haarlos, punktirt, die Stirn sehr schwach, die Flügeldecken viel stärker und dichter. Kopf bei beiden Geschlechtern beinahe gleich groß, aber die Mandibeln des Männchens dicker, bauchiger, mit zwei Zähnen am Innenrande, und einen vor der Spitze; der Backenhöcker breit, stumpf, aufgebogen. Vorderücken am Seiten- und Hinterrande fast fortlaufend gerundet, die Schulterecken gar nicht abgesetzt, mit 2 kleinen Knötchen beim Weibchen unmittelbar am Vorderrande. Flügeldecken etwas bauchig erweitert, beim Weibchen länger und breiter als beim Männchen. Vorderschienen beim Männchen mit 5, beim Weibchen mit 4 Randzähnen; Mittelschienen mit 3 allmählig höheren Randdornen, von denen die 2 oberen beim Männchen nur so eben angedeutet zu sein pflegen. —

· 2. Sc. rubripes: supra atro-coeruleus, micans, punctatus: punctis squamuliferis; subtilis niger, nitidus, femoribus rubris. Long. 10". ♂ et ♀. †.

Dorcus rubripes Dup. Guér. rev. zool. d. l. soc. soc. Cuv. 1839.

In Patagonien. — Schlanker, parallelsittiger als die vorige Art, oben bläulich schwarz, matt schillernd; die Mitte des Vorderrückens, die Seiten desselben und die Flügeldecken stark punktiert, in jedem Punkt ein gelbliches Schuppenpünktchen. Vorderrücken an den Seiten leicht gerundet, die Schulterecken scharf abgesetzt, längs der Mitte etwas vertieft. Flügeldecken länger gestaltet. Unten glänzend schwarz, die Schenkel schön roth. Vordersehienen bei beiden Geschlechtern mit 6 Randzähnen, die mittleren mit 3 sehr feinen Dornen über dem Hauptdorn. Stirn des Weibchens mit einem Höcker auf dem Endrande; Oberkiefer des Männchens schlanker, mit einem dicken Zahn in der Mitte. —

II. Flügeldecken entweder gefurcht, oder stark punktiert gestreift, matt, glanzlos wie die übrige Rückenfläche. Backenhöcker des Männchens klein, weniger vorragend als der hohe breite Augenkiel; Oberkiefer des Männchens größer sogar länger als der Kopf; Vorderrücken beider Geschlechter tief gefurcht.

3. *Scl. cruentus**: supra opacus punctatus, elytris striato-punctatis; niger, pronoti elytrorumque lateribus sanguineis. Long. 6". ♂. †.

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Oben matt, schwarz, die Seiten des Vorderrückens und der Flügeldecken dunkel blutroth, allmählig in die schwarze Grundfarbe übergeführt. Kopf und Vorderrücken zerstreut grob punktiert, die Punkte auf beiden Seiten des Scheitels am größten; der Augenkiel sehr hoch und breit, am Kopfende über den Oberkiefern ein Knötchen, das zwar allen Arten zukommt, hier aber besonders groß ist. Oberkiefer so lang wie der Kopf, am Grunde mit dickem Zahn, am Ende gabelig, auf dem oberen Rande ein anderer spitzer Zahn. Vorderrücken parallelsittig, die Kopfdecken vortretend, die Schulterecken eingezogen; längs der Mitte eine Furche, an deren Ende sich hinter dem Vorderrande zwei Knötchen zeigen. Flügeldecken mit neun deutlichen, aber nicht vertieften Punktreihen. Unterfläche und Beine glänzend schwarz, die Brustseiten und Bauchringe zerstreut punktiert, der Mesosternalfortsatz ein stumpfer Höcker, ohne Ausschnitt. Vordersehienen mit fünf Randzähnen. —

4. *Scl. plagiatus*: supra opacus obscure sanguineus,

punctatus; elytris punctato-striatis, interstitiis elevatis, alternis altioribus: macula suturali hastata nigra; subtus niger nitidus. Long. 11^{'''}. ♂.

In Brasilien (Bahia), Herrn Norwich's Sammlung in Bremen. — Größer als die vorige Art, der Kopf breiter, vorn mehr abfallend, die Stirn vertieft, der Backenhöcker stumpfer und breiter. Oberkiefer länger als der Kopf, mit schwachem Zahn am Grunde, gabeliger Spitze und 2 Zähnen in der Mitte, der eine am oberen der andere am unteren Rande fast über einander. Vorder Rücken nach hinten schmaler, fein punktiert, die Seiten buchtig ausgeschweift, die Kopfecken höckerartig abgesetzt, längs der Mitte ein rautenförmiger starker punktirter Eindruck und daneben nach vorn ein flaches Grübchen dunkel blutroth gefärbt, wie der Kopf. Flügeldecken vorn breiter, etwas bauchiger, ebenfalls mit 9 aber vertieften Punktreihen, deren Zwischenräume abwechselnd höher gewölbt und fein punktiert sind; heller blutroth, auf der Naht ein schwarzer Kreuzfleck. Unterfläche und Beine schwarz, glänzend, zerstreut grob punktiert; der Mesosternalhöcker flacher stumpfer. Vorderschienen mit 6 Randzähnen, Mittelschienen mit einfachem Dorn.

5. *Scl. costatus**: supra opacus niger, pronoto elytrisque maculis obscure sanguineis; pronoto foveolato, maris antice in tuberculum elevato; elytris costatis: costis interruptis, interstitiis seriatim punctatis. Long. 6^{'''}. ♂ et ♀. †.

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Relativ schmaler als die vorigen Arten, parallelsseitig, der Kopf des Männchens kleiner, bis zu den Augen im Prothorax versteckt, daher ohne Backenhöcker; die Stirn vertieft, die Oberkiefer kurz, mit dickem Zahn in der Mitte und gabeliger Spitze. Vorder Rücken mit rautenförmiger mittlerer Vertiefung, deren vordere Spitze sich beim Männchen zu einem hohen Höcker erhebt, die ganze Grube stark kreisförmig punktiert; daneben an jeder Seite 2 runde punktierte Gruben, der Seitenraum dunkelblutfarbig. Flügeldecken mit 8 erhabenen glatten, zum Theil unterbrochenen Rippen und 9 breiten kreisrunden Punktreihen dazwischen; mit je 2 schiefen blutrothen Flecken, der erste an der Schulter, der zweite äußerlich um den Endbuckel herum. Unterfläche schwarzbraun, glänzend, zerstreut punktiert; der Mesosternalfortsatz flach, stumpf. Vorderschienen mit 6 Randzähnen, Mittelschiene mit 4 nach oben schwächeren Stacheln. —

·6. *Scl. cucullatus*: niger subnitidus, punctatus; pronoto longitudinaliter excavato, antice in tuberculum elevato; elytris maculis octo fulvis. Long. 7'''.

Luc. cucull. *Blanch.* in *d'Orbign. Voyage de l'Amérique.* VI. 2. *Ins. pl.* 12. *f.* 10.

Auch von dieser Art fehlt die Beschreibung noch; nach der Abbildung ist sie so schlank gebaut, wie die vorige, hat denselben relativ kleineren Kopf, aber bloß eine rautenförmige Grube, welche von zwei höheren nach vorn mehr convergirenden Kanten eingefasst wird, die zusammen als Höcker über die Kopffläche vorragen. Von den acht schwachen gelbbraunen Flecken stehen 6 am Anfange, wovon 2 an der Nahtspitze, und 2 andere neben der Nahtmitte; auch oben an der Schulterecke scheint ein solcher Streif vorhanden zu sein. —

7. Figuliden (Figulidae.)

Lam. pect. labro exserto, corneo, mobili; mandibulis parum exsertis, non cum sexus differentia diversis; maxillarum mandone utriusque sexus corneo uncinato; ligula membranacea, biloba, menti paginae internae affixa; antennis fractis, flabello triphylo. —

Diese kleine Gruppe bildet eine eigenthümliche Modifikation der Lucaniden, mittelst welcher sie sich der zweiten Abtheilung, den Passaliden, sowohl habituell als auch in gewissen Charakteren, zu nähern suchen. Was den Habitus betrifft, so liefern die tief-schwarze, glänzende Färbung, der paralleseitige Bau, die geringe Wölbung des Rückens, wovon nur *Xiphodontus* eine Ausnahme macht, die nur wenig vorragenden Oberkiefer, in denen bei *Xiphodontus* eine absolute, bei *Nigidius* eine relative Geschlechtsdifferenz obzuwalten scheint, und die kürzeren Beine nicht zu verkennende Analogien mit *Passalus*. Unter den Charakteren der Gruppe ist dagegen die harte hornige Beschaffenheit des Kaustückes der Unterkiefer bei beiden Geschlechtern die eine auffallende Uebereinstimmung zwischen ihnen und den Passaliden; die andere bietet die Oberlippe dar, insofern sie nicht mehr mit dem Kopfschild innig verbunden oder verwachsen ist, sondern frei beweglich bleibt. Sie ist aber klein und überragt den vorderen Kopstrand nur wenig. Die Fühler sind stets geknickt; ihr Stiel ist beinahe so lang wie die übrigen Glieder zusammen und der Fächer besteht aus drei kurzen dicken zugespitzten Gliedern, welche denen von *Sinodendron* am meisten ähneln. Die Glieder vor dem Fächer sind nicht zugespitzt, aber vom Stiel an allmählig etwas dicker, auf der Außenfläche (der oberen wie unteren) sind alle Fächerglieder glatt, nur *Xiphodontus* hat noch den matten Fächer der ächten Lucaniden und breitere mehr ovale Glieder. Die Augen sind durch einen ganz herumgehenden Kiel vollständig in zwei Theile getheilt, allein auch

hiervon macht Xiphodontus eine Ausnahme. Das Prosternum hat einen hohen Kiel, das Mesosternum dagegen keinen Fortsatz. Die kurzen Beine haben breite, am Kniewinkel erweiterte Vorder-schenkel mit einem filzigen gelben Fleck auf der Innenseite; sie zeigen 6—9 Zähne am Rande der Vorder-schienen, die zwar nach unten größer werden, indeß keine eigentliche Endgabel bilden; die vier hinteren Schienen haben eine Reihe von Dornen auf der oberen Hälfte der Außenseite, und 2—3 Zacken am äußeren End-rande; ihre Füße sind kurz, fein, auf der Sohle am Endrande der Gelenke mit Borsten besetzt, auch in der Mitte des Krallengliedes und am Ende der Austerkralle stehen 2 Borsten. Alle diese Bildun-gen finden sich genau ebenso bei Sinodendron.

Von den früheren Ständen der Familienglieder und ihrer Le-bensweise weiß man noch nichts; ihre Heimath beschränkt sich auf Afrika unterhalb der Sahara und die südöstliche asiatische In-selwelt. —

Die vier bekannten Gattungen lassen sich so unterscheiden:

- I. Mandibulis maris erectis, corniformibus, pronoto in tuberculum elevato; feminae illis parvis cre-natis, hoc noduloso; antennarum flabello ovali, opaco. 1. *Xiphodontus*.
- II. Mandibulis sexuum pariter porrectis; pronoto aequaliter convexo; antennarum flabello minuto, plerumque nitido.
 - A. Mandibulis maris cornu adunco erecto, feminae dente parvo armatis; scutello triangulari. 2. *Nigidius*.
 - B. Mandibulis sine dente adunco erecto.
 - a. Scutello lineari, angustissimo; antennarum flabello parvo nitido 3. *Figulus*.
 - b. Scutello latiori sed angusto, subtrigono; an-tennarum flabello latiori, opaco. 4. *Agnus*.*

23. Gatt. XIPHODONTUS Westw.

Entom. Mag. V. n. 23.

Zylindrisch gestaltet, hoch gewölbt, völlig wie Sinodendron geformt. Der Kopf etwas größer, die Stirn stark vertieft, aber nicht gehörnt; der vordere Kopftrand stark abfallend, mit scharfen

Seitenecken vor den Augen und einer kleinen wagrechten queroblongen Oberlippe. Oberkiefer der Männchen lang, hoch aufgerichtet, fast senkrecht gestellt, mit höckerartigem Zahn am Grunde, scharfkantig vortretender breiter Lamelle am Innenrande und stumpfer Spitze; der Weibchen kurz, mit einem Höcker versehen. Unterkiefer mit kurzem pinselförmigen Helm und kleinem hakigem hornigem Kaustück*). Rinn breiter und kürzer als bei den übrigen Figuliden, tief ausgebuchtet, mit divergirenden Lappen; Zunge kurz, divergirend lappig. Taster ziemlich lang und fein, an den Kiefertastern das zweite Glied das längste, an den Lippentastern das dritte, ovale. Augensiel bis auf $\frac{2}{3}$ der Augenfläche reichend. Fühlerfächer länglich oval, die Glieder mehr gerundet, außen und innen matt, langborstig. Vorderrücken hoch gewölbt, beim Männchen mit einem starken fast senkrechten Höcker am Vorderrande, dessen Gipfel vier Knötchen trägt, drei in einer Querreihe den vierten davor. Die hintere Fläche grubig vertieft; beim Weibchen vorn mit 2 kleinen Knötchen und einem dritten, etwas mehr zurückgezogenem. — Schildchen klein, kurz, abgerundet. Flügeldecken tief gefurcht gestreift, die schmalen Zwischenräume grubig punktiert. Brust und Beine ohne Gattungseigenheiten.

Man kennt eine Art aus Süd-Afrika.

. X. Antilope: niger nitidus, punctatus; maris pronoto tuberculato, in apice 4-nodoso; elytris profunde striatis, interstitiis angustis fortiter punctatis. Long. 6". ♂. †.

Westw. l. l. c. fig.

Coryptus capensis Dej. Cat. 3. éd. 194. — Sturm, Catal. s. Käfer-Samml. 1843. 347. Taf. 4. Fig. 3. — Cephax Reichii Laport. d. Cast. hist. nat. II. 175. pl. 6. f. 7. 8.

Glänzend schwarz. Kopf platt, stark vertieft. Die Mandibeln des Männchens länger als der Kopf, des Weibchens viel kürzer. Vorderrücken gleichmäßig stark punktiert. Flügeldecken mit 15 tiefen Streifen auf jeder, welche je mehr nach außen schmaler werden, so daß

*) Westwood hat beim Aufstellen der Gattung diesen Haken übersehen, wie Abbildung und Beschreibung a. a. O. zeigen; er ist aber deutlich vorhanden. —

die 3 äußersten kaum noch zu unterscheiden sind; in jedem Streif grubige Eindrücke, dicht neben einander, welche seine Ränder unregelmäßig machen, und zerstreute grobe Punkte auf den glatten polirten Zwischenräumen. Unterfläche stark punktiert, die Hinterhüften feiner als Brust- und Bauchseiten. Vordersehienen mit 6 — 7 Randzähnen.

Ann. Das Weibchen kenne ich nicht aus eigener Untersuchung; Herr Laporte, welcher es abbildet, giebt außer den erwähnten Eigenheiten desselben nur an, daß es breiter gebaut sei, als das Männchen. —

21. Gatt. NIGIDIUS *Mac Leay*.

Hor. entom. I. 108.

Mäßig gewölbt, flachrund, der Rücken wenig oder gar nicht abgeplattet; Kopf völlig so breit wie der Prothorax, wegen des hohen, nach hinten gewöhnlich spitz vortretenden Augenfels, vorn abgeplattet, mit breiter Stirn und lippenartig vortretendem Kopfschild, unter dem die eigentliche Oberlippe erst hervortragt. Oberkiefer zwar nicht gerade lang, wenigstens nicht länger als der Kopf, aber aufwärts mit einem beim Männchen hohen Höcker versehen, welcher beim Weibchen viel kleiner ist und sich bei jenem öfters in Gestalt eines gebogenen abstehenden Hornes erhebt. Unterkiefer ohne Eigenheiten. Unterlippe schmaler als bei *Xiphodontus*, das Kinn fast quadratisch, vorn tief ausgebuchtet mit abgerundeten aber nicht divergirenden Ecken; tief zwischen die mit einer Kante abwärts steigenden Oberkiefer hinaufgezogen und alle Mundtheile verdeckend. Taster ohne Eigenheiten, das Endglied aller etwas folbig. Augen mit ganz durchgehendem hohem Kiel. Fühlerfächer klein, kurz, dreizackig, die Glieder außen polirt, feinborstig, an den Berührungsflächen matt, filzig. — Vorderrücken queroblong, die Kopfdecken scharf, die Schulterecken gerundet; Schildchen länglich dreiseitig, schmal. Flügeldecken parallelsseitig, stumpf gerundet, tief gefurcht. Prosternalkiel abgeplattet, nach hinten stumpf oder spitz. Mesosternum zwischen den Hüften schmal, aber

nach vorn breit, flach ausgebuchtet, mit scharfen divergirenden Seitenkanten. Beine ohne Eigenheiten. —

Die Arten sind über das tropische Afrika und das südöstliche Asien verbreitet. —

I. Prosternalkiel hinter den Hüften niedergedrückt, dicht und stark punktiert oder runzelig; Augentiel nach hinten verlängert, zugespitzt. Oberkiefer mit langem, gebogenem, hornartigem Zahn auf der Kante, an sich aber nicht lang, der Zahn beim Weibchen kleiner als beim Männchen. Flügeldecken tief und breit gefurcht, mit schmalen hohen Rippen und grubig punktierten Furchen. *Nigidius aut.*

1. *N. bubalus*: nigerrimus nitidus, pronoti disco laevi, antice obtuse tridentato: fovea oblonga media, duplici serie scrobiculata; prosterni apice postico rotundato. Long. 7 — 8^{'''}. ♂. †.

Lucan. bubalus Sweder. act. Holm. 1787. 187. n. 3. tab. 8. fig. A—C. —

Nigidius bubalus Westw. Entom. Magaz. V. 23. 7. 5.

Nigidius auriculatus Klug im Atl. z. Erm. Reise um die Erde. 39. 104. Tab. 15. Fig. 10. —

Nigidius integer West. l. l. 6. 4.

Figulus vervex Dej. Cat. 3. éd. 124. sec. Dupont. —

Eudora Midas, Lap. de Cast. hist. nat. II. 174. 1. pl. 17. f. 5.

In Guinea. — Glänzend schwarz, der Kopf dicht und grob punktiert, die Mitte deutlich vertieft, der vordere Rand niedergedrückt, zweimal leicht ausgebuchtet, die Ecken desselben gerundet. Vorderrücken auf der Mitte neben der Längsvertiefung glänzend glatt, am ganzen Umfange punktiert; in der Längsvertiefung zwei Reihen runder Grübchen, die je zu 4 und 4 dichter neben einander stehen, am Vorderrande eine scharfe Spitze, die von der polirten Fläche ausgeht, und daneben zwei bogige Vertiefungen, deren Seitenecken auch als Höcker vortreten. Flügeldecken mit 10 grubig punktierten Furchen. Prosternalkiel hinten abgerundet, auf der Mitte angedrückt behaart. Vordersehnen mit 7 Randzähnen. —

Anm. Swederus Beschreibung a. a. O. paßt so gut auf diese Art, daß ich sie hierherziehen zu müssen glaubte; der Umstand, daß er sie neben andern Käfern aus Guinea beschreibt, scheint mir in diesem Falle genügend, um ihre Heimath dahin zu verlegen und seine Angabe für irthümlich zu halten; in Nord = Amerika

müßte der Käfer doch von den vielen späteren Sammlern wieder gefunden worden sein, wenn hier sein Vaterland wäre. Das Exemplar der hiesigen Sammlung sandte Herr Dupont als Fig. *vervex Dej.*; es stimmt ganz mit dem von G. R. Klug beschriebenen überein. —

2. *N. auriculatus*: nigerrimus, nitidus, pronoti disco punctulato, antice unidentato, fovea oblonga irregulariter punctata impressa; prosterni apice postico truncato. Long. 8—9^{ll}. ♂ et ♀. †.

Westw. l. l. 3.

Platycerus auriculatus Guér. Icon. d. regn. anim. Ins. pl. 27. f. 4.

Eudora auriculat. Lap. l. l. 2.

In Senegambien und dem oberen Kafferlande. — Relativ breiter als die vorige Art und im Ganzen auch größer; stärker punktiert, der Kopf weniger vertieft, der Vorderrand grade, weiter vortretend, die Seitenecken desselben scharf. Vorderrücken auch auf der Mitte neben der Längsgrube punktiert, aber freilich nur schwach; die Längsgrube mit kleinen unregelmäßiger vertheilten Punkten, der vordere Rand mit einfacher Spitze in der Mitte; die Kopfecken eingekerbt, oder ausgebuchtet. Flügeldecken breiter gefurcht und stärker punktiert, weil die kleineren Punktreihen zur Seite der mittleren gröber sind. Prosternal Kiel hinten senkrecht abgestutzt, gröber punktiert, ohne Borstenbesatz. Vorderſchienen mit acht Randzähnen. —

3. *N. forcipatus*: nigerrimus nitidus, pronoto laevi lateribus cicatricosis; elytris anguste sulcatis; prosterni processu postice plano, cicatricoso. Long. 8—9^{ll}. ♂ et ♀. †.

Westw. l. l. 7. 7. —

Figulus forcipatus Eschsch. Dej. Cat. 3. éd. 194.

Nigid. laevicollis Westw. l. l. 5. 2.

Auf den Philippinen, von Herrn Cuming. — Breiter und flacher gebaut als die vorigen Arten, glänzend schwarz, Kopffläche vertieft, in der Mitte runzelig skulptirt, nach vorn glatt, die Seitenecken vor den Augen gerundet, die hintere Ecke des Augenkiesels sehr scharf. Vorderrücken nach vorn etwas breiter, neben den Kopfecken bogig erweitert, hoch gerandet, an beiden Seiten runzelig skulptirt, übrigens glatt, aber längs der Mitte eine seichte, kaum etwas punktirte Vertiefung und am Vorderrande eine scharfe Falte oder Ecke. Flügeldecken mit 10 tiefen, dreireihig punktirten Furchen und scharfen glatten Kielen

dazwischen, die mittlere Punktreihe der Furchen breite flache Gruben. Unterfläche stark punktiert, der Prosternalkiel nach hinten ganz flach gedrückt, runzelig. Vordersehienen mit 6 Randzähnen.

4. *N. cornutus*: ater, nitidus, mandibulis tridentatis; clypeo punctato, antice mucronato; elytris inter strias elevatas triplici punctorum impressorum serie instructis, apicibus punctatis; tibiis anticis 7-dentatis.

♂. mandibularum margine supero et externo in ramum cornutum producto.

♀. mandibulis brevioribus, haud cornu supero instructis.

Mac Leay, hor. ent. I. 109. 1.

Westw. l. l. 4. 1.

In Neu-Holland. — Eine mir unbekannte Art.

I. Prosternalkiel hinter den Hüften absteigend erhöht, hinterwärts zugespitzt, glatt. Augenkiel nach hinten gerundet, aber die Spur eines Backenhöckers hinter ihm vortretend. Oberkiefer der Männchen beträchtlich länger als der Weibchen, aber statt des hohen hornartigen Zahnes auf der oberen Kante bloß ein Höcker. Flügeldecken fein gestreift mit breiten Zwischenräumen. *Eudora Lap.*

Anm. Die Eigenthümlichkeiten dieser Gruppe möchten Manche bestimmen, daraus eine eigne Gattung zu bilden, welche auch eben so gut, wie die Trennung der Gattung *Cardanus* von *Figulus* sich rechtfertigen läßt.

5. *N. madagascariensis*: nigerrimus nitidus, fronte et vertice opacis; pronoto laevi, elytris striatis; interstitiis latis, planatis, punctulatis. Long. 7—8". ♂ et ♀. †.

♂. mandibulis porrectis longioribus, basi apiceque lamina interna bidentata instructis: dente inferiori descendente.

♀. mandibulis brevibus, tridentatis.

Westw. l. l. 7. 6.

Eudora madagascariensis Lap. de Casteln. h. nat. II. 175. 4.

Figul. bucephalus Dup. Mss.

Auf Madagaskar. — Glänzend schwarz, Stirn und Scheitel matt; der vordere Kopfrand glänzend, fein punktiert, in der Mitte zugespitzt. Oberkiefer der Männchen so lang wie der Kopf, oder länger, mit spitzem niedrigem Höcker auf der oberen Kante und dickem

zweitheiligem Zahn in der Mitte, dessen unterer Theil mehr oder weniger abwärts verlängert ist; die Spitze eingebogen, zweizackig. Oberkiefer der Weibchen viel kürzer, mit 2 stumpfen Höckern in der Mitte und einfacher Spitze. Vorderrücken nach vorn etwas breiter, ganz glatt, längs der Mitte etwas vertieft, leicht punktirt, am Vorderrande ein spitzer Höcker. Flügeldecken mit 9 feinen Streifen und breiten, flachen, fein punktirten Zwischenräumen. Unterfläche größtentheils glatt, Vorderschienen mit 5 oder 6 feinen spizen Randzähnen. —

25. Gatt. FIGULUS *Mac Leuji*.

Hor. entom. I. 110.

Schmäler gebaut als die vorige Gattung und relativ mehr abgeplattet, wenn auch nicht grade dünneren Leibes. Kopf schmaler als der Vorderrücken, weil der Augenkiel viel niedriger ist; die vordere Ecke des letzteren scharf winkelig, die hintere und die Kopfdecken gerundet; auf der Stirn jederseits neben dem Auge ein Höcker. Oberkiefer beim Männchen so lang wie der Kopf, beim Weibchen kürzer, bei beiden am Innenende gezähnt, aber ohne Horn oder Höcker auf der Kante. Mundtheile ganz wie bei Nigidius; der Helm breit, pinselförmig behaart; das Kaustück ein spitzer Haken; das Kinn beinahe quadratisch, aber auf der äußeren Fläche stark vertieft, oft uneben, und am Endrande stärker ausgebuchtet; die Zunge divergirend zweilappig. Fühler ohne Eigenheiten. Vorderrücken länger, parallelsseitig, gewöhnlich auf der Mitte tief gefurcht. Flügeldecken glatt oder punktirt gestreift. Prosternalkiel nach hinten meist niedriger, oder mäßig gewölbt, nie stark erhöht oder zugespitzt; Mesosternalfortsatz breit ausgebuchtet, mit divergirenden Rändern wie bei Nigidius. Beine relativ noch kürzer, sonst ebenso gebaut. —

Die Arten finden sich alle in denselben Gegenden mit den Nigidien. —

1. Die vertiefte Außenseite des Kinnes hat Höcker, oder symmetrisch über ihre Fläche vertheilte Unebenheiten. —

A. (1.) Flügeldecken ungleichmäßig gestreift, auf der Mitte glatt. —

1. *F. sublaevis*: nigerrimus, nitidus, pronoti disco longitudinaliter sulcato et punctato; elytris juxta suturam stria profunda striisque aliis 1—4 externis punctatis impressis. Long. 6—8^{'''}.

Westw. Ent. Mag. V. n. 23. 3. 3.

Lucan. sublaevis Palis. Beauv. Ins. rec. en Afr. et en Amér. I. 3. Col. pl. 1. fig. 3. — Schönh. Syn. Ins. I. 3. 331. 4. —

Figulus anthracinus Klug. Ins. v. Madag. 85. n. 116.

Figulus ehenus Westw. ann. des scienc. nat. nouv. sér. I. 120. pl. 7. fig. 4. — Id. Ent. Mag. l. l. 2. 1.

Figulus nigrita Westw. ibid. 2. — Erichs. in Viegm. Arch. 1839. II. 336.

Figulus Ovis Dej. Cat. 3. éd. 194.

Im tropischen Afrika, von Senegambien bis zum Kafferlande, selbst auf Madagaskar. — Glänzend schwarz, Kopffläche etwas vertieft, grob freisrund punktiert, mit 2 glatten Stellen statt der Höcker am Vorderrande und stumpfen Seitentanten. Vorderrücken hoch, vorn abschüssig mit einem spizen Höcker über der Mitte des Landes, längs der Mitte grubig vertieft, die Vertiefung unregelmäßig grob punktiert. Flügeldecken mit tiefem, punktiertem Nachtstreif, dessen Innenrand granuliert ist, und einem zweiten unmittelbar am Seitenrande; zwischen beiden, da wo die Flügeldeckenfläche sich abwärts biegt, noch 1—6 feinere Streifen, welche am Endbuckel verschwinden, gewöhnlich nur 4 deutlich, indem die 2 äußeren verloschen sind, ferner 2 oder selbst nur 1, wenn auch der innerste fehlt; von ihm bleibt meist ein oberer Anfang und neben ihm erscheinen noch andere Anfänge von Streifen an der Basis, so daß die Zahl der Streifen durchaus unregelmäßig ist und keine Artcharaktere hergibt. Unterfläche auf der Mitte glatt, an den Seiten grob punktiert; der Prosternalkiel hinter den Hüften leicht gewölbt, mit einer erhabenen, höckerigen Schwiele an jeder Seite, welche durch eine Furche vom Kiel getrennt wird. Vorderschienen mit 7 Randzähnen. Kinn mit einem spizen wagrechten Höcker am Grunde und 2 kleinen Knötchen daneben; die Vertiefung vor denselben grob punktiert.

Anm. Ich habe 3 Exemplare in Herrn Germar's Sammlung vor mir; das eine aus Guinea von H. Westermann mitge-

theilte ist das größte, hat aber nur einen vollständigen Streifen auf jeder Flügeldecke zwischen Schulter- und Endbuckel; zwei andere von Madagaskar zeigen das eine vier Streifen, wovon der äußerste sehr schwach und nur durch Punkte angedeutet ist, das andere sechs Streifen, von denen die beiden äußeren denselben Charakter haben. —

B. (2.) Flügeldecken gleichmäßig gestreift, die Streifen treffen am Endbuckel zusammen.

2. *F. foveicollis*: nigerrimus nitidus, vertice punctato bituberculato; pronoto laevi, fovea media oblonga punctata; elytris profunde punctato-striatis. Long. 7—8^{'''}. †.

Platycer. foveicoll. Dup. Boisd. Faune de l'Océanie, 239. —

Auf Tongatabu (Freundschafts-Inseln) nach Boisduval, oder Baricoro (St. Cruz-Archipel) nach Dupont. — Breiter und etwas flacher gebaut als die vorige Art, der Kopf auf der Mitte vertieft, hier punktiert, mit 2 Knötchen auf dem Scheitel und 2 leistenförmigen Höckern am Seitenrande und vor den Augen. Vorderrücken glatt, mit einem Höcker hinter dem Vorderende, einer grob punktierten ovalen Längsrube und einem punktierten Randstreif hinter den Kopfdecken. Flügeldecken mit 10 tief punktierten Streifen, die 3 äußeren dicht an einander gerückt, die übrigen von breiten glatten Zwischenräumen getrennt. Unterfläche zerstreut punktiert, die Brustmitte glatt. Prosternalkiel hinter den Hüften ziemlich schmal, gerundet, glatt, von einem hufeisenförmigen Eindruck am Ende umfaßt, neben dem an jeder Seite ein scharfkantiges Grübchen sich zeigt. Unterlippe sehr stark vertieft, Kinn mit 2 hohen Höckern auf der Mitte, doch dem Vorderrande näher, in der Vertiefung. Vorderschienen mit 7 Randzähnen. —

3. *F. regularis*: niger nitidus, capite postice inter oculos tuberculis duobus punctatis, alterisque duobus minoribus versus basin mandibularum; mandibulis 3—4 dentatis, mento rude punctato utrinque impresso; thorace lateribus punctato serieque longitudinali punctorum in medio: hoc haud impresso, margine antico subunituberculato; elytris decies striato-punctatis, tibiis anticis dentibus lateralibus octo. Long. 7¹/₂^{'''}.

Westw. ann. des scienc. natur. sec. sér. I. 120. —

Id. Entom. Mag. l. l. 4. 6. —

In Neu-Holland. — Mir unbekannt. —

4. *F. subcastaneus*: angustus, minor, fusco-castaneus nitidus; pronoti disco laevi, sulco punctato impresso, lateribus fortiter striatis; elytris aequaliter punctato-striatis. Long. $4\frac{1}{4}$ ''' . †.

Westw. Mag. Ent. l. l. 8.

Auf Java. — Die kleinste Art der Gattung, sehr schmal gebaut, dunkel kastanienbraun; Kopf, Fühler und Beine schwarz; Kopf- fläche grob punktiert, auf der Mitte vertieft, die Kanten neben den Augen deutlich, der äußerste Rand ringsum hoch aufgeworfen, die Scheitelhöcker sehr schwach. Vorderrücken auf der Mitte glatt, mit einer Längsvertiefung und 2 Punktreihen darin; die Seiten dicht und stark punktiert, Flügeldecken mit je 9 vertieften, punktierten Streifen, die 3 äußeren flacher und mehr genähert. Unterfläche glatt, mit einer Reihe grober Punkte am Grunde der Bauchringe und zerstreuten auf den Brustseiten. Mesosternalplatte eben, nicht vertieft; Prosternalkiel glatt, mit 2 bogigen Eindrücken neben dem Hinterende. Rinn wenig vertieft, am Grunde quergewölbt, hier und am Ende fein punktiert; zu beiden Seiten eine glatte runde Grube, welche nach innen scharfsantig begrenzt ist. —

II. Die besonders nach vorn stark vertiefteste Außenseite des Rinnens hat keine Höcker oder andere Unebenheiten.

A. Flügeldecken gleichmäßig und fein gestreift.

5. *F. striatus*: nigerrimus, nitidus; pronoti disco laevi: sulco punctato, impresso, lateribus punctatis; elytris aequaliter punctato-striatis, interstitiis punctulatis. Long. 6 — 7''' . †.

Westw. l. l. 3. 4. — Dej. Cat. 3. éd. 194. —

Lucanus striatus Fabr. S. El. II. 253. 23. — Oliv. Ent.

I. 1. 19. 13. pl. 4. f. 14. —

Platycer. striatus Schönh. Syn. Ins. I. 3. 331. 3.

Endora striata Lap. de Cast. hist. nat. etc. II. 175. 3. pl. 17. f. 6. —

Auf Île de France und Bourbon. — Glänzend schwarz, ziemlich flach, dem *F. foveicollis* am ähnlichsten, aber nicht ganz so breit. Kopf- fläche fein punktiert, mit deutlichen Stirnhöckern, hoher Kante neben dem Auge und aufgeworfenem Rande am Augenkiel. Vorderrücken glatt, längs der Mitte eine flache, zerstreut punktierte Furche, der am Vorderrande eine Ecke entspricht; die Seiten punktiert. Die Flü-

gelblich mit 9 vertieften, punktirten, am Endbuckel endenden Streifen, deren gewölbte Zwischenräume sehr fein punktirt sind. Unterfläche am Grunde der Bauchringe und den Brustseiten punktirt; Brustmitte glatt, Mesosternalplatte vorn etwas vertieft, fein punktirt; Prosternal Kiel gewölbt, hinten punktirt, mit schmalen Seiteneindrücken. Vorderschienen mit 7—8 Randzähnen. Kinn stark nach vorn vertieft, querrunzelig.

Anm. Westwood unterscheidet diese Art von der folgenden u. a. durch die mandibulae in apice unidentatae; mein Exemplar hat an der Endhälfte 3 stumpfe runde Zähne, weshalb ich vermuthete, daß jener Charakter nur Weibchen bezeichnet.

Am meisten verwandt mit den vorigen scheinen nachstehende, mir unbekannte Arten zu sein.

6. *F. confusus*: ater, nitidus, mandibulis apice 3-dentatis; clypeo concavo, obscure punctato; pronoto quadrato, antice unidentato, lateribus punctatis; elytris punctato-striatis, apice punctatis; maris tibiis anticis extus 8-dentatis; femina minor, tibiis anticis 6-dentatis.

Westw. l. l. 3. 5. —

Fig. striatus Mac Leay. hor. ent. I. 100. 1.

In Vorder-Indien. —

7. *F. trilobus*: niger, nitidus, capite rude punctato, in medio impresso: tuberculo utrinque versus basin mandibularum; mandibulis 1—2 dentatis, mento in medio impresso; pronoti lateribus punctatis, disco canalicula longitudinali abbreviata impressa, margine antico tri-tuberculato; elytris valde punctatis, singulo lineis 8 elevatis laevibus; tibiis anticis 8-dentatis. Long. $8\frac{1}{2}$ '''.

Westw. l. l. 4. 7. .

In Neu-Holland. — Westwood vergleicht diese Art zunächst mit *Fig. regularis* (n. 3.), von der sie sich durch den gefurchten, vorn dreihöckerigen Vorderrücken unterscheidet. Daß als einfach vertieft beschriebene Kinn veranlaßt mich, sie hierher zu stellen; bei *F. regularis* heißt das Kinn: utrinque impressum.

8. *F. capensis*: minor, nigerrimus, nitidus; pronoto glaberrimo, punctis minimis impresso; elytris punctato striatis. Long. 4—5'''.

- *Lucanus capens*. *Thunb. Insect. nov. spec. (dissert. entom. prim. 15. Dec. 1781.)* 5. 1. *fig. 1.* — *Id. Mém. d. l. soc. d. nat. d. Mosc.* I. 203. 31. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 331. 5. —

Am Vorgebirge der guten Hoffnung. — Der Abbildung nach so groß wie *Fig. subcastaneus*, aber noch schlanker gebaut; glänzend schwarz; Kopf punktiert, die Oberkiefer weit vortretend, innen gezähnt; Vorderrücken sehr glatt, aber höchst fein punktiert, rings erhaben gerandet, hinten gerundet. Schildchen fast unsichtbar. Flügeldecken gerandet, mit 8 punktierten Streifen; Hinterleib am Afterrande behaart. —

- B. (4.) Flügeldecken runzelig gestreift, grob punktiert; der ganze Körperbau höher gewölbt, schmaler gestaltet, die Naht tiefer als die Mitte jeder Flügeldecke. *Cardanus Westw. ann. d. sc. nat. nouv. sér.* I. 112.

· 9. *F. sulcatus*: *niger subopacus, fortiter et grosse punctatus; pronoti disco impresso; elytris foveolato-striatis, interstitiis rugosis; sutura depressa.* Long. 8''' †.

Cardan. sulcatus Westw. l. l. 113. pl. 7. f. 3. —

Syndesus cornutus Griff. Anim. Kingd. Ins. pl. 46. f. 3. —

Eudora cornuta Lap. de Cast. hist. nat. etc. II. 175. 5. —

Figulus cylindricus Dej. Cat. 3. éd. 191.

Fig. asper de Haan. MS.

Fig. trachodes Dalm. MS.

Auf Java. — Länglich zylindrisch gebaut, höher gewölbt, überall dicht und grob punktiert. Kopffläche vertieft, die Scheitelhöcker schwach, die Seitenkante neben dem Auge in der Mitte höckerartig erhöht. Fühler und Mundtheile ohne Eigenheiten, die Oberkiefer einfach zugespitzt, am Grunde mit stumpfen Zahn. Rinn minder vertieft als bei *F. striatus*, grob punktiert. Vorderrücken mit flacher rautenförmiger Längsgrube, deren Seiten glatte Schwielen bilden, sonst dicht punktiert. Flügeldecken an der Naht vertieft, sonst hoch gewölbt, mit grubig vertieften Streifen, deren Zwischenräume von andern Gruben oder Punkten höckerig unterbrochen werden; der Endbuckel stark vortretend. Unterfläche minder dicht grob punktiert, in den meisten Punkten gelbe

angedrückte Haare. Mesosternalplatte nach vorn vertieft; Prosternum hinter den Hüften schmal, aber die Eindrücke daneben breit, flach, nach außen scharfkantig gerandet. Vorderschienen mit sechs Randzähnen. —

Anm. 1. So sehr auch der eigenthümliche Habitus diese Art von den übrigen absondert, so wenig vermag ich durch bestimmte Gattungscharaktere eine generische Trennung derselben von *Figulus* zu unterstützen. —

2. Der von Westwood in *Ent. Mag.* V. 5. sub no. 9. zu *Figulus* gezogene *Lucanus punctatus Fabr.* wurde schon früher als Weib zu *Aeg. lunatus* (S. 400.) gezogen, wohin er nach Illiger's Angabe, gehört. —

26. Gattung. AGNUS. *

Dorcus Dej.

Breiter gebaut als *Figulus* und im Verhältniß flacher. Kopf ebenso geformt, der Augenkügel sehr hoch und gerundet, die Kante neben dem Auge vorn hoch, hinten mehr verflacht, die Scheitelhöcker schwach. Mundtheile ganz wie bei *Figulus*, nur das Kinn relativ breiter, kürzer, flacher, nach vorn sehr wenig vertieft. Fühler eigenthümlich gebaut, der Stiel so lang wie die anderen Glieder zusammen, leicht kolbig verdickt; das zweite oder Gelenkglied kugelig aber klein, stark abgesetzt; die vier folgenden Glieder sehr dicht an einander gerückt, einzeln kurz, wenig unterscheidbar; das siebente Glied oder nächste vor dem Fächer breiter, vorwärts etwas zugespitzt, langborstig, wie die früheren; die drei Fächerglieder breiter, vorn mehr gerundet, das letzte sehr stark nach außen erweitert, alle mit feinen weichen Haaren und Borsten bekleidet, also matt, mit Ausnahme der Mitte auf beiden Seiten. Vorderrücken queroblong, mit vortretenden gerundeten Kopfcken und schief gestuften, fast abgerundeten Schultercken. Schildchen länglich dreiseitig, etwa doppelt so lang wie breit. Flügeldecken flach gewölbt, parallelseitig, hinten ziemlich schlauf gerundet, grob punktiert gefurcht, Prosternalkügel breit abgeplattet, hinten abgestutzt; Mesosternalplatte vor-

tretend, vorn vertieft, seitlich hoch scharfkantig gerandet. Beine gebrungener als bei *Figulus*; Vordersehienen breit, schwach gezähnt, Mittelsehienen mit 2, Hintersehienen mit 1 Dorn auf der Kante. —

Nur eine Art ist bekannt.

A. egenus: fusco-niger, nitidus, undique fortiter et grosse punctatus; elytris striato-punctatis: sutura, costaque altera elevata laevibus. Long. 4^{'''}. †.

Dorcus agnus Dej. Cat. 3. éd. 194.

Von der Insel Bourbon (Mauritius). — Dunkel schwarzbraun, glänzend, überall grob punktirt, die Punkte des Kopfes feiner als die des Vorderrückens, auf letzterem die Punkte längs der Mitte zu 2 Reihen an einander gerückt. Flügeldecken flach gestreift, mit Punktreihen, die Naht breit und glatt, die (innere) Rippe zunächst neben ihr ebenfalls breit, aber mit einer Reihe feiner Punkte, die folgende (mittlere) Rippe viel schmaler und gröber punktirt, die beiden äußeren (dritte und vierte von der Naht) ganz schmale ziemlich scharfe Kanten; zwischen je 2 Rippen 2 tiefe grobe Punktreihen. Bauch schwächer, Brust gröber punktirt, der Prosternalkiel fast glatt. Vordersehienen mit 5 schwachen Randzähnen, die 2 untersten breit verbunden, weit vortretend. Fußsohlen borstig behaart. Die Punkte der Schenkel, Sehienen und des Bauches mit feinen kurzen gelben Härchen.

Zweite Abtheilung.

P A S S A L I D A E *Mac Leaji.**Micrognathites Lap. d. Cast.*

Lam. pectin. mandibulis totis corneis, exsertis, in utroque sexu conformibus, dente medio mobili atque altero molari in basi praeditis; maxillarum galea cornea, arcuata, acuta; ligula cornea integra, menti apici affixa; mentum ad ligulae formam excisum. —

Nicht leicht giebt es unter den Coleopteren eine zweite Gruppe ähnlichen Umfanges, welche so gleichförmig gestaltete Mitglieder besitzt, wie die Passaliden, und mit so geringen Modificationen über die wärmeren Theile der ganzen Erdfugel sich verbreitet. Schon dieses auffallend strenge Gebundensein an eine und dieselbe Gestalt, Farbe und Sculptur, bei sehr merklicher Differenz in der Größe, zeichnet sie vor allen übrigen Lamellicorniengruppen hinlänglich aus.

Verglichen mit den Lucaniden, als ihren nächsten Verwandten, erscheinen die Passaliden flacher, namentlich auf dem Rücken abgeplatteter, gleichförmiger breit, also länglich parallelogrammatisch gestaltet und kurzbeiniger. Ihr Kopf ist stets schmaler, als der Borderrücken, aber darum doch nicht klein, vielmehr eigentlich groß und relativ größer als bei den weiblichen Lucaniden. Er zeigt nie Geschlechtsunterschiede in der Größe und eben so wenig in der Gestalt. Seine Oberfläche ist stets uneben, gewöhnlich hinten auf dem Scheitel mit einem Höcker versehen, dessen Spitze sich nicht selten zu einem schwachen, vorn übergebogenem Horn erhebt, während von seiner Mitte nach vorn divergirende Leisten ausgehen, die sich zum Rande begeben*). Dieser vordere Rand ist stark gezackt, selbst asymmetrisch, in welchem Falle bald die rechte, bald

*) Behufs einer schärferen Unterscheidung und leichteren Bezeichnung der Arten ist es nöthig, die Unebenheiten des Scheitels und der Stirn noch

die linke Hälfte größere Zacken trägt. Seine Haupttrichtung ist die grade, nur die Seitenecken fallen schief ab, und gehen in den kurzen, mäßig erhöhten Augenkiel über, welcher, das große Auge bis auf ein Drittel seines Halbkreises zu überspannen pflegt. Unter diesem Kiel der Augen sind die Fühler eingelenkt. Ihr Bau gehört zu den charakteristischen Eigenheiten der Gruppe, namentlich in Bezug auf die Kürze des Stiels, welcher kaum die halbe Länge der andern Glieder zusammen hat; ferner in Bezug auf die dicke solide Form dieser Glieder; dann wegen der Einlenkung des zwei-

ausführlicher im Allgemeinen zu schildern, und die wesentlichen bleibenden Theile derselben mit besonderen Namen zu belegen. Der Höcker auf dem Scheitel (*tuberculum verticis*) ist bald eine erhabene Querwulst (*transversum*), bald mehr eine zugespitzte Längsschwiele (*porrectum*), dessen hinteren Ecken alsdann in Gestalt zweier seitlichen Höckerchen abgesetzt zu sein pflegen (*basi binodosum*) während die vordere Spitze bald frei (*apice liberum*) bald angewachsen ist (*apice adnatum*). Von dieser oft nur als Kiel (*antice carinatum*) angedeuteten Spitze gehen zwei divergirende Leisten (*frontis carinae*) aus, welche am Kopfrande unmittelbar über den Oberkiefern enden, in einer spitzen Zacke (*dentes mandibulares*) vortreten und ein dreiseitiges vertieftes Feldchen umgeben, welches ich Kopfschild (*clypeus*) nennen werde. Es ist entweder einfach (*simplex*), oder durch eine schwächere dem Vorderrande parallele Leiste in zwei Flächen getheilt (*bipartitus*). Da wo diese Leiste die divergirenden Schenkel trifft, erheben sich die letzteren nicht selten zu kleinen Zacken (*dentes carinarum*), und ähnliche Zacken oder Zähne kommen am Vorderrande des Clypeus (*dentes clypei*) vor. Seitlich neben den divergirenden Leisten, welche das Kopfschild begrenzen, ist zwischen ihnen und dem Auge die Stirnfläche vertieft, welche Vertiefungen die Stirngruben (*fossulae frontales*) bilden; außen neben ihnen erhebt sich am Auge die Kopffläche zu einer hohen, allermeist abgerundeten, schwielenförmigen Kante, der Stirnleiste (*canthus frontalis*), dessen vorderes Ende zahnartig vortritt und den äußeren Zahn des Kopfendes (*dens externus*) bildet. Nebenher zieht sich nach hinten der Augenkiel (*canthus oculi*) hin, und dessen Ecke kann auch vortreten, in welchem Falle sie den Augenzahn (*dens ocularis*) bildet. Eine ziemlich tiefe Furche läuft vom hinteren Ende der Stirnleiste aus und zieht sich unter einen Bogen hinter dem Scheitelhöcker herum; sie ist die Nackenfurche (*sulcus occipitalis*), welche die Unebenheiten der Kopffläche begrenzt und bis an den verengten hinteren Theil, den Hinterkopf, stößt. Die auf solche Weise gebildeten und begrenzten Flächen des Oberkopfes, können glatt sein (*laeves*) oder punktiert (*punctatae*), welche Verschiedenheit jedoch von untergeordneter Wichtigkeit ist, da sie bei einer und derselben Art mancherlei Variationen unterliegt. Auch die Zähne am Kopfrande sind bald spitzer, bald stumpfer bei verschiedenen Individuen, besonders die mittleren am Rande des Clypeus.

ten, nie besonders abgesehten Gliedes in die Endfläche des ersten oder Stieles, weshalb das Fühlhorn nie ein gebrochenes Ansehn gewinnt; endlich wegen der großen dicken langen, stärker aneinander gerückten Fächerglieder, welche sich stets so einkrümmen, daß der Endtheil des Fühlhorns gebogen erscheint, oder gar mit der vorhergehenden Hälfte einen rechten Winkel bildet, so daß die Fächerlappen nicht nach vorn stehen, wie bei den Lucaniden, sondern nach innen. Zuletzt ist auch das starke borstige Haar Kleid des ganzen Fühlers, welches noch neben dem matten filzigen Ansehn der Fächerlappen auftritt, als Gruppenmerkmal hervorzuheben; weniger dagegen dient dazu die Zahl der Fächerglieder, welche von 3 bis 6 schwankt, doch sind im letzteren Falle die 3 Endglieder viel länger, als die 3 vorhergehenden. —

Die Mundtheile der Passaliden sind nicht minder eigenthümlich, als die Fühler. Die Oberlippe tritt als hornige Platte von queroblongem Umriß wagrecht vor, hat abgerundete Ecken, einen leicht ausgebuchteten Endrand, und einen wimperförmigen, auch auf die Fläche übergehenden Haarbesatz. Die starken Oberkiefer erreichen gewöhnlich die Länge des Kopfes, stehen wagrecht vor, sind oben scharfkantig, unten abgeplattet, etwas nach innen gebogen und am Innenrande stark gezähnt. Ihr Ende ist schief abgestutzt und so ausgeschnitten, daß zwei etwas divergirende Zähne entstehen, deren oberer spitz, deren unterer abgerundet zu sein pflegt. Dann folgt gewöhnlich rechts ein senkrecht nach innen abstehender spitzer Zahn, oder statt seiner links ein breiterer ebenso abstehender, an der Spitze ausgeschnittener, welcher bis zur Mitte der Oberkiefer hinabreicht. An dieser Stelle ist jeder Oberkiefer am schmälsten und wieder mit einem selbstständig beweglichen, hohen, meißelförmig zugespitzten, nur am breiteren Endrande etwas ausgebuchteten Zahne versehen, der mit stielförmiger Basis die Hornhülle der Oberkiefer durchbohrt und von Muskeln, welche sich an seinen Stiel setzen und in der Höhle der Oberkiefer liegen, bewegt wird*). Unter diesem beweglichen Zahn folgt der große, dicke,

*) Die erste Nachricht von dieser sonderbaren und den Passaliden eigenthümlichen Bildung gab Dr. Thienemann bei der Versammlung der Naturforscher in Dresden und gleichzeitig (1827) bildete sie Carus in sei-

quergefurchte und feilenartig skulptirte **Mahlzahn**, dessen oberer Endrand am linken Kiefer schärfer und weiter vorzutreten pflegt, als am rechten, so daß der linke Mahlzahn über den rechten etwas weggreifen muß, wenn die Kiefer geschlossen werden. — Die Unterkiefer sind schmal und schlank gebaut, aber lange nicht so kräftig. Ihre Angel ist sehr dünn und der Stiel relativ kaum halb so breit, wie bei den ächten Lucaniden. Das Kaustück steigt neben ihm auf, und überragt die Gelenkstelle für den Taster, sich darauf in einen Haken umbiegend, der noch unter der Spitze einen etwas kleineren Zahn trägt. Sein ganzer innerer Rand ist mit langen braunen Borsten besetzt. Ueber das Kaustück erhebt sich der ebenfalls hornige, mit der Spitze eingebogene, in der Mitte spindelförmig verdickte, schwächer mit Borsten besetzte Helm; und wieder über ihn biegt sich der gemeintiglich mehr seitwärts abstehende Kiefertaster, dessen Glieder etwas flach gedrückt sind und wenige lange Borsten am Außenrande tragen. Das erste Glied ist sehr fein und kurz, das zweite etwas kürzer als das vierte, schwach spindelförmige, welches die größte Länge von allen hat. — Die Unterlippe hat einen sehr kräftigen Bau, namentlich das große breite Kinn, welches zwar mit seinen Seiten die Unterkiefer verdeckt, aber nicht so innig an die Oberkiefer sich anlehnt, wie dies bei vielen ächten Lucaniden und den Figuliden der Fall war. Das Kinn ist übrigens doppelt so breit, wie lang in der Mitte, an jeder Seite aber in einen abgerundeten Lappen verlängert, welche beide die große Zunge zwischen sich fassen. Diese Lappen sind stark punkirt, aber der Basaltheil des Kinnes hat bestimmte Unebenheiten, gewöhnlich auf jeder Seite eine tiefe Grube. Die Zunge ist ebenso hornig, wie das Kinn, und im Ganzen kreisrund geformt. Längs der Mitte hat sie außen einen Längskiel, der am Ende als Spitze vortritt, und daneben zu jeder Seite noch einen schwächeren

nen Erläuterungstafeln zur vergl. Anatomie Heft II. Taf. 1. Fig. 24. ab. Ueber die Funktion dieses Zahnes schrieb mir H. Zimmermann aus Süd-Carolina, daß er besonders die weiche faulige Holzsubstanz zerschrote, während der Käfer mit den ganzen Kiefern größere Stücke abbeißt und so lange halte, bis der bewegliche Zahn sie zerkleinert habe. Dann erst werden sie am Grunde zwischen den eigentlichen Mahlzähnen zerrieben und wirklich gefaut. —

mit ähnlicher Spitze, weshalb der Endrand dreizackig zu erscheinen pflegt. Neben den äußern Längsleisten stecken in tiefen Gruben die Lippentaster, bestehend aus drei Gliedern, wovon das erste sehr klein, das zweite sehr groß und oft auffallend erweitert, das dritte kleiner und spindelförmig, selten größer und eiförmig gestaltet zu sein pflegt. Die innere Oberfläche der Zunge ist ebenfalls hornig, polsterartig gewölbt, an jeder Seite borstig behaart, auf der Mitte grubig vertieft; ein schwach abgesetzter Artikulationsrand, welchen man für das Zungenbein oder dessen Basis halten kann, verbindet sie mit dem Kinn auf eine sehr innige, nur stärkerer Gewalt nachgebende Weise. Ebenso fest, wenn nicht noch fester, ist die Verbindung des Kinnes mit der Kehle, die unmittelbar vor dem Kinne vertieft ist, um beim Einbiegen des Kopfes dem vortretenden erweiterten Rande des Prosternums den nöthigen Spielraum frei zu lassen. Backenhöcker fehlen am Kopfe immer, dagegen erweitert sich die Stelle der unteren Kopffläche neben den Unterkiefern zu einer hohen, nach vorn zahnartig vortretenden Kante, so daß zwischen ihr und den Wangen eine starke Vertiefung entsteht, in welche sich die ruhenden Fühler hineinlegen.

Der Prothorax gleicht fast immer einem nach vorn schmälern Trapez, dessen vorderer Rand und dessen Seiten grade, dessen hinterer Rand aber nach hinten ausgebuchtet oder gerundet sind, so daß die Schulterecken verloren gehen, während die Korpsecken scharf bleiben. Die Oberfläche ist glatt, an der Seite schnell abwärts gebogen, hier öfters punktiert und mit einem Grübchen versehen; längs der Mitte gewöhnlich stark gefurcht, am ganzen Rande fein erhaben gesäumt, nur vorn über dem Kopf ohne allen erhabenen Randsaum. Der übrige Körper ist stets länger als der Kopf und der Prothorax zusammen und relativ viel länger, als bei den meisten Lucaniden. Er wird vom Prothorax durch eine ziemlich lange und starke tailenförmige Zusammenschnürung gesondert, welche gewöhnlich nur halb so breit ist, wie der Borderrücken, ganz drehrund und glatt; oben bemerkt man auf ihr das dreiseitige Schildchen, welches nicht eigentlich zwischen die Flügeldecken tritt; unten, also am Mesosternum, zwei nach hinten divergirende flache Eindrücke oder Grübchen. Die Flügeldecken umhüllen von oben und an den Sei-

ten den ganzen Rumpf bis zur Spitze, sind vorn so breit wie der Prothorax, werden nach hinten zu etwas breiter und runden sich von der Mitte des Bauches an gemeinsam zu. Jede halbe Decke ist mit zehn tiefen Streifen geziert, in denen noch eingedrückte Punkte stehen. Diese Punkte sind an den abfallenden Seiten der Flügeldecken stets viel größer und die Streifen, in denen sie stehen, breiter als auf der oberen Fläche, wo die Punkte bisweilen ganz verschwinden. Am Ende hören die einzelnen Streifen nicht auf, sondern je 2 und 2 gehen in einander über, zuerst die äußerste und innerste neben der Naht, welche an der Nahtdecke zusammentreffen; darauf verbinden sich je 2 Streifen neben jeder mit einander und die übrigen vier mittleren verbinden sich so, daß die 2 mittelften von den 2 andern neben ihnen umspannt werden. Diese gehen unter dem Endbuckel herum, jene 2 enden neben ihm. Die Schulter und der Seitenfaum der Flügeldecken ist häufig behaart; noch allgemeiner trägt der umgeschlagene Saum des Vorderrückens ein langes dichtes Haarkleid. Die häutigen Flügel sind immer vorhanden.

Brust und Bauch sind abgeplattet, selbst flacher als die Rückenseite des Körpers. Nur das Prosternum bildet einen erhabenen aber schmalen, bisweilen (bei gewissen Arten aus Neu-Holland) ganz niedrigen Kiel zwischen den Hüften, welcher vorn und hinten abfällt, daselbst mit einer breiten vorspringenden Randplatte endend, die besonders am Vorderende groß und vortretend gerundet ist. Das Mesosternum ist an der Taille ziemlich breit, aber nach hinten wird es schmal, steigt etwas herab, ist aber nie vortretend verlängert. Das Mesosternum scheidet einen schmalen Fortsatz zwischen die Mittelhüften und erweitert sich auf der Mitte zu einer glatten ungleich rhombischen Fläche, welche scharfe Seitenkanten hat, neben denen tiefe und grobe Punkte aufzutreten pflegen; dann folgt noch eine schmale, oft eigenthümlich skulptirte und behaarte Stelle am Seitenrande neben der Parapleura, welche letztere ganz unter den Flügeldecken versteckt bleibt. Die Bauchfläche besteht aus fünf flachen schmalen meist ganz glatten Ringen, und den sichtbareren Seitenenden eines sechsten Ringes, welcher als kleine dreieckige Platte neben den Hinterhüften austritt. Nicht selten bemerkt man an diesen Ringen jederseits einen schiefen Eindruck. —

Besondere Beachtung verdienen übrigens noch der Metathorax und Hinterleib, so weit beide unter den Flügeldecken stecken. Sie sind hier stark gewölbt und innig an die Flügeldecken angebrückt, auf der Mitte aber ebenfalls platt, wie die Flügeldecken. Das Metanotum ist zwar hornig, aber doch nicht so fest, wie die übrige Hornhülle, und namentlich auch weicher als bei den ächten Lucaniden. Ganz besonders weich aber ist die Rückenfläche des Hinterleibes, ja kaum mehr als bloß häutig in ihrer Wandung. Dies gilt auch von dem ersten, im Verhältniß breiteren Rückensegmente des Hinterleibes, von dem wir früher (S. 345.) sahen, daß es bei den ächten Lucaniden verber gebaut ist, als die übrigen. Neben ihm liegt ganz am Seitenrande des Rumpfes in einem tiefen Ausschnitt der Pleura das sehr große erste Luftloch, und stellt durch diese Lage den Familientypus der Pectinicornien (vergl. S. 307.) reiner und auffallender dar, als das kleinere, mehr in die Tiefe hinabgezogene der ächten Lucaniden. Sinodendron gleicht hierin den Passaliden am meisten, Lamprima am wenigsten; wahrscheinlich werden sich die Figuliden in dieser Hinsicht den Passaliden noch ähnlicher zeigen, ich konnte jedoch meine einzelnen Exemplare nicht zu einer derartigen Untersuchung opfern.

Von den Beinen der Passaliden bleibt endlich wenig zu sagen. Sie sind klein für die Größe der Thiere und schwach, besonders die Schienen und Füße. Die Schenkel sind ziemlich flach gedrückt, die vorderen relativ breit und auf der Innenfläche mit einem Haare tragenden Bogen geziert. An den mittleren Beinen bietet die geringe Größe der Hüften einen sehr singulären Charakter dar. Sie sind indeß größer, als sie erscheinen; denn nur die untere Hälfte ist sichtbar, die obere steckt hinter dem seitlichen Theile des Mesosternums, welcher zwischen der Hüftgrube und dem Schulterblatt liegt. In der That stößt also die Mittelhüfte auch bei Passalus an das Schulterblatt, obgleich auf der Brustfläche diese Verbindung nicht bemerkt wird, und scheinbar abnorm Meso- und Metasternum die Hüftgrube allein umgeben. Dagegen ist das Schulterblatt nicht in die beiden Theile, aus welchen es gewöhnlich besteht, den vorderen (episternum) und hinteren (epimerum), getheilt, sondern eine ungetheilte, sehr große, dreiseitige

Platte, welche die Seitenflächen der Taille bildet und hinterwärts an das Metasternum stößt. Diese Bildung des Schulterblatts ist für *Passalus* höchst charakteristisch, und kommt den übrigen Pectinicornien nicht zu; alle anderen haben eine deutliche Naht zwischen dem vorderen und hinteren Abschnitt des Schulterblatts, und letzterer stößt allein an das obere Ende der Mittelhüfte und an die Parapleura, das Metasternum bloß mit seiner Ecke berührend. — Von den Schienbeinen der Passaliden gleichen die vorderen ganz den Schienbeinen der achten Lucaniden aus der zweiten Gruppe, ohne Geschlechtsdifferenz, sie sind nur schmaler und kürzer und die beiden zu einer Gabel verbundenen Endzähne treten mehr vor; über ihnen stehen noch vier bis sechs allmählig nach oben kleinere Zähne. Innen ragt neben dem Fußgelenk ein langer, ziemlich gerader Sporn hervor, während die untere Kante des Schienbeins sich am Fußgelenk selbst in einen Dorn verlängert. Die vier hinteren Schienen sind leicht nach innen gebogen, auf der äußeren Seite häufig dornlos, aber behaart, in den meisten Fällen zugleich mit einem Dorn versehen, in einigen haarlos aber mehrdornig; außen enden sie mit 2 spitzigen Dornen. Alle diese Charaktere sind am mittleren Paar deutlicher, als am hintersten, dem Haare und Dornen gleich häufig fehlen. Desto übereinstimmender sind die feinen kurzen, zierlichen Füße durch die Verlängerung des ersten Gliedes, welche an den Vorderfüßen am stärksten ist, die auffallende Kleinheit der drei folgenden Glieder und die allen andern zusammen an Länge gleichkommende Ausdehnung des letzten folgenden Gliedes, welches mit zwei stark divergirenden Krallen versehen ist. Aber die Asterkralle zwischen ihnen ist so kurz, daß ihr Stiel gar nicht aus der tiefen Gelenkgrube des Krallengliedes hervortragt, sondern bloß an den beiden vortragenden stark divergirenden Borsten erkannt wird. Von den 4 hinteren Schienbeinsporen ist zu erwähnen, daß sie klein sind, beinahe gleiche Größe zeigen und beide dieselbe grade stachelige Form haben. —

Nicht mindere Eigenthümlichkeiten bietet der innere Bau der Passaliden dar. Ich habe Gelegenheit gehabt, denselben an frischen Exemplaren, welche mir H. Zimmermann aus Süd-Carolina übersandte, untersuchen zu können, und theile hier einen Auszug

aus diesen Untersuchungen mit, das Weitere für eine besondere Schilderung mir vorbehaltend. Der Darmkanal hat etwa die dreifache Länge des Körpers und besteht aus vier verschiedenen Abtheilungen, von denen die zweite, der chylopoetische Darm, etwa die Hälfte des ganzen Darmes umfaßt. Der erste oder Oesophagus reicht vom Munde bis zum Ende des Prothorax und ist ein enges Rohr ohne Auszeichnung. Der Chylusbildner ist durch einen starken Sphinkter vom Oesophagus getrennt, und hat anfangs die doppelte später die dreifache Weite desselben. Anhängel zeigt er nicht, aber seine Wandung ist in ihrer ganzen Ausdehnung mit vielen feinen Drüsen dicht besetzt. Er beschreibt im Metathorax und in der vorderen Hälfte des Hinterleibes drei große Zirkelwindungen und nimmt an seinem hinteren Ende die vier Harngefäße in sich auf. Unmittelbar hinter dieser Stelle wird die Darmwand kräftiger, muskulöser, verliert ihre Drüsen, und bleibt eine kurze Strecke lang ganz glatt, sich allmählig nach hinten verengend; alsdann erweitert sich der Darm wieder und bildet den aus sechs Reihen muldenförmiger Taschen, die durch derbe Längsbündel von einander getrennt werden, bestehenden sogenannten keulenförmigen Darm, welcher in sich bogenförmig gekrümmt ist und ganz hinten im Hinterleibe dicht vor dem After so liegt, daß die offenen Enden des Bogens nach vorn stehen. Seine Länge kommt etwa dem achten Theile des ganzen Darmkanales gleich. Aus dem äußeren oder rechten, kürzeren Bogenschenkel entspringt der enge aber derbe, muskulös gebaute Dickdarm; er wendet sich weiter nach vorn, geht in einem Bogen um den anderen inneren Schenkel des keulenförmigen Darms herum, kommt so auf die linke Seite der Bauchhöhle, und läuft an ihr abwärts nach hinten zum After, dicht vor demselben in einen besonderen kurzen, etwas weiteren Abschnitt, den Mastdarm, übergehend. Letzterer ist glatt und ohne alle Auszeichnung. Die Harngefäße, wofür die früher sogenannten Gallengänge jetzt wohl richtiger angesprochen werden, sind einfache, lange, aber sehr zarte Kanäle, welche nicht am chylopoetischen Darm aufsteigen, sondern mit ihren vielfachen Windungen die mittlere Gegend des Dickdarmes, da wo er um den keulenförmigen Darm herumgeht, umspinnen und dann weniger verwickelt am Dickdarm

hinabsteigen, mit ihren äußersten sehr zarten Spitzen in engeren Windungen am Mastdarm bis zum Afterrande fortlaufend. —

An den Respirationsorganen und am Rückengefäß habe ich keine besonderen Eigenthümlichkeiten bemerkt; indess ist die Untersuchung derselben an Exemplaren, welche längere Zeit in Weingeist gelegen haben, sehr schwierig, so daß ich nicht einmal über den Mangel oder die Anwesenheit von Blasen an den Tracheen zur Gewißheit gelangen konnte. Wahrscheinlich sind sie bei den Passaliden nicht mehr vorhanden, während sie bei den Lucaniden ebenso gut, wie bei den übrigen Lamellicornien sich finden. — Die Geschlechtsorgane bestehen beim Männchen an jeder Seite aus zwei länglich ovalen, zugespitzten, schotenförmigen Hoden, welche mit kurzen feinen Ausgängen in das obere Ende des kurzen etwas kolbigen Samenganges münden. Da wo beide Samengänge zusammen treffen und sich zu dem gemeinsamen, dreimal so langen Ausführungsgange verbinden, nehmen sie noch vier paarig gleiche Anhänge auf. Das eine Paar besteht aus zwei dickeren Schläuchen, welche etwa zweimal so lang sind wie der gemeinsame Ausgang und nur wenige große Windungen beschreiben; das andere Paar wird von zwei viel feineren längeren Gefäßen gebildet, welche knaulartig zusammengewickelt sind, und zwischen jenen Schläuchen und den Samenleitern jederseits in den gemeinsamen Ausgang sich einsenken. Spermatozoen fand ich nur in den Hoden selbst und zwar in allen Graden der Ausbildung, von der fertigen Haarform, bis zur Entstehungsperiode in ihren kugeligen Cysten. Weniger genau ließen sich die weiblichen Organe ermitteln, weil alle von mir untersuchten Individuen noch nicht in der Periode ihrer vollständigen Geschlechtsreise sich befanden. Ich erkannte an jeder Seite zwei lange, nach unten dickere Eierröhren, welche unter und neben den Windungen des Darmkanals im Hinterleibe an denselben Stellen lagen, wo beim Männchen die Hoden sich befanden, aber weiter nach vorn hinaufreichten. Ihre kurzen Ausgänge vereinten sich zu einem gemeinsamen Eierleiter von derselben Länge jeder Eierröhre, worauf aus der Vereinigung beider die etwas längere Scheide als Eierausführungsgang sich bildete und unter dem After mündete. Dieser gemeinsame Ausgang nahm zwei unpaare An-

hänge in sich auf: einen großen kolbigen Sack nicht weit von der Mündung, welcher die Begattungstasche sein würde, und einen viel kleineren, lang gestielten eiförmigen Beutel, den man für den Samenbehälter halten müßte. Andere Anhänge bemerkte ich nicht. — Das Nervensystem bot eine besondere Anomalie dar, denn es fehlten ihm die abdominalen Ganglien und der zu ihnen gehörige Theil des Stammes, welcher den übrigen Pectinicornien eigen ist. Passalus hat bloß zwei Ganglien im Kopf, das vordere über, das hintere unter dem Schlunde, zwei Ganglien im Prothorax und eins im Mesothorax, der Metathorax und der Hinterleib enthalten keine Markstränge und Ganglien, sondern lediglich Nervenäste, welche von dem hintersten Ganglion ausgehen. Ich habe diese Eigenthümlichkeit der Passaliden schon im dritten Bande (S. 82 u. 84.) mitgetheilt, und neuerdings hat sie Herr C. Blanchard beschrieben (*Annales des sc. natur. trois. sér. III. 318.*), ohne meiner Angaben dabei zu gedenken. Die Ganglien des Kopfes bieten nichts Eigenthümliches dar; das über dem Schlunde gelegene Gehirnganglion versorgt den Vorderkopf, die Fühler und Augen mit Nerven und steht mit dem sehr entwickelten System der Eingeweidenerven, welches letztere ich bis zum Anfange des chylopoetischen Darmes verfolgen konnte, in Verbindung. Das Ganglion unter dem Schlunde ist klein, wie bei *Lucanus* weit vom Gehirnganglion entfernt, und ganz am hintersten Ende des Kopfes im foramen occipitale angebracht. Es versorgt die Kiefer und Unterlippe mit Zweigen. Der Prothorax enthält, wie gesagt, zwei Ganglien; das eine liegt ziemlich genau in der Mitte und giebt die Äste zu den Vorderbeinen ab, das andere liegt nahen am Hinterende und sendet seine sämtlichen Zweige zum Mesothorax und dessen Beinen. Das dritte und letzte Rumpfganglion ist größer als die beiden früheren, liegt eigentlich im Mesothorax genau auf dem Mesosternum, also vor den Mittelhüften, sendet aber seine sämtlichen Zweige zum Metathorax und dem Hinterleibe, indem es sich schließlich in zwei stärkere Endstränge theilt, von denen nach und nach die Nerven für die einzelnen Hinterleibringe abgehen. Für die zwei vorderen Bauchringe befindet sich die Ursprungsstelle noch im Metathorax, für den dritten und vierten Ring

im zweiten, für den letzten im vierten Ringe. Alle diese Nerven senden wie gewöhnlich nur nach der äußeren Seite ihre Zweige ab. —

In derselben Sendung des Herrn Zimmermann befanden sich auch Larven und Puppen von *Passalus cornutus* (*distinctus* Web.) so daß ich auch über die Formeigenheiten des jugendlichen Alters die nöthigen Angaben zu machen im Stande bin. Ich habe die allerwesentlichsten Eigenthümlichkeiten gleichfalls im dritten Bande (S. 68 u. flgde.) berührt und verfolge auch hier nur die Hauptsachen, um einer späteren ausführlichen Schilderung nicht alles Interessante vorweg zu nehmen.

Die Larve *) lebt mit dem Käfer an denselben Stellen, in bereits todtem aber nicht sehr von Fäulniß verdorbenen Holze verschiedener Bäume**), dessen sie sich als Nahrung bedient. Sie hat die Haupteigenschaften der Pectinicornien-Larven, d. h. glatte, furchenlose Rumpfringe, einen flacheren Kopf mit kurzen Fühlern, keine so festen hoch gewölbten Umriffe und eine geringere Verdickung nach hinten; unterscheidet sich jedoch auf den ersten Blick durch einen zierlicheren Rumpf, einen viel kleineren Kopf und die Verkümmerung des dritten Fußpaares von denen der übrigen Pectinicornien. Genauer untersucht finden sich bald noch andere, wichtige Verschiedenheiten. Zunächst am Kopf ist die flachere Form und die relativ viel geringere Ausbildung der Fühler wie Mundtheile charakteristisch. Die Fühler bestehen bloß aus drei Gliedern: zweien kurzen, breiten, zylindrischen, von denen das zweite zwar viel enger ist, als das erste, aber dennoch breiter als lang; und einem dritten spindelförmigen Endgliede, welches den beiden ersten zusammen an Länge gleicht. Die Oberkiefer haben zwei spitze Endzähne und einen breiteren Zahn am Grunde. Die Unterkiefer haben zwei getrennte

*) Schon im dritten Bande (S. 68.) erwähnte ich, daß die älteste Abbildung von der Merian (*Ins. surin. t. 50.*) herrührt, während später Percheron und Westwood unvollkommene Figuren mittheilten, letzterer als Larve der *Buprestis attenuata* (vergl. *mod. Classif. I. 226. Fig. 23. 12.*)

**) Nach einigen Schriftstellern, z. B. Boet, lebt sie am liebsten im Marke des Zuckerrehrs, nachdem es ausgepreßt und zum Verfaulen wegge-
worfen ist.

Endklappen, beide von leicht gebogener spitzer Form, mit steifen Stachelborsten am Innenende; ihre Taster sind viergliedrig, aber das Grundglied ebenfalls sehr kurz und das zugespitzte Endglied so lang wie das dritte. Das Unterlippengerüst bildet mit der langgezogenen Kehle ein sehr längliches Parallelogramm, dessen kürzere Endhälfte Kinn und Zunge einnehmen. Ersteres ist queroval gestaltet, aber nur wenig breiter als lang; letztere hat auch einen querovalen Umriss und trägt die beiden zweigliedrigen Taster auf ihrer Mitte. An diesen fehlt also ein kleineres drittes Grundglied, während das zweite sehr dick und etwas angeschwollen ist. Die drei Brustkasten-Ringe der Larve unterscheiden sich von den nachfolgenden Bauchringen nicht, wie bei den Lucaniden, durch ihre geringere Größe, sondern kommen ihnen ganz gleich, wenn nicht der erste wirklich etwas größer ist, als der erste Bauchring, welche Ausdehnung jedoch seinem erweiterten, über den Kopf vorragenden Rande zugeschrieben werden muß. Eben dieser Ring ist an jeder Seite mit einer halbovalen Hornplatte versehen, die außerhalb von einer Borstenreihe umfaßt wird; an seiner hinteren Ecke liegt das erste Luftloch, welches, gleich den folgenden, eine bohnenförmige Gestalt hat. Am zweiten und dritten Ringe fehlt ein Luftloch; aber beide tragen, gleich dem ersten, ein Paar Beine. Am ersten und zweiten Ringe sind diese vollkommen ausgebildet und relativ größer, als bei den anderen Lamellicornien; am dritten sind sie verkümmert und auf einen durchaus als Bewegungsorgan unbrauchbaren Rest reducirt. Die Größe der vorderen Beine liegt besonders im dritten und vierten Gliede, welche als Schenkel und Schienbein zu deuten sind; das erste und zweite (Hüfte und Schenkelhals), welche sonst bei den Lamellicornienlarven die größten sind, stehen den zwei genannten an Größe nach, besonders das zweite, welches eigentlich klein heißen kann. Jene beiden großen Glieder gleichen auch mehr dem Schenkel und Schienbein der Käfer, d. h. der Schenkel ist stark seitlich zusammengedrückt und leicht nach unten gebogen, das Schienbein dagegen ist dünn, drehrund, etwas nach innen gekrümmt, so lang wie der Schenkel, außen borstig. Darauf folgt ein hakiges fünftes Endglied, welches dem tarsus des Käfers entspricht. Das dritte Bein bildet an jeder Seite einen kleinen, dreigliedrigen, etwas auf-

wärts gebogenen, mehr häutigen als hornigen Kege], welcher in der Tiefe der Falte zwischen dem zweiten und dritten Ringe sich versteckt, auf einem breiteren Grundgliede (der Hüfte) ruht, und die Gegend des dritten Körperringes in seiner Umgebung wulstartig hervortreibt. An der Bewegung des Käfers scheint es keinen Antheil zu nehmen. Auf diesen dritten Körperring folgen noch zehn Hinterleibs- oder Rumpfringe, die allmählig nach hinten zu ein wenig länger und dicker werden, mit Ausnahme des zehnten, welcher sich zu einem kurzen, stumpfen, bauchigen Kege] zusammenzieht. Alle sind ganz glatt, wie die früheren Ringe, nur der letzte hat am Ende rund um den After herum einen zerstreuten Besatz kurzer steifen Borsten. Die neun vorderen Bauchringe haben jeder links wie rechts ein Luftloch, welches aber nicht, wie das Luftloch des ersten Ringes, neben dem hinteren Rande liegt, sondern unmittelbar am vorderen, auf einer bogensförmig in die Trennungsfurche vortragenden halb elliptischen Abplattung. Die sechs vorderen Luftlöcher sind von gleicher Größe und ebenso groß, wie das des ersten Ringes; die drei hinteren werden allmählig kleiner und das letzte ist bereits so klein, daß man es nur mit der Loupe noch erkennt. Der letzte Ring umschließt die Afteröffnung, deren Form charakteristisch ist. Bekanntlich bildet sie bei den typischen Lamellicornienlarven eine Querspalte, mit mehr oder minderer Theilung der Dorsal-Lippe durch eine mittlere Längsspalte bei *Trichius* und mehreren *Phyllophagen*-Larven; allein bei den typischen *Lucaniden*-Larven wird die Querspalte zur Längsspalte. Bei *Passalus* hält die Afterform die Mitte zwischen den beiden Gegensätzen, d. h. der After stellt zu meist eine gebogene Querspalte vor, welche aber durch Längstheilung der Dorsallippe dreilappig wird. Indes ist die Längsspalte der Dorsallippe viel kleiner, als die halbe Querspalte, mithin der After in der Hauptsache dem After der typischen Lamellicornienlarven ähnlicher, als dem der *Lucaniden*larven. Die ventrale Afterlippe ist sehr klein und kurz *). —

*) In der früheren Schilderung (3. Bd. S. 68 und S. 686.) ist, nach Herrn de Saan's Vorgang, die Dorsallippe als untere die Ventrallippe des Afters als obere bezeichnet, weil sie, bei der gekrümmten Form der Larve, in dieser Stellung gegen einander dem Beobachter entgegentraten.

Von den innern Organen der Larve sind nur zwei, der Darmkanal und das Nervensystem, beachtenswerth. Ersterer ist wenig länger als der Körper der Larve, indem er bloß in den zwei letzten Körperringen eine Zickzackwindung macht; aber ziemlich weit und in dieselben Abschnitte, wie der Darm des Käfers getheilt. Der enge Oesophagus reicht nur durch den Kopf bis in die Mitte des ersten Ringes, wird nach hinten etwas weiter, hat aber sonst keine bemerkenswerthe Eigenschaft. Der große chylopoetische Darm bildet den zweiten Abschnitt, und reicht vom ersten bis zum Ende des elften Körperringes. Er hat die vierfache Weite des Oesophagus, ist anfangs etwas zugerundet und an seinem vorstehenden Rande durch zehn seichte Furchen leicht eingekerbt, darauf aber ganz glatt und gleich weit bis zum Anfange des zehnten Körperringes, woselbst er eine dicker Wandung erhält und auch etwas weiter wird. Bis zu dieser Stelle, also während des Laufs durch den zweiten bis neunten Körperring, ist er mit deutlichen regelmäßigen Reihen größerer runder Drüsen in seiner Wand besetzt. Diese Drüsenreihen verlaufen divergirend von der Mittellinie des Rückens aus nach beiden Seiten in schiefer Richtung hinterwärts um den Darm herum, werden an den Seiten allmählig kleiner, und fehlen an der Bauchfläche des Darmes ganz. Ich zählte bei dem untersuchten Individuum etwa 32 solcher Reihen, und in den mittleren Reihen etwa 20 Drüsen auf jeder Seite, was die Gesamtzahl von 1280 Drüsen in der Wand dieses Darmabschnittes ergeben würde. In das Ende desselben Darmtheiles münden zu beiden Seiten getrennt von einander die Harngefäße, steigen anfangs am Chylusbildner aufwärts, allein nur an dem hinteren, weiteren, dickeren, drüsenfreien Theile, kehren am Ende desselben nach hinten um, und laufen in vielfachen Windungen die hinteren Darmabschnitte begleitend bis zum Mastdarm hinab, an dem sie enden. Außer diesen vier Gallengefäßen nimmt aber der Chylusbildner noch einen kleinen blasenförmigen Anhang in sein äußerstes Ende an der Bauchseite auf, welcher beim Käfer an analoger Stelle, aber in viel geringerer Entwicklung sich wiederfindet. Der hintere Theil des Darmkanales liegt gewunden in den beiden letzten Körperringen, und besteht aus drei Abschnitten, von welchen der zunächst am Chylusbild-

ner eine kurze, trichterförmige, sehr derbwandige Verbindungsröhre zwischen ihm und dem keulensförmigen Darm ist, nie Speisebrei länger als momentan beim Durchgange enthält, und der ähnlichen Verengung am Darne des Käfers entspricht. Der darauf folgende keulensförmige Darm ist viel kürzer und weiter, als beim Käfer, eine ovale in unregelmäßige Falten gelegte Blase, ohne die regelmäßigen Taschen, welche dem Käfer zukommen. Ein kurzer, enger, derbwandiger Hals verbindet ihn mit dem breiten, ovalen, etwas plattgedrückten Mastdarm, welcher ganz im letzten Körperlinge liegt und etwas kürzer ist, als der keulensförmige Darm. Er steigt von der Bauchseite her, wo er beginnt, zum After nach hinten auf. — Das Nervensystem der Larve weicht von dem der Lamellicornienlarven wesentlich durch die langgedehnte Form des Bauchstranges und die Absetzung seiner Knoten ab. Der ganze Bauchstrang besteht aus 13 Knoten, wovon 2 im Kopfe liegen. Der erste über dem Oesophagus ist fast vollständig in zwei Hälften getheilt und entsendet Nerven zum Kopfschilde, den Fühlern und dem System des Oesophagus, welches sehr vollständig entwickelt war. Der zweite Knoten unter dem Schlunde giebt seine Zweige zu den Kiefern und der Unterlippe ab; der dritte, vierte und fünfte Knoten gehört dem ersten, zweiten und dritten Körperlinge an, in dem sie auch liegen; jeder sendet links und rechts 2 Nerven ab, wovon einer dem Bein angehört. Der sechste Knoten liegt auch noch im dritten Ringe, doch nahe an seinem hinteren Rande; er ist sehr klein, ja der kleinste von allen, und giebt, gleich allen folgenden Knoten, nur einen Nerven jederseits ab, wovon jedoch der letzte, welcher im Anfange des ersten Körperlinges liegt, eine Ausnahme macht; dieser entsendet vielmehr sechs Nerven, 3 an jeder Seite, welche sich strahlig über das Hinterende der Bauchhöhle verbreiten. Der Abstand dieses Knotens vom vorhergehenden ist merklich kürzer als der der früheren Knoten, und wird nur noch von dem höchst geringen Abstände des sechsten Knotens vom fünften übertroffen. — Auf das Merkwürdige eines so weit ausgedehnten Bauchstranges bei einer Larve, deren Käfer einen bloß auf den Brustkasten beschränkten Stammtheil des Nervensystemes besitzt, habe ich schon früher (3. Bd. S. 81. flgd.) aufmerksam gemacht; es ist aber die-

ses Verhältniß hier um so merkwürdiger, als es bei den nahverwandten Lucaniden sich nicht wieder findet, sondern bei ihnen der weit ausgehnte, abstehend knotige Bauchstamm der Larve auch dem Käfer im reifen Lebensalter bleibt. —

Die Puppe der Passaliden gleicht in allen Hauptsachen ihrer Bildung den übrigen Käferpuppen, hat indess zwei Eigenheiten, welche beachtenswerth bleiben. Die eine liegt in der Stellung des Kopfes, welcher nicht abwärts angedrückt ist mit nach hinten gewendeter Mundgegend, wie sonst bei Käferpuppen; sondern grade vorwärts absteht, so daß die Mundgegend mit den großen Oberkiefern hervorragt. Die zweite Eigenheit bieten die Vorderbeine dar, insofern sie ebenfalls mehr vorwärts gestellt sind und namentlich das Schienbein in seiner eingezogenen Stellung nicht nach hinten neben dem Schenkel liegt, sondern vor ihm, in der Tiefe zwischen der Brust und dem vortretenden Kopfe. Eben diese Richtung haben die sonst hinterwärts an die Brust gedrückten Füße, sie richten sich bei *Passalus* nach vorn, und legen sich von unten her an die Seiten der Kehle, so daß ihre Endpunkte am Munde unter den Oberkiefern sich befinden. Andere bemerkenswerthe Eigenheiten finde ich nicht, höchstens ist noch zu erwähnen, daß die Fußscheiben ungegliedert sind und bloß einfache runde Anhänge der Schienen darstellen. Das Aftersende ist etwas verlängert und bildet einen abgerundeten Höcker, welcher an der Spitze des übrigens breiten, flachen Hinterleibs hervorragt.

Von der Lebensweise der Passaliden weiß ich nur die oben bereits mitgetheilten Thatsachen anzugeben, die Geschichte der Gruppe ist kurz. Von den früheren Autoren zu *Lucanus* gezogen, sonderete zuerst *Boet* die *Passali* unter dem Gattungsnamen *Cupes* ab; was *Fabricius* übersah, als er in seiner *Entom. systematica* 1792. die Gattung mit dem Namen *Passalus* belegte. *Fr. Weber* stellte 1801 in seinen *observ. entom.* S. 77 mehrere verschiedene Arten zusammen, nachdem *Illiger* in der Uebersetzung des *Olivier* (I. 78.) ihre Unterschiede hervorgehoben hatte; und gleichzeitig nahm *Fabricius* einige davon in sein *Syst. Eleutheratorum* auf (II. S. 255.). Von dieser Zeit an ist die Gattung ungeändert geblieben bis auf *Mac Leay* (1819), welcher sie

nach der Zahl der Fächerglieder in zwei: *Passalus* und *Paxillus* zu sondern suchte. Eschscholz gab 1827 die erste selbstständige Monographie derselben (*Mém. d. l. soc. Imp. des Natur. de Moscou. T. VII. 4.*) und beschrieb in ihr 19 Arten, während in der *Encyclopédie méthodique* fast gleichzeitig (1825) mehrere derselben publicirt wurden. Neuerdings hat A. Percheron die Gattung in mehreren Bearbeitungen (*Monographie des Passales. Paris 1835. 8. und 1. suppl. Guér. Magaz. de Zoologie, sec. sér. III. pl. 77—79. 1841. 2. suppl. ibid. VI. pl. 134. 135. 1844.*) so vollständig, wie wenige andere, nach ihrer spezifischen Mannigfaltigkeit erörtert, weshalb für mich, bei viel beschränkteren Hülfsmitteln, nur eine kritische Sichtung des dort Gegebenen übrig bleibt. Auf diese gestützt muß ich zuvörderst die Eintheilung der Arten nach der Anzahl ihrer Fächerglieder bei den *Passaliden* für ebenso unnatürlich halten, wie bei den *Lucaniden*; ich muß vielmehr der Form des Kopfschildes, Vorderrückens, Vorderbrustbeines und der Schienbeine für die naturgemäße Anordnung der Arten einen viel höheren Werth beilegen, und demgemäß eine ganz andere Reihenfolge der Spezies zu begründen suchen. Hierbei wird sich ergeben, daß es allerdings möglich sein dürfte, einige wenige Arten von den übrigen generisch zu trennen, daß es aber dieser kleinen Zahl wegen besser sein möchte, sie mit den übrigen zusammen zu lassen und die ganze Gruppe der *Passaliden* zugleich als Gattung *Passalus* beizubehalten. —

Ueber die geographische Verbreitung ihrer Arten mag hier soviel im Voraus erwähnt werden, daß mehr als die Hälfte aller bekannten im inneren Amerika und besonders wieder in Brasilien angetroffen wird, demnächst aber die Inselwelt des südöstlichen Asiens die meisten Spezies beherbergt. Hier sind, sonderbarer Weise, zugleich die größten und kleinsten ansässig. Die übrigen Arten vertheilen sich über Guinea, Madagaskar, Neu-Holland und die Südsee-Inseln; das Kapland und Vorder-Indien scheinen nur einzelne Arten zu bewohnen. Europa mit Nord-Afrika, Vorder-Asien und dem ganzen asiatischen Hochlande bis zum Eismeer hat keine einheimische Art aufzuweisen. —

Gatt. **PASSALUS** Fabr.*Ent. syst.* I. 2. 240.

Nachdem die Gattung im Vorhergehenden ausführlich geschildert ist, bemerke ich hier nur noch, daß alle ihre Arten eine gleiche schwarze Farbe mit glänzend polirter Oberfläche besitzen und nur ausnahmsweise durch mangelhafte Pigmentbildung rothbraun oder braunroth bleiben. Viele sind ganz nackt, andere haben an den Brustseiten, Schultern und Schienbeinen ein dichtes Haarkleid, welches stets eine hellere, braunrothe oder goldgelbe Farbe besitzt. Sie zerfallen in mehrere oft recht natürliche Gruppen.

I. Dem Vorderrücken fehlt ein vertiefter Längsstrich.

Die Mitglieder dieser Gruppe sind ziemlich stark gewölbt und eigentlich nie abgeplattet; ihr Vorderrücken gleicht einem Polster und hat höchstens die schwache Spur einer Längslinie aufzuweisen. Sie bewohnen die südöstlichen Gegenden der alten Welt.*) —

A. (1.) Das Kopfschild asymmetrisch gestaltet.

Das Kopfschild hat über den Oberkiefern, doch etwas mehr nach innen gerückt, zwei große Randhöcker, von welchen in der Regel der linke größer ist, als der rechte; der Scheitelhöcker ist ein Querwulst, von dem nur eine kurze Leiste nach vorn abgeht. Der Fühlerfächer besteht aus sechs Ringen. An den Lippentastern ist das zweite Glied sehr breit und viel länger als das dritte. Die Brustseiten und Schienbeine sind behaart, aber die Haare stehen nicht sehr dicht; ein Dorn fehlt den mittleren und hinteren Schienen gänzlich.

a. Der rechte Lappen des Kopfschildrandes ist der größere.

1. *P. tridens*: clypei lobo dextro latiori, fronte tridentata; antennis sexlamellatis; pronoti pectorisque lateribus et tibiis rufo-hirtis; elytrorum striis punctatis. Long. $2\frac{1}{2}$ " . †.

*) Alle Passali der östlichen Halbkugel haben nur zwei Endzähne am Oberkiefer und einen dritten mehr zurückgezogenen vor der Spitze; bei den Passalis der westlichen Halbkugel bilden drei kleinere stumpfere Zähne den Endrand. Hiernach ließen sich ebenfalls Hauptgruppen in der Gattung feststellen; indeß da der Bau des Vorderrückens augenfälliger ist, so habe ich ihm bei der Gruppierung den Vorrang eingeräumt.

Wiedem. zool. Mag. II. 1. 109. 168. — *Perch. Mon.*

24. 3. pl. 2. f. 3. — *Ej. 1. suppl.* 5. 4. —

· *Pass. laterisculptus Perty Col. Ind. or.* 37. fig. 2.

· *Pass. orientalis Dej. Cat.* 3. *éd.* 194.

Ocythoë trideus Lap. de Cast. hist. nat. II. 170. 1.

Von Java. — Eine der größten Arten, stark gewölbt, sehr glänzend. Kopf zu beiden Seiten mit einer hohen Stirnkaute, welche verflacht am Seitenzahn endet. Daneben nach innen auf dem Scheitel ein breiter, mondförmiger, glatter Querhöcker, dessen Mitte als kurze Spitze vortritt, und von deren Ende die divergirenden, schwach erhabenen Schenkel zum Kopfende ausgehen. Ehe sie denselben erreichen, erhebt sich jede zu einem spizigen Höcker, welcher nach innen eine Querleiste aussendet; dann erst treten sie zu den vorderen Mandzähnen, von denen der linke kleiner und stumpf zweispizig, der rechte breiter, schief abgestutzt und dreispizig gestaltet ist; beide stehen seitwärts durch eine Schwiele mit der Stirnkaute in Verbindung. Zwischen den Schenkeln und den Stirnkanten vertieft sich die Kopffläche am stärksten und zeigt hier bisweilen einige Runzeln; sonst ist sie glatt. Die stark vorragende Oberlippe ist überall punktirt und behaart. Die Fühler sind auch stark behaart und die vier letzten Glieder zum Fächer verlängert, während die zwei vorhergehenden in viel kürzere Zacken ausgehen. Das Kinn ist auf den Seitenlappen stark punktirt und in der Mitte neben dem Ausschnitt für die Zunge jederseits schief eingedrückt. Die Zunge hat 3 erhabene Kanten und 3 Endzacken. Das zweite Glied der Lippentaster ist auffallend breit, grob punktirt und borstig. Der Vorderrücken hat vorn und hinten keinen aufgeworfenen Rand, sonst überall und daneben schwache Punkte; die vertiefte Längslinie ist höchst schwach, und nach vorn abgekürzt; der umgeschlagene Saum ist stark punktirt und abstehend behaart. Das erweiterte Vorderende des Prosternums ist radial gestreift, das hintere scharf vom Saume des Pronotums getrennt und etwas mehr vorgezogen. Das Mesosternum hat an der Taille zwei tiefe fein gestreifte Gruben. Am Metasternum sind die Seiten besonders neben den Hüftgruben stark punktirt, abstehend behaart; die rautenförmige Mittelfläche ist nicht sehr stark abgesetzt, und die Fläche hinter den Kanten vertieft. Der erste Bauchring (den allerersten dreiseitigen neben der Hüfte nicht mizählend) ist fein chagriniert, abstehend behaart. Die Vorderschienen haben 6—7 Mandzähne, die 4 hinteren ein starkes Haarkleid auf der Kante. Die 4 inneren Streifen der Flügeldecken sind fein und in der Tiefe schwach punktirt; die 3 folgenden nach außen zu haben eine auf-

fallende Breite und regelmäßige Quer-Grübchen; die 3 äußersten sind wieder schmal, aber doch tiefer und breiter als die 4 innersten. —

b. Der linke Lappen des Kopfschildes ist der größere.

2. *P. grandis**: laevissimus, pronoti elytrorumque limbo externo hirto; clypei dentibus mediis et externis elongatis validis, inaequalibus, in sinistro latere longioribus. Long. $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{4}$ ". †.

Passal. emarginatus *Perch. Mon.* 21. 1. pl. 2. f. 1. —

Dej. Cat. 1. 1.

Ocythoë emargin. *Lap. d. Cast.* 1. 1. 2. —

Auf Java. — Gewöhnlich kleiner als die vorige Art, doch einzelne Exemplare ebenso groß, sehr glänzend, an den Seiten und unten mit langen rothbraunen Haaren besetzt, welche in den Punkten der Deckstreifen stehen und bis zum Nahtende reichen. Kopffläche stark punktiert, ebenso behaart, die Buckel glatt; die Stirnkanten minder hoch, aber vorwärts in einen starken Zahn verlängert, welcher an der linken Seite viel größer ist, als an der rechten. Zwischen diesen Zähnen zwei andere flachere, von welchen der linke geschwungen nach innen vortritt, der rechte ganz kurz ist; zu diesen Zähnen begeben sich die Schenkel des Kopfschildes und erheben sich dicht vor ihm als schwache Höcker. Der Stirnbuckel ist sehr breit, eine scharfe Querkante, von welcher längs der Mitte eine spitze Erhabenheit ausgeht, und zu den Schenkeln des Kopfschildes führt; dieser vordere hat Theil nach innen ein Paar Furchen neben sich, die auch an den Schenkeln fortlaufen. Alle Streifen der Flügeldecken gleich breit, aber nur die äußeren fünf tragen Haare; die Zwischenräume zwischen der 8ten, 9ten und 10ten von den Schultern herab stark punktiert, Haare tragend. Kinn stark punktiert und behaart, das zweite Lippentasterglied ebenfalls sehr breit. Prosternallappen schwächer gefurcht; Mesosternum mit zwei nach vorn convergirenden Furchen an der Taille; Brustseiten dicht punktiert, stark behaart. Vorderhienen ungleich gezähnt, größere Zähne wechseln mit kleineren, außen behaart; die mittleren und hinteren zahnlos, stark behaart. — Fühlerfächer sechsgliedrig, die drei ersten Lappen ungleich verkürzt. —

Anm. Bercheron hat diese Art mit Unrecht für den ächten *Pass. emarginatus* gehalten; es ist folgende Art, wie sich aus der Beschreibung des Kopfschildes ergibt. —

3. *P. emarginatus*: laevissimus, pronoti elytrorumque limbo externo hirto; clypeo bidentato: dente sinistro majori. Long. 1— $1\frac{3}{4}$ ". †.

Fabr. S. El. II. 255. 2. — Web. observ. entom. 81.

4. — Schönh. Syn. Ins. I. 3. 333. 10. —

Pass. laevicollis Illig., Wiedem. Archiv. I. 2. 103. 1.

Pass. pilifer Perch. Mon. 23. 2. pl. 2. f. 2. — Ej.

1. suppl. 3. 2.

~~*Pass. cylindraceus Pert. Col. Ind. or. 36. fig. 3.*~~

Auf Sumatra und Java. — Halb so groß wie die vorige Art, ähnlich gebaut und punktiert, aber schwächer behaart. Der Kopf relativ etwas kleiner, das Halschild ein wenig kürzer und seine Koppdecken schärfer. Kopffläche glatter, die Stirnkanten vorn schief abgestutzt, daher die Enden nicht zahnartig vortreten; die beiden Zähne am Rande des Kopfschildes relativ dicker und kürzer, der linke viel breiter, schief abgestutzt, fast zweizackig; die Schenkel und Scheitelhöcker wie bei der vorigen Art, aber nicht so scharf entwickelt. Seiten des Vorderrückens zerstreut punktiert und behaart. Flügeldecken ganz wie bei *P. emarginatus*, aber die Haare zerstreuter und heller gelbrothbraun. Unterfläche und Beine wie bei der vorigen Art, aber die schiefen Furchen an der Taille fehlen und die Punkte auf den Brustseiten stehen dichter. Fühlerfächer sechsgliedrig, aber die drei ersten Glieder kürzer, das erste relativ länger als bei der vorigen Art, an der Spitze matt.

Anm. Diese Art variiert, gleich der vorigen, stark in der Größe, indeß sind ihre größeren Exemplare, so weit meine Beobachtungen reichen seltener, als die kleineren; während es dort umgekehrt ist. Einzelne Individuen sind daher bei beiden Arten ganz gleich groß. —

B. (2.) Das Kopfschild ist symmetrisch gestaltet.

4. *P. latipennis*: nitidus, supra glaber; capite dense punctato: carinis angustis, acutis; clypeo bidentato; antennarum flabello hexaphyllo, lobis longissimus aequalibus. Long. 1". †.

Perch. 1. suppl. 8. 10. pl. 77. f. 3.

Passalus margine-punctatus Dej. Cat. 2. 2.

Auf Java. — Kleiner und namentlich schlanker als die vorige Art und überhaupt leicht kenntlich an den sehr langen Fächerlappen der Fühler. Die Kopffläche ist mit Ausnahme der Erhabenheiten dicht und stark punktiert; die Stirnkanten sind vorn schief abgestutzt; der Scheitelhöcker ist schmaler und mit einer hohen mittleren Spitze versehen, so daß er in 3 ungleiche Höckerchen zerfällt; die davon ausgehenden Schenkel sind scharfkantig, leicht geschwungen und enden jeder in einen Zahn am Kopfschild; zwischen beiden Zähnen ist der Kopf-

rand scharf abgeschnitten und gegen die Mitte etwas vorgezogen. Der Vorderrücken hat eine starke Punktgruppe neben den Kopfsecken und eine zweite in den Seitengrübchen. Die Flügeldecken haben gleichmäßig punktirte Streifen und ein kurzes Haarkleid an der Schulter. Das Kinn ist an beiden Seitenlappen dicht und stark punktirt, auf der mehr gewölbten Mitte glatt. Das zweite Glied der Lippentaster hat eine auffallende Breite und eine tiefe punktirte Furche am Seitenrande. Das Mesosternum hat schiefe Seitensfurchen an der Taille, das Metasternum ist an den Seiten dicht punktirt, kurz behaart. Schenkel und Schienen haben ein ähnliches kurzes Haarkleid. Die sechs Fächerglieder sind alle von gleicher Länge. —

5. *P. dilatatus*: nigerrimus nitidus glaber; capitis disco ruguloso, frontis carinis altis in apice et medio dentatis; elytrorum striis lateralibus dilatatis, crenatis. Long. $1\frac{1}{2}$ " . †.

Dalm. in *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 334. 11. *app.* 144. 198. —

Passalus crenistrius *Boisd. Fn. de l'Occanie.* 244. 5.

Pass. Chevrolatii *Perch. Mon.* 26. 4. *pl.* 2. *fig.* 4. —
1. *suppl.* 5. 5.

In Neu-Holland. — Tief schwarz, sehr glänzend; die Kopf- fläche in den Vertiefungen runzelig uneben; die Seitenkanten hoch, glatt; der Scheitelhöcker glatt, quer, mit hoher Spitze, von welcher nach vorn die etwas gebogenen, hohen, scharfen Schenkel ausgehen und in einem stumpfen Zahn sich erheben, ehe sie in den ebenfalls stumpfen Randzahn enden, allein nicht durch eine Querkante verbunden sind. Der Vorderrücken hat eine breite Handfurche, welche sich vorn geschwungen bis über den Kopf hinaufzieht; sein umgeschlagener Saum ist ganz kurz und schwach behaart. Die Flügeldecken haben gar keine Haare an der Schulter und zeichnen sich besonders durch die tiefen sehr breiten sechs äußeren Streifen aus, welche am Grunde durch erhabene Querkanten gefeilt sind. Auf der Unterseite ist wenig Eigenthümliches bemerkbar. Die Brustseiten sind stark punktirt, die Taille hat zwei sehr flache schiefe Eindrücke. Die Unterlippe ist auf den Lappen grob punktirt und daneben matt, die Mitte derselben hat eine erhabene grade Querkante. Die sechs Fächerglieder sind kurz, besonders die drei ersten unteren.

6. *P. politus*: fusco-niger, nitidus, pronoti limbo infero

elytrorumque summis humeris pilosis; capitis disco ruguloso, carinis frontis obtusis minoribus, linea transversa conjunctis; elytrorum striis lateralibus profunde punctatis. Long. $1\frac{1}{2}$ " . †.

Passalus politus Kl. MSS.

Passalus dilatatus Perch. Mon. 29. 6. pl. 2. fig. 5. —
Ej. 1. suppl. 8. 9.

Auf Van-Diemens-Land. — Der vorigen Art höchst ähnlich, aber nicht so rein schwarz gefärbt. Die Kopffläche dichter runzelig, matter, alle Erhabenheiten schmaler und schwächer, aber ebenso gestaltet; nur die nach vorn laufenden Schenkel unter sich, da wo sie sich zu den hier schwächeren Zähnen erheben, durch eine erhabene Querkante verbunden; die 2 Zähne am Kopfende etwas kürzer. Vorderfüßen mit schmalerer Handfurche, deren zum Kopf hin umgeschlagener Theil nicht so breit wird; neben der Kopfecke einige grobe Punkte, und in dem Seitengrübchen eine dichte Gruppe. Der untere Saum rothbraun behaart, und ähnliche kurze Haare auf der Schulter. Flügeldecken auch auf der Mitte feiner gestreift; die 6 Seitenstreifen viel schmaler als bei der vorigen Art, grob punktiert. Unterlippe mit einer gebogenen erhabenen Querkante auf der Mitte, sonst ebenso an den Seitenlappen punktiert und matt wie bei *P. dilatatus*. Mesosternum schwächer vertieft an der Taille; Brustseiten grob punktiert. Fühlerfächer sechsgliedrig, die drei untersten Glieder sehr kurz, die drei Endglieder doppelt so lang, alle matt. Die hornlosen Mittelschienen sind oben feiner aber ziemlich dicht behaart.

7. *P. australasicus*: corpore convexiusculo, laevi; vertice rugoso: tuberculo compresso convexo, duobusque basi minoribus transversis; clypeo transversim quadrato, depresso, subtiliter rugoso, angulis quatuor dentatis; antennis hexaphyllis, foliis primis duobus minoribus; elytris nudis, undique profunde striatis; mesosterno hiimpreso. Long. $2\frac{1}{2}$ " .

Perch. 1. suppl. 6. 6. pl. 77. f. 2.

In Neu-Holland. — Eine mir unbekannte Art, deren tiefe und gleichmäßig gestreifte Flügeldecken mit starken Punkten in den Streifen sie hinreichend von den vorigen beiden unterscheiden dürften.

8. *P. Cancrus*: corpore semiconvexo, glabro; clypeo lato, vix sinuato, transversim carinato, antice leviter rugoso; antennis hexaphyllis, foliis tribus prioribus brevioribus; mesosterno

profunde impresso; foveis rugosis; elytrorum striis lateralibus subcrenatis. Long. $18\frac{1}{2}$ '''.

Perch. 2. suppl. 4. 7. pl. 134. f. 3.

Muthmaßlich aus Ostindien; mir unbekannt.

II. Der Vorderrücken hat eine tief eingedrückte stets deutliche Längsfurche.

A. Der Prosternalkiegel bildet eine deutlich erhabene, ziemlich breite, abgerundete Lamelle zwischen den Vorderhüften, welche mindestens bis zur halben Höhe der herabragenden Schenkel sich erhebt, und beide Schenkel deutlich von einander trennt.

1. Die Lappen des Fühlerfächers sind lang ausgezogen, wenigstens immer die 3 letzten; auch die 3 vorhergehenden öfters, oder doch etwas zugespitzt.

Alle Mitglieder dieser Abtheilung, die zahlreicheren, sind stets flacher gebaut als die vorigen, auf dem ganzen Rücken abgeplattet, und namentlich auch auf dem Vorderrücken. Die auf ihm sichtbare Längsfurche ist zwar nicht bei allen Arten gleich tief, allein stets sehr deutlich ausgeprägt.

a. Das zweite Glied der Lippentaster ist ebenso auffallend erweitert, wie in der vorigen Gruppe und mindestens doppelt oder dreimal so lang wie das dritte; es hat an der Außenseite eine tiefe Randfurche, worin Borsten stehen. Der Fühlerfächer besteht aus mehr als 3 Gliedern, gewöhnlich aus sechs. Die Mittelschienen sind, gleich den hinteren, hornlos. —

Auch die Arten dieser Gruppe gehören nur den südöstlichen Theilen der alten Welt an.

α. (3.) Der vordere Kopfrand ist asymmetrisch gestaltet und die linke Hälfte stärker entwickelt als die rechte.

9. *P. naviculator*: nitidissimus, glaber; pronoti limbo subtus hirto; clypeo asymmetricice dentato, dente sinistro longiori truncato; antennarum flabello hexaphyllo. Long. 1". †.

Perch. 2. suppl. 1. 2. pl. 134. f. 1.

Pass. varicorensis Dup. MSS.

Auf mehreren Südsee-Inseln (Varicoro). — Sehr glänzend, dunkel schwarzbraun, der umgeschlagene Saum des Vorderrückens und die 4 hinteren Schienen oben rothbraungelb behaart. Oberkiefer etwas schlanker und länger als gewöhnlich. Kopffläche glatt, nur einige

grobe Punkte in der Vertiefung neben der Seitenkante, sie selbst hoch, vorn schief abgestutzt. Scheitelhöcker sehr breit, mit mittlerer scharfer Spitze; die davon ausgehenden Schenkel niedrig aber scharf, stark gegeneinander gebogen, ehe sie in die Randzähne übergehen, an der Biegungsstelle zum Höcker erhoben und durch eine feine Querkante verbunden. Die vorderen Randzähne ungleich, der linke lang, breit, einwärts gekrümmt, zweizackig am Ende, der rechte kleiner, spitzer. Vorderrücken am Kopfwinkel etwas gerundet, mit einer starken Punktgruppe daneben. Flügeldecken fast gleichmäßig punktiert gestreift, die Punkte der Seitenstreifen etwas deutlicher. Die Seitenlappen des Kinnes stark punktiert, der vordere Prosternallappen gekerbt, die Gruben an der Taille tief aber punktfrei, die Brustseiten nur hinten etwas punktiert. Fühlerfächer sechsgliedrig, die vier äußeren Lappen gleich lang, die 2 ersten etwas verkürzt.

10. *P. inaequalis**: nigerrimus, nitidus, pronoti limbo subtus elytrorumque humeris parum hirtis; clypeo asymmetricice dentato: dente sinistro majori; antennarum flabello tetraphyllo. Long. 1". †.

Von den Molucken oder Philippinen. — Gleicht sehr der vorigen Art, aber der Kopf ist kleiner und die Oberkiefer sind kürzer. Auf der ähnlich geformten Kopffläche ist der Scheitelhöcker niedriger, die von ihm ausgehenden beiden Schenkel sind von Anfang an getrennt, doch anfangs unter sich parallel, überhaupt sehr schwach und vorn durch eine seichte Kante verbunden, welche in der Mitte etwas zahnartig vortritt. Die beiden Zähne am Kopfende sitzen dicht neben den Enden dieser Querkante, sind höher, dicker und der linke ist spitziger; zwischen ihnen fällt der Kopfrand senkrecht ab. Der Vorderrücken hat nicht bloß eine starke Punktgruppe hinter der Kopfseite, sondern auch zerstreute Punkte am ganzen Seitenende; sein umgeschlagener Saum ist sperrig behaart, gleich der Schulter. Die Streifen der Flügeldecken sind ungleicher, die der Seiten gröber. Das Kinn hat stark punktierte Seitenlappen und eine gegen die Zunge vorragende mittlere Spitze. Der Prosternalkiel ist gefurcht, die Gruben an der Taille sind flacher; die Brustseiten nur hinten etwas punktiert. Der Fühlerfächer besteht aus 4 Gliedern, von denen das untere erste schon sehr kurz ist. —

11. *P. Cantori*: corpore vix convexo, laevi; clypeo asymmetricice producto, dente sinistro longiori, subtruncato; mesosterno antice non foveolato, metasterni lateribus laevibus; ely-

tris striatis, striis lateralibus vix punctatis; antennis hexaphyllis. Long. 17'''.

Perch. 2. suppl. 3. 3. a. pl. 134. f. 2.

Aus Assam. — Nach der Abbildung zu urtheilen hat die Form der Kopferhebungen die allergrößte Aehnlichkeit mit denen der vorigen Art, welcher diese überhaupt sehr nahe kommt; allein der sechsblappige Fühlerfächer unterscheidet sie sehr leicht von jener.

.12. *P. nelgherriensis*: semiconvexus, vertice tuberculo minimo carinaque transversa magna; carinae duae divergentes ex hac procedunt clypeo procul spinis terminatae; clypeo valde emarginato, asymmetrico: dente sinistro longiori obliquo, dextro acuto; mesosterno bifoveolato, foveis rugulosis; striis elytrorum aequalibus, punctatis; antennarum flabello hexaphyllo, foliis tribus inferioribus abbreviatis. Long. 14'''.

Perch. 1. suppl. 4. 3. pl. 77. f. 1.

In Vorder-Indien, an der Küste Malabar. — Nach Percheron steht die Art dem *Pass. emarginatus* und *pilifer* im Habitus nahe, allein die deutlich sichtbare, wenn auch grade nicht sehr starke Längsfurche des Vorderrückens unterscheidet sie hinlänglich von ihnen. —

β. (4.) Der vordere Kopftrand ist symmetrisch gezähnt.

.13. *P. polyphyllus*: planatus, nitidus, laevis; pronoti limbo externo subtus hirsutissimo; clypeo symmetrice bidentato, dentibus obtusis; metasterni lateribus punctatis hirtis. Long. 1 1/2". †.

Mac Leay in Kings narrat. of. a surv. etc. II. 439.

8. —

Passal. 6-dentatus Perch. Mon. 28. 5. pl. 2. f. 5. —

Eschsch. diss. l. 1. no. 12.

Passal. hexaphyll. Dej. Cat. 3. éd. 194. — Boisd. Fn. de l'Océan. 241. 1.

In Neu-Holland. — Sehr abgeplattet, glänzend schwarzbraun; Kopffläche ohne Punkte, mit hohen vorn schief abgestuften Seitenkanten und breitem Scheitelhöcker, dessen Mitte sich als gerundete Längswulst erhebt; von dem Vorderende derselben gehen getrennt die scharfen aber nicht hohen Schenkel aus und enden bald in ein Paar Kumpfe

Höcker, welche unter sich durch eine feine Querleiste verbunden sind. In der Verlängerung der Schenkel am Kopfrande zwei ebenfalls stumpfe Zähne. Vorderrücken mit feiner Randfurche, die sich vorn bis zum Kopfe hinzieht, aber nicht punktirt ist; der eingeschlagene Saum neben der Hüftgrube dicht mit braunem Filz bekleidet; die mittlere Längsfurche bis zum Vorder- und Hinterrande ausgedehnt. Flügeldecken auf der Mitte fein, an den Seiten grob punktirt-gestreift. Unterlippe an den Seitenlappen stark punktirt, neben der glatten Mitte die Grübchen, und auf der Mittelfläche eine von der Zunge herkommende Schneppe. Mesosternum ohne Gruben, Metasternum an den Seiten nach innen stark punktirt, nach außen filzig behaart. Vier hintere Schienen oben dicht behaart. Fühlerfächer sechsgliedrig, alle Lappen lang, aber die 3 unteren successiv kürzer. —

-14. *P. Lottinii*: niger, pronoto quadrato, subconvexo laevissimo, linea media impressa, lateribus fulvo-barbatis; elytris subconvexis, profunde striatis: striis laevibus, interstitiis latis. Long. 2".

Boisd. Fn. de l'Occanie. 243. 4.

In Neu-Holland, Herrn Dupont's Sammlung. — So groß wie die größeren Exemplare von *P. interruptus*. Die Anzahl der Fühlerfächer ist nicht angegeben, aber wahrscheinlich sechs, weil die Art bei Boisduval neben *P. crenistrius* steht, wo diese Angabe ebenfalls fehlt, während bei den Arten mit 3gliedrigem Fächer ihre Fächerzahl hervorgehoben wird.

-15. *P. moluccanus*: corpore convexo laevi, vertice tuberculato: basi carinis duabus transversis lineatis, antrosum versus aliis duabus intus biconvexis, cantho medio conjunctis; clypeo emarginato, lineis duabus convexis; antennis hexaphyllis, foliis brevibus sensim longioribus; pronoti limbo subtus hirsuto; elytrorum striis aequalibus, subtiliter punctatis; tibiis quatuor posticis supra hirtis. Long. 22".

Perch. Mon. 31. 7. pl. 2. f. 7. — Ej. 1. suppl. 7. 8.

Von den Molucken. — Sammlung des *Jardin des plantes*. —

b. Das zweite Glied der Lippentaster übertrifft das dritte an Länge und Breite nur um ein Geringes, ist viel stärker gewölbt als bisher, an der äußeren Seite nicht gefurcht, wie früher und spärlicher mit Borsten besetzt. Das dritte misst in der

Regel $\frac{2}{3}$ des zweiten. Der Fühlerfächer scheint in dieser Gruppe nie aus sechs, sondern höchstens aus fünf, in der Regel aber nur aus drei Lappen zu bestehen. —

Anm. Die zahlreichen Arten dieser Gruppe sind schwer naturgemäß zu gruppieren; am stichhaltigsten scheint mir jedoch die Form des Kopfschildes zu sein, daher ich diese meiner Eintheilung zum Grunde lege. —

a. Bei den Arten der östlichen Halbkugel laufen die vorderen Hälften der erhabenen divergirenden Leisten des Kopfes unter sich parallel und treten mehr nach innen über der Oberlippe rechtwinkelig an den Kopftrand, der meistens sehr scharf und spitz gezähnt ist. Ihre Mittelschienen haben nie einen Dorn am Rande und ihren Schultern fehlt gewöhnlich aller Haarbefug.

aa. (5.) Die Rückenfläche ist mäßig gewölbt.

16. *P. planiceps*: *convexiusculus*, nitidus, pronoti limbo infero elytrorumque basali fulvo-tomentoso; clypei margine edentato, carinis antice elevatis, subacutis; elytrorum striis angustis, aequalibus. Long. 2".

Eschsch. diss. l. l. n. 11. — Perch. Mon. 1. suppl. 25. 43. pl. 78. f. 3. —

Passal. dasypleurus, Imhof, Verhandl. der naturf. Gesellschaft. z. Basel. V. 171.

In Guinea, Herrn Germar's Sammlung. — Ziemlich stark gewölbt. Kopffläche zwar glatt, aber unregelmäßig runzelig, die Erhebungen nur schwach. Scheitelhöcker durch drei leichte Furchen in vier Wülste abgetheilt, nach vorn zwar zugespitzt, aber nicht erhöht; die davon ausgehenden Schenkel anfangs stark divergirend, dann bis zum Rande parallel, allmählig höher, am Ende scharf abfallend, indem sie dicht vor dem Rande des Kopfes enden; der Kopftrand selbst stumpf, gradlinig, die Enden neben den Oberkiefern etwas mehr vortretend. Vorderrücken an allen Ecken gerundet, die Randfurche ziemlich tief, einwärts bis zum Kopf verlängert und etwas mit dem Ende zurückgezogen; der umgeschlagene Saum stark filzig behaart. Flügeldecken gleichmäßig gestreift, von der Schulter am Seitensaume abwärts filzig behaart. Unterlippe an den Seiten stark punctirt, mit tiefer Grube an der Basis neben dem Mittelstück. Mesostern-

nalgruben verwischt, aber die hinteren Ecken des Metasternums gewölbt, punktiert, behaart. Brustseiten dicht runzelig punktiert, stark behaart; die ganze Brust sehr gewölbt, nicht minder die Bauchfläche. Mittelschienen stark, Hinterschienen schwach auf der Kante behaart. Fühlerfächer dreigliedrig, das erste Glied vor ihm mäßig, das zweite wenig verlängert. —

17. *P. exaratus*: convexiusculus, laevis, pronoti limbo infero, mento, femoribusque anticis hirtis; clypeo antice punctato, 4-dentato, carinis obsoletis, verticis tuberculo mucronato. Long. 16^{'''}. †.

Klug. Ins. v. Madagasc. 85. 117. — *Perch. l. suppl.* 16. 28. — *Mannerh. bull. d. l. soc. imp. d. nat. d. Mosc.* 1838.

Passal. Manouffi Perch. Mon. 62. 24. pl. 4. f. 7.

Auf Madagaskar. — Vom Habitus der vorigen Art, nur etwas schlanker; tief schwarz, selten rothbraun. Kopffläche stark punktiert, die Seitenkanten vorn so abgestutzt, daß die Abflugungsfläche 3 stumpfe Höcker an ihren Ecken bildet; der Scheitelhöcker länger als breit, hinten in 3 Höckerchen abgetheilt, vorn in eine feine Spitze verlängert; die davon ausgehenden Schenkel nur sehr schwach angedeutet, der vordere Kopftrand mit vier spizen Zähnen: zwei zwischen, zwei über den Oberlieferen. Vorderrücken etwas länglicher, an den Ecken gerundet, die Mandfurche nach innen bis zur Mitte des Vorderrandes verlängert, hier breiter. Flügeldecken tief gefurcht, die Furchen stark punktiert, die mittleren nur wenig seichter. Der umgeschlagene Saum des Vorderrückens, das Kinn und die Vorderschenkel unten dicht punktiert, stark behaart; die Brustseiten zwar punktiert, aber haarlos. Bauchringe mit breiten oder langen schiefen chagrinierten Randeindrücken; Mesosternalgruben tief, winkelförmig. Fühlerfächer dreigliedrig, nur das erste Glied vor ihm mäßig erweitert. —

18. *P. quadrifrons*: convexiusculus, laevis; vertice tuberculo brevi, abrupte elevato duobusque parvis lateralibus; carinis frontis e medio tuberculo procedentibus circumflexis, mox parallelis; clypeo valde punctato, dentibus quatuor parvis mediis approximatis; elytris fortiter punctatis. Long. 14^{'''}.

Perch. Mon. 64. 25. pl. 4. f. 8. — *Ej. l. suppl.* 19. 31.

Vom Vorgebirge der guten Hoffnung. — Die Art scheint die Mitte zwischen den beiden benachbarten zu halten; der Vorderrücken hat einige grobe Punkte an den Seiten und seine Randfurche zieht sich nach innen bis weit über den Kopf hinaus; die Brustseiten sind sperrig grob punktiert; die Hinterleibsringe haben chagrinirte Eindrücke an den Seiten, der Fühlerfächer ist dreigliedrig.

. 19. *P. timoriensis*: convexiusculus, glaber; clypei margine tridentato, cruribus frontis elevatis ante apicem dentatis; pronoti lateribus fortiter punctatis; elytris in disco subtiliter, lateribus profunde et late punctato-striatis. Long. 1". †.

Perch. Mon. 1. suppl. 19. 32. pl. 78. f. 1.

In Neu-Holland, Neuguinea und Timor. — Etwas flacher als die beiden ersten Arten dieser Gruppe, besonders auf den Flügeldecken. Die obere Kopffläche weniger als die Seiten hinter den Augen punktiert, die seitlichen Stirnkanten schief abgestuft, so daß die innere Ecke der Abstufungsfläche in den Zahn über den Oberkiefern endet. Zwischen diesen Zähnen 3 andere, wovon der mittlere weiter absteigende sehr klein ist; die erhabenen Schenkel der Stirn gehen zu den seitlichen dieser Zähne und erheben sich noch vor ihnen in eine besondere Spitze. Der Scheitelhöcker ist sehr schwach, dreitheilig, der mittlere Theil ziemlich breit, vorn hoch, die Seitentheile klein, aber spitz, alle 3 sehr fein punktiert. Der Vorderrücken hat scharfe, spitz vortretende Kopfcken, neben denen die Randfurche zum Kopf sich hinzieht, während grobe Punkte dicht gedrängt die ganze Gegend bedecken und sich etwas sperriger bis zum Hinterrande ausdehnen. Die Streifen der Flügeldecken sind an den Seiten grob punktiert, auf der Mitte viel schwächer. Die Unterlippe hat wenige grobe Punkte auf der Mitte der Seitenlappen, und zwei breite, flache nach vorn verwischte Gruben am Grunde. Die Mesosternalgruben sind flach, breit, etwas runzelig. Die gewölbte Brust hat nur einen schwach chagrinirten vertieften Streif am Seitenrande. Die vier ersten Hinterleibsringe haben ähnliche quere Randstreifen, der fünfte ist ganz chagrinirt. Der Fühlerfächer besteht nur aus drei Gliedern. —

Anm. Wenn Percheron's Art wirklich die meinige ist, so muß sie sehr in der Größe und Skulptur variiren, indem der Verfasser ihr 13—16" Länge beilegt und dem Vorderrücken nur vorn Punkte zuschreibt. Mein Exemplar ist aus Neu-Holland.

· 20. *P. morbillosus*: nigerrimus nitidus glaber; clypei margine argute bidentato, carinis frontis tuberculoque verticis obsoletis; pronoti limbo externo fortiter punctato, elytrorum striis aequalibus punctatis. Long. 11^{'''}. †.

Klug. Insect. v. Madagask. 87. 119. — *Perch.* 1. 1. *suppl.* 18. 30. *pl.* 77. *f.* 6.

Auf Madagaskar. — Schließt sich an die vorige Art, ist aber kleiner. — Die Stirnkanten sind vorn schief abgestutzt und am Ende in einen Zahn verlängert, welcher dicht neben dem kleinen Zahn über den Oberkiefern steht; zwischen diesen letzteren Zähnen treten aus der Mitte des Kopfrandes zwei lange, starke, spitze Zähne hervor, worin die sehr schwach angedeuteten fast convergirenden Schenkel der Stirnfläche enden; hinten auf dem Scheitel ist ein schwacher dreitheiliger Höcker, von dem jene Schenkel anfangs stark divergirend ausgehen. Der Vorderrücken hat stumpfe Kopscken, eine breite Mandfurche, und grobe Punkte dicht gedrängt an den Seiten. Die Flügeldecken sind gleichmäßig punktiert gestreift. Die Unterlippe hat einige grobe Punkte auf den Seitenlappen und 2 kleine Grübchen neben der gewölbten Mitte. Die Mesosternalgruben sind mäßig vertieft, fein gerunzelt. Die Brustseiten haben am Hinterende dicht gedrängte grobe Punkte. Die Hinterleibsringe sind an den Seiten quer vertieft und fein chagrinirt, der letzte Ring ist überall so chagrinirt. Ein dichtes Haarkleid fehlt gänzlich, auch an den Schienen; der Fühlerfächer besteht aus 3 Gliedern. —

· 21. *P. laevis*: convexiusculus, nigerrimus; capite varioloso, clypei margine acute quinquies-dentato, verticis tuberculo obsoleto; pronoti laevi utrinque impresso; elytris striatis, striis dorsalibus sublaevibus, lateralibus crenatis. Long. 10^{'''}.

Klug im Atlas z. Ermans Reise u. d. Erde 39. 105.

Von Isle de Prince. — Glänzend schwarz, unten bräunlich; der Kopf mit zirkelförmigen seichten Vertiefungen, einem breiten mehr flachen fast unmerklich in 3 Spitzen getheilten Scheitelhöcker, und 5 scharfen, von einander ziemlich gleich weit abstehenden Zähnen am vorderen Rande. Der Vorderrücken ist nirgends punktiert und behaart, hat aber die gewöhnlichen Randgruben. Die Flügeldecken sind eher gewölbt als flach, ihre Streifen sind ziemlich tief, die auf dem Rücken fast glatt, die an den Seiten breitere, quer punktierte Furchen. Der Fühlerfächer ist ziemlich lang und besteht aus 3 Gliedern. —

bb. (6.) Die Rückenfläche ist stark abgeplattet, der ganze Körper niedriger. —

22. *P. Palinii*: depressus, nitidus, glaber; pronoti limbo subtus metasternique lateribus hirtis; clypeo argute quadridentato, pronoti angulis anticis punctatis; antennarum flabello tetraphyllo. Long. $1\frac{3}{4}$ ".

Perch. 2. suppl. 8. 15. a. pl. 135. f. 1.

In Guinea, Herrn Germar's Sammlung. — Die größte Art dieser Gruppe, von der Gestalt und dem flachen Bau des *P. barbatus*; Kopffläche uneben runzelig, aber glänzend, ohne Punkte; der vordere Rand mit 4 scharfen spizigen Zähnen, von denen die 2 mittleren etwas weiter von einander stehen; die zu ihnen gehenden Riele ziemlich hoch; der Scheitelhöcker dreispizig, die mittlere Spitze lang und schmal; die Seitenkanten mit einem Höcker auf der Mitte, davor schief abgestutzt, so daß ihre innere Ecke zum äußeren Zahn des Kopfrandes geht. Unterlippe auf den Seitenlappen stark punktiert, die Gruben nach vorn verfloßen. Die Taille mit 2 schmalen, kommaförmigen Grübchen. Vorderrücken sehr flach, an den Kopfenden gerundet, hier dicht und ziemlich stark punktiert; der untere Saum sehr fein punktiert, abstehend behaart. Flügeldecken nach hinten etwas breiter, wie bei *P. barbatus*, die oberen Streifen schmal, fein punktiert; die seitlichen ziemlich breit, tief punktiert. Brustseiten fein punktiert, abstehend behaart; nach hinten daneben einige grobe Punkte. Hinterleibsringe an den Seiten fein wagnirt, der Asterrand dicht behaart. Mittelschienen oben dicht, Hinterschienen sperrig behaart. Fühlerfächer lang viergliedrig, das Glied vor dem Fächer auch etwas verlängert, das vorhergehende zugespitzt.

23. *P. barbatus*: depressus nitidus glaber, pronoti limbo subtus elytrorumque humeris hirtis; clypei margine argute quadridentato; pronoti lateribus punctatis; antennarum flabello pentaphyllo. Long. $1 - 1\frac{1}{6}$ ".

Fabr. S. El. II. 256. 4. — Schönh. Syn. Ins. I. 3.

332. 2. — Perch. Mon. 33. 8. pl. 2. fig. 8. — Ej.

1. suppl. 10. 11. — Dej. Cat. 3. éd. 195. — Lap.

de Cast. hist. nat. etc. II. 178. —

In Guinea, Herrn Germar's Sammlung. — Ganz wie die vorige Art gebaut, nur kleiner; die Kopffläche mit großen Ringpunkten zerstreut bedeckt, der Scheitelhöcker glatt, leicht dreizackig, die mitt-

lere Spitze höher und länger; die von ihr ausgehenden erhabenen Schenkel anfangs verbunden, dann gebogen divergirend, zuletzt grade; an der Stelle, wo jeder grade wird, ein kleiner Höcker, zwischen ihnen noch eine sichtbare mittlere Längskante, die sich nach vorn theilt und in zwei kleine stumpfe Zähne in der Mitte des Kopfrandes endet; daneben jederseits zwei lange, scharfe Zähne, wovon die inneren viel weiter vorragen als die äußeren; die Seitenkanten schief abgestuzt, aber die innere Ecke der Abstumpfungsfäche endet in einem besonderen sehr kleinen Zahn am Kopfrande. Vorderrücken an den Kopfenden ziemlich scharfwinkelig, daneben und am ganzen Seitenrande grob punktiert; der untere Saum fein punktiert, abstehend behaart. Flügeldecken nach hinten etwas breiter, an der Schulterecke haarig; die Rückenstreifen fein, schwach punktiert, die Seitenstreifen breit, tief gefurrt. Unterlippe mit wenigen groben Punkten auf den Seitenlappen und scharf umschriebener Grube neben dem Mitteltheil; die Taille mit scharf eingedrückt, Tommaförmigen Gruben; die vertieften Seiten des Metasternums feinerungelig, daneben nach hinten grobe Punkte. Hinterleibsringe an den Seiten fein chagriniert, der letzte überall, auf der Mitte am stärksten und etwas vertieft. Fühlersächer fünfgliedrig, das unterste Glied etwas kürzer. Mittelschienen oben stark, Hinterschienen ebenda mäßig behaart. —

24. *P. Savagei*: depressus, nitidus; capite punctatissimo, clypei margine 5-dentato: dente medio breviori obtuso; pronoti lateribus fortiter punctatis, limbo subtus pariter punctato; antennarum flabello pentaphyllo: foliis elongatis, intermediis longioribus; elytris profunde punctato-striatis, striis lateralibus latioribus crenatis. Long. 8^{'''}.

Perch. 2. *suppl.* 6. 11. a. *pl.* 134. f. 4.

In Guinea, Herrn Hope's Sammlung. —

25. *P. parastictus*: depressus, nitidus glaber; capite punctato, clypei margine 6-dentato: dentibus 2 intermediis obtusis minutissimis; pronoti lateribus fortiter punctatis; antennarum flabello triphyllo. Long. 10^{'''}.

Imhof, Verh. d. naturf. Gesellsch. z. Basel. V. 171. 2. —

Pass. africanus *Perch.* 2. *suppl.* 10. 31. a. *pl.* 135. f. 2.

In Guinea, Herrn Germar's Sammlung. — Wie *P. barbatus* gestaltet; die Kopffläche zerstreut punktiert; der Scheitelhöcker deutlich dreizackig, die mittlere Spitze höher; die davon ausgehenden erhabenen divergirenden Schenkel sind nach innen gebogen und daher sehr nahe aneinander gerückt; da wo sie grade und parallel werden, erhebt sich auf ihnen ein Höcker. Der vordere Kopfrand hat sechs Zähne, 4 größere und 2 kleine stumpfe, neben einem mittleren Einschnitt. Die Seitenkanten sind sehr schief abgestutzt, und an ihrer inneren Endecke in einen kleinen Zahn neben dem äußeren Zahn des Kopfschildes verlängert. Der Vorderrücken hat scharfwinkelige Kopf-ecken und grobe Punkte am ganzen Seitenrande; der umgeschlagene Saum hat ziemlich ebenso grobe Punkte, mit einzelnen kurzen Haaren. Die Unterlippe ist auf den Seitenlappen zerstreut grob punktiert, die Gruben neben der Mitte sind nach vorn verwischt. Die Taille hat 2 schmale, tiefe, beiderseits zugespitzte Eindrückte. Das Metasternum ist an den Seiten zwar vertieft, aber glatt; hinten trägt es grobe Punkte. Die Ringe des Hinterleibes haben chagrinirte Seitenfelder, die am letzten bis zur Mitte reichen. Die Streifen der Flügeldecken sind auf der Mitte fein und glatt, an den Seiten breit, tief grubig punktiert. Die Mittelschienen haben einen Haarkamm auf der Mitte, die hintersten nur wenige Haare. —

• 26. *P. approximatus*: depressus, nitidus, glaber; clypei margine antice 5-dentato: dente medio brevi, obtuso; pronoti margine confertim punctato, subtus rugoso; mesosterno utriusque impresso; metasterni medio alutaceo, lateribus scabris; abdominis segmentis utrinque alutaceis; elytris punctato-striatis, striis lateralibus crenatis; antennarum flabello triphyllo, foliis elongatis. Long. 14'''.

Klug. Ins. v. Madagasc. 86. 13. — *Perch. 2. suppl.* 16. 29. pl. 77. f. 2.

Auf Madagaskar. — Gleich im Habitus dem *P. dentatus*.

• 27. *P. dentatus*: depressus, nitidus, glaber; clypei margine quinquies dentato, dente intermedio minutissimo; pronoti lateribus punctatis, angulis anticis obtusis; antennarum flabello elongato, triphyllo. Long. 10—14'''.

Fabr. S. El. II. 256. 5. — *Web. observ. ent.* I. 82. 5.
— *Illig. Mag.* IV. 105. 5. — *Schönh. Syn. Ins.* I.

3. 333. 8. — *Dej. Cat.* 3. éd. 195. — *Perch. Mon.* 66. 26. pl. 5. f. 1. — *Ej.* 1. suppl. 21. 33. — *Lap. de Cast. hist. nat.* II. 178. 3. —

Auf Java, Sumatra und den Philippinen. — Sehr flach gebaut, ganz wie *P. barbatus*, aber noch haarloser. Die Kopffläche ist bald ganz glatt, bald punktirt; der Scheitelhöcker ist in 3 Knötchen abgetheilt, von denen das mittlere viel höher hervorragt; vor ihm gehen nach vorn 2 stark divergirende erhabene Leisten aus, zwischen denen sich bald eine dritte erhebt; die seitlichen biegen sich fast rechtwinklig nach vorn und gehen am Kopfende in 2 scharfe Zähne aus, zwischen denen die Mittelleiste einen kleineren dritten bildet; daneben stehen noch zwei große Zähne, mit welchen der innere Rand der Abstützungsfläche der Seitenkanten zusammentrifft. Die Oberlippe ist lang behaart und am Grunde dicht punktirt; die Unterlippe zeigt auf den Seitenlappen einige grobe Punkte, und zwei scharf abgeschlossene Gruben am Grunde. Die Seiten des Prothorax sind stark punktirt, die Kopfdecken stumpf. Die Flügeldecken haben auf dem Rücken feiner punktirt Streifen, an den Seiten mehr gekerbte; die Taille hat 2 kommaförmige Gruben, das Metasternum ist an den Seiten schmal vertieft, nach hinten stark punktirt, hinter den Mittelhüften grubig vertieft. Die Hinterleibsringe haben quere, schwach punktirte Eindrücke an den Seiten, welche den 2 letzten Ringen fehlen. Der Fühlerfächer ist sehr lang, dreigliedrig.

Anm. Illiger hat bei dieser Art, wie beim *P. barbatus*, die Heimath, welche Fabricius richtig angiebt, mit Unrecht nach Amerika zu verlegen gesucht; also wohl ähnliche amerikanische Arten (mit *P. barbatus* offenbar den *P. pentaphyllus*) verwechselt.

28. *P. bicolor*: minor, depressus, nitidus, saepius rufus, glaber; clypei margine quinquies-dentato, dentibus binis externis magis approximatis; pronoti lateribus dense et fortiter punctatis, angulis anticis acutis; antennarum flabello triphyllo. Long. 8—9". †.

Fabr. S. El. II. 256. 6. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 333. 9. — *Dej. Cat.* 3. éd. 195. — *Perch. Mon.* 69. 28. pl. 5. f. 3. — *Ej.* 1. suppl. 21. 34. —

Passal. planus Illig. *Wied. Archiv.* I. 2. 104. 2.

Passal. innocuus Buq. *Dej. Cat.* I. 1.

Auf Sumatra, Java und den Philippinen. — Diese häufige Art unterscheidet sich von der vorigen theils durch ihre viel geringere Größe, theils aber und ganz besonders dadurch, daß der Scheitelhöcker flacher und nicht in 3 Knötchen getheilt ist; die von seiner mittleren Spitze ausgehenden Leisten fast senkrecht nach beiden Seiten abgehen, sich unter einem Bogen gegen den vordern Kopftrand wenden, hier ein kleines Knötchen tragen, und einen relativ viel breiteren Raum umspannen als bei *P. dentatus*. Daher stehen die beiden seitlichen der fünf Zähne am vordern Kopfende, bei *P. bicolor* dichter neben einander als bei eben dieser Art. Dann scheinen mir die Punkte auf den Seiten des Prothorax dichter zu stehen und gröber zu sein als bei *P. dentatus*; und ganz entschieden spitzer ist die Ecke neben dem Kopfe. Die Seitenlappen der Unterlippe erscheinen mir schmaler, spärlicher punkirt, die Gruben am Grunde etwas größer. Auch ist das Grübchen hinter den Mittelhüften etwas schmaler und flacher. Alle andern Verhältnisse sind dieselben, doch mögen die 3 Lappen des Fühlerfächers bei *P. bicolor* etwas kürzer sein. — Die hellrothbraunen Individuen kommen zwar öfters vor (*P. innocuus* Bug. ist ein solches von sehr kleiner Statur), allein die schwarze Farbe ist auch bei dieser Art die normale. —

Anm. *P. vicinus* Hop. *Perch. 2. suppl. 11. 24. a.* welcher dem *P. bicolor* so ähnlich ist, daß Bercheron eine Abbildung desselben für überflüssig erachtete, ja nicht einmal eine Artdiagnose von ihm zu geben versuchte, wird wohl schwerlich von *P. bicolor* verschieden sein; vielleicht ist es dieselbe, etwas schmaler gebaute Varietät, welche Buquet als *P. innocuus* unterschied. —

β. Bei den Arten der westlichen Halbkugel laufen die beiden von der Mitte des Scheitelhöckers ausgehenden erhabenen Leisten stets gleichmäßig divergirend zum Kopftrande, nähern sich also nach vorn nicht, und münden in den Zahn am Kopfende, welcher den Oberkiefern zunächst steht. Bisweilen erreichen sie jedoch diesen Zahn nicht, sondern enden in der Richtung zu ihm schon auf dem Kopfschild. Bei den meisten Arten haben die Mittelschienen einen oder mehr Dornen am Rande, und bei allen die Oberkiefer drei fast gleich große Zähne am Ende übereinander.

Anm. Es scheinen mir die angegebene, eigenthümliche Bildung der Kopffläche und die andere Zahnung am Ende der Oberkiefer hinreichende Gründe zu sein, sämmtliche amerikanische Passali in eine größere Gruppe zusammenzufassen; denn offenbar liegt in dieser gleichen Anlage der Kopferhebungen ein mehr ent-

scheidender Gruppencharakter, als in der so veränderlichen Zahl und Länge der Fühlerfächerglieder. Nur die kurze dreiseitige Forur dieser Glieder (bei den zuletzt angeschlossenen Amerikanern ist so charakteristisch, und steht mit dem abweichenden Gesamtbau so sehr in Harmonie, daß ich sie der Berücksichtigung des Kopfschildes vorziehen mußte. —

Die zahlreichen amerikanischen Passali lassen sich am besten in folgender Weise gruppieren.

aa. Die Schultern der Flügeldecken sind dicht behaart; der umgeschlagene Saum des Borderrückens hat in der Regel dieselbe dichte, allermeist lange, bartförmige Bekleidung.

aa. (7.) Flügeldecken kurz, länglich oval, hoch gewölbt, wie der übrige Körper. Fühlerfächer dreigliedrig.

29. *P. Goryi*: maximus, convexus, nitidus, limbo toto rufo hirto; vertice trituberculato: tuberculo medio erecto, conoideo; carinis frontis clypeique obsoletis. Long. $2\frac{3}{4}$ ''.

Guér. Mag. de Zool. III. Ins. pl. 56. — Perch. I. suppl. 47. —

Aus Guatimala, Herrn Melly's Sammlung. — Eine sehr eigenthümlich gestaltete, durch ihre Größe nicht minder, als durch ihre anderen Eigenschaften merkwürdige Art. Ihre Länge beträgt beinahe gegen 3 Zoll und ihre Breite in der Höhe der Hinterhüften 1 Zoll; von der Länge nehmen Kopf und Prothorax $\frac{3}{7}$, Taille und Flügeldecken $\frac{4}{7}$ ein. Der Kopf ist, wie die ganze Oberfläche, glänzend polirt und glatt; er erreicht fast die Breite des Borderrückens, hat einen hohen spizen Scheitelhöcker und 2 stumpfe daneben; erhabene Leisten und Randzähne fehlen ihm. Der Prothorax hat gebogene Seiten, stumpfe Ecken, eine tiefe Längsfurche, keine Randleiste und dicht rothbraun behaarte untere Säume. Die Flügeldecken sind bauchig gewölbt, in der Mitte am breitesten, gleichmäßig gestreift, am ganzen Seitensaume mit Haare tragenden Punkten bedeckt. Die sehr langen Fühler haben drei besonders lange Fächerglieder und davor noch zwei zugespitzte Glieder. Die Oberlippe ist stark behaart, die Unterlippe hat die gewöhnliche Bildung; von ihren Lastern ist das zweite Glied nicht erweitert, wenn auch etwas länger als das dritte. Die Brustseiten sind punkirt und behaart, die kräftig gebauten Beine haben 7 Randzähne an den Vorderschienen, 3 an den mittleren und 1 an den hintersten. —

ββ. Flügeldecken langgestreckt, mehr oder weniger flach gedrückt, seitlich scharf abfallend, nach hinten zu etwas breiter.

§. (8.) Vorderer Kopfstrand in der Mitte eingeschnitten oder scharf gezähnt. Fühlerfächer dreigliedrig. Mittelschienen außen kaum gebornt.

In dieser Gruppe besteht der Scheitelhöcker stets aus 3 gesonderten Knötchen, deren mittleres meistens lang ist und wagrecht spitz vorragt; der vordere Kopfstrand ist gezähnt, die beiden größten Zähne stehen über den Oberkiefern, zwischen ihnen zwei kleinere in der Mitte des Randes neben einem Einschnitt, seitlich neben ihnen folgen die mehr zurückgezogenen Zähne, in welche die äußere Ecke der Abstufungsfläche der Stirnkanten endet, und dann die ganz zurücktretenden Zähne am Augenkiel. Die divergirenden Schenkel neben dem Kopfschild erreichen den Zahn über den Oberkiefern, oder enden in einen kleineren Zahn dicht davor.

30. *P. interruptus*: maximus, planatus, nitidus; limbo pronoti infero, elytrorum humeris tibiisque mediis fulvo-hirtis; tuberculo verticis in apice erecto, vix libero; clypeo epunctato, dentibus mediis approximatis, obsoletis. Long. 2—2¹/₄''.

Lucanus interruptus Linn. *S. Nat.* I. 2. 560. 4. — *Herbst. Col.* III. 304. 8. pl. 34. f. 4. — *Oliv. Ent.* I. 1. 24. 21. pl. 3. f. 5. — *Panz. Ent. Beitr.* I. 11. 9. Taf. 2. Fig. 6—8. — *Voet. Col.* II. 31. 1. Taf. 29. f. 1.

Pass. interr. Fabr. *S. El.* II. 255. 1. — *Web. Obs. ent.* I. 78. 1. — *Illig. Mag.* I. 248. IV. 105. 11. — *Latr. Gen. Cr. et Ins.* II. 136. 1. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 331. 1. — *Eschsch. Dissert.* I. 113. — *Encycl. meth.* X. 19. 1. — *Perch. Mon.* 42. 13. pl. 1. f. 1. 2. — *Ej. 1. suppl.* 11. 16. — *Dej. Cat.* 3. éd. 194. — *Lap. d. Cast. h. nat.* II. 178. 4.

Pass. spectabilis Perty. *delect. etc.* 55. tab. 11. f. 15.

Pass. grandis Dej. *Cat.* 3. éd. 1.

In Süd-Amerika (Columbien, Guyana, Brasilien). — Die größte Art dieser Gruppe; flach gebaut, wie die anderen stark glänzend. Oberlippe dicht punktiert, abstehend rothbraun behaart. Kopf- fläche ohne Punkte, bisweilen einige in den Vertiefungen; die Leisten und Wülste hoch, der mittlere Scheitelhöcker lang, vorwärts zugespitzt,

sanft aufsteigend, aber nur an der äußersten Spitze etwas frei; die Seitenhöcker neben ihm klein aber spitz. Die von ihm ausgehenden Schenkel in der Mitte schwach höckerig. Die mittelsten Zähne des Kopfschildrandes dichter an einander gerückt, der Raum zwischen ihnen ausgeschnitten; die äußeren Zähne vor den Stirnkanten ziemlich so weit vortretend wie die mittleren, die Stirnkanten dick, gewölbt. Vorder Rücken ohne Punkte an den Seiten, die Randfurche vorn bis über den Kopf hinaus verlängert, bisweilen die Mittelfurche fast erreichend. Die Rückenstreifen der Flügeldecken fein punktiert, die Seitenstreifen stark punktiert. Die Lappen der Unterlippe mit groben Punkten, worin lange rothbraune Haare, wie an den Lippentastern. Die Taille mit 2 schwarzen ovalen Grübchen. Die Brustseiten fein punktiert, abstehend behaart, wie die Schultern, der untere Saum des Vorderrückens, die Schenkel am Rande und die Schienen oben; der hinterste Theil der Brustplatte neben der Abplattungsfläche grob punktiert, die 3 ersten Hinterleibsringe jederseits mit schiefem Quereindruck. Afterrand stark behaart. Fühlerfächer dreigliedrig, die Lappen lang, gelbgrau feinfilzig behaart. —

. 31. *P. Tlascala*: inter majores, planatus, nitidus: limbo pronoti infero, humeris, tibiisque mediis fulvo-hirtis; tuberculo verticis planiusculo, in apice parum erecto; clypeo inaequali, dentibus mediis remotis, obtusis. Long. 1½". †.

Perch. Mon. 45. 14. pl. 3. fig. 5. — *Ej.* 1. suppl. 12. 17.

In Mexiko. — Der vorigen Art höchst ähnlich, aber beträchtlich kleiner; die Oberlippe gröber punktiert; die Kopffläche in den Vertiefungen glatt runzelig, der mittlere Scheitelhöcker breit, flach gewölbt, fein punktiert, stumpfspitzig, die Seitenhöcker relativ größer; die mittelsten Zähne des Kopfandes mehr von einander entfernt, dazwischen ein bogenförmiger Ausschnitt; die äußeren Seitenhöcker vor den Stirnkanten mehr zurückgezogen. Vorderrücken ganz ebenso gebildet wie bei *P. interruptus*, nur die Vorderecken spitzer, sogar etwas vorgezogen. Flügeldecken ohne wesentliche Differenz. Unterlippe, Lippentaster und Schenkel schwächer behaart, Brustseiten hinten neben der Platte dichter punktiert; die schiefen Eindrücke der Bauchringe länger und tiefer. —

. 32. *P. coniferus*: inter majores, nitidus, planatus; pronoti limbo infero, humeris tibiisque mediis fulvo-hirtis; tuber-

culo verticis elongato, acuminato; clypeo dense punctato, dentibus mediis valde approximatis, minutis. Long. 18^{'''}. †.

Eschsch. dissert. l. l. 4. 2. —

Pass. coarctatus Perch. Mon. 49. 16. pl. 3. fig. 7. —

Ej. 1. suppl. 12. 19. —

In Brasilien. — Größe der vorigen Art und ihr ähnlich, aber verschieden in folgenden Punkten. Das Kopfschild zwischen den Schenkeln ist dicht grob punktiert; die mittelsten Zähne sind schwach und stehen dicht neben einander, der Scheitelhöcker ist höher gewölbt, vorn lang zugespitzt und frei, seine Nebenhöcker sind undeutlicher, flacher. Der etwas kürzere Vorderrücken zeigt grobe Punkte über den Seiten gruben. Die Flügeldecken sind zwischen den Schultern breiter, parallelsseitiger. Auf den Seitenlappen der Unterlippe stehen dichtere Punkte und längere Haare; die Gruben an der Taille sind auch behaart und die Haare überhaupt länger, feiner, zahlreicher, obgleich sie an den Schenkeln sperriger stehen als bei *P. interruptus*. Auf der Brust zeigen sich hinten neben der Platte grobe verfloßene Punkte. Die drei innersten Streifen der Flügeldecken sind anfangs glatt, punktfrei; die an der Naht wenigstens bis zur Mitte.

33. *P. punctiger*: planatus, nitidus; pronoti limbo infero, humeris tibiisque mediis fulvo-hirtis; clypeo punctato, dentibus mediis argutis; fronte utrinque rugulosa. Long. 15—16^{'''}. †.

Encycl. méth. X. 20. 5. — Perch. Mon. 47. 15. pl. 3.

f. 6. — Ej. 1. suppl. 12. 18.

Pass. striolatus Eschsch. dissert. 5. 3. —

Oliv. Ent. I. 1. 24. 21. pl. 3. fig. 5. d.

In Süd-Amerika (Columbien, Guyana, Brasilien). — Auch diese Art schließt sich den vorigen beiden an, unterscheidet sich aber von ihnen außer der geringeren Größe, besonders durch das tief ringförmig punktierte Kopfschild, dessen mittlere Zähne sehr spitz sind und ebenso weit von einander abstehen, wie von den Seitenzähnen; letztere, d. h. die über den Oberkiefern, sind doppelt, ein unterer Zahn entspricht dem Kopfrande, ein oberer dem Schenkel der Kopffläche. Der mittlere Scheitelhöcker ist ganz isolirt, hoch, vorn spitz, die Seitenhöcker sind langgezogen, mäßig spitz; die Vertiefungen neben ihnen zeigen glatte Runzeln. Die Kopfdecken des Vorderrückens sind scharf zugespitzt und die Seiten neben dem Grübchen grob punktiert. Die Be-

haarung ist überall schwächer als bei den vorigen Arten, die Punktirung hinten auf den Brustseiten neben der Platte sehr dicht. Die mittleren Streifen der Flügeldecken haben bis zum Grunde feine Punkte.

34. *P. interstitialis*: depressus, planus, nitidus; pronoti limbo infero, humeris tibiisque mediis fulvo-hirtis; clypeo laevi, argute 4-dentato; verticis tuberculo brevi, lato. Long. 10—16". †.

Eschsch. dissert. 6. no. 5. — Perch. Mon. 73. 31. pl. 5. fig. 6. — Ej. 1. suppl. 23. 37.

Passal. acuminat. Eschsch. l. l. no. 6. var. minor.

Passal. barbatus Enc. méth. X. 21. 6. —

Passal. sobrinus Dej. Cat. 3. éd. 194.

In Brasilien. — Den vorigen Arten ähnlich, aber im Verhältniß noch flacher und platter gebaut. Die Kopffläche ist größtentheils glatt, nur hier und da stehen einige grobe Punkte. Der Scheitelhöcker ist breit, aber kurz, wenn auch deutlich zugespitzt; neben ihm stehen die kleinen hier schmalen, wenig zugespitzten Höcker. Die von seiner Spitze ausgehenden, divergirenden Schenkel sind scharf, auf der Mitte höckerig, und am Ende in einen starken Zahn verlängert, der von dem unter ihm am Kopfende stehenden kleineren Zahn deutlich getrennt ist; zwischen beiden Zähnen erheben sich neben der Mitte des Kopfendes noch zwei sehr scharfe spitze Zähne. Die seitlichen Stirnfanten sind hoch gewölbt, vorn schief abgestutzt, und an der Außenecke in einen Zahn verlängert. Die Lappen der Unterlippe haben grobe Punkte und am Grunde zwei breite, nach innen scharf abgesetzte, flache Gruben. Der Vorderrücken hat sehr deutliche, selbst etwas vortretende Kopfecken, neben denen nach innen die Randfurche durch grobe Punkte bis zum Kopfe hin angedeutet ist, und eine andere unregelmäßige Reihe von starken Punkten neben dem Seitenrande; der untere Saum ist vorn nach innen glatt, nach außen punktirt, hinten ganz punktirt und stark behaart. Die Flügeldecken haben in der Mitte flache aber deutlich punktirte Streifen mit breiten Zwischenräumen, auf denen man in gewissen Richtungen leichte Querlinien bemerkt; die Seitenstreifen sind dicht an einander gedrängt, tief punktirt; die Schultergegend ist abstehend bis zu den Hinterhüften hin behaart. Die Taille hat 2 kommaförmige Grübchen, das Metasternum eine fein punktirte und behaarte Randfurche und grobe dichtgestellte Punkte neben der

abgeplatteten Mitte. Die Seiten der Hinterleibsränder sind fein chagrinirt. —

·35. *P. suturalis**: convexiusculus, nitidus, niger: sutura rubida; pronoti limbo infero, humeris tibiisque mediis rufo-hirtis: clypeo punctato, argute dentato; pronoti lateribus supra foveam parum punctatis. Long. 16^{'''}. †.

In Columbien. — Diese Art gleicht in Größe und Form dem *P. punctiger* (No. 33.) sehr, unterscheidet sich aber sogleich durch den mehr gewölbten Rücken und die damit harmonische stumpfere Form der Kopfdecken am Vorderrücken. Das Kopfschild ist mit ringförmigen Punkten ziemlich dicht bedeckt und zeigt am Vorderende vier starke Zähne in gleichem Abstände von einander, nebst noch zweien über den beiden äußersten, welche von den divergirenden Schenkeln herrühren; diese Schenkel sind hoch und etwas ungleich höckerig. Der Scheitelhöcker ist länger als breit, vorn nicht abgesetzt, nach hinten verflacht und hier scharf begrenzt; die Nebenhöcker sind klein, vorn isolirt, hinten mit dem Haupthöcker verschlossen. Die seitlichen Stirnkanten sind hoch, vorn schief und schmal vertieft abgestuft, so daß der äußere Rand in die Kopfdecke ausläuft. Die Oberlippe ist dicht punktirt, lang rothgelb behaart. Die Lappen der Unterlippe haben dichte grobe Punkte und eine flache Grube am Grunde. Der Vorderrücken ist mäßig gewölbt, seitlich gerundet, hier vor dem Grübchen mit einigen groben Punkten bedeckt, dann glatt bis zum Vorderrande, wo die schmale Furche bis zum Kopfe sich hinzieht. Die Ecken treten durchaus nicht vor. Die Flügeldecken sind ziemlich flach, fein gestreift punktirt, auf den breiten Zwischenräumen leicht quergestreift, an der Naht rothbraun, am Seitenrande dicht und tiefer punktirt gestreift. Die Behaarung überall wie bei den übrigen Arten dieser Gruppe. Die Taille hat 2 kommaförmige Eindrücke, das Metasternum grobe Punkte neben der Platte; die Bauchringe sind an den Seiten hinter dem anfangs langen Querstreif fein chagrinirt. Die Mittelschienen haben einen feinen Dorn. —

Anm. Vielleicht gehört zu der eben beschriebenen Art als Synonym: *Pass. occipitalis* Eschsch. dissert. no. 9. aus Brasilien.

·36. *P. punctatissimus*: convexiusculus, nitidus, pronoti limbo infero, humeris tibiisque mediis parum hirtis; clypeo

dense punctato, argute quadridentato; pronoti lateribus fortiter punctatis. Long. 14^{'''}. †.

Eschsch. dissert. 5. n. 7. — Perch. Mon. 57. 17. pl. 3. fig. 8. — Ej. 1. suppl. 12. 20.

In Süd-Amerika (Columbien, Brasilien). — Leicht gewölbt, wie die vorige Art und ihr sehr ähnlich, aber verschieden durch geringere Größe, dichtere Sculptur auf dem Kopfschilde, einen höheren hinten fast scharf abfallenden Scheitelhöcker, dessen Nebenhöcker sehr klein sind, und runzelige Vertiefungen zwischen ihnen und den seitlichen Stirnkanten. Die Zähne am vorderen Kopfsende völlig wie bei der vorigen Art, bisweilen etwas schärfer; auch der Vorderrücken ebenso gebaut, aber die groben Punkte nehmen den ganzen Seitensaum von den Kopfenden bis zu den Schulterenden hin ein. Die Flügeldecken sind in den Streifen etwas stärker punktiert, die Behaarung an der Schulter ist etwas kurz, gleich wie am Vorderrücken und an den Mittelschienen, aber dicht: sie zeigt sich auch an den Mändern der Schenkel. Die Punktirung neben der Brustplatte ist sehr dicht und grob, die Punkte haben eine längliche Form. Die Eindrücke der Bauchringe vorn sehr scharf und lang, nach hinten verloschen, fein chagriniert punktiert. Die Mittelschienen haben einen schwachen Dorn am Seitenrande. —

§§. (9.) Vorderer Kopfrand nicht eingeschnitten, nur stumpf gezähnt, ober in der Mitte etwas vortretend. Fühlerfächer dreigliedrig.

In dieser Gruppe ist der mittlere Scheitelhöcker sehr lang, vorn ganz frei, scharf zugespitzt, ansteigend und die hinteren Seitenknötchen sind mehr oder weniger verloschen. Der Kopfrand ragt nicht bloß in der Mitte etwas vor, sondern ist überhaupt nach vorn mehr oder weniger erweitert, daher die Oberlippe kürzer erscheint. Die Mittelschienen haben in der Regel einen feinen Zahn. Die divergirenden Leisten der Stirn pflegen weniger erhaben zu sein.

37. *P. plicatus*: convexus, nitidus; pronoti limbo infero, elytrorum humeris tibiisque mediis fulvo-hirtis. Capite ruguloso, verticis tuberculo medio porrecto, sub-incurvo, lateralibus minimis; carinis divertentibus curvatis, semicircularibus; clypei margine recto, edentato, medio vix sinuato. Pronoti sulco marginali juxta caput dilatato, lateribus laevibus. Long. 11^{'''}.

Perch. Mon. 54. 19. pl. 4. fig. 2. — Ej. 1. suppl. 13. 21.

Vaterland unbekannt; Herrn Chevrolat's Sammlung. — Ich kenne diese Art nicht durch eigne Ansicht. —

38. *P. villosus*: convexiusculus, nitidus; pronoti limbo infero, elytrorum humeris tibiisque mediis fulvo-hirtis; clypeo laevi, in medio obtuse bidentato; verticis tuberculo tripartito, medio lato, porrecto, in apice libero; pronoti lateribus fortiter punctatis. Long. 15 — 16^{'''}. †.

Perch. Mon. 56. 20. pl. 4. f. 3. — Ej. 1. suppl. 13. 11.

Passal. subarmatus Dej. Cat. 3. éd. 195.

In Brasilien. — Mäßig gewölbt, sehr glänzend; das Kopfschild glatt, eben; die divergirenden Leisten, welche es umfassen, niedrig aber deutlich, am Ende in einen stumpfen Zahn erweitert; vorderer Kopfrand mit 4 stumpfen Zähnen, die beiden äußeren unter den Zähnen der Kopfleisten, die beiden inneren genau in der Mitte und fast verwachsen. Scheitelhöcker deutlich dreitheilig, der mittlere Theil hoch, breit, abgeplattet, am Vorderende frei vortretend, aber nicht grade spitz, am hinteren scharf abgegrenzt gerundet. Die Seitenhöcker schmal, vorn zugespitzt. Die Vertiefung daneben runzelig punktiert; die seitlichen Stirnkanten hoch, vorn schief abgestutzt, die äußere Kante zahnartig verlängert. Vorderrücken mit rechtwinkelig scharfen Kopfsecken und tieferem Eindruck dahinter, welcher bis über den Kopf hinausreicht; die Seiten vor dem Grübchen dicht stark punktiert, der Saum unten sehr dicht, aber nicht grade lang behaart, wie die Schultergegend, Flügeldecken auch auf der Mitte stark gestreift, aber schwach punktiert, die Zwischenräume glatt. Brustseiten behaart, und grob punktiert, nach hinten glatter. Lappen der Unterlippe mit starken Borsten tragenden Punkten und scharf begrenzten Gruben am Grunde; die Taille mit schmalen, behaarten Furchen. Mittelschienen stark behaart, wie die hinteren mit sehr schwachem Seitendorn. Hinterleibsringe mit langem schiefem Quereindruck, der an den hinteren verschwindet. —

39. *P. unicornis*: depressiusculus, nitidus; pronoti limbo infero, elytrorum humeris tibiisque mediis fulvo-hirtis; clypeo laevi, in margine obtuse dentato, dentibus mediis coadunatis; cruribus elevatis brevibus, incurvis; verticis tuberculo medio valido, elongato, suberecto, acuminato, longe libero, lateralibus minutis pronoti lateribus juxta foveam punctatis. Long. 20^{'''}.

Perch. Mon. 57. 21. pl. 4. fig. 4. — Ej. 1. suppl. 13. 23. —

Auf Guadaloupe; vielleicht auch auf dem benachbarten Kontinent von Süd-Amerika. —

40. *P. aculeatus*: depressiusculus, nitidus; pronoti limbo infero, elytrorum humeris tibiisque mediis hirtis; capite laevi, clypeo lunulis valde impressis, margine antico in medio parum producto, emarginato; cruribus elevatis curvatis in dentes abeuntibus; verticis tuberculo medio elevato, porrecto, acuminato, longe libero, lateralibus minutis; pronoti lateribus juxta foveam punctatis, sulco marginali post caput dilatato, valde punctato, Long. 11^{'''}.

Perch. Mon. 52. 18. pl. 4. f. 1. — Ej. 1. suppl. 14. 24. —

In Brasilien, Herrn Gorys Sammlung.

41. *P. mucronatus**: convexiusculus, nitidus; pronoti limbo infero, elytrorumque humeris parum hirtis; clypeo laevi, in medio producto, emarginato, utrinque unidentato; cruribus elevatis evanescentibus; verticis tuberculo medio elongato, porrecto, apice libero, lateralibus minutis; pronoti lateribus punctatis, pectoris lateribus laevibus, parum punctatis. Long. 11^{'''}. †.

In Kolumbien, von Herrn Moriz. — Diese kleine Art bildet mit den beiden folgenden eine besondere Form-Differenz in dieser Gruppe, welche an dem langen, spitzen, weiter nach vorn gerückten Scheitelhöcker, den verloschenen erhabenen Schenkeln des Kopfschildes, der schwachen Behaarung zumal an der Schulter und den ganz glatten Brustseiten kenntlich ist. Sie ist von den dreien die kleinste, hat ein ganz glattes Kopfschild, dessen Rand über den Oberkiefern zahnartig vortritt und in der Mitte einen anderen gedoppelten zahnartigen Vorsprung zeigt. Die erhabenen Leisten, welche das Kopfschild zu umfassen pflegen, sind nur hinten dicht neben dem Höcker, der eigentlich hier auf der Stirn sitzt, sichtbar; der Höcker ist sehr lang, in der Mitte am breitesten, nach vorn und hinten verschmälert, dort ganz frei, hier angeheftet; neben seinem hintersten Ende zeigen sich 2 kleine Knötchen. Die seitlichen Stirnkanten sind stark gewölbt, vorn schief abgestuft. Der Vorderrücken hat scharfe rechtwinkelige Kopfecken, eine tiefe, stark punktirte Randgrube, die über den Kopf hinausreicht, und zerstreute

grobe Punkte am ganzen Seitenrande; seine Oberfläche ist mäßig gewölbt. Die Flügeldecken sind ziemlich abgeplattet und fast gleichmäßig stark punktiert gestreift. Die Behaarung ist auf die eigentliche Achselhöhe beschränkt. An der Hinterbrust fehlen Haare und die scharfen Kanten neben der mittleren Platte, doch zeigen sich daselbst einige zerstreute Punkte und hinter den Mittelschenkeln auch Haare. Die Grübchen an der Taille sind länglich, aber flach. Die Unterlippe hat zerstreute grobe Punkte mit Borsten auf den Seitenlappen und zwei starke Gruben neben der gewölbten Mitte. Die Mittelschienen sind kaum stärker behaart als die hinteren und an den Schenkeln bemerkt man ebenfalls einen schwachen Haarsaum. —

. 42. *P. pugionatus**: convexiusculus, nitidus; pronoti limbo infero, elytrorumque humeris parum hirtis; clypeo laevi, in margine 4-dentato, dentibus 2 mediis approximatis; cruribus juxta clypeum nullis; fronte cornuta: cornu porrecto, acuto, basi tuberculis duobus parvis acutis comitato; pronoti lateribus punctatis, pectoris lateribus laevibus, postice punctatis. Long. $12\frac{2}{3}$ ''' . †.

In Columbien, von Herrn Moritz. — Diese Art gleicht der vorigen in der Gestalt völlig, sie unterscheidet sich von ihr, außer der Größe, durch die Kopfbildung, insofern das Horn mitten auf der Stirn steht, breit vom Grunde ausgeht, sanft nach vorn aufsteigt, ganz frei ist, und neben sich 2 kleine spitze Knötchen hat, welche als Reste der divergirenden Leisten angesehen werden können, während hinter ihm auf dem Scheitel 2 runde Beulen die früheren seitlichen Scheitelhöcker andeuten. Der vordere Kopfstrand hat dieselben Zähne, aber die 2 mittleren stehen weiter von einander. Der ebenso gebaute Vorderrücken hat nur an den Seiten etwas feinere, zahlreichere Punkte. Das Metasternum hat ebenfalls nur hinter den Mittelschenkeln einige Haare, dann ist es glatt, ohne Seitenkanten neben der Platte, aber dahinter mit einer Punktgruppe bedeckt. Die Bauchringe haben nur vorn deutliche Quersurchen; die Beine sind ganz wie bei der vorigen Art gebildet. —

. 43. *P. siccatus**: convexiusculus, nitidus; pronoti limbo infero, elytrorumque humeris paucissime hirtis; clypeo laevi, obtuse 4-dentato; cruribus elevatis postice juxta tuberculum verticis conspicuis, hoc valido, alto, antice libero, acuminato, decurvo, lateralibus minutis; pronoti lateribus supra foveam punctatis, pectoris lateribus glaberrimis. Long. $13\frac{1}{2}$ ''' . †.

In Brasilien, von Herrn Bescke. — Größer als beide vorigen Arten, aber ähnlich gebaut, Kopfschild glatt, in der Mitte zwei scharfe runde Gruben oder besser große Punkte, der Vorderrand stumpf vierzählig, die 2 mittleren Zähne genähert. Scheitelhöcker hoch, in der Mitte dick, nach vorn und hinten zugespitzt, vorn halbfrei, wagrecht vorragend, hinten mit 2 kleinen Knötchen neben der Spitze, die von ihm ausgehenden erhabenen Schenkel anfangs sichtbar, dann plötzlich mit einem kleinen Höckerchen abgebrochen; seitliche Stirnkanten hoch gewölbt, vorn schief abgestutzt. Vorderrücken mäßig gewölbt, mit tiefer nach innen gezogener Randfurche neben den scharfen Kopfdecken; die Seiten gerundet, mit einem starken Punkte über den Grübchen; Haare des Saumes sehr kurz, die an der Schulter auf den untersten Randtheil der Achsel beschränkt. Lappen der Unterlippe grob punktiert, die Gruben am Grunde deutlich, mehr nach innen gerückt; die Gruben an der Taille sehr schwach. Hinterbrust wenig abgeplattet, ohne Seitenkanten und Punkte. Die 2 ersten Hinterleibsringe mit schiefer Quersfurche. Mittelschienen etwas stärker behaart als die hintersten, jene mit 2 schwachen Dornen auf der Kante. —

. 44. *P. nasutus*: depressiusculus, nitidus; pronoti limbo infero, elytrorumque humeris paucissime hirtis; clypeo lato, integro, lunulis impresso; cruribus elevatis perfectis, curvatis, e medio tuberculi verticis prodeuntibus: hoc valido alto, antice libero, acuminato, decurvo, lateralibus minutis; pronoti lateribus laevibus, pectoris lateribus parum punctatis; elytris profunde punctato-striatis. Long. 11^{'''}.

Perch. Mon. 90. 42. *pl.* 6. *f.* 8. — *Ej.* 1. *suppl.* 26.

24. —

In Brasilien, aus St. Paulo. — Nach Abbildung und Beschreibung a. a. O. muß diese Art der vorigen nahe kommen, sich aber hinlänglich in den angegebenen Merkmalen von ihr als Art unterscheiden. —

§§§. (10.) Vorderer Kopfrand grade abgeschnitten, weder gezähnt noch vorgezogen; nur die Seitenecken über den Oberkiefern treten vor. Fühlerfächer dreigliedrig. —

In dieser Gruppe ist der mittlere Scheitelhöcker kurz, vorn gekielt, nicht frei, und die divergirenden Stirnkanten sind hoch und scharf. Die Behaarung an der Schulter ist schwach. Die Mittelschienen pflegen einen feinen Dorn zu zeigen.

. 45. *P. affinis* Latr.: convexiusculus nitidus, pronoti limbo infero, elytrorum humeris tibiisque mediis (parum hirtis; clypeo integro, fortiter dense punctato; cruribus frontis elevatis argutis, in apice parum curvatis; verticis tuberculo antice carinato, basi utrinque nodoso; pectoris lateribus fortiter punctatis carinatisque. Long. 18—19^{'''}.

Perch. Mon. 72. 30. pl. 5. f. 5. — *Ej.* 1. suppl. 25.

42. —

Pass. coronatus Mann. *Dej. Cat.* 3. éd. 195.

Auf St. Domingo, Herr Germar's Sammlung; vielleicht auch auf dem benachbarten Festlande Süd-Amerikas. — Mit den vorigen im Bau übereinstimmend unterscheidet sich die Art durch den kurzen, breiten nicht mit einer feinen Spitze vortretenden Scheitelhöcker auffallend von ihnen, und nähert sich darin dem *P. interstitialis* (No. 34.); allein dem vorderen Kopfrande fehlen die Zähne. Das Kopfschild ist vorn grade abgestutzt, an den Seiten über den Oberkiefern mit einem stumpfen Zahn versehen, in dem die erhabenen Stirnleisten enden; die Fläche des Kopfschildes ist dicht punktiert, nach hinten glatter. Die erhabenen Leisten sind scharf, ziemlich hoch, am Ende etwas nach innen gebogen und erhöht; sie entspringen von der äußersten Spitze des Scheitelhöckers und divergiren sogleich. Der Scheitelhöcker hat vorn eine hohe gefielte Form, hinten wird er breit, flach gewölbt und hat zwei kleine Knötchen neben sich; in den Vertiefungen zwischen ihnen und den seitlichen Stirnkanten stehen ein Paar Punkte. Der Vorder Rücken hat ziemlich scharfe Kopfdecken und eine scharfe Randfurche, die sich einwärts bis weit über den Kopf hinaus verlängert und hier etwas breiter wird. Ueber den Seitengrübchen, die grob punktiert sind, stehen ein Paar Punkte. Die Flügeldecken sind ziemlich gleichmäßig gestreift, die Seitenstreifen wenig breiter, aber etwas tiefer; die Behaarung an den Schultern zieht sich am Seitenrande etwas fort. Die Unterlippe hat starke borstentragende Punkte auf den Seitenlappen und tiefe Gruben am Grunde nahe bei der Ecke; die Taille ist mit 2 rundlichen punktierten Gruben besetzt, die Hinterbrust hat scharfe Kanten neben der Abplattungsfläche und dann eine starke grobe Punktirung. Die Seiteneindrücke des Hinterleibes sind anfangs deutlich, nach hinten verloschen; die Mittelschienen haben einen feinen Dorn.

. 46. *P. geometricus*: convexiusculus nitidus, pronoti limbo subtus, elytrorum humeris tibiisque mediis hirtis; clypei

marginē recto, in medio parum depresso, subtiliter ruguloso; carinis frontis altis, subrenulatis, in apice parum curvatis; verticis tuberculo parum elevato, antice subcarinato, in basi dilatato integro; metasterni lateribus carinatis, fortiter punctatis. Long. 18'''.

Perch. Mon. 70. 29. *pl.* 5. *f.* 4. — *Ej.* 1. *suppl.* 24. 21. —

In Brasilien, Herrn Gory's Sammlung. —

47. *P. incertus*: convexiusculus, laevis, pronoti limbo humerisque parum hirtis; clypeo inermi, sinuato, ruguloso; carinis frontis non usque ad clypei marginem porrectis, in apice dente armatis; verticis tuberculo carinato, brevi, basi carinulis duabus transversis armato; pronoto parvo, lateribus fortiter punctatis, post caput profunde utrinque impresso; metasterno laevissimo. Long. 14'''.

Perch. Mon. 1. *suppl.* 27. 46. *pl.* 78. *f.* 4.

In Columbien, Herrn Buquet's Sammlung. —

48. *P. anguliferus*: convexiusculus, nitidus, humeris parum hirtis; clypeo antice fortiter punctato, integro; carinis frontis elevatis, inaequalibus, ante apicem dente armatis; verticis tuberculo brevi, lato, basi binodoso; pronoti lateribus supra foveam parum punctatis; metasterno punctis quibusdam validis impressis. Long. 12'''.

Perch. Mon. 75. 32. *pl.* 5. *f.* 7. — *Ej.* 1. *suppl.* 27.

45. —

In Brasilien, Herrn Germar's Sammlung. — Mäßig gewölbt, tief schwarz, glänzend. Kopfschild am Vorderrande stark grob punktiert, hinten etwas uneben gehoben; die Zähne über den Oberkiefern stark entwickelt; die erhabenen Stirnleisten hoch, mit scharfer Kante, nicht ganz bis zum Kopfe verlängert, eine Strecke davor zahnartig erhöht. Der Scheitelhöcker kurz, vorn gekielt, hinten breit gewölbt, mit 2 kleinen Knötchen zur Seite. Die Vertiefungen neben den Stirnkanten uneben, aber nicht punktiert. Vorderrücken mit breitem, vertieftem, punktiertem Eindruck hinter dem Vorderrande, der bis über den Kopf hinausreicht, die Nandfurchen fein, das Seitengrübchen mit einigen groben Punkten zumal nach oben bedeckt. Die Unterlippe hat grobe Borsten tragende Punkte auf den Seitenlappen und breite

flache Gruben am Grunde. Die kommaförmigen Gruben auf der Taille sind sehr flach. Das Metasternum hat keine gefielten, sondern nur stumpfe Kanten neben der Abplattungsfurche und einige grobe zerstreute Punkte am äußersten Ende. Die schiefen Quereindrücke an den Seiten der Hinterleibsrinne sind deutlich, aber glatt. Die röthlich gelbgraue Behaarung des unteren Saumes am Vorderrücken, an der Schulter und an den Mittelschienen ist fein und zerstreut, aber nicht grade kurz. —

§§§§. (11.) Fühlerfächer fünfgliedrig, vorderer Kopftrand zahnlos oder sehr leicht eingeschnitten, mit Andeutung von Zähnen neben dem Einschnitt. Behaarung am Saume des Vorderrückens und an der Schulter nur schwach. — Paxillus M. L.

Die Kopfbildung der hierher gehörigen Art ist ganz wie in der vorigen Gruppe, die Mittelschienen haben einen sehr schwachen Dorn auf der Kante; die Glieder des Fühlerfächers sind sehr lang. —

49. *P. pentaphyllus*: depressus, planus, nitidus, pronoti limbo infero humerisque parum hirtis; clypeo integro, fortiter parum punctato; carinis frontis inaequalibus, argutis; verticis tuberculo parvo, vix carinato; pronoti lateribus fortiter punctatis, antennis pentaphyllis. Long. 9^{'''}. †.

Palis. Beauv. Ins. rec. en Afr. et en Am. 2. Col. pl. 1. f. 2. — Dej. Cat. 3. éd. 195. — Guér. Icon. d. r. anim. Col. pl. 27. f. 7. — Griff. anim. kingd. Ins. V. 2. 503. pl. 51. f. 7. — Perch. Mon. 40. 12. pl. 3. f. 4. — Ej. 1. suppl. 11. 15.

P. consobrinus Mann.

Paxillus pentaphyllus Lap. d. Cast. hist. nat. II. 179. 2.

In südlichen Nord-Amerika, auf den Antillen, und in Columbien. — Sehr flach gebaut, noch flacher als *P. interruptus* und die ihm verwandten Arten. Kopfschild vorn stark punktiert, der Rand unbewehrt, die Zähne über den Oberkiefern sehr stark und lang. Die divergirenden Schenkel der Stirn sind deutlich, anfangs etwas uneben, dann (bald hinter der Mitte) zahnartig erhöht und hinter dem Zahn am niedrigsten. Der Scheitelhöcker ist klein, vorn spitz aufgerichtet, hinten breit, dreitheilig. Die Vertiefungen zwischen ihm und den Stirnkanten sind in der Mitte stark punktiert. Der flache Vorderrücken hat grobe Punkte am ganzen Seitenrande und unter der Schulterdecke eine dichte aber kurze Behaarung. Auf der Schulterhöhe zeigt sich ein

ähnlicher dichter Haarbusch. Die Flügeldecken sind an den Seiten breiter gestreift und gröber punktiert. Die Lappen der Unterlippe haben einige wenige grobe Borsten tragende Punkte, die Gruben am Grunde sind tief. An der Taille sind die Gruben kurz, aber deutlich und nach vorn zugespitzt. Das Metasternum hat eine scharfe Kante neben der Abplattung und sehr grobe, runzelig umflossene Punkte auf den äußeren Flanken. Neben den schiefen Quereindrücken zeigt sich eine feine Chagrini- rung am Rande der Hinterleibsringe. Die drei äußeren Fächerglieder sind gleich lang, die anderen zwei successiv kürzer. —

. 50. *P. Leachii*: depressus nitidus, elytrorumque humeris dense breviter pilosis; clypeo varioloso, subinciso; carinis frontis inaequalibus argutis, verticis tuberculo brevi dilatato; pronoti lateribus fortiter punctatis, metasterni lateribus subcarinatis, fortiter punctatis. Long. 8—9". †.

Perch. Mon. 37. 10. pl. 3. f. 2. — *Kj.* 1. suppl. 10. 13. — *Dej. Cat.* 3. éd. 195.

Paxillus Leachii Mac Leay, hor. entom. I. 106.

Lap. de Cast. hist. nat. II. 179. 1.

P. brasiliensis Guér. Dict. class. d'hist. nat. 13. 90.

P. depressus Drapiez ann. gen. d. sc. phys. I. 10. pl. 4. f. 4. —

In Brasilien. — Diese Art gleicht der vorigen in allen Punkten sehr, ist aber gewöhnlich etwas kleiner und nicht völlig so platt. Das Kopfschild ist vorn grob punktiert und in der Mitte leicht eingeschnitten, bisweilen zweizackig neben dem Einschnitt. Die erhabenen divergirenden Leisten sind etwas höckerig und enden unmittelbar am Kopfrande mit einem Zahn; der Scheitelhöcker ist vorn etwas gekielt, nach hinten beiderseits erweitert. Der Vorder Rücken hat sehr tiefe grobe Punkte an beiden Seiten; sein umgeschlagener Saum ist sparsam kurz behaart, und eben solche kurze aber dicht an einander gedrängte Haare stehen auf dem punktierten Rande des Schulterhöckers; an den Mittelschienen sind sie etwas länger aber nicht dichter. Die Seitenlappen der Unterlippe sind grob punktiert und die Gruben am Grunde damit nach vorn verschlossen. Die Taille hat 2 schmale, in Spitzen ausgezogene Grübchen; die Brustseiten sind nicht so scharf gekielt, aber die Punkti- rung daneben ist nicht schwächer. An den Hinterleibsringen ist die Chagrini- rung beschränkter.

bb. Die Schultern der Flügeldecken haben kein buschiges Haarkleid mehr, sondern sind entweder ganz nackt, oder mit wenigen kurzen anliegenden Härchen besetzt.

Häufig fehlt auch dem umgeschlagenen Saume des Vorderrückens das Haarkleid, oder es ist schwächer, kürzer und namentlich sperriger gestellt. Die Mittelschienen folgen dem Saume des Vorderrückens in der Behaarung, die hintersten sind in der Regel nackt. Die Gruppen des Kopfschildes, welche wir in der vorigen Abtheilung kennen lernten, wiederholen sich auch in dieser.

ccc. (12.) Fühlerfächer fünfgliedrig; Kopfschild in der Mitte kaum eingeschnitten, meist ganzrandig grade. Mittelschienen mit 2—3 Randzähnen. — Paxillus M. L.

.51. *P. robustus*: convexiusculus, nitidus, elytrorum humeris nudis; clypeo in medio subinciso; carinis frontis argutis, apice in dentem erectis, a clypei margine remotis; pronoti lateribus fortiter punctatis. Long. 9". †.

Perch. Mon. 35. 9. pl. 3. f. 1. — Ej. 1. suppl. 10. 12.

In Nord-Amerika und Westindien. — Mäßig gewölbt, glänzend schwarz. Kopfschild in der Mitte leicht eingeschnitten, vorn stark punktiert, hinten glatt. Die unerhabenen Stirnleisten scharf, erreichen aber den vorderen Kopfrand nicht, sondern enden in einem Höcker vor dem Zahn über den Oberkiefern. Der Scheitelhöcker ist hinten sehr breit, leicht dreitheilig, vorn scharf gekielt; die Vertiefungen zwischen ihm und den seitlichen Stirnkanten sind uneben und letztere nicht sehr hoch, aber schief über die Mitte gekielt. Der Vorderrücken hat scharfe, etwas vortretende Kopfcken und grob punktierte Seiten; die Randfurche zieht sich nach innen weit über den Kopf hinaus und erweitert sich dort beträchtlich, auch in ihr stehen grobe Punkte. Die Flügeldecken sind ziemlich gleichmäßig gestreift, die Randstreifen aber etwas breiter. Die Seitenlappen der Unterlippe sind grob punktiert, und auch am Grunde stehen, zwischen den beiden Seitengruben, einige grobe Punkte. Die Grübchen an der Taille sind flach, die Gegend vor dem erhabenen Theile des Mesosternums ist chagrinirt punktiert. Das Metasternum hat keine scharfen Seitenkanten, aber einige zerstreute grobe Punkte auf den hinteren Seiten. Die Borderschienen haben 8 Randzähne, die nach oben sehr schwach werden; an den Mittelschienen sind 3 Zähne sichtbar, obgleich der oberste auch sehr undeutlich ist. Der zweite

Bauchring hat einen ganz durchgehenden schiefen Eindruck, an den folgenden sind sie nur seitlich angedeutet. —

. 52. *P. crenatus*: depressiusculus, nitidus, elytrorum humeris nudis; clypeo recto, dense fortiter punctato, carinis frontis argutis, ante apicem dentatis, sed usque ad clypei dentem mandibularem extensis; pronoti lateribus fortiter punctatis. Long. 8^{'''}. †.

Eschsch. dissert. n. 14. — Perch. Mon. 38. 11. pl. 3.

f. 3. — Ej. 1. suppl. 10. 14. —

Paxillus crenatus Mac Leay, hor. ent. I. 106. —

Pass. puncticollis Enc. meth. X. 21.

Pass. crenulatus Dej. Cat. 3. éd. 195.

In Brasilien. — Etwas kleiner und mehr gewölbt, als die vorige Art, übrigens ihr durchaus ähnlich. Das Kopfschild in der Mitte nicht eingeschnitten, seine Oberfläche geräumiger, tief und grob punktiert; die erhabenen Stirnleisten scharf, zwar vor dem Ende in einem Zahn erhöht, aber doch mit dem Randzahne über den Oberkiefern verbunden. Scheitelhöcker rundlicher, das vordere gefielte Ende weniger scharf abgesetzt; die seitlichen Stirnkanten dicker, bauchiger, der Länge nach gefielt. Vorderrücken mit scharfen, vorgezogenen Kopfseiten und tiefer grober Skulptur am ganzen Seitenrande; die Randfurche neben den Kopfseiten nicht so deutlich abgesetzt. Flügeldecken gleichmäßig gestreift, die Seitenstreifen etwas breiter. Seitenlappen der Unterlippe grob punktiert, borstig; der Grund des Kinnes mehr gewölbt, punktfrei. Taille und Metasternum wie bei der vorigen Art; ebenso die Beine, aber der dritte oberste Zahn an den Mittelschienen scheint ganz zu fehlen. Hinterleib am zweiten und dritten Ringe mit tiefer Quersfurche am Grunde, die Seiten der Ringe schwach gefurcht, fein punktiert.

ββ. Fühlerfächer dreigliedrig.

†. (13.) Mittelschienen mit mehreren scharfen spizen Dornen auf der Randkante.

. 53. *P. Mallei*: convexiusculus, nitidus, glaber; clypei margine obtuse bidentato, carinis frontis argutis, in medio dentatis; verticis tuberculo carinato, utrinque nodoso; pronoti limbo externo fortiter punctato; tibiis mediis quadridentatis. Long. 10 11^{'''}. †.

Perch. Mon. 1. suppl. 81. 50. pl. 78. f. 6. —

Pass. aequinoctialis Dup. MS.

In Columbien. — Tiefschwarz, sehr glänzend, haarlos, mäßig gewölbt. Kopfoberfläche runzelig uneben, mit einigen groben Punkten auf dem Kopfschilde; der vordere Rand in 2 stumpfe, dicht aneinander gerückte Zähne vorgezogen, die Seitenzähne über den Oberkiefern länger aber nicht sehr spitz; die Randzähne über der Fühlergrube und der Augenkiel hoch, jene scharf, dieser am Ende winkelig vorspringend. Die erhabenen Stirnleisten scharf, in der Mitte zahnartig erhöht, der mittlere Scheitelhöcker ein scharfer Längskiel, neben dem hinten zwei spitze Höcker stehen; der Kopf im Ganzen klein. Vorderrücken an den Seiten dicht und stark punktiert, die Kopfdecken vorspringend, die Randfurchen bis über den Kopf hinausreichend, nach innen erweitert. Flügeldecken ziemlich gleichmäßig gestreift, die Seitenstreifen breiter und tiefer, ihre Zwischenräume alternirend etwas mehr erhöht. Lappen der Unterlippe grob borstig punktiert, nach unten zu die Punkte mit der Grube verfloßen. Taille mit tiefem aber schmalen Grübchen. Metasternalseiten mäßig scharf abgesetzt, grob nach hinten punktiert. Hinterleibsrinne seitlich stark vertieft, fein chagriniert. Vorderschienen mit 6—7 Randzähnen; Mittelschienen mit 4 Zähnen, aber der oberste sehr klein; Hinterschienen mit 3 Randzähnen.

• 54. *P. punctato-striatus*: convexiusculus, nitidus, glaber; clypei variolosi margine in medio exciso; carinis frontis argutis, aequalibus; verticis tuberculo lato obtuso, postice trilobo; pronoti lateribus fortiter punctatis, tibiis mediis obsolete tridentatis. Long. 11—12". †.

Perch. Mon. 78. 34. pl. 6. fig. 1. — Ej. suppl. 29.

48. —

In Mexico. — Etwas größer und gewölbter als die vorige Art, übrigens aber in Farbe, Glanz und Habitus ähnlich. Der Kopf im Verhältniß etwas größer, zwar glänzend, aber uneben runzelig und am Rande des Kopfschildes punktiert. Die Mitte des Vorderrandes eingeschnitten, mit stumpf vorspringenden Ecken, die Seitenzähne kurz aber scharf; die erhabenen Stirnleisten scharf abgesetzt, überall gleich hoch, bis zum Seitenzahn verlängert. Scheitelhöcker gewölbt, hinten schwach dreitheilig, die Mitte nach vorn etwas zugespitzt; Augenkiel zwar hoch, aber in der Mitte ausgebuchtet, kürzer, Ecke und Randzahn vortretend. Vorderrücken nach vorn etwas schmaler, seitlich gerundet, die Kopfdecken

stumpfer, die Seiten besonders nach hinten dicht grob punktiert. Flügeldecken ziemlich gleichmäßig gestreift, die Seitenstreifen, wie immer, etwas breiter. Unterlippenlappen stark borstig punktiert, die Gruben am Grunde weit, nach vorn verfließen. Taille mit zwei länglichen, nach innen weniger scharf abgesetzten Gruben. Metasternum neben der scharf abgesetzten, abgeplatteten Fläche nach hinten dicht grob punktiert; Hinterleibsringe an den Seiten fein chagriniert, mit größeren Punkten daneben. Mittelschienen mit drei feinen Randzähnen, Hinterschienen zahnelos.

. 55. *P. spinifer*: convexus, nitidus, glaber; clypei punctati margine antico spina unica media; carinis frontis integris, aequalibus; verticis tuberculo medio antice carinato; pronoti lateribus sparsim punctatis, angulis anticis argutis porrectis, sulco marginali post caput utrinque valde dilatato; elytrorum striis subaequalibus, fortiter punctatis. Long. 12—13'''.

Perch. Mon. 1. suppl. 29. 49.

Waterland unbekannt, Herrn Buquet's Sammlung. — Daß die Mittelschienen mehrere Zähne haben, ist nicht gesagt, sondern nur angegeben, daß diese Art der vorigen sehr nahe kommt. Da Percheron auch bei beiden die mehreren Stacheln der Mittelschienen nicht erwähnt, so scheint mir kein Grund vorhanden zu sein, bei der sonstigen Ähnlichkeit aller 3 Arten ihre Anwesenheit zu bezweifeln. —

. 56. *P. contractus*: convexus, brevis, contractus; clypei margine subexciso; carinis frontis argutis, in medio dente armatis tuncque subinterruptis; verticis tuberculo medio carinato; pronoti lateribus fortiter punctatis, angulis humeralibus rotundatis, angulis anticis acutis porrectis, sulco marginali utrinque post caput dilatato; elytris aequaliter striatis, metasterni lateribus fortiter punctatis, tarsis brevissimis. Long. 12—13'''.

Perch. Mon. 1. suppl. 34. 53. pl. 79. f. 2.

. In Mexiko, Herrn Buquet's Sammlung. — Ein sehr kurzer, breiter, gedrungener Körperbau soll diese Art vor allen übrigen auszeichnen; die Bildung des Kopfschildes erinnert an die von *P. Maillei*, aber die Augenkanten sind nicht so hoch und ihre Ecke ist abgerundet. Ob die Mittelschienen einen oder mehrere Dornen haben, ist nicht angegeben, doch scheint die Analogie es wahrscheinlich zu machen. —

†. Mittelschienen mit einfachem Dorn auf der Seitenkante, ober ganz unbewehrt.

§. (14.) Vorderer Kopftrand deutlich gezähnt oder deutlich eingeschnitten in der Mitte.

57. *P. glaberrimus*: planatus, nitidus, clypeo ruguloso quadridentato; carinis frontis argutis, aequalibus; tuberculo verticis carinato, basi binodoso; pronoti lateribus fortiter punctatis, metasterni lateribus non carinatis, grosse punctatis. Long. 8—9". †.

Eschsch. diss. l. l. no. 13. — Perch. Mon. 81. 36. pl. 6. f. 3. — Ej. 1. suppl. 24. 39. —

In Brasilien. — Ziemlich flach gebaut, aber doch nicht sehr dünn, glänzend schwarz, haarlos, auch die Oberlippe sehr schwach behaart. Kopffläche uneben runzelig, der vordere Rand mit 4 scharfen Zähnen, 2 in der Mitte, 2 über den Oberkiefern; die Stirnleisten gleich hoch, mit einem Absturz dicht vor den Zähnen über den Oberkiefern endend. Scheitelhöcker gekielt, hinten stumpfer und breiter, mit 2 feinen Nebenhöckern. Stirnkanten mäßig gewölbt, vorn schief abgestuft, mit scharfem Zahn an der Außenecke. Vorderrücken an den Seiten mäßig gerundet, die Vorderecken scharf, aber nicht vorgezogen, die Seiten zerstreut grob punktiert. Flügeldecken fast gleichmäßig gestreift, die Seitenstreifen wenig breiter. Lappen der Unterlippe dicht grob punktiert, borstig; die Gruben am Grunde nach vorn verschlossen, überhaupt klein, mäßig vertieft. Taille mit kommaförmigen, matten Gruben. Metasternalseiten nach hinten grob punktiert, aber nicht eigentlich scharfkantig abgesetzt. Quereindrücke der Hinterleibstringe deutlich, die hintersten in Punktreihen verlängert. —

58. *P. abortivus*: depressus, nitidus, clypeo vage punctato, quadridentato; carinis frontis argutis, dentatis, inter basin impressione subcarinata conjunctis; verticis tuberculo carinato, basi binodoso; pronoti lateribus laevibus: fossula punctulata, sulco marginali post caput valde dilatato, punctato; metasterni lateribus punctatis, vix carinatis. Long. 12".

Perch. Mon. 87. 40. pl. 6. f. 7. — Ej. 1. suppl. 24. 40.

Vaterland unbekannt. — Bercheron, der diese Art aus Herrn Chevrolat's Sammlung beschreibt, vermuthet, daß sie mit *P. te-*

traphyllus Eschsch. *dissert. 1. 1. no. 13.* identisch sein könnte, in welchem Falle sie aus Guyana stammen würde. In der That hat das Fühlhorn von *P. abortivus* ein wenig verlängertes Vorglied vor dem Fächer und ein auffallend dickes Endglied, aber Eschscholz beschreibt bei seiner Art die Seiten des Vorderrückens als stark und grob punktiert.

59. *P. binominatus*: convexiusculus, nitidus; clypeo laevi, quadridentato; frontis carinis argutis, dentatis; tuberculo verticis subconico, adnato, basi binodoso; pronoti lateribus laevibus: fossula parva, vix punctata, sulcoque marginali angusto; metasterni lateribus punctatis, elytrorum humeris parum pilosis. Long. 15'''.

Perch. Mon. 1. suppl. 23. 38. — Ej. Monogr. 80. 35. pl. 6. f. 2. Pass. occipitalis. —

Auf Cuba. — Percheron hielt diese Art früher für *P. occipitalis* Eschscholz, welche Annahme Graf Mannerheim berichtigt hat. *Bull. d. l. soc. imp. d. Nat. d. Moscou 1838. No. 1.*

60. *P. agnoscendus*: depressus laevis; clypeo lato, quadridentato: dentibus brevibus, intermediis valde distantibus; frontis carinis argutis, altis, in apice ante clypei marginem dentatis; verticis tuberculo tripartito, intermedio majori, subcarinato; pronoti lateribus laevibus: fossula punctata sulcoque marginali angusto punctato, post caput parum dilatato; mesosterni lateribus laevibus. Long. 11 — 12'''.

Perch. Mon. 1. suppl. 22. 36.

In Mexiko; Herrn Gory's Sammlung.

61. *P. Cajor*: subdepressus, nitidus, glaber; clypeo variolose punctato, margine capitis antico sexies dentato; carinis frontis antice obsolete, sibi approximatis; tuberculo verticis antice longitudinaliter, postice transverse carinato, in medio mucronato; pronoti metasternique lateribus laevissimis. Long. 9 — 10''' †.

Perch. Mon. 67. 27. pl. 5. f. 2. — Ej. 1. suppl. 21. 35. —

Passalus sulcatulus Dej. Cat. 3. éd. 195. —

In Brasilien. — Etwas breiter gebaut als die vorigen Arten, ziemlich hoch, aber auf der Mitte abgeplattet. Kopffläche in den Vertiefungen mit groben kreisrunden Narben sperrig besetzt; der vordere Rand scharf sechsmal gezähnt, die 2 mittleren Zähne genähert, mitunter verschmolzen, die nächst äußeren nicht über den Oberkiefern, sondern mehr nach innen gerückt, die äußersten von der inneren Kante der seitlichen Stirnleisten gebildet. Das Kopfschild klein; die divergirenden Leisten vorn halb verloschen, hinten ebenfalls schwach; der Scheitelhöcker vorn gekielt, hinten zu einem Höckerchen erhöht, von dem nach links und rechts erhabene Kanten ausgehen. Vorderrücken ziemlich kurz und breit, ziemlich gewölbt, ganz glatt, die Randfurche fein, kaum etwas erweitert hinter dem Kopfe; der umgeschlagene Saum zerstreut borstig und ähnliche sparsame Borsten auf der Schulter. Flügeldecken fast gleichmäßig gestreift. Lappen der Unterlippe grob punktiert, borstig, ohne besondere Grube am Grunde. Taille fast ohne Vertiefung. Metasternalseiten ganz glatt; Hinterleibstringe mit schwachen fein chagrinierten Eindrücken. —

62. *P. quadricollis*: convexus, nitidus; clypeo ruguloso, quadridentato; carinis frontis obsoletis, apice evanescentibus; tuberculo verticis carinato lato, basi binodoso; pronoti lateribus laevibus: fovea impressa; metasterni lateribus apice punctatis. Long. 14—15^{'''}. †.

Eschsch. dissert. l. l. no. 10. — Perch. Mon. 59. 22. pl. 4. f. 5. — Ej. 1. suppl. 15. 26.

In Brasilien. — Ziemlich gewölbt, sehr glänzend, unterer Saum des Vorderrückens und die Brustseiten neben den Flügeldecken mit dichten feinen gelbgrauen Haaren besetzt. Kopffläche uneben runzelig; der Kopfschildrand mit vier mäßig spitzigen Zähnen, deren mittlere dicht neben einander stehen; die das Kopfschild umfassenden Stirnleisten anfangs zwar deutlich, aber niedrig, hernach ganz verloschen. Stirnhöcker hoch gekielt, nach hinten breiter und stumpfer, mit 2 kleinen ziemlich nach vorn gerückten Nebenhöckern. Seitliche Stirnkanten dick und hoch, nach vorn und außen scharfkantig abfallend; ihr Ende und die Ecke der Augenkante zahnartig zugespitzt. Vorderrücken ziemlich stark gewölbt, etwas kurz, die Vorderecken scharf, die Randfurche tief, weit über den Kopf hinaus nach innen verlängert und erweitert, hier stark punktiert; die Seitenflächen ganz glatt. Flügeldecken ziemlich

gewölbt, die Rückenstreifen wenig schwächer als die Seitenstreifen. Lappen der Unterlippe grob punktiert, langborstig; die Grube am Grunde zwar kenntlich, aber nicht scharf abgesetzt; Taille mit 2 flachen matten Stellen statt der Gruben. Metasternum hinten mit einigen groben Punkten, an den Seiten absteigend behaart; ein Paar Haare auch auf dem Schulterende der Flügeldecken. Hinterleibsringe mit ziemlich tiefen Quereindrücken, der erste eine durchgehende Furche. Mittelschienen oben stark behaart.

· 63. *P. rusticus*: convexus, nitidus, glaber; pronoti limbo subtus parum hirtis; clypeo quadridentato, dentibus intermediis connatis; frontis carinis basi argutis, apice obsoletis; verticis tuberculo alto, obtuse carinato; pronoti lateribus laevibus, metasterni lateribus fortiter in apice punctatis. Long. 20^{'''}.

Perch. Mon. 61. 23. *pl.* 4. *f.* 6. — *Ej.* 1. *suppl.* 15. 27.

In Brasilien, Herrn Germar's Sammlung. — Dick und plump gebaut, sehr glänzend, haarlos, aber der untere Saum des Borderrückens, die Schenkel und die Mittelschienen oben fein rothbraun behaart. Kopffläche glatt, das Kopfschild eben, der vordere Rand mit 4 stumpfen Zähnen, wovon die 2 mittleren sehr dicht neben einander stehen. Die erhabenen Stirnleisten anfangs scharf und deutlich, dann zu einem Höcker erhoben und hinter dem verloschen; Scheitelhöcker sehr hoch, vorn senkrecht abfallend mit scharfen Rändern, hinten gerundet, ein stumpfer Längskiel, ohne Seitenhöcker, mit einer seichten erhabenen Fortsetzung in das Kopfschild hinein. Seitenkanten der Stirn ebenfalls sehr hoch, hinten gerundet vorn scharfkantig. Borderrücken mäßig gewölbt, nach vorn beträchtlich verschmälert, mit feiner punktirter Randfurche, die sich hinter dem Kopf stark nach innen zieht und beträchtlich erweitert. Flügeldecken fast gleichmäßig gestreift. Lappen der Unterlippe dicht punktiert, borstig; die Gruben am Grunde nach innen scharf abgesetzt, nach außen verwischt. Taille mit flachen matten Grübchen. Metasternalseiten hinten dicht grob punktiert; die Mitte sehr hoch, aber kaum scharfkantig abgesetzt; die Hinterleibsringe mit deutlichen tiefen Seitenfurchen. Fühlerfächerglieder sehr lang.

· 64. *P. armatus*: depressus, nitidus, glaber; tibiis mediis supra hirtis; clypeo laevi, inaequali, obtuse quadridentato; verticis tuberculo alto, libero, adunco, in apice emarginato; pro-

noti lateribus laevibus: fovea impressa; metasterni lateribus apice punctatis. Long. 22". †.

Perty, delect. anim. artic. etc. 54. tab. 11. f. 14. —

Perch. Mon. 1. suppl. 46. pl. 79. f. 6.

In Guyana und dem nördlichen Brasilien. — Sehr flach gebaut, vom Habitus des *P. interruptus*; höchst glänzend, glatt. Kopfschild kurz, wegen des weit vortretenden Hornes, der Rand stumpf vierzählig, die Mittelzähne dicht an einander gerückt, die hintere Fläche erhöht. Scheltelhöcker ein hohes, vorwärts übergebogenes, am Ende etwas ausgeschnittenes Horn. Seitliche Stirnkanten sehr hoch, stark nach vorn divergirend, scharfkantig vortretend. Vorderrücken polsterartig, aber die Mitte abgeplattet; die Vorderecken scharf, die Randfurche fein, die Enden hinter dem Kopfe stark nach innen gezogen, aber wenig erweitert; der untere Saum über den Schenkeln mit einem rothbraunen Haarbusch. Flügeldecken flach, fast gleichmäßig gestreift. Unterlippe mit einigen groben Punkten in der Mitte der Lappen und weiten nach außen verfloßenen Gruben am Grunde; Zunge und Taster mit starken Borstengruppen besetzt. Taille mit sehr flachen, matten Vertiefungen. Metasternum in der Mitte sehr verflacht, die Vorderhüften in tiefe Gruben eingesenkt, das hintere Ende an den Seiten grob punktiert. Die schiefen Eindrücke der Hinterleibsringe an den vorderen schmal und lang, an den hintersten kurz, breit und fein chagrinirt. Fühlerfächerglieder sehr lang. Mittelschienen auf dem oberen Rande dicht und lang behaart, die Metasternalseiten völlig nackt. —

§§. (15.) Vorderer Kopftrand abgestutzt, ohne Zähne; aber die Zähne über den Oberkiefern bleiben gewöhnlich. —

65. *P. convexus*: convexus, nitidus, pronoti limbo subtus tibiisque mediis hirsutissimis; carinis frontis antice evanescentibus, dente terminatis; verticis tuberculo obtuso, lato, antice vix carinato; pronoti lateribus post caput et extus fovea punctata impressa. Long. 19". †.

Dalm. in Schönh. Syn. Ins. I. 3. 335. 4. app. 142.

196. — *Perch. Mon. 86. 39. pl. 6. f. 6. — Ej. 1. suppl. 37. 56.*

P. pelliculatus, *Perty. delect. etc. 55. tab. 11. f. 16.*

In Brasilien. — Hoch gewölbt, sehr glänzend, glatt; die Oberlippe, der umgeschlagene Saum des Vorderrückens, die Schenkel und die Mittelschienen nach oben dicht rothbraun behaart. Kopfschild

vorn mit einigen groben Punkten, die Zähne über den Oberkiefern scharf; die divergirenden Leisten vorn verloschen, enden vor dem Kopfrande mit einem Höckerchen und ziehen sich in gleicher Höhe bis zum Scheitel hin, wo sie an die etwas gefielte vordere Ecke des stumpfen breiten Scheitelhöckers grenzen. Seitliche Stirnkanten hoch. Vorderrücken stark gewölbt, die Vorderecken deutlich aber nicht scharf, die Randfurche fein, aber am Ende hinter dem Kopfe in breite mondformige punktirte Gruben erweitert; eine ähnliche am Seitenrande. Flügeldecken stark gewölbt, gleichmäßig gestreift. Lappen der Unterlippe stark punktirt, langborstig, mit flacher Grube am Grunde. Taille ohne Gruben, Metasternum ganz glatt; die 2 ersten Hinterleibsringe mit einem schiefen Eindruck. —

• 66. *P. pelliculatus*: convexiusculus, nitidus, pronotum limbo subtus parum hirto; carinis frontis integris, clypei marginem subtangentibus; tuberculo frontis antice carinato, postice rotundato; pronoti lateribus post caput impressis: fovea externa rotunda punctata. Long. 18 — 19'''.

Perch. Mon. 77. 33. pl. 5. f. 8. — *Ej.* 1. suppl. 29. 47.

Auf Cuba, Herrn Germar's Sammlung. — Länglicher als die vorige Art, beinahe ebenso stark gewölbt, nur die Mitte etwas mehr abgeplattet; sehr glänzend, glatt; Saum des Vorderrückens unten fein aber kurz und ziemlich dicht gelbgrau behaart; Schenkel und besonders die Mittelschienen mit einfacher Haarreihe. Kopfschild vorn mit einigen groben Punkten, die Eckzähne etwas mehr aufgebogen. Divergirende Stirnleisten höher, nach vorn nicht so scharf abgesetzt, obgleich sie die Eckzähne nur als leichte Wölbung erreichen; Scheitelhöcker vorn höher, hinten breiter, die Seitenhöcker mehr abgesetzt; seitliche Stirnkanten breit gewölbt, vorn nicht eigentlich abgestutzt. Vorderrücken vorn relativ breiter, die Kopscken mehr gerundet, die Erweiterung der Randfurche hinter dem Kopf viel schmaler, wenig gebogen; die Seitengrube rund, stark punktirt. Flügeldecken ziemlich gleichmäßig gestreift. Lappen der Unterlippe dicht aber nicht sehr grob punktirt, die große Grube am Grunde nach außen völlig verwischt. Taille ohne Gruben. Metasternum nach hinten vor den Hinterhüften mit einigen groben Punkten bedeckt; 2 erste Hinterleibsringe mit schiefem Eindruck. —

• 67. *P. latifrons*: convexus laevis; clypeo valde puncta-

to; carinis frontis dentatis, clypei marginem vix tangentibus; verticis tuberculo antice carinato, postice utrinque dilatato-carinato; pronoti lateribus laevibus: sulco marginali post caput dilatato, introrsum producto; mesosterno metasternoque laevissimis. Long. 18'''.

Perch. Mon. 1. suppl. 32. 51. pl. 79. f. 1.

In Guyana, Herrn Guerin's Sammlung. — Die Fächerglieder dieser Art zeichnen sich durch auffallende Dicke aus und das erste (unterste) Glied ist etwas kürzer, als die beiden andern. —

·68. *P. longulus*: elongatus, convexiusculus, glaber; clypeo recte truncato, punctato; frontis carinis argutis, in medio dentatis, carinula transversa inter se junctis; verticis tuberculo antice carinato, postice transversim bidentato; pronoti lateribus laevibus, sulco marginali punctato, post caput valde dilatato; mesosterno foveolato, metasterni lateribus laevissimis. Long. 13—14'''.

Perch. Mon. 1. suppl. 35. 54. pl. 79. f. 3.

Waterland unbekannt, Herrn Buquet's Sammlung. —

·69. *P. angulatus*: convexiusculus, nitidos, glaber; clypeo inflato, punctato; frontis carinis obsolete, in medio dentatis; tuberculo verticis obtuse carinato, punctato, postice trilobo; pronoti lateribus laevibus: sulco marginali angusto, non dilatato; mesosterno vix foveolato, metasterno laevissimo. Long. 14. †.

Perch. Mon. 84. 38. pl. 6. f. 5. — Ej. 1. suppl. 36. 55.

Pass. gagatinus Dej. Cat. 3. éd. 195. b.

In Mexiko. — Mäßig gewölbt, glänzend, haarlos, nur die Mittelschienen haben oben eine Franzenreihe. Vorderkopf verdickt, wie aufgequollen, dicht runzelig punktiert; über den am Ende selbst zahnelosen, nur stumpfzackigen, Oberkiefern keine Zähne, aber in der Mitte des Randes ein leichter Einschnitt. Stirnleisten schwach erhaben, in der Mitte stumpf gezähnt; die seitlichen Stirnkanten durch eine breite punktierte Platte mit dem Kopfschild verbunden, Augenkiele scharf, nach hinten erhöht. Scheitelhöcker niedrig, schwach gekielt, stark punktiert, hinten dreitheilig. Vorderrücken ganz glatt, die Kopfdecken vorspringend und scharf, der Vorderrand dreimal leicht ausgebuchtet, die Randfurche nicht bis zum Kopfe verlängert. Flügeldecken schwach gestreift, auch die Seitenstreifen schwächer als ge-

wöhnlich. Lappen der Unterlippe schwach punktiert, ohne Gruben; Zunge ohne erhabene Riele. Taille mit sehr schwachen kommaförmigen Grübchen; Metasternum zwar etwas abgeplattet, aber nirgends punktiert. Vorderschienen breiter als gewöhnlich, mit 5 stumpfen Zähnen; Mittel- und Hinterschienen ohne Dorn. Fächerglieder dick und plump, besonders das erste; stark aber fein behaart.

.70. *P. morio*: convexiusculus nitidus laevis; clypeo truncato, utrinque dentato, antice punctato; frontis carinis argutis, ante clypei marginem dente terminatis; verticis tuberculo parvo, antice carinato, postice binodoso; pronoto laevi, sulco marginali post caput dilatato: fovea impressa punctis quibusdam circumdata. Labii laciniis fortiter punctatis fossulaque utrinque basali transversa magna argute impressa. Mesosterni disco elevato, triangulari, utrinque paululum depresso; metasterni lateribus ante coxas posticas punctis agglomeratis impressis. Long. 12''.

Dej. Cat. 3. éd. 195. — Perch. Mon. 83. 37. pl. 6. f. 4. — Ej. 1. suppl. 33. 52.

In Brasilien. — Ich habe diese angeblich häufige Art nicht selbst untersuchen können; nach der in ihren Hauptmerkmalen mitgetheilten Charakteristik scheint sie der folgenden Art sehr nahe zu kommen.

.71. *P. mancus**: convexiusculus nitidus laevis, clypeo truncato, antice parum punctato; frontis carinis argutis, ante clypei marginem dente nodoso terminatis; verticis tuberculo carinato, postice dilatato; labii lobis punctatis, fossula basali obsoleta; metasterno laevi, lateribus antice punctato-pilosis. Long. 11''.

Von Buenos-Ayres; Herrn Germar's Sammlung. — Tief schwarz, sehr glänzend. Kopf glatt, nur der äußerste Rand des Kopfschildes grob punktiert; dieser abgestutzt, selbst die Ecken kaum zahnartig vortretend. Stirnleisten scharf, aber kurz, mit einem Höcker weit vom Rande des Kopfschildes endend; Scheitelhöcker vorn etwas geflekt, nach hinten ausgebreitet, flach gewölbt, ohne eigentliche Nebenhöcker. Vorderrücken glatt, die Kopfdecken nicht sehr scharf, die Randfurche bis weit über den Kopf hinausgezogen und stark erweitert; die Seitengrube quer oblong, oben mit einigen groben Punkten. Flügeldecken ziemlich gleichmäßig gestreift punktiert. Lappen der Unterlippe breit, außen stark punktiert, borstig; die Grube am Grunde verflacht, nach

innen von Punkten begleitet. Taille auf der Mitte verflacht, mit seichter Längsfurche; die Seiten etwas vertieft. Metasternum gewölbt, ohne scharfe Kanten neben der Mitte, die Seiten zumal nach vorn hin mit borstentragenden Punkten bedeckt. Mittelschienen etwas behaart, einzelne Haare auch an der Schulter, einige mehr auf dem Saume des Vorderrückens.

72. *P. gibbosus**: convexiusculus, nitidus; clypeo laevi, margine antico explanato; carinis frontis in arcum conjunctis, a verticis tuberculo acuto erecto remotis; pronoti lateribus laevibus: fovea punctata impressa; metasterni lateribus antice dense punctatis: punctis piliferis. Long. 12''' . †.

In Columbien, von Herrn Dupont. — Mäßig gewölbt, die Flügeldecken abgeplattet, sehr glänzend. Kopfschild platt, am Rande flach ausgebreitet, mit feiner Randfurche, die sich jederseits zu einem Höcker erhebt. Stirnleisten nach hinten unter einen Bogen verbunden, vom Scheitelhöcker getrennt, nach vorn vor dem Kopfschilde mit einem Höcker endend. Scheitelhöcker eine scharfe Querkante, die in der Mitte zu einem hohen Höcker grade aufsteigt und sich hier nach hinten verdickt. Vorderrücken glatt, die Randfurche schmal, weit über den Kopf hinaus verlängert; die Seitengruben groß, stark punktiert. Flügeldecken fast gleichmäßig stark punktiert gestreift. Unterlippe mit kurzen breiten, wenig punktierten Lappen und schwach angedeuteter Grube am Grunde. Taille jederseits flach vertieft, längs der Mitte vorn erhöht, mit einem starken Punkt auf der Fläche. Metasternum vorn hinter den Mittelschenkeln und an den Seiten dicht punktiert, in jedem Punkt ein Härchen; ähnliche Haare-tragende Punkte auf dem unteren Saume des Vorderrückens, den Schenkelfanten und selbst einzelne auf der Schulter. Mittelschienen dichter behaart, mit deutlichem Dorn.

73. *P. marginatus*: subdepressus, nitidus, glaber; clypeo laevi, margine antico explanato; carinis frontis obtusis basi parallelis, tunc curvatis, ante clypei marginem dente terminatis; verticis tuberculo transverse carinato, in medio acuminato; metasterni lateribus antice punctis sparsis piliferis. Long. 9 1/2''' .

Perch. Mon. 89. 41. pl. 7. f. 1. — *Ej.* 1. suppl. 37.

57. —

Im nördlichen Brasilien und Columbien, Herrn Germar's Sammlung. — Bieulich abgeplattet, wenn auch nicht dünn, sehr

glänzend, meist haarlos. Kopfschild platt, am Vorderrande flach ausgebreitet, zugeschärft, mit feiner am Ende erhöhter Randfurche. Die Stirnleisten entspringen getrennt vom Scheitelhöcker, laufen eine kurze Strecke fast parallel und gehen dann breitgebogen zum Kopfrande, vor dem sie mit einem Höckerchen enden. Scheitelhöcker eine scharfe, in der Mitte zugespitzte Querkante. Vorderrücken mit einigen groben Punkten über der Seitengrube und feiner Randfurche, die sich bis über den Kopf nach innen zieht. Flügeldecken fast gleichmäßig stark punktiert gestreift. Lappen der Unterlippe grob punktiert, stark borstig, die Grube am Grunde nur nach innen leicht angedeutet. Taille jederseits etwas vertieft, mit schneppenartigem erhabenem nach hinten zugespitztem Vorsprunge auf der Mitte. Brustseiten vorn und an den Seiten mit zerstreuten borstentragenden Punkten besetzt. —

2. Die Lappen des stets dreigliedrigen Fühlerstäbchens bilden kurze dicke, rundliche Zacken, welche nur wenig länger sind als der Grund des Gliedes.

Die Mitglieder dieser Gruppe sind ziemlich gewölbt, auffallend stark polirt, an den Seiten der Flügeldecken fast ebenso fein gestreift wie auf der Mitte, und am unteren Saume des Vorderrückens stark behaart. Ihr vorderer Kopfrand ist meistens zugeschärft, das Ende der Oberkiefer ungleicher gezähnt, indem die beiden unteren Zähne fast verwachsen sind, und die Mittelschienen haben in der Regel keinen Dorn. Sie gleichen habituell von allen Amerikanern den Arten der östlichen Halbkugel ohne Streif auf dem Vorderrücken am meisten, sind aber nur auf der westlichen Halbkugel einheimisch.

- a. (16.) Zweites Glied der Lippentaster mäßig breit, nur wenig länger als das dritte.

74. *P. recticornis* Kl.: subdepressus, nitidus; clypei margine explanato, arguto; verticis tuberculo mucronato, porrecto; pronoti lateribus sparsim punctatis, metasterno laevissimo. Long. 9'''.

In Mexiko, Herrn Germar's Sammlung. — Minder gewölbt als die übrigen Arten, sehr glänzend; unterer Saum des Vorderrückens und die Mittelschienen stark behaart. Kopfschild mit erweitertem geschärftem Rande, hinter dem im flachen Bogen eine Furche verläuft, welche in den scharfen aufrechten Zähnen über den Oberkiefern endet. Stirnleisten scharf, bilden zusammen einen Bogen und enden

mit einem Zähnechen vor dem Kopfrande; am Grunde erhebt sich zwischen ihnen eine gewölbte Schneppe vom Scheitelhöcker her. Letzterer ist eine hohe, feine, vorwärts gewendete Spitze, welche sich nach links und rechts in eine dicke, breite, scharfe Kante erweitert, und hinten von einer tiefen Nackenfurche umfaßt wird. In der Tiefe zwischen diesen Theilen und den seitlichen Stirnkanten stehen borstentragende Punkte. Der Vorderrücken hat stumpfe Kopfecken, eine tiefe Mandfurche, die sich hinter dem Kopfe stark erweitert, und viele zerstreute Punkte auf beiden Seiten. Die Flügeldecken haben tiefe Furchen und stark gewölbte Zwischenräume. Die Seitenlappen der Unterlippe haben grobe zerstreute Punkte mit Borsten und eine etwas verflachte breite Grube am Grunde. Das Mesosternum ist auf der Mitte etwas vertieft, das Metasternum hat hinter den Mittelschenkeln eine Gruppe dicht gestellter, borstentragender Punkte, ist aber sonst glatt. Die schiefen Eindrücke des Hinterleibes sind vorn deutlich. Die Mittelschienen haben ein Paar schwache Zähnechen.

75. *P. tropicus*: convexiusculus, nitidus; pronoti limbo infero tibiisque mediis fulvo-hirtis; clypeo laevi, frontis carinis nullis; verticis tuberculo porrecto, mucronato, apice libero, basi utrinque carinato; pronoti lateribus juxta foveam metasternoque postico parum punctatis. Long. 12—13^{'''}. †.

Perch. Mon. 97. 46. *pl.* 7. *f.* 4. — *Ej.* 1. *suppl.* 38. 61.

In Mexiko. — Mäßig gewölbt, stark glänzend, glatt; unterer Saum des Vorderrückens und die Mittelschienen stark gelbbraun behaart. Kopfschild ganz glatt, der Vorderrand etwas vorgezogen, ziemlich dick, mit tiefer Mandfurche, die Seitenzähne als Ecken angedeutet. Stirnleisten ganz verloschen. Scheitelhöcker dick, nach vorn kegelförmig zugespitzt, frei, hinten jederseits eine scharfe Querkante; daneben in der Vertiefung zerstreute starke Punkte. Vorderrücken sehr glatt, die Kopfecken fast rechtwinkelig, die Mandfurche bis zum Kopf gezogen, wenig erweitert, die Seitengrübchen von zerstreuten Punkten umgeben. Flügeldecken gleichmäßig gestreift. Lappen der Unterlippe schmal, grob punktiert; die Grube am Grunde breit aber flach, die Mitte des Rinnes fein punktiert. Taille ohne Gruben, aber vorn und längs der Mitte matt. Metasternalplatte nicht scharf gefielt, aber zerstreut punktiert vor den Hinterhüften, dichter vor den Mittelhüften; die Seiten schmal sperrig behaart, sehr dicht punktiert. Mittelschienen mit Dorn auf der Kante. —

-76. *P. striato-punctatus*: convexiusculus, nitidus; pronoti limbo infero tibiisque mediis rufo-hirtis; clypeo laevi, margine medio producto acuminato; frontis carinis antice obsoletis; verticis tuberculo erecto, libero, antrorsum versus adunco, acuto, basi utrinque carinato et ante carinas bituberculato; pronoto laevi, juxta foveas laterales fortiter punctato, metasterno ante coxas punctato. Long. 12'''.

Perch. Mon. 101. 48. pl. 7. f. 7. — *Ej. 1. suppl.* 39. 63.

In Mexiko, Herrn Chevrolat's Sammlung. —

-77. *P. cornutus*: convexus, nitidus; pronoti limbo infero dense sed breviter hirto, tibiisque mediis villosis; clypeo laevi, frontis carinis nullis; verticis tuberculo erecto, libero, antrorsum versus adunco, acuminato; pronoti lateribus metasternique apice laevibus. Long. 16'''.

Fabr. S. El. II. 256. 3. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 332. 3. — *Palis. Beauv. Ins. rec. en Afr. et en Am.* I. 1. Col. pl. 1. f. 1. — *Eschsch. dissert. l. l.* No. 19. — *Enc. méth.* X. 20. 4. — *Dej. Cat.* 3. éd. 195. — *Lap. d. Cast. hist. nat.* II. 178. 6.

Passalus distinctus *Weber obs. ent.* I. 79. 2. — *Perch. Mon.* 99. 47. pl. 7. f. 6. — *Ej. 1. suppl.* 38. 62.

Passal. interrupt. mas. *Oliv. Ent.* I. 1. 25. pl. 3. f. 5. — *Panz. Beitr.* I. 11. 2. tab. 2. f. 1–5. — *De Geer Mém.* IV. 338. 2. — *Herbst. Col.* III. 306.

Scarab. interr. mas. *Linn. Mus. Lud. Ulr.* 35. 31. — *Petiv. Gazoph. Tab.* 27. f. 7.

In Nord-Amerika (Virginien, Carolina). — Stark gewölbt, sehr glänzend, unterer Saum des Vorderrückens dicht aber kurz, weich behaart; Mittelschienen lang buschig behaart, mit feinem Randstachel. Kopfschild ganz glatt, am Rande stumpf gerundet, mit tiefer Randfurche und stumpfen Ecken; hinter der Randfurche eine kleine Vertiefung, statt der Stirnkanten zwei stumpfe Schwielen; der Scheitelhöcker ein hohes, anfangs grades, dann vorn übergebogenes, spitzes, flach gewölbtes Horn, neben dem sich nach hinten 2 schwache Knötchen zeigen. Vorderrücken glatt, die Kopfdecken gerundet, die Randfurche reicht bis zum Kopf hingezogen. Flügeldecken gleichmäßig gestreift. Unter-

lippe an den Lappen stark punktiert und behaart, die Gruben am Grunde klein, aber deutlich. Taille ohne Vertiefung, ganz glatt. Metasternum gewölbt, vorn und an den Seiten fein punktiert und behaart, hinten glatt.

Anm. Larve, Puppe und inneren Bau dieser Art habe ich in der allgemeinen Schilderung (S. 451.) beschrieben. —

b. (17.) Zweites Glied der Lippentaster sehr breit, viel länger als das dritte, am Rande stark borstig behaart. —

•78. *P. assimilis*: convexus nitidissimus, pronoti limbo infero, tibiis mediis metasternique lateribus glabris; clypeo laevi in medio subinciso; frontis carinis obsoletis, in nodulum ante clypei finem abeuntibus: nodulis cum cantho frontis laterali carinula elevata transversa conjunctis; elytris profunde striatis: dorsalibus striis vix, lateralibus parum profunde punctatis. Long. $13\frac{1}{2}$ '''.

Perch. Mon. 96. 45. pl. 7. f. 5. — *Ej.* 1. suppl. 38. 60. —

Weber. obs. entom. I. 81. 3.? — *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 333. 6.

In Guyana (Cayenne). Herrn Chevrolet's Sammlung. — Ich kenne diese Art nicht, ihre geringe Größe und die Angabe, daß kein Theil ihres Körpers merklich behaart sei, unterscheidet sie leicht von allen folgenden; vielleicht gehört sie noch zur vorigen Gruppe. — Ob *Pass. semicylindricus* *Eschsch. dissert. No 18.* dieselbe oder, was wahrscheinlich sein dürfte, eine nur ähnliche Art ist, kann ich nicht entscheiden. —

•79. *P. transversus*: convexus, nitidus; pronoti limbo infero, tibiis mediis metasternique lateribus hirtis; clypeo laevi integro; frontis carinis obsoletis, in nodulum abeuntibus: nodulis cum cantho frontis laterali carinula transversa conjunctis; pronoto antice bisinnato, angulis rotundatis; elytrorum striis aequalibus, parum impressis, subtiliter punctatis. Long. 17 — 18'''.

Dalm. in Schönh. Syn. Ins. I. 3. app. 143. 197. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 333. 5.

Perch. Mon. 94. 44. pl. 7. f. 3. — *Ej.* 1. suppl. 37.
59. —

Pass. sinuosus *Drap. ann. des sciens. phys. etc.* V. 324.
pl. 37. f. 3. —

Pass. trituberculatus *Eschsch. dissert. l. l. n.* 17.

In Brasilien. — Etwas schlanker als die folgenden Arten gebaut, stark gewölbt, sehr glänzend. Kopffläche glatt, der Vorderrand zugespitzt, kaum etwas eingeschnitten. Stirnkanten nur schwach, aber da wo sie enden ein Höckerchen, das durch eine stumpfe Kante mit den hohen Seitenkanten der Stirn in Verbindung steht; der Raum zwischen den Schenkeln der Stirnkante gewölbt oder selbst etwas in die Quere gekielt. Scheitelhöcker seitlich zusammengedrückt, vorn hoch und scharf, hinten verflacht, neben ihm nach vorn 2 kleine durch schwache Leisten mit ihm verbundene Höcker. Vorderrücken kurz und breit, seitlich gerundet, vorn zweimal ausgebuchtet, mit tiefer Randfurche, deren innere Fortsetzung sich an der Bucht verliert; ohne Punkte auf den Seitenflächen. Flügeldecken gleichmäßig gestreift punktiert, mit einigen zerstreuten Haaren auf der Schulter. Unterlippelappen dicht und grob punktiert, langborstig behaart, die Gruben am Grunde ebenso punktiert, nur nach vorn deutlich abgesetzt. Mesosternum matt, schwach behaart, ohne Gruben; Metasternum gewölbt, vorn und an den Seiten dicht punktiert und fein behaart; sonst glatt; Hinterleibsringe fast ohne Seiteneindrücke; Mittelschienen kaum etwas gebornt.

80. *P. cephalotes*: convexiusculus, nitidus; pronoti limbo infero, elytrorum humeris, tibiis mediis, metasternique lateribus hirtis; clypeo laevi; frontis carinis obsoletis, in nodulum abeuntibus: nodulis carina obtusa cum cantho laterali conjunctis; pronoto longiori, antice obsoletius bisinuato; elytris aequaliter punctato-striatis. Long. 19—20''.

Dej. Cat. 3. éd. 195. a. — *Enc. méth.* T. X. 20.

Pass. sinuatus *Eschsch. dissert. l. l. no.* 16.

In Brasilien, Herrn Germar's Sammlung. — Etwas größer und namentlich relativ breiter als die vorige Art, minder gewölbt, der Vorderrücken entschieden länger, die Seiten weniger stark gerundet, die Randfurche schwächer; die beiden Ausbuchtungen am Vorderrande viel seichter. Die Kopffläche zwar ebenso gestaltet, aber der Scheitelhöcker relativ höher, während die Leisten schwächer sind, und der Winkel zwischen den Stirnleisten spitzer, daher die Endknötchen der

selben dichter aneinander gerückt sind und die Fläche zwischen ihnen ganz eben ist. Die Behaarung hat nicht bloß dieselbe Ausdehnung, wie bei der vorigen Art, sondern geht auch auf die Schulter über, welche hier dicht und fein punktiert ist. Die Unterlippe ist etwas sperriger punktiert und ihre Gruben am Grunde sind noch mehr verloschen. Die ziemlich stark gekrümmten Mittelschienen haben keinen Dorn auf der Kante. —

81. *P. validus**: convexiusculus, nitidus; pronoti limbo infero, tibiis mediis, metasternique lateribus hirtis; clypeo laevi, frontis carinis argutis, ante apicem carina obsoleta cum cantho laterali conjunctis; elytris profundius punctato-striatis; lobis menti lateralibus vix vel sparsim punctatis. Long. 22''' . †.

In Columbien, von Herrn Dupont. — Blumper gebaut als die vorigen Arten, dicker, doch ziemlich abgeplattet auf der Mitte. Behaarung ganz wie bei *P. transversus*, d. h. die Schulterquaste fehlt; Kopfbildung wie bei den vorigen Arten, allein die Stirnkanten sind scharf, wenn auch niedrig, und reichen beinahe bis zum Kopfende, daher die Querleisten, welche sie mit den hohen Seitenkanten verbinden, schon weit vor ihrem Ende entspringen. Der Scheitelhöcker in der Mitte sehr hoch, an den Seiten scharf gekielt, ohne Knötchen. Vorderrücken so kurz wie bei *P. transversus*, die Randfurche auffallend tief, von einer scharfen Kante an den Seiten überwölbt; der Vorderrand leicht zweimal geschwungen. Flügeldecken ziemlich tief, aber ganz gleichmäßig gestreift-punktiert. Unterlippelappen fast gar nicht punktiert, nur am Rande einige grobe borstentragende Punkte; die Gruben nach hinten deutlich, nach vorn verwischt. Oberlippe, wie bei allen vorigen Arten, dicht punktiert, lang behaart, am Ende leicht ausgebuchtet. Schenkel mit starker Haarfranze, Mittelschienen wenig stärker behaart als die hinteren, ohne Dorn. —

82. *P. furcilabris*: angustior, convexus, nitidus; pronoti limbo infero, tibiis mediis metasternique lateribus breviter hirtis; clypeo laevi, frontis carina transversa, utrinque nodosa; verticis tuberculo alto conoideo; pronoti foveolis lateralibus transverse impressis, labro profunde sinuato. Long. 22''' . †.

Eschsch. dissert. l. l. no. 15. — Dej. Cat. 3. éd. 195.

— *Perch. Mon. 92. 43. pl. 7. f. 2. — Ej. 1. suppl.*

37. 58. —

In Brasilien und Guyana. — Mehr gewölbt und daher schmaler als die vorigen Arten, ebenso glänzend, aber die völlig so vertheilten behaarten Stellen kürzer, weicher, feiner behaart. Kopf sehr groß, besonders die Oberkiefer, deren dritter unterer Endzahn freier absteht, als bei den vorher beschriebenen Arten, wo er mit dem zweiten verwachsen ist. Oberlippe kürzer als sonst, grob punktiert, lang behaart, in der Mitte tief ausgeschnitten. Kopffläche glatt, aber uneben, die Mitte des Kopfstrandes ausgebuchtet; die Stirnleisten in eine quere etwas gebogene Leiste, deren Enden sich zu Höckerchen erheben, umgewandelt; der Scheitelhöcker ein hoher dicker Kegel mit 2 Knötchen am Grunde. Vorderrücken ziemlich gleich breit, die Ecken gerundet, die Randfurche schmal, dicht neben der Kopfseite nach innen grubig erweitert; die Seitengruben stark in die Quere gezogen. Flügeldecken gleichmäßig aber nicht tief gestreift punktiert. Lappen der Unterlippe und die Mitte der Zunge dicht grob punktiert, die Gruben am Grunde etwas verloschen. Taille matt, fein chagrinirt. Metasternum vor den Hinterhüften zerstreut punktiert. Schenkel fein gewimpert, Mittelschienen ohne Dorn. —

B. (18.) Prosternal Kiel eine ganz niedrige schmale Leiste, welche sich durchaus nicht zwischen die Hüften der Vorderbeine hinabsenkt, sondern nur eben angedeutet ist. —

Diese Gruppe steht unter allen Abtheilungen der Passali am meisten isolirt, und eignet sich vor allen andern zu einer eignen Gattung. Sie hat einen schmalen hoch gewölbten, fast zylindrischen Körperbau, eine flache Stirn ohne divergirende Leisten, sehr hohe scharfe Seitenkanten und einen starken Scheitelhöcker. Die Zunge ist sehr groß, das Kinn relativ kleiner und die beiden größeren Glieder der Lippentaster sind gleichförmiger gestaltet, länglich kolbig, oder das Endglied selbst oval. Die Oberkiefer haben drei Endzähne, allein der oberste ist kleiner und mehr zurückgezogen. Die Fühlerfächer bestehen aus drei Gliedern, welche zwar länger sind, als bei den eben vorhergehenden Arten, aber nicht ganz so lang wie bei den Mitgliedern der 15 ersten Abtheilungen. Am Vorderrücken geht die Randfurche auch hinter dem ganzen Kopfstrande fort und die Längsfurche ist völlig deutlich, selbst scharf eingedrückt. Die Beine zeichnen sich durch größere Solidität, namentlich viel breitere Vorder- und Mittelschienen aus, und haben nicht bloß an den Mittelschienen, sondern auch an den hintersten einen Dorn auf der Kante. An der Taille fehlen Gruben, an den Hinterleibsringen die schiefen Randeindrücke.

Alle Arten sind im Südosten der alten Welt einheimisch. —

. 83. *P. teres*: semicylindricus, subplanatus, vertice cornuto: cornu adunco, supra sulcato, in apice bidentato; pronoti lateribus fossula impressa laevi. Long. 20'''.

Perch. Mon. 1. suppl. 39. 65.

In Neu-Holland, Herrn Germar's Sammlung. — Länglich cylindrisch halbrund, oben auf der Mitte abgeplattet, ganz glatt, glänzend; Oberlippe, unterer Saum des Vorderrückens, vordere Hüftgruben und das Metasternum hinter den Mittelbeinen rothbraun behaart. Kopf ganz glatt, vorn vertieft, mit erhabener fein punktirter Mandelleiste und hohen scharfen Seitenkanten, die vorn senkrecht abfallen; auf dem Scheitel ein anfangs grades, dann vorn übergebogenes Horn, das oben gefurcht und am Ende in 2 divergirende Zacken ausgeschnitten ist. Der Vorderrücken hat stark gebogene Seiten, ziemlich scharfe Kopfcken, einen einwärts gebogenen Vorderrand und eine glatte Mandelfurche, die am Kopfe 3mal ausgebuchtet und jederseits etwas erweitert ist; die Seitengruben sind tief und glatt. Die Flügeldecken haben gleichmäßig feine punktirte Streifen. Die Unterlippe hat flache Gruben am Grunde und ein langes rothbraunes Haar Kleid, wie die Laster. Das Metasternum ist hinten glatt, an den Seiten scharfkantig abgesetzt vertieft und neben den Flügeldecken gefurcht. Die beiden Vordersehen haben 8 nach oben feinere Randzähne.

. 84. *P. edentulus*: semicylindricus, vertice cornuto: cornu adunco, supra sulcato, in apice emarginato; pronoti lateribus fossula impressa punctata. Long. 14—15'''.

Mac Leay in Kings narrat. of a surv. etc. in New-Holl. app. T. II. pag. 439. 9. — Perch. Mon. 1. suppl. 39. 64.

Passalus cylindraceus Perch. Monogr. 103. 49. pl. 7. fig. 8.

Pass. furcicornis D'Urv. Boisd. Fn. de l'Océanie. 242. 2. — Dej. Cat. 3. éd. 195. b. —

In Neu-Holland; Herrn Germar's Sammlung. — Der vorigen Art höchst ähnlich, aber viel kleiner und beträchtlich mehr gewölbt; glänzend, glatt, nur der untere Saum des Vorderrückens und die Brustseiten neben den Mittelhüften dicht, aber kurz abstehend rothbraun behaart. Oberlippe kurz und schwach behaart, Unterlippe mit

langem Haarbusch in den Grübchen am Grunde. Körperbildung übrigens in allen Theilen wie bei *Pass. teres*, nur das Kopshorn oben schärfer gefurcht, und am Ende bloß eingeschnitten, mit parallelen Endecken. Kopfdecken des Vorderrückens etwas stumpfer, die Randfurche daneben nicht so stark erweitert, an den Seiten punktirt, wie die Seitengrube, welche bei *P. teres* glatt ist; Seiten des Metasternums gleichmäßig gewölbt, mit schmaler Randfurche. Vorderschienen mit 5—6 Randzähnen.

85. *P. bicanthatus*: semicylindricus, nitidus, glaber; clypeo laevi, verticis tuberculo crasso, bicarinato, inter carinas punctato; pronoti sulco intra - marginali lato, punctato. Long. 13'''.

Perch. Mon. 1. suppl. 41. 67. pl. 79. f. 3.

In Hinterindien; Herrn Germar's Sammlung. — Halbzylindrisch, stark gewölbt, glänzend, glatt; unterer Saum des Vorderrückens vor den Hüften, Oberlippe am Grunde und Seiten des Mesosternums schwach rothbraun behaart. Kopfschild glatt, vorn hoch erhaben gerandet, die Seitenkanten dicker, niedriger, mit scharfem Längsfiel. Scheitel uneben mit breitem Längshöcker, dessen Ränder sich kantenförmig erheben, während die Mitte vertieft und punktirt ist. Vorderrücken mit etwas vortretenden, aber nicht grade scharfen Kopfdecken; die Randfurche breit, stark punktirt, jederseits nach innen neben der Kopfdecke erweitert, die Seitengrube schwach runzelig, fast glatt. Flügeldecken tiefer gestreift punktirt. Mesosternum zerstreut punktirt, längs der Mitte vertieft; Metasternum hinter den Mittelschenkeln und an den Seiten mit einigen groben Punkten. Vorderschienen mit 5—6 Randzähnen. —

86. *P. cylindraceus*: semicylindricus, nitidissimus, glaber; pronoti limbo infero valde hirto; capite supra fortiter punctato, tricarinato: carina media altiori. Long. 13'''.

Perty. observ. nonn. in Col. Ind. or. 36. f. 3. —

Perch. Mon. 1. suppl. 40. 66. pl. 79. fig. 4.

Pass. punctifrons Hop. a catalog. of Lucanoid. Col. 29.

Auf den Molucken, Herrn Germar's Sammlung. — Gestalt und Größe der vorigen Art, aber glänzender; unterer Saum des Vorderrückens dicht und lang rothbraun behaart, desgleichen das dicht punktirte längs der Mitte gefielte Kinn. Kopffläche ebenfalls dicht und

stark punktiert, in jedem Punkt ein rothbraunes Haar; der vordere Rand hoch erhaben und aufgeworfen, die Seitenkanten über den Augen scharf gekielt, der Scheitelhöcker ein ähnlicher nur höherer Längskiel. Vorderrücken an den Kopfenden mehr gerundet, die Randfurche sehr tief, dicht punktiert, jederseits nach innen neben den Kopfenden stark erweitert; die Seitengruben glatt. Flügeldecken mäßig tief punktiert gestreift. Zunge fast so breit wie die Unterlippe, auch längs der Mitte stark gekielt; Taille und Brustseiten hinter den Mittelbeinen und erste Hinterleibsringe ziemlich dicht stark punktiert, in jedem Punkte eine rothbraune Borste. Vorderschienen schmaler als bei den 3 andern Arten, mit 5 Randzähnen; Mittel- und Hinterschienen mit sehr scharfem Dorn. —

· 87. *P. bihastatus*: semicylindricus, nitidus, glaber; fronte in cornu porrectum supra sulcatum, punctatum, apice emarginatum traducta; mandibulis acuminatis. Long. 13'''.

Perch. Mon. 2. suppl. 12. 66. a. pl. 135. f. 3. —

Pass. tricornis mihi MSC.

In Tibet, Herrn Melly's Sammlung. — Von der Gestalt der vorigen Arten. Kopf mit einem scharf nach vorn aufsteigenden, vom Kopfschilde und der Stirn ausgehenden, oben scharfkantig vertieften, höckerig punktierten, am Ende ausgeschnittenem Horn, dem ein spitzer, nach außen S-förmig gekrümmter, fast ebenso langer Fortsatz dem Oberkiefer parallel läuft. Oberlippe abgestutzt, dick, die Endfläche vertieft, am Rande stark borstig. Kopffläche glatt, mit einem Eindruck neben jedem Auge. Vorderrücken wie der übrige Rumpf hoch gewölbt, mit tiefer Randfurche, die sich neben den Kopfenden nach innen in eine breite, geschwungene punktierte Grube erweitert; die Seitengruben mondförmig; die Kopfenden scharf und spitz, die Hinterecken gerundet. Flügeldecken tief punktiert gestreift. Unterseite überall haarlos, rabenschwarz, wie die obere. Vorderschienen wenig erweitert, mit 5 Randzähnen; Mittelschienen mit 2 Randdornen und zerstreuten Borsten, die hintersten unbewehrt; alle 4 mit 2 Zähnen am äußeren Ende. —

A n m e r k u n g.

Die Arten, welche ich entweder aus ihren Beschreibungen nicht genugsam erkannt habe, um sie in meiner Gruppierung mit Sicherheit einreihen zu können, oder die mir überhaupt nicht sicher genug festgestellt zu sein scheinen, führe ich hier am Schlusse zunächst nur namentlich auf.

1. *Passalus platyrhinus* Reiche in a *Catal. of the Lucanoid. Coleopt. of the Coll. of Hope. London 1845. 8. pag. 28*; vielleicht mein *Pass. validus* No. 81. aus Columbien.
2. *Passalus tetragonus* Perch. Ebenda. Aus Brasilien.
3. *Passalus rugiceps* Reiche. Ebenda. Aus Neu-Holland. (Port Philipp.)
4. *Passalus subcornutus* Sturm. Ebenda. S. 29. Aus Mexiko.
5. *Passalus toriferus* Eschsch. *dissert. 1. 1. n. 4.* — *Perch. Mon. 1. suppl. 44.* Aus Brasilien. Ist vielleicht *Pass. villosus* No. 38.
6. *Passalus occipitalis*, *Eschsch. ibid. n. 9.* — *Perch. Mon. 1. suppl. 45.* Aus Brasilien. — Vielleicht mein *Pass. suturalis* No. 35.
7. *Passalus tetraphyllus* Eschsch. *ibid. no. 13.* — *Perch. Mon. 1. suppl. 43.* — Aus Brasilien. Vielleicht *Pass. abortivus* No. 58.
8. *Passalus semicylindricus* Eschsch. *ibid. No. 18.* — *Perch. Mon. 1. suppl. 45.* — Aus Brasilien. Scheint dem *Pass. assimilis* No. 78. nahe zu kommen. —
9. *Passalus hostilis* Perch. *Mon. 1. suppl. 14. 25. pl. 77. f. 4.* unbekannter Heimath; Verf. stellt diese Art zur Gruppe mit glatter Schulter und gezähntem Kopfrande; sie müßte also in die vierzehnte Gruppe kommen. — In der Abbildung sind nur die äußeren Zähne des Kopfschildrandes angegeben. —
10. *Passalus Hopei* Perch. *Mon. 2. suppl. 7. 14. a.* Nahe verwandt mit *Pass. crenatus* No. 52.
11. *Passalus vicinus* Perch. *Mon. 2. suppl. 11. 24. a.* Nahe verwandt mit *Pass. bicolor* No. 26. — Vergl. Seite 478. —

12. . *Passalus compergus* *Boisd.* *Faune de l'Océanie.* 244. 6. Dorei bei Neu-Guinea.
13. . *Passalus australis* *Boisd. ibid.* 246. 7. Ebenaher.
14. . *Passalus nodus* *Apetz.* Mittheilungen aus dem Osterreichlande. I. Bd. S. 56. 1837. Aus Mexiko.

A n h a n g.

Die Aufzählung der mir unbekannt gebliebenen bereits beschriebenen Arten, welche diesem Anhange vorbehalten blieb, beschränkt sich bei den Xylophilen im Ganzen auf eine geringe Zahl, würde aber bei den Pectinicornien eine sehr bedeutende Höhe erreichen, wenn ich die sämtlichen bereits beschriebenen hier mittheilen wollte. Von der Ansicht ausgehend, daß die meisten von diesen Arten nur Varietäten sind, werde ich sie um so eher übergehen dürfen, als ihre Schilderungen keine genügende Merkmale zur Feststellung wirklicher Spezies mir zu enthalten scheinen. —

IV. Xylophila.

1. Cyclocephalidae.

1. *Hexodon Hopei* Kall. s. oben S. 27.

H. nigro-brunneum, capite pronotoque obscurioribus, sublaevibus: hoc maculis duabus nigris nitidis; elytris obsolete trico-statis: macula versus apicem utrinque nigra, nitida. Long. 9".

Von der Insel Mauritius; Wiener Kabinet. — Gestalt und Größe ganz wie bei *H. reticulatum* oder *H. unicolor*, Körper etwas gewölbt, ziemlich elliptisch, röthlich schwarz. Kopf beinahe glatt, oder höchst fein und schwach punkirt; Mundtheile schwarz. Fühlerstiel röthlich, Fächer schwarz. Augen schmutzig gelb. Vorderrücken breiter als lang, nach vorn verschmälert, hinten erweitert, an den Seiten fein erhaben gerandet, hinten ziemlich tief ausgebuchtet, die Schulterecken zwar etwas vorgezogen aber stumpf, die Oberfläche sehr fein granulirt punkirt, fast glatt, beinahe schwarz, mit einer glänzenden glatten Stelle jederseits neben dem Rande. Schildchen schwarz, dreiseitig. Flügeldecken gewölbt, nicht ganz so lang wie der Hinterleib, schwach dreiripig, schwärzlich roth, die Seitenränder umgeschlagen, heller; gegen

das Ende ein glänzender glatter Fleck. Brust und Bauch schwärzlich braun, glänzend. Beine roth, flachelig. —

2. *Cyclocephala rufo-nigra* Demay in Guér. *Revue Zoolog. d. l. soc. Cuvier.* 1838. 23. —

C. rufa, punctata; caput nigrum, os et appendices pubescentia; pronotum leviter marginatum cum magna macula nigra, linea rufa distincta; elytra macula pyramidali ornata. Long. 7—7 $\frac{1}{2}$ '''.

In Guyana. — Vielleicht *C. dorsalis** No. 53. S. 64.

3. *Cyclocephala frontalis* Chev. f. S. 84. Guér. *Icon. texte* 90.

C. fulva; capite macula frontali atra pronotoque punctatis; elytris punctato-striatis, ano bivittato. Long. 7 $\frac{1}{2}$ '''.

Auf Cuba. — Gelb, Kopf vorn abgerundet, mit schwarzem V-förmigem Scheitelfleck. Vorderrücken punktiert, Flügeldecken mit gedoppelten Punktreihen. Kniee, Enden der Schienen und die Mandzähne schwarz. Auf der Afterdecke mit 2 schwarzen Sternen geziert und ein Fleck über dem Rande des Hinterleibes. —

Anm. Durch die Abbildung verleitet habe ich diese Art zu *Stenocrates* gestellt, als ich die Beschreibung noch nicht kannte; sie scheint zur dritten Gruppe neben *Cycl. cerea* (S. 51.) zu gehören. —

4. *Melolontha scarabaeina* Schönh. f. S. 75.

Cycl. supra glabra fusco-nigra, subtus rufo-picea, punctatissima; clypeo rotundato elytrisque subtiliter rugulosis; pygidio pectoreque pubescentibus. Long. 6''' . ♀. —

In Ostindien. — Da das angezogene Werk in Jedermanns Händen ist, so theile ich die Beschreibung nicht weiter mit, sondern bemerke nur, daß mir Herr Schönherr kürzlich das Original exemplar zur Ansicht freundlichst einsandte. Nach Untersuchung desselben muß ich die Art eher für eine ächte *Cyclocephala*, als für einen *Peltonotus* halten, denn die Oberlippe ragt nicht merklich hervor und der Vorderrücken hat keine kreisrunde, sondern eine querovale Form mit spigen Kopf- und abgerundeten Schulterecken. Der ganze Körperbau ist gedrungen und gleicht im Ansehn dem der *Cyclocephalae microcephalae* (S. 60. flgd.) am meisten. Eine Mandschwiele zeigen die Flügeldecken aber nicht. —

5. *Melolontha picipes* Oliv. f. S. 34.

M. picea, pronoti margine rufo; elytris flavescens, fasciis duabus undatis nigris. Long. 7^{'''}.

Heimath?, Ray's Sammlung. — Kopf schwarzbraun, der vordere Rand gerundet; die Fühler braun. Vorderrücken glatt, schwarzbraun; eine schwache Mittelstrieme und die Seiten rothgelb. Schildchen schwarzbraun. Flügeldecken röthlich gelb, mit zwei schwarzen stark wellenförmigen Zickzackbinden; die eine an der Wurzel, die andere etwas hinter der Mitte. Unterfläche und Beine schwarzbraun. —

Anm. Wenn die Art nicht zu *Angoderia* gehört, so wird sie zur 6ten Gruppe der *Cyclocephalae* gestellt werden müssen. —

6. *Apogonia dilatata* Mann. f. S. 77.

C. clypeo truncato, nigro-olivaceo, subtilissime punctulato, antennis ferrugineis; elytris medio dilatatis, punctis subseriatis.

Sehr selten, bei Serra da Lapa auf Blumen. — Dem *Chal. geminatus* ähnlich, aber um ein Drittel größer, feiner punktiert, die Flügeldecken in der Mitte erweitert. Kopf kürzer, schwarz, glänzend, in der Mitte niedergedrückt, fein punktiert, zwischen den Augen eine feine zweimal ausgebuchtete Querlinie; Kopfschild etwas verschmälert, abgestutzt, leicht erhaben gerandet. Fühler rothbraun. Vorderrücken fast doppelt so breit wie lang, vorn und an den Seiten fein erhaben gerandet, am Ende breit ausgebuchtet, nicht wie bei *Ch. geminatus* zweimal buchtig, an den Seiten fast grade, am Grunde schwach 3 mal ausgebuchtet, oberhalb gewölbt, schwärzlich grün, fein punktiert. Schildchen mittelgroß, dreiseitig, kaum punktiert. Flügeldecken am Grunde so breit wie der Vorderrücken, aber doppelt so lang, hinten gerundet, am Ende abgestutzt, bis etwas über die Mitte hinaus erhaben gerandet, der Rand hinten ausgedehnt, verdickt und erweitert, die Fläche mäßig gewölbt, schwärzlich grün, glänzend, fein punktiert, die Punkte hier und da zu Doppelreihen verbunden. Unterfläche schwarzbraun, die Austerdecke neben den Flügeldecken goldgelb behaart. Beine schwarzbraun, sparsam gelb gewimpert, die Füße dünn, die Krallen gleich groß, mit borstenförmiger Austerkralle. —

7. *Melolontha rusipennis* Fabr. f. S. 86.

M. glabra atra; pronoto punctato, elytris punctato-striatis ferrugineis. Long. 7^{'''}.

Fabr. S. El. II. 167. 37. — Schönh. Syn. Ins. I. 3. 187. 120. —

In Süd-Amerika, Lund's Sammlung. — Mit *C. castanea*, *Chal. barbatus* und *geminatus* verwandt. Vorderrücken schwarz, glänzend; Flügeldecken punktiert gestreift, rothbraun.

2. *Strategidae.*

8. *Melolontha morio* *Fabr.* f. S. 95.

M. glabra, *atra*; pronoto punctato, elytris substriatis. Long. 7^{'''}.

Fabr. S. El. II. 167. 35. — Ej. Ent. syst. suppl. 131. 27. —

Mel. hottentotta *Schönh. S. Ins. I. 3. 187. 117.*

In Guinea (nicht Ostindien, wie Fabricius angiebt, nach H. Schjödte's Mittheilung), Lund's Sammlung. — Gestalt und Größe wie *M. barbata*; Kopf schwarz, mit eingedrücktem Grübchen auf der Stirn. Vorderrücken schwarz, punktiert. Flügeldecken schwach gestreift, punktiert, schwarz, wie die Unterfläche. Beine schwarz, die Vorderschienen dreizählig, die 2 unteren Zähne dicht aneinander gerückt; die Vorderfüße verdickt, angeschwollen mit ungleichen Krallen.

Anm. Die Angabe eines Stirneindrucks, welcher auf eine erhabene Stirnnaht hinweist, hat mich in Hinsicht auf die Heimath bestimmt, diese Art im Text (a. a. D.) unter *Heteronychus* aufzuführen.

9. *Scarabaeus tridentatus* *Say.* f. S. 93.

Sc. niger, clypeus linea elevata tridentata post marginem anticum. Long. $\frac{3}{5}$ ''.

Im Arkansas-Gebiet. — Körper schwarz, punktiert; Kopfschild runzelig, mit einer schwach erhabenen abgekürzten Querlinie auf der Mitte und einer erhabenen dreizackigen Linie dicht hinter dem Vorderende, welche an jeder Seite mit der erhabenen Randkante zusammenfließt; Vorderende verschmälert, ausgerandet, zurückgebogen. Vorderrücken mit zerstreuten Punkten bedeckt, Schildchen glatt, Flügeldecken mit punktierten Streifen. Unterfläche rothbraun.

Die Unterkiefer sind hornig und an der Spitze gezähnt, aber die kurzen Oberkiefer haben keine Zähne, sondern Franzenborsten an beiden Seiten, und ragen nicht vor; die Oberlippe ist auch versteckt,

die Unterlippe hat eine konische Form und tritt vor, aber die Zunge ist verborgen. —

10. *Scarabaeus ebenus de Geer Mém. IV. 184. 9. pl. 19. f. 1.* — *Schönh. Syn. I. 1. 21. 97.* scheint nach Abbildung und Beschreibung mein *Heteronychus scarabaeinus* (S. 100. No. 18.) zu sein. — Aus Surinam.

11. *Scarabaeus gibbosus de Geer ibid. 187. 15. pl. 19. f. 7.* halte ich für meinen *Podalgus juvenis* (S. 121. No. 8.) Aus Pennsylvanien. —

12. *Geotrupes cuniculus Fabr. f. S. 117., 121 u. 125.*

G. muticus, pronoto punctato submucronato; capitis clypeo bidentato, elytris striatis.

Fabr. S. El. I. 20. 70. — Schönh. S. Ins. I. 1. 21. 98.

In Amerika. — Halb so groß wie *Geotr. talpa* aber ganz von ihm verschieden; Kopf mit einem erhabenen mittleren Querstreif und zurückgebogener, zweizackiger Spitze. Vorderrücken zerstreut punktiert, glänzend, vorn mit eingedrücktem Grübchen (Fabricius sagt nur puncto) und davor ein kleines erhabenes Knötchen. Flügeldecken gestreift. Unterfläche rauhaarig, pechbraun.

13. *Geotrupes tuberosus.*

Schönh. Syn. Ins. I. 1. 17. 74. — Jabl. Col. II. 85.

69. Taf. X. Fig. 1. — Voet. Col. I. 31. 132. Taf. 20. Fig. 132. —

Wahrscheinlich mein *Pentodon Aries* S. 103.; die Originalbeschreibung von Voet lautet a. a. D. so:

In capite acuta prominet spina; in dorsali scutello ingens et crassum occurrit tuber, quo fere totum obtegitur dorsum. Elytris fere glabris. In universum est colore nigro-corusco, subtus vero pilis eleganter aureis admodum hirsuta. Unde nascatur ignoro.

3. *Phileuridae.*

14. *Phileurus cribratus Chev. f. S. 151. —*

Guér. Icon. du règn. anim. Ins. pl. 23. fig. 5. Texte pag. 90.

Ph. piceus, profunde punctatus; capite quadrituberculato;

pronoto sulcato, elytris costatis: striis punctis rotundis impressis.
Long. 7'''.

Auf Cuba. — Rothbraun, Kopf ziemlich flach mit 4 Höckern, die 2 inneren abgerundet; Kopfschild winkelig vortretend. Vorderrücken mäßig gewölbt, auf der Mitte abgeplattet, mit gradem Hinter- und gerundetem Seitenrande, grob punktiert, in der Längsfurche am dichtesten; auf jeder Flügeldecke elf Streifen worin grobe runde Punkte, jeder Punkt mit einem Ringeindruck und einem Pünktchen in der Mitte, die Zwischenräume erhaben, an den Seiten rippenartig. Vorderschienen mit 3 Randzähnen. —

Anm. Die Beschreibungen der vier Phileuri, welche ich Seite 165. nach Faldermann und Wiedemann aufgeführt habe, theile ich nicht mit, weil die a. a. O. erwähnten Diagnosen zu ihrer Erkennung ausreichen dürften. —

4. *Oryctidae.*

15. *Geotrupes dentatus* Fabr. S. *El.* I. 20. 68.

Weber. observ. ent. I. 35. 1.

Schönh. Syn. Ins. I. 1. 21. 94.

G. muticus punctatus, clypeo multidentato.

In Sumatra. — Etwas größer als *O. nasicornis*, rothbraun. Kopfschild mit 3 Randzähnen, von denen der mittlere etwas kleiner ist, und 3 Höckerchen auf der Fläche in dieser Stellung „•“, die zwei seitlichen etwas größer. Vorderrücken erhaben gerandet, runzelig punktiert. Flügeldecken mit hohen Schulter- und Endbuckeln, runzelig punktiert. Afterkralle mit langer Endborste unter den Hauptkrallen.

Anm. Die Beschreibungen von Fabricius und Weber ergänzen sich zwar, bringen aber dennoch keine recht klare Vorstellung zu Wege, weshalb ich die Art nirgends mit Sicherheit einzureihen weiß. Nur die Größe derselben veranlaßt mich, sie zu den *Oryctiden* zu setzen. —

16. *Geotrupes veter.* Fabr. S. *El.* I. 21. 72.

Ej. Ent. syst. I. 1. 33. 104.

Schönh. Syn. Ins. I. 1. 21. 100.

G. muticus rufus, capite pronotoque linea carinata elevata.

In Ostindien. — Kopfschild winkelig gerandet, rothbraun, mit erhabener mittlerer, jederseits abgekürzter schwarzer Querlinie. Vor-

berrücken rothbraun, vorn mit einer erhabenen Querkante und 2 Höckerchen. Flügeldecken gestreift, rothbraun. Brust rauh behaart. —

Ann. Die Größe ist nicht angegeben, der Bau des Vorderrückens scheint auf einen Drykiden zu deuten. —

5. *Dynastidae.*

17. *Geotrupes Monoceros* *Weber, obs. ent. I. 35. 1.*
Schönh. Syn. Ins. I. 1. 15. 67.

G. griseus, capitis cornu apice furcato, basi dentato. —

In Brasilien. — So groß wie ein weiblicher *Dyn. Hercules*. Kopfschild mit 2 Handspitzen, die Mitte mit einem großen, zurückgebogenen, in der Mitte breiteren Horn versehen, das am Ende gabelig getheilt und am Grunde mit einem aufrechten Zahn versehen ist. Der Vorder Rücken ist haarlos, runzelig, schwarz, erhaben gerandet, am Grunde gefielt. Die Flügeldecken haben ein graues Haarkleid. Unterfläche ebenso grau behaart; Brust und Schenkel rothbraun.

Ann. Wenn diese Beschreibung nicht auf *Megalosoma Elephas* (S. 275. N. 2.) anwendbar ist, so muß man die Art für neu halten und in die Nähe der genannten stellen. Indeß vermuthe ich, daß sie ein Kunstprodukt ist, welches sich auf einen weiblichen Kumpf von *Megalosoma Typhon* (S. 277. No. 3.) gründet, dem ein männlicher Kopf derselben Art angefügt wurde. Daher habe ich sie nirgends einreihen mögen.

18. *Archon emarginatus* *Kirb. f. S. 264.*

Labrum cum clypeo connatum, vix distinctum. Mandibulae apice rotundatae, edentulae. Labium obcordatum, apice constrictum bilobum. Lingua retracta. Mentum brevissimum. Maxillae apice fornicatae, truncatae, intus dente unico armatae. Palpi omnes et antennae ut in *Dynastis*. Corpus oblongum, caput vertice subcornuto, cornu emarginato; pronotum in medio antice transverse carinatum.

A. emarginatus. Long. corp. 2 1/2".

Habitat? — e museo D. Francillon. — Corpus nigrum. Caput rugosum; clypeus apice subemarginatus; vertex cornu brevi emarginato; occiput tuberculis tribus obsoletis. Pronotum antice rugulosum: carina transversa antica utrinque abbreviata. Elytra

piceo-nigra laevigata, sutura basi incrassata. — Cf. Kirby, *Introd. to Entomol. Vol. IV. app. deutsche Uebers.* S. 610. —

V. Pectinicornia.

Während des Drucks meiner Arbeit erschien eine Synopsis dieser Familie von *F. W. Hope*, deren ich schon S. 407. Erwähnung that und daselbst bemerkte, daß sie die Beschreibungen von 115 neuen Arten enthalte. Es wird Niemand von mir verlangen wollen, ich solle alle diese Beschreibungen hier abdrucken lassen; das Schriftchen ist für ein Weniges im Buchhandel zu haben und Jeder, der es brauchen will, kann es leicht beziehen; nur aus schwer zugänglichen Werken wollte ich die hier und dort zerstreuten Beschreibungen ausziehen und in Zusammenhang bringen. Ich benutzte daher diese Nachlese dazu, einige Arten von den in jener Synopsis aufgeführten, welche mir bekannt sind, näher zu besprechen. —

Zu den ersten 8 Gattungen meiner Reihenfolge ist keine neue Art hinzugefügt, ich kann sie also übergehen; es folge die neunte:

Gatt. LUCANUS.

1. *L. cervus*, *L. lusitanicus Hop.* und *hircus Herbst* gehören zu einer Art, dem *Luc. cervus* S. 350.

2. *L. Barbarossa* hat sechs Fächerglieder, nicht vier, und ist identisch mit *Luc. tetraodon Thunb.* f. S. 319.

3. *L. lunifer*, *L. Cantori*, *L. Mearesii* und *L. nigripes* ziehe ich in eine Art, meinen *Lucanus Lama* (S. 353.) zusammen.

4. *L. vicinus Hop.* pag. 10, welche Verf. für geographische Varietät von *L. cervus* halten möchte, ist eigne Art; ich erhielt ihn vor Kurzem von Herrn Dupont und theile eine genaue Beschreibung hier mit. —

L. fusco-niger, *elytris nitidissimis, late ovatis, in margine dilatatis; clypei carina inter mandibulas* *) *nulla: processu labiali breviori ovato, utrinque dentato. Long. 20'''.* ♀.

In Vorder-Indien (Poonah). — Wie *Luc. cervus* gestaltet, aber viel gedrungenet gebaut und wahrscheinlich auch stets kleiner, denn

*) In der Definition von *Luc. cervus* S. 350. steht fälschlich *inter antennas* statt *inter mandibulas*.

mein Exemplar von 20^{'''} Länge hat vollständig entwickelte Mandibeln und sehr hohe Scheitelfanten. Die Grundfarbe ist ein tiefes schwarzbraun, das auf den Flügeldecken schwach röthlich durchschimmert. Letztere, obgleich fein punkirt, sind doch stark glänzend: der übrige Körper ist matter, fein chagriniert, aber nicht so matt wie bei *L. cervus*. Die Oberkiefer gleichen denen von *L. cervus* völlig, sind aber etwas feiner gebaut, und die kleineren Randzähne fehlen beinahe. Der Kopf hat zerstreute gelbliche Haare, wie bei *L. cervus*, aber der Oberlippenfortsatz ist viel kürzer zwischen den Oberkiefern gar nicht gefielt, wohl aber noch mit zwei Seitenhöckern besetzt; die stark erhabene Kante zwischen den Fühlergelenken ist in der Mitte leicht ausgebuchtet und seitwärts weniger verloschen; die Seiten- und Scheitelfanten biegen sich nicht so plötzlich nach innen, sondern beschreiben ein völliges S, ihre Enden rücken auf dem Scheitel dichter aneinander. Die Flügeldecken sind kurz, mehr gewölbt, an den Seiten stark nach außen gebogen, scharf erhaben gerandet. Die Beine sind kürzer und etwas dicker in allen Theilen, sonst aber ebenso gezähnt, wie bei *L. cervus*. Der Prosternal Kiel ist zwar hoch, aber nicht so spizig, sondern mehr bogenförmig gerundet; die Behaarung ist an der Brust viel länger, am Bauche dichter und an beiden röthlicher gefärbt. —

Das Weib dieses *Luc. vicinus* könnte *Luc. atratus* Hop. Gray. zool. Misc. I. 22 und l. l. pag. 10. sein. Vielleicht ist es nur ein sehr verkümmertes männliches Individuum. —

5. *L. americanus* Hop. pag. 10. möchte wohl nur eine dunkelfarbige sehr große Form von *L. elaphus* sein.

6. *L. Rhinoceros*, *L. longipennis*, *L. falciger* und *L. Buquetii* Hop. Tr. Ent. soc. IV. 182. 4. pl. 13. fig. 4. gehören unbedenklich zu einer und derselben Art.

7. *L. Forsteri* ist eine gute Art und *L. serricollis* wahrscheinlich das Weib dazu. — Beide gehören zur Gattung *Cladognathus*. S. S. 366 und 367. —

8. Die beiden Gruppen *Metopodontus* und *Prosopocoelus* entsprechen meiner Gruppe 6 von *Cladognathus*. Ihre Arten zu reduciren fehlt mir das Material. Ich glaube nur im *Luc. occipitalis* Hop. 13. meinen *Clad. marginatus* zu erkennen. —

9. Die Gruppe *Leptinopterus* entspricht meiner Gattung *Psalidostomus*. Von den neu beschriebenen Arten ist:

L. melanarius Hop. pag. 15. mein Ps. morio, S. 379.

L. funereus Hop. *ibid.* eine kleinere Form des vorigen.

L. polyodontus Dej. *ibid.* meine gleichnamige Art.

L. V. niger Hop. *ibid.* mein Ps. triangularis. S. 380.

L. Sarcorhamphus Lap. habe ich mit *Ibex* vereinigt.

10. Der *Luc. (Cyclophthalmus) platycephalus* mit völlig freien Augen ohne Kielrand, ist mir ganz unbekannt. —

11. Die Gruppen *Chalcodes* und *Anoplocnemus* bilden zusammen meine Gattung *Anoplocnemus*. Die von mir vorgenommene Reduction der Arten muß ich bis auf weitere Erfahrungen für richtig halten.

L. Burmeisteri, *L. Delesserti*, *L. Prinseppii*, *L. Cuvera*, *L. castanopterus* gehören mir alle zu einer Art.

L. Alces aut. den Hope nicht aufführt, *L. Siva*, *L. Vishna*, *L. Cumingii*, *L. serrifer*, *L. Baladeva*, *L. latipennis*, *L. angulatus*, *L. glabratus*, *L. platynotus* bin ich geneigt, nur für individuelle Verschiedenheiten einer Spezies anzusehen. —

Hierbei muß ich noch einen Charakter besprechen, auf den Hope Gewicht legt, während ich ihn in meiner früheren Schilderung (S. 259.) gar nicht berührt habe; ich meine die Beschaffenheit der Unterlippe. Selbige ist bei ausgebildeten männlichen Individuen bis zum Vorderrande hin haarlos, völlig eben am Grunde, aber am Rande unter der Zunge selbst um so mehr herabgebogen, je größer Zunge und Unterkiefer entwickelt sind. Bei großen, ausgebildeten Weibchen hat die Unterlippe, oder vielmehr ihr horniger Theil, das Kinn, eine etwas kürzere Form, eine viel gröbere Punktirung und zwei eben nicht sehr starke Höcker auf den Seitenflanken in der Nähe des Grundes. Diese Höcker erheben sich bei der kleineren Form vom indischen Festlande (*L. angulatus* Hop.), welche mir Herr Dupont vor Kurzem mittheilte, zu wahren scharfen Leisten, während zugleich das Männchen einen dichten rothgelbbraunen Haarbesatz am Kinn erhält. Sein Kopf ist dabei klein, und nicht größer als der gleich großer Weibchen; sehr stark aber entwickelt sich die Augenkante. Nicht viel kleinere Individuen, welche ich aus Java erhielt (*L. glabratus de Haan*) haben dagegen einen ungemein großen Kopf, welcher den übrigens gleich großer Weibchen ums doppelte übertrifft; sie bilden die var. capito. Bei ihnen ist die Unterlippe zwar ebenfalls behaart, aber die Haare sind weder so lang, noch stehen sie so dicht; die Weibchen dagegen haben von den beiden Höckern am Kinn, welche bei der Hauptform Java's

schon schwach waren, kaum noch leichte Spuren und eine viel gröbere sperrige Punktirung. Vielleicht mögen also die Individuen vom indischen Festlande eine selbstständige Art bilden; vorausgesetzt, daß ihre Unterschiede auch bei großen Exemplaren Stich halten und im gesteigerten Grade wiederkehren. Was ich bei Abfassung meines Textes vor mir hatte, gehörte aber unbedenklich zu einer Art. —

Noch muß ich erwähnen, daß die Weibchen in allen Größen ein kleines aber scharfes Grübchen auf dem Scheitel zeigen, das auch bei den kleineren männlichen Individuen schwächer angedeutet zu sein pflegt. —

Bei *Lacanus bicolor miki* (S. 260.) verhalten sich diese Theile ebenso; große Männchen haben ein nacktes, kleine ein dicht rothbraun behaartes Kinn; von Weibchen liegen mir nur kleine Exemplare (*L. castanopterus Hop.*) vor, und deren Kinn ist grob punktiert, aber an den Seiten nur sehr wenig höckerartig verdickt. Statt des Scheitelgrübchens hat diese Art eine glatte Schwiele. —

12. Auf eine weitere Reduction der in den Gruppen *Macrogathus*, *Platyprosopus* (ein von Mannerheim und Dejean bereits in Anwendung gebrachter Name) und *Dorcus* aufgeführten Arten muß ich Verzicht leisten; was ich darüber zu sagen hätte, ergiebt eine nähere Betrachtung der von mir bearbeiteten, größtentheils zu *Dorcus* gezogenen Spezies. Dasselbe gilt von den nachfolgenden Gattungen.

Gatt. PASSALUS.

1. Die fünf neuen Passali, welche Herr Hope in der *Synopsis* pag. 28 und 29. beschrieben hat, berühre ich aus den angegebenen Gründen nicht weiter.

2. *Passalus compergus* *Boisd.* l. l. S. S. 519.

P. niger, pronoto convexo, subquadrato, lateribus rotundatis fulvo-barbatis lineaque media profunde impressa; elytris subconvexis, striato-punctatis.

Auf Dorei bei Neu-Guinea. — Ueberall glänzend schwarz; Oberlippe groß, fast viereckig, ausgerandet. Kopffläche mit einer halbkreisförmigen Stelle und vielen in einander greifenden Runzeln, zwischen denen sich auf der Mitte ein mehr erhabener Höcker zeigt. Die Augen sind sehr groß und haben eine hohe vordere Kante. Der Fühlerfächer besteht aus drei Gliedern, von denen der letzte sehr groß ist, die bei-

den andern sind stumpf. Der Vorderrücken ist breiter als lang, quereoblong, mit abgerundeten Ecken und gelbbraun gefranzten Rändern; er ist mäßig gewölbt, an den Seiten abfallend, sehr glänzend und mit einer scharfen vertieften Mittellinie versehen; an jeder Seite ist nahe dem Grunde eine unregelmäßige scharfe Vertiefung. Die Flügeldecken sind am Grunde schmaler als der Vorderrücken, und verbreitern sich etwas nach hinten bis fast zum Ende, das abgerundet ist; ihre Seiten sind hoch und fallen scharf ab. Man bemerkt auf jeder neun Streifen tief eingedrückter Punkte, die sich am Ende paarig verbinden. Die Zwischenräume sind glatt und eben. Die Schenkel sind etwas flach gedrückt und nach vorn gekrümmt; die Vorderbeine haben eine breite Handform und enden mit einem starken Stachel, der auch an den andern sich findet, aber hier kleiner ist. —

3. *Passalus australis* *Boisd.* l. l. S. S. 519.

P. niger, pronoto subquadrato subdeplanato, lateribus ciliatis subrotundatis, linea media subimpressa; elytris subparallelis, subplanis, striato-subpunctatis.

Auf Dorei bei Neu-Guinea. — Etwas kleiner und schlanker als *P. compergus*, aber ebenfalls ganz glänzend schwarz. Die Oberlippe ist groß, quergestellt, am Ende grade abgeschnitten. Der halbkreisförmige Raum auf dem Kopfe ist einfach runzelig und hat hohe Ränder neben den Augen; er zeigt auf der Mitte ein kleines, am Grunde breites, nach vorn übergebogenes Horn. Der Fühlerfächer besteht ebenfalls aus drei Gliedern, aber dieselben sind viel schlanker. Der Vorderrücken ist breiter als lang, an den Seiten und Ecken abgerundet, ganz glatt, ohne Längsfurche. Man sieht zu jeder Seite in einiger Entfernung vom Grunde einen unregelmäßigen Eindruck und eine Randfurche, welche neben der Kopfdecke fort sich schief nach innen wendet und bis auf $\frac{1}{3}$ der Breite sich ausdehnt. Die Seiten des Vorderrückens sind mit sparsamen gelbbraunen Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind parallelsseitig, am Ende leicht erweitert, und ihre Seiten fallen noch schärfer ab, als bei *P. compergus*. Sie haben, wie bei ihm, neun punktirte Streifen. Die Vorderschienen sind einfach stachelig und ihre Enddornen sehr spitz; die andern wie bei *P. compergus*. —

4. *P. toriferus* *Eschsch.* l. l. S. S. 518.

P. clypeo obsolete dentato, verticis tuberculo oblongo depresso incumbente; pronoti lateribus punctis paucis impressis; elytris striis dorsalibus profunde punctatis. Long. 15'''.

In Brasilien, bei Rio Janeiro. — Tiefschwarz; Kopfschild wenig abgesetzt, punktfrei, mit zwei erhabenen schwachen Querkielen, wovon die eine grade aber durchbrochen, die andere zweimal ausgebuchtet ist; die Mitte des Vorderrandes vorgezogen, schwach zweizahinig, jederseits daneben ein verkümmertes Zahn. Scheitel mit länglichem, anliegendem, flach gedrücktem Höcker, die Seiten runzelig. Oberlippe kaum ausgerandet. Vorderrücken viel breiter als lang, vorn grade abgestutzt, die Kopfseiten scharf, die Mitte gewölbt, der Länge nach gefurcht, die Seiten herabgebogen mit eingedrückter Grube und einigen großen zerstreuten Punkten; unten an den Seiten rothbraun behaart. Flügeldecken neben der Mitte am breitesten, unter der Schulter roth behaart, auf der Mitte flach, mit tief eingedrückten Streifen; die Zwischenräume an den Naht quer gestrichelt, die Seitenstreifen grubig punktiert.

Diese Art scheint sich an *Pass. villosus* (No. 38.) zunächst anzuschließen. —

5. *P. occipitalis* *Eschsch.* l. l. S. S. 518.

P. clypeo foveolato, tuberculo occipitali erecto; pronoto thorace antice angustiori, elytris barba antehumerali. Long. 15".

In Brasilien, bei Rio Janeiro. — Tiefschwarz, Kopfschild mit 4 stumpfen Randzähnen und dicht gedrängten mäßig vertieften Grübchen; auf dem Hinterkopfe ein Höcker, von dem nach vorn zwei erhabene, divergirende, mit einem Höckerchen endende Kanten ausgehen. Der Augenschild gezähnt. Oberlippe abgestutzt. Vorderrücken viel breiter als lang, vorn grade abgestutzt und stark verengt, die Kopfseiten spitz, die Mitte gewölbt und gefurcht, die Seiten herabgebogen mit einem eingedrückten Grübchen, großen Punkten und einer gebogenen Grube jederseits hinter dem Vorderrande; der untere Saum rothbraun behaart. Flügeldecken jenseits der Mitte nicht breiter, vor den Schultern auf der Vorderfläche dicht punktiert und behaart, die Mitte des Rückens abgeplattet mit tief punktierten Rückenstreifen und noch gröber punktierten Randstreifen. —

Die Art scheint große Ähnlichkeit mit *Pass. convexus* *Schönh.* zu haben, und ist vielleicht mit *Pass. suturalis* (No. 55.) identisch.

6. *Passalus semicylindricus* *Eschsch.* siehe ebenda.

P. antennarum lamellis brevibus, apicali majori semilunata; pronoto antice bisinuato, angulis rotundatis; elytris convexis. Long. 12 1/2.

In Brasilien, bei Rio-Janeiro. — Ganz rothbraun; Kopfschild abgestutzt, fein punktirt, mit zwei erhabenen spizen Höckern; Scheitel mit einer mittleren Schwiele, zwei seitlichen Kielen und einem dritten an der Spitze bewehrt. Oberlippe abgestutzt, die Oberkiefer mit drei Endzähnen. Fühlerfächer zusammengedrückt, mit 3 ziemlich kurzen Lappen, wovon der Endlappen der größte und halbmondförmig gestaltet ist. Borderrücken um die Hälfte breiter als lang, vorn zweimal ausgebuchtet, die Kopfdecken abgerundet, oben mäßig gewölbt, der Länge nach gefurcht, die Seiten mit einem glatten Grübchen und stark punktirter Randfurche; der untere Saum roth behaart. Schildchen in der Mitte glatt, an den Seiten etwas punktirt, Flügeldecken gewölbt, vor der Schulterecke mit einigen zerstreuten Haaren besetzt, alle Streifen fein punktirt.

7. *Passalus tetraphyllus* Eschsch. ebenda.

P. pronoti angulis anticis rectangulis, lateribus circa foveam punctatis; elytris basi glabris. Long. $9\frac{1}{2}$ '''.

In Guyana. — Tief schwarz, Kopffläche vorn mit 2 erhabenen nach hinten unter einem Winkel zusammentretenden Leisten und zwei zu einer Querlinie vereinten dahinter, alle 4 durch eine Längsleiste verbunden. Augenkiele zahnlos. Oberlippe abgestutzt, Oberkiefer mit 3 Endzähnen. Fühlerfächer vierlappig, die 3 Endlappen verlängert, der erste um die Hälfte kürzer. Borderrücken um die Hälfte breiter als lang, nach vorn nicht verschmälert, der Borderrand in der Mitte grade abgestutzt, daneben ausgebuchtet, die Vorderwinkel rechte aber ohne Spitze; die Oberfläche mäßig gewölbt, der Länge nach gefurcht, die Seiten mit großer punktirter Grube und zerstreuten groben Punkten daneben, der Saum unten behaart. Die Flügeldecken auf der Mitte unbestimmt begrenzt abgeplattet, alle Streifen deutlich und ziemlich tief punktirt, die Schulter glatt.

Vielleicht *Pass. tetraphyllus* Dej. *Cat.*, vielleicht auch *P. abortivus* Perch. S. 499. 58.

8. *Passalus hostilis* Perch. S. S. 518.

P. depressus, laevis, clypeo quadridentato; vertice tuberculis tribus aequalibus, vix elevatis: ex intermedio duae procedunt carinae circumflexae elevatae, ante clypeum tuberculis terminatae. Long. 16—17.

Perch. Mon. 1. suppl. 14. 25. pl. 47. f. 4.

Waterland unbekannt, Herrn Gory's Sammlung. — Körper

flach gedrückt und sehr glatt; Kopffläche sehr fein runzelig, auf der Mitte mit 3 fast gleichen Höckern, die nur wenig hervorragen; vom mittleren etwas vorragenden gehen zwei erhabene Kiele unter einem spitzen Winkel divergirend zum Kopfrande und enden vor ihm mit 2 Höckerchen; dieser Kopfrand hat 4 spitze Zähne in fast gleichem Abstände von einander. Die Augenkiele sind klein aber vortretend, die erhabenen Seitenkiele haben auch einen Dorn über dem Auge. Die Oberlippe ist vierseitig, etwas ausgebuchtet und stark punktiert. Die Oberkiefer treten vor und fallen seitlich senkrecht ab. Die Unterlippe stößt mittelst einer wenig gebogenen Linie an die Kehle. Die Grübchen am Rinn sind groß, halbmondförmig, mit längs gewendeten Spitzen; die Seitenlappen sind mäßig punktiert. Die Fühlerfächer bestehen aus 3 langen Gliedern, aber das vorhergehende Glied ist auch etwas verlängert; die 3 anderen nehmen vom achten her an Länge ab, welches dicker und etwas gekrümmt ist. Der Vorderrücken, breiter als lang, bildet ein ziemlich regelmäßiges Viereck mit abgerundeten Ecken; die Mittelfurche ist tief und erreicht beide Ränder; die Randfurche ist schmal, und dehnt sich etwas neben dem Kopfe aus; die Seitengrübchen sind groß, fein punktiert. Das Schildchen hat eine Längelinie. Die Flügeldecken sind mit feinen aber tiefen Streifen geziert, wovon die seitlichen nur sehr feine vertiefte Punkte zeigen. Die Taille hat 2 kommaförmige schiefe Grübchen; die Mitte des Metasternums ist glatt, aber an jeder Seite nach hinten von einer Punktgruppe begleitet. Jeder Hinterleibsring hat an jeder Seite einen runzeligen Quersack und die Querstreifen der ersten Ringe sind mäßig breit, an den Seiten kaum erweitert.

9. *Passalus nodus* Apetz S. S. 519.

P. niger, clypeo tuberculato, mandibulis incurvatis, acutis, edentatis; pronoto subtilissime vage punctato.

In Mexiko. — Scheint mit *Pass. angulatus* (No. 69.) verwandt zu sein.

Numerische Uebersicht und geographische Verbreitung der Arten beider Familien.

Der Inhalt des vorliegenden Bandes ergibt sich nach Zahlen
wie folgt:

4. Fam. Xylophila in Summa 329 Arten und zwar:

1. Cyclocephalidae	107 Arten.
2. Strategidae	68 -
3. Phileuridae	38 -
4. Oryctidae	84 -
5. Dynastidae	23 -
6. Agaocephalidae	6 -
7. Xyloph. amphibola	3 -

5. Fam. Pectinicornia; in Summa 184 Arten, und zwar:

A. Lucanidae in Summa 97 Arten.

1. Sinodendridae	1 Art.
2. Aesalidae	5 Arten.
3. Syndesidae	2 -
4. Chiasognathidae	4 -
5. Lucan. genuini	50 -
6. Lamprimidae	19 -
7. Figulidae	16 -

B. Passalidae.

Gatt. Passalus 87 Arten.

Graf Dejean führt in seinem Katalog auf:

Xylophilae	208 Arten.
Pectinicornia	107 -

Es verhält sich demnach der damals bekannte Inhalt zu dem gegenwärtig bekannten in beiden Familien so ziemlich wieder wie 2 zu 3.

Vertheilt man die sicheren und von mir meistens selbst untersuchten Arten nach ihrer geographischen Verbreitung, so erhält man folgendes Resultat:

Westliche Halbkugel. Ostliche

Xylophila.

1. Cyclocephalidae	102 Arten.
2. Strategidae	38 —
3. Phileuridae	24 —
4. Oryctidae	35 —
5. Dynastidae	16 —
6. Agaocephalidae	6 —
7. Xyloph. amphibola	1 Art.

Pectinicornia.

A. Lucanidae.

1. Sinodendridae	Keine Art.
2. Aesalidae	1 Art.
3. Syndesidae	1 —
4. Chiasognathidae	3 Arten.
5. Lucan. genuini	13 —
6. Lamprimidae	11 —
7. Figulidae	Keine Art.

B. Passalidae.

Passalus	58 Arten.
Summa	<u>309 Arten.</u>

Xylophila.

1. Cyclocephalidae	5 Arten.
2. Strategidae	30 —
3. Phileuridae	14 —
4. Oryctidae	49 —
5. Dynastidae	7 —
6. Agaocephalidae	Keine Art.
7. Xyloph. amphibola	2 Arten.

Pectinicornia.

A. Lucanidae.

1. Sinodendridae	1 Art.
2. Aesalidae	4 Arten.
3. Syndesidae	1 Art.
4. Chiasognathidae	1 —
5. Lucan. genuini	37 Arten.
6. Lamprimidae	8 —
7. Figulidae	16 —

B. Passalidae.

Passalus	29 Arten.
Summa	<u>204 Arten.</u>

Von besonderem Interesse ist bei dieser Uebersicht, daß Amerika in der ersten Gruppe reicher an Arten ist, als die östliche Halbkugel; es stellt sich hier das Verhältniß der Amerikaner zu den Orientalen wie 222 zu 107. Offenbar muß diese augenfällige Differenz von lokalen Umständen hergeleitet werden und mit dem großen Waldreichtume des tropischen Amerikas in Harmonie stehen. Denn faules Holz ist ja die Nahrungssubstanz der Xylophila in allen Lebensaltern. Bei den Pectinicornien tritt dasselbe Verhältniß auf, wenn wir bloß auf die Gattung Passalus sehen, auch in ihr hat Amerika eine mehr als doppelt so große Zahl von Arten und wahrscheinlich aus demselben Grunde; nehmen wir dagegen nur auf die Lucaniden Rücksicht, so stellt sich das numerische Uebergewicht der östlichen Halbkugel, welches die 3 vorhergehenden Familien schon nachweisen, wieder her; denn in dieser Gruppe ist das Verhältniß der Orientalen zu den Occidentalen wie 68 zu 29. Dieser Unterschied scheint mir von zwei Ursachen abhängig

I. Westl.

	1. I.			5. Australien.			
	Nord- Amerika.	Mexiko, Guati- mala.	Antillen.	Ar- u. a. n.	Philip- pinen, Mo- luden.	Neu- Holland. Neu- Guinea.	Südsee- Inseln.
IV. Xylophila.							
1. Cyclocephalidae . . .	4	8	11	—	1	—	
2. Strategidae	6	4	4	3	9	—	
3. Phileuridae	1	1	—	—	3	—	
4. Oryctidae	1	6	1	1	7	2	
5. Dynastidae	1	4	—	2	—	—	
6. Agaöcephalidae . . .	—	—	—	—	—	—	
7. Xyloph. amphib. . .	—	1	—	—	—	—	
V. Pectinicornia.							
A. Lucanidae.							
1. Sinodendridae	—	—	—	—	—	—	
2. Aesalidae	1	—	—	—	1	1	
3. Syndesidae	—	—	—	—	1	—	
4. Chiasognathidae . . .	—	—	—	—	1	—	
5. Lucan. genuini . . .	5	—	—	14	2	1	
6. Lamprimidae	—	—	—	—	6	2	
7. Figulidae	—	—	—	2	3	1	
B. Passalidae.							
Passalus	2	9	5	4	8	1	
<i>Summa</i>	21	33	21	26	42	8	

zu sein; einmal davon, daß die ächten Lucaniden eine allgemein typische Gruppe sind, welche sich eben deshalb über die ganze Erdoberfläche ziemlich gleichmäßig verbreitet; dann davon, daß sie weniger Nahrungsstoff zu ihrer Existenz zu bedürfen scheinen, sich selbst bei mangelhafter Kost ausbilden, dann aber in Größe und Schönheit zurückbleiben; weshalb denn auch die individuelle Verschiedenheit in keiner andern Gruppe so groß ist. Weder das Eine noch das Andere gilt von den Xylophilen und Passaliden, beide sind mehr tropische Formen, beide sind gefräßiger, beide, namentlich die Passaliden, bedürfen auch im reifen Lebensalter noch sehr der Nahrung, und beide hängen also von Orten ab, wo reichliche Nahrungssubstanz, d. h. fauliges Holz, ihnen dargeboten wird. Dies aber finden sie nirgends in größerer Masse, als in den großen, dichten und feuchten Wäldungen der amerikanischen Tropenregion. Ganz in Harmonie steht es mit dieser Ansicht, daß Afrika, der waldwärmste Welttheil, auch die wenigsten Xylophila und Passali besitzt, und daß beide nur in Guinea, wo die Waldarmuth sich weniger fühlbar macht, etwas zahlreicher werden. Ebendaher sind in Asien die waldbreichen Inseln der Sundagruppe, Philippinen und Molucken ihre Lieblingsaufenthaltsorte. Neu-Holland, zwar trocken aber dennoch stark bewaldet, hat eine seiner Lage und Fläche entsprechende Zahl von Mitgliedern beider Gruppen hervorgebracht.

Wir reihen diesen allgemeinen Betrachtungen eine spezielle Uebersicht der Arten nach ihren Heimathsorten in tabellarischer Form an, und glauben dadurch die Richtigkeit der Ansicht selbst am Besten zu unterstützen.

Ueber
die Stridulationsorgane der Xylophila.

Die Lectüre von Herrn Westrings Abhandlung über die Stridulationsorgane einiger Coleopteren, welche mir bei meiner Unkenntniß des Dänischen erst durch die Uebersetzung in der *Iris* (1846. S. 425. flgd.) zugänglich wurde, machte mich auf die stridulatorische Bedeutung gewisser scharf gestreifter Flächen, die ich bei mehreren Xylophilen schon wahrgenommen hatte, aufmerksam und veranlaßte mich, diese Gebilde weiter zu verfolgen. Leider geschah es, als schon über die Hälfte meiner Bearbeitung der Familie gedruckt war, so daß ich die Resultate der Untersuchung nicht mehr mit in den Text aufnehmen konnte; ein Uebelstand, den ich um so mehr zu beklagen habe, als ich jetzt die systematische Bedeutung der in Rede stehenden Organe nicht verkenne und gern einräume, daß ihre frühere Berücksichtigung auf die Stellung einzelner Formen einen ändernden Einfluß ausgeübt haben würde.

Das Stridulationsorgan der Xylophila befindet sich in der Regel auf dem vorletzten Hinterleibe, auf dem breiten queroblongen hornigen Rückensegmente über der Afterscheibe, und besteht aus einer Anzahl feiner, sehr scharfer und harter Querleisten, die besonders über die Mitte der genannten Platte vertheilt sind. Ihre Größe ist so beträchtlich, daß man sie schon mit unbewaffnetem Auge leicht erkennt. Gegen diese feinen Querleisten reibt sich die Spitze der Flügeldecken unmittelbar neben dem Nahtende, welches zu diesem Zwecke mit einem mehr oder weniger scharfen Rande abwärts gebogen ist, vor diesem Rande aber eine dichte, kleine steife Borsten tragende Punktirung besitzet. Indem nun der Hinterleib durch auf-

und absteigende Bewegung gegen den beschriebenen Rand der ruhenden Flügeldecken gerieben wird, entsteht der Ton offenbar durch die Schwingungen des Flügeldeckenrandes, so daß dieser eigentlich der tönende Körper sein dürfte, die feinen Leisten dagegen als das Mittel erscheinen, ihn in tönende Schwingungen zu versetzen. — Ist der Hinterleib stark eingezogen, so bemerkt man die beschriebene Streifung nicht, es bedarf alsdann einer genaueren Untersuchung, um sich von der Anwesenheit des Organs zu überzeugen. Es findet sich bei beiden Geschlechtern in gleicher Entwicklung und zeigt überhaupt keinen andern Unterschied, als eine leichte Unterbrechung der Querleisten in der Mitte, da wo die Flügeldeckennaht liegt. Dieselbe fehlt bald, oder ist vorhanden, bei verschiedenen Individuen einer Art; doch scheint sie auch in gewissen Gruppen konstant zu sein.

In Bezug auf die Verbreitung dieses Stribulationsorganes in der Gruppe der Xylophila glaube ich nun Folgendes behaupten zu dürfen. —

1. Die Cyclocephaliden haben kein Stribulationsorgan von der beschriebenen Form, ihr vorlestes Rückensegment ist einfach zerstreut punktiert, ohne Querleisten. Bei aufgeweichten Exemplaren vermochte ich auch nicht durch Bewegung des Hinterleibes irgend einen Ton hervor zu rufen.

2. Die Strategiden besitzen das Organ, aber nicht allgemein und in ganz gleicher Form. Am sonderbarsten und mannigfaltigsten ist hier die Bildung bei der Gattung *Heteronychus*. Das Organ fehlt ganz bei *H. humilis* (No. 3.). Dagegen besitzen die Arten der östlichen Halbfugel mit Geschlechtsdifferenz an den Vorderfüßen das Stribulationsorgan deutlich, obgleich unter verschiedener Form. Bei *H. piceus*, *pauper*, *arator* und den sämtlichen Arten der ersten Gruppe besteht es aus zwei schmalen, scharf quengeriffelten Streifen, die parallel von vorn nach hinten über die Fläche des vorlestes Rückensegmentes verlaufen und durch einen doppelt so breiten Raum unter der Naht von einander getrennt werden. Diese Streifen verschmälern sich nach hinten, und enden als feine Spitze etwas vor dem Rande des Segmentes. Die übrigen Arten, namentlich *H. glabricollis* (No. 13.) *H. Claudius*. *H.*

Appius zeigen das Organ zwar an derselben Stelle, aber die geriffelten Streifen sind breiter, feiner geriffelt, undeutlicher begrenzt und die Lücke zwischen ihnen ist sehr schmal oder ganz verloschen. — Die Gattung *Pentodon* zeigt ein sehr entwickeltes Stridulationsorgan, namentlich sehr grobe starke Querriffeln auf dem Rückensegmente und einen damit in Verhältniß stehenden hohen, scharfen Rand neben dem Nahtende der Flügeldecken. Dagegen vermissen ich beide Gebilde bei den Gattungen *Isodon*, *Cheiroplatys* und *Orsilochus*. Auch *Acerus* scheint keinen Ton hervorbringen zu können. Zwar ist die Oberfläche des vorletzten Rückensegmentes sehr rauh und uneben, allein die Unebenheiten sind unregelmäßige Körnchen mit anliegenden Haaren besetzt, und der Flügeldeckenrand hat einen dichten Haarsaum, der mit einem scharfen Rande unverträglich ist. Ueberall fehlt dieser Haarsaum, so weit der Rand zugespitzt und gegen den Bauch hinabgebogen ist, um die stridulirende Kante zu bilden; erst daneben treten Haarfransen auf. — *Bothynus* hat ein Stridulationsorgan, allein die Arten zeigen es in sehr verschiedenen Graden der Ausbildung. Bei *B. laticifex* finde ich die Riffelung von einer Feinheit, wie sie mir sonst kaum wieder vorgekommen ist; *B. Ascanius* und *cunctator*, bei denen das vorletzte Rückensegment mit einer Schneppe in die Asterdecke hinabsteigt, zeigen umgekehrt die allergrößte Riffelung von allen Klyophilien. Hier ist auch die Nahtdecke der Flügeldecken etwas erweitert, um einen desto höheren Rand geben zu können. Die *Podalgus*-Arten mit ähnlicher Bildung der Asterdecke (Abth. b. S. 122.) wie *P. Sarpedon*, *P. Deiphobus* u. a. m. haben ein ganz ähnliches sehr vollständiges Stridulationsorgan, allein so grob, wie bei *Bothynus*, ist die Querriffelung doch nicht. Die übrigen Arten ohne Schneppe über dem Pygidium zeigen wieder ganz eigenthümliche Verhältnisse. Bei dem afrikanischen *P. cuniculus* besteht es aus zwei schmalen geriffelten Streifen und ist ganz so gebildet, wie bei *Heteronychus piceus*, *pauper* etc. Die übrigen amerikanischen Arten haben ein ganz anderes Stridulationsorgan mit zum Theil umgekehrten Verhältnissen. Bei ihnen, wenigstens bei *P. juvenis*, woselbst ich die zu besprechende Bildung nach langem Suchen zufällig auffand, bei *P. villosus* und *P. pinguis*, zeigt sich an der Innenseite der

Flügeldecken unmittelbar neben dem Bogen, durch welchen der äußere Seitenrand in den hinteren übergeht, eine elliptisch begrenzte, chagrinirte Fläche, deren Granulation so fein ist, daß man sie nur unter dem Mikroskop deutlich erkennen kann. Dann^o sieht man, daß die Körnchen nicht rund, sondern länglich oval gestaltet sind, in ganz graden Linien neben einander stehen, aber schiefe Streifen bilden, indem die Körnchen der nächstfolgenden Reihe den Lücken der vorhergehenden entsprechen. Gegen den Umfang der Fläche werden die Körnchen kleiner und gehen nach und nach in die ganz feinen, zerstreut stehenden erhabenen Pünktchen, womit die ganze Unterfläche besäet ist, über. Wahrscheinlich bewirken die scharfen Ränder der drei vorletzten Hinterleibsringe, welche an die ruhenden Flügeldecken von unten her stoßen, eine Friction gegen die beschriebene Stelle, denn die scharf geriffelte oder gezähnte *costa* der ruhenden Flügel liegt, wie sich aus dem Eindruck in die Flügeldecke abnehmen läßt, nach innen neben der granulirten Fläche, kommt also nicht mit ihr in Berührung. Aufmerksam gemacht durch diese sonderbare Bildung untersuchte ich demnächst auch die äußerlich so ähnlichen Heteronychi der westlichen Halbfugel ohne Geschlechtsdifferenz an den Vorderfüßen und fand bei *Het. tumulosus* (No. 20.) ganz denselben Bau; anders aber verhielten sich *H. fossator* (No. 19.) und *H. scarabaeinus* (No. 18.). Beide besitzen ein Stridulationsorgan an der bezeichneten Stelle, allein es besteht nicht aus Reihen isolirter Knötchen oder Höckerchen, sondern aus zusammenhängenden, schief gestellten Querleistchen von ungleich stärkerer Entwicklung, obgleich die Stelle, welche die Streifen trägt, kleiner ist als bei den Arten mit feiner Granulation. Berücksichtigt man nebenbei die große Aehnlichkeit des übrigen Baues und sieht von der geringen Differenz der Zahnung am Unterkieferhelm ab, so möchte es passend erscheinen, alle diese Arten mit Stridulationsorgan an der Innenseite der Flügeldecken, wohin wahrscheinlich auch noch *Pod. nasutus* und *P. variolosus* gehören dürften, in eine besondere Gattung zu vereinen. *Pod. bonariensis* und *P. pinguis* könnten derselben aber nicht beigezählt werden; der einfache Kopfhöcker, der zahnlose Unterkiefer, der Mangel eines Grübchens am Borderrücken und der Mangel des Stridulationsorganes sprächen

dagegen. Für diese neue Gattung, welche durch ihr eigenthümliches Stridulationsorgan hinreichend charakterisirt ist, würde ich den Namen *Ligyris* (von *λιγυρός*, stridulus) vorschlagen, und als fernerer Charakter die doppelten Kopfhöckerchen, den 3—6 jährigen Helm, das Knötchen am Vorderrücken hinter dem gewöhnlich eine Grube liegt, und die mangelnde Geschlechtsdifferenz an den Vorderfüßen ansprechen. Dahin gehörten dann *L. scarabaeinus* (S. 100.), *L. fossator* (S. 101.), *L. tumulosus* (S. 101.), *L. variolosus* (S. 121.), *L. juvenis* (S. 121.), *L. fossor* (S. 119.), *L. nasutus* (S. 120.) und *L. villosus* S. 120. *Corynoscelis* hat die Schneppe am pygidium und auf ihr ein schönes, breites aber fein geriffeltes Stridulationsorgan. *Strategus* besitzt zwar keine Schneppe mehr, aber das Stridulationsorgan fehlt darum nicht, es ist vielmehr sehr deutlich und die Riffel sind grob, hoch, stark, aber abgesetzt, nicht aus ununterbrochen fortlaufenden Leisten gebildet. Ihr Ton wird lauterer und tiefer sein, als bei *Corynoscelis*.

3. *Phileuridae*. Am meisten überraschte es mich, bei *Phileurus*, von dem doch *Berty* und *Lacordaire* versichern, daß er einen zirpenden Laut von sich gebe, kein Stridulationsorgan in der beschriebenen Art auffinden zu können; ihr vorlestes Rückensegment ist ebenso punkirt, wie die Austerdecke und das abgerundete Nahtende der Flügeldecken macht die Friction desselben gegen den Bauch nicht minder unmöglich. Ebenso wenig ließ sich an der Innenseite der Flügeldecke das Organ der *Podalgi* auffinden. Wenn also die obige Angabe nicht auf einem Irrthum beruhet, so muß das Stridulationsorgan an einer andern Stelle liegen. Ich habe auch die Hüften untersucht, an denen bekanntlich *Scarabaeus stercorarius* sein Zirporgan versteckt hat, allein die *Phileuri* besitzen nichts der Art, und ebenso wenig am Mesonotum, wo es bei den *Cerambycinen* haftet. Der aufgeweichte Käfer gab übrigens keinen Laut von sich, so sehr ich auch mich bemühte, alle natürlichen Bewegungen mit seinen verschiedenen Körpertheilen auszuführen. *Trioplus* und *Cryptodus* verhalten sich wie *Phileurus*, *Trionychus* dagegen und *Syrichthus* besitzen seine unterbrochene Querleisten auf dem vorlestes Rückensegmente, die bei *Trionychus* ganz frei liegen, so daß ich bei dieser Gattung eine Stridulation

für möglich halte, bei *Syrichthus* aber nicht, weil ein langes Haar-
kleid die Riffeln überdeckt. —

4. *Oryctidae*. Die größeren und typischen Mitglieder dieser Gruppe scheinen allgemein das Stridulationsorgan in der gewöhnlicheren Form, d. h. als Riffelung auf dem vorletzten Rücken-segmente, zu besitzen, indes nur selten entwickelt es sich so grob oder so regelmäßig, wie bei *Bothynus*, *Podalgus* und *Corynoscelis*. Bei *Lonchotus* fand ich unregelmäßig vertheilte unterbrochene Riffel auf der ganzen Fläche des Segmentes, bei *Pimelopus* zwei schmälere Längsstreifen neben der Mitte, nach dem Typus von *Heteronychus*; bei *Thronistes* die Form von *Pimelopus*, aber bei *Horonotus* die schneppenartige Verlängerung und regelmäßige, wenn gleich feinere Streifung von *Bothynus*. Eigenthümlicher verhalten sich einige Gattungen und Arten mit dicht behaarter Asterdecke oder gleichmäßig gefranztem Flügeldeckenrande, namentlich *Temnorhynchus*, *Coptognathus*, *Xyloryctus* und die Abtheilung *Phyllognathus* von *Oryctes*. Hier ist weder auf dem Segment über der Asterdecke, noch an der Innenseite der Flügeldecken, irgend eine Spur von Stridulationsorganen sichtbar. Auch bei *Oryctes*, *Corydon* und *O. Abderus* fand ich nichts der Art, wohl aber bei allen anderen größeren Arten die gewöhnlichen groben, kurzen Querriffeln auf dem unteren Rande des Segmentes über der Asterdecke. Von da an scheint es aufwärts in der ganzen Abtheilung der *Oryctiden* vorhanden zu sein. —

5. *Dynastidae*. *Golosa* hat ein schwaches Stridulationsorgan in Form zweier haarloser, fein quengeriffelter Streifen, die sich der Länge nach neben der Mitte über das vorletzte Rücken-segment erstrecken. *Dynastes* hat weder die haarlosen Streifen, noch die feine Querriffelung. Bei *Theogenes* ist auf der Mitte des ganzen vorletzten Rückensegmentes eine sehr feine aber scharfe Querriffelung nicht zu verkennen. *Angosoma* schließt sich dieser Bildung genau an; dagegen scheint *Xylotrupes* gar kein Stridulationsorgan zu besitzen. Auch bei *Megalosoma* und *Chalcosoma* fehlt es, dort verhindert eine feine Behaarung die Wirksamkeit der wenig unebenen Fläche, hier ist dieselbe Gegend ganz glatt und fein zerstreut punktirt. —

6. *Agaocephalidae*. Sie haben kein Stridulationsorgan auf dem Rückensegment über der Aftendecke.

7. *Xylophila amphibola*. Die Gattung *Xenodorus* besitzt ein sehr deutliches großes Stridulationsorgan auf dem Segment über der Aftendecke, bestehend aus zwei Reihen ungleicher Querleistchen, welche sich nach der Weise von *Heteronychus* über das vorletzte Rückensegment erstrecken, aber weiter von einander bleiben und nach hinten etwas divergiren. — Die beiden andern Gattungen kann ich jetzt nicht mehr untersuchen. —

Bei *Pectinicornien* habe ich kein Stridulationsorgan aufgefunden; indes versichert Herr Moquers in *Guerin's revue zool. d. l. soc. Cuv.* (1844. S. 472.), daß die *Passali* durch Reiben des Hinterleibes gegen die Flügeldecken einen zirpenden Ton hervorbringen können.

Supplemente

zum dritten Bande.

Seit der Herausgabe der früheren Bände ist die hiesige Sammlung fortwährend vermehrt worden, so daß nicht bloß eine große Zahl der damals fehlenden, bereits beschriebenen Arten sich jetzt darin befindet, sondern auch eine nicht unbedeutende Reihe neuer, unbeschriebener Arten in sie übergegangen ist. Indem ich einen Theil dieser Zugänge hier erwähne oder beschreibe, benutze ich die Gelegenheit, denjenigen Freunden und Gönnern, durch deren Theilnahme die Sammlung hauptsächlich vermehrt worden ist, hier öffentlich meinen Dank abzustatten und besonders die Herren Bohemann in Stockholm, Menetriers in Petersburg, Dupont in Paris, Melly in Liverpool, Safferling in Heidelberg, Ave Lallemant in Rio-Janeiro und Dr. Schaum in Steutin, als solche namhaft zu machen.

I. Melitophila.

1. Goliathus giganteus III. Bb. S. 163.

J. D. Westwood hat durch Abbildung eines frischen Individuums (*Arcana entom.* II. 191. pl. 95. fig. 1.) nachgewiesen, daß die von Olivier und Fabricius aus Hunters Sammlung beschriebene Form, welche ich als einen verdorbenen Zustand der weiß gezeichneten Hauptform darstellend angesehen hatte, von der letzteren in der That spezifisch verschieden ist. Schon früher (*Drury, exotic Insects. sec. edit. Lond. 1837. 4to.*) hatte er dieselbe Ansicht ausgesprochen und den Namen *Gol. giganteus* auf die erste Art übertragen, für die zweite Art aber die neue Benennung *Gol. Drurii* vorgeschla-

gen. Indesß konnte es ihm nicht unbekannt sein, da er Klug's Angabe im Atlas zu Ermann's Reise erwähnt (*sec. edit. of Drury. Vol. III. pag. 55.*), daß Letzterer die beiden Formen bereits (a. a. O. S. 36. 1835.) getrennt, die erstere *Gol. imperialis* genannt und von *G. Drurii* das bis dahin unbekannte Weibchen als *Gol. regius* beschrieben hatte. Diese Benennungen haben daher das entschiedene Prioritäts-Recht für sich und müssen in die Wissenschaft wieder eingeführt werden, wenn man nicht die von Lamarck zuerst gewählte Benennung für die eine Art beibehalten will, was allerdings nothwendig zu sein scheint. Demnach wäre die von mir als *Gol. giganteus* aufgeführte erste Art in 2 zwei aufzulösen und die Synonymik derselben so zu fassen:

1. *G. giganteus*: fusco-olivaceus, subtus nitidus, ♂ supra opacus, pronoto albido-radiato, elytris fusco-castaneis opacis, basi albida. Long. 3—5". ♂.

Cetonia Goliatha Fabr. *S. El.* II. 135. 1. — *Schönh. Syn. Ins.* I. 3. 111. 1.

Cet. Goliathus Oliv. *Entom.* I. 6. 7. 1. *pl.* 9. *f.* 33. *c.*

Goliathus maximus Drury *exot. Ins.* I. *pl.* 31.

Goliathus giganteus Lam. *h. nat. d. anim. s. vertebr.* IV. 580. — Kirby *Intiad. to Entom.* III. 33. IV. 493.

— Westw. *new edit. of Drury.* I. 61.

Ej. Arcana entom. Vol. II. 191. *pl.* 95. *f.* 1.

Goliathus imperialis Klug im *Atlas z. Ermanns Reise* pag. 36. 87. 1.

Bewohnt Unter-Guinea, in den Umgebungen des Gaboon.

2. *G. regius*: fusco-olivaceus, subtus nitidus, ♂ supra opacus; pronoto albo-radiato; elytris nigris, margine externo regioneque suturali albis. Long. 3—5". ♂ et ♀. †.

Cetonia Goliathus var. Oliv. *Ent.* I. 6. 1. *pl.* 33. — *Drury. exot. Ins.* III. *pl.* 40. — *Schönh. Syn. Ins.* I. I. var. β.

Goliathus Drurii Westw. *sec. ed. of Drury* Vol. III. 54.

Goliathus regius Kl. *l. l. no.* 3. *Taf.* 15. *f.* 7. ♀.

Bewohnt die östliche Hälfte von Ober-Guinea, namentlich die Goldküste bis zu den Nigermündungen. — Die hiesige Sammlung besitzt gegenwärtig beide Geschlechter in ausgezeichnet schönen, aber nicht sehr großen Exemplaren.

3. *G. Cacicus*: S. III. Bb. S. 165. 2.

Die Art bewohnt das westliche Ober-Guinea in den Umgebungen von Kap Palmas. Die hiesige Sammlung besitzt gegenwärtig vier wohl erhaltene Exemplare.

4. *Mecynorrhina torquata*. S. 184.

Drei Exemplare, 1 ♂, 2 ♀, welche die hiesige Sammlung besitzt, haben mich überzeugt, daß meine Angaben von der Bewaffnung der 4 Hinterschienen beider Geschlechter irrig sind; das Männchen hat an allen 4 Schienen einen Dorn auf der Kante, das Weibchen an den Mittelschienen zwei, an den Hinterschienen einen. Es stimmen also die Weiber beider Arten unter sich, wie mit der dritten von Westwood (*Arc. entom.* II. 131. pl. 81. f. 1. 2.) abgebildeten *Mec. Savagii*, in der Schienenbildung überein, aber die Männer zeigen Differenzen. Bei *M. torquata* haben alle vier hinteren Schienen einen Dorn, bei *M. Polyphemus* nur die mittleren, bei *M. Savagii* sind nach Westwoods Figur auch diese unbewehrt.

5. *Cheiolasia Burkei* Westw. *arc. ent.* I. 178. pl. 45. fig. 1.

Diese interessante Form vereinigt auf eine überraschende Weise die Charaktere von *Goliathus* und *Mecynorrhina*. Die gesammte Kopfform ist der von *Goliathus* am ähnlichsten, die Unterkiefer haben auch beim Männchen einen scharfen, spizen, gebogenen Zahn am Kaustück und einen nicht stärker gebogenen hakigen Helm. Die Vorderbeine gleichen denen der ächten *Goliathi* völlig, auch die Füße; denn der Borstenbesatz am Endgliede, den Westwood abbildet, scheint nicht konstant zu sein, er fehlt den 2 mir vorliegenden Exemplaren. Dagegen findet sich ein kleiner beweglicher Endsporn, den *Goliathus* nicht hat. Die Form des Prothorax ist völlig wie bei *Mecynorrhina*, und der übrige Rumpf harmonirt auch mit dieser Gattung am meisten. An den hintersten Schienen finde ich bei meinen Exemplaren eine zahnartige Kante, die in Westwoods Figur fehlt; selbst an den mittleren bemerke ich eine Spur derselben.

6. *Dicranorrhina Smithii* S. 194. ♂.

7. *Rhomborrhina apicalis* Westw. *Handb. d. Entom.* III. 779. — Aus Nepaul, nicht auf Java.

8. *Trigonophorus nepalensis* Westw. *Tr. ent. soc.* IV. 87. — *Coryphocera Hardwickii* Burm. *Handb. d. Ent.* III. 233. ♀.

9. *Trigonophorus Saundersii* *Westw. ibid.* 88. 2. —
Ej. Arcan. entom. I. 122. pl. 29. f. 5. ♂ et ♀.

10. *Trigonophorus gracilipes* *Westw. ibid.* 88.
3. pl. 5. f. 5. ♀.

11. *Stephanorrhina guttata.* *Burm. Handb. d. Ent.*
III. 208. 3. ♂ et ♀.

12. *Plaesiorrhina trivittata.* ♂ et ♀.

Genyodonta trivittata *Burm. Handb. d. Ent.* III. 236.

Anisorrhina triv. *Westw. Arcan. entom.* I. 186. pl.
46. f. 3.

Diese Art ist zahlreichen Varietäten unterworfen, sowohl in der Größe, wie in der Färbung. Von der Hauptform, wie sie a. a. O. beschrieben und abgebildet ist, geht sie über in eine ganz schwarze Färbung, bei welcher nur der Saum am Vorderrücken rothbräunlich und der Fleck auf den Flügeldecken gelb bleibt. Dazwischen steht eine Form mit ähnlich gefärbtem Rumpf aber rothbraunen Beinen und Fühlern.

13. *Pl. abbreviata* *Handb. d. Ent.* III. 214. ♂ et ♀.

Auch diese Art variirt in der Farbe; es giebt Individuen mit ganz rothbraunem Vorderrücken, rothbraunem Rumpfe und rothbraunen Beinen.

14. *Diceros plagiatus* *Ebenda.* S. 218. ♂.

15. *Diceros algoënsis.* ♂ et ♀.

Heterorrhina algoënsis *Westw. Arc. ent.* I. 184. V. pl.
45. fig. 4.

Var. ej. *Heter. flavipennis* *ibid.* 185. VI. fig. 6.

Auch diese Art unterliegt denselben Varietäten des Kolorits, wie die *Plaesiorrhinae*; der Rumpf und die Beine wechseln in vielfachen Modifikationen zwischen rothbraun und schwarz; die Flügeldecken bleiben wachsgelb.

16. *Coryphocera monoceros* ♂ et ♀. *Bd.* III. S. 239. 15.

17. *Coryphocera suturalis* ♂ et ♀. *Ebenda.* 16.

18. *Coryphocera africana* S. 230. 13.

Dr. Schaum hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß unter diesem Namen von mir zwei Arten vereinigt wurden, die getrennt werden müssen. Die eine, welche ich bei Abfassung des dritten Bandes allein vor mir hatte, stammt aus Senegambien und ist dort beschränkt

ben; zu ihr gehören die kenntlichen Abbildungen von Herbst (Taf. 31. Fig. 3.) und Voet (Taf. 4. Fig. 26.) aber nicht, nach Dr. Schaum's Versicherung, die Originaleremplare in Fabricius' Sammlung, wie auch schon die Angabe des Vaterlandes im *Syst. El.* andeutet. Diese wäre also die ächte *C. africana* und meine *C. africana* erhält einen neuen Namen, nach Dr. Schaum *C. blanda*. — Die Diagnosen und Beschreibungen beider wären dann so zu fassen:

C. africana: coeruleo-viridis, nitidissima, elytrorum limbo externo interdum luteo, tarsi nigri; pronoto punctato, elytris fortiter striato-punctatis. Long. 9—10". ♂. †.

Scarab. africanus Drur. *exot. Ins.* II. 54. 4. pl. 30. fig. 4. —

Ceton. africana Fabr. *S. El.* II. 149. 73. —

Scarabaens smaragdinus minor. Voet. *Col.* 9. 25. pl. 4. fig. 25. — Herbst *Col.* III. 258. 49. Taf. 32. fig. 5.

In Guinea. — In der Regel etwas kleiner und namentlich schlanker als die folgende Art, lebhafter glänzend, dunkler und reiner bläulich grün, smaragdartig gefärbt, bisweilen purpurn-golden und dann gewöhnlich mit goldgelbem Seitensaume der Flügeldecken. Kopfschild vorn erhaben, in der Mitte höher, die Vertiefungen neben der Stirnswiele stark punktiert, letztere vor dem Ende jederseits stärker ausgeschnitten als bei der folgenden Art. Vorderrücken zerstreut fein punktiert, die Punkte neben dem Rande und in den Kopfdecken am größten. Flügeldecken viel stärker punktiert, namentlich die deutlich vertieften Punktreihen neben den Rippen; die Gegend unter dem Endbuckel stark gestrichelt. Brustseiten, Bauchseiten und Schenkel mit groben Bogenstrichen. Vorderhüften und Mittelschienen schwarz gefranzt; Füße ganz schwarz, unten gleich den Hinterschienen borstig. —

19. *Coryphocera blanda* Schaum MSC.

C. flavo-viridis, nitide-micans, elytrorum limbo externo interdum aureo, tarsi subtus nigri; pronoto punctulato, elytris subtiliter striato-punctatis. Long. 10—12". ♂ et ♀. †.

Coryph. africana Burm. *Handb. d. Ent.* III. 230. 13. *excl. Syn. Fabr. Drur. Schönh.*

Cetonia africana Oliv. *Ent.* I. 631. 32. pl. 8. f. 70. — Herbst *Col.* III. 247. 36. Taf. 31. f. 3. — Voet. *Col.* 9. 26. Taf. 4. Fig. 26. *Sc. aeruginosus.*

Gnathocera africana Gor. et Perch. Mon. 132. 6. pl.
19. f. 6.

In Senegambien. — Zu der Beschreibung a. a. D. ist nur hinzuzufügen, daß diese Art zwischen den Schultern entschieden breiter ist, als die vorige und sich nach hinten mehr verschmälert.

Anm. Scarab. pyropus Boet, Herbst und Schönherr's gehört nicht zu dieser Art, wie ich früher glaubte, sondern zu *Coryph. elegans* No. 9. (S. 228.)

20. *Cotinis panperula**.

C. supra opaca viridi-olivacea, elytris interdum lutescentibus; subtus cum capite aenea, nitida; verticis frontisque carina arguta sed non libera; elytris postice bicostatis, passim punctatis. Long. 10—11". ♂ et ♀. †.

Im südwestlichen Mexiko (Acapulco), von Herrn Thorey. — Die Art gehört in die vierte Gruppe (L. K. h. β. S. 261.) und ähnelt den dort beschriebenen Arten habituell sehr, obgleich die Färbung sie an *C. mutabilis* und *C. nitida* anschließen. Die Rückenfläche ist mit Ausnahme des Kopfes ganz matt, der letztere hat eine dunkel erzgrüne Farbe, ringsum einen aufgeworfenen dicken Saum, dessen Mitte vorn zapfenartig erhöht ist, und eine schmale, ziemlich scharfe Längskante, die breiter vom Scheitel herabkommt, dort glatt ist, nirgends frei wird und mit einer Spitze am Kopfschild endet. Die Gruben daneben sind streifig punktiert und mit abstehenden weißlich-gelben Haaren besetzt. Der Vorderrücken hat einen glänzenden, seitlich verdickten Rand, die Schulterblätter sind glänzend erzgrün, sperrig grob punktiert. Die Flügeldecken verschmälern sich nach hinten stark, haben von der Mitte an zwei deutliche Rippen, sind dazwischen und daneben stark vertieft, zerstreut punktiert, entweder ganz olivengrün, oder nach außen zu mehr und mehr gelbbraun. Die Afterscheibe ist fein quergestreift, glänzend, wie die ganze Unterfläche und die Beine. Letztere haben gewimperte Schenkel und Schienen, deren vorderstes Paar nur 2 deutliche Randzähne besitzt; die Brust und der Bauch sind in der Mitte ganz glatt, an den Seiten zerstreut punktiert und behaart. Der Mesosternalfortsatz ist ziemlich lang, mäßig breit, spitz gerundet. — Der Fühlerfächer hat eine rothbraune Farbe. —

21. *Gymnetis picta*. Seite 284. No. 28.

Die drei Arten *Gymnetis*, welche a. a. D. sub No. 28., 29. und 30. als *G. picta*, *G. marmorea* und *G. tristis* beschrieben

wurden, sind nicht gehörig unterschieden, wie ich nach Mittheilung von Originalen durch Herrn Dr. Schaum erkannt habe, bedürfen also einer Revision. *G. picta Oliv. etc.* ist nemlich keine selbstständige Art, sondern eine bloße Varietät von *G. marmorea Oliv. etc.* — Die Art aber, welche ich als *Gymn. marmorea* beschrieben habe, ist wieder nicht Olivier's *Cet. marmorea*, sondern eine wohl erhaltene Form seiner nach verwischten Exemplaren beschriebenen *Cet. tristis*, meiner *Gymnetis tristis*. Demnach müssen die 3 genannten Arten auf zwei reducirt werden; allein in die dadurch entstehende Lücke stellt sich eine dritte neue Art, so daß die Reihenfolge zwar geändert wird, die Summe aber dieselbe bleibt.

22. *G. tristis*: supra opaca nigra; pronoti scapularum elytrorumque limbo flavo, intus lobato, in fasciam elytrorum mediam extenso; subtus nitida, femina nigra. Long. 11—12^{'''}. ♀.

Gymn. tristis *Burm. Ent. III. 286. 30. c. syn. omnib.*

Gymn. marmorea *Burm. ibid. 285. 29. excl. synonym. omnib.*

Gymn. Sallei *Chevr. MSC. Schaum.*

In Mexiko. — Breiter und plumper gebaut als die ächte *G. marmorea*, das Kopfschild ist größer, und hat vorn nur die Spur einer mittleren Ausbuchtung; die Schulterblätter sind weniger vorgezogen, die beiden unteren Randzähne der Vorderschienen dichter aneinander gerückt. Die Farbe und Zeichnung ist aus den Beschreibungen a. a. D. zu ersehen, doch muß ich noch bemerken, daß es Individuen giebt, bei denen die ganze Kopffläche bis zum Rande und die ganze Rückenseiten der Schulterblätter gelb sind; dagegen ist der Saum der Flügeldecken, wenigstens am Endrande, stets schmaler als bei *G. marmorea* und mannigfaltiger ausgezackt.

23. *G. marmorea*: supra opaca nigra, scapulis flavo-cinctis, signaturis pronoti flavis radiatis, elytrorum irregulariter fasciatis; subtus nitida, mas cinereus, femina nigra. Long. 10^{'''}. ♂ et ♀.

var. a. signaturis pronoti elytrorumque flavis latis, per totum discum extensis. ♀.

Cet. marmorea *Oliv. Ent. I. 6. 17. 13. pl. 11. fig. 110 ed. Sturm II. 60. 77. fig. 2. — Schönh. Syn. Ins. I. 3. 114. 15.*

var. b. *signataris pronoti flavis angustis obsoletis; elytris late flavo-limbatis, limbo intus lobato.* ♂.

Cet. picta. Oliv. Ent. etc. I. 6. 85. 109. pl. 12. f. 118.

Gymn. picta. Burm. Ent. III. 284. 28. c. syn. omnib.

Auf den Antillen. — Diese Art unterscheidet sich von der vorigen besonders durch ihren viel schlankeren, nach hinten verschmäleren Habitus, die schärfer vortretenden Schulterecken, und den tiefer ausgebuchteten Vorderrand des Kopfschildes. Die Zeichnungen der var. b. sind a. a. O. von mir beschrieben, die var. a. verhält sich wie folgt.

Kopf auf der ganzen Oberfläche bis zum Rande gelb, der Scheitel mit schwarzem Fleck. Vorderrücken in der Hauptsache gelb gefärbt, mit schwarzem Längsstreif, welcher die beiden Ränder vor und hinter ihm nicht erreicht; unmittelbar neben seiner vorderen Hälfte 4 schwarze Flecke an jeder Seite, die je 2 und 2 radial hinter einander liegen; am äußersten Ende vor der stumpfen Spitze ein großer schwarzer Fleck, mit dem durch feine Streifen 2 andere hauptsächlich Vförmige, aber an ihren Schenkeln zackige Streifen, welche die hintere Hälfte der Seiten des Vorderrückens einnehmen, in Verbindung stehen. Schulterblätter oben gelb, nach hinten schwarz durchscheinend, der Randhöcker klein, aber deutlich, stark glänzend schwarz. Flügeldecken gelb, mit schwarzen Flecken und Binden, worunter sich je 2 kleine Flecke neben dem Rande des Schildchens, und 2 andere vor der Nahtspitze als die kleinsten auszeichnen. Von der Schulter her zieht sich ein großer, fast Zförmiger, am Rande zackiger Fleck herab, der neben der Naht mit einem Vorsprunge nach hinten und außen endet; dann folgen ein runder Fleck am Seitenrande und 2 ungleiche schiefe Querbinden hinter ihm, die bis zur Naht hinüberreichen, aber nicht mit ihrem schwarzen Rande sich verbinden. Die Aftersdecke ist ganz schwarz, grob runzelig chagriniert und glänzend. Die Unterfläche ist auch ganz schwarz (♀) glänzend, an den Brustseiten und Schenkeln grob bogig skulptirt, fein gelbborstig, die Beine sind schwarz, die Vorderschienen scharf dreizählig, die beiden untersten Zähne weiter von einander entfernt als bei *G. tristis*.

24. *Gymnetis radiicollis*.*

G. supra opaca nigra, pronoto flavo-radiato, scapulis nigris, elytris irregulariter transversim fasciatis; mas subtus cinereus, maculis disci nigris. Long. 11''. ♂. †.

In Mexiko, von Herrn Dupont. — Diese Art gehört zur folgenden (9ten) Gruppe und schließt sich habituell an *G. pardalis* und

G. flaveola. Der Kopf ist oben ganz gelb mit einem schwarzen Längsstreif, der Vorderrand wenig ausgebuchtet. Der Vorderrücken hat an jeder Seite 3 radial nach der Spitze des Hinterlappens gerichtete gelbe Streifen, von denen der dritte mit dem gelben Hinterrande zusammenfließt; in dem gelben Saum ist neben Kopf- und Schulterecke ein schwarzer Fleck. Die Schulterblätter sind ganz schwarz. Die Flügeldecken haben 6—7 unregelmäßige gelbe Querbinden, die Backen nach vorn und hinten ausfenden und kleinere Quersflecke zwischen sich nehmen. Die Austerdecke ist matt schwarzgrau, mit vielen dichten schwarzen Querpunkten. Die Unterfläche und die Beine sind aschfarben, ziemlich matt: die Füße, die Ränder, die Punkte an den Seiten der Brust, eine Reihe Flecken längs der Mitte und der Mesosternalfortsatz sind schwarz. Die Vorderhüften, die Schenkel und besonders die 4 hinteren Schienen haben einen dichten am Grunde schwarzen an der Spitze braunen Haarsaum. Die Zähne an den Vorderschienen sind sehr schwach. Der Mesosternalfortsatz hat nach vorn nur eine stumpfe Ecke.

25. *Gymnetis schistacea*.*

G. supra opaca viridi-cinerea, obscurius variegata, subtus purpureo-cinerea micans; antennis, scapularum angulis tarsisque nigris nitidis. Long. 1".

In Brasilien (von Cameta), Herrn Dr. Schaums Sammlung. — Gestalt völlig wie *G. flaveola* (S. 288. 33.) mit welcher diese Art am nächsten verwandt ist. Oberhalb grünlich schiefergrau, matt, mit helleren und dunkleren, unklaren Zeichnungen, die auf dem Vorderrücken zu radialen Streifen geordnet sind, auf den Flügeldecken, woselbst sie deutlicher hervortreten, unbestimmte Querwellen bilden. Schulterblätter scharf gekielt, mit hohem glänzenden Höcker. Flügeldecken mit einigen eingestochenen Punkten und hoher Naht, deren Enddecken verlängert, aber nicht zugespitzt sind. Austerdecke dicht querrunzelig. Unterfläche und Beine rötlich schiefergrau, leicht glänzend, mit eingerissenen Bogenstrichen. Vorderhüften und die 4 hinteren Schienen schwarz gefranzt, Vorderschienen scharf dreizahnig; sie, die Schenkel oben, die Füße, Fühler und der Mesosternalfortsatz glänzend schwarz.

26. *Clinteria suavis**.

Cl. nigra, supra opaca, maculis sex albis; angulis pronoti humeralibus rubris; pedibus brevibus, tarsis incrassatis. Long. 6'''. †.

Im Kafferlande (Amazula), von Herrn Dupont. — Beinahe so groß wie *Cl. guttifera* (S. 300.), oben matt schwarz. Kopf und Vordertheil des Pronotums glänzend, dicht punktiert, das Kopfschild tief ausgebuchtet, ohne erhabene Ränder. Hinterecken des Vorderrückens und Afters blutroth, neben den Kopfcken ein großer weißer, filziger Fleck. Flügeldecken mit Reihen großer elliptischer Bogenstriche, die unter dem Endbuckel in Querrisse übergehen; auf jeder 2 weiße filzige Flecke, ein großer über der Hinterhäfte, ein kleinerer am Ende. Unterfläche und Beine glänzend schwarz, bogig skulpirt, auf dem Seitenstücke und dem Rande des dritten Hinterleibsringes ein weißer Fleck. Beine sehr dick gebaut, die Tarsen auffallend kurz, Vorderschienen mit 3 scharfen Randzähnen. Mesosternalfortsatz stark, aber stumpf, erreicht die Vorderhäften. —

27. *Clinteria cincticollis*.*

Cl. nigra, supra subnitida, pronoti limbo toto fulvo. Long. $5\frac{1}{2}$ ''' . ♂ et ♀. †.

Im Kafferlande (Amazula), von Herrn Dupont. — Wie *Cl. infuscata* (S. 305.) aber schlanker, nach hinten mehr verschmälert. Ganz schwarz, oben mäßig unten stark glänzend. Kopf dicht punktiert, Vorderrücken zerstreut punktiert, am ganzen Umfange goldgelb, aber die Farbe nach innen nicht scharf abgesetzt, der äußerste hintere Rand schwarz und ein gleicher Punkt im Seitensaume. Flügeldecken mit Reihen großer elliptischer Striche und Punkten dazwischen, die Gegend am Endbuckel, wie die Aftersdecke, querrissig. Unterfläche und Beine bogig skulpirt. Mesosternalfortsatz stumpf, wenig vortretend. Vorderschienen mit 3 Randzähnen, aber der oberste sehr stumpf.

28. *Clinteria permutans Dupontii*.

Cl. nigra, tota nitida laevis, guttis plurimis albis; maris pronoto albi-marginato. Long. $5\frac{1}{2}$ ''' . ♂ et ♀.

var. pronoto, elytris pygidioque nunc rufis, nunc rufescentibus.

Im Kafferlande (Amazula), von Herrn Dupont. — Wie *Cl. coerulea* (S. 305.), aber nicht so polirt. Kopf dicht punktiert, mit glatter Schwiele auf dem Scheitel, das Kopfschild tief ausgebuchtet, stumpf gerandet. Vorderrücken gleichmäßig punktiert, beim Männchen mit weißem filzigem Saum an jeder Seite vor dem erhabenen Rande. Flügeldecken mit schwach angedeuteten Rippen und Reihen el.

lyptischer Bogenstriche, zwischen denen keine Punkte in Reihen sich zeigen; auf jeder zahlreiche weiße Flecke, die gewöhnlich zu 3 Quersbinden angeordnet sind, der dritte unmittelbar am Endrande; Größe und Zahl der Punkte höchst variabel. Austerdecke dicht runzelig, beim Männchen gewöhnlich mit 6 weißen Flecken, beim Weibchen meist ungesteckt. Bauch mit weißen Randpunkten, Brust schwach gelbgrau behaart, beide und die Beine rissig skulptirt. Mesosternalfortsatz kurz, stumpf gerundet, nicht vortretend. Vorderschienen mit 2 unteren Randzähnen. Klumpf, Kopf und Beine schwarz; Vorderrücken, Flügeldecken und Auster bald heller bald dunkler rothbraun, oder auch schwarz. Einzelne weibliche Exemplare haben gar keine weißen Flecke.

Ann. Herr Dr. Schaum theilte mir aus seiner Sammlung eine *Clinteria* aus Kaschmir zur Ansicht mit, welche sich von der eben beschriebenen Art nur durch eine schwache Erzfärbung, eine nicht ganz so dichte Skulptur, ein reichlicheres Haarkleid und 4 weiße Punkte auf den Flügeldecken dicht hinter dem Rande des Vorderrückens unterschied. Daß sie als Art fest zu halten sei, dafür spricht besonders die viel schmalere Form des Vorderrückens. Ihre Definition lautet demnach etwa so:

*Cl. spuria** *olivaceo-aenea*, *parum nitida*, *punctata*; *pronoto angustiore*, *cum scapulis albo-marginato*; *elytris*, *pygidio ventrequae albo-guttatis*. Long. $5\frac{1}{2}$ ''' . †.

29. *Chalcothea smaragdula* ♀.

30. *Macronota trisulcata* ♂ et ♀. Die Männchen haben einen kupferrothen, die Weibchen einen dunkel erzgrünen Schiller.

31. *Glycyphana malayensis*.

Cetonia malayensis Guer. Burm. Handb. III. 793.

In Größe und Gestalt mit *Gl. torquata* (*Cet. torquata* Fabr. *Gl. binotata* Burm. Handb. III. 347.) nahe verwandt.

32. *Glycyphana marginicollis*, *Gl. Horsfieldii* L. L. 346. 2.

Von *Gl. torquata* ist diese Art sehr merklich verschieden; sie ist kleiner, schlanker, oben flacher, hat ein längeres Kopfschild und unterscheidet sich besonders dadurch bestimmt, daß die eingerissenen Linien auf den Flügeldecken neben den schwach angedeuteten Rippen sich nach vorn in elliptische Bogenstriche auflösen, während sie bei *Gl. torquata* ungeändert die Basis der Flügeldecken neben der Schulter erreichen. Dann sind die Beine viel zierlicher gestaltet und die Füße länger.

33. *Glycyphana modesta*. Seite 352.

34. *Glycyphana conspersa*. Seite 353.

Hierher gehört nach Dr. Schaum als Synonym *Ceton. brun-nipes* Kirb. *Tr. Linn. Soc. Vol. 12. pag. 465.*, welche ich früher im Anhang Seite 798. beschrieben hatte. —

35. *Glycyphana fasciata*. Seite 354.

36. *Gametis felina*. Handb. Seite 795.

Gehört in diese Gattung und steht neben *G. jucunda* und *G. argyrosticta* (S. 360.); die Punkte der Oberfläche tragen kleine kurze angebrückte Härchen.

37. *Gametis Guerinii* *Eydoux*. Handb. S. 794.

Cetonia Rogeri *Dup.* Handb. Seite 796.

Auch diese Art gehört zu *Gametis*, aber zur folgenden Gruppe (b) und steht am Besten vor *G. versicolor* No. 5.

38. *Gametis francolina* *Dup.* Handb. Seite 794.

Dr. Schaum stellt diese und die vorige Art in seiner Liste der *Melittophila* (*Ann. d. l. soc. ent. d. France* 1845. S. 48. 29.) zu *Protoetia*, allein der Helm des Unterkiefers ist ganz stumpf und das Kaustück zahnlos. Ihre Gesamtsform paßt zwar nicht recht zum Typus der Gattung *Gametis*, indeß ihre Charaktere weisen ihr in derselben eine Stelle an.

39. *Stalagmosoma albella*, Handb. III. S. 808 u. 770.

Ceton. alterna *Gor. et Perch. Mon. 24. S. S. 418.*

Die hiesige Sammlung erhielt seitdem diese seltene Art durch Herrn Menetriers. Ihre natürliche Stellung ist zwischen *Gametis* und *Euphoria*.

40. *Euphoria biguttata*, Handb. S. 384.

41. *Trichostetha tibialis* *Schaum*.

Tr. nigra, griseo-pilosa, albo-guttata; pronoti vitta media, elytrisque obscure sanguineis opacis; pedibus validis, tibiis posticis valde compressis. Long. 10". ♂ et ♀. †.

In Süd-Afrika, von Herrn Collon. — Ganzes Ansehen wie *Tr. capensis* (S. 402.), auch ebenso gefärbt und behaart, nur etwas plumper, die rothe Farbe dunkler, die Seiten des Vorderrückens breit schwarz, die Austerdecke ganz schwarz, mit weißen Zeichnungen, ganz wie bei *Tr. capensis*. Besonders unterscheidend sind das viel breitere

kurz und abstehend behaarte Mesosternum und die plumpen kräftigen Beine, deren Füße beim Weibchen sogar kürzer sind als die Schienen und ganz denen von *Tr. signata* gleichen. Namentlich zeichnen sich die hintersten Schienen durch ihre hohe stark zusammengedrückte Form und ihren unteren, scharfkantigen, beim Männchen geschwungenen Rand aus, welcher am Ende einen dichten büstenartigen Haarbesatz hat. Auffallend breit, beim Weibchen sogar stumpf, sind dabei die Sporen. Die Fußglieder unten borstig, die Afterklaue nackt.

42. *Leucocelis amabilis**.

Oxythyrea amabilis Schaum. *Ann. d. l. soc. ent. de France. Vol. II. sec. ser. 408. 8. 1844.*

Die weißen Flecken sind variabel; der Vorderrücken hat theils 2 gesonderte, theils einen gemeinsamen Fleck an jeder Seite und dazu kommen öfters noch 2 kleine am Hinterrande; auf den Flügeldecken erscheinen in der Regel an jeder Seite 3 große Randflecke, ein kleines Paar in der Mitte ist bald da, bald fehlt es.

43. *Leucocelis thoracica*. Seite 425. 5.

44. *Leucocelis nitidula*. Seite 425. 6.

Diese Art, der *Leuc. haemorrhoidalis* höchst ähnlich, wenn man von den weißen Flecken der Oberseite absteht, unterliegt denselben Varietäten der Färbung, wie jene, d. h. sie kommt vor mit ganz rothem Vorderrücken, mit ganz schwarzem Vorderrücken*) und mit seitwärts mehr oder weniger roth gesäumten Vorderrücken. Seltener sind Exemplare mit violetten Flügeldecken; ich erhielt sie als *Leuc. janthina* aus dem Kafferlande (Amazula) von Herrn Dupont. Eine solche veilchenblaue Varietät der *Leuc. haemorrhoidalis* ist *Ceton. amethystina* Mac Leay *Burm. Ent. III. 774.* während die Form mit ganz schwarzem Vorderrücken *Cet. dysenterica* Mac Leay (ebenda) vorstellt.

45. *Leucocelis aeneicollis*.

Oxythyrea aeneicollis Schaum *ann. d. l. soc. ent. de Fr. 1. 1. 409. 9.*

46. *Leucocelis Perrondii*.

Oxythyrea Perrondii Schaum *ibid. 410. 10.*

*) Ein solches Exemplar theilte mir Herr Dr. Schaum als *Oxyth. analis sibi* mit.

Diese Art zeigt viele Varietäten in Zahl und Größe der weißen Flecken. So fehlen die kleineren auf der Mitte des Vorderrückens bald ganz, bald theilweis; und auf den Flügeldecken fließen sie gern in große lappige Seitenflecke zusammen.

47. *Cetonia purpurea* Bartels. Seite 447.

Diese Art ist bloß eine purpurn-kupferfarbige Varietät von *Cetonia Zubkovii* Fald. *Bulletin de l. soc. imp. des Nat. de Moscou* IX. 371. pl. 7. f. 3. Ich erhielt kürzlich die hell metallisch grüne, übrigens völlig ebenso gebaute Hauptform von Herrn Menetriers. Demnach ist meine *Cetonia purpurea* einzuziehen und dafür zu setzen.

Cet. Zubkovii: convexiuscula, viridi-aenea, dense punctata sub-micans, albo-maculata, abdomine nitido; pectore femoribusque griseo-pilosis. Long. 10^{'''}. ♀. †.

Cet. Zubkovii l. l.

var. purpureo-cuprea.

Cet. purpurea Bart. *Burns. Handb.* III. 447. 9.

In Turkomannien. —

48. *Cetonia funebris* Seite 439. und *Cet. funesta* S. 440., aus denen ich nach der Form des Unterkieferhelms eine eigne Gruppe (I.) gebildet habe, gehören zur Gattung *Protaetia*; bei beiden war an den untersuchten Exemplaren die Spitze des Helms abgebrochen und daher nur der untere Zahn sichtbar. Frische Exemplare, die mir Herr Menetriers mittheilte, überzeugten mich, daß zwei scharfe Zähne am Ende der galea vorhanden sind.

49. *Cetonia fufurosa**.

C. fusco-nigra nitida, punctis plurimis nigris adspersa; ventris disco laevi. Long. 5^{'''}. ♂ et ♀. †.

Im Kaffernlande (Amazula) von Herrn Dupont. — So groß wie *Epicometis hirta*, also kleiner als irgend eine andere ächte *Cetonia*, glänzend schwarzbraun. Kopf dicht punktiert mit 2 weißen unregelmäßigen Flecken auf dem Scheitel. Vorderrücken zerstreut punktiert, weiß filzig gefleckt; die Flecken beschreiben eine mittlere Längelinie und nehmen außerdem beide Seiten bis zum Hinterrande ein. Flügeldecken mit einer deutlichen Längsrippe und einer zweiten halben zwischen ihr und dem Schildchen; die Vertiefungen daneben nadelrissig gestreift, die Gegend am Endbuckel querrissig, die ganze Fläche mit weißen Punkten bestreut. Afterscheide bogig skulpirt, weiß gefleckt; in jedem Bogen ein

weißliches Schuppenhaar. Brust und Beine ebenso skulptirt, gefleckt und behaart; Bauch glatt, mit weißen Seitenflecken, Bogenstrichen und Schuppenhaaren. Fühler und Taster röthlich.

Anm. Die Art schließt sich habituell an keine ächte *Cetonia* und harmonirt im Habitus mit *Protaetia stolata*, allein der Unterkieferhelm hat nur eine einfache, scharfe Spitze und das Kaustück keinen Zahn.

50. *Cetonia carneola*?

C. supra cinnamomea opaca, nigro-variegata punctisque albis adpersa; subtus nigra, albo-variegata; antennis pedibusque testaceis, albo-adpersis. Long. 5—6'''. ♂ et ♀. †.

Im Kaffernlande (Amazula), von Herrn Dupont. — Auch diese Art steht in der Gattung *Cetonia* ganz isolirt da. Sie hat den schlanken Habitus, die langen Füße und die großen Krallen von *Erihipis geminata* und *E. vestita* (S. 387.) mit welcher sie auch in Farbe und Zeichnung stimmt, aber der Helm ist scharf zugespitzt, wie bei *Cetonia*. Der Kopf ist bis zum Scheitel gelbbraun, grob punktirt, auf dem Scheitel schwärzlich, mit feinen filzigen weißen Punkten und weißlichen Schuppenhaaren neben den Augen. Der Vorderrücken hat eine beinahe freisrunde Form, und erinnert an den von *Elaphinis* (S. 595.), aber die Gegend am Schildchen ist deutlich ausgebuchtet; er hat eine helle Zimmtfarbe, ist matt, auf der Mitte mit 4 schwarzen Striemen geziert, die je 2 und 2 zusammenfließen und noch jederseits einen Punkt hinter sich am Rande vor der Schulter haben. Außerdem zeigen sich eingestochene glänzende Bogenpunkte und zerstreute weiße filzige Flecke von verschiedener Größe. Die ganz zimmtfarbenen Schulterblätter haben dieselben Bogenstriche, nur gröbere, dieselben weißen Punkte, und außerdem noch weißliche Schuppenhaare. Die Flügeldecken verschmälern sich von der Schulter an beträchtlich, zeigen zwei schwache Rippen und eine stark erhabene Naht, die am Ende in Spitzen ausgeht; ihre Oberfläche ist matt, zimmtfarben, fein schwarz marmorirt, weiß gefleckt, mit Nadelrissen und Bogenstrichen in den Vertiefungen neben den Rippen geziert. Die Austerdecke hat Bogenstriche mit Schuppenhaaren, ist zimmtbraun, am Grunde schwarz, überall weiß gefleckt. Brust und Bauch sind schwarzbraun, schillern metallisch kupferig, haben dichte weiße Flecken und Bogenstriche mit Schuppenhaaren. Fühler und Beine sind rothgelb, letztere braun gefleckt, mit Bogenstrichen, Schuppenhaaren und weißen filzigen Flecken geziert. Die Fußglieder

haben dunklere Gelenke. Die Vordersehienen sind sehr breit und sehr stumpf gezähnt. Der Mesosternalfortsatz ist eine kleine quere, gelbbraune Platte mit mäßig scharfen Ecken und besonders gerundeter Spitze; sein aufsteigender Theil ist stark mit greisen Haaren besetzt.

51. *Protaetia leprosa**.

Pr. fusco-aenea, nitida, punctata, supra albedo adspersa; subtus lateribus dense cinereo-albis, pilosis. Long. $3\frac{1}{2}$ —4". ♂ et ♀. †.

Im Kaffernlande (Amazula) von Herrn Dupont. — Der *Prot. stolata* (S. 484.) verwandt, aber beträchtlich kleiner, nach hinten mehr verschmälert und das Kopfschild stumpfer gerundet. Grundfarbe ein bräunliches Erzgrün, das schwach ins Kupferrothe spielt; die ganze Oberfläche zerstreut punktiert, der erhabene Scheitel, die Mitte des Vorderrückens und die Gegend am Schildchen glatter, überall zwischen den Punkten weißgraue filzige Pünktchen und Flecken. Flügeldecken mit 2 deutlichen Rippen, wovon die innere mehr verloschen ist; die Vertiefungen daneben nadelrissig gestreift, bogig skulpirt. Asterdecke dichter skulpirt, weißgrau gefleckt. Unterfläche auf beiden Seiten bis gegen die Mitte hin dicht weißgrau filzig, mit dazwischen stehenden Borstenhärchen. Beine auf den Schenkeln ebenso gefleckt, überall weißgrau borstig, die Schienen mit weißlichem Kniepunkt, die vordersten ziemlich scharf dreizahnig. Naht der Flügeldecken stark erhöht, am Ende lang zugespitzt. Helm der Unterkiefer dick, mit 2 starken Zähnen; Kaustück mit langem hakigem Zahn.

52. *Protaetia leucopyga**.

Pr. purpureo-cuprea, supra opaca, maculis elytrorum obsoletis fuscis; subtus aeneo-cuprea, pygidio ventrisque lateribus albo-tomentosis. Long. 9". ♂. †.

Auf Java. — Am nächsten mit *Pr. ciliata* (S. 488.) verwandt, aber beträchtlich größer. Oben matt kupferroth; der Kopf glänzend, dicht punktiert, der Vorderrand hoch aufgebogen, stumpf zweizackig. Seiten des Vorderrückens und die Schulterblätter mit eingerissenen Bogenstrichen. Flügeldecken gleich breit, neben dem Schildchen erhöht abgeplattet, dann vertieft, mit stumpfer Längskante, welche der mittleren Rippe entspricht; in den Vertiefungen große bräunliche mattere Flecke, auch ein ähnlicher auf der Schulterhöhe; Nahtende gefielt, etwas zugespitzt. Asterdecke mit weißem Filz bekleidet, wozwischen

dichte nadelrissige Runzeln. Unterflache glänzend, mehr erzfarben als kupferig; Brust- und Bauchseiten bogig gestrichelt, jene wie die Schenkel mit weißgrauen Haaren besetzt, diese mit weißen filzigen Randflecken und einer zweiten Reihe jederseits neben der Mitte. Borderschienen zahnlos, die 4 hinteren Schienen innen stark und dicht rothgelb gewimpert. —

53. *Protaetia Dalmani*. Seite 827.

Diese Art, deren Beschreibung ich in der Nachschrift nach J. D. Westwood mittheilte, ist nach Dr. Schaums Versicherung einerlei mit *Cetonia puncticollis* Gor. Seite 470. Sie gehört also nicht zu *Protaetia*, sondern zu *Cetonia*.

54. *Anaplasta dichroa*.

♂ thorace rufo 4-maculato; elytris vel fuscis vel nigris, albo-4punctatis. *Schaum* in den *Annal. d. l. soc. entom. de France. nouv. ser. II. pag. 411. 11. 1844.*

♀ supra tota cinerea s. fusca, elytris albo 4-punctatis. *Anapl. lutulenta Schaum ibid. 412. 12.*

Im Kaffernlande (Amazula), von Herrn Dupont. — Unter 12 Exemplaren, die ich vor mir hatte, waren alle zweifarbigen Männchen, alle einfarbigen Weibchen; daher ich nicht ansehe, beide zusammenzuziehen. Die Gattung muß zwischen *Anatona* und *Anoplochilus* (S. 505.) stehen und könnte vielleicht selbst mit der letzteren verbunden werden.

55. *Pachnoda (Dischista) cincta*. S. 512.

Unter diesem Namen sind bisher 2 Arten verwechselt:

P. cincta: supra pallide olivacea, micans; limbo pronoti elytrisque flavescens; subtus albo-tomentosa, marginibus partium olivaceis, nitidis; processu mesosterni descendente. Long. 10". ♂ et ♀. †.

Im Süd-Afrika. — Hierzu meine Beschreibung a. a. D.

*P. frenata**, supra fulvo-olivacea, opaca, pronoti limbo flavido; subtus olivaceo-viridis, nitida, albo-maculata; processu mesosterni horizontaliter porrecto. Long. 10—12". ♂ et ♀. †.

Im südöstlichen Afrika (Vort natal). — Größer und namentlich plumper, nach hinten breiter als die vorige Art; oben matt, unklar gefärbt, gelbbraun, der Kopf schwarzgrün, mit 2 weißen Strie-

men; der Vorderrücken schmutzig braungrün, hellgelb gesäumt; Flügeldecken einfarbig braungelb. Afterscheide weiß, silzig, matt; vor der Spitze ein dreieckiger, grüner glänzender Fleck und daneben bisweilen 2 ähnliche Punkte. Unterseite und Beine dunkel grün, glänzend, weiß gefleckt, aber alle Flecken beschränkter, als bei *P. cincta*, so daß auf der Mitte des Bauches breite Dreiecke frei bleiben. Mesosternalfortsatz wagrecht vortretend, stumpf, ganz platt (bei *P. cincta* dagegen senkrecht nach vorn herabgezogen, knotig verdickt). Vordersehenen schwach 3zählig beim Weibchen, beim Männchen zahnlos.

56. *Pachnoda Stähelini*. Seite 514.

57. *Pachnoda rufo-marginata*. Seite 519.

58. *Pachnoda flaviventris*. Seite 523.

59. *Pachnoda leucomelana*. Seite 526.

P. rubro-testacea, parum nitida, nigro-maculata; elytris, pectore abdomineque albo-guttatis. Long. 6 $\frac{1}{2}$. ♂. †.

Cet. leucomelana *Gor. et Perch. Mon.* 202. 45. pl. 36. f. 5.

Von der Algoabai in Süd-Afrika, durch Herrn Dupont. — Eine der kleinsten Arten dieser Gattung, ganz rötlich gelb, oben fast matt, unten glänzender. Scheitel mit 2 schwarzen Punkten, Vorderrücken mit 4 schwarzen Flecken. Flügeldecken mit einer Fleckenreihe längs der Mitte und weißen silzigen Punkten ebenda wie am Augenrande. Afterscheide mit 4 weißen Flecken. Brustseiten und die Hinterleibsringe am Grunde schwarz gefleckt; letztere mit 4 Reihen weißer Flecken, die Brustseiten mit je drei größeren Flecken. Beine rothgelb, Kinn und Enden der Schienen schwarz; Hinterhüften mit einem weißen, Hintersehenkel mit einem schwarzen Fleck. Mesosternalfortsatz wagrecht gestellt, vorn sehr breit aber stumpf. Vordersehenen stumpf dreizählig.

60. *Pachnoda laticincta**.

P. atra, supra opaca, pronoti elytrorumque limbo externo late flavo, hoc lobato punctoque nigro signato. Long. 6 $\frac{1}{2}$. ♂. †.

Im Kaffernlande (Amazula) von Herrn Dupont. — Nicht größer als die vorige Art, vielmehr noch schlanker, und daher im Ganzen kleiner. Tiefschwarz, der Kopf und die Unterseite glänzend, ersterer dicht punktiert, das Kopfschild ausgebuchtet, leicht erhaben gerandet. Vorderrücken zerstreut punktiert, matt, vorn und an den Seiten breit

gelb gesäumt. Flügeldecken matt, mit leicht angedeuteten Rippen und Reihen bogiger Punkte daneben, größtentheils gelb; die Gegend am Schildchen, die Nahtmitte und ein querer Mondfleck vor der Spitze schwarz, außerdem ein schwarzer Punkt am Seitenrande vor dem Mondfleck. Asterdecke schwarz mit gelber Spitze, am Grunde nadelrissig. Unterfläche und die Beine glänzend schwarz, nadelrissig skulpirt; Mesosternalfortsatz wenig vortretend, etwas herabgezogen; Vordersehienen mit 3 feinen Randzähnen, der obere sehr entfernt von den beiden unteren.

Ann. Bigors beschreibt im *zool. Journ.* II. 238. pl. 9. f. 4. eine *Cetonia arborescens*, die der oben beschriebenen Art nahe kommen muß. Leider kann ich die Abbildung nicht vergleichen, sondern nur die Definition, welche so lautet:

C. atra, thorace rufo: medio scutelloque nigris; elytris rufis: macula basali irregulari, media subrotunda reniformi lineolaque suturali et apicali nigris. — Waterland unbekannt.

61. *Pachnoda intermedia*.*

P. viridis nitida, albo-guttata; pronoto quadrilineato, elytris in apice maculatis; subtus cinereo-hirta, maculis transversis albis. Long. 8^{'''}. ♀. †.

Im Kaffernlande (Amazula), von Herrn Dupont. — Am nächsten mit *P. aulica* (S. 526.) verwandt, aber kleiner und zumal dadurch verschieden, daß der Vorderrücken 4 weiße Streifen hat. Oberfläche glänzend grün, zerstreut punkirt, sparsam weißgrau behaart. Kopf dichter punkirt, jederseits weiß gefleckt und behaart. Außenstreifen des Vorderrückens neben dem Seitenrande, breiter als die inneren. Flügeldecken auf der Mitte ungefleckt, am Seitenrande ein weißer Streif von der Schulter bis zur Hüfte der Hinterbeine, von da an größere weiße Flecke, die sich rückwärts an der Naht hinaufziehen. Asterdecke jederseits mit großem buchtigem weißen Fleck. Unterseite ziemlich dicht mit längeren weißgrauen Haaren besetzt, die Brust mit einem schmalen weißen Streifen, die Hinterhüften und der Bauch mit breiten weißen Quersstreifen an jeder Seite. Mesosternalfortsatz etwas vorspringend, wenig herabgezogen. Vordersehienen mit 2 Randzähnen.

62. *Pachnoda albinigra*.*

P. nigra nitida, albo-guttata; pronoti vitta marginali, elytrorum vitta humerali maculisque 14 albis; subtus albo-maculata. Long. 7^{'''}. ♂. †.

Im Kaffernlande (Amazula), von Herrn Dupont. — Der vorigen Art verwandt, nur kleiner und nicht grün gefärbt, sondern glänzend schwarz. Kopf dicht runzelig punktiert, weiß behaart, mit zwei weißen Punkten zwischen den Fühlern. Vorderrücken mit weißem Saum vor dem Seitenrande und 2 kleinen weißen Punkten nach innen daneben. Flügeldecken mit weißem Randstreif von der Schulter bis zur Hinterhälfte und je 7 weißen Flecken, 3 am Rande neben der Rundung, 2 an der Naht, und 2 auf der Schulterhöhe. Afterscheide mit 2 großen weißen buchtigen Flecken. Unterfläche und Beine stark weißgrau behaart, an jeder Seite große weiße Flecken, welche die Mitte aller Blatten und Ringe einnehmen. Hinterschenkel weiß gestreift. Mesosternalfortsatz wenig vortretend, etwas herabgezogen; Vorderschienen mit 2 schwachen Zähnen am Ende.

63. *Eupoecila cincta*. Seite 539.

64. *Gnathocera varians*. Seite 547.

65. *Coptomia costata*. Seite 551.

66. *Anochilia scapularis*. Seite 558.

67. *Macroma cognata*. Seite 643.

68. *Ptychophorus setosus**.

Pt. elongatus niger, dense aciculatus, setis aureo-micantibus obsessus; antennarum flabello rufo. Long. $4\frac{1}{2}$ ". ♂. †.

Im Kaffernlande (Amazula), von Herrn Dupont. — Schlanker gebaut als die übrigen *Ptychophori* und besonders auch darin abweichend, daß das Mesosternum, obgleich vor den Hüften etwas erweitert, doch unmittelbar zwischen ihnen ganz schmal und eng ist, und die ganze Oberfläche eine gleichmäßig dichte, nadelrissig runzelige Skulptur hat. Ueberall stehen in den Vertiefungen lanzettförmige, goldglänzende Porstehaare. Das Kopfschild ist vorn leicht ausgebuchtet, schwarz, wie der ganze übrige Körper, nur der Fühlerfächer nebst den benachbarten Gliedern ist rothbraun. Die Flügeldecken sind neben der Naht und längs der Mitte von der Schulterhöhe herab etwas vertieft und haben in der Vertiefung an der Naht 2 Paar eingerissenen Längslinien. Die Luftlöcher des vorletzten Segmentes treten als lange Spigen hervor; die Seiten der Brust und die Afterscheide sind am dichtesten, fast buschig behaart. Die Vorderschienen haben 2 Randzähne. Am Unterkiefer sind Helm und Kaustück kürzer, als bei *Pt. spiniiventris*, aber beide deutlich in 2 Zähne getheilt.

69. *Ptychophorus undatus*. Seite 648.

Mein Exemplar hat keine Zähne an den Vordersehienen und sparsame weißgraue Schuppen in den Vertiefungen der Oberseite, welche nirgend zu ganzen Flecken sich vereinen; die Grundfarbe ist mehr braun als schwarz. —

70. *Centrognathus lugubris*. Seite 653.

Die hiesige Sammlung erhielt seitdem Exemplare sowohl aus Vorderindien, wie aus dem Kaffernlande (Amazula), nach denen diese Art in 2 aufzulösen sein dürfte. Die *Cet. lugubris* von Fabricius gehörte, als aus Süd-Afrika stammend, der einen; der *Crem. maculatus*, als in Ostindien einheimisch, der zweiten Art an. Hiernach trenne ich beide Spezies durch folgende Diagnosen. —

C. lugubris: niger, nitidus, maculis albis tomentosus signatus; clypei margine reflexo libero, pronoti disco vel toto laevi, vel parum in latere punctato. Long. 6^{'''}. ♂. †.

Cet. lugubris Oliv. Fabr. Schönh. l. l.

In Kaffernlande, von Herrn Dupont. — Etwas kleiner, als die folgende Art, der Kopf dicht punktiert, der Vorderrand hoch aufgebogen, von der Stirnschwiele völlig getrennt. Vorderrücken auf der Mitte ganz glatt, dann nach der Seiten hin einige schwache Punkte, zuletzt ein breiter weißer innen ausgezackter Randfleck. Schildchen mit einer starken Punktreihe am Rande. Flügeldecken mit groben Punkten besonders nach hinten zu, einem weißen Seitenfleck der ganz ausgefüllt ist, und einem anderen zackigen unmittelbar am Endrande. Aftersdecke mit 2 weißen Flecken, Brustseiten mit großem Mittelfleck auf der Brustplatte selbst. —

C. maculatus: niger, nitidus, maculis albis tomentosus signatus; clypei disco tuberculato, pronoti disco fortiter punctato. Long. 7^{'''}. †.

Gor. et Perch. l. l.

In Vorderindien, von Herrn Dr. Schaum. — Da meine Beschreibung a. a. D. nach dieser Art entworfen ist, so wiederhole ich sie nicht, sondern bemerke nur, daß das Kopfschild keinen feinen erhabenen Endrand hat, sondern einen mittleren Höcker, der mit dem Endrande verfließt; ferner daß die ganze Mitte des Vorderrückens stark punktiert ist, daß die Seitenflecke einen schwarzen Punkt einschließen und vor dem Schildchen noch 2 weiße Punkte stehn; — daß auf den Flügel-

decken der große Seitenfleck eine schwarze Stelle unmittelbar am Rande einschließt und der Endfleck den Endrand nicht erreicht; — endlich daß der Fleck auf der Brust die ganze Seite einnimmt und sich noch über das Seitenstück und den hinteren Rand des Schulterblattes ausdehnt; lauter Eigenschaften, die der vorigen Art abgehen. Auch ist diese im Ganzen gröber punktiert.

Gatt. CHTHONOBIUS.*

Gestalt und ganzes Ansehn von *Scaptobius* (S. 670.), aber wesentlich verschieden durch den Bau des Kopfes, Mundes und der Brust. Der Kopf ist mäßig gewölbt, jederseits vor der Fühlergelenkgrube in einen scharfen queren Höcker erhoben, dann etwas nach vorn erweitert, hoch gerandet, nun wieder plötzlich verschmälert, ohne Seitenrand, und am Ende ausgebuchtet mit zwei zurückgebogenen scharfen Zacken auf den Lappen neben der Ausbiegung. Erstes Fühlerglied ein wenig nach vorn erweitert. Mundtheile nicht sehr kräftig, die Oberkiefer am Ende des hornigen Theils breit, nach innen zugespitzt; Unterkiefer mit dickem, langem, hakigem Helm, der einen kurzen, spitzen, steifen Haarbusch trägt, und spitzem seitwärts nach innen vorragendem Zahn am Kaustück, auf dem ein ähnlicher Haarbusch sitzt; beide am Ende ungetheilt, der Helm ziemlich stumpf. Unterlippe klein, zwar nach vorn etwas erweitert, aber durchaus nicht verbickt, vielmehr der ganzen Länge nach etwas vertieft. Endglied aller Taster lang, spindelförmig, leicht gebogen. Vorderrücken quer elliptisch, die stark eingezogenen Hinterecken höckerartig vorspringend. Mesothorax durch eine taillenartige Verlängerung vom Prothorax gesondert, das Schildchen lang dreiseitig und sehr spitz. Flügeldecken platt, etwas bauchig an der Schulter, daher die Schulterblätter von oben kaum sichtbar; dann ausgebuchtet, gleich breit, seitlich stark abfallend, neben der Naht etwas vertieft, am Ende einzeln zugerundet. Lustlöcher des vorletzten Segmentes als dicke Höcker vortretend, Aftersdecke mit schwachem Längsriel und zwei Seitenhöckern. Bauch und Brust abgeplattet, das Mesosternum eine schmale Leiste, das Prosternum mit hohem spitzem, etwas gebogenem Zapfen vor den Hüften. Beine kräftig, besonders die Füße; Vorderhienen ge-

bogen, nach vorn stark der Länge nach gekielt, am Ende außen stumpf 3zählig, der mittlere Zahn schwächer, rückwärts gewendet; Mittel- und Hinterschienen mit einem Dorn auf der Kante und 3 äußeren Endzacken. Füße fünfgliedrig, die vordersten scheinbar sechsgliedrig, weil das Krallenglied quer eingeschnürt ist; an den 4 hinteren das erste Glied kürzer als die folgenden. Krallen sehr klein. Die ganze Körperoberfläche grob narbig runzelig. —

Die einzige bekannte Art ist im Innern des Kaffernlandes (Amazula) heimisch. —

71. *Chth. conspersus**: niger, supra opacus, cicatricibus ellipticis dense signatus, interstitiis albido-tomentosis. Long. 5 $\frac{3}{4}$ ''' . ♂. †.

Kopf dicht runzelig punktiert, der Scheitel mit einer etwas glatteren Schwiele. Vorderrücken anfangs ebenso runzelig, aber nach hinten werden die Runzeln größer und gehen in rundliche flache Gruben über, die mit einem eingerissenen Bogenstrich geziert sind; jederseits neben der etwas vertieften Mitte eine glattere erhabene Schwiele; die Höcker an den Schulterecken weißfilzig. Taille dicht punktiert, in jedem Punkt ein gelbliches Härchen. Schildchen mit weißfilzigem Längsstreif und elliptischen flachen Narben. Flügeldecken überall ebenso skulptirt, die Narben mit eingerissenen Linien, etwas ungleich, hier und da verflochten; die Zwischenräume theils glatt, theils weißfilzig. Unterfläche, Aftdecke und Beine runzelig, die Runzeln ganz flach, aber mit Nabelrissen, matt im Centrum; die Aftdecke mit kleineren mehr vertieften Grübchen. —

Anm. Die eben beschriebene, systematisch höchst interessante Gattung stellt eine neue Unterabtheilung in der von mir Seite 637. des dritten Bandes gegebenen tabellarischen Uebersicht der Gattungen dar, indem sie in der Section b: tibiis anticis tridentatis, welche bisher nur Gattungen ohne Zapfen am Prosternum, aber mit erweiterter und erhöhter Unterlippe enthielt, die Form mit Zapfen am Prosternum und ohne erweiterte Unterlippe wiederholt, welche in der vorhergehenden Abtheilung a: tibiis anticis uni-vel bidentatis, durch zwei Genera: *Trichoplus* und *Coenochilus*, repräsentirt wurde. Demnach ist dieser Theil jener tabellarischen Uebersicht so zu ändern:

b. Tibiae anticae tridentatae.

- α. Labium planum s. excavatum; prosternum mucronatum 9. *Chthonobius*.
 β. Labium elevatum, descendens; prosternum inerme.
 * Tarsi alterius sexus 4-articulati . . . 10. *Scaptobius*.
 ** Tarsi utriusque sexus 5-articulati . . 11. *Genuchus*.

Die drei nachfolgenden Gattungen erhalten dann die Zahlen 12. *Cyclidius*, 13. *Psilocnemis*, 14. *Cremastochilus*.

Inca irroratus. Seite 708.

Unter diesem Namen sind 2 Arten vereinigt, welche ich im vorigen Jahre beide direkt aus Brasilien von Herrn Bescke erhielt und dadurch sicherer unterscheiden lernte. Herr Bescke hatte ihre Unterschiede sehr wohl erkannt, und die eine, falls sie noch unbeschrieben sein sollte, mit meinem Namen belegt. Ich lasse sie unter dieser Benennung hier folgen.

72. *Inca Burmeisteri Besckii*.

Inc. parum convexus, supra purpureo-fuscus, dense fulvo-conspersus, opacus; subtus cupreo-fuscus, nitidus, fulvo-pilosus. Long. 20 — 24". ♂ et ♀. †.

♂. cornibus capitis brevibus, in apice recte truncatis, basi intus fulvo-hirtis.

Inc. irroratus ♂. *Burm. Ent. III. 708. 2.*

♀. clypei margine antico elevato bisinuato; fronte foveola elevata, cum tuberculo acuto conjuncta.

Im nördlichen Brasilien. — Das Männchen dieser Art habe ich a. a. O. ausführlich beschrieben; ich füge daher nur noch hinzu, daß sich beide Geschlechter von der folgenden Art, dem wahren *Inca pulverulentus*, durch ihre beträchtlichere Größe, ihren breiteren flacher gewölbten Körper, ihren viel feiner gekerbten Rand am Vorderrücken und die dichte feine Besprengung der Oberseite mit schmutzig gelben Punkten sehr leicht und sicher unterscheiden. Das Weibchen hat einen zweimal ausgebuchteten erhabenen Vorderrand am Kopfschild und scharfe Ecken; besonders kenntlich ist es aber an einer runden, von einem aufgeworfenen Walle umfaßten Grube mitten auf der Stirn, deren Rand nach hinten in eine scharfe, gegen den Scheitel hin gekielte Spitze übergeht. —

73. *Inca irroratus*.

Inc. valde convexus, supra purpureo-fuscus, opacus, guttis

complanribus inaequalibus albidis conspersus; subtus cupreo-fuscus, nitidus, fulvo-pilosus. Long. 18—20^{'''}. ♂ et ♀. †.

♂. cornibus capitis elongatis, in apice oblique truncatis, extus dente armatis.

♀. clypei margine antico recto, fronte simpliciter tuberculata.

Chevrol. in Silberm. rev. entom. I. 10. — Gor. et

Perch. Mon. 106. 3. pl. 14. f. 4. —

Im Innern Brasiliens. — Kleiner als die vorige Art, namentlich schlanker, viel beträchtlicher gewölbt und der Vorderrücken relativ größer. Kopf des Männchens mit zwei starken dreiseitigen Hörnern auf der Stirn, deren Innenfläche rothgelbbraun behaart ist; die obere Fläche die schmälfste, scharfkantig, auf der äußeren Kante mit einem scharfen abstehenden Zahn; das Ende des Horns schief abgestutzt, mit spitzer vorwärts gerichteter Ecke. Kopf des Weibchens hoch erhaben gerandet, die Endecken scharf, aber der Vorderrand grade, nicht gebuchtet; die Oberfläche fein runzelig punktiert, nach der Mitte zu gewölbt, mit einem spizen Höcker hinter der Wölbung. Fühler bis zum Grundgliede rothbraun. Vorderrücken quer elliptisch; die Kopfdecken deutlich, nach unten gerückt, etwas abstehend; die Schulterdecken stumpf aber doch mehr angedeutet, als bei der vorigen Art; die Fläche längs der Mitte vertieft, die Seiten mit sehr flacher, schiefer Vertiefung, zerstreut punktiert, in jedem Punkte ein weißgrauer Fleck. Der Seitenrand hoch und grob gezähnt. Schildchen länglich herzförmig. Flügeldecken stark gewölbt, breiter als der Vorderrücken, seitlich gerundet, mit hohen Schultern; dunkel firschrothbraun mit großen und kleinen weißgrauen Tropfen besäet. Austerdecke, Unterfläche und Beine kupferbraun, etwas glänzend, stark rothgelbbraun behaart; Schienen außen und die Füße nackt. Beine im Ganzen etwas länger und schlanker als bei der vorigen Art, die Mittelschienen bei beiden Geschlechtern gekrümmt, doch beim Weibchen schwächer.

Anm. Abgeriebene Exemplare werden oben glänzend, verlieren alle weißen Flecken und bekommen einen dunkelersfarbenen Vorderrücken nebst kupferbraunen Flügeldecken. —

Berichtigungen.

I. Zum vierten Bande.

1. Abtheilung.

- Seite 83. Setze Zeile 5, 13, 20, 28 von unten *biunguiculatis* statt — *calcaratis*.
121. Zeile 5. v. o. lies Flügeldecken, statt Flügel.
193. — 13. v. u. die hier beschriebene *Hoplia festiva* hat im männlichen Geschlecht zehn Fühlerglieder.
255. Zeile 5. v. o. lies *elata* statt *errans*.
287. Die Zeile 1. v. o. als *Mimela lucidula de Haan* beschriebene Art ist nach dem Original aus Herrn C. R. Schönherr's Sammlung dessen *Mel. splendens*; die von mir Seite 288. dafür genommene Art, wo das Citat aus *Schönh. Syn. Ins.* gestrichen werden muß, erhält also den Namen *Mimela chinensis Kirb.*
300. Zeile 7. v. o. lies Nacht statt Nachtspize.
303. — 15. v. u. Die Männchen der afrikanischen achten *Popilliae* haben allerdings eine gespaltene größere Mittelkratte, wenigstens bei *P. bipunctata*.
324. Zeile 12. v. u. setze 126 statt 125.
338. — 5. u. 11. v. o. setze *Telaugis* statt *Rutelopsis*.
352. — 1. v. u. setze *snturalis* statt *scutellaris*.
360. — 7. v. o. ist der Charakter der Fußkrallen durch Schreibfehler entstellt, die bemerkte Zeile muß so lauten: „nicht bloß die innere vordere, sondern auch die äußere“ u. wobei das Wort „ist“ am Ende der Zeile gestrichen werden muß.
364. Zeile 17. v. u. setze einen Bindestrich zwischen *flavo* und *marginato* statt des Komma.
393. Zeile 11. v. o. setze Weibchen statt Männchen, und
— 12. Männchen statt Weibchen.
422. — 1. v. o. lies ihrer statt ihren.

- Seite 431. Zeile 17. v. u. setze Oberlippe statt Oberkiefer.
436. — 9. v. u. setze quatuor posticorum statt omnium.
457. Herr E. M. Schönherr sandte mir seine *Mel. cicatricosa* (S. 458.) zur Ansicht und überzeugte mich dadurch, daß sie nicht von *Ambl. geminatus* verschieden ist. In der Gattungsbeschreibung ist nachzutragen, daß die Krallen nur an den vordersten Füßen beide einfach sind, an den vier hinteren ist die größere an der Spitze fein gespalten, wenigstens beim Männchen.
462. Herr Safferling überließ mir ein Pärchen von *Schizognathus prasinus*, wodurch ich überzeugt wurde, daß die S. 463. angemerkte Differenz des Kopfschildes Geschlechtscharakter ist. Das Männchen hat ein längeres abgestuftes Kopfschild, das Weibchen ein kürzeres gerundetes; der Mesosternalfortsatz tritt nicht hervor; die Fußkrallen sind beim Männchen sämtlich einfach, beim Weibchen ist die größere vorderste an der Spitze gespalten, der ganze Fuß viel kleiner und zarter gebaut.
464. Auch bei *Anaplosternus* habe ich Geschlechtsunterschiede aufgefunden, seit ich ein wirkliches Weibchen des *A. opalinus* von Herrn Dr. Preis erhielt. Das Zeile 10. v. u. definierte Exemplar war ein männliches, das Weibchen hat eine viel schwächere, mehr buschige als büstförmige Behaarung am Kinn, und kürzere zartere Füße, deren größere Kralle überall an der Spitze gespalten ist.
544. *Popilia theicola* ist keine *Popilia*, sondern eine wahre *Anomala* und zwar identisch mit *Melol. Dalmanni* Schönherr (s. S. 533.) wie ich seitdem durch Ansicht des Originalen Exemplars aus Herrn E. M. Schönherr's Sammlung erkannt habe.
581. Zeile 18. erste Columne schalte hinter *aulax* den Namen: *aulica* — 559. ein.

2. Zu diesem fünften Bande.

- Seite 22. Zeile 7. v. o. lies *Harposceles* statt *Harposcelis*.
34. — 8. v. u. — „ „ — „ „
50. — 1. v. u. — schilde statt *childe*.
134. — 18. v. u. lies *Ceraunus* statt *Ceraurus*.
139. — 1. v. u. — *obtegente* statt *obtegens*.

- Seite 172. Zeile 19. v. u. — *Megaceras* statt *Megacerus*.
248. — 1. v. u. ließ Ueberdieß statt Ueberdem.
256. — 9. v. o. setze hinter 1840 die Zahl 42 statt 2.
268. — 12. v. o. — mit statt mir.
272. — 9. v. o. setze *Hesperus* statt *Caucasus*.
282. — 10. v. u. ließ *Agacephala Latr.* statt *Agaocephala*.
329. — 1. v. o. setze *Bonsd.* statt *Boisd.*
- ebenda — 17. v. u. streiche das Citat *Platycerus securidens Say*.
337. — 10. v. o. setze *Lucaniden* statt *Lucaninen*.
350. — 8. v. o. setze *mandibulas* statt *antennas*.
407. in der Ueberschrift setze *Abth.* statt *Watt*.
416. Zeile 2. v. u. setze *calcere* statt *calcore*.
429. — 14. ist die Notiz, daß man von den früheren Ständen der *Figuliden* nichts wisse, nicht ganz richtig; denn *E. Blanchard* hat in *Guér. rev. zool. d. l. soc. Cuv.* 1845. S. 71. und 110. die Larve von *Fig. striatus* erwähnt, auch bemerkt, daß *Luc. striatus Fabr.* kein *Figulus* sei, was ich dahin gestellt sein lassen muß.
445. Zeile 15. v. u. setze 2 oder 3. statt zwei.
453. — 10. v. u. — nahe statt neben.
464. — 6. v. o. streiche das Citat: *Pass. cylindraceus Pert. etc.*
479. — 9. v. o. streiche das Komma hinter *Kopfeude*.
528. — 5. v. u. setze Gruppe *h.* statt Gruppe *6.*
543. — 18. v. u. streiche das Komma hinter *Oryctes*.
546. — 11. v. o. ließ *Synonymie* statt *Synonymik*.

R e g i s t e r.

	Seite		Seite		Seite
Acerus - - -	113	Agaocephalidae - -	280	Calocnemis - - -	184
Davus - - -	114	Anaplasta - - -	561	Latreillii - - -	—
Monachus - - -	—	dichroa - - -	—	Cardanus	
Phyllis - - -	—	lutulenta - - -	—	sulcatus - - -	450
Actinolobus - - -	146	Anoplocnemus 357, 529		Casignetus	
radians - - -	—	aeratus - - -	361	geotrupoides - -	419
Aegopsis - - -	281	Alces - - -	359	Centrognathus	
curvicornis - - -	282	bicolor - - -	360	lugubris - - -	565
Aegus - - -	399	Antedon - - -	286	maculatus - - -	—
acuminatus - - -	—	Burmeisteri - - -	—	Cephax	
aequalis - - -	401	Goryi - - -	—	Reichii - - -	430
cancroides - - -	402	Apogonia		Ceratognathus - -	324
chelifer - - -	403	emarginata - -	73	irroratus - - -	326
cicatricosus - - -	—	dilatata - -	77, 522.	niger - - -	325
distinctus - - -	402	Archon		Ceruchus - - -	327
fulviger - - -	400	emarginatus 264, 526		piceus - - -	329
interruptus - - -	401	Augoderia - - -	33	tenebroides - - -	—
lunatus - - -	400	nitidula - - -	34	Cetonia	
malabaricus - - -	401	Augosoma - - -	262	arborescens - -	563
obscurus - - -	399	Centaurus - - -	263	carneola - - -	559
obtusatus - - -	402	Bothynus - - -	115	funebri - - -	558
platycephalus - - -	401	Ascanius - - -	116	funesta - - -	—
Aesalidae - - -	321	cunctator - - -	—	furfurosa - - -	—
Aesalus - - -	—	laticifex - - -	115	purpurea - - -	—
scarabaeoides - - -	323	Bradyscelis - - -	73	Zubkovii - - -	—
Agacephala - - -	282	latitarsis - - -	74	Chalcimon	
Agaocephala - - -	—	Buceris		Spixii - - -	420
centaurus - - -	283	anthracinus - -	145	Chalcodes	
cornigera - - -	—	Cacostomus		aeratus - - -	361
curvicornis - - -	282	squamosus - - -	362	Chalcosoma - - -	269
Dupontii - - -	284	Callicnemis - - -	184	Atlas - - -	270
furcata - - -	283	eximius - - -	178	Chalepidae - - -	71
Goryi - - -	286	Latreillii - - -	184	Chalepus - - -	75
Latreillii - - -	283			alliaceus - - -	77
luridipennis - - -	285			barbatus - - -	—

	Seite		Seite		Seite
Chalepus		Codocera - - -	324	Cyclocephala	
bidentatus - -	81	Coelosis - - -	215	concolor - - -	50
cultor - - -	85	bicornis - - -	—	cribrata - - -	67
emarginatus - -	73	biloba - - -	217	digitalis - - -	49
fuliginosus - -	78	Hippocrates - -	216	discolor - - -	45
gagates - - -	81	Sylvanus - - -	—	distincta - - -	47
geminatus - - -	78	Colophon		dorsalis - - -	64
luridus - - -	—	Westwoodii - -	404	ferruginea - - -	58
nasutus - - -	83	Colorhinus		— <i>Dej.</i>	59
picipes - - -	79	obesus - - -	184	figurata - - -	65
planatus - - -	80	Coptognathus - -	184	frontalis - - -	50
plicatus - - -	—	crassipes - - -	185	— <i>Guér.</i> 84. 521	
rugifrons - - -	—	Coptorhinus - -	180	— <i>Sturm</i>	53
rostratus - - -	82	Deiphobus - - -	181	fulgurata - - -	63
subsericeus - -	81	retusus - - -	182	fuliginea - - -	42
trachypygus - -	79	Corynoscelis - -	126	fuliginosa - - -	78
Zoilus - - -	82	Cyclops - - -	127	fulvipennis - -	71
Cheirolasia		Glaucan - - -	—	geminata - - -	78
Burkei - - -	547	Stenelus - - -	—	geniculata - -	40
Cheiroplatys - -	108	Coryphocera		grandis - - -	69
juvencus - - -	110	africana - - -	548	histrionica - -	41
laevipes - - -	109	blanda - - -	549	humeralis - - -	40
latipes - - -	—	Coryptius		immaculata - -	53
Maelius - - -	110	capensis - - -	430	inconstans - -	43
Chiasognathi-		Cotinis pauperula	550	insularis - - -	55
dae - - -	334	Cryptodon		laminata - - -	57
Chiasognathus -	337	senegalense - -	293	latipes - - -	49
Feisthammели	340	truncatum - - -	—	literata - - -	60
Grantii - - -	339	Cryptodontes - -	292	longicollis - -	43
Chthonobius - -	566	Latreillianus -	293	lucida - - -	67
conspersus - -	567	Cryptodus - - -	143	lunulata - - -	62
Cladognathus -	364	anthracinus - -	145	maculata - 40. 43	
Antilopus - - -	371	paradoxus - - -	—	Mafaffa - - -	69
Bison - - -	373	Tasmanianus - -	144	melanocephala	56
cinnamomeus - -	372	variolosus - - -	145	mexicana - - -	62
de Haanii - - -	375	Cyclocephala - -	37	minuta - - -	59
dorsalis - - -	370	atricapilla - -	70	nigricollis - - -	54
Downesii - - -	374	bicolor - - -	60	nigrocephala - -	58
Giraffa - - -	368	biliturata - - -	48	notata - - -	55
marginatus - -	369	brevis - - -	51	notulata - - -	61
tarandus - - -	374	castanea Oliv.	49	nubeculosa - - -	63
Clinteria		— <i>Dej.</i>	70	obesa - - -	59
cincticollis - -	554	cerea - - -	51	ocellata - - -	40
permutans - - -	—	clypeata - - -	42	octiespunctata	65
spuria - - -	555	collaris - - -	47	pallens - - -	46
suavis - - -	553	complanata - -	48	pelioptera - - -	42

	Seite		Seite		Seite
Cyclocephala		Cycl. genuini	32	Dorcus	
<i>picta</i>	68	Cyclophthalmus		<i>Paniscus</i>	388
<i>pubescens</i>	—	<i>platycephalus</i>	529	<i>parallelepipedus</i>	393
<i>putrida</i>	51	Cyphonistes	213	<i>parallelus</i>	395
<i>pygmaea</i>	53	<i>corniculatus</i>	214	<i>porcellus</i>	405
<i>quaterdecies-</i>		<i>vallatus</i>	213	<i>punctilabris</i>	407
<i>punctata</i>	64	Dasygnathus	204	<i>Pygargus</i>	388
<i>quercina</i>	54	<i>Culonii</i>	205	<i>Reichii</i>	407
<i>rubicunda</i>	61	<i>Dejeani</i>	—	<i>rubripes</i>	425
<i>rubiginosa</i>	59	Democrates	28	<i>Saiga</i>	387
<i>ruficollis</i>	57	<i>Croesus</i>	29	<i>senegalensis</i>	371
<i>rufonigra</i>	521	Dicastes		<i>serricornis</i>	392
<i>rustica</i>	70	<i>Endymion</i>	211	<i>striatus</i>	400
<i>sanguinicollis</i>	49	Dichodontes	217	<i>Titan</i>	384
<i>scarabaeina</i>	100	<i>coronatus</i>	218	<i>Tityus</i>	407
<i>scarabaeoides</i>	39	<i>Croesus</i>	219	<i>tomentosus</i>	397
<i>setosa</i>	38	Dionychus		<i>Urus</i>	385
<i>sexiesnotata</i>	67	<i>rostratus</i>	282	<i>vitulus</i>	388
— <i>punctata</i>	—	Dipelicus	179	<i>Westermanni</i>	407
— <i>pustulata</i>	66	<i>Cantori</i>	180	Dynastes	256
<i>signata</i>	43	Dorcus	383	<i>Cantori</i>	268
<i>signaticollis</i>	63	<i>acuminatus</i>	399	<i>Elephas</i>	276
<i>stictica</i>	66	<i>agnus</i>	442	<i>Hardwickii</i>	268
<i>subsinuata</i>	52	<i>Antaeus</i>	407	<i>Hercules</i>	257
<i>testacea</i>	57	<i>aper</i>	395	<i>Hesperus</i>	270
<i>tetrica</i>	55	<i>Axis</i>	385	<i>Iphiclus</i>	259
<i>tridentata</i>	47	<i>bituberculatus</i>	394	<i>Jupiter</i>	256
<i>tutilina</i>	68	<i>Blanchardi</i>	407	<i>Tityus</i>	260
<i>undata</i>	61	<i>bonasus</i>	397	Dynastidae	240
<i>ustulata</i>	39	<i>bucephalus</i>	384	— <i>lasiopygi</i>	246
<i>variabilis</i>	44	<i>concroides</i>	402	— <i>liparopygi</i>	261
— <i>Dej.</i>	55	<i>Chevrolatii</i>	407	Enema	233
<i>varians</i>	64	<i>cicatricosus</i>	399	<i>bispinosus</i>	227
<i>variolosa</i>	70	<i>cognatus</i>	407	<i>Endymion</i>	236
<i>verticalis</i>	51	<i>Cumingii</i>	423	<i>infundibulum</i>	234
<i>villosa</i>	54	<i>curvicornis</i>	402	<i>Lupercus</i>	236
Cyclocephalae		<i>Darwinii</i>	424	<i>Pan</i>	235
<i>acutae</i>	39	<i>de Haanii</i>	407	<i>Paniscus</i>	236
<i>anomalinae</i>	37	<i>eurycephalus</i>	387	Erioscelis	72
<i>eurycephalae</i>	71	<i>externepunctatus</i>	388	<i>emarginata</i>	73
<i>heterocerae</i>	52	<i>lateralis</i>	—	Eudora	434
<i>microcephalae</i>	60	<i>Musimon</i>	394	<i>auriculata</i>	433
<i>parabolicae</i>	11	<i>nepalensis</i>	391	<i>cornuta</i>	440
<i>reflexae</i>	56	<i>obtusatus</i>	402	<i>madagascariensis</i>	434
<i>sinuatae</i>	66	<i>opacus</i>	397	<i>Midas</i>	432
Cyclocephali-		Oryx	389	<i>striata</i>	438
<i>dae</i>	18				

	Seite		Seite		Seite
Eupatorus	- - 268	Geotrupes		Geotrupes	
Cantori	- - —	Chorinaeus	- 222	Pan	- - - 235
Hardwickii	- - —	Claudius	- - 99	Philoctetes	- 222
Figulidae	- 428	claviger	- - 249	Phorbanta	- - 267
Figulus	- - - 435	coronatus	- - 181	piceus	- - - 93
anthracinus	- 436	Corydon	- - 190	planatus	- - 166
asper	- - - 440	crassus	- - - 173	platypterus	- - —
bucephalus	- 434	cricetus	- - 94	plebejus	- - - 96
capensis	- - 433	Croesus	- - 219	punctatus	- - 105
confusus	- - 439	cuniculus	117, 121	quadrispinosus	235
cylindricus	- 440		125, 524	retusus	- - 182
ebenus	- - - 436	Daedalus	- - 178	Rhinoceros	- - 203
forcipatus	- - 433	dasyleurus	- 124	rusticus	- - 96
foveicollis	- - 437	dentatus	- - 525	Satyrus	- - 208
nigrita	- - - 436	dichotomus	- 265	Semiramis	- 132
Ovis	- - - —	didymus	- - 159	Silenus	- - 189
regularis	- - 437	digitalia	- - 157	Simson	- - 274
striatus	- - - 438	Dionysus	- - 188	Stentor	- - - 196
subcastaneus	- - —	Elephas	- - 276	Sylvanus	- - 216
sublaevis	- - 436	Eudymion	- - 211	Syphax	- - - 135
sulcatus	- - 440	Enema	- - 234	Syriethus	- 167
trachodes	- - —	fimosus	- - - 80	talpa	- - - 125
trilobus	- - 439	Ganymedes	- 264	Tarandus	- - 195
vervex	- - - 432	Geryon	- - - 180	Telephus	- - 209
Gametes		Gideon	- - - 266	Titanus	- - 136
francolina	- - 555	Hercules	- - 258	Tityus	- - - 260
Guerinii	- - —	hircus	- - - 178	tricornis	- - 134
Geotrupes		holomelanus	- 84	truncatus	109, 112
Actaeon	- - 274	Jamaicensis	- 208	— Kl.	- 183
Aegeon	- - 253	Janus	- - - 295	tuberosus	- - 524
Ahenobarbus	- 136	Jason	- - - 222	Typhon	- - 277
Ajax	- - - 211	Jephtha	- - - 264	valgus	- - - 160
Alcides	- - 258	juvencus	- - 121	vallatus	- - 214
Aloeus	- - - 132	laborator	- - 85	veter	- - - 525
Antaeus	- - 129	Licas	- - - 97	Vulcanus	- - 137
arator	- - - 94	lugubris	- - 78	Zoilus	- - 82
aries	- - - 103	Maimon	130, 135	Glycyphana	
Atlas	- - - 271	Medon	- - - 116	conspersa	- - 556
barbarossa	- 192	Milo	- - - 220	malayensis	- 555
bicornis	- - 215	Monoceros	- 526	marginicollis	- - —
bilobus	- - - 217	Monodon	- - 105	Gnaphaloryx	- 396
Boas	- - - 199	morator	- - - 97	opacus	- - 397
Caucasus	- - 270	morbillosus	- 225	tomentosus	- - —
Centaurus	- - 263	nasicornis	- - 193	Goliathus	
Ceraunus	- - 134	Orion	- - - 187	Cacicus	- - 547
		Oromedon	- - 266	giganteus	- - 546

	Seite		Seite		Seite
Goliathus		Heteronychus		Isodon	
regius - - -	<u>546</u>	globosus (- -	<u>91</u>	laticollis - -	170
Golofa - - -	246	humilis - - -	<u>93</u>	Lamellicornia	
Aegeon - - -	<u>253</u>	javanus - - -	<u>98</u>	phaneropyga -	<u>3</u>
claviger - - -	<u>249</u>	Licas - - -	<u>97</u>	stegopyga - -	<u>297</u>
Aeacus - - -	<u>251</u>	minutus - - -	<u>95</u>	Lamprimidae	411
Guildingii - -	250	morator - - -	<u>97</u>	Lamprima - -	<u>410</u>
hastatus <u>247.</u>	<u>249</u>	Nireus - - -	<u>104</u>	aenea - - -	<u>414</u>
Incas - - -	<u>252</u>	parumpunctatus	<u>95</u>	aurata - - -	—
Pelagon - - -	<u>254</u>	parvus - - -	—	caltridens - -	<u>416</u>
Pelops - - -	<u>251</u>	pauper - - -	<u>94</u>	fulgida - - -	<u>413</u>
Pizarro - - -	<u>247</u>	Phocion - - -	<u>214</u>	Humboldti - -	<u>419</u>
Porteri - - -	<u>250</u>	piceus - - -	<u>93</u>	Latreillii - -	<u>411</u>
Gymnetis		plebejus - - -	<u>96</u>	Micardi - - -	<u>416</u>
marmorea - - -	561	relictus - - -	<u>92</u>	rutilans - - -	<u>412</u>
picta - - -	550	rusticus - - -	96	splendens - - -	<u>413</u>
radiicollis - -	<u>552</u>	scarabaeinus - -	100	varians - - -	<u>415</u>
Sallei - - -	<u>551</u>	Syrichthus - -	167	viridis - - -	<u>417</u>
schistacea - - -	<u>553</u>	tumulosus - - -	101	Lampropus	
tristis - - -	<u>551</u>	Hexaphyllum		latitarsis - -	<u>74</u>
Harposceles		aequinoctiale -	<u>332</u>	Lepidodes	
paradoxus - -	<u>34</u>	<u>brasiliense</u> - -	—	rotundicollis -	<u>362</u>
Heterogomphus		Westwoodii - -	—	Leptinopterus ober	
Achilles - - -	<u>229</u>	Hexaphyllum		Leptynopterus <u>377.</u>	<u>528</u>
Aidoneus - - -	230	Pontbrianti - -	<u>349</u>	funereus - - -	<u>529</u>
Amphitryon - -	226	Hexarthrius - -	<u>365</u>	melanarius - -	—
Astyanax - - -	226	Parryi - - -	<u>367</u>	multidentatus -	380
bispinosus - - -	<u>227</u>	Hexodon - - -	<u>25</u>	V. niger - - -	<u>529</u>
Chevrolatii - -	<u>233</u>	Hopei - - -	<u>27</u>	Wilsoni - - -	380
dilaticollis - -	<u>229</u>	Kirbii - - -	—	Lethrus	
Dupontii - - -	<u>232</u>	Montandoni - -	<u>25</u>	aeneus - - -	<u>414</u>
<u>Eteocles</u> - - -	<u>228</u>	reticulatum - -	26	Leucocelis	
Hopei - - -	<u>231</u>	unicolor - - -	—	amabilis - - -	<u>557</u>
Julus - - -	<u>225</u>	Homoeomorphus	<u>31</u>	analis - - -	—
morbillosus - -	—	rufipes - - -	<u>32</u>	janthina - - -	—
Panson - - -	226	Hoplites		nitidula - - -	—
Schoenherri - -	<u>231</u>	Enema - - -	<u>234</u>	Perroudii - -	—
Thoas - - -	<u>228</u>	<u>Pan - - -</u>	<u>235</u>	Ligyris - - -	<u>542</u>
Ulysses - - -	<u>232</u>	Horonotus		fossator - - -	—
Heteronychus	<u>90</u>	Daedalus - - -	<u>178</u>	fossor - - -	—
Appius - - -	<u>100</u>	Inca		juvencus - - -	—
arator - - -	<u>95</u>	Burmeisteri - -	<u>568</u>	nasutus - - -	—
Claudius - - -	<u>99</u>	irroratus - - -	—	scarabaeinus - -	—
cricetus - - -	<u>94</u>	Isodon - - -	106	tumulosus - - -	—
fossator - - -	101	Australasiae - -	—	variolosus - - -	—
glabricollis - -	<u>98</u>	curtus - - -	<u>107</u>	villosus - - -	—
		laevigatus - - -	<u>108</u>	Lonchotus - -	<u>173</u>

	Seite		Seite		Seite
Lonchotus	- - 173	Lucanus		Lucanus	
crassus	- - —	Chevrolatii	- 391	metallifer	- - 374
lentus	- - 174	cicatricosus	- 399	muticus	- - 355
muticus	- - —	cinnamomeus	- 372	nebulosus	- - 336
Lucanidae	- 311	cribriceps	- 390	nepalensis	- - 391
genuini	- - 342	cucullatus	- - 427	nigripes	- - 527
Lucanus	- - 347	curtulus	- - 349	oblongus	- - 396
acuminatus	- 399	curvidens	- - 407	occipitalis	- - 528
aeneus	412, 414	Dama	- - 355	omissus	- - 407
aeratus	- - 361	de Haanii	- - 375	pallidipennis	- 372
americanus	- 528	Delesserti	- - 360	parallelepipedus	394
angulatus	- 529	depressus	- - 400	parallelus	- - 395
Antilopns	- - 371	Doreus	- - 350	Parryi	- - 392
armiger	- - 351	dorsalis	- - 370	piceus	- - 329
astacoides	- - 407	dux	- - 360	picipennis	- 407
barbarossa	- 349	Elaphus	- - 354	platycephalus	407
bellicosus	- - 359	— <i>Hbst</i>	- 388		529
bicolor	- - 360	eurycephalus	- 387	punctatus	- - 400
bideus	- - 349	falciger	- - 528	puncticeps	- - 359
bilunatus	- - 385	faunicolor	- - 375	punctifer	- - 407
bipunctatus	- 394	femoratus	- - 378	Pygargus	- - 388
Bison	- - 373	foveatus	- - 407	Quercus	- - 406
brahmineus	- 407	foveolatus	- 336	Rafflesii	- 372, 392
bubalus	- - 385	Forsteri	- - 528	rangifer	- - 374
— <i>Perty</i>	- 388	frontosus	- - 239	rubrovittatus	- 423
— <i>Swed.</i>	432	Gazella	- - 361	rupicapra	- - 356
bucephalus <i>Kl.</i>	382	Giraffa	- - 368	Saiga	- - 388
— <i>Pert.</i>	385	glabratus	- - 359	Sarcorhamphus	380
Buddha	- - 407	Goliath	- - 385	Savagei	- - 407
bulbosus	- - —	Gypaëtos	- - 388	scarabaeoides	323
Buquetii	- - 528	ibericus	- - 349	senegalensis	- 371
Burmeisteri	- 360	Ibex	- - 371	sericeus	- - 372
caelatus	- - 423	impressus	- - 349	serricollis	- - 407
cancroides	- 403	inermis	- - 388	serricornis	- 392
Cantori	- - 527	interruptus	- 481	similis	- - 391
capensis	- - 439	Lama	- - 353	Spencei	- - 407
capra <i>Oliv.</i>	- 350	laticollis	- - 388	striatus	- - 438
— <i>Panz.</i>	- 394	latus	- - 385	striatellus	- - 399
— <i>de Geer.</i>	405	lentus	- - 356	sublaevis	- - 436
capreolus <i>Linn.</i>	355	longicornis	- 382	suturalis	- - 371
— <i>Fabr.</i>	350	longipennis	- 528	tarandus <i>Pz.</i>	- 328
caraboides	- 405	lunatus	- - 400	— <i>Swed.</i>	363
carinatus	- - 359	lunifer	353, 527	— <i>Thumb.</i>	374
castaneus	- - 372	lutulentus	- - 397	tenebroides	- 328
castanopterus	361	Mac Clellandi	407	tesserarius	- 373
cavifrons	- - 370	maculatus	- - 422	tetraodon	- - 349
cervus	- - 350	major	- - 360	tibialis <i>Kl.</i>	- 378

	Seite		Seite		Seite
Lucanus		Melolontha		Oryctes	
tibialis <i>Esch.</i>	379	nigriceps - - -	58	australis - - -	206
Titan - - -	384	nigrifrons - - -	53	Bacchus - - -	188
trigonus - - -	355	nigrocephala - -	58	Barbarossa - -	192
ungulatus - - -	407	notata - - -	55	Boas - - -	199
Ursus - - -	359	<u>pallens</u> - - -	46	<u>cephalotes</u> - -	189
vicinus - - -	527	picipes - 34.	522	Chevrolatii - -	196
villosus - - -	353	rufipennis 86.	522	<u>Corydon</u> - - -	190
vittatus - - -	423	rustica - - -	70	crassipes - - -	185
Voetii - - -	395	scarabaeina 75.	521	Diomedes - - -	202
Vultur - - -	388	signata <i>Fabr.</i>	43	Dionysus - - -	188
		— <u>Oliv.</u> - - -	55	Erebus - - -	201
Macrocrates - -	381	spilophthalma	61	gigas - - -	204
bucephalus - - -	382	tridentata - - -	48	Grypus - - -	194
Mecynorrhina -	547	uncinata <i>Ol.</i> - -	43	Laertes - - -	204
torquata - - -	547	— <i>Schönh.</i>	46	latipennis - - -	194
Megaceras - - -	221	undata - - -	61	<u>latus</u> - - -	189
Chorinaeus - - -	222	valida - - -	9	lunicollis - - -	221
Morpheus - - -	223	Mesotopus - - -	362	<u>madagascariensis</u>	197
Philoctetes - - -	222	<u>Tarandus</u> - - -	363	Martabani - - -	220
rugosus - - -	226	Metopodontus	369. 528	Melanops - - -	192
<u>Teucer</u> - - -	223	Mitophyllus		Menalcas - - -	206
Megaceridae	212	irroratus - - -	326	monoceras - - -	202
Megalosoma - -	273	Nigidius - - -	431	nasicornis - - -	192
Actaeon - - -	274	auriculatus - - -	433	Nestor - - -	196
Elephas - - -	275	bubalus - - -	432	Orion - - -	187
Hector - - -	278	cornutus - - -	434	Owarienses - -	203
<u>Theseus</u> - - -	—	forcipatus - - -	433	Pyrrhus - - -	197
<u>Typhon</u> - - -	277	integer - - -	432	Rhinoceros - -	202
Megasoma - - -	273	madagascariensis	434	senegalensis -	200
Melolontha				Silenus - - -	189
amazona - - -	45	Ocythoë		Stentor - - -	196
baccicolor - - -	48	emarginata - - -	463	<u>Tarandus</u> - -	195
barbata - - -	77	tridens - - -	462	Oryctidae - -	169
biliturata - - -	48	Odontolabis		— genuini	186
castanea - - -	49	Baladeva - - -	360	Oryctoderus	
<u>discolor</u> - - -	45. 46	Cuvera - - -	—	latitarsis - - -	74
dubia - - -	78	Orsilochus - - -	112	Oryctomorphi-	
elongata - - -	49	cornutus - - -	113	dae - - -	28
ferruginea - - -	58	Orthognathus		Oryctomorphus	29
geminata - - -	78	albofuscus - - -	342	bimaculatus - -	30
hottentotta - -	95	prionoides - - -	341	maculicollis - -	31
immaculata - -	53	Oryctes - - -	186	morio - - -	—
melanocephala		Abderus - - -	190	pictus - - -	30
<u>la Fbr.</u> - - -	56	Agamemnon - - -	201	variegatus - - -	—
<u>melanoceph. Oliv.</u>	58	Augias - - -	197		
morio - - -	95. 523				

	Seite		Seite		Seite
Pachnoda		Passalus		Passalus	
albinigra - - -	563	convexus - - -	503	morbillosus - - -	474
cineta - - -	561	cornutus - - -	510	morio - - -	506
frenata - - -	561	coronatus - - -	491	mucronatus - - -	488
intermedia - - -	563	crenatus - - -	496	nasutus - - -	490
laticincta - - -	562	crenistrius - - -	465	naviculator - - -	467
leucomelana - - -	—	crenulatus - - -	496	nelgherriensis	469
Pachylus - - -	23	<u>cylindraceus</u> <i>Prch.</i>	515	nodus	519. 534
dispar - - -	24	— <i>Perty</i>	516	occipitalis	518. 532
marginatus - - -	—	<u>dasypleurus</u> - - -	471	orientalis - - -	462
Pachypus		dentatus - - -	477	Paliai - - -	475
truncatifrons - - -	184	depressus - - -	494	parastictus - - -	476
Pantodinus - - -	291	dilatatus <i>Dalm.</i>	465	pelliculatus	503. 504
Klugii - - -	292	— <i>Perch.</i>	466	pentaphyllus - - -	493
Passalidae - - -	443	distinctus - - -	510	pilifer - - -	464
Passalus - - -	461	edentulus - - -	515	planiceps - - -	471
<u>abortivus</u> - - -	499	emarginatus - - -	463	planus - - -	478
<u>aculeatus</u> - - -	488	exaratus - - -	472	platyrhinus - - -	518
acuminatus - - -	484	furcicornis - - -	515	plicatus - - -	486
aequinoctialis	497	furcilabris - - -	513	<u>politus</u> - - -	465
affinis - - -	491	gagatinus - - -	505	polyphyllus - - -	469
africanus - - -	476	geometricus - - -	491	<u>pugionatus</u> - - -	489
agnoscendus - - -	500	gibbosus - - -	507	punctatissimus	485
angulatus - - -	505	Goryi - - -	480	punctatostriatus	497
anguliferus - - -	492	<u>grandis</u> - - -	463	<u>puncticollis</u> - - -	496
approximatus	477	— <i>Dej.</i> - - -	481	punctifrons - - -	516
<u>armatus</u> - - -	502	hexaphyllus - - -	469	punctiger - - -	483
assimilis - - -	511	Hopei - - -	518	quadricollis - - -	501
australasicus - - -	466	hostilis - - -	—	<u>quadrifrons</u> - - -	472
australis	519. 531	inaequalis - - -	468	<u>recticornis</u> - - -	508
barbatus <i>Fbr.</i>	475	incertus - - -	492	robustus - - -	495
— <i>Enc. m.</i>	484	interruptus - - -	481	rugiceps - - -	518
bicanthatus - - -	516	interstitialis - - -	484	rusticus - - -	502
bicolor - - -	478	laevicollis - - -	464	Savagei - - -	476
bihastatus - - -	517	laevis - - -	474	semicylindricus	518
binominatus - - -	500	laterisculptus - - -	462		532
brasiliensis - - -	494	latifrons - - -	504	sexdentatus - - -	469
<u>Cajor</u> - - -	500	<u>latipennis</u> - - -	464	sicatus - - -	489
Cancrus - - -	466	Leachii - - -	494	sinuatus - - -	512
Cantori - - -	468	longulus - - -	505	sinuosus - - -	—
<u>cephalotes</u> - - -	512	Lottini - - -	470	sobrinus - - -	484
Chevrolatii - - -	465	Mallei - - -	496	spectabilis - - -	481
coarctatus - - -	483	mancus - - -	506	spinifer - - -	498
compergnus	519. 530	Manuffi - - -	472	striolatus - - -	483
<u>coniferus</u> - - -	482	marginatus - - -	507	<u>subarmatus</u> - - -	487
consobrinus - - -	493	<u>marginepunctatus</u>	464	subcornutus - - -	518
contractus - - -	498	moluccanus - - -	470	<u>sulcatulus</u> - - -	501

	Seite		Seite		Seite
Passalus		Phileurus		Pimelopus	
suturalis - - -	485	didymus - - -	158	laevis - - -	176
teres - - -	515	explanatus - -	150	nothus - - -	—
tetragonus - -	518	femoratus - -	149	porcellus - -	175
tetraphyllus -	—	fimbriatus - -	151	Plaesiorrhina	
	533	foveicollis - -	153	abbreviata - -	548
timoriensis -	473	hospes - - -	158	trivittata - -	—
<u>tlascala</u> - - -	482	integer - - -	162	Platycerus	
toriferus 518.	531	lacunosus - -	150	Balbi - - -	329
transversus -	511	Lama - - -	156	caraboides - -	405
tridens - - -	461	laticollis - -	153	foveicollis - -	437
trituberculatus	512	latipennis - -	152	Quercus - - -	406
tropicus - - -	509	major - - -	159	rufipes - - -	405
unicornis - -	487	microps - - -	161	scaritioides -	406
validus - - -	513	miles - - -	160	securidens - -	—
varicorensis -	467	morio - - -	166	striatus - - -	438
vicinus 479.	518	nasicornis - -	164	tenebroides - -	328
villosus - - -	487	ordinatus - -	155	Podalgus	
Paxillus		ovis - - -	154	bonariensis -	118
Leachii - - -	494	piliger - - -	152	complanus - -	123
pentaphyllus -	493	planatus - - -	164	cuniculus - -	119
Pectinicornia	304	platypterus - -	—	dasypleurus -	124
Peltonotus	75	pumilis - - -	161	Deiphobus	
morio - - -	—	quadritubercu-		exaratus - - -	124
Pentodon	103	latus - - -	162	fossor - - -	119
Aries - - -	—	senegalensis -	166	juvencus - - -	121
monodon - - -	104	similis - - -	161	nasutus - - -	120
Nireus - - -	103	sinodendroides	148	obesus - - -	119
punctatus - -	105	subcostatus -	165	Sarpedon - - -	122
puncticollis -	104	sulcicollis - -	148	talpa - - -	125
Pericoptus	111	taurus - - -	157	validus - - -	—
truncatus - -	—	truncatus - -	—	variolosus - -	121
Phileuridae	138	uninodis - - -	164	villosus - - -	120
Phileurus	148	variolosus - -	156	Podischnus	
affinis - - -	158	vervex - - -	154	Agenor - - -	238
agnus - - -	155	Pholidotus	417	Tersander - -	239
alternans - -	161	Dejeani - - -	420	Prosopocoelus	
bajulus 159.	163	Humboldti - -	419		528
bellator - - -	163	irroratus - - -	422	Protaetia	
cariosus - - -	166	lepidosus - - -	419	Dalmanni - -	561
cephalotes - -	163	Reichii - - -	420	leprosa - - -	560
chinensis - -	165	Spixii - - -	—	leucopyga - -	—
ciliatus - - -	155	Phyllognathus	187	Psalicerus	
cribratus 151.	524	punctato stria-		Aries - - -	380
cribricollis -	156	tus - - -	189	erythrocnemus	378
cylindricus -	148	Silenus - - -	—	femoratus - -	—
depressus - -	156	Pimelopodea	172	polyodontus -	381

	Seite		Seite		Seite
Psalicerus		Scarabaeus		Scarabaeus	
triangularis - -	380	armatus - -	215	Entellus - -	128
Psalidostomus - -	377	Ascanius - -	116	erectidorsum - -	162
erythroonemus	378	Atlas - -	270	Eurytus - -	137
femoratus - -	—	Augias <i>Dej.</i> - -	103	exaratus - -	124
Ibex - -	379	— <i>Oliv.</i> - -	197	fimosus - -	80
morio - -	—	Automedon - -	178	fossator - -	101
polyodontus - -	381	barbarossa <i>Fabl.</i>	162	fossor - -	119
tibialis - -	379	— <i>Oliv.</i>	192	geminatus - -	136
triangularis - -	380	barbicornis - -	260	Geryon - -	180
Ptychophorus		bellicosus - -	132	gibbosus - -	524
setosus - -	564	Belus - -	219	Gideon - -	266
undatus - -	565	bilobus - -	217	Glaucou - -	128
Rhizoplatys		Boas - -	199	Gyas - -	277
cribrarius - -	142	Bronchus - -	221	hastatus 247.	249
Rhomborrhina		buculus - -	121	Hector - -	278
apicalis - -	547	Cadmus - -	223	Hercules - -	258
Rhyssonotus - -	335	capucinus - -	225	hircus - -	181
nebulosus - -	336	castor - -	230	humilis - -	102
Scapanes - -	205	Centaurus - -	263	Hyllus - -	260
australis - -	206	Chevrolatii - -	233	Jamaicensis - -	208
solidus - -	207	Chiron - -	271	Idiota - -	105
Scarabaeus		Chorinaeus - -	222	Iphiolus - -	259
Abderus - -	191	claviger - -	249	Itys - -	212
Achilles - -	229	Claudius - -	99	Julianus - -	133
Actaeon - -	274	Codrus - -	215	Jupiter - -	256
Aegeon - -	253	cornutus - -	113	juvencus <i>Dej.</i>	123
Aeneas - -	237	coronatus - -	181	— <i>Oliv.</i>	121
Agenor - -	238	Corydon - -	190	Laertes - -	233
agrarius - -	191	cunctator - -	117	laniger - -	277
Ahenobarbus - -	136	curtus - -	107	latipes - -	109
Ajax <i>Dej.</i> - -	133	cylindricus - -	320	Leonidas - -	295
— <i>Oliv.</i> - -	137	Dejeani - -	250	luniger - -	128
Aidoneus - -	230	Demophon - -	120	Maimon - -	135
Alcides - -	258	Diadema - -	178	marianus - -	261
algerinus - -	105	Diana - -	182	Melampus - -	264
Aloeus - -	132	didymus - -	159	Menelas - -	191
Amphitryon - -	227	digitalia - -	157	Mentor - -	—
Anachoreta - -	134	digitatus - -	103	Milo - -	220
Antaeus - -	129	dilaticollis - -	229	Molossus - -	332
Antiochus <i>Dej.</i>	182	ebenus - -	524	monoceros - -	202
— <i>Mann.</i>	231	Elephas - -	276	monodon - -	105
Anubis - -	278	Emodus - -	228	Montezuma - -	128
arenarius - -	99	Endymion <i>Oliv.</i>	211	Morpheus - -	223
Aries - -	194	— <i>Nob.</i>	228	nasicornis - -	193
		Enema - -	234	— americana-	
				nus - -	208

	Seite		Seite		Seite
Scarabaeus		Scarabaeus		Strategus	
Neptunus - - -	256	tridens - - -	133	Fascinus - - -	131
notatus - - -	124	— hispidus	130	Iugurtha - - -	—
obesus - - -	119		135	Julianus - - -	133
Orion - - -	187	tridentatus -	93	Mormon - - -	130
Oromedon - - -	266		523	surinamensis -	135
Orsilochus - - -	113	truncatus - - -	112	Syphax - - -	—
Owariensis - - -	203	tuba - - -	229	Titanus - - -	136
Pan - - -	235	tuberosus - - -	208	Stypotrupes - - -	210
Paris - - -	238	tumidus - - -	124	Ajax - - -	211
Pauson - - -	226	tumulosus - - -	101	Endymion - - -	—
pennsylvanicus	261	Typhon - - -	277	Telamon - - -	210
Perseus - - -	258	Ulysses - - -	232	Syndesidae - - -	330
Petiveri - - -	250	variolosus - - -	121	Syndesus - - -	—
Philoctetes - - -	222	vectiarius - - -	222	brasiliensis -	332
Phoebus - - -	133	Xanthus - - -	178	cornutus <i>Griff.</i>	440
Phorbanta - - -	267	Zoilus - - -	82	— <i>M. Leay</i>	333
piceus - - -	93	Selerognathus - - -	423	Syrichthus - - -	166
planicollis - - -	229	Sclerostomus - - -	423	spurius - - -	168
porcellus - - -	110	costatus - - -	426	verus - - -	167
punctatus - - -	105	cruentus - - -	425		
puncticollis - - -	104	cucullatus - - -	427	Tarandus	
Pylades - - -	229	Darwinii - - -	424	americanus - -	329
quadrispinosus	235	plagiatus - - -	425	tenebroides - -	—
— tuber-		rubripes - - -	424	Temnorhynchus	180
culatus - - -	162	Scortizus - - -	421	coronatus - - -	181
repandirostrum	221	maculatus - - -	422	Diana - - -	182
retusus - - -	182	rubrovittatus -	423	repandus - - -	183
Rhinoceros - - -	203	vittatus - - -	423	retusus - - -	182
Rouxii - - -	177	Sinodendri-		truncatus - - -	183
Satyrus - - -	208	dae - - -	318	Theogenes - - -	254
Schönherri - - -	231	Sinodendron - - -	—	Neptunus - - -	256
Semiramis - - -	132	cylindricum - -	320	Thronistes	
Silenus - - -	189	Sphenognathus		Rouxii - - -	177
Simson - - -	136	Feisthammelii	340	Trichogomphus	219
spinifer - - -	167	prionoides - - -	341	lunicollis - - -	221
Sylvanus - - -	216	Stenocrates - - -	83	Martabani - - -	220
Syphax - - -	135	cultor - - -	84	Milo - - -	—
Syrichthus - - -	167	holomelanus - -	—	Trichostetha	
talpa - - -	136	laborator - - -	85	tibialis - - -	556
tarandus - - -	195	saucius - - -	—	Trigonophorus	
tenuicornis - - -	239	Stomphax - - -	324	gracilipes - - -	548
Teucer - - -	128	Strategidae	87	nepalensis - - -	547
Thoas - - -	228	Strategus - - -	128	Saundersii - - -	546
Titanus - - -	136	Aloeus - - -	131	Trionychus - - -	140
Titornus - - -	235	Anachoreta - -	134	auriculatus - -	142
Tityus - - -	260	Antaeus - - -	129	cribricollis - -	—

	Seite		Seite		Seite
Trionychus		Xenodorus		Xyloryctes	
mucronatus -	141	Janus - - -	295	Jamaicensis -	208
trituberculatus	—	Xiphodontus - -	429	Satyrus - - -	—
Trioplus - - -	147	Antilope - - -	430	Telephus - - -	209
cylindricus -	148	Xylophila -	5	Xylotrupes - -	264
Trissodon		— amphi-		dichotomus -	265
curtus - - -	107	bola - - -	288	Gideon - - -	266
Xenodorus - -	294	Xyloryctes - -	207	Phorbanta - -	267
		furcatus - - -	209	pubescens - -	—

(Gedruckt bei W. Plöb in Halle.)



